Epist. 1043 w

Digitized by Google

<36630666780011

<36630666780011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Die

Leichteste Art Teutsche Briefe zu schreiben.

Durch

Regeln und Exempel

überaus

deutlich und gründlich

verfasset /

von

Johann Leonhard Rost.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

Nürnberg /

Verlegts Johann Albrecht.

Gedruckt bey Joh. Ernst Adelbulner. 1725.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Vorrede.

Nach Stand und Würden/ Geehrter Leser.

Es wird verhoffentlich keinen Beweiß erfodern/ daß die Erlernung der Teutschen Brief-Verfassung/eine Sache sey/die wegen ihrer Nohtwendigkeit/ in dem gemeinen Wesen durchaus nicht in Vergessenheit zu stellen ist. Denn weil alles/ was unter Abwesenden / oder wol gar unter gegenwärtigen

Perſonen / in mancherley Fällen zu handeln fürkömmt / mehr mit der Feder als dem Munde geſchiehet : ſo muß man ſich billich dahin beſtreben / wie die ſchriftliche Eröfnung der Gedancken / dergeſtalt einzurichten ſey / daß man das verlangte Ziel / je eher je beſſer zu ſeinem Nutzen erreichen kan. Nun bin ich zwar freylich in Abrede / daß die menſchlichen Handlungen / zu ihrer Vollendung eben nicht allezeit gemeine Briefe vonnöhten haben ; und ich weiß wol / wie man vielfältig wichtige Materien / durch weitläuftigere Schrifften / abtuhn muß : woferne man aber die Sache

bey

bey dem Licht besihet/ so kömmt es auf einen guten / deutlichen und zierlichen Vortrag der Materie an / den man durch das Briefschreiben / am allererſten zu erlernen fähig iſt. Wer es ſo weit gebracht hat / daß er vermögend iſt / einen ſaubern Brief zu ſchreiben / der müſte ſonderbar unglücklich ſeyn / wenn er nicht auch andere Sachen zu Papier bringen wolte / die mehr als einen gemeinen Brief in ſich halten. Denn wenn er die Materien verſtehet; woleingerichtete Periodos machen; ſelbige gehöriger maſſen punctiren; geſchickt an einander hängen und mit nach-

drücklichen Redens-Arten / ausfüllen kan: bin ich gut dafür / er wird zu seinem schrifftlichen Vortrage / keiner weitern Hülfe benöhtiget seyn. Ist es schon / daß es im Anfang nicht gleich gehet / wie man wünschet / so ist doch deßwegen nicht alle Hofnung vergebens; indem eine unverdrossene und vielfältige Übung / alles aus dem Wege räumet / was zu einer Schwehrigkeit Anlaß gegeben hat. Ein Bau-Meister / führet auch im Anfang keine grosse Häuser und weitläuftige Palläste auf; sondern er wendet seine erlernte Kunst / erstlich bey schlechten Gebäuden an / und

und findet dadurch die Vortheile/ wie man sich in wichtigen Angelegenheiten helffen soll. Wer sich in Schulen/ oder auf Universitäten/ oder sonst irgendwo/ in der Rede-Kunst unterrichten lassen/ der hat in Erlernung des Brief-Schreibens/so viel als gewonnen. Hat man aber im Gegentheil keinen Vorgeschmack davon/ und weiß nicht einmal/ was ihre gebräuchliche Termini bebeuten: so ist es wol vergebens/ wenn man ohne ihre Kundschafft/ fortzukommen gedencket. Solchen Leuten/die sich ohne die Oratorie was ersprießliches auszurichtē schmei-

geln / wird es bey dem Erfolg wie den Seefahrenden ergehen / die ohne Ruder / Segel und Compaß / an ein gewisses Ort schiffen wollen. Ist es ja / daß sie den gesuchten Port erreichen / so kömt es auf den Wind und das Glücke an / welches ihnen nach vielen Verdrießlichkeiten / und mühsamen Beschwernissen / den Hafen entdecket. Ich will so viel sagen: wenn diejenigen / so in den Anfangs-Gründen der Rede-Kunst nicht beschlagen seynd / endlich einen Brief schreiben lernen / so geschihet es gleichsam von ohngefehr / und es wird ihnen am besten bekandt seyn /

wie

wie sie sich die Köpffe darüber zerbrochen haben ; hernach ist die Frage / ob auch die Briefe von demjenigen Schrot und Korn seyn / als sichs von Rechtswegen gebühret ? Dieweil nun sehr viel Leute / zur Erlernung der Oratorie, entweder keine Gelegenheit oder keine Zeit haben / und doch in verschiedenen Fällen / ihre Gedancken schriftlich eröfnen möchten / bin ich schlüssig worden / zu ihrer getreuen Unterweisung / gegenwärtiges Werckchen / in möglichster Kürtze und Deutlichkeit auszufertigen. Sie treffen darinnen an / was sie aus der Rede-Kunst / vornemlich wissen

müſſen: und zwar ſo ausführlich erkläret / und mit Exempeln erläutert / als wol ehemal von einem Auctore geſchehen iſt/der etwas von dieſer Materie, heraus gegeben hat. Hievon habe ich in dem allgemeinen Vorberichte/des erſten Bogens mit mehr Umſtänden geredet : und zugleich die Urſache angehänget/ warum dieſes Buch/ die leichteſte Art Teutſche Briefe zu ſchreiben/ tituliret worden iſt. Man geruhe demnach denſelbigen/ noch vor dem Gebrauche / ein wenig durchzuleſen / ſo wird man ſehen/ was man vor Vortheile aus gegenwärtigen Buche zu

gewarten hat. Was die Briefe an vornehme und geringere Leute von beyderley Geschlechte anbelanget / sind sie insgesamt/biß auf fünfe oder sechse/ meine eigene Arbeit; davon ich die ersten / nebst vielen von den andern/ mit den meisten darzu gehörigen Regeln/ durch Veranlassung eines Collegii über den Teutschen Stilum entworffen / welches ich ehemahls/ auf vornehmes Begehren/ etlichen jungen Leuten von adelichen und bürgerlichen Stande / privatissime gehalten habe. Die dazumal verfertigte Briefe / oder doch eine gute Anzahl davon/ findet man

in der Manier / wie man in allerhand Angelegenheiten / einen höflichen und wol-gesetzten teutschen Brief / schreiben und beantworten / auch sonsten / noch andere Concepte einverfassen soll: welches von mir verfertigte Buch An. 1715. das erstemal und hernach noch öfter / im Duodez ein Alphabet stark in Nürnberg heraus kommen / und bey dem Hn. Verleger dieses Werckchens anzutreffen ist. Weil mir darinnen keine grössere Weitläufigkeit vergönnet gewesen / sinte ich itzt gar hinzu was noch fehlte: und zeige nachdem

ge-

gegebenen Versprechen / wie man auch an vornehme Personen / männlichen und weiblichen Geschlechtes / die Feder führen soll. Was sonsten in dem Werckchen selber abgehandelt worden / das stehet wie gedacht / in dem zweyen Registern / wo ich alle Materien, in Alphabetischer Ordnung aufgezeichnet habe. Im übrigen ist dieses nun die dritte Auflage von gegenwärtigem Buche / welche ich durch und durch revidiret / sie von den ehmaligen Fehlern gereiniget / und noch ein neues Capitel von Kauffmanns-Briefen hinzu getahn / damit man auch von solcher Materie einigen

gen Unterricht erlangen möge. Ich wünsche/daß alle meine gute Absichten/ zu des geneigten Lesers Nutzen gereichen mögen/ zu dessen fernerern Wolgewogenheit ich mich auf das beste empfehle/ und allezeit zu heissen verlange

Des nach Stand und Würden

Geehrten Lesers

Dienst-begierigster

Johann Leonhard Rost

Allgemeiner Vorbericht zur leichtesten Art Teutsche Briefe zu schreiben.

§. 1.

Doch ehe ich die Sache selber vornehme / die ich im Namen GOttes abzuhandeln / entschlossen bin / wird es nicht undienlich seyn / wenn ich mich zuvor kürtzlich erkläre / was ich unter der leichtesten Art Teutsche Briefe zu schreiben / verstehe : und was ich zu deren gründlichen Erlernung / vor einen Unterricht geben werde.

§. 2. Ich setze aber dieses gleich zum Voraus / daß ich nicht angesehen seyn will / als ob ich mich mit meiner Lehr-Art / über alle andere Authores zu erheben begehrte / die bißhero zur Erlernung der teutschen Briefe / gute Bücher ausgefertiget haben. Denn ausser dem / daß ich einem jedweden den Rang ohne Widerrede überlasse / so zielet meine Absicht nur dahin / wie ich denenjenigen gerne helffen möchte / die sich ihrer

rer nützlichen Schrifften nicht so bedienen können/ als sie doch wegen der allgemeinen Nohtwendigkeit/ begierig sind.

§. 3. Solches Vorgeben noch warhafter zu machen / ist ja sattsam bekandt / daß wir an Büchern / die von Erlernung der teutschen Briefe handeln / nirgends einen Mangel ; indem uns der Herr Weise, Herr Talander, Herr Menantes, Herr Neukirch und andere brave Männer/ einen hinlänglichen Vorraht mitgetheilet haben. Ohnerachtet aber fast täglich mehr Schrifften von dieser Materie im öffentlichen Druck erscheinen : so klagen doch gemeine Leute immer/ daß sie selbige wegen der vielen Exempel an Standes und andere vornehme Personen / nicht füglich in ihren Angelegenheiten gebrauchen könten. Aus der Ursache entschloß ich mich einem Versuch zu tuhn/ ob nicht dieser Beschwerniß einiger massen abzuhelffen sey/ wenn ich die Regeln und Exempel, nach dem Verlangen solcher Personen / auf gegenwärtigen Bögen einrichtete.

§. 4. In der Manier, wie man in allerhand Angelegenheiten / einen höflichen und wohlgesetzten teutschen Brief / schreiben und beantworten soll ; welche ehemals allhier in Duodez heraus kommen / habe ich zwar allbereit eine Probe abgeleget ; dieweil ich aber darinnen meine Worte in sehr enge Schrancken setzen müssen : so will ich hier weitläufftiger und deutlicher seyn / damit man desto grössere Vortheile daraus ziehen kan.

§. 5. Ich

§. 5. Ich nenne meine Arbeit darum die leichteſte Art teutſche Briefe zu ſchreiben / weil ich mich einer Anweiſung befliſſen / die ein jeder verſtehen kan / wenn er auch ſchon nicht das geringſte von der Oratorie weiß. Man wird finden / daß ich alle ſonſt gebräuchliche Terminos und Oratoriſche Redens-Arten / ſowol Lateiniſch als Teutſch gegeben. Und indem mir ſattſam bewuſt iſt / wie ſehr man bißhero unter gemeinen Leuten darüber geklaget / daß ſie ſich in die unbekandten / oder aus fremden Sprachen entlehnte Kunſt-Wörter nicht ſchicken könten: ſo fügte ich ihre eigentliche Bedeutung in möglichſter Deutlichkeit / Teutſch hinzu ; oder ich erklärte ſie doch dergeſtalt / daß einer ſonderbar unglücklich ſeyn müſte / wenn er ihren Inhalt nicht genugſam begreiffen ſolte.

§. 6. Es iſt zwar nicht zu läugnen / daß ich manchesmal gar zu einfältig geſchrieben / und eine Sache mit Umſtänden erläutert habe / die an und vor ſich ſelbſt ſchon leicht geweſen ſeyn ; gleichwie es aber Leute giebt / die ſich nicht gleich einen eigenen Begriff von etwas zu machen wiſſen : ſo erachte ich vor nohtwendig zu ſeyn / ihnen mit einem ausführlichen Unterricht an die Hand zu gehen.

§. 7. Bey jedweder Regel wird man ein darzu gehöriges Exempel finden ; weil ich dafür gehalten / und aus der Erfahrung befunden habe / daß man halbe Mühe zur Erlernung einer gewiſſen Wiſſenſchafft brauchet / wenn man uns zeiget / wie wir uns bey dieſer oder

jener Lehre verhalten sollen. Wer es nicht glauben will / der lege nur selber Hand an. Ich bin versichert daß er mir bald in meiner Meinung beypflichtet.

§. 7. Weil es die Gewonheit oder die Mode eingeführet hat / daß wir in Teutschen Briefen / Frantzöische Titeln und Courtoisien gebrauchen / so habe ich allezeit ihre Teutsche Bedeutung darzu gesetzet / um den Unwissenden kund zu machen / was unter solchen fremden Wörtern zu verstehen ist; damit sie nicht das unrechte vor das rechte erwählen / oder doch sonsten einen Irthum begehen / der bey verständigen Lesern ein Gelächter verursachen dürfte.

§. 8. Was die Briefe anbelanget / so findet man bey jeder Gattung 3 biß 4. an vornehme Personen von beyderley Geschlecht. Die übrigen / welche die meiste Anzahl ausmachen / sind so eingerichtet / wie sie geringere / gute Freunde / bekante und andere Leute von bürgerlicher Extraction, an einander abgehen lassen. Ich habe mich darinnen der natürlichen und kürtzesten Schreib-Art beflissen: doch bin ich dabey von dem heut zu tag gebräuchlichen Stilo und den sogenandten Curialien weiter nicht abgewichen / als daß nichts gekünsteltes und unnöhtiges mit eingemenget worden.

§. 9. Es können demnach gegenwärtigen Unterricht von Erlernung Teutscher Briefe / nicht nur diejenigen gebrauchen / welche von der Oratorie und denen daraus genommenen

Ter-

Terminis, oder ſonſt aus fremden Sprachen entlehnten Wörtern keine Kundſchafft beſitzen; ſondern er dienet auch ſolchen Leuten / die ſchon einiger maſſen mit der Feder umzugehen wiſſen. Wiewohl ich gantz gerne geſtehe / daß ich mich um die letztern nicht ſo / wie um die erſtern bekümmert; weil ſchon genugſame Bücher vorhanden / die zu ihrem Nutzen verfaſſet ſeyn.

§. 10. Wer ſich die Mühe giebt / meine Regeln und Exempeln durchzuleſen / dem werden die Schrifften anderer Auctorum, die von dergleichen Materie handeln / um ſo viel leichter zu verſtehen ſeyn. Ich rahte auch allerdings / daß man bey Gelegenheit / in denenſelbigen fleiſſig leſen ſoll. Denn weil ſichs offt füget / daß man in gewiſſen Fällen / an Standes und andere vornehme Perſonen ſchreiben muß: ſo handelt man ſehr klug / wenn man ſich zeitlich darum bekümmert / wie man an ſolche Leute / die Feder ſchneidet. Wie ich denn in dieſer Abſicht / meinen Briefen einige von dergleichen Gattung angehänget / damit man in Ermangelung nohtwendiger Bücher / einen wenigen Unterricht vor Augen habe.

§. 11. Kurtz von der Sache zu reden: ich habe meine Arbeit ſo eingerichtet / daß ſich niemand über eine Schwerigkeit beklagen ſoll. Wie aber der Unterricht ſelber beſchaffen / und was das gantze Werckchen vor Materien in ſich

hält / davon will ich itzt eine kurtze Erzehlung abstatten.

§. 12. Ich handele im 1. Capitel. Von der Materie/oder dem Vortrag der Briefe. Was und wie mancherley er sey.

§. 13. Im 2. Capitel. Von dem teutschen Periodo. Was er heisse: und wie viel er Gattungen unter sich habe.

§. 14. Im 3. Capitel. Was bey den Periodis in acht zu nehmen: und wie sie auf eine geschickte Manier zu verfassen seyn.

§. 15. Im 4. Capitel. Von den Zeichen / womit ein Periodus von dem andern unterschieden wird.

§. 16. Im 5. Capitel. Von der Connexion oder Verbindung eines Periodi mit dem andern.

§. 17. Im 6. Capitel erörtere ich: Was bey den Stilo oder der Schreib-Art in Teutschen Briefen in acht zu nehmen ist.

§. 18. Im 7. Capitel rede ich: Von der Titulatur / nebst der so genannten Courtoisie, oder Unterschrifft in Briefen / wie sie nach Beschaffenheit der Leute / an die man schreibet / eingerichtet wird.

§. 19. Im 8. Capitel. Von den Formalien, oder Curialien eines Briefes/und was man sonsten noch bey den Briefen / so wohl innerlich als äusserlich zu beobachten hat/ ehe sie an das gehörige Ort geschicket werden.

§. 20.

§. 20. Im 9. Capitel. Von der Disposition oder Eintheilung der Briefe.

§. 21. Im 10. Capitel. Von Insinuation- oder Anwerbungs-Schreiben / nebst deren Beantwortung an Manns-Personen.

§. 22. Im 11. Capitel. Von Insinuation- oder Anwerbungs-Schreiben an Weibs-Personen.

§. 23. Im 12. Capitel. Von Empfehlung / Visit- oder Besuchungs-Schreiben / nebst der Beantwortung an Manns-Personen.

§. 24. Im 13. Capitel. Von Empfehlung / Visit- oder Besuchungs-Schreiben an Weibs-Personen.

§. 25. Im 14. Capitel. Von Anerbietungs-Schreiben / nebst der Antwort / an Manns-Personen.

§. 26. Im 15. Capitel. Von Anerbietungs-Schreiben / an Weibs-Personen.

§. 27. Im 16. Capitel. Von Gratulation- oder Glückwünschungs-Schreiben / nebst der Beantwortung an Manns-Personen.

§. 28. Im 17. Capitel. Von Gratulation- oder Glückwünschungs-Schreiben / an Weibs-Personen.

§. 29. Im 18. Capitel. Von Condolenz- Trost- und Beklagungs-Schreiben / nebst deren Beantwortung an Manns-Personen.

§. 30. Im 19. Capitel. Von Condolenz- Trost- und Beklagungs-Schreiben / an vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 32. Im 21. Capitel. Von Einladungs-Schreiben/an vornehmes und anderes Frauen-Zimmer.

§. 33. Im 22. Capitel. Von Entschuldigungen / Rechtfertigungen und Abbitten/ nebst der Antwort an Manns-Personen.

§. 34. Im 23. Capitel. Von Entschuldigungen/Rechtfertigungen und Abbitten / bey vornehmen und andern Frauenzimmer.

§. 35. Im 24. Capitel. Von Bitt-Schreiben / nebst der Beantwortung an Manns-Personen. Dabey auch verschiedene Suppliquen.

§. 36. Im 25. Capitel. Von Bitt-Schreiben/an vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 37. Im 26. Capitel. Von Recommandations-Schreiben / nebst der Antwort / an Manns-Personen.

§. 38. Im 27. Capitel. Von Recommandations-Schreiben/ an vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 39. Im 28. Cap. Von Bericht-Schreiben/ nebst der Antwort/ an Manns-Personen.

§. 40. Im 29. Cap. Vom Bericht-Schreiben/an vornehmes und anderes Fauenzimmer.

§. 41. Im 30. Capitel. Von Danckſagungs-Schreiben nebst der Antwort / an Manns-Personen.

§. 42 Im 31. Capitel. Von Danckſagungs-Schreiben / an vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 43. Im 32. Capitel. Von Abschieds-Schreiben. Nebst der Antwort an Manns-Personen.

§. 44. Im 33. Capitel. Von Abschieds-Schreiben / an vornehmes und anders Frauenzimmer.

§. 45. Im 34. Capitel. Von Liebes-Briefen.

§. 46. Im 35. Capitel. Von gemischten und andern Schreiben / die sich entweder unter die bißhero abgehandelte Gattungen von Briefen / nicht füglich schicken: oder doch sonst hier erst einen Platz bekommen sollen. An Manns-Personen. Mit der Antwort.

§. 47. Im 36. Capitel. Von gemischten und andern Schreiben / an vornehmes und geringeres Frauenzimmer.

§. 48. Im 37. Capitel. Von verschiedenen schrifftlichen Concepten, die man im gemeinen Leben / in mancherley fürfallenden Gelegenheiten / nöhtig hat.

§. 49. Im 38. Capitel. Von Kauffmanns-Briefen / und den vornehmsten zur Kauffmannschafft gehörigen fremden Wörtern.

§. 50. Im 39. Capitel. Von der Teutschen und Frantzöischen Benennung allerhand Aemter / Künstler / Handwercker und anderer Professionen, deren man sich an statt eines Titular-Buches / zur Verfertigung / oder Einrichtung der Uberschriften auf den Briefen / füglich bedienen kan.

§. 51. Im 40. Capitel. Von den Teutschen und Frantzösischen Namen / der Manns- und Weibs-Personen.

§. 52. Im 41. Capitel. Von der Teutschen und Frantzösischen Benennung der bekandtester Städte.

§. 53. Im 42. Capitel werde ich zeigen wie aus diesem und den vorhergehenden 3. Capiteln / die Uberschrifften der Briefe einzurichten ist.

§. 54. Mit diesen erstberührten Materien / habe ich die nachfolgenden Blätter ausgefüllet: und ihre Benennung unter andern auch darum hier angeführet / damit man gleich sehen kan / wo diese oder jene anzutreffen ist. Wer aber solches noch ausführlicher zu wissen verlanget / der darf nur hinten in dem allgemeinen Register nachsuchen / allwo ich den eigentlichen Ort mit Zahlen angemercket.

§. 55. Ubrigens / werde ich meinen Briefen / wenig Frantzösische / oder aus andern Sprachen entlehnte Wörter und Redens-Arten / vorsetzlicher Weise einverleibet haben. Denn da ich mir vorgenommen alle solche Flickereyen und abgeschmackte Galanterien, nach Möglichkeit zu fliehen: so haben sich die hierinnen befindliche / entweder unvermuhtet eingeschlichen / weil ich deren sonsten nach den Exempel anderer Leute / annoch gewohnt gewesen; oder sie sind aus der Zahl dererjenigen / die bey uns Teutschen das Bürger-Recht erlanget / und die man heutiges

Tages

Tages behalten muß, wenn man anderſt vor keinen Sonderling und Grillenfänger angeſehen ſeyn will.

§. 56. Aber genug von dem Vorbericht / zur leichteſten Art Teutſche Briefe zu ſchreiben. Wir wollen vielmehr / ohne weitere Umſchweiffe / im Namen GOttes zur Sache ſelber ſchreiten.

Der Leichteſten Art Teutſche Briefe zu ſchreiben/

Erſtes Capitel.

Von der Materie oder dem Vortrage der Briefe. Was, und wie mancherley derſelbe ſey.

§. 1.

DJe Materie / oder der Vortrag eines Briefes / iſt eben ſo viel / als der Innhalt ſelbſt. Er wird insgemein das Fundament oder der Grund eines Briefes genennet / weil ich die ſchrifftliche Eröfnung meiner Gedancken / auf einem gewiſſen Vortrag gründen / und den Brief darnach einrichten muß.

§. 2. Der Vortrag heiſſet auch / die Veranlaſſung zum Schreiben ; oder aber die Urſache / warum ich die Feder zum ſchreiben/in die Hand nehme.

Als:

Als: Wenn ich mich gegen jemand bedancken will / so ist der Vortrag meines Briefes / oder die Veranlassung und Ursache meines Schreibens: weil man mich beschencket: oder mir sonst was gefälliges erwiesen hat.

§. 3. Der Vortrag / ist entweder 1.) Einfach / oder 2.) Gedoppelt und Vielfach.

§. 4. Der einfache Vortrag / hält nur eintzle Materien in sich / die ich zu schreiben gesonnen bin. Das ist: Wenn ich in dem Briefe weiter nichts sage / als daß ich etwas berichte / oder um etwas bitte / oder einen Glückwunsch ablege.

§. 5. Der einfache Vortrag / beruhet auf gedachter Veranlassung zum Schreiben; welche man sonsten *Antecedens*, oder den Vorsatz nennet. Und auf der Folge / wohin ich mit der Veranlassung ziele / und was ich eigentlich / mit meinem Briefe haben will; Welches *Consequens*, oder der Nachsatz / heisset.

Zum Beyspiel: wenn ich beschencket worden / so ist die Ursache und Veranlassung meines Schreibens; desgleichen der Vorsatz / oder das *Antecedens*. Mein Hochgeehrter Herr / haben mich mit einem saubern Stück Tuch zu einem Kleide beschencket. Die Folge aber / die Absicht / und wohin ich mit der Veranlassung meines Briefes ziele / welches das *Consequens* oder der Nachsatz heisset: Ich statte deßwegen meinen schuldigen Danck ab.

§. 6. Der

§. 6. Der gedoppelte und vielfache Vortrag/ bestehet/ wie in gemischten Schreiben/ aus mehr als einer Materie. Als/ wenn ich in einem Briefe/ wegen eines erhaltenen Dienstes Glück wünschen; von einer neuen Zeitung Nachricht geben: und um einen Vorschuß von Gelde bitten muß/ so bekomme ich dreyerley Veranlassungen zum Schreiben.

§. 7. Dieweil denn nun der Vortrag nicht stets einerley/ sondern auch vielfältig ist: so entspringen allerhand Arten der Briefe daraus/ wie wir hinten mit mehrern sehen werden.

Das 2. Capitel.

Von dem Teutschen Periodo; Was er heisse? und wie viel er Gattungen unter sich habe.

§. 1.

EIn *Periodus* ist/ wenn ich etwas rede oder schreibe/ worinnen ein vollkommener Verstand enthalten. Oder: es ist eine schrifftliche Rede/ die von ihrem Anfang biß zum Schluß/ einen völligen Verstand in sich begreiffet/ und jedesmal am Ende/ mit einem Punct (.) bezeichnet wird. Als: Derselbe darf nun an der Gewißheit von dem Tode des Herrn Amt-Schreibers nicht

weiter

weiter zweiffeln / weil ich hier ein Carmen überſende/welches bey ſeiner Leiche ausgetheilet worden.

§. 2. Es iſt demnach dieſes kein vollſtändiger Periodus, ſondern nur das Stück einer Rede/ wenn etwas an dem Anfang oder Ende des Vortrages mangelt.

Als: Dieſer Vortrag iſt undeutlich: Ich würde heut gantz gewiß nach Regenſpurg aufgebrochen ſeyn. Dann es fehlet ihm das Ende: das iſt/die Urſache/warum dieſe Reiſe keinen Fortgang genommen hat; nemlich: wofern ich nicht gehöret/ daß die Stadt wegen der Contagion geſperret worden.

§. 3. Die Periodi, oder wenn man es teutſch geben will: die Reden / ſo einen völligen Verſtand in ſich begreiffen/ ſind von zweyerley Gattungen. Denn es giebt: 1.) Einfache und 2.) gedoppelte oder vielfache.

§. 5. Der einfache *Periodus*, Lateiniſch *Periodus ſimplex*, iſt daran zu erkennen / wenn ſeine Worte ohne Abſatz in einerley Verbindung fortlauffen; ſo daß weder von der vorhergehenden / noch nachfolgenden Rede etwas darzu gehöret.

Als: Ich bin Ihnen zum höchſten verbunden/ daß Sie mir von der Zurückkunft des Herrn Hof-Rahts / ſchleunige Nachricht ertheilen wollen.

§. 5. Der gedoppelte und vielfache *Periodus*, Lateiniſch: *Periodus compoſita*, erö-

eröfnet die Gedancken / durch zween oder mehr Sätze/die jederzeit miteinander verknüpfet seyn/ und eine Rede ebenfalls vernehmlich ausdrücken müssen.

Als: Ob ich wohl vermeinet / der Herr würde mir dem gegebenen Versprechen nach/ die geschriebene Chronic überschicken: so muß ich doch nun vernehmen / daß er sie nicht aus Händen geben will. In diesem gedoppelten *Periodo*, ist einer mit dem andern / durch das Verbindungs-Wörtchen: So / verknüpfet worden.

§. 6. Will man die Sache noch deutlicher verstehen: so nenne man den ersten Periodum den Vorsatz/ oder das *Antecedens*: und den andern / den man mit dem ersten verknüpfen muß / Nachsatz/ oder *Consequens*.

Als: Vorsatz *Antecedens*: Gleichwie mir nichts angenehmers ist / als wenn sie fein offt an mich schreiben:

Nachsatz *Consequens*: Als bitte ich mir nächstens wieder einige Zeilen von ihnen aus.

§. 7. Wird der Periodus vielfach; das ist: eröfnet er den Verstand einer Sache / durch mehr als zwey Stücke/ so heisset selbiges die *Connexio*, oder der Zwischensatz; weil er den Vor- mit dem Nachsatz / dergestalt verbindet / daß der Inhalt deutlicher wird.

Als: Vorsatz *Antecedens*: Mademoiselle besitzen die unvergleichlichen Eigenschafften / als sich ein Frauenzimmer nur wünschen kan;

Zwi-

Zwischensatz *Connexio*: Da nun jederman in deren Betrachtung gantz ausser sich selber gesetzet wird:

Nachsatz *Consequens*: So bin auch ich / viel zu unvermögend / Dero schönen Reitzungen längern Widerstand zu tuhn.

§. 8. Hat der vielfache Periodus, mehr als drey Abtheilungen: so giebt es folglichen / mehr als einen Zwischensatz.

Als: *Antecedens* Vorsatz: Sie haben mir schon längsten versprochen / daß Sie mich einmal auf meinem Landgut besuchen wollten;

1. *Connexio*, oder 1. Zwischensatz: Unerachtet Sie nun dieser Tagen ohne dem durchgereiset seyn;

2. *Connexio*, oder 2. Zwischensatz: Sie auch vielleicht wohl gewust / daß ich dazumal etliche gute Freunde bey mir gehabt;

Consequens oder Nachsatz: So kan ich doch nicht errathen / warum Sie mir die Ehre Ihrer Gegenwart entzogen?

§. 9. Es giebt einfache *Periodos*, die einen Vor- und zween Nachsätze haben.

Als: Vorsatz *Antecedens*: Ob ich schon immer verhoffet / Sie würden mir einmal die Ehre Ihrer wehrten Gegenwart schencken:

1. Nachsatz *Consequens*: So ist doch solches bißhero noch nicht geschehen;

2. Nachsatz *Consequens*: Deßwegen ich hiedurch abermal auf das inständigste darum anhalte.

§. 10. Oder: sie haben zween Vor- und einen Nachsatz.

Als: 1. Vorsatz: Die versprochenen Bücher/ sind richtig bey mir eingelauffen;

2. Vorsatz: So habe ich auch vernommen/ daß Sie mir zu meiner Schuld behülfflich gewesen seyn:

Nachsatz: Deswegen ich vor die verursachte Bemühung/ schuldigsten Danck sage.

§. 11. Bißweilen hat ein vielfacher *Periodus* ausser dem gedoppelten Vorsatz/ vor dem Nach- noch einen Zwischensatz.

Als: 1. Vorsatz: Mademoiselle, haben die Kunst zu charmiren/ vollkommen gelernet;

2. Vorsatz: Sie wissen sich auch sonsten/ ungemein artig aufzuführen;

Zwischensatz: Ob sie nun schon dessen unerachtet/ ohne Verehrer bleiben wollen:

Nachsatz: So können sie doch solches nicht eher erleben/ biß sie alle Reitzungen/ und das galante Wesen/ völlig abgeleget haben.

§. 12. Manchesmal/ folgen dem Vor- und Zwischensatz eines vielfachen *Periodi*, noch zween Nachsätze:

Als: Vorsatz: Sie haben bey Dero Abreise ausdrücklich versprochen/ daß sie an mich schreiben wolten;

Zwischensatz: Weil es aber der Zeit nicht geschehen ist.

Nachsatz: So erlauben Sie / daß ich Sie an die gegebene Zusage erinnere;

2. Nachsatz: Auch Sie hiernächst meiner beständigen Ergebenheit versichere.

§. 13. Es füget sich wohl / daß man in einem vielfachen *Periodo*, den Vor- Zwischen- und Nach-Satz gedoppelt antrifft.

Als: 1. Vorsatz: Sie dürffen keinen Zweifel in meine Verschwiegenheit stellen;

2. Vorsatz: Noch weniger glauben / als ob mich ihr Adversarius auf die Seite gezogen habe.

1. Zwischensatz: Meinen Sie aber ja / daß sie mir die Sache nicht vertrauen können.

2. Zwischensatz: Oder muhtmassen Sie / ich hätte zu deren Ausführung das Vermögen nicht?

1. Nachsatz: So stelle es Ihnen frey / ob Sie jemand anders hierzu erwählen wollen;

2. Nachsatz: Wie ich mich denn erbiete / alle in Händen habende Schrifften wiederum auszuliefern.

§. 14. Dergleichen Abtheilungen in den vielfachen *Periodis*, vermehren sich bißweilen / durch einige *Rationes* oder Ursachen / die man dem Vor- Zwischen- und Nachsatz anhänget.

Als: Vorsatz: Es ist schon über ein Jahr daß ich um die Bezahlung / der mir restirenden hundert Thaler / Erinnerung getahn;

Zwischensatz. Ob ich nun schon bißhero von Tag zu Tage gehoffet / Er würde meinem Begehren einmal ein Genügen leisten.

1. *Ratio* oder Ursache. Zumahl da ich ohne dem bereits eine so lange Zeit in Gedult gestanden bin;

2. *Ratio* oder Ursache. Und noch darzu weit länger gewartet habe / als er von mir Frist begehret hat.

3. *Ratio* oder Ursache. Ich auch über dieses versicherte Nachricht eingezogen / daß er zu Abtragung der Schuld / genugsames Geld besitze.

Nachsatz. So wird er mich nicht verdencken / wenn ich deßwegen am gehörigen Ort klagen muß.

§. 15. So viel von den Periodis. Was weiter darzu gehöret / werden wir in dem nachfolgenden finden.

Das 3. Capitel.

Was bey den Periodis in acht zu nehmen: und wie sie auf eine geschickte Manier zu verfassen seyn.

§. 1.

Wir könten bey dieser Materie ziemlich weitläuftig seyn / wenn wir auf alle Umstände / ge-

genaue Achtung geben dürften; weil aber solches nicht erlaubet ist: als wollen wir nur das vornehmste davon auf die Bahn bringen.

§. 2. Die Haupt-Regel ist: Einfache *Periodi* sollen kurtz seyn: hingegen aber doch eine Sache wohl ausdrücken. Denn wenn sie aus gar zu vielen Worten bestehen / so verursachen sie einen verdrüßlichen Vortrag.

Als: Demselben kan nicht umhin zu benachrichtigen / daß sein Herr Vetter gestern / abermal mit seiner Frauen in grosse Uneinigkeit gerahten / und selbige / weil sie das Kind aus Versehen / eine Fenster-Scheibe hinaus stossen lassen / unter dem Vorwand / als ob sie es selber aus Muhtwillen / ihm zum Schaden getahn / mit einem Spanischen Rohre / dergestalt übel tractiret / daß er sie grün und blau geprügelt / und ihr ein kleines Loch in den Kopff geschlagen; auch ihr noch grausamer begegnet seyn dürfte / woferne nicht die Nachbarn auf entstandenes Geschrey zugelauffen / und ihn von seinem unverantwortlichen Beginnen abgehalten hätten.

§. 3. Ehe man solche / nach der Brabander Elle gemessene Periodos gebrauchet / mache man lieber etliche kurtze daraus / weil dadurch der Vortrag weit annehmlicher wird.

Als: Demselben kan nicht umhin zu benachrichtigen / daß sein Herr Vetter gestern Abend mit seiner Frauen abermal in grosse Uneinigkeit gerathen ist. Sie stunde nemlich mit dem Kinde am Fenster / und ließ es unversehens eine Scheibe

hinausstossen. Wie solches der Herr Vetter beobachtete / bezüchtigte er die Frau : sie hätte es selbst/ihm zum Schaden/aus Muhtwillen gethan. An statt ihre Verantwortung hierauf anzuhören/ prügelte er sie mit einem Spanischen Rohre grün und blau/und schlug ihr noch ein kleines Loch im Kopf. Was noch weiter erfolget wäre / das verhinderten die Nachbarn / die auf das entstandene Geschrey hinzu gelauffen seyn/ und ihn von seinem unverantwortlichen Beginnen abgehalten haben.

§. 4. Ich läugne nicht/daß dieses letztere schwerer als das erste ist ; wenn man zumal eine gute Verbindung eines Periodi mit dem andern beobachten will. Es wird sich aber doch tuhn lassen/ wenn man nur zuvor weiß/ wie die Verbindung / anzustellen ist.

§. 5. Bey den Herren Advocaten, sind die langen Periodi bißweilen eher verstattet. Ob sie aber manchesmal nicht eine unnöhtige Weitläufftigkeit gebrauchen/ und die Periodos wie die Schuster das Leder ausdehnen ? davon kan der Beutel der Clienten, das beste Zeugniß geben.

§. 6. Gar zu kurtze *Periodi*, taugen eben so wenig als die langen : absonderlich / wenn man sich keiner guten Verbindung befleissiget.

Diese drey *Periodi* klingen übel. 1) Gestern ist der Herr Floß-Schreiber gestorben. 2) Seine Leiche / ist schon auf dem Montage angestellet. 3.) Wegen der Hitze/ darf man ihn nicht länger liegen lassen.

Besser

Besser lauten sie / wenn man einen einzigen daraus machet : Als : Es ist gestern der Herr Floß-Schreiber mit Tod abgangen / und soll er schon auf den Montage zur Erden bestattet werden / weil das warme Wetter nicht erlaubet / daß man ihn länger stehen lässt.

§. 7. Ich habe gesagt / daß ein Periodus kurtz seyn soll. Wenn er aber gar zu wenig Worte hat / so erfodert öfter die Nohtwendigkeit / daß ich ihn weitläufftiger machen muß.

§. 8. In der Oratorie oder Rede-Kunst / giebt man verschiedene Anweisungen hierzu ; weil ich aber mit Leuten zu tuhn habe / denen selbige zu schwer und weitläufftig ist / so will ich ihnen nur so viel sagen : Daß die Vergrösserung eines *Periodi*, entweder in der Veränderung / oder in dem Zusatz bestehe.

§. 9. Die Veränderung ist : wenn ich die wenigen Worte eines kurtzen Periodi mit mehr andern gebe ; deren Innhalt aber / eben das bedeutet / was die vorigen haben wollen.

Als : wenn der *Periodus* wäre : Titius will heurathen : so kan ich auch durch Veränderung der Wörter sagen :

1) Titius , hat sich entschlossen zu heurathen.

2) Titius , will nicht länger ledig bleiben / sondern sich ein schönes Weibchen zulegen.

3.) Wenn Titus noch auf seinem Vorsatz beharret / so wird er sich nächstens in den Ehestand begeben.

Oder wenn der Periodus hiese: Ein Todter ist glückselig; so kan ich auch sprechen: Derjenige Mensch ist glückselig / welcher sich nicht mehr am Leben befindet.

§. 10. Der Zusatz oder die Erweiterung geschiehet nach der gemeinen Art / wenn ich dem vorgegebenen Periodo, noch einige Wörter beyfüge.

§. 11. Die Sache ist leicht; wenn man nur zuvor einige aus der Grammatic entlehnte Lateinische Wörter verstehet; die ich itzt zu erklären / über mich nehmen will.

§ 12. Ein *Substantivum* ist ein Wort / welches ich ohne Zusatz eines andern verstehe; oder worzu ich eines von diesen dreyen: Der / die / das / fügen kan.

Als: Fisch / Maus / Bley / weiß jederman / was es ist: und ich kan sagen: Der Fisch. Die Maus. Das Bley.

§. 13. Ein *Adjectivum* ist / worzu ich nicht ein Wort von diesen dreyen: Der / Die / Das / setzen kan. Oder / welches ich nicht / ohne beygefügtes Substantivum verstehe.

Als: Kräftig / ist ein *Adjectivum*: Ob ich nun schon sprechen kan: der kräftige / die kräftige / das kräftige: so weiß ich doch nicht eher / was ich eigentlich damit haben will / biß ich ein Substantivum hinzu füge / als: Der kräftige Bal-

Balsam. Die kräftige Hertz-Stärckung. Das kräftige Gebet/ ꝛc.

§. 14. Ein Nomen, welches das Substantivum und Adjectivum unter sich hat / wird daran erkannt/ wenn ich das Wörtchen Ein vorsetzen kan.

Als: Ein Haus. Ein Messer. Ein Brief. Ein Nagel/ ꝛc.

§. 15. Ein *Verbum*, heist zwar teutsch ein Wort: hier aber bedeutet es ein solches Wort/ worzu man setzen kan: Ich/ Du/ Er/ Wir/ Ihr/ Sie.

Als: Ich schreibe/ Du schreibest/ Er schreibet/ Wir schreiben/ Ihr schreibet/ Sie schreiben.

§. 16. Ein *Adverbium* oder Beywort/ wird gemeiniglich dem Nomen und Verbo beygefüget: und ist ein solches Wort/ welches die Umstände und Beschaffenheit einer Sache/ mit einem Beywort recht ausdrücket.

Als: Ein *Adverbium* bey dem *Nomine*, oder *Substantivo* oder *Adjectivo* ist: Ein gründlich gelehrter Mann; oder ein sauber gemahltes Haus.

Ein *Adverbium* bey dem *Verbo* ist: Er hat weißlich regiret. Er hat es ernstlich befohlen/ ꝛc.

Ob ich nun schon weiß/ was ein gelehrter Mann ist/ so drücket doch das Adverbium gründlich/ die Gelehrsamkeit noch besser aus. Deßgleichen/ wenn ich spreche: er hat es ernstlich befohlen: so ist es mit grössern Nachdruck

geſchehen/ als wenn es nur hieſe: Er hat es befohlen.

§. 17. Nun mercke man noch/ was ein *Epitheton* und *Synonymum* iſt. *Epitheton*, heiſt Teutſch ein Bey- oder ein ſolches Wort/ welches ich einem andern beyfüge/ damit es nicht nur lieblicher oder anmuhtiger klinget: ſondern auch deſto deutlicher und vollſtändiger ausgedrücket wird.

Als: der ſieghaffte Printz Eugenius. Der Gerechtigkeit liebende König. Das unvergleichliche Frauenzimmer.

Sonſten iſt ein Epitheton faſt eben ſo viel als ein Adjectivum.

§. 18. Synonymum iſt ein Wort/ welches ſo viel als ein anderes bedeutet.

Als: Der Kayſer/ heiſt auch das Oberhaupt des Römiſchen Reichs. Item. Wenn ich ſagen will. Er hat mich geſehen: So kan ich auch ſprechen: Er hat die Augen auf mich geworffen/ oder: er hat meiner wahrgenommen. Ferner/ an ſtatt der König in Franckreich/ hat Holland den Krieg angekündiget/ darf ich ſagen: der Aller-Chriſtlichſte König/ hat den Hochmögenden Herren Staaten der Vereinigten Niederlande/ den Krieg angekündiget.

§. 19. Nachdem wir nun dieſe Wörter verſtehen/ ſo wollen wir hören/ wie die Erweiterung eines kleinen *Periodi* anzuſtellen iſt.

§. 20.

§. 20. Die erste Art ist. Setzet zu dem Substantivo des Periodi, noch ein anderes.

Als: Der kurtze *Periodus* ist: Ihr Brief hat mir die Begebenheit eröfnet. Setzet nun zu dem Substantivo Brief und Begebenheit / andere Substantiva, so lautet der Periodus so: Der Jnhalt ihres Briefes / hat mir die Umstände der Begebenheit eröfnet.

§. 21. Die andere Art ist: Füget den Substantivis, Adjectiva oder Epitheta bey.

Als: die Substantiva, des vergrößerten Periodi seyn: Jnhalt / Brief / Umstände / Begebenheit. Wenn nun Adjectiva, oder Epitheta dabey seyn / lautet er also: der weitläufftige Jnhalt / ihres überschickten Briefes / hat mir die eigentlichen Umstände / der unverhoften Begebenheit eröfnet.

§. 22. Die dritte Art ist: Setzet zum Verbo ein Adverbium.

Das Verbum heist hier eröfnet: wenn man nun das Adverbium ausführlich / darzu setzet / wird der Periodus wieder grösser. Als: der weitläufftige Jnhalt ihres überschickten Briefes / hat mir die eigentliche Umstände / der unverhoften Begebenheit / ausführlich eröfnet.

§. 23. Wenn ihr wollet / könnet ihr zu einem und dem andern Nomine, auch ein Adverbium thun.

Als: der ziemlich weitläuftige Inhalt/ ihres jüngst überschickten Briefes ꝛc.

§. 24. Endlich ist es auch erlaubet/ ein oder mehr Synonyma anzuhängen.

Als: Wir wollen hier zum verbo eröfnet/ eines setzen. Der ziemlich weitläuftige Inhalt ihres jüngst-abgeschickten Briefes/ hat mir die eigentliche Umstände der unverhofften Begebenheit/ ausführlich eröfnet/ und vor die Augen gestellet.

§. 25. Es könte dieser Periodus, auf allen Nohtfall/noch gröſſer werden; weil aber weitläuftige Periodi nichts nütze seyn: so folget hieraus/ daß man nicht alle Arten der Erweiterung zugleich anwenden/ sondern nach Beschaffenheit der Sache/ nur eine/ oder etliche gebrauchen darf.

§. 26. Ich erinnere mich eben itzt/ daß man auch ein *Verbum* zum *Verbo* setzen kan; welches gar vielfältig zu geschehen pfleget.

Als: Wenn ich sagen wollte: Er hat an mich geschrieben: könnte ich auch sprechen: Er hat an mich zu schreiben/ mir die Ehr gegeben/ oder sich die Mühe genommen.

§. 27. Mit den *Synonymis* oder gleich so viel geltenden Wörtern/ muß man sich aber in acht nehmen/ daß man sie nicht auf einander häuffe. Denn dieses/ heisset man Tautologien die einen Periodum unnöthig erweitern/ und abgeschmackt machen.

Als/ diese *Synonyma* taugen nichts: Sie schencken und erzeigen mir/ so viel Liebe/ Gunst/

Gunſt und Gewogenheit / daß ich zweifele und ſchwerlich glaube / ob ich es wieder verſchulden / oder vergelten und erwiedern kan.

Noch weniger dieſer : Des Herrn Brief und angenehme Zeilen / die er an mich geſchrieben und ausgefertiget / ſind mir wol zu Handen kommen / und beſtens überliefert worden.

Es lautet ja beſſer / wenn ich ſagte : des Herrn angenehme Zeilen / ſind mir wol zu Handen kommen.

Eben alſo an ſtatt des erſten : Sie erweiſen mir ſo viele Gewogenheit / daß ich zweiffele / ob ich ſie auch wieder verſchulden kan.

§. 28. Alle Worte / die nicht zur Sache gehören / oder einen Vortrag ohne Noht erweitern / muß man in einem Periodo auſſen laſſen.

Der gute *Periodus* mag ſeyn : Sie werden ſich nicht wenig wundern / daß die Mademoiſelle N N. nunmehr eine Braut / mit dem wolbekannten Herrn N. iſt.

Nun will ich ihn durch unnütze Worte alſo erweitern :

Sie werden ſich nicht wenig wundern / daß die Mademoiſelle N. welche mit uns auf der Meſſe zu N. geweſen / und daſelbſt in der Opera den einen Handſchuch verlohren hat / nunmehr eine Braut mit dem wolbekannten Herrn N. iſt ; der wie Sie wol wiſſen / in dem N. Hauſe auf dem Marckte gewohnet / ehe er zu den Herrn N. N. gezogen / und von der Mademoiſelle N N. das artige Hündchen geſchenckt bekommen.

§. 29.

§. 29. In einem *Periodo* soll das *Verbum* so nahe es möglich / bey seinem *Substantivo* stehen; sonsten verursachet es einen verdrüßlichen Inhalt.

Als: Der gute *Periodus* ist: Der König von Schweden / ist wieder auf dem Christlichen Boden angelanget; nachdem Er seithero der unglücklichen Schlacht zu Pultawa / in der Türckey gewesen.

Hier stehet das Verbum angelanget / noch ziemlich nahe bey seinem Substantivo, der König von Schweden. Folgender Gestalt hingegen / tauget dieser Periodus nichts.

Der König von Schweden / ist / nachdem Er seithero der unglücklichen Schlacht zu Pultawa / in der Türckey gewesen / wieder auf den Christlichen Boden angelanget.

§. 30. Bey einem guten *Periodo*, soll das Schluß-*Verbum* allezeit am Ende stehen.

Als: Dieser *Periodus* ist gar nichts nutz: Wenn sie mir mit einem guten Raht an die Hand gehen / wie meine Unschuld am füglichsten möchte dargetahn werden / können sie mich nicht höher verpflichten.

Er wird aber gleich besser / wenn man das Schluß-Wort auf die letze setzet: Sie können mich nicht höher verpflichten / als wenn Sie mir mit einem guten Raht an die Hand gehen / wie meine Unschuld am füglichsten möchte dargetahn werden.

§. 31. Drey und viersylbige Wörter / schliessen einen *Periodum* am besten ; es kan aber auch ein Einsylbiges gelten / wenn ein Dreysylbiges vorher gehet.

Als: Wenn Sie sich noch wol auf befinden: soll es mir lieb zu vernehmen seyn.

§. 32. Mit zwey und drey *Verbis*, kan man einen *Periodum* schlüßen ; sind es aber mehr / wird er verworfen.

Als : Er hätte mich bald zu einer Vertheidigung veranlasset / die ich nicht würde haben vermeiden können.

§. 33. Soll ein Vortrag wol beschaffen seyn / so ist es gut / wenn dessen *Periodi*, sich bald mit ein / bald mit zwey / bald mit mehr-sylbigen Wörtern schlüssen.

Als: Ich habe von solcher Zeitung noch nichts gehöret. Denn die Posten kommen hier gar zu spät an. Wie ich aber fürchte / dürffte sie unfehlbar eintreffen. Vernehme ich nun was davon / will ich es berichten / so bald die Nachricht bey mir angelanget.

§. 34/ Niemal soll man in einem *Periodo* viele einsylbige Wörter hinter einander setzen : sondern lieber eine Veränderung anstellen.

Als : dieses klinget ja elend : Der Mensch ist nicht klug / wenn er sich / so lang er auf der Welt

Welt lebt / um sein Geld / gar nicht wol seyn läst.

Besser lautet es also: Derjenige Mensch / handelt nicht klüglich / welcher sich in diesem Leben / um sein Geld nicht die geringste Gutthat / verschaffen will.

§. 35. Wir hätten noch verschiedenes / von den Eigenschafften eines guten Periodi zu reden; weil wir aber nicht weitläufftiger seyn dürfen: so erspahren wir das übrige / biß auf das Caput von dem Stilo, oder der Schreib-Art in Briefen.

Das 4. Capitel.

Von den Zeichen / womit ein Periodus von dem andern unterschieden wird.

§. 1.

ES ist sehr viel daran gelegen / daß man die Periodos wol von einander zu unterscheiden wisse: widrigenfalls / entstehet ein dunckler Vortrag / oder man kan wol gar einen gantz unrechten Verstand heraus bringen.

§. 2. Diese Unterscheidung heist auch sonst die Punctation oder Distinction, und wird durch nachgesetzte Zeichen verrichtet;

Als: (.) heist Punctum oder ein Punct. (/) heist Comma, (:) heist Colon, (;) heist Se-

Semicolon, (?) heiſt ein Signum Interrogationis oder das Frag-Zeichen. (!) heiſt Signum Exclamationis oder das Ausruffungs-Zeichen. ( ) heiſt Parentheſis das Einſchlieſſungs-Zeichen.

§. 3. Ein Punct wird gemacht/ wenn eine Rede ihren völligen Verſtand erlanget hat. Oder ſo oft ſich ein Periodus endiget.

Als: Die Furcht des HErrn/iſt der Weisheit Anfang.

§. 4. So lang aber der Periodus keine Abtheilung hat/ſondern immer in einerley Verbindung fortläufft: ſo lang geſchiehet die Unterſcheidung nur durch Commata.

Als: Ich habe mich nicht wenig betrübet/ als die ſchlimme Zeitung bey mir eingelauffen iſt/ daß deſſen Herr Bruder / auf der Reiſe nach Engelland / elendiglich im Waſſer umkommen müſſen.

§. 5. Noch deutlicher: So oft man ſo viel geſagt/daß man etwas von dem Vortrag verſtehen kan: ſo oft machet man ein Comma.

Dieſes wird das vorhergehende Exempel bezeigen.

§. 6. Mit einem Wort: So lange der Periodus noch einfach bleibet/macht man nichts als Commata: wird er aber zweyfach/ſo unterſcheidet man den Vor- von dem Nachſatz / mit einem (:) Colon, und machet das Colon, wo der Vorſatz aufhöret.

Als / Vorſatz oder *Antecedens*: Dieweil

es mir sehr lieb ist / wenn ich meinem Hochgeehrtesten Herrn was angenehmes erweisen kan:

Nachsatz oder *Consequens*: Als bitte / mir nur fein oft die Gelegenheit darzu / an die Hand zu geben.

§. 7. Wenn man etwas erzehlen / oder die Worte eines andern anführen will: so macht man zuvor auch ein Colon.

Als: Die gantze Sache / wie sie sich vom Anfang biß zum Ende zugetragen hat / verhält sich folgender Gestalt: ꝛc.

Oder: Als ich ihm die Sache fürrückte / ließ er sich verlauten:

Oder: Der weise König Salomo hat gesagt: Es ist alles eitel!

§. 8. Gleichergestalt machet man das Colon / wenn sich die Worte einer Rede auf das nachfolgende beziehen.

Als: Ich bin zwar sonsten der Mademoiselle Amalie von Hertzen gut: wenn Sie aber von ihren Verläumdungen nicht abstehet / muß ich einen andern Entschluß fassen.

Desgleichen: Entweder / er suchet mich zu hintergehen: oder er zielet doch sonsten auf was schlimmes.

Item: Er wird den ledig-stehenden Dienst schwerlich erlangen: es sey denn / daß er sich mit Geld den Weg darzu bahnet.

Ferner: Seine Worte sind zwar nicht künstlich abgefasset: aber von einen Menschen von seiner Profession, führen sie genugsame Geschicklichkeit bey sich.

Oder:

Oder. Man kan wol jungen Leuten einen Fehler verzeihen: allein wenn sie dergleichen öfter begehen/ so machen sie sich strafwürdig.

Eben also. Er hat es nicht aus Tapfferkeit gethan: sondern es ist aus einer tollen Verwegenheit geschehen.

Gleichergestalt. Ich will Mademoiselen in allen Stücken gehorsamen: und wenn sie zu Vollziehung Dero Befehle mich würdig erklären/ so bin ich bereit/ meine Willfährigkeit an den Tage zu legen.

So auch. Wenn sie den Herrn N. N. sprechen wollen/ muß es diese Woche noch geschehen: denn er reiset auf den Montag wieder von hier ab.

Nota bene.

Wenn das Wörtchen Denn/ nicht zu dem vorhergehenden gehöret: so fängt es einen neuen *Periodum* an. Als: wir mögen uns nur festiglich die Rechnung machen/ daß wir ein Frauenzimmer/ so wenig zu viel rühmen/ als zu viel lieben können. Denn eine jede/ will die keuscheste/ eine jede die schönste/ eine jede die klügste/ eine jede die wirthlichste/ und endlich eine jede die frömmste seyn.

§. 9. Wird der Vor- und Nachsatz eines Periodi, in noch kleinere Theile zertheilet/ daß die bloßen Commata nicht genug seyn: so werden die kleinere Glieder/ durch ein Semicolon unterschieden.

Als: Vorsatz: ob ich dich schon bißhero nicht nur durch verschiedene Briefe zu einem bessern Leben vermahnet: sondern dir auch solches durch deinen Hauswirth/mündlich andeuten lassen; du aber gleichwol dich an meine Erinnerung nicht im geringsten gekehret; vielmehr von Tag zu Tage liederlicher worden bist:

Nachsatz: Als hast du mich durch solches boßhafte Verhalten/ muhtwillig gezwungen/ daß ich dich nicht weiter vor meinen Sohn erkenne; dir alle väterliche Gewogenheit/ welche ich dir bißhero gewidmet/ völlig aufkündige; auch dich in das künfftige/ gäntzlich aus meinem Gedächtnis verstossen will.

§. 10. Sonsten aber gebrauchet man ein Semicolon (;) wenn der Periodus aus dem Vor-Zwischen-und Nachsatz bestehet; da man denn die beyden ersten/ durch ein Semicolon, und die letztern durch ein Colon, zu unterscheiden pfleget.

Als: Vorsatz. Aus dero Zeilen habe ich das Verhalten meines Bruders/ zur Genüge erfahren;

Zwischen-Satz. Gleichwie mir nun diese Nachricht sehr nützlich ist:

Nachsatz. Als verpflichte ich mich unter schuldigster Danckbarkeit/ zu allen angenehmen Gegendiensten.

§. 11. Wenn man etwas in eine Rede einschieben oder einschlüssen will/welches doch eigentlich nicht darzu gehöret: so machet man eine *Parentheſin*:

Das

Das ist: Man setzet solche Worte/ zwischen zween halbe Circkel.

Als: So bald die Nachricht hievon bey mir eingelauffen ist/ (welches erst vor einer Stunde geschehen/) so habe ich sie Ihnen gleichfalls zu wissen tuhn wollen.

§. 12. Will man diesen halben Circkel nicht gebrauchen / so kan man bey dem Anfang und Ende der eingeschobenen Rede / ein Colon setzen.

Als: So bald die Nachricht hiervon bey mir eingelauffen ist: welches erst vor einer Stunde geschehen: so habe ich sie Ihnen gleichfalls zu wissen tuhn wollen.

§. 13. Am allerbesten ist / wenn man sich vor dergleichen Flickwerck gäntzlich hütet / und das/ was man einschieben will / entweder an das vorige verbindet; oder die Rede durch eine Veränderung anderst einrichtet.

Als / das vorige könte man auch also geben: Weil vor einer Stunde die Nachricht bey mir eingelauffen ist/habe ich sie Ihnen gleichfalls zu wissen tuhn wollen.

§. 14. Wird in einer Rede etwas gefraget; oder selbige als eine Frage eingerichtet / so bezeichnet man sie mit dem Signo Interrogationis (?) oder Frag-Zeichen.

Als: Wie viel meynen Sie wol/daß mir der Proceß eingetragen hat?

Oder: Wer solte wol glauben / daß der Mann so wunderlich seyn könte?

Oder: Wie? wollen sie denn selbst meinen Schaden verlangen?

§. 15. Wenn man in einer Rede/ was freudiges oder trauriges ausspricht/ oder gleichsam ausruffet: so füget man das Signum Exclamationis hinzu.

Als: Nein! ich kan die Sache nimmermehr eingehen!

Oder: Ach! mein Schmertz ist zu groß! mein Jammer ist nicht auszusprechen!

Oder: Victoria! die Frantzosen/ sind auf das Haupt geschlagen worden.

§. 16. Dieses wären demnach die Unterscheidungs-Zeichen/ die man von rechtswegen in allen schrifftlichen Vorträgen gebrauchen muß. Denn sie dienen nicht nur darzu/ daß sie die Periodos deutlicher machen: sondern sie befördern auch dem Leser den Vortheil/ daß er sie ordentlich vortragen; die Stimme nach den Absätzen und deren Zeichen/ verändern: und folglichen sich und andern einen ausführlichen Begrif/ von dem Inhalt machen kan.

§. 17. Damit man aber ein Muster/ von einem schrifftlichen Vortrag sehen möge/ worinnen nicht ein eintziges Unterscheidungs-Zeichen anzutreffen ist: so will ich hier einen kurtzen Liebes-Brief beyfügen/ dessen Original, ich im vorigen Sommer in der Comœdie gefunden. Die Person so ihn verlohren/ wird die Communication nicht übel ausdeuten/ weil das Frauenzimmer die Uberschrift und ihrem Na-

men

men auſſen gelaſſen hat. Der Inhalt / lautet ſehr verpflichtet / alſo:

Mein Engel

DJe Ehre dero allerwerthſt Zeilen zu erhalten überſteiget mein glück und bin nicht föhig ſolches genugſam zu betrachtten ich ſolte mich hier müehen dieſes heraus zuſtreichen weil es aber nach meriten nicht thun kan werden ſie gütigſt perdoniren daß davon ſchweiche und nur dieſes melte daß vor Vergnügen gantz auſſer mir bin Sie mißgönnen mir meine Freude nicht und leben verſichert daß ſolches mit aller Hochachtung und Ergebenheit zu Ehren wüſſen werde ihn deſſen lebe Er Mein Engel verbunden vor die gütige aufnahme Meines ſchlegten Schreiben werde künfftich mit beſern auffwarden kende ich das Glück haben mündlich meine Hochachtung ihnen zu bezeigen würde es mich ſo viel mehr vergnügen

ich verbleibe Mein Licht
ihr gehorſamſte Dienerin

§. 18. Das gute Kind / mag vor allzugroſſer Liebe / weder an die Unterſcheidungs-Zeichen: noch an die Rechtſchreibung gedacht haben. Wenn es aber ja aus Unwiſſenheit geſchehen / und Sie ſo annehmlich und honnet als verliebet iſt: ſo erbiete mich / Ihr umſonſt zu zeigen / wie Sie künftig dergleichen Fehler vermeiden ſoll.

Das 5. Capitel.

Von der Connexion oder Verbindung eines *Periodi* mit dem andern.

§. 1.

WEnn die Periodi gleich noch so gut ausgearbeitet seyn/so dienen sie dennoch zu keinem wohlfliessenden Stilo; wenn man sie nicht geziemender massen aneinander zu hängen und zu verbinden weiß.

§. 2. Es geschiehet aber diese Verbindung/ auf zweyerley Arten. Entweder 1) Durch gewisse Verbindungs-Wörter/oder ohne dieselbe 2) da die Sachen schon von der Natur miteinander überein kommen; oder aber sonst durch Hinzufügung einiger Gedancken/ zu verknüpffen seyn.

§. 3. Die erste Art heist: Connexio Verbalis. Die gemeine und leichteste Verbindung. Sie ist auch in der That leicht und gemein/weil wir uns derselben von Jugend auf im Reden bedienen.

§. 4. Sie beruhet auf solchen Particuln/oder Verbindungs-Wörterchen/ die wir täglich in unsern Gesprächen gebrauchen.

Etliche davon mögen seyn: Und / auch darneben/ hierauf/ nichts destoweniger/ hernach/ darnach/endlich/vielweniger/ dargegen/ wofern/ hingegen/ wenn/ wenn aber/so/ zwar/ obschon/

obgleich/ obwohl/ alsdenn/ jedoch/ doch/ dannoch/ nicht nur/ sondern/ weil/ dieweil/ darum/ also/ inzwischen/ unterdessen/ indessen/ zu dem/ anbey/ inmittelst ꝛc. ꝛc.

§. 5. Damit man nun sehen möge/ wie man diese Partickeln in den Periodis zu gebrauchen pfleget: so will ich es in etlichen Mustern vor Augen legen.

Als: Es ist in der bewusten Sache noch nichts eingelauffen;

Und ob ich schon gedacht/ gestrige Post/ würde etwas mitbringen: So ist doch diese/ wegen des grossen Wassers aussen geblieben.

Desgleichen: Der Herr hat mich nun lange genug bey der Nase herum geführet; Dieweil ich aber nicht gewohnet bin/ dergleichen Bezeugungen zu erdulten: Vielweniger das vorgestreckte Geld biß Ostern entbehren kan; sondern selbiges zu den angefangenen Bau vonnöhten habe: Also sehe ich mich gezwungen/ ein anderes Mittel zu ergreiffen. Doch ich will noch acht Tage warten. Wenn aber alsdenn die Bezahlung nicht erfolget/ so mag der Herr der Klage gewärtig seyn.

Also auch: Mademoiselle, haben wir den Roman gantz gewiß zu überschicken versprochen; nichts destoweniger muß ich nun hören/ daß sie ihn nicht mehr in Handen haben. Woferne ich aber nur noch etwas gelte: So geruhen Sie mir ihn auf ein paar Tage zu verschaffen. Dargegen ich hier mit der Asiatischen Banise

aufwarte; hernach auch zugleich des Philanders von der Linde / galante Gedichte überſende.

§. 6. Auſſer erſt erwehnten Particklen / giebt es noch viele andere / die aber nicht ſo gemein ſeyn / ſondern nur mehrentheils in ernſthaften Materien gebrauchet werden; davon ich ebenfalls einige benennen will.

Als: Allermaſſen / was geſtalt / gleicher geſtalt / angeregter maſſen / wiedrigenfals / beynebenſt / hierüber / wannen nun / im Fall / bey ſo bewandten Sachen / hierbey / hierzu kömmt / auſſer dem / ungeachtet / inmaſſen / dannenhero / dieſem zufolge / wiedrigenfalls / zu dem / eines theils / andern theils / demnach / hierneben / gleichwie nun ꝛc. ꝛc.

§. 7. Nun will ich in einem und dem andern Exempel weiſen / wie ſolche Verbindungs-Wörter anzuwenden.

Als: An dem vollzogenen Diebſtahl / iſt weiter nicht zu zweifeln; inmaſſen man in des Gefangenen Hauſe / viel entwendete Sachen angetroffen. Gleichergeſtalt / hat ſich jemand gemeldet / der ihm eine Schnur-Perlein abgekauft / welche in dem zerbrochenen Schrancke / verwahrt geweſen.

Oder: Mit dem Verwundeten iſt es nunmehr ſo weit kommen / daß man an ſeiner Geneſung zweifelt. Dieſem zu Folge / hat man den Thäter auf das neue feſt geſetzet / damit er nicht entwiſchen möchte. Wenn nun der

Herr

Herr Doctor meinet / daß er von einer harten Straffe zu befreyen ist / müssen Sie sich zeitlich in das Mittel schlagen ; wiedrigenfalls / dürfte der Herr Amtmann seine Trohungen bewerckstelligen.

Oder : Was den Herrn Sohn in Jena betrift / so stehets mit seinen Sachen nicht zum besten. Hierzu kömmt noch eine neue Beschuldigung / als ob er dabey gewesen / wie der Schuster bey Liechtenhan erstochen worden. Im Fall nun genugsamer Beweiß eingebracht wird / hätte er einen schlimmen Handel zu gewarten ; allermassen ihn das Verbrechen wieder das Duell-Mandat, schon eine nachdrückliche Straffe androhet. Ungeachtet man ihn aber solches fürstellet / lässet er sich dennoch nicht leide seyn : dannenhero ich muthmasse / es müsse ihm sein Advocat ein gutes Hertze eingesprochen haben. Bey so bewandten Sachen / können Sie etwan selber an ihn schreiben / da ich ihm denn den Brief richtig überliefern will.

§. 8. Dergleichen Partickeln / findet man am besten in guten Juristischen Schriften. Ein Anfänger aber / der Briefe will schreiben lernen / kan sich so lang der vorhergehenden bedienen / biß er einige Fertigkeit erlanget hat ; da sich denn die gegenwärtige und nachfolgende Verbindungs-Art / desto leichter geben dürfte.

§. 9. Die andere Verbindung / welche Lateinisch Connexio Realis, Teutsch / die künst-

künſtliche heiſet; geſchiehet wie ſchon gedacht / auf zweyerley Arten. Erſtlich / ohne Partickeln; da die Sachen bereits eine natürliche / und ſo zu ſagen / unmittelbare Verwandſchafft mit einander haben; da ich der gewöhnlichen Verbindungs-Wörter / nicht darzu benöhtiget bin.

Als: Sie urtheilen zu ſtrenge / wenn Sie mich eines Wanckelmuhts beſchuldigen. Dero Annehmlichkeiten ſind viel zu bezauberend / daß ich mich zu fremden Schönheiten wenden könte. Das Hertze / ſo ſie mir gegeben / läſſet mich an keine Ausſchweiffungen gedencken. Es erinnert mich ſelbiges ſtets / an die geſchworne Treue. Der Himmel welcher meine Verpflichtungen angehöret / muntert mich ebenfals zur Beſtändigkeit auf. Er verſpricht mir tauſend Vergnügen / wenn ich ſtandhafft bleibe. Solte ich denn ſeiner Gnaden / und ſeinem Anerbieten / ſo verächtlich begegnen? Nein! allerſchönſtes Kind! Nimmermehr kan ich mich darzu verſtehen. Sie behalten nur mein Hertz zum Unterpfand meiner unverfälſchten Standhafftigkeit. Ich bin getreu: und werde im Leben und Tod der Ihrige verbleiben ꝛc.

Noch mehr Muſter von dieſer Connexion, wird man hinten / in einigen Briefen finden.

§. 30. Die Franzoſen ſind Meiſter in dieſer Connexion und Schreib-Art; Davon ich ein Muſter / aus des Herrn Abts von Bellegarde Betrachtungen über die Auslachens-

würs-

würdigkeiten / in teutscher Uberſetzung / beyfügen will. Ihr betrüget euch / wenn ihr das gantze Volck jederzeit bey der Naſe herum zu führen meinet. Man kennet euch. Euere ſeltſame Geberden haben einige dumme Leute eine Zeitlang verblendet. Man iſt aber nunmehr hinter eure Griffe kommen. Ihr habt diejenige Stelle erwählet / auf welche ihr euch geſetzet. Sehet / nun befindet ihr euch darauf. Es iſt nicht nöhtig / daß ihr euch ferner verſtellet. Man ſpricht euch von dieſer Ceremonie loß / welche euch noch darzu Sorge machet. Spielet anitzo eine andere Perſon ꝛc.

§. 11. Die andere Art von der realen Connexion gebrauchet man / wenn die Sachen keine natürliche Verwandſchafft miteinander haben: ſondern da zur Verbindung / gantz widrige Materien vorkommen.

Ein Caſus mag ſeyn: 1) Der Herr Baron N. iſt nach Engelland abgegangen. 2) Ihr Herr Bruder iſt in Jena relegiret worden. 3) Zu Naumburg iſt ein groſſer Brand entſtanden. 4) Ich reiſe auf die Leipziger Herbſt-Meſſe. 5) Herr Doctor N. iſt heute geſtorben. 6) Wenn ich die Frantzöiſchen Bücher bekomme / will ich ſie überſchicken.

§. 12. Bey dergleichen Fällen geſchiehet die Verbindung / entweder durch das tertium Comparationis, oder durch eine Meditation.

§. 13. Das tertium Comparationis, oder ſimi-

similitudinis & dissimilitudinis, ist / wenn man es Teutsch erklären will / nichts anders / als wenn ich zweyerley Sachen / so lang gegeneinander halte / biß ich eine Gleichheit / oder Ungleichheit heraus bringe : und durch dieselbe muß hernach die Verbindung geschehen.

Zum Exempel / es wären diese 2. Propositiones aneinander zu hängen. 1) Titius ist ein Liebhaber der Music. 2) Mevia hat zween Söhne auf einmal geboren.

Hierinnen ist nun die Gleichheit / die Music oder das musiciren : Darum heist die Connexio :

Titius ist ein Liebhaber der Music. Sie muß aber annehmlicher klingen / als wenn die zween Söhne zusammen schreyen / welche die Mevia auf einmal zur Welt gebohren hat.

Eben also sind die obberührten sechserley Materien zu verbinden / wie folgender Brief ausweiset :

Monsieur.

WEil derselbe in seinem vorigen Briefe begehret / daß ich ihm was neues überschreiben solte : so melde ich nun / daß der Herr Baron von N. aus Hannover nach Engelland abgegangen / und sich so bald es möglich in Londen einfinden soll. Dahingegen ihr Herr Bruder eine Reise von Jena / nach Halle gethan / weil ihm der Senatus Academicus, wegen einer zugestossenen Recontre, die Relegation auf drey Jahre / zu-

er-

erkandt. Hierdurch ist ihm der Vortheil zugewachsen / daß er unterwegen / den entsetzlichen Brand zu Naumburg sehen können ; allwo am verwichenen Petri- und Pauli Tag / durch Verwahrlosung eines Jägers / Feuer in das Pulver kommen / welches viele Menschen / theils getödtet / theils verwundet / und die gantze so genante Freyheit / völlig in die Asche geleget hat. Ich selber habe zwar den Augenschein von dem Unglücke noch nicht eingenommen : es dürfte sich aber fügen / wenn ich die künfftige Leibziger Herbst-Messe besuche ; es wäre denn / daß es mir unterdessen wie dem Herrn Doctor N. gienge / der erst heute frühe / an der hitzigen Kranckheit gestorben ist. Vielleicht / erlaubet mir aber doch der Tod / noch so lange zu leben / daß ich dahin gelangen / und mich nach den Frantzöischen Büchern erkundigen kan. Werde ich derselben theilhafftig / so will ich sie ohne längern Verzug überschicken ; damit Sie erkennen / wie ich sey

Monsieur

votre &c.

§. 14. Man nehme sich in acht / diese Connexion in den gleichgültigen Materien zu gebrauchen. Denn sie dürfte sonst gar zu wunderlich und abgeschmackt klingen.

Als : es versuche es jemand und verbinde folgende Materien durch das tertium Comparationis : 1) Gestern hat es hier geschneyet. 2) Es ist mir ein Hut gestohlen worden. 3) Zu Jena / kostet das Bier wieder drey Pfen-

Pfenninge. 3. Mein Vater läst ein Keller graben.

§. 15. Meditatio, heist auf teutsch / wenn ich meine Gedancken oder geschickte Einfälle / über eine Sache auslasse. Wofern man demnach die Materien / durch die Meditation aneinander hängen will / so füget man verschiedene Ursachen und Umstände; ja wohl manchesmal gar allerhand Judicia hinzu.

Die Materien sollen folgende seyn: 1) Cajus ist in den lincken Arme verwundet worden 2) Sempronius hat aus der Holländischen Lotterie 20000. Gulden gezogen. 3) Der junge Titius ist auf Vniversitäten gegangen.

Nun wollen wir sie durch die Meditation also verbinden.

Als Cajus dieser Tagen / Nachts nach Hause gieng / wurde er von einem unbekanten Kerl in den lincken Arm verwundet. Er schützet zwar für / dieser habe ihm vorsetzlich Händel abgenöhtiget / weil er im Vorbeygehen / an ihn gestossen: allein meines Erachtens / hätte es seiner Ehre keinen Abbruch getahn / wenn er stille darzu geschwiegen. Er muß sich demnach den zugestossenen Unfall selber zuschreiben / der ihm bißhero viele verdrießliche Stunden verursachet. Sempronius befindet sich in einem bessern Zustande. Denn das Glücke / so ihm aus der Holländischen Lotterie 20000. Gulden zugeeignet / hat ihn unverhoft zu einen reichen Mann gemacht. Ich muß gestehen / daß es auf keine leichtere und geschwin-

schwindere Art geschehen können. Dannenhero wird er sich auch darüber erfreuen / so oft er in das künftige nur daran gedencket ; oder das gewonnene Geld / vor Augen siehet. Woferne es der junge Titius in Händen hätte / der vorige Woche auf Universitäten gezogen ist / dürfte er sich gewiß rechtschaffen lustig damit machen ; weil er zu einer aufgeweckten Lebens-Art geneiget ist. Ich sehe auch deswegen schon im Geiste / wie manches altes Rößchen aus seines Vaters Schatz-Kasten wird springen müssen / welches bißhero so wohl darinnen verwahrt gewesen.

§. 16. Die Verbindungs-Art durch das tertium comparationis und die Meditation findet nur in Briefen an gute und vertraute Freunde statt ; oder man kan sich derselbigen an Frauenzimmer gleichsam zum Schertz bedienen : schreibet man aber an vornehme Leute / so muß man damit zu Hause bleiben.

§. 17. Ich bin nicht in Abrede / daß die Real-Connexion schwer ist ; weil sie aber in gemeinen Briefen nicht gebräuchlich / oder doch zum wenigsten nicht so hurtig als die gemeine Verbindungs-Art aus der Feder fleust : so habe ich sie nur mit wenigen berühren wollen.

§. 18. Ehe ich schließe / mercke man noch bey der gemeinen Verbindung / daß die Partickeln und Verknüpffungs-Wörterchen / sich wol aufeinander schicken müssen. Wiedrigen falls / verursachen sie eine abgeschmackte Schreib-Art.

Als: Wie reimet sich wohl diese Connexion: Ohnerachtet mir nichts von der Sache befohlen worden: Derowegen will ich doch sehen / wie ich sie zu Ende bringe.

Oder: Nachdem ich erfahren / daß der Herr wieder in Nürnberg angelanget ist: deßwegen will ich meine schuldige Gratulation abstatten. Wiewol ich nun vermeinet / Sie würden auf der Ruck-Reise / bey mir einsprechen: also ist es gleichwol nicht geschehen.

§. 19. Noch wunderlicher aber lautet es / wenn sich die Sachen gar nicht aufeinander reimen.

Als: Dieweil ich gehöret daß du kranck bist: also will ich mir eine Scheide über meinen Degen machen lassen.

Oder / noch seltzsamer: Ob ich schon mein Geld nicht verschwenderisch ausgebe; hingegen die schwartzen Strümpfe völlig zerrissen seyn: derowegen kan ich diesesmal unmöglich weitläuftiger schreiben.

§. 20. Genug von der Connexion eines Periodi mit dem andern. Das übrige wird in den Brief-Mustern selber enthalten seyn.

Das 6. Capitel.

Was bey dem Stilo oder der Schreib-Art, in teutschen Briefen in acht zu nehmen.

§. 1.

WIr haben zwar bißhero schon verschiedenes gesaget / welches eigentlich hieher gehöret: doch wollen wir nun ausführlicher reden / und lernen / wie die vornehmsten Eigenschaften einer guten Schreib-Art beschaffen seyn.

§. 2. Dieweil der Stilus nichts anders / als eine reine / deutliche / richtige und wolfliesende Ausdrückung unserer Gedancken ist / die wir einem andern schrifftlich zu eröfnen begehren / so folget / daß die Schreib-Art 1.) Rein 2.) Deutlich 3.) Richtig und 4.) wolfliesend seyn muß.

§. 3. Was die Reinlichkeit des Stili anbetrift: so wird hierzu ersodert / daß man sich keiner alten oder neuen ungewöhnlichen Wörter bedienen; sondern nur diejenigen gebrauchen soll / welche bey Hofe / in Cantzeleyen / und in rechtschaffener Leute Schriften / üblich seyn.

Als: Wieder die Reinlichkeit der Sprache ist / wenn ich einen Handschuch / ein Finger-Futteral; oder wie jener Schwabe / die

Brillengläser/Augen-Fenschterle/ nennen wolte.

Item: Nicht ein jeder verstehet einen Nürnberger/ wenn er spricht: Er wird über dich ableben. Das ist: Er wird böse/ oder ungehalten auf dich werden; oder dir einen Verweis geben. Deßgleichen ist es unrecht so mancher Leipziger oder Sachse/ saget: wer soll es getahn haben? Iche? da weis ich nischt von; An statt: Wer soll es getahn haben? Ich? da weiß ich nichts davon ꝛc.

§. 4. Es ist auch in einem reinen Stilo nicht erlaubet/ daß man das Teutsche/ mit Lateinischen Frantzösischen und Italiänischen/ wo nicht gar Spanischen Wörtern vermengt.

Zum Exempel/ dieses Compliment taugt nicht: Die estime, so Sie gegen mich contestiren/ meretire ich gar nicht. Sie wissen ja den Respect, so ich Ihnen schuldig bin/ und wie Sie mich schon gar zu sehr obligiret haben. Sie permittiren derohalben nur/ daß mir eine honneur aus Dero Amitié mache/und mich zu einer perpetuellen Affection, gehorsamst recommandire.

Eben so wenig folgendes: Sie seyn so agreable Mademoiselle, daß man in consideration Dero aimablen Person/ zum höchsten embrassiret wird/ und wenn es mir permittiret zu sagen/ so haben Dero Charmes mich ma foy dergestalt touchiret/ daß ich dubitire/ ob ich ohne Dero precieuse Affection, content leben kan.

Teutsch/ kan man das erste eben so deut-

deutlich geben: Die Hochachtung / ſo Sie gegen mich bezeigen / verdiene ich gar nicht. Sie wiſſen ja die Ehrerbietung / ſo ich ihnen ſchuldig bin und wie Sie mich ſchon gar zu ſehr verbunden haben. Sie erlauben derohalben nur / daß mir eine Ehre aus Dero Freundſchafft mache / und mich zu einer ſtets währenden Gewogenheit gehorſamſt empfehle.

Und das andere alſo: Mademoiſelle, ſind ſo annehmlich / daß man durch die Betrachtung Dero Liebens-würdigen Perſon zum höchſten verwirret wird: und wenn es mir erlaubet iſt zu ſagen / ſo haben Dero Reitzungen mich in Warheit dergeſtalt gerühret / daß ich zweifele / ob ich ohne Dero ſchätzbare Gewogenheit / vergnügt leben kan.

§. 5. Dieſes Verbot iſt aber nicht allgemein. Denn die ſo genannten Termini Technici, oder Kunſt-Wörter / behalten den Namen den ſie von den Gelehrten / Künſtlern und Handwerckern bekommen; ja es käme wider die Reinlichkeit heraus / wenn man ſie mit unvernehmlichen Teutſchen Wörtern / geben wolte; als wie manche Grillen-Fänger bereits getahn haben.

Zum Exempel: Wer die Aſtronomie, die Sternſeherey: ein Obſervatorium den Betrachtungs-Platz: die Satellites Jovis, Jupiters Aufwärter; die Cometen / Schwantz-Sterne: und die Inſtrumenta, Werckzeuge nennen würde; der dürfte ſich nur des Aſtronomiſchen Weide-Meſſers verſehen.

Hieher gehören die Jäger- oder Weide- oder Bergwercks-Termini, die man unverändert behalten muß; weil man wiedrigenfalls einen Fehler begehet.

So haben auch die Herren Kaufleute ihre besondere und gebräuchliche Handlungs-Wörter / die man in Marpergers / allzeit fertigen Handlungs-Correspondenten / im Ersten Theil antrift.

§. 6. So sind auch etliche aus fremden Sprachen entlehnte Wörter ausgenommen / die so zu sagen das Bürger-Recht bey uns erhalten; oder von dem Hofe; ja wol gar in Cantzeleyen gebillichet worden seyn / weil man sie im Teutschen mit einem Worte / nicht so deutlich geben kan. Worzu auch diese zu rechnen / die fast jederman verstehet / indem sie der eingeführte Gebrauch / bereits bekandt gemacht hat.

Etliche hiervon / welche wie die Lateiner sprechen / schon einen Genericum und abstractivum Sensum haben / sind diese: Galant, Galanterie, Compliment, Reverenz, ein Edel-Page, ein Minister, ein Grenadier, die Conduite, die Conversation, die Pedanterie, ein Compagnie, Assemblée, Condolenz, Correspondenz, recommandiren / addressiren / emploiren / communiciren / blessiren / arrestiren. Occasion, Affection, Generosité, Estime, Divertissiment, Prætension, Complaisance, Chagrin, Contentement, Qualitäten / Protection, Carmen. &c. &c.

§. 7.

§. 7. Man hüte ſich ſo viel nur immer möglich / alle aus fremden Sprachen entlehnte Wörter / einem Teutſchen Briefe einzuverleiben. Denn auſſer dem daß man dadurch die Wörter-reiche Teutſche Sprache / die doch ihres gleichen nicht hat / einer Armſeeligkeit beſchuldiget : ſo ſtehet und lautet es eben ſo wunderlich / als wenn ein Franzoſe / ſeinen Brief mit teutſchen Wörtern und Redens-Arten ausflickte.

Ich will aus Luſt / hier einen Caſum beyfügen.

Mein Herr.

CElui qui vous rend dieſen Brief / eſt mon naher Anverwandter ; mais nôtre Freundſchaft eſt encore plus genauer que nôtre Bindnis : Ainſi bitte ich euch gantz gehorſamſt / de lui erkennen zu geben / que les choſes qui me ſont angenehm / ne vous ſont pas gleichgültig & de faire pour l'amour de moi, ce que vous feriez en ſa Betrachtung s'il avoit die Ehre d'etre connû de vous. Je ſvis in tiefer Ehrerbietung.

Mein Herr

vôtre

ergebenſter

Serviteur N. N.

§. 8. Die Deutlichkeit des Stili belangend / ſo ſoll man eine Sache nicht mit halben

Worten ausdrücken ; oder die darzu gehörige Umstände auſſen laſſen. Denn ſonſten verſtehet man nicht/ was man haben will.

Als : Von meinem Sohn / mag nichts ſchreiben. Die Soldaten haben im Durchzug / übel gehauſet. Mein Bau / gehet ſehr langſam. Das Obſt iſt nicht gerahten. Will ſehen was in der Sache weiter zu tuhn.

§. 9. Solche Schreib-Art zu vermeiden/darf man die Periodos nicht allzukurtz / und auch nicht allzulang machen. Denn beyde verdunckeln die Deutlichkeit. Kurtze Periodos hält der vorige Caſus in ſich : und ein Muſter eines gar zu langen / findet man bey dem §. 2. des 3. Capitels.

§. 10. Der Stilus, wird auch undeutlich/wenn man viele Parentheſes einſchlieſſet.

Was Parentheſis ſey? ſtehet im §. 11. des 4. Capitels. Nun wollen wir hier ein Exempel geben : Aus Dero wehrten Schreiben (welches den 4ten dieſes Monats datirt geweſen/) habe ich deutlich verſtanden (wie denn der Herr alles ausführlich gegeben) daß mir der N. N. (dem ich es doch nicht zugetrauet) gar nicht gut ſey : ſondern (worüber ich mich ſehr verwundert) alle Gelegenheit/ mir zu ſchaden (oder mir ſonſten wehe zu tuhn) ſuchet ꝛc.

§. 11. Solcher Undeutlichkeit iſt abzuhelfen / wenn man die Parentheſin an das vorhergehende oder nachfolgende connectiret ; oder aber die Sache durch eine Veränderung / anderſt giebt.

Als :

Als das vorige könte zur Noht so lauten: Aus Dero wehrtem Schreiben / so Sie dem 4ten dieses an mich abgehen lassen / habe ich wegen des ausführlichen Inhalts / deutlich verstanden / daß mir der Herr N. N. den ich doch allezeit vor aufrichtig gehalten / gar nicht gut sey: sondern vielmehr alle Gelegenheit herfür suchet / wie er mir Schaden / oder sonsten wehe thun möchte; worüber ich in ziemliche Verwunderung gerahten bin.

§. 13. Gezwungene / hochtrabende und Poëtische Redens-Arten / tragen zur Undeutlichkeit / auch was bey / wenn man die Periodos damit auszuschmücken vermeinet.

Folgenden Complimentisten solte man billig den Wurm schneiden: Die heitere Sonne ihrer strahlenden Gütigkeit / hat das verwelckte Gras meiner niedergeschlagenen Hofnung / so feuerig angeleuchtet / daß sie sich eines Himmel-hohen Wachsthums zu versichern hat.

Besser kan ich sprechen: Dero erzeigte Gütigkeit verursachet / daß sich meine Hofnung vergrössern darf.

§. 13. Alles was demnach nicht zur Sache gehöret / und was einen Periodum erweitert / das muß in einem deutlichen Stilo auffen gelassen werden:

Hievon beliebe man nachzuschlagen / was im §. 3. 27. 28. des 3ten Capitels enthalten ist; allwo man die Erläuterung / nebst den Exempeln antrift.

§. 14. Gleicher gestalt/trägt es etwas zur Undeutlichkeit bey / wenn man so verwirrt schreibet / als wie die Frantzosen und Italiener reden/ welche der Teutschen Sprache noch nicht recht kundig seyn.

Als : Mein Herr gewesen ist / mit seinem Bruder zu Augspurg auf der Hochzeit / und nun wieder hier angelanget/ ꝛc.

§. 15. Wiewol dieses gehöret eigentlich schon zur Richtigkeit und zur Wolfliessenheit im Stilo. Denn selbiger erfodert / daß ich das Substantivum vor das Verbum setzen soll.

Unrecht ist es : Ich habe empfangen von meinem Vater 25. Thaler / daß ich kauffen soll/ Holländische Leinwand.

Richtiger klinget es so : Ich habe von meinem Vater 25. Thaler empfangen / daß ich Holländische Leinwand kauffen soll.

Besiehe hier den §. 29. des 3. Capitels.

§. 16. Woferne man solches nicht beobachtet / so lauffen offt die Verba bey dem Ende eines Periodi alle zusammen / welches der Richtigkeit völlig entgegen ist.

Als : Ich habe nur gar gewiß erfahren/daß das Buch/welches an den Doctor Eisen/ der gestern von hier nach Augspurg / um daselbst eine Erbschaft abzuhohlen / reisen müssen / verhandelt worden / verlohren gegangen.

Wenn man aber jedes Verbum zu seinem Substantivo setzet / so erlanget der Stilus seine Richtigkeit. Als : Ich habe nur gar

zu gewiß erfahren / daß das Buch verlohren gegangen / welches an den Doctor Eisen verhandelt worden / der gestern von hier nach Augspurg reisen müssen / um daselbst eine Erbschaft abzuhohlen.

§. 18. Ferner gehöret zur Richtigkeit / daß man die Sachen nicht verkehrt / sondern nach ihrer Ordnung und Natur / vortragen muß.

Als / in der verkehrten Welt / spricht man: Er ist gehangen / auf die Folter geworffen / und wegen des verübten Diebstahls / ins Gefängnis geleget worden.

Sonsten aber hieß es: Er ist wegen des verübten Diebstahls / in das Gefängnis geleget / auf die Folter geworfen / und gehangen worden.

Also darf ich nicht sagen: Die Bürgerschaft und der Raht: sondern der Raht und die Bürgerschaft.

§. 18. Die Wolfliesenheit im Stilo, ist nichts anders / als der Numerus Oratorius, wie man ihn in der Rede-Kunst nennet. Teutsch / ist es eine wol klingende und wol fliesende Zusammensetzung der Wörter / die ich in einem schriftlichen Vortrage / zu sagen habe.

§. 19. Um nun den Numerum Oratorium, oder eine wol fliesende Schreib-Art zu beobachten / soll man keine gleichlautende Wörter / auf einander häuffen.

Als: Ihr Richter! richtet recht nach der Gerechtigkeit!

Besser wird es also klingen: Ihr Richter sprechet das Urtheil nach der Gerechtigkeit aus!

§. 20.

§. 20. Eben so übel lautet es/ wenn sich etliche Worte auf einander / mit einerley Buchstaben anfangen ; obschon etliche aus dergleichen Reden eine Kunst machen.

Als : Wenn wir was wiedriges wahrsagen werden.

An statt : So ferne wir etwas unangenehmes prophecyen werden.

§. 21. Sind die Sylben solcher Worte einerley/ so klingen die Reden noch schlimmer.

Als : Man mahnet manchesmal manierliche Leute an. An statt : Man erinnert bißweilen manierliche Leute.

§. 22. Soll der Stilus wolfliessend seyn/so muß man in einem Periodo, die allzulangen Commata meiden.

Als : Ich muß den Herrn durch gegenwärtige in höchster Eil entworfene Zeilen gratuliren/ daß er nun schon wiederum ein Lobwürdiges Zeugnis seiner erworbenen Geschicklichkeit erlanget hat.

Wenn man kurtze Commata machet lautet es so : Dieweil der Herr durch seine erworbene Geschicklichkeit / abermal ein Lobwürdiges Zeugnis erlanget hat : so muß ich Ihm durch gegenwärtige Zeilen/die ich in höchster Eilfertigkeit ausgefertiget habe/ meine Gratulation kund tuhn.

§. 23. Zur Wolfliesenheit des Stili, gereichen auch diejenigen Erinnerungen / welche ich im 3. Capitel von §. 30. biß zum Ende angeführet ; die ich aber hier zu wiederholen/vor unnöhtig erachte.

§. 24. Es giebt ferner der Schreib-Art / eine

nicht

nicht geringe Anmuht / wenn man die Subſtantiva mit geſchickten Bey-Wörtern oder Epithetis ausſchmücket ; von denen man aber nicht das erſte / ſo uns einfällt vor das beſte halten darf: ſondern man muß dasjenige wählen / welches die Sache am beſten ausdrücket.

Als ich ſage : Ein geduldiger Menſch / erträgt die unverdienten Schmäh-Worte. In gewiſſen Fällen aber ſpreche ich beſſer : Ein großmühtiger / ein gelaſſener Menſch ꝛc.

Damit man aber ein Muſter ſiehet wie die Bey-Wörter / nemlich Adjectiva und Adverbia, ein Subſtantivum annehmlicher und wolfliesender machen / ſo erwege man folgende : Dero gütigſte Erlaubnis. Dero hochvernünftige Meinung. Ein billicher Vergleich. Die hochgeneigte Zuſchrift. Die tiefe Ehrerbietung. Ein gnädiger oder angenehmer Befehl. Meine ergebenſte Dienſte. Eine aufrichtige Hochachtung ꝛc. ꝛc.

§. 25. Ich recommandire noch bey einem guten Stilo, die richtige Connexion und Punctation in den Periodis, als zwey nohtwendigſten Stücke / die zu einem unverwerflichen Brief gehören.

§. 26. Zum Beſchluß dieſes Capitels / will ich noch durch ein Exempel zeigen / wie viel an einer guten Schreib-Art gelegen. Es iſt ſolches ein Brief / den ein Studioſus an ſeines gleichen abgehen laſſen ; der mir das Original ſchon vor längſten eingehändiget hat.

Mon-

Monſieur Patronne & mon Frere!

MEine gebührende ſchuldige Pflicht zu beobachten/ erfoderts billich / daß ich ohne Verzug / um des Herrn Bruders Ankunft in Altdorf mich begehre zu erkundigen/ indem ich die gröſte Raiſon habe/ den Herrn Bruder (als meinen Gönner) meine Begierde von ſeinem Wohlſeyn zu vernehmen wiſſend machen ; wird der Herr Bruder meinen Begehren ſatisfait leiſten ſo wird mir derſelbe das gröſte Vergnügen an Tag legen. Weiln mir wohl wiſſend / daß der Herr Bruder ſich / nicht nur vormals / ſondern noch ſtetigſt ſo um mich verdienet / daß mir weilen ich dergleichen nicht thun kan / mein Leben faſt beſchwerlich vorkommt ; Glaube : wenn ich mein Leben um deine Ehre/und Würde zu erhalten laſſen wolte/ſo deucht es mich doch/ich hätte noch kein Abtrag deiner / mir erzeigten Wohlthaten gefunden. Derowegen gieb ich mich den Herrn Bruder zu allen Dienſten dar/ und mache mir eine Freude darvon / wann ich den Herrn Bruder bedienen kan. Als ich Dienſttags/mich in meinen Verrichtungen befand/ begegnete mir Mons. C. und nach langen Diſcurs, perſuadirte Er mich (weilen Er willens / die Fevertäg in Altdorff zu halten) ich ſolte mich mit Ihm hinaus verfügen / ſo verſprach ichs mit dieſer Condition, ich wills den Herrn W. und Herrn S. zuvor wiſſend machen / wenn Sie mich wiederum beehren mit einer Antwort / ſo will ich Ihm die

Be-

Beſchaffenheit davon mündlich communiciren. Bitte: der Herr Bruder acceptirs nicht in malam partem, daß ich mich der Freyheit zu viel bediene / und wann dem Herrn Bruder meine Perſon nicht unangenehm ſeyn wird / ſo beliebe mir (zwar ohne Maßgebung) Schrifftliche oder durch eine gewiſſe Perſon Mündliche Antwort zu ertheilen. Recommendire mich in deſſen Faveur, mit Verbleibung des Herrn Bruders

dienſtwilligſter
P. A. S. An. 1712.
den 9. Auguſt. in
Nürnberg.

Wer die Feder nicht beſſer als ſo führen kan / der laſſe das Brief ſchreiben lieber gar bleiben / als daß er ſich durch ſeine Ungeſchicklichkeit proſtituiren will.

Das 7. Capitel.

Von der Titulatur; nebſt der ſo genannten Courtoiſie, oder Unterſchrift in den Briefen, wie ſie nach Beſchaffenheit der Leute, an die man ſchreibet, eingerichtet wird.

§. 1.

Hievon wäre zwar gar vieles zu erinnern; da ich aber in dieſem Buche hauptſächlich mit

mit Leuten zu tuhn habe/die gemeiniglich an ihres gleichen / oder etwas höhere schreiben : so will ich ihnen nur das Nohtwendigste sagen. Begehren sie aber eine ausführliche Kundschaft / von den Titulaturen zu haben / verweise ich sie zu dem neueröfneten Europäischen Staats-Titulatur-Buch / allwo dieselbe sattsam anzutreffen ist.

§. 2. Ich handele aber hier darum von der Titulatur und Uberschrift in den Briefen / weil das erste Wort so man darinn schreibet / den Titel in sich begreiffet. Hernach / weil die heutige Welt gar zu sehr auf die Titel sihet: und letzlichen/ weil zu jeden Brief eine Unterschrift gehöret.

§. 3. Noch ehe ich etwas hievon erwehne / so melde ich im Voraus: daß wir in diesem Capitel/ von Viererley Sachen handeln müssen 1.) Von der Titulatur zu Anfang des Briefes 2.) Von der Titulatur in dem Briefe 3.) Von der Titulatur zu Ende des Briefes 4.) Von der sogenannten Courtoisie, oder Unterschrift.

§. 4. **Die Titulatur zu Anfang des Briefes betreffend / so begreift sie den Titel desjenigen in sich / an welchen ich den Brief schreiben will.** (vid. Cap. 41.)

Als : Begehre ich an einen von Adel zu schreiben / der eine vornehme Charge bey Hofe / oder im Kriege bedienet : so ist der Anfangs-Titel / oder die Anrede im Briefe:

Hoch-Wolgebohrner / oder nach Beschaffenheit / nur Wolgebohrner Herr.

Bey

Bey einem Ober-Hof-Prediger: Hoch-Ehrwürdiger und Hochgelahrter. Oder Hoch-Ehrwürdiger/ Groß-Achtbar ꝛc.

Bey einem Superintendens: Hoch-Ehrwürdiger/ Hoch- oder Großachtbar und Hochgelahrter.

Bey einem Doctor Juris: Hoch-Edler/ Gestrenger und Hochgelahrter; oder Rechts-Hochgelahrter.

Bey einem Doctor Medicinæ: Hoch-Edler/ Gestrenger und Hochgelahrter auch Hocherfahrner.

Bey einem vornehmen Kaufmann oder Handels-Herrn: Hoch-Edler/ oder nur: Wol-Edler und Wolfürnehmer; Oder Wol-Edler/ Vest und Wolfürnehmer/ oder nach Beschaffenheit: Hoch-Edler und Gestrenger.

Bey einem andern angesehenen Manne: Edler; oder aber: Wol-Edler ꝛc. Deßgleichen Hoch-Wol-Edler.

§. 5. Diesen Titeln nun/ pfleget man gewiße Respect, oder Ehr-Bezeugungs-Worte beyzufügen.

Als: Bey einem Minister oder General: Hoch-Wolgebohrner Herr Gnädiger Herr.

Bey einem Ober-Hof-Prediger: Insonders oder nur Hochgeehrtester Herr Ober-Hof-Prediger.

Bey einem Superintendens: Hochgeehrtester Herr Superintendens.

Bey einem Doctor Juris oder Medicinæ:

Hochgeehrteſter/ oder: Hochgeehrter Herr Doctor.

Bey einem vornehmen Kauffmanne Hochgeehrter Herr.

Bey einem andern angeſehenen Manne/ eben ſo.

§. 6. Bißweilen/ ja öfter füget man noch mehr ſolche Reſpect-und Ehr-Bezeugungs-Wörter darzu.

Als: Bey vornehmen Perſonen ſetzet man: Groſſer Patron. Oder: Hoher Patron.

Bey etwas geringern und andern: Vornehmer Patron/ Hochgeneigter Patron. Hochgeneigter/ Vornehmer Patron. Oder: Hochgeehrter Herr/ Hochgeneigter Patron. Oder: Inſonders Hochgeehrter Herr und Patron.

Nota. Das Wort Inſonders/ kan man auch nach Belieben auſſen laſſen.

Ferner pfleget man zu ſagen: Groſſer Beförderer. Mächtiger Beförderer. Als: Hochgeehrteſter Herr/ groſſer oder mächtiger Beförderer.

Deßgleichen ſagt man nach Hochgeehrteſter oder Hochgeehrter Herr; eines von dieſen; Vornehmer/ Hochwehrter/ Hochgeſchätzter/ Sehr wehrtgeſchätzter/ Hochgeneigter Gönner. Oder aber: Hochwehrter/ Vornehmer/ ſehr wehrter Freund und Gönner.

§. 7. Solche Titel nun pfleget man alſo unter einander zu ſchreiben/ daß jedwede Zeile gegen die rechte Hand eingeſchoben wird.

An einem Miniſter; oder General:

Hoch-Wolgebohrner Herr.

An einen andern von Adel/ der keine Charge.

Gnädiger Herr.

Wolgebohrner Herr.

Groſſer Patron,

Oder Hoher Patron.

An einen vornehmen Mann:

Edler / Hochachtbarer und Wolfürnehmer / Hochgeehrter Herr und Hochgeſchätzter Gönner.

§. 8. Bißweilen kan man auch die Charge, oder das Amt hinzu thun.

Als: Hoch Edler/

Hochgeehrteſter Herr Amtmann/

Hochgeſchätzter Patron.

Deßgleichen: Hoch Edler

Hochgeehrteſter Herr Hof-Raht/

Vornehmer Patron.

§. 9. Unter Leuten / die nur von gemeinem Stande ſeyn / gebrauchet man gar keine Titel: ſondern man ſetzet an deren Stelle / nur Ehr- und Zuneigungs-Wörter.

Als: Hochgeneigter Herr/ Hochgeehrteſter; oder Hochgeehrter Herr. Inſonders Hochgeehrter Herr. Vielgeehrter Herr. Geehrter Herr. Großgünſtiger Herr. Günſtiger Herr und Freund. Großgünſtiger Herr und Freund. Hochwehrt geſchätzter Freund. Sehr wehrter

Freund. Wehrtester Freund. Auserwählter Hertzens-Freund. Vornehmer/ Hochwehrter Freund. Hochgeschätzter Freund.

§. 10 Gehöret der Brief an Weibs-Personen: so giebt man ihnen ihres Manns-Titels entweder gantz oder nur etwas davon.

Als: Bey einer vornehmen Dame: Hoch-Wolgebohrne Frau.

Oder: Wenn sie etwas geringer:
Wolgebohrne Frau.
Gnädige Frau.

Oder nur was davon. Als wenn ich an eine Hof-Rähtin oder Doctorin schreibe / heist es: HochEdle / Hochgeehrteste/ oder nur: Hochgeehrte Frau Hof-Rähtin oder Doctorin.

Denn es wäre ja ungereimet/ wenn ich bey einer Doctorin sagte: HochEdle / Gestrenge und Hochgelahrte: massen das letztere nur dem Manne zukömmt.

§. 11. Weibs-Personen/ nachdem sie von Stande seyn / haben / wie aus dem vorher gehenden erhellet / auch ihre Respect und Ehrbezeugungs-Wörter.

Als / man pfleget nach ihren Titeln zu setzen: Hochgeehrte Patronin. Hochwehrte Gönnerin.

§. 12. Will man die Titulatur vermeiden/ verkürtzen/oder weiß man selbige nicht recht: so bedienet man sich nach der eingeführten Mode, der Frantzösischen Titel.

§. 13. Hierinnen sind die Frantzosen bil-

billig zu loben / daß ſie keine Liebhaber der Titel ſeyn ; oder doch ſolche Wörter gebrauchen / die in einem / viele Titel zugleich begreiffen.

Als wenn ein Frantzoſe / ſeinem Könige ein Buch zuſchreibet / ſo ſetzet er auf das Titel-Blat nur die zwey Worte : Au Roy Das iſt : dem Könige Oder wenn er es ja weitläuftiger giebt / ſagt er : Au Roy trés chrétien. Das iſt : Dem Aller-Chriſtlichſten Könige.

In der Dedication ſelber aber / oder in einem andern Briefe / fängt er an : Sire. Da man in Gegentheil im Teutſchen / bey einem Könige ſchreibet :

Allerdurchlauchtigſter / Großmächtigſter König /
Allergnädigſter König und Herr

Will man nun in teutſchen Briefen Frantzöiſche Titel gebrauchen : ſo heiſt es bey einer Manns-Perſon : Monſieur. Bey einem verehlichten Frauenzimmer : Madame. Und bey einem ledigen : Mademoiſelle. Wiewol man in Franckreich auch einige verheurahtete / Mademoiſelle nennet.

§. 14. Beſſer und natürlicher iſt es inzwiſchen / wenn man an vornehme Leute / die teutſchen Titel behält : an geringere aber und ſeines gleichen / mag die Frantzöiſche Titulatur / wegen der eingeführten Gewohnheit gelten ; worzu man manchesmahl / auch Ehr- oder Gunſt-Bezeugungs- und Freundſchaffts-Wörter beyfüget.

Als / man ſetzet zu Monſieur, an ſtatt : und

wehrtgeſchätzten Freund : Et tres eſtimé Ami. Vor Hochgeehrter : Tres honnoré. Item man ſagt : Monſieur & tres cher Ami. Das iſt : Mein Herz und vielgeliebter Freund.

Monſieur & tres cher & tres eſtimé Ami. Das iſt : Mein Herz und ſehr lieber und ſehr wehrter / oder werth-geſchätzter Freund.

Monſieur & tres confidant Ami. Das iſt : Mein Herz und ſehr vertrauter Freund.

Monſieur & tres cher Pere. Das iſt : Mein Herz und ſehr lieber ; oder vielgeliebter Vater / oder vielgeliebter Herz Vater. Item. Frere. Bruder. Couſin. Vetter. Beau Frere. Schwager. Compere. Gevatter ꝛc.

Dergleichen Titul / hat die Gewohnheit eingeführet : Ich verantworte es aber nicht / ob ſie alle gut Frantzöiſch ſeyn. Auſſen auf den Briefen / darf man ſie gar nicht gebrauchen.

Bißweilen pflegt man an ſtatt Monſieur zu ſetzen :

Mon Maître, welches eben ſo viel. Oder : Mon cher, item / Mon tres cher Maître, deßgleichen : Mon tres honnoré Maître. Oder : Mon Patron. Oder : Mon tres honnoré Patron &c.

An ein Frauenzimmer / die unſere Liebſte iſt / kan man nur ſchreiben : Ma Chere. Meine Geliebte. Oder : Ma tres Chere. Meine ſehr Geliebte. Und ſie in der Antwort : Mon Cher. Mein Liebſter / oder Mon tres Cher, oder Beede : Mon Cœur. Mein Hertze. Hinten bey den Liebes-Briefen /

ſen/ dürften wir etwan noch mehr dergleichen Titel finden.

§. 15. Die Titulatur in den Briefen/ oder in dem Context, wie es ſonſten heiſſet/ richtet ſich nach der vorher gehenden / und iſt ſehr wenig davon unterſchieden.

Als/ bey einem vornehmen Miniſter oder General, ſpreche ich in dem Vortrage des Briefes: Ew. das iſt: Euer Excellence werden ſich gnädig zu entſinnen geruhen.

Bey einem Ober-Hof-Prediger und Superintendens.

Ew. HochEhrwürden.

Bey einem Edelmanne der keine Charge: Euer Gnaden/ oder: Euer Wolgebohrnen.

Bey einem andern Edelmanne: Ew. HochEdelgebohrnen. Bey einem Hof-Raht oder Doctor: Euer HochEdlen.

NB. Bey einem Doctor, niemal: Ew. Excellenz. Denn der Titul Excellenz, gehöret von Rechtswegen niemanden als Reichs-Grafen/ Hohen Staats-Leuten/ als Ambaſſadeurs, (Abgeſandten) Geheimden Rähten/ Ober-Hof-Marſchallen/ Ober-Hof-Meiſtern/ Ober-Cammer-Præſidenten, &c. &c. Doch wenn man weiß / daß einer Titelſüchtig iſt/ oder man ſich dadurch recommandiren kan: ſo tuht man beſſer man begehe einen Fehler / als daß man ſich eines Worts wegen Schaden zufügen / und gar zu eigenſinnig heiſſen will.

Bey einem andern vornehmen Manne / Ew. HochEdlen.

Bey einem Kauffmann: Ew. WolEdlen.

Bey seines gleichen; oder sonst nach Beschaffenheit heist es: Mein Hochgeehrtester / oder Hochgeehrter Herr. Mein wehrtgeschätzter Gönner. Mein Patron. Mein Allerliebster Freund. Item. Der Herr Bruder wird wissen: Oder / aus des Herrn Bruders Brief ꝛc.

Im Frantzöischen schreibt man: Monsieur; Oder mon Maître; oder mon Patron; oder mon cher Ami; oder mon tres cher Ami; oder mon Frere &c.

In Briefen / an die Gemahlinnen Königlicher Geheimder Rähte: Ew. Excellence, sonsten aber an vornehme Damen: Ew. Gnaden; oder wenn sie etwas geringer / spricht man nur: Ew. Wolgebohrnen; oder Dero unschätzbares Wolwollen ꝛc.

Insgemein / sagt man bey andern verheurahteten Frauenzimmer: Meine Hochgeehrteste oder Meine Hochgeehrte Frau Hof-Räh in Doctorin. Meine Hochgeehrteste Patronin. Meine Hochwehrte Gönnerin.

Im Frantzöischen nur: Madame, bey ledigen und etlichen verehlichten Frauenzimmer: Mademoiselle.

Auch sagt man im Teutschen bey beederley Geschlechte:

Dieselben / Derselbe / Sie / Er / Dero / Ihre / Ihr / Sein / Dessen ꝛc.

§. 16.

§. 16. In dem Context, das iſt: in dem Vortrag des Briefes / hat man auch einige Zuſatz-Wörter in acht zu nehmen / die man nach den Stande der Perſonen verändern muß.

Als: Bey Vornehmen von Adel: Ew. Excellence. Ew. Gnaden / Ew. HochWolgebohrnen / Ew. Wolgebohrnen Befehl / werde unterthänigſt / unterthänig / gehorſamſt / in geziemender Obſervanz in reſpectuöſer Obſervanz &c. vollziehen.

Deßgleichen / ſpricht man bey ſolchen Leuten: Ew. Excellenz. Ew. Gnaden ꝛc. Gnädige oder Hochgeneigte Zuſchrift.

Bey andern Leuten. Heiſt es: Mein unterdienſtliches Begehren. Mein gehorſames Anſuchen / wird hochgeneigt ſtatt finden. Oder: Sie belieben die Gütigkeit zu haben. Oder: Sie wollen mir großgünſtig zu wiſſen thun.

Doch dieſe und mehr andere dergleichen Wörter / kan man am beſten in den Brief-Muſtern finden

§. 17. Anlangend die Titulatur bey dem Schluß des Briefes / wird ſie bey vornehmen Perſonen / wie im Anfang und Context wiederhohlet.

Als: Bey einem General oder Miniſter, wäre der Schluß des Briefes: Wie denn zu Vollziehung Dero Befehl in tiefem Reſpect beharre

HochWolgebohrner Herr.

Ew. Excellence.

Oder bey einem geringern von Adel: Wolgebohrner Herr. Ew. Gnaden; oder Wolgebohrnen: oder eine Wiederholung des Anfangs-Titel/ nur wie im Context. Ew. Gnaden; oder: Ew. Wolgebohrnen.

Schreibt man an noch geringere/ heist es: Ew. Hoch-Edlen/ oder Ew. WolEdlen

Oder noch darzu um eine Zeile drunter: Meines Hochgeehrtesten/ Meines Hochgeehrten Herrn und vornehmen Patrons. Oder nur das erste/ desgleichen; Meines Wehrtgeschätzten. Oder nur: Dero/ als: Massen ich allezeit bin Dero. Oder dessen/ als: Ich verharre unausgesetzt dessen.

Im Frantzösischen/ wiederholet man den Anfangs-Titel/ entweder gantz oder halb. Als: Monsieur mon tres cher Ami. Oder nur: Mon tres cher Ami.

In den Briefen an Frauenzimmer/ hat es gleiche Bewandnis.

§ 18. Wir gelangen nun auch auf die Unterschrift in Briefen; welche in Cantzeleyen die Courtoisie genennet wird. Solche ist nichts anders/ als eine gewisse Submission oder Erniedrigung/ welche wir unsern Namen/ Compliments-weise/ beylegen.

§. 19. Hievon kan man eigentlich keinen ausführlichen Unterricht geben. Denn die Unterschrift beziehet sich gemeiniglich auf den Inhalt des Briefes. Wie nun derselbige beschaffen ist/ also richtet man auch jene ein. Dannenhero

man

man den Leser und sich selbst: Die Veranlassung zum Schreiben / und das Judicium zu Rahte ziehen muß / welches man unter den nachfolgenden am füglichsten gebrauchen darf.

Ich könnte deren aus dem Europæischen Staats-Titular-Buche / gar viele benennen; ich will aber nur die gebräuchlichsten davon erwählen. Als: Aufrichtigster Freund und Diener. Aufrichtigster treuer Diener. Beständiger Diener. Bereitwilligster oder bereitwilliger Diener. Dienst-begierigster. Dienst-ergebenster. Dienstergebener. Dienstfertigster. Dienstgefliessenster. Dienstschuldigster. Dienst-verbundenster. Dienstwilligster. Ergebenster. Ergebenster treuer Freund und Diener. Ergebenster und verpflichtester Diener. Ergebener Freund und Diener. Ergebenster treuer Diener biß in den Tod. Gantz ergebenster Diener. Gantz Gehorsamster / Gehorsamster / Gantz gehorsamer / Gantz gehorsamster und ergebenster Diener. Gehorsamer und verpflichtester Diener. Gantz gehorsamer und gantz ergebenster Diener. Gehorsamer Knecht. Gehorsamer und ergebener Knecht. Getreuer Freund und Diener. Getreuer und verbundener Freund und Diener. Getreuer und gantz ergebener Diener. Schuldigster Diener. Schuldigster und gehorsamster Diener. Schuldiger und bereitwilliger Diener. Schuldigst-ergebener (oder noch das Wort Diener/darzu) Treuer Freund und Diener. Treu ergebenster /

Treu

Treu ergebener (Diener.) Treu und gantz gehorsamer Diener. Treuer und gehorsamer Knecht. Verbundenster Diener. Verbundener Diener. Verbundener und gehorsamer (Diener.) Verbundenster und gehorsamster Diener. Verpflichtester Diener. Verpflichtest-gehorsamer Diener. Unterthäniger Diener. Unterthänig gehorsamer (Diener.) Willigster Diener. Zu dienen ergebenster ꝛc. ꝛc.

Einige von diesen Wörtern / kan man auch an Frauenzimmer Hohen und Niedern Standes gebrauchen.

Schreibt aber geringes Frauenzimmer / an vornehme Manns-Personen / sagen sie: Demühtige Magd oder Dienerin.

Sonsten aber schreiben sie an Manns-Personen teutsch:

Ihre Dienerin. Ihre Freundin. Ihre Wolmeinende Freundin. Ihre gute Freundin. Ihre auſrichtige Freundin (Dienerin.) Ihre affectionirte Dienerin. Und Frantzöiſch: Votre Servante. Votre Amie. Votre affectioné Amie. Votre affectioné Servante, &c.

Frantzöiſch / ſchreibt man an Vornehme auch wol geringere: Votre tres humble Serviteur. Das iſt: Euer unterthänigſter Diener. Votre tres obeiſſant Serviteur. Das iſt: Euer unterthänigſter und gehorſamſter Diener. Votre tres obeiſſant Serviteur. Das iſt: Euer gehorſamſter Diener. Votre fidele Ami. Das iſt: Euer

Ge-

Getreuer Freund. Votre tres fidele Ami. Das iſt: Euer getreueſter Freund. Votre Serviteur. Das iſt: Euer Diener: Oder nur: Le votre. Das iſt: Der Eurige. Votre Valet. Euer Knecht. Votre tout acquis. Das iſt: Euer gantz verpflichteſter / euer gantz eigener ꝛc.

§. 20. Es iſt auch bey einigen Mode, daß ſie den Titel zu Ende des Briefes Frantzöiſch: und die Unterſchrifft/ teutſch geben.

Als: Wie ich mir denn eine Ehre daraus mache/ wenn ich unverändert verharren darf.

Monſieur

Dero

ergebenſter Diener.

§. 21. Was etwan ſonſten noch hiebey zu mercken wäre/ das will ich hinzu fügen/ wenn ich von den Curialien handele. Und damit ich es um ſo viel weniger vergeſſe: ſoll es gleich im nachfolgenden Capitel geſchehen.

Das 8. Capitel.

Von den Formalien oder Curialien eines Briefes: und was man sonsten noch bey den Briefen, so wol innerlich als äusserlich zu beobachten hat, ehe sie an das gehörige Ort geschicket werden.

§. 1.

DJe Formalien oder Curialien eines Briefes/ begreiffen nichts anders/ als die eigentliche Art zu schreiben in sich; wie sie nemlich von der Gewonheit des Hofes und der Canzeleyen eingeführet worden: und von welcher Manier man heut zu Tage nicht abweichen darf/ wenn man anderst vor einen verständigen Briefschreiber angesehen seyn will.

§. 2. Was die Curialien wegen der Titulatur und Courtoisie in den Briefen anbetrift/ das haben wir allbereit in dem vorigen Capitel abgehandelt: itzt aber mercke man nur folgende Erinnerungen.

§. 3. Wenn man in Briefen mit solchen Leuten redet/die mehr als wir seyn; oder/ wenn man überhaupt davon zu sprechen/ höflich schreiben will/ so setzet man sich allezeit nach/ ob es gleich wider die Construction, oder ordentliche Folge der Teutschen Rede liefe.

Als: Es wäre wider die Curialien und den

den Respect, wenn ich sagte: Ich habe in Ew. Excellence vornehmen Hause / grosse Ehre genossen. Oder: Woferne mir Ew. Gnaden es erlauben; sondern ich muß mich also nachsetzen: In Ew. Excellence vornehmen Hause / habe ich grosse Ehre genossen / deßgleichen: Woferne Ew. Gnaden / mir es erlauben.

§. 4. Ich habe erwehnet / daß man sich nicht daran kehren dürfte / ob hiedurch schon die Construction verwirret wird. Denn die Gewohnheit und Ehrerbietung / löschet diesen Fehler aus / wenn er anderst einer zu nennen ist.

Ich spreche dahero gantz recht: Daß Ew. Wol-Ehrwürden ich solches eröfne / darzu verbindet mich meine Schuldigkeit. Oder: Ew Hoch-Edlen / empfehle ich mich gantz gehorsamst. Keines weges aber: Daß ich solches Ew. Wol-Ehrwürden eröfne. Oder: Ich empfehle mich Ew. Hoch-Edlen gantz gehorsamst.

§. 5. Solte es aber geschehen / daß man das Wort / so uns bedeutet / nicht füglich nachsetzen könte: lässet man es lieber gar aus.

Als: Erwarte demnach Dero Meinung hierüber.

Und nicht: Ich erwarte demnach Dero Meinung hierüber.

§. 6. Liese sich hingegen dieses nicht wol tuhn: ist

ist es erlaubet / daß ich die völlige Rede verändere.

Als : An statt des vorigen / könnte ich sprechen : Sie belieben derohalben Dero Meinung mir hierüber zu eröfnen. Oder : Sie geruhen demnach Dero Meinung / an mich gelangen zu lassen.

§. 6. So oft man den Leser in dem Briefe nennet / muß man das Wort mit einem grosen Buchstaben schreiben.

Als : Wenn Sie aus Ihrem Garten / mir einige Rosen schicken / so will Ihnen dargegen / mit einem Strauß Pomerantzen-Blüthe / aufwarten.

§. 7. Unter vertrauten Freunden und gemeinen Leuten / wird zwar dieses und das vorher gehende / nicht allezeit so gar genau beobachtet : ich rahte aber gleichwol daß man sich des Gegentheils befleissigen soll.

§. 8. Mit vornehmen / wie auch andern Leuten / die nicht vom gemeinen Hauffen seyn ; oder sehr vertraulich mit uns umgehen / redet man in Briefen jedesmal im Plurali.

Als : Sie werden Dero Diener erlauben. Oder : Der Inhalt Ihrer Zeilen / die Sie an mich geschrieben.

Nicht aber : Er wird Seinem Diener erlauben.

Oder : Der Inhalt Seiner Zeilen / die Er an mich geschrieben.

Dieses / wird man hinten in den Brief-Mustern am besten sehen können.

§. 9.

§. 9. Gemeine Leute/oder vertrauliche Personen hingegen/ reden nur im Singulari.

Als: Wenn sich Derselbe noch wohl aufbefindet.

Oder: Ich hoffe Er werde mir den Gefallen erzeigen.

Oder: Will sich Derselbe zu mir verfügen.

Sonsten müste es nach der vorigen Erinnerung heissen:

Wenn sich Dieselben noch wohl auf befinden.

Oder: Ich hoffe Sie werden mir den Gefallen erzeigen.

Oder: Wollen sich Dieselben zu mir verfügen.

§. 10. Eben so schreiben Vornehme an geringere.

Als: Er berichte mich ob der Hertzog auf der Messe ist.

Oder: Sein Brief hat mir zu verstehen gegeben.

Oder: Hierinnen will ich ihm gar gerne dienen.

§. 11. Gute Freunde/ die eine Brüderschafft unter sich aufgerichtet haben/ sagen zwar insgemein Du: doch was höfliche und galant-gesinnte Gemüter seyn/ die meinen/ es klinge zu bäuerisch: dahero sie anderst reden und schreiben.

Sie sagen nemlich nicht: Aus deiner angenehmen Zuschrift. Oder: Du wirst mir erlauben.

Sondern: Aus des Herrn Bruders/ angenehmen Zuschrift.

Oder: Der Herr Bruder wird erlauben.

Bey Frauenzimmer kan man wohl zuhören / wenn sie sprechen: du darfst sicherlich glauben; es wird aber weit annehmlicher lauten / woferne sie sagen: Mein Hertzens-Schwesterchen / meine allerliebste Freundin kan versichert leben.

NB. Von dem Wort Du und Dich / was davon zu halten / raisonniret gar artig / der Herr Abt von Bellegarde, in den Betrachtungen über die Auslachenswürdigkeit / in der Frantzösischen Edition pag. 368. und in der Teutschen p. 549. seq.

§. 12. Schreibet man an Grosse oder Fürnehme Herren / so muß man zwischen dem Titel und dem Anfang des Briefes / vier auch wohl fünf Finger breit Raum lassen. Ist aber der Leser geringer / so wird auch der Raum nicht so breit.

Die Frantzosen nennen dieses doner la ligne. Sie haben auch im Gebrauch / daß sie an grosse und fürnehme Personen / nicht gleich auf die andere Seite des Blats im Briefe / sondern erst auf die dritte und vierdte schreiben. Ob ich dieses schon auch bey uns Teutschen beobachtet / geschiehet es doch selten / und findet nur statt / wann die Dinte zu starck durchschläget.

§. 13. Auf der andern Seiten des Briefes / lässet man auch oben und unten / nach Beschaffenheit / zween auch drey oder wohl vier Finger breit Raum.

§. 14. An vornehme Personen schreibet man auf die Erste Seite nach den Titel / nur 2. höchstens 3. Zeilen von dem Briefe. Kan man

es

es also einrichten / daß auf die letztere Seiten auch so viel kommen / so ist es sehr wol gethan.

Muster hiervon zu geben / erachte ich unnöhtig zu seyn. Sie würden auch zu viel Platz einnehmen.

§. 15. Wenn man an vornehme Leute schreibet / so wird unten am Ende des Briefes / der Anfangs-Titel / gantz nahe an die lincke Hand gesetzet ; dabey man aber den Anfangs-Titel nicht allezeit wieder gebraucht : sondern nur wie im Context schreibet / wenn nemlich der Leser nicht gar zu vornehm ist.

Das Erste Exempel / mag dieses seyn :

.....

Welches mit geziemender Observanz ehren wird

Hoch Wolgebohrner Herr
Euer Excellenz

&c.

Oder nur : Denn weil Sie nur aufrichtige Leute lieben / so versichere ich / daß hierunter eine Stelle hat

Dero

&c.

§. 16. Je vornehmer der Leser des Briefes ist / je tiefer muß man die Courtoisie und den Namen schreiben.

Als: Wie denn mit aller Devotion ersterbe /

HochWolgebohrner Herr
Ew. Excellenz,

unterthäniger und gehorsamer Knecht

N. N.

§. 17. In Briefen an vornehme Leute/schreibet man den Vor- und Zunahmen gantz aus. An gute Freund und Bekannte aber / thut man nur das letztere / und füget den Anfangs-Buchstaben des Vor-Nahmens hinzu; oder man machet wol gar nur einen Zug.

§. 18. Das Datum gehöret zur lincken Hand am Ende des Briefes / der Unterschrift und dem Namen gegen über.

Als: Der ich zu Vollziehung Ihrer wertheſten Befehle unausgeſetzt beharre/

Ew. Hoch Edlen

Nürnberg/ den 18. Auguſti An. 1715.

gehorſamſter und ergebenſter Diener N. N.

§. 19. Hat man in dem Briefe etwas zu melden vergeſſen/ſo machet man ein P. S. oder Poſt Scriptum, welches man bißweilen zwiſchen den Schluß-Titel und das Datum zu ſchreiben pfleget.

Als: Inzwiſchen bin dem Willen nach / was ich gerne in der That wäre.

Meines Hochgeehrten Herrn/

P. S. Wenn Sie wieder an mich ſchreiben/belieben ſie nur den Brief in Nürnberg in der Guldnen Gans/ bey hieſigen Bothen abzulegen.

Ulm den 18. April. An. 1715.

ergebenſter Diener. N. N.

§. 20. Manchesmal stehet auch das Post-Scriptum unter dem Dato, oder nach Befinden/ auf der folgenden/ noch leeren Seite des Briefes; welches man ohne beygefügtes Exempel/ wird verstehen können.

§. 21. In Briefen an vornehme Leute aber/ hat es eine andere Bewandniß. Denn obschon die erst erwehnten Arten des PostScripti, bißweilen gelten können/ so beobachtet man doch die Curialien besser/ wenn man sich eines Inserats bedienet. Das ist: Man nimmt ein Quart Blat/ oder halben Bogen/ oder an grosse Herren einen gantzen Bogen Papier/ schreibt darauf in die Mitte/ nach den Stand und Caracter des Lesers: Unterthänigstes/ oder unterthäniges Inserat, oder Post-Scriptum. Und denn fänget man vorn an:

Auch Durchlauchtigster Fürst
Gnädigster Herr

und was man noch zu melden ꝛc.

Oder an einem vornehmen Minister:

Auch muß Ew. Excellenz noch gantz gehorsamst vortragen ꝛc. ꝛc.

NB. Bißweilen pflegt man wohl das Post-Scriptum in einem besondern Briefe beyzufügen.

§. 22.

§. 22. Das Datum, wird in ſolchen Inſeratis nicht beygefüget/ ſondern man ſchließet ſie nur alſo: datum ut in literis, das iſt auf Teutſch ſo viel: Gegeben an dem Tage/ da der Brief geſchrieben worden. Andere hingegen ſetzen: Datum ut in literis Augſpurg/ den 2. Auguſti 1724. Worzu noch der Name mit und ohne Courtoiſie kömmt.

§. 23. So viel mercke man noch bey der innerlichen Beſchaffenheit der Briefe/ daß man das Anfangs- und Schluß-Compliment, ſo viel möglich kurtz einrichten ſoll. Denn es verhindern oft dergleichen Weitläuftigkeiten/ daß man den Vortrag ſelber nicht deutlich genug ausdrücken kan.

§. 24. Das Papier/ worauf der Brief geſchrieben wird/muß ſauber und allezeit beſchnitten ſeyn. An Könige und Fürſten nimmt man gantze Bögen/das iſt: man ſchreibt in Folio; an andere vornehme Leute aber in groß quarto. Bißweilen iſt es am Rand vergüldet: bißweilen aber auch nicht.

§. 25. Wenn nun der Brief ſolcher geſtalt fertig iſt: ſo wird er auf mancherley Arten gebrochen und zuſammen geleget; welches man aber nicht eigentlich beſchreiben kan; ſondern den Leſer auf die Muſter verweiſen muß.

§. 26. Heut zu Tage/meiſtentheils aber an Vornehme und Unbekandte die mehr als wir ſeyn/legt man die Briefe/ wenn ſie in folio geſchrieben/ in Octavo oder wenn ſie in quarto verfaſſet/ vier-

eckigt zusammen / und schliesset sie in ein Couvert oder Comperto ein / welches aus einem halben oder quart Bogen reines Papiers bestehet.

§. 27. Bey dergleichen Fällen / kömmt das Siegel in die Mitte. Es muß selbiges nicht verkehrt aufgedruckt / sondern nach der Uberschrift eingerichtet werden : und darf an rechtschaffene Leute / aus keiner verliebten oder andern abgeschmackten Devise bestehen.

§. 28. Man versehe sich auch mit einem guten Siegel-Lack / welches nicht leicht abspringet / und den Briefen eine Zierde giebt.

§. 29. Daß einige die Brief / welche nicht in ein Couvert eingeschlossen seyn / neben der Seite / oder bey dem Pittschafft / so sehr mit Siegel-Lack verpappen / solches ist eine ungereimte Sache. Denn man pfleget die Briefe bey der Eröfnung hierüber gemeiniglich zu zerreisen : und giebt auch vorwitzigen Leuten dadurch Anlaß / daß sie aus Argwohn / als ob was verdächtiges darinnen enthalten wäre / solche Briefe um so viel eher aufbrechen.

§. 30. Oft schliesset man einen Brief ein / welchen derjenige / an den wir ihn schicken / zuvor lesen soll / da machet man denn ein Couvert volant, das ist / man drückt wohl das Siegel drauf / aber doch so / daß der Brief offen bleibet / und erst von dem Leser geschlossen werden muß.

Diese Siegelung geschiehet / wenn man ein Messer oder Stückchen Glas / oder sonsten was glattes unterleget / so das Lack nicht annimmt. Oder man leget ein klein Stückchen Papier unter /

und schneidet den Rand davon um das Siegel ab/ welches besser als das erste ist.

§. 31. Die Uberschrift der Briefe/ fodert dieses zum Voraus/ daß man sich um die eigentliche Titulatur des Lesers bekümmern muß/ wenn man sie Teutsch einzurichten begehrt: und worzu man entweder ein gutes Titular-Buch bey der Hand haben; oder doch sonsten den rechten Titel wissen soll. Wiedrigenfalls/ erreichen bißweilen die Briefe bey der Ehr- und Titel-geitzigen Welt/ das Ziel nicht so/ als man gewünschet hat.

§. 32. Will man nun die Uberschrifft Teutsch machen/ wie fast an alle vornehme Leute am meisten gebräuchlich ist: so bedienet man sich des Anfangs-Titels im Briefe/ und füget die Charge, das Amt/ oder die Ehren-Stelle des Lesers hinzu/ davon ich im Cap. 41. ausführlich handeln werde.

Zum Exempel: Man schriebe an den Herrn Cammer-Præsidenten in Schlesien/ Grafen von Neithardt/dem der Herr Neukirch/seine Anweisung zu teutschen Briefen dediciret so hiese innenwendig der Anfangs-Titel/wie bey Grafen gebräuchlich.

Hochgebohrner Graf/
Gnädiger Herr.

Aussenwendig aber: Dem Hochgebohrnen Herrn/ Herrn Johann Baptista/ Grafen von Neithardt/ Erb-Herrn auf Krichen/ Leopoldstein und Spatten-Brunn. Der Römisch-Kaiserlichen/ auch der Spanien/ Hungarn und

Böheim Königl. Majestät / würcklich geheimden Raht und Hochansehnlichen Cammer- Præsidenten, im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schlesien ꝛc ꝛc. Meinem gnädigen Herꝛn

Breslau.

Also auch an einem vornehmen Kaufmann / schreibet man in dem Brief: WolEdler/Großachtbar und Wolfürnehmer ꝛc. Aussen aber:

Dem WolEdlen / Großachtbar und Wolfürnehmen Herꝛn N. N. Weitberühmten/(oder nur berühmten) Handels-Herꝛn / (Handels-Mann) zu Hamburg. Meinem Hochgeehrtesten Herꝛn (und vornehmen Patron)

in

Hamburg.

An andere Leute aber: oder wenn man sonsten keine Titulatur beobachten will / schreibt man innenwendig nur Hochgeehrtester / (oder Hochgeehrter) Herꝛ / und aussen auf dem Brief:

Herꝛn Herꝛn N. N. Meinem Hochgeehrtesten (Hochgeehrten) Herꝛn.

in

Leipzig.

Einige setzen sowol innen als aussenwendig (S.T.) das ist Salvo Titulo. &c. allein es kömmt nicht gar zu reputirlich heraus.

§. 33. Etliche pflegen wol zu Teutschen Briefen an vornehme Herren die Uberschrift Frantzösisch zu machen: es passiret aber nicht

übers-

überall ; unterdessen will ich doch ein Muster geben.

Als man hätte an den verstorbenen Schwedischen Minister / Graf Piper / innenwendig Teutsch / wie bey dem Grafen Neithard / aussen aber also schreiben können.

A Son Excellence

Monseigneur le Comte Piper, Senateur, Premier Ministre, & Grand Maréchal de la Cour de sa Majesté le Roy de Suede

à

Moscou.

NB. Die Wörter : A son Excellence müssen auf der Uberschrift / gantz oben in der Mitte / das übrige aber / so viel möglich unten stehen.

An einen vornehmen Kaufmann aber / richtete man die Frantzösische Uberschrift also ein :

A Monsieur
Monsieur Jean George Petersen, Marchand
à
Lübeck.

Nota. Hier muß das erste Monsieur auch wieder oben in der Mitte : und das übrige

bes-

besser unten / doch nicht so gar tief als das vorige stehen.

§. 34. Im Frantzöischen ist es nicht gebräuchlich / daß man zu dem Namen / wie im Teutschen / einige Ehren - Wörter Compliments - Weise setzet. Man tuht also gar wol / wenn man sie ausläſſet.

Also dürfte ich nicht sagen : berühmten / oder sehr berühmten Handels - Herrn : Marchand renommé oder bien renommé oder fort renommé.

Es ist demnach falsch / wenn etliche nach dem Namen : Mon tres cher Ami : Meinem geliebsten Freund und dergleichen Wörter mehr schreiben / die oben im §. 14. des 7. Capitels enthalten seyn ; sondern sie gehören nur / wiewol auch nicht alle : in den Brief.

Man schreibet dannenhero nur zu dem Namen / was einer ist ꝛc.

§. 35. Den Vornamen setzet man nicht allezeit ; es wäre denn / daß an dem Orte / wohin der Brief gehöret / mehr von solchem Geschlechte / sich befänden. vid. Cap. 41. §. 29.

§. 36. In gewissen Fällen / schreibet man den Stand oder die Profession gar nicht darzu. Eine Gewonheit aber daraus zu machen / ist verbotten.

§. 37. Etliche schreiben auch auf die Brief : de presentement , à present , pour le present , welches so viel bedeutet / daß der Leser / sich an dem Ort der Uberschrift aufhalte : allein es ist

eines

eines so falsch als das andere / und kan gar füglich aussen gelassen werden.

Die sich gar zu sehr demühtigen / und so viel sagen wollen / als ob sie den Brief gantz gehorsamst überschickten / schreiben tres humblement : man wird aber befinden / daß es weder gute Frantzosen tuhn / noch verständige Teutsche nachmachen.

§. 38. Eben so verwerflich ist es / wenn man auf Briefe Cito, Cito, Citissime, schreibet / und dadurch den Briefträger erinnern will / daß er sie hurtig bestellen solle. Denn es geschiehet gar selten / daß sich die Postbediente daran kehren.

Ist ja was an schleuniger und richtiger Bestellung des Briefes gelegen / so kan man auf die andere Seiten desselben schreiben : Der Herr Post-Meister zu N. N. wird inständig ersuchet gegenwärtigen Brief / unverweilet bestellen zu lassen.

Weil aber dieses manchesmal zu Krieges-Zeiten / und in feindlichen Landen / einen schlimmen Verdacht verursachen könte / so rahte ich nicht eher darzu / als wenn man eine unverwehrte Materie zu schreiben hat.

§. 39. Ist die Person an dem Orte / wohin der Brief gehöret / wol bekandt ; oder weiß man sie par renommée zu finden : so ist es nicht nöhtig die Strasse und das Haus ihres Aufenthalts beyzufügen ; welches man bey vornehmen Leuten sonderlich zu beobachten hat.

§. 40. Wenn es hingegen jemand von geringerer Condition, oder eine Person ist / die sich

nicht

nicht lange an einem Orte aufgehalten: ſo ſchreibet man es unten zu der lincken Hand; bißweilen auch auf der andern Seite des Brieſes hinzu.

§. 41. Gleichwie es lächerlich wäre, wenn einer aus Franckreich oder Holland, die Uberſchrift eines Brieſes nach Nürnberg Teutſch, ſeinen Aufenthalt aber Frantzöiſch ſchriebe: alſo würde man ebenfalls zu tadeln ſeyn, wenn man die Addreſſe nach Franckreich oder Holland Teutſch einrichtete.

Wer demnach nach Paris zu ſchreiben hat, der müſte die Uberſchrift ohngefehr alſo machen:

A Monſieur
Monſieur Homburg de Hartenſtein
Chez Monſ. Parmentier aux armes du Prince Ragozi, rüe du fuor au Fauxbourg S. Germain
à
Paris

Oder:

A Monſieur
Monſieur Hempel. Docteur en Medecine.
(NB. Man kan auch die Addreſſe gleich nach dem Namen und Profeſſion fortſetzen, als:)
Rüe de l'Echaudé au Croiſſant Fauxbourg St. Germain
à
Paris

Gehört der Brief nach Holland, müſte die Addreſſe auch Holländiſch geſchrieben werden.

Als:

Als:

A Monsieur
Monsieur Wilter, Licentié en Droit
Af te leggen ten Huysen
van Ms. Gougeux op
de Pape Graft.

à

Leyden.

§. 42. Hingegen ist dieses nicht nöhtig / wenn man den Brief an jemand einschließet / der schon weiß / wo der Leser wohnet.

§. 43. Bezahlet man den Brief / welches billich allezeit aus Höflichkeit geschehen soll: so schreibet man unten oder wol oben zur lincken Hand eines von diesen Worten: franco, franquée, fr. franca oder: franco gantz / franco per tutto, franquée jusque' au lieu, franco biß zur Stelle / franco halb / franco jusque' à Leipzic, franca biß Würtzburg; nachdem nemlich der Brief wegen Beschaffenheit der Posten / gantz oder halb / oder biß an einen gewissen Ort / kan bezahlet werden.

§. 44. Woferne man aber den Brief bey jemand einschließet / schreibet man an dessen Stelle: par Couvert, oder durch Einschluß. Oder: par addresse. Oder: par Recommandation.

§. 45. Giebt man den Brief einem Bekannten oder guten Freund mit; schreibet man daher: par Ami, oder par un fort honnoré Ami que dieu conduise. Oder durch einen guten Freund. Oder durch Herrn und Freund den GOtt begleite.

§. 46.

§. 46. Gehöret zu dem Briefe noch ein Paquet oder sonst was: so schreibt man es darzu.

Als: Nebst einem versiegelten und mit M. P. bezeichneten Paquet. Oder: Nebst einer Schachtel ꝛc.

Ist Geld dabey: so nennet man die richtige Summa/ als: nebst einem Päckchen mit 25. Thalern.

§. 47. Das wären nun die Stücke die man innen und ausser den Briefen in acht zu nehmen hat. Wobey ich weiter nichts mehr als dieses zu erinnern weis/ daß man sich einer saubern Handschrift befleissigen/ und durch Verziehung der Buchstaben den Inhalt nicht undeutlich machen soll; wenn man anderst vor einen geschickten Brief-Schreiber passiren will.

§. 48. Es wird nicht undienlich seyn/ wenn man die eingelauffene Schreiben aussen bezeichnet/ wenn sie datirt/ empfangen und beantwortet worden.

Man kan derohalben aussen folgendes setzen.

Von Franckfurt den 6. Julii 1715.

Nürnberg empfangen den 10 Julii 1715.

Geantwortet. Den 15. Julii. 1715.

Etliche schreiben es mit Lateinischen halben Wörtern:

Dat. Franc. (das ist: Gegeben zu Franckfurt).....

Acc. Norib. (das ist: Empfangen zu Nürnberg)..... Oder Præs. das ist/ überreichet ꝛc.

Resp.

Resp. Norib. (das ist: Geantwortet zu Nürnberg).....

§. 49. Einige setzen den kurtzen Inhalt der Antwort hinzu/ wenn sie selbige nicht völlig copiren mögen.

Als: Geantwortet: daß unser Adversarius zu Wetzlar appelliren will. Um die Copia der letzten Vollmacht gebetten. Um den Herrn N. N. Nachfrage gehalten. Den Wechsel-Brief übersendet.

§. 50. Wer ein mehrers von den Formalien oder Curialien der Briefe wissen will / der mache sich nur mit guten Secretariis und Cancellisten bekandt: von denen er sattsamen Unterricht erlangen kan.

Das 9. Capitel.

Von der Disposition oder Eintheilung der Briefe.

§. 1.

DJe Disposition, auf Teutsch: die Eintheilung der Briefe / ist nichts anders / als eine gewisse Ordnung/ wornach dieselbigen geschrieben werden.

§. 2. Hierzu hat man mehr als eine Art/ und man kan auch nicht alle Briefe / nach einerley Eintheilung füglich ausarbeiten. Unterdessen / wollen wir aber doch einen Versuch tuhn / wie

Universitäts Staatsbibliothek München

die Sache anzugreiffen ist / daß wir hievon keine gar zu weitläufftige Anweisung geben dürffen.

§. 3. Die allgemeineste Art einen Brief einzutheilen / und dessen Vortrag auf das schlechteste zu verbinden / beruhet auf den oben berührten Partickeln / von denen man etliche erwählet / und durch dieselbige den Vortrag aneinander hänget.

Als: Wir wollen diese Partickeln / oder Verbindungs-Wörter nehmen: Nachdem. So. Und gleichwie. Als. Gestalt. In der guten Hofnung.

Wenn nun ein Bericht-Schreiben darnach einzutheilen wäre: so müste es folgender massen geschehen.

Nachdem die zuverlässige Nachricht eingelauffen / daß der Kaiser Carl / in dreyen Tagen gantz gewiß hier anlangen wird:

So habe ich solches dem Herrn meinem gegebenen Versprechen nach / kund tuhn wollen.

Und gleichwie ich nicht zweiffele / der Herr werde mir um die angesetzte Zeit seine Gegenwart gönnen:

Als habe allbereit zu dessen Bewirthung / einige Verfassungen machen lassen;

Gestalt der Herr mir so angenehm ist / daß Ihm mein gantzes Haus zu Diensten stehen soll.

In der guten Hofnung / Er werde auch seine Frau Liebste mitbringen / beharre ich unausgesetzet

Dessen ꝛc.

Wir

Wir wollen noch ein Muſter geben. Die Verbindungs-Wörter / heiſſen : Daß derſelbe. Solches. Da nun. Auch über dieſes. Als. Geſtalten. Nächſt beygefügter Verſicherung. Nach dieſen / wollen wir ein Glückwünſchungs-Schreiben einrichten.

Daß derſelbe wieder glücklich und geſund zu Straßburg angelanget iſt:

Solches hat mir der Herr Vater in ſeinem letztern Schreiben zu wiſſen getahn.

Da nun ſonder Zweifel / viele gute Freunde allbereit deswegen ihre Gratulation abgeſtattet haben;

Auch über dieſes / noch mancher ſeinen Glückwunſch ablegen wird:

Als habe ich ſolches durch gegenwärtige Zeilen / ebenfalls verrichten wollen;

Geſtalten Dero Wohlwollen und meine Schuldigkeit / mich hierzu verpflichtet.

Nächſt beygefügter Verſicherung / daß mich nichts mehrers erfreuet / als wenn ich beſtändig bleiben darf.

Dero ꝛc.

§. 4. Dieſe Eintheilung iſt zwar leicht: aber die Verbindungs-Wörter / lauten gar zu gemein: und es wird ſich dadurch nicht jede Materie vortragen laſſen: dannenhero ich ſie den Anfängern nur in ſo weit recommandiren will / daß ſie ſich damit in der Connexion üben können.

§. 5. Die andere Art der Eintheilung / geschiehet durch das Antecedens und Consequens, oder durch den Vor- und Nachsatz. Das ist: Ich sage erstlich was mich zum Schreiben bewogen: hernach / was ich mit den Briefe haben will.

Als: zu einem Bitt-Schreiben könnte dieses die Eintheilung seyn:

Vorsatz / oder Antecedens. Ich habe vernommen / daß die Amt-Schreibers-Stelle zu N. N. biß dato nicht vergeben worden:

Nachsatz oder Consequens. Bitte demnach den Herrn / er wolle durch seine Recommandation mir hierzu behülflich seyn.

Oder aber / wir wollen ein Einladungs-Schreiben disponiren.

Vorsatz. Dieweil ich gesonnen / nebst etlichen guten Freunden / meinen morgenden Geburts-Tag feyerlich zu begehen:

Nachsatz. Als gebe mir die Ehre / den Herrn zur Vermehrung der angestellten Lustbarkeit / gleichfalls einzuladen.

§. 6. Man kan leicht urtheilen / daß die Briefe nach solcher Eintheilung / sehr kurtz gerahten. Um aber eine Erweiterung anzustellen / darf man nur in der Mitte den Zwischensatz einrücken.

Bey dem vorigen Bitt-Schreiben / könte man sagen:

Vorsatz. Ich habe vernommen / daß die Amt-Schreibers Stelle zu N. N. biß dato / noch nicht vergeben worden;

Zwi-

Zwischensatz oder Connexio. Da ich nun weiß/ daß Sie bey dem Herrn N. N. sehr vieles gelten:

Nachsatz. Als bitte ich / Sie wollen durch Ihre Recommandation, mir hierzu behülflich seyn.

Eben so wollen wir das Einladungs-Schreiben eintheilen:

Vorsatz. Ich bin gesonnen / nebst etlichen guten Freunden meinen morgenden Geburts-Tage feyerlich zu begehen.

Zwischensatz. Dieweil nun mein Herr / auch einer mit von denenjenigen ist/die ich vor gute Freunde erkandt habe:

Nachsatz. Als gebe ich mir die Ehre / Sie zur angestellten Lust/gleichfalls einzuladen.

§. 7. Der Brief wird nach solcher Eintheilung noch zu kurtz: dannenhero wollen wir zu dessen Erlängerung / noch einen Zwischensatz beyfügen.

Als: Bey dem Einladungs-Schreiben:

Vorsatz. Ich habe mich entschlossen / mit etlichen guten Freunden meinen morgenden Geburts-Tag/ feyerlich zu begehen;

1. Zwischensatz. Dieweil Sie nun auch einer mit von denenselbigen seyn.

2. Zwischensatz. Sie auch durch ihr munteres Wesen / einer Gesellschafft nicht geringes Vergnügen befördern können:

Nachsatz. Als werden Sie erlauben/daß ich mir die Ehre gebe / Sie zur angestellten Lust einzuladen.

Oder / bey dem obigen Bitt-Schreiben.

Vorsatz. Wie ich Nachricht eingeholt habe / ist die ledige Amt-Schreibers-Stelle zu N. N. biß dato noch nicht vergeben worden;

1. Zwischensatz. Da ich nun bey den itzigen Zeiten / wegen ermanglenden Mittel / gar zu gerne versorget seyn möchte;

2. Zwischensatz. Ich aber vor mich selber nicht darzu gelangen kan: Oder: Und Sie bey dem Herrn N. N. sehr vieles gelten:

Nachsatz. Als ergehet an Dieselbe mein inständiges Bitten: Sie wollen durch Dero gütige Recommandation, mir darzu behülflich seyn.

§. 8. Bißweilen sind solche Briefe schon lang genug: bißweilen aber / muß man sie noch gröſſer machen: welches gar leichtlich anzustellen ist / wenn man nur die drey Sätze / noch einmal wiederholet.

Zum Exempel / bey einem Abschieds-Schreiben:

Vorsatz. Es ist gestern Kundschafft eingelauffen / daß die Frantzosen über den Rhein gegangen / und Freyburg belagern wollen;

Zwischensatz. Dieweil ich nun Ordre erhalten / mich unverzüglich zu meinem Regiment zu verfügen:

Nachsatz. So sehe ich mich genöhtiget / bey Dero Abwesenheit / einen schriftlichen Abschied / hinter mir zu lassen.

2. Nachsatz. Gleichwie aus Dero Zu-

frie-

friedenheit mir jederzeit ein Vergnügen zugewachsen.

2. Zwischensatz. Und die Zeitung von Dero Wohlaufseyn meine Beruhigung/ auch in das künftige vermehren wird:

2. Nachsatz. Als wünsche ich von Hertzen/ daß Sie der Höchste bey guter Gesundheit und unveränderter Prosperität / erhalten wolle.

§. 9. Wiewol / es ist eben nicht nöhtig / daß man die drey Sätze völlig wiederhole : vielmehr kan man nur einen oder zween davon wählen.

Im vorigen Exempel / könte man nach den ersten Satz sagen:

Vorsatz. Gleichwie nun aus Dero Zufriedenheit / mir jederzeit ein Vergnügen zugewachsen ist:

Nachsatz. Als wünsche ich demnach / daß Sie der Höchste gesund / und in unveränderter Prosperität erhalten wolle.

§. 10. Oder man kan nach den ersten Nachsatz/einen andern anhängen.

1. Nachsatz. So sehe ich mich genöhtiget / bey Dero Abwesenheit / einen schrifftlichen Abschied hinter mir zu lassen.

2. Nachsatz. Wünsche demnach / daß sie der Höchste bey guter Gesundheit / und unveränderter Prosperität erhalten wolle.

§. 11. Noch eine andere Art der Eintheilung / beruhet hierauf / wann man den Vorsatz / durch eine oder mehr so genannte Rationes, teutsch:

Ursachen/vermehret. Dadurch wird der Brief nicht nur grösser: sondern auch der Vortrag desto nachdrücklicher und zierlicher.

Zu einem Visit-Schreiben / an einen guten Freund/ könte die Eintheilung seyn:

Vorsatz. Ich bin sehr begierig / von des Herrn Schwagers Wolstand einige Nachricht zu erhalten.

1. Ratio oder Ursache. Denn es ist schon lang / daß ich von demselbigen keine Briefe empfangen habe;

2. Ratio oder Ursache. So hat man auch hier sagen wollen/als ob er kranck wäre;

Zwischensatz. Da mich nun beyde Ursachen zimlich unruhig gemacht:

Nachsatz. Als habe mich durch gegenwärtige Zeilen / Ihres Zustandes erkundigen wollen.

§. 12. Wenn man will / oder die Materie erfordert es / kan man auch zum Zwischensatz / eine oder mehr Rationes fügen.

Zum Exempel. Bey einem Gratulations-Schreiben:

Vorsatz. Sie haben recht klug gehandelt / daß Sie sich zum Heurathen entschlossen;

1. Ratio oder Ursache. Denn hierdurch wird Ihr Haus-Wesen weit besser bestehen:

2. Ratio. Zumal da Sie sich eine so verständige Liebste zugeleget haben.

Zwischensatz. Weil nun die Schuldigkeit erfordert / meine Gratulation deswegen abzustatten:

1. Ratio. Indem Dero Zufriedenheit / ich so hoch als die meinige schätze;

2. Ratio. Ihnen ich auch schon längsten eine so vortheilhafte Parthie gegönnet habe:

Nachsatz. Als wünsche ich / daß Sie GOtt / nebst der Frau Liebsten / auf viele Jahr gesund erhalten / und sie mit einer vergnügten Ehe beglücken wolle.

§. 13. Die Ratio oder Ursache / führet bißweilen einen Zweifel bey sich; alsdenn / heisset sie Ratio dubitandi, oder die Ursache zu zweifeln. Auf diese folget gemeiniglich Ratio decidendi: das ist / eine Ursache / warum man nicht zweifeln kan und will; oder die den vorhergegangenen Zweifel / wo nicht aufhebet / doch vermindert.

Als: Bey einem Visit-Schreiben / an einen guten Freund.

Vorsatz. Weil Sie das schreiben an mich vergessen haben / so muß ich Sie durch diese Zeilen / daran erinnern / und mir eine Nachricht / von Ihrem Zustande ausbitten;

Nachsatz. Dannenhero geruhen Sie mir zu melden / ob Sie annoch vergnügt seyn / und sich wol auf befinden?

Ratio dubitandi. Es ist mir zwar wol bewust / daß Sie immer kränclich: und wegen Ihrer Rechts-Sache viele Verdrüßlichkeiten haben;

Ratio decidendi. Allein ich will hoffen / es werde sich alles widrige gäntzlich von Ihnen entfernen:

2. Nachsatz. Ersuche Sie also / mir mit nächsten die Gewißheit davon zu eröfnen.

§. 14. Manchesmal gebrauchet man ausser den Rationen, auch eine/ oder etliche Argumenta persuasoria; oder persuasiones, auf teutsch: gewisse Schmeicheleyen und Vorstellungen / wodurch wir die Absicht unseres Schreibens/desto eher zu erlangen vermeinen.

Als: Bey einem Bitt-Schreiben:

Vorsatz. Sie haben sich allezeit so gütig gegen mich erzeiget / daß ich lebenslang davor verbunden bleibe.

Ratio dubitandi. Nun solte ich zwar Bedencken tragen/Sie abermal um eine Gefälligkeit anzusprechen:

Ratio decidendi. Ich habe aber sonsten niemand / auf den ich mein Vertrauen setzen könte.

Nachsatz. Dannenhero ersuche Sie / ob Sie mir nicht zur Erkauffung eines Hauses / mit 500. Thalern/ an die Hand gehen mögen?

1. Persuasio. Ich will solche nebst dem Interesse, auf Ostern danckbarlich erstatten.

2. Persuasio. Auch Ihnen zu desto besserer Versicherung/ so lang den Haus-Brief zum Unterpfand einhändigen.

3. Persuasio. Kan ich hinwieder etwas dienen/ so werde ich jederzeit darzu bereit seyn:

§. 15. Es giebt zwar noch viele Arten der Briefe Eintheilungen: wir wollen es aber bey den vorigen bewenden lassen: die vielleicht so beschaffen seyn/daß man sich deren gar füglich bedienen/

nen / und eine oder die andere zur Ausarbeitung der Briefe / gebrauchen kan.

§. 16. Unterdessen fehlet noch etwas / ehe der Brief ein rechtes Ansehen gewinnet. Man pfleget nemlich zu den meisten / ein gewisses Anfang- und Schluß-Compliment zu fügen : Dannenhero wir uns um deren Beschaffenheit / ebenfalls bekümmern müssen.

§. 17. Das Anfangs-Compliment, heist sonsten Formula Initialis. Denn man fängt den Brief damit an / und suchet dadurch den Leser dahin zu vermögen / damit er sich unsere Zuschrift nicht entgegen seyn lasse ; oder sie um so viel eher / einer gütigen Durchlesung würdige.

§. 18. Die Erfindung zu dergleichen Complimenten und Formeln, gründen sich auf die verschiedene Veranlassungen zum Schreiben ; davon ich etliche / nebst ihren Mustern andeuten will.

§. 19. Manchesmal / entschuldiget man seine Zuschrifft / absonderlich / wenn man weiß / daß der Leser mit Geschäfften überhäuffet ist.

Als : Euer HochEdlen werden um so viel eher entschuldigen / daß Ihnen bey Dero Angelegenheiten / mit meiner Zuschrift beschwerlich falle ; dieweil Sie mir selbst die Erlaubnis gegeben / daß ihnen den Ausgang der bewusten Sache / kund tuhn solle. Sie belieben demnach zu vernehmen ꝛc. ꝛc.

§. 20. Oder / man erkundiget sich um des Lesers

sers Wolergehen / ehe man die Sache selber vorträgt.

Als : Sind diese Zeilen so glücklich / daß Sie dieselben bey vergnügten Wolergehen antreffen : so wird mich die Nachricht nicht wenig erfreuen : und ich wünsche / daß sie nächstens bey mir einlauffen möchte. Inmittelst ꝛc. ꝛc.

§. 12. Bißweilen setzet man seinem Briefe / einen Wunsch vor.

Als : Die Ehre Ihrer angenehmen Conversation, habe ich jederzeit so hoch geschätzet / daß mich auch das Andencken davon vergnüget : deswegen ich nichts begierigers wünsche / als daß ich derselben bald wieder theilhaftig werden möchte : und vielleicht trift auch meine Sehnsucht ein / wenn Sie sich auf des Herrn N. Hochzeit einfinden. Dieser hat ꝛc. ꝛc.

§. 22. Oefter bitten wir / daß man die Künheit unserer Zuschrift / nicht übel deuten wolle.

Als : Ich habe billich um Verzeyhung zu bitten / daß ich mit diesen Zeilen beschwerlich falle ; indem sie etwan anitzt die Zeit / auf nohtwendigere Geschäfte wenden müssen. Dieweilen aber Ihrer Gütigkeit zur Genüge versichert bin : so hoffe ich / daß Sie meine gebrauchte Künheit im besten vermercken werden ; zumal / da ich die erfreuliche Zeitung überschreibe / daß ꝛc. ꝛc.

§. 23. Wir pflegen auch die Nohtwendigkeit unseres Schreibens mit einem Anfangs / Compliment zu entschuldigen.

Als : Woferne mich diesesmal / nicht die äusserste Nohtwendigkeit darzu getrieben / daß ich die

die Feder in die Hand nehmen müssen / so würde ich mit gegenwärtigen Zeilen / nicht beschwerlich fallen; weil es aber nicht anderst seyn kan: als bin ich um so viel eher zu entschuldigen ; melde demnach mit höchster Bestürtzung ꝛc. ꝛc.

§. 24. Manchesmal erwehnet man ein und andere Ursachen / warum man sich zum Schreiben verbunden erachte.

Als : Dero mir erzeigte Höflichkeit ist so groß gewesen / daß ich nicht weiß wie ich meine Erkenntlichkeit einiger massen / an den Tage legen soll; und woferne Sie mir nicht selber die Gelegenheit darzu an die Hand geben : werde ich wol ein beständiger Schuldner / verbleiben müssen. Um aber meine Begierde zu eröfnen / wie Ihnen gar gerne meine Dienste widmen möchte : so berichte ꝛc. ꝛc.

§. 25. So pfleget man auch anzuführen / daß man dasjenige vollzogen / was man uns anbefohlen hat. Oder wir melden dem Leser / wie wir seinem Begehren ein Genügen geleistet ; oder noch leisten wollen.

Als : Es ist mir sehr lieb gewesen / daß Dero letzter Brief mir zu verstehen gegeben / wodurch ich meine Dienstgeflissenheit bezeigen könte. Gleichwie ich nun solches / schon vorlängsten gewünschet: als habe dem eröfneten Begehren zu folge / nicht ermangeln wollen / Ihnen in gegenwärtigen Zeilen / gebührender massen kund zu tuhn ꝛc. ꝛc.

§. 26. Bißweilen / nimmt man die Erfindung des Anfangs-Compliments, von dem Lobe des

Lesers

Lesers her / worinn man aber behutsam gehen muß / damit man der Sache nicht zu viel thue ; weil ein allzugrosses Lob / nicht jedem angenehm ist.

Als: Sie haben sich sowol durch Ihre verfertigte Schriften : als durch Ihre galante Conduite durchgehends eine solche würdige Hochachtung beygeleget / daß mich meine Sehnsucht nicht eher ruhen lässet / biß Dero schätzbare Bekandtschaft / ich mir ausgewürcket ; wie denn deswegen meine schriftliche Aufwartung abstatte und Befehl erwarte / wodurch ich mich solches Glückes / würdig machen könne ꝛc. ꝛc.

§. 27. Ich könte noch weitläuftiger hievon reden : Ich muß aber den Leser wegen Mangel des Raums / sowol auf folgende Brief-Muster : als die bereits gedruckten Brief-Steller weisen / allwo noch mehr Formuln anzutreffen seyn.

§. 28. Uberhaupt mercke man nur noch diese Regel : daß man sie so kurtz es möglich : aber auch deutlich und annehmlich / verfassen muß.

§. 29. Das Ende oder Schluß-Compliment, welches sonst Formula finalis, oder die Schluß-Formul heisset : gründet sich gleicher Gestalt auf mancherley Umstände ; davon wir einige / nebst den darzu gehörigen Mustern / hieher setzen wollen.

§. 30. In gewissen Briefen / endiget man den Vortrag mit einem Wunsch.

Als : Darf ich noch ein Wort hinzu fügen : so wünsche ich von Hertzen / daß der erlangten Ehre / bald eine ansehnliche Beförderung nach

folgen möchte ; damit seine Gratulation von neuen überschreiben kan Dero ꝛc.

§. 31. In etlichen / hänget man bey dem Schluß / die Anerbietung seiner Dienste an.

Als : Kan Ew. HochEdelgebohrnen / ich sonsten etwas gefälliges erweisen / und achten Sie mich so würdig / Dero angenehme Befehl zu vollziehen : so will ich nicht ermangeln / nach meinem Vermögen zu bezeugen / mit was vor Begierde / ich unausgesetzet heissen möchte Ew. HochEdelgebohrnen gehorsamster Diener.

§. 32. Bißweilen / bittet man noch zum Beschluß / daß man uns ferner was anbefehlen ; oder unsere Dienste öffter begehren wolle.

Als : Sie seyn versichert / daß ich mir eine Freude daraus mache / wenn Ihnen mit meiner Wenigkeit dienen kan. Dannenhero mir nur die Ehre Ihrer Befehle gehorsamst ausbitte : und unter Versicherung der gebührenden Vollziehung / beständig beharre ꝛc.

§. 33. So pfleget man auch entweder sich ; oder einen andern ; oder eine gewisse Sache / am Ende noch einmal zu empfehlen.

Als : Ist es nun möglich / daß mein Hochgeehrtester Herr Doctor, die Sache bald zum End bringen können / so geschiehet mir ein grosser Gefallen dadurch : deßwegen ich deren Beschleunigung / unter Versicherung einer würcklichen Danckbarkeit / nochmal recommandire, und zu Dero Diensten verbleibe ꝛc.

Oder: Schließlichen/ empfehle mich nochmalen zu stetem Andencken/ und verharre mit Dero gütigster Erlaubnis unausgesetzet. votre &c. &c.

Oder: Weil denn nun der gute Mensch/ ein so grosses Vertrauen in mich gesetzet/ und der gewissen Meinung ist/ als ob mein Vorspruch bey Ihnen/ etwas Gutes ausrichten würde: so will ich ihn also nochmalen recommandiren: und Ihnen bey nächster Gelegenheit mündlich sagen/ wie ich zu allen andern Gegengefälligkeiten/ beständig bin Dero ꝛc.

§. 34. Nun sey auch genug von den Schluß-Complimenten gesagt; und weil wir uns den Grund-Riß und alle Nohtwendigkeiten eines Briefes angeschaffet haben: als wollen wir uns in GOttes Namen zu deren völligen Ausarbeitung wenden/ und itzt lehren/ wie selbe eingerichtet seyn soll.

Das 10. Capitel.

Von Insinuation oder Anwerbungs-Schreiben, nebst deren Beantwortung.

§. 1.

INsinuation oder Anwerbungs-Schreiben/ sind solche Briefe/ worinnen man bey Vornehmen/ denen man noch niemal persönlich

lich aufgewartet/ ihre Gnade/ ihr Patrocinium, ja nach Befinden/ ihren Schutz und Beystand zu gewinnen suchet. Bey unsers gleichen aber und bey geringern/ trachtet man/ wie man sich ihre Gewogenheit/ Wolwollen und Bekandschaft/ auswürcken möge.

§. 2. Dergleichen Briefe disponirt man/ durch den Vor-Zwischen-und Nachsatz. Doch pfleget man bißweilen eine kurtze Initial-Formul, oder Anfangs-Compliment, nach der Anweisung des 8. Capitels §. 16. vorzusetzen; deßgleichen hänget man noch/ zumal in den Briefen an Frauenzimmer/eine persuasion daran: davon ich in den §. 14. des obgedachten 8. Capitels/gehandelt habe.

§. 3. Die Antwort/ richtet man nach den Inhalt der Briefe ein. Man kan sich auch derselben Disposition bedienen. Es wäre denn/ daß man nach Beschaffenheit der Materie/ eine andere Eintheilung gebrauchen müste; welches die nachfolgenden Muster/ am besten erläutern können.

Von Insinuation- oder Anwerbungs-Schreiben / an vornehme und geringere Manns-Personen.

I. Anwerbungs-Schreiben / an einen Geheimden Raht.

Hoch Wolgebohrner Herr
Gnädiger Herr.

EW. Excellenz werden nach Dero berühmten Generosité gütigst pardonniren / daß ich mir die Freyheit nehme / in gegenwärtigen Zeilen / meine unterthänige Aufwartung abzustatten / und in Dero hohes Wolwollen mich gehorsamst zu recommandiren. Denn da nach geendigten Universitæts Jahren und vollbrachten Reisen durch Holland und Franckreich / gerne mein Glücke an dem Hofe zu N. suchen möchte / worzu ich aber vor mich selbst schwerlich gelangen kan; Ew. Excellenz hingegen durch Dero mächtigen Vorspruch / schon manchem jungen Menschen / zu einer vortheilhafften Beförderung behülflich gewesen: als erkühne mich zu Ew. Excellenz meine Zuflucht gleichfalls zu nehmen / und um den Besitz Ihres hochschätzbaren Patrocinii, in geziemenden Respect, Ansuchung zu tuhn; damit bey meiner Ankunft in N. um so viel eher in Person erscheinen / und Ew. Excellenz die Reverenz machen darf. Solche Gnade / werde ich nicht nur Lebenslang mit danckbarestẽ Hertzen veneriren: sondern

dern

dern ich will auch zu Vollziehung Dero Befehl in aller Observanz verharren /
Ew. Excellenx
unterthäniger und gehorsamster
Diener N. N.

Nota. Ich werde in das künfftige / die Antwort auf vornehmer Leute Briefe / nicht überall beyfügen ; damit es nicht scheinet / als ob ich ihnen deren Verfertigung lehren wolte. Wenn es aber ja bißweilen geschiehet / so muß man gedencket / daß ich mir solche Personen eingebildet / die mit der Feder nicht so gut als mit dem Degen / oder mit andern Geschicklichkeiten umgehen können : und denen es verhoffentlich nicht entgegen seyn wird / woferne ich ihnen zur Beantwortung eines Briefes / Anweisung gebe.

Das 2. Anwerbungs-Schreiben.

An einen Minister, den man um Beystand ersuchet.

Hoch Wolgebohrner Herr
Gnädiger Herr.

EW. Excellenz haben überall den Ruhm / daß Sie sich aus angebohrner Großmuht / aller Nohtleidenden nachdrücklich annehmen / und durch Dero hohe Vermittelung / ihnen Hülfe und Beystand wiederfahren lassen. Ew. Excellenz werden dannenhero gnädig pardoniren / daß zu Ihnen in diesen submissen Zeilen ebenfalls mich nahe / und unterthänigst vortrage / wie ich nun schon über zween Monat / we-

gen aufgebürdeter Beschuldigung gefangen sitze / als ob ich mit der Cron Frnckreich eine Correspondenz gepflogen ; ohnedaß man der Zeit die geringste Verantwortung von mir angehöret. Dieweilen ich aber von diesem Verbrechen völlig frey bin / und mich deßwegen vor aller Welt zu rechtfertigen getraue : als ersuche Ew. Excellenz gantz gehorsamst / Sie geruhen es durch Dero hohes Vermögen dahin zu wenden / damit meine Unschuld öffentlich an den Tage legen / und meine vorige Freyheit wiederum erlangen kan. Ew. Excellenz werde vor solche Gnade beständig verpflichtet bleiben ; und zu Vollziehung Dero Befehle in möglichster Observanz ersterben.

Ew. Excellenz

unterthänig gehorsamster Diener
N. N.

Das 3. Anwerbungs-Schreiben. An einen vornehmen Advocaten der Doctor ist. Bey dem man gerne einen Zutritt erlangen möchte.

Hoch Edler / Vest und Hochgelahrter /
Hochgeehrtester Herr Doctor,
Vornehmer Patron.

EW. Hoch Edlen werden nicht ungütig nehmen / wenn Dero Angelegenheiten ich mit meiner Zuschrift störe / und durch dieselbe / um die Ehre Ihrer schätzbaren Bekandtschaft anhalte.

Hier

Hierzu beweget mich nichts anders als der ausgebreitete Ruhm Ihrer löblichen Verrichtungen/ daß Sie einem jeden zur heilsamen Justiz beförderlich seyn: und sich um nichts mehrers bekümmern/ als wie den Partheyen/ nach Beschaffenheit ihrer Sachen/schleunig und den Rechten gemäß geholfen werden möchte. Wannen ich dann nun/ als ein Studiosus Juris, nach zurück gelegten Vniversitäts-Jahren/ vornehmlich dahin trachten muß/ wie ich mir eine Ubung in der Praxi zueigne; Ew HochEdlen aber sich hierinnen/ durch lange Erfahrung/ so es erlaubet also zu reden/zum Meister gemacht: als ergehet an Dieselben meine gehorsamste Bitte: Sie geruhen/ daß bey meiner persönlichen Aufwartung in Dero hochwehrten Hause um einen Zutritt/ auch um die Communication einiger Acten und anderer rechtlichen Sachen/ Ansuche tuhn darf. Solche gütige Vergünstigung und hochgeneigte Willfahrung/ werde mich nicht nur mit reélen Danck zu verschulden erkühnen: sondern ich will auch mein völliges Bezeugen/ jederzeit dahin einrichten/ damit Sie daraus erkennen/ wie begierig ich heisse

Ew. HochEdlen

gehorsamer und gantz ergebenster
Diener N. N.

Das 4. Anwerbungs-Schreiben. Eines Kauffmanns-Dieners, an einen vornehmen Handelsmann in einer grosen Reichs-Stadt, durch dessen Recommandation er sich bey einem andern eine Condition auszuwürcken trachtet.

Hoch-Edler und Gestrenger /
Hochgeehrtester Herr /
Vornehmer Patron.

EW. Hoch-Edelgestreng wollen gütigst pardonniren / daß ich unbekandter Weise / meine schriftliche Aufwartung abstatte / und Dieselbe ehrerbietigst versichere / wie ich nichts eiferiger wünsche / als daß Dero hochschätzbaren Gewogenheit würdig heissen / und durch Vollziehung Dero angenehmen Befehle / unter der Zahl Ihrer gehorsamsten Diener stehen möchte. Das letzte würde zwar am füglichsten geschehen können / woferne in Ew. Hoch-Edel Gestreng berühmten Hause und Handlung ich mich aufhielte; allein / weil Sie der Zeit schon mit benöhtigten Bedienten versehen seyn / als muß meine Begierde / so lang unerfüllet bleiben / biß ich etwan durch Dero Hochgeneigte Recommandation in N. anderwärts eine Condition erlange ; und die ich darum suchen muß / weil mein hiesiger Patron / bey dem ich gelernet / und 5. Jahr als Diener gestanden bin / vor einem Jahre gestorben / und dessen Handlung / verkauffet worden ist. Darf nun von

Ew.

Ew. HochEdelgestreng / ich mir einen gütigen Vorspruch ausbitten: so will ich es mit schuldiger Danckbarkeit erkennen / und Lebenslang dafür verharren

Ew. HochEdel Gestreng

ganz gehorsamer und verbundenster

Diener N. N.

Das 5. Anwerbungs-Schreiben.

An seines gleichen, dem man das Verlangen, mit ihm bekandt zu seyn, an den Tage leget.

Monsieur.

OB ich schon der gewissen Hoffnung gelebet / ich würde Sie jüngst bey meiner Anwesenheit in N. unfehlbar zu sprechen bekommen: so muste ich doch von dem Herrn Vettern zu meinem grösten Verdruß vernehmen / daß Sie sich den Tag vor meiner Ankunft / nach N. erhoben hatten. Gleichwie aber meine Sehnsucht / nach der Ehre Ihrer schätzbaren Bewandschaft eben so vollkommen ist / als es Dero rühmliche Qualitæten seyn / und ich nicht eher vergnügt heissen kan / biß Sie mich zu einen von Dero ergebensten Diener erkläret haben: als werden Sie gütigst pardonniren / daß Ihnen ich solches schriftlich eröfne / und um eine geneigte Vergünstigung / inständig anhalte. Ich will zwar keines Wegs in Abrede seyn / daß ich dergleichen affection nicht so würdig bin / wie ich gerne wünsche / und um deßwillen ich auch in meinem kühnen Ansuchen / hätte billich anstehen

ſollen ; wenn Jhnen aber ich darneben eröfne / daß ich durch Vollziehung Dero Befehle mich hierzu geſchickt zu machen künftighin ſehne: ſo verſchaffen Sie mir nur den Vortheil / daß hievon eine Probe ablegen / und ſich deſto beſſer recommandiren kan

Monſieur

votre tres humble & tres obeiſſant
Serviteur N. N.

Die Antwort.

Monſieur

ES iſt ein Unglück vor mich / daß Jhnen bey der Durch-Reiſe nach N. nicht ein Compliment allhier machen / und vor die Ehre Jhres geneigten Wolwollens / mündlichen Danck abſtatten können. Dieweilen mich aber dazumal meine Verrichtungen nach N. N. genöhtiget ; Sie hingegen inzwiſchen / ein ſehr höfliches Schreiben an mich abgeſchicket haben: ſo vergönnen Sie/daß Jhnen mein verpflichtetes Gemüth/ durch die Feder eröfne / und Jhnen zugleich andeute / wie es mich zum höchſten vergnügen wird/ wenn ich künftig an Dero wehrteſten Bekandtſchaft Theil nehmen/und ein aufrichtiger Diener/ von Jhnen heiſſen darf. Nur betaure ich / daß Sie diejenigen Qualitäten nicht bey mir antreffen werden/womit es Jhnen mir zu ſchmeicheln beliebet. Doch ich erlange hierunter den Vortheil/ſelbige nach den Muſter der Jhrigen zu verbeſſern : und ich hoffe auch von Jhrer Gewogenheit ſo viel zu pr_fitiren/daß ich ſolcher hinfüro würdiger als

anitzt

anitzt heissen kan. Sie geruhen demnach mir die Gelegenheit an Handen zu geben / wie ich am füglichsten erweisen soll / daß ich ohne Ausnahme sey

Monsieur

Dero

gehorsamst- und ergebenster
Diener N. N.

Das 6. Anwerbungs-Schreiben.

An seines gleichen, mit welchem man gerne auf einer bevorstehenden Reise bekandt werden möchte.

Monsieur

SO sehr ich mich bißhero nach der Ehre Ihrer angenehmen Bekandtschafft gesehnet / hat es mir doch wegen Abgelegenheit der Oerter jedesmal an den Vortheil gefehlet / daß ich um dieselbige hätte mündlich anhalten können. Da ich aber erst vor einer Stunde vernommen / daß Sie eine Reise nach N. tuhn würden / wohin ich ebenfalls zu gehen gesonnen bin : als nehme mir die Freyheit mich zu erkundigen : ob Monsieur mir nicht das Glücke gönnen / und die Gelegenheit verschaffen wollen / daß als ein ergebener Compagnon, hiedurch zur Befriedigung meines Wunsches gelangen kan ? Ich verspreche

zur Erkenntlichkeit alle Aufrichtigkeit ſo Sie nur von mir fodern / und werde zu dero Dienſten / mich jederzeit mit bereitwilligen Gemüthe finden laſſen; damit Jhnen durch mein Verhalten bezeuge / wie ich der Vollziehung Jhrer Befehle völlig gewidmet bin. Sie geruhen demnach mir hierüber eine erfreuliche Erklärung zu überſchreiben / und anbey zu melden / wenn ſich zur Antrettung der Reiſe / nach N. erheben ſoll

Monſieur

votre tres humble Valet
N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrter Herr /
Hochgeneigter Gönner.

UNerachtet ich noch nie die Ehre Sie zu ſprechen gehabt / ſo bin ich doch jederzeit Dero ergebenſter Diener geweſen / und habe immer auf Gelegenheit gewartet / ob Jhnen die Aufrichtigkeit meines Gemüthes / nicht durch einige Dienſtgefliſſenheiten eröfnen könte. Vielleicht ereignen ſich aber in das künftige beſſere Vortheile hierzu / wenn Sie auf dem Entſchluß beharren / daß Sie die Reiſe mit mir nach N. antretten wollen. Auſſer dem / daß für ſolches gütige Anerbieten ein groſſer Schuldner / auch vor Jhre ſchätzbare Affection zu mir / höchſtens verpflichtet bin: ſo diene auf Dero Begehren zur Nachricht / daß zwar der Termin meiner Abreiſe / biß Montag über acht Tage feſtgeſtellet iſt; jedoch

bin

bin ich erbietig selbigen zu verlängern / woferne Sie sich etwan zu einem so schleunigen Aufbruch / nicht bereit gemacht haben. Sie belieben mir demnach Dero Gedancken / in einigen Zeilen kund zu tuhn; oder aber / Sie finden sich in Person bey mir ein / damit Ihnen das übrige Ihres Briefes / desto eher mündlich beantworten kan

Meines Hochgeehrten Herrn

aufrichtig-ergebenster Diener
N. N.

Das 7. Anwerbungs-Schreiben. An einen feinen jungen Menschen.

Monsieur

WOferne Ihnen mit meiner Zuschrifft beschwerlich falle / so rechnen sie die Schuld nicht mir / sondern Ihren belobten Eigenschaften zu; die mich dahin gezwungen / daß Ihnen ich die Hochachtung gegen Dero wehrteste Person eröfnen / und zu einem geneigten Wohlwollen / mich gehorsamst recommandiren müssen. Da nun Monsieur Höflichkeit also geartet ist / daß Sie honnête und Ihnen ergebenste Gemüther / von Ihrer Gewogenheit nicht ausschliesen; ich aber um deren künftige Besitzung ehrerbietig anhalte: als erlauben Sie / wenn mir zur einer erfreulichen Vergünstigung / Hofnung mache / und dargegen alle Erkenntlichkeit verspreche / die Sie nur von mir fodern mögen. Erlange ich den

Vor-

Vortheil/ Jhnen solches mündlich vorzutragen/ so will mich ausführlicher hierüber erklären; inzwischen aber die Versicherung von mir geben/ daß ich mit der grösten passion bin

Monsieur

votre tres humble Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monsieur

WEnn Jhre Zuschrift nicht ausdrücklich an mich wäre addressiret gewesen/ so hätte ich gedacht/ sie wäre etwan an das unrechte Ort gerahten: indem mir von denenjenigen Qualitæten/ welche Sie an mir gerühmet/ gar nichts bewust ist. Dieweilen ich aber urtheile/ daß Sie mir nur Jhre sonderbare Höflichkeit zu erkennen geben/ und mir dieselbe in das künftige gönnen wollen: so nehme ich solches schätzbare Anerbieten/ mit danckbaren Hertzen an/ und verspreche/ daß ich zur Behauptung Jhrer Affection, nichts verabsaumen werde/ was hierzu dienlich heissen kan. Befinden Sie/ daß ich Jhrer zur Bezeugung meines aufrichtigen Gemüthes/ etwas angenehmes zu befördern vermögend bin: so glauben Sie daß mir ein ungemeines plaisir daraus zuwächst. Sie mögen wir im Gegentheil/ die Schuld nicht beymessen/ woferne meine Ergebenheit diejenige Würckung nicht tuht/ als etwann Dero gutes Vertrauen sich eingebildet: drum geruhen Sie im Voraus zu frieden zu seyn/ wenn ich Jhnen so wohl itzt/ als bey einer mündlichen

chen Unterredung melde / daß ich / wo nicht in der That / dennoch mit aufrichtigen Hertzen / den Namen beständig führe

Monsieur

Dero

gehorsamst- und ergebenster

Diener N. N.

Das 8. Anwerbungs-Schreiben. An Seines gleichen, den man anbey um eine Gefälligkeit anspricht.

Hochgeehrter Herr /

Hochgeschätzter Gönner.

Ich zweifele zwar / ob Sie mich von Person kennen ; woferne sie sich aber bey dem Herrn N. N. um meinen Namen erkundigen mögen : so wird er mir das Zeugniß geben / daß ich mich schon längst gesehnet / Ihnen die Ergebenheit meines Gemüthes zu entdecken / und um Dero schätzbare Gewogenheit anzuhalten. Meinem Wunsche nach / hätte ich solches gerne persönlich bewerckstelliget / damit zu Dero geneigten Wolwollen / mich mündlich recommandiren können ; dieweil mir aber die Gelegenheit zur Ausübung meines Vorsatzes gemangelt hat : als erlauben Sie / daß ich es in gegenwärtigen Zeilen verrichte / und zugleich bitte : ob Sie mir nicht einige Nachricht geben wollen / wie die Ehe-Sachen des Herrn N. N. lauffen ? und wenn der Proceß zum Ende gelangen dürfte ? Ich erbiete mich hinwiederum zu aller ersinnlichen

chen Dienſtfertigkeiten: und will mich verpflichten/ jederzeit in der That zu ſeyn

Meines Hochgeehrten Herrn

gehorſamer und verbundener
Diener N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrter Herr/
Wehrtgeſchätzter Gönner.

ICh läugne nicht/ daß Sie mir von Perſon unbekannt geweſen: es hat mir aber der Herr N. N. ſo viel rühmliches von Ihnen erzehlet/ und Dero Wolwollen gegen mich/ dergeſtalt bekräftiget/ daß ich mir eine hertzliche Freude/ daraus mache/ wenn ich in das künftige ferner an Dero Gewogenheit einen Theil nehmen darf. Dieweil auch Dero Vertrauen zu mir gröſſer iſt/ als es meine Verdienſte würdig ſeyn: ſo erkenne ich mich deßwegen zum höchſten verbunden/ und wünſche begierigſt/ Ihnen die Aufrichtigkeit in der Taht zu bezeugen/ welche Ihnen vor Dero gütige Zuneigung ſchuldig bin; ja/ ich werde mich jedesmal ſo aufführen/ daß Sie ſich eines getreuen Dieners an mir verſichern dürfen. Damit ich aber anitzt den Anfang darzu mache: als melde auf Dero Begehren/ daß der Herr N. N. nunmehr von ſeiner Frauen völlig geſchieden/ und der Proceſſ ſchon vor 8. Tagen zu Ende gegangen iſt. Wenn die gemeine Rede wahr iſt/ wird er ſich eheſtens an die Jungfer N. verheurahten/ und ſich mit ihr nach Coburg erheben/ damit er nur ſeine vorige Frau/ nicht mehr vor Augen ſehen darf. Er

fahre

fahre ich die Gewißheit hievon ; oder meinen Sie / daß ich ihnen sonsten von andern Sachen Nachricht ertheilen kan / so glauben Sie / daß Ihnen selbiges unverzüglich überschreiben wird /

Meines wehrtgeschätzten Gönners

verbundener und gehorsamster
Diener N. N.

Das II. Capitel.

Von Insinuation oder Anwerbungs-Schreiben an Weibs-Personen.

§. 1.

NOta. An Frauenzimmer zu schreiben / erfodert wo nicht durchgehends / doch in den meisten Fällen / eine ziemliche Behutsamkeit ; und ausser dem / daß dieses überhaupt zu einer Erinnerung dienen kan : so muß ich noch hinzufügen / wie die Insinuation oder Anwerbungs-Schreiben an Frauenzimmer / solche Briefe seyn / dabey man sich sonderbar in acht zu nehmen hat. Denn es ist einiger massen billich eine Freyheit zu nennen / wenn man an Frauenzimmer / zumal vornehmes / so uns entweder gar nicht / oder nur etwas und par renommée kennet / einige Zeilen abgehen lassen : und dadurch ihre Gnade / Ge-

wo-

wogenheit und Bekandschafft erlangen will. Man darf sich auch nicht wundern / woferne dergleichen Briefe unbeantwortet bleiben. Es geschiehet solches bißweilen / wenn eine verliebte / oder andere Absicht darinnen verborgen ist; oder so man die Feder sonsten nicht wol zu schneiden weiß. Doch weil die Briefe eben sowol / als die Weibs-Personen unterschieden seyn: so wird ein honnétes und kluges Frauenzimmer / sich einer Politic bedienen / und die Antwort dergestalt einrichten / daß ihr weder eine Schande / noch Verachtung / noch sonst was unanständiges / daraus zuwachsen kan. Was sonst hier noch zu erinnern ist / und was das Frauenzimmer im Briefschreiben überhaupt zu beobachten hat / das trifft man gleich im Anfang des 13. Capitels an.

Das 1. Anwerbungs-Schreiben. An eine verwittibte Adeliche Dame auf dem Lande, die sich gegen jemand verlauten lassen, daß Sie uns gerne kennen möchte.

Wolgebohrne Frau /
Gnädige Frau.

EW. Gnaden würde ich die schrifftliche Aufwartung zu machen / mich nicht erkühnen / woferne Dero Generosité ich nicht schon so vielfältig rühmen hören; auch erst gestern / von Dero Amts-Verwaltern verstanden hätte / wie Ew. Gna-

Gnaden/mich gerne von Person kennen möchten. Da nun solches zu meinem gröſten Glücke gereichet/ wenn ich in der Bekandtschafft vornehmer Leute stehe/ und durch gehorsame Vollziehung Ihrer aufgetragenen Befehle/ zur Erhaltung Ihrer hohen Wohlgewogenheit gelangen kan: als werden Ew. Gnaden mich unendlich verpflichten/ wenn Sie mir die angenehmeste Vergünstigung kund zu machen geruhen wollen/ ob/ und wenn Ihnen auf Dero Land-Gut/ mündlich eröfnen darf/ daß ich allezeit in gebührendem Respect verharre/

Ew. Gnaden

unterthäniger und gehorsamster
Diener N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

SIe stehen wegen Ihrer Verdienste in so gutem Credit bey mir/ daß die Entschuldigung Ihrer Zuschrift gar nicht wäre nöhtig gewesen: sondern Sie hätten sich ohne die gesuchte Erlaubniß/nur gleich persönlich bey mir einfinden können. Dieweilen Sie mir aber dadurch ein Kennzeichen Ihrer Höflichkeit unter Augen legen wollen: so bedancke ich mich vor solche Bemühung/ und wünsche/ daß ich Ihnen dafür etwas angenehmes zu erweisen fähig wäre. Vielleicht füget sich aber in das künftige unvermuhtet eine Gelegenheit darzu. Inmittelst hoffe Sie auf die Christ-Feyertage/ allhier bey mir zu sehen; wie denn an mei-

nem Gerichts-Verwalter bereits Ordre ertheilet / daß er Sie in seiner Chaise, oder wenn der Frost anhält / auf dem Schlitten abholen solle. Sie halten sich dannenhero in Bereitschaft: und seyn zum Voraus versichert / daß Sie angenehm heissen

Ihrer

geneigten N. de N.

Das 2. Anwerbungs-Schreiben.

An eine geringere von Adel, welche uns in Ihrem Briefe an ihren Sohn, grüssen: und Ihrer Erkenntlichkeit versichern lassen, weil wir ihm einen Gefallen erwiesen haben.

Hoch-Edelgebohrne /
Hochgeehrteste
Frau Ritt-Meisterin.

EW. Hoch-Edelgebohrnen / habe verbundenesten Danck abzustatten / daß Sie durch Dero Herrn Sohn / vor die geringe / Ihm erzeigte Gefälligkeit / eine Begrüssung an mich gelangen / und mir die Versicherung einer Erkenntlichkeit / eröfnen lassen wollen. Ausser dem um daß mit meinem Bezeugen / dergleichen Hochachtung keines weges verdienet: so ist es schon dadurch genugsam vergolten / daß der Herr Sohn mir erlaubet / einer von seinen getreuesten Dienern zu seyn. Woferne demnach von Ew. Hoch-Edelgebohrnen / mir eine gleiche Ehre ausbitten / und als ein

Unbe-

Unbekanter / an Dero beständigen Wohlgewogenheit Theil nehmen darf: so werde die Ihnen geziemende Ehrerbietung niemal auf die Seite setzen / und alle Observanz beobachten / die man einer so generosen Dame / überall schuldig ist. Wie denn nichts mehrers / als in der That zu heissen wünsche

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

ganz gehorsamster Diener
N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrter
Herr Commissarius.

AUs Dero Zeilen erkenne ich sattsam / daß Sie eben so höflich / als gefällig heissen: ja ich finde / daß Sie mein Sohn nicht so gerühmet / wie Sie doch allerdings verdienet haben; indem Sie die Ihm erzeigte Gefälligkeiten / unvergolten wissen wollen. Unerachtet ich aber deßwegen noch eine Schuldnerin bin: so verpflichten Sie mich zu einer neuen Erkenntlichkeit / da Sie um meine Affection, auf das ehrerbietigste Ansuchung thun. Gleichwie ich nun honnéten Gemüthern dergleichen Ansuchen nicht füglich abschlagen kan; absonderlich wenn es mit solcher Bescheidenheit geschiehet / wie Sie eine Probe davon abgeleget haben: als versichern Sie sich / daß Ihnen ange-

nehme Dienſtgefliſſenheit zu widmen / nicht ermangeln / und mich allezeit nennen werde

Meines Hochgeehrten Herrn
Commiſſarii

ergebene N. N.

Das 3. Anwerbungs-Schreiben. An eine vornehme Frau, deren Tochter unſer Bruder geheurathet: und die wir noch nie geſehen oder geſprochen.

Hoch-Edle
Hochgeehrteſte
Frau Hof-Rähtin.

EW. Hoch-Edlen in dieſer Zuſchrift die gehorſamſte Reverenz zu machen / verbindet mich die wohlgetroffene Heurat meines Bruders mit Dero geliebſten Frau Tochter; wodurch mir die groſſe Ehre zugewachſen iſt / daß ich ein naher Anverwandter von Ihnen heiſſen darf. Ich würde mein Vergnügen hierüber / allbereit mündlich an den Tage geleget haben / wenn ich dem jüngſt angeſtellten Hochzeit-Feſte / hätte perſönlich beywohnen / und zugleich zu Dero hohen Wohlgewogenheit / mich in reſpectuöſer Ergebenheit recommandiren können. Da mich aber die Entfernung daran gehindert hat: ſo habe Ew. Hoch-Edlen hiedurch die Hände ſchriftlich küſſen / und die Verſicherung hinzu fügen wollen / daß ſo wol meiner Hochgeehrteſten Frau Hof-Rähtin / als dero geſam-

samten vornehmen Hause / beständiges Glücke und Wolergehen / aufrichtigst anwünsche; hiernächst aber die Befehle erwarte/wie an Dero beharrlichen Wolwollen/abwesend Theil nehmen: und bey meiner Zurückkunft/mich um so viel würdiger persönlich nennen kan

Ew. HochEdlen

gehorsamer und verbundener
Diener N. N.

Die Antwort.

HochEdler
Hochgeehrter Herr Schwager.

ICh würde mir eine grosse Freude und Ehre daraus gemacht haben / wenn ich Sie auf meiner Tochter Hochzeit mit dem Herrn Bruder / allhier sehen / und zugleich in Ihrer wehrtesten Person / denjenigen das allererstemal hätte sprechen können / welcher nun so nahe mit mir verwandt ist. Da aber die Entfernung diese Sehnsucht verhindert: so nehme ich durch Veranlassung ihrer Zeilen Gelegenheit / Ihnen solches schriftlich kund zu tuhn / und meinen Danck so wol vor den beygefügten Wunsch/als auch sonsten vor Dero eröfnete Höflichkeit schuldigster massen beyzufügen. Inzwischen belieben Sie meines ergebenen Gemühtes / jederzeit versichert zu seyn: und glauben/ daß ich Gelegenheit suchen werde / zur Erfüllung Ihres ehrerbietigen Ansu-

chens / durch würckliche Kennzeichen zu bekräftigen / daß ich in der Taht heisse /

Meines Hochgeehrten
Herrn Schwagers

Bereitwillige N. N.

Das 4. Anwerbungs-Schreiben. An ein ledig Frauenzimmer, die uns zwar kennet: aber nie mit uns gesprochen hat.

Mademoiselle.

ICh habe zwar die Ehre / Ihnen von Person bekandt zu seyn: allein das Glücke ist mir niemal so günstig gewesen / daß Ihnen ich die Versicherung meiner aufrichtigen Ergebenheit / hätte mündlich eröfnen / und diejenige Hochachtung in Worten ausdrücken können / welche Ihnen beständig von mir gewidmet bleibet. Ich nehme mir dannenhero die Erlaubniß / Ihnen mein Verlangen schriftlich kund zu machen / und bitte Mademoiselle gehorsamst: Sie geruhen es Ihren preißwürdigen Eigenschaften beyzumessen / wenn mein Unterfangen / einer strafwürdigen Freyheit ähnlich scheinet: und woferne Ihnen ich bekenne / daß in das künftige nicht eher vergnügt heisse / biß Dero schätzbare Gewogenheit / ich mir ausgewürcket habe. Ich erbiete mich dargegen alles dasjenige unverzüglich zu tuhn / was Sie von mir begehren; und ich will nicht nur die gebührende Ehrerbietung bey jedweder Gelegenheit dafür an den

Tage

Tage legen: sondern ich erwarte noch über dieses Befehl / wie ich mich durchgehends erweisen soll / daß ich in der Taht seye

Mademoiselle

votre tres humble Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monsieur

ICh bin im Briefschreiben so unerfahren / daß ich meine Ungeschicklichkeit desto füglicher zu verbergen / die Feder bey nahe nicht an Sie angesetzet hätte. Weil ich aber hierinnen lieber einen Fehler begehen / als unhöflich heissen will: so statte wegen Ihrer Zuschrift meinen gebührenden Danck ab: und nenne mich verbunden / daß Sie so verpflichtet um meine Gunst anhalten wollen. Ich betaure nur / daß meine Qualitäten nicht so beschaffen seyn / als Sie mir zu schmeicheln belieben. Denn / woferne dieses wäre / machte ich mir eine Ehre daraus / Ihrem bescheidenen Begehren ein Genügen zu leisten. Urtheilen Monsieur aber ja / ich könnte Ihnen was gefälliges erzeigen; oder meynen Sie / es wüchse Ihnen aus meiner Affection etwas vortheilhaftes zu: so wird sich hierüber bey Gelegenheit mündlich ausführlicher erklären

Monsieur

votre Servante
N. N.

Das 5. Anwerbungs-Schreiben. An ein unbekantes Frauenzimmer, die uns in einer Compagnie, wider eine Beschuldigung vertheidiget hat.

Mademoiselle.

DAs Glücke lässet mich zwar noch zur Zeit Selbige nicht von Person kennen: hingegen ertheilet es mir den angenehmen Befehl / daß ich mir durch gegenwärtige Zeilen hierzu den Weg bahnen / und um Dero beständige Wohlgewogenheit ehrerbietigst Ansuchung tuhn soll. Diese haben Mademoiselle mir allbereit in der Taht zu erkennen gegeben / da Sie gestern in des Herrn N. N. Garten / einer Beschuldigung nachdrücklich widersprochen / welche mir meine Mißgünstige unverantwortlicher Weise aufgebürdet haben. Ausser dem nun / daß wegen solcher Ehren-Rettung meinen gehorsamsten Danck abzustatten schuldig bin: so sehne ich mich nach nichts innständigers / als Mademoiselleus tugendhaftes Bezeugen / durch getreue Dienste zu erwiedern / und Dero schätzbaren Conversation mich würdig zu machen; damit Ihnen mein verbundenes Gemüthe desto deutlicher eröfnen / und um die Vollziehung Dero Befehle mündlich bitten kan. Ich verspreche diese Hochachtung und wehrteste Bekandtschaft / dergestalt zu menagi-

ren /

ren / daß Sie damit zu frieden seyn ; wie denn zu dem Ende mit allen Respect verharre

Mademoiselle

Dero

gehorsamer und verbundener Diener

N. N.

Die Antwort.

Monsieur

OBschon Selbige mich von Person nicht kennen / und ich Sie ebenfalls noch nie gesehen habe : so bin ich dennoch durch den wahren Ruhm Ihrer lobwürdigen Meriten dahin veranlasset worden / daß ich das grobe Unrecht zernichten müssen / welches man Ihnen in des Herrn N. N. Garten / aus blossem Neid antuhn wollen. Indem nun solches die Schuldigkeit honnéter Gemüther erfodert : so haben sie deßwegen nicht Ursache / sich gegen mich zu bedancken / oder grosse Verpflichtungen wegen einer gebührenden Erkentlichkeit auszudrücken. Ich ehre alle Manns-Personen / die sich so tugendhaft als Sie aufführen : dannenhero trage ich auch nicht das geringste Bedencken / Ihnen die verlangte Bekandschafft zu verstatten : und ich verhoffe nächster Tagen die Ehre zu haben / den Anfang zu Ihrer wehrtesten Conversation , in meinem Hause zu machen ; allwo ich mich mündlich nennen werde

Monsieur

Ihre geneigte Freundin

N. N.

Das 6. Anwerbungs-Schreiben.

An ein Frauenzimmer, die sich an einem Orte verlauten lassen, daß sie gerne mit uns bekandt werden möchte.

Mademoiselle

WEnn dieses Blat so glücklich ist / daß es von Ihnen mit geneigten Händen erbrochen wird / so erwecken Sie mir dadurch die angenehmste Zufriedenheit von der Welt; noch mehr aber wenn Sie mir erlauben / dasjenige Verlangen befördern zu helffen / welches Sie der Madame N. N. kund getahn / da Sie nemlich gegen Sie erwehnet / daß Sie gerne in eine Bekandtschaft mit mir gelangen möchten. Gleichwie ich mich nun nach solcher hohen Ehre schon längstens gesehnet; ich auch aus Dero schätzbaren Wohlgewogenheit / den grösten Theil meiner Zufriedenheit zu gewarten habe: als dürfen Mademoiselle mir nur befehlen / wenn Ihnen solches mündlich vortragen / und die Versicherung meiner stetswährenden aufrichtigen Ergebenheit hinzufügen soll. Hierinnen werde unverzüglich Gehorsam leisten; auch die geschenckte Affection durch mein Verhalten also anwenden / wie es die Höflichkeit und der Respect erfodert / den Ihnen Lebenslang widmet

Mademoiselle

Dero

gehorsamer und ergebenster Diener N. N.

Die

Die Antwort.

Monsieur.

ES ist Dero Aufführung und bescheidenes Wesen/ bey jederman so beliebt / daß ich mich derjenigen Worte nicht enthalten können / welche ich ohnlängst wegen der Bekandtschaft mit Ihnen/ gegen die Madame N. N. erwehnet habe. Da Sie nun auf deren Eröfnung / mein Verlangen nicht nur wol aufgenommen : sondern auch um eine mündliche Unterredung / sehr höfliche Ansuchung getahn: als bedancke ich mich für beydes / und wünsche Sie ehestens der Gewogenheit zu versichern / die Sie mir durch Ihre annehmliche Eigenschafften / schon von einer geraumen Zeit abgewonnen haben. Wollen Sie demnach einmal bey mir zusprechen / so gebe ich Ihnen durch gegenwärtiges die Erlaubniß darzu/ und verharre unterdessen

Ihre

gewogene Dienerin
N. N.

Das 7. Anwerbungs-Schreiben.
An ein Frauenzimmer, die wir in der Comödie gesehen.

Mademoiselle.

ICh würde mich der Kühnheit an Sie zu schreiben nicht unterfangen/ wenn Sie mich nicht selber darzu veranlasset hätten. Denn so

bald

kald ich Sie gestern in der Comödie gesehen/ und das artige Wesen / so aus Ihnen herfür geleuchtet / etwas genäuer betrachtet habe : so nöhtigte mich ein geheimer Trieb/ daß um Dero angenehme Bekandtschaft/ ohne längern Verzug anhalten: und mir dadurch den Weg zu Dero wehrtesten Conversation, bahnen solte. Mademoiselllen geruhen demnach / diese Absicht in besten zu vermercken / und machen mich so glücklich / daß Ihnen künftig die Begierde zeigen kan/ mit welcher in Dero Wohlgewogenheit zu ersterben begehre. Ich verspreche dagegen nicht nur alle Ehrerbietung die Sie von mir fodern / auf das genaueste zu beobachten : sondern ich will zur Behauptung Ihrer beharrlichen Gunst / meine gebührende Schuldigkeit niemal auf die Seite setzen : um in der Taht zu beweisen / wie aufrichtig ich sey

Mademoiselle

Dero

gehorsamer Diener

N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

WJe mögen Sie doch mit einem schlechten Mägdchen also schertzen / und ihr Sachen fürschwatzen / die mit ihren Eigenschafften / gar nicht überein kommen ? Wäre ich also beschaffen/ wie Sie mich zu bereden gedencken/ so wolte ich Ihren Brief gantz anderst beantworten ;

aber

aber da ich muhtmasse/ daß Sie nur meine Bescheidenheit auf die Probe gestellet haben: so verzeyhen Sie/ wenn ich damit zurücke halte. Unterdessen muß ich Jhnen gleichwol das Zeugnis geben/ daß Sie sehr höflich an mich geschrieben. Der Jnhalt in Gegentheil ist so geartet/ wie ihn heut zu Tage die meisten Manns-Personen einzurichten pflegen/ wenn Sie sich mit einem leichtgläubigen Mägdchen vexiren. Das übrige/ will Jhnen mündlich sagen/ so bald sich eine Gelegenheit darzu herfür tuht; weil ohne dem mit dem Brief schreiben nicht zu rechte kommen kan/

Monsieur

votre Servante
N. N.

Das 10. Capitel.

Von Empfehlungs-Visit-oder Besuchungs-Schreiben, nebst deren Beantwortung.

§. 1.

Wenn man sich bey jemand bekannt gemachet; oder anderer Leute Freundschaft und Gewogenheit sich durch die Anwerbung ausgewürcket hat; so muß man sie durch dergleichen Briefe/ in Ermangelung der persönlichen

lichen Aufwartungen / noch mehr zu befestigen trachten.

§. 2. Es sind demnach die Visit- oder Teutsch / die Besuchungs-Schreiben solche Briefe / worinnen ich einem vornehmen Manne / mit allem Respect sagen will / wie hoch ich ihm verbunden sey: und wie ich seines hochgeneigten Andenckens / beständig würdig heissen möchte.

§. 3. Oder aber: Es sind Briefe wodurch ich einem geringern und meines gleichen / zu eröfnen begehre / daß ich seine Bekandtschafft sehr hoch halte: seine Gewogenheit ferner zu geniesen wünsche: und mich dafür zu allen angenehmen Diensten anbiete.

§. 4. Solches ist so wol von Manns- als Weibs-Personen zu verstehen / und darneben zu mercken: daß diese Briefe an vornehme Leute / eigentlich zu reden / Empfehlungs-Schreiben heissen / und nichts anders als Complimenten in sich halten. Die Besuchungs-Schreiben aber an geringere / zumal gute Bekandte / darf man nicht so verpflichtet ausarbeiten: hingegen darf man auch keine Freundschafts-Schreiben daraus machen; indem selbige von dem ersten / um ein merckliches unterschieden seyn.

§. 5. Die Disposition oder Eintheilung / beruhet auf dem Vor- Zwischen- und Nachsatz.

Man

Man hat sich aber so gar sehr nicht daran zu binden : sondern kan selber die bequemste Eintheilung erwählen ; wie denn in den nachfolgenden Briefen / viele vorkommen werden / darinnen ich die ordentliche Stücke der Eintheilung nicht beobachtet : sondern mich an deren Stelle / einer wol-fliesenden Verbindung bedienet habe.

§. 6. Eigentlich von der Sache zu reden / gehöret die Disposition der Briefe nur vor die Anfänger ; wer aber mit der Verbindung umzuspringen weiß / und im Stilo einige Fertigkeit erlanget hat / der wird sich selten mehr um eine Disposition bekümmern.

§. 7. Die Antwort auf diese Briefe / richtet sich nach den Inhalt des Empfangenen. Denn ein vornehmer Patron / versichert uns seines Wohlwollens. Ein anderer bedancket sich vor die höfliche Zuschrifft / und verspricht / daß er nichts verabsaumen würde / wodurch er unserer Freundschaft und Gewogenheit / gleichfals länger geniesen : oder uns sonst was angenehmes erweisen könte.

§. 8. Die Disposition der Antwort / ist wie das Visit-Schreiben beschaffen. Wer Belieben hat / kan die Theile derselben etwas verändern / damit der andere siehet / daß wir nicht an seine Eintheilung gebunden seyn.

Von

Von Empfehlungs- und Visit-Schreiben / an vornehme und andere Manns-Personen.

Das 1. Empfehlungs-Schreiben.

An einen vornehmen Mann, den wir als unsern Patron verehren.

Wolgebohrner Herr/
Hoher Patron.

EW. Wolgebohrnen/ haben an Dero höchstschätzbaren Wohlwollen / mich dergestalt Theil nehmen lassen / daß meine zeitliche Wohlfahrt hiedurch meistentheils befestiget worden. Dieweil Sie nun derjenige seyn / von welchem nächst GOTT meine mehreste Glückseeligkeit herrühret ; ich aber nichts sehnlichers wünsche / als wie Ew. Wolgebohrnen Generosité noch ferner geniessen möchte : so werden Sie Ihrer berühmten Gütigkeit nach / hochgeneigt zu erlauben geruhen / daß Ihnen solches unter Versicherung meines beständigen Respects, gehorsamst eröfne : und zugleich um Dero angenehme Befehle in gegenwärtigen Zeilen inständigst anhalte / damit durch deren Vollziehung ich mich um so viel eher nennen kan

Ew. Wolgebohrnen

gehorsamsten und verbundensten

Diener N. N.

Die

Die Antwort könte auf allen Fall so heissen:

Monsieur.

SJe rühmen mein Wolwollen gegen Sie/ weit höher/ als ich es bißhero in der Tahl ausüben können. Und ob Sie mir schon eröfnet/ es hätte sich durch mich Ihre zeitliche Wolfahrt befestiget: so versichere ich doch/ daß selbige mehr von Ihren Meriten/ als von meiner Vermittelung/ herrühret. Denn es würde meine wenige Recommandation zur erlangten Secretariat-Stelle/ nicht so viel gewürcket haben/ woferne Sie nicht durch Ihre eigene Qualitäten/ bey dem Herrn Ober-Hof-Marschall/ sich hierzu dem Weg gebahnet hätten. Ereignet sich aber in das künftige eine Gelegenheit/ daß ich Ihnen was angenehmes erzeigen kan: so will ich mich zur Erfüllung Ihres guten Vertrauens bereitwillig nennen

Monsieur.

Ihren

ergebensten Diener

N. de N.

Das 2. Empfehlungs-Schreiben. Eines Kaufmanns-Dieners an seinen Patron, bey dem er zuvor in Condition gestanden ist.

Wol-Edler und Wol-Fürnehmer/
Hochgeehrtester Herr/
Hochgeschätzter Patron.

Ew. Wohl-Edel werden nicht ungütig nehmen / daß gegenwärtige Zeilen an sie abgehen lasse / und Sie darinnen nicht nur meiner beständigen Dienstgeflissenheit ehrerbietigst versichere; sondern Ihnen zugleich andeute / daß die Entfernung von dem lieben Franckfurt / meine schuldige Ergebenheit nicht im geringsten vermindert hat. Es verursachet das Andencken Ihrer mir geschenckten Affection und die vielfältige erzeigte Wohlthaten / die in Dero wehrtgeschätzten Hause / ich in die 6. Jahr genossen / daß ich mich eines so gütigen Patrons / beständig erinnere; und mich nach nichts mehrers sehne / als wie Ihrer Wohlgewogenheit abwesend ferner theilhaftig heissen möchte. Dafür ich unter Anwünschung stetswährender Prosperität unausgesetzet verharre

Ew. Wohl-Edel
Meines Hochgeehrtesten Herrn

ergebener und verbundenster
Diener N. N.

Das

Das 3. Empfehlungs-Schreiben. An einen jungen von Adel, mit dem wir sonst bekandt gewesen.

Wolgebohrner Herr.

Ew. Wolgebohrnen mir ehemahl geschenckte Affection, ist noch immerzu in so frischen Andencken bey mir / daß nicht umhin kan Ihnen ein schriftliches Zeugnis hievon unter Augen zu legen. Dieweilen nun Ew. Wolgebohrnen sonsten nicht entgegen gewesen ist / wenn Sie meines gehorsamen Respects versichert worden / als lebe ich der gewissen Hofnung / Sie lassen sich mein Unterfangen auch diesesmal gefallen: und geruhen sicherlich zu glauben / daß mir nichts erfreulichers zu vernehmen seyn wird / als wenn Sie sich annoch gesund und bey beharrlichen Wolseyn befinden; worzu ich auch in das künftige / eine stetswährende Continuation, von Hertzen anwünsche. Kan Ew. Wolgebohrnen ich bey meinem itzigen Aufenthalt in Hamburg etwas dienen / so erwarte hierzu Dero angenehme Befehle; in deren möglichster Vollziehung ich erweisen will / mit was vor Passion ich in der Taht heissen möchte

Ew. Wolgebohrnen

gehorsamer und gantz ergebenster Diener

N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

DEro Zuschrift von 10. dieses / ist mir sehr angenehm gewesen ; indem ich daraus ersehen/ daß Sie meiner noch nicht vergessen haben/ ob ich schon über ein Viertel Jahr von Ihnen entfernet bin. Da Sie sich auch zugleich ümb meinen Zustande erkundigen wollen: als statte vor beydes geziemenden Danck ab: und melde/ daß ich GOTT Lob über nichts zu klagen weiß: sondern noch immer gesund und wol auf bin. Der Höchste begnadige Sie mit gleicher Glückseeligkeit / und erfreue mich nächstens mit der Nachricht / daß Sie in N. eine gute Beförderung angetroffen. Wollen Sie mir ja daselbst was gefälliges erzeigen: so schreiben Sie mir öfter wie es Ihnen ergehet / und ob Sie ihr Ziel erreicht haben ; damit Ihnen meine aufrichtige Gratulation darüber eröfnen kan. Unterdessen versichere Sie einer unveränderlichen Gewogenheit und verharre

Dero

ergebenster Diener
N N

Das 4. Visit-Schreiben. An einem Anverwandten.

WohlEdler/
Hochgeschätzter Herr Schwager.

WEnn es meine Reise verstattet hätte / die ich

in meines Patrons Verrichtungen nach Augspurg thun müssen / so würde ich eher an den Herrn Schwager geschrieben / und seines Wolstandes mich erkundiget haben. Weil aber die Schuld nicht an mir gelegen: als verrichte ich es anitzt erst/und will mich zum höchsten erfreuen/ woferne ich vernehme/ daß mein Hochgeehrtester Herr Schwager/ sich annoch vergnügt und gesund befinden. Mir meines Orts / gehet es noch immer wol / daß ich fast nicht wisste / über was ich mich zu beklagen hätte. Wenn ich mich dabey meines Hochgeehrtesten Herrn Schwagers schätzbarer Gewogenheit unverändert zu versichern habe / so hat meine Zufriedenheit einen erfreulichen Fortgang zu gewarten. Da ich aber keine Ursache hieran zu zweiffeln finde: als will ich mich nur zu fernern Andencken empfehlen / und durch mein künftiges Verhalten bezeigen / daß mir jedwede Gelegenheit angenehm sey/ um mich zu erweisen daß ich sey

Ew. WolEdlen/
Meines Hochgeehrtesten Herrn
Schwagers

verbundener und gehorsamster Diener N. N.

Die Antwort.

Liebster Herr Schwager.

ES ist mir recht lieb/ daß Sie eben itzt an mich geschrieben. Denn es hat schon bey etli-

chen Tagen her geheissen / als ob Sie gestorben wären: und es dürfte sich der Herr Vater noch mehr betrübet haben / woferne ich ihm nicht Ihren Brief vorgelesen hätte. Ausser dem nun / daß der Herr Schwager / die Seinigen und mich / durch solche Zuschrift sehr erfreuet: so bedancke ich mich vor die Erkundigung um meinen Zustand / und berichte / daß ich mich GOTT sey Danck / noch immer gesund und wol auf befinde; auch vorige Woche abermal einen jungen Sohn habe tauffen lassen. Der Herr Vetter meldet zwar / daß er ebenfalls über nichts zu klagen wisse: allein er lässet sich dabey mercken / als ob er in meine Affection einigen Zweifel setze: dannenhero ich solchen dadurch benehmen muß / wenn ich die ausdrückliche Versicherung von neuem von mir gebe / daß ich fast täglich an Sie gedencke / und zu allen angenehmen Gefälligkeiten / unverändert verharre.

Des Herrn Schwagers

aufrichtig-ergebenster

N. N.

Das

Das 5. Visit-Schreiben.

An einem Bekannten mit dem wir ehemal studiret.

Hochgeehrter Herr/
Werthgeschätzter Freund und Gönner.

DJe ungefärbte Aufrichtigkeit / mit welcher Sie mir jederzeit zugetahn gewesen / verbindet mich / daß ich bey dieser Gelegenheit an Sie schreiben / und Ihres Wohlstandes mich erkundigen muß. Meinem Wunsch nach / trifft Sie gegenwärtiges Blat gesund und glücklich an. Wenn demnach Dero geneigte Nachricht mir hierinnen beypflichtet: so wird mich künftig nichts so sehr als die beständige Continuation vergnügen. Ich meines Ortes lebe noch immer wie sonst; doch so / daß ich mich allhier / und nicht auf Vniversitäten aufhalte / biß etwan bald die Zeit zu meiner Promotion heran nahet; wobey ich mich wieder nach Sachsen erheben / und en passant den Jenaischen Dorff-Teufel versuchen werde. Es mag seyn / daß mich ehestens einige Verrichtungen nach Cassel nöhtigen / da ich alsdenn eine Spatzier-Reise zu Ihnen tuhn will. Keinen Rausch begehre ich mir nicht zu trincken; Fürchte aber / ich dürfte wider Willen zu tief in das Glas sehen / und den Schwindel davon in dem Gehirne bekommen / wie manchesmal dem guten Herrn G. in Jena; oder bey dem Schinder zu Ziegenhayn geschehen.

Weil mir dieser noch 7. Thaler reſtiret: ſo habe bey dieſer Gelegenheit auch an ihn ſchreiben / und deswegen Erinnerung tuhn müſſen. Wollen Sie in meinem Namen die baldige Bezahlung an ihn als einen nahen Nachbaren recommandiren: ſo bleibe ich dafür in andern Fällen verbunden / und verharre um ſo vielmehr von gantzem Hertzen/

Meines Hochgeehrten Herrn
verbundener und gehorſamſter
Diener N. N.

Die Antwort.

WolEdler und Hochgelahrter/
Hochgeehrter Herr und
Hochgeſchätzter Gönner.

DJe unvermuthete Ehre Ihrer angenehmen Zuſchrift / iſt mir um ſo viel lieber geweſen/ weil ich daraus erkannt / daß Sie annoch an Ihren ergebenſten Diener gedencken / und ihm von Dero Zuſtande beliebige Nachricht geben wollen. Gleichwie nun meinen ergebenſten Danck dafür abzuſtatten verbunden bin: alſo melde ich im Gegentheil / daß mich GOtt Lob geſund und wol auf befinde. Wenn mich aber dabey Dero ſchätzbaren Converſation theilhaftig heiſſen / und noch ferner gute Lehren von Ihnen nehmen könte/ ſo würde meine Lebens-Art noch ſo vergnügt heiſſen; allein da mein Wunſch hierinn vergeblich iſt: ſo bin ich mit der Fortſetzung Ihrer Gewogenheit zu frieden/ und bitte/ daß Sie noch

länꝛ

länger die gute Meinung gegen mich hegen wollen/ die Sie so wol vordeßen in Jena/als in Dero Zeilen/ mir deutlich zu erkennen gegeben. Sollen Sie Ihre Verrichtungen nach Cassel führen/ so ermangeln Sie ja nicht/ sich gar hieher zu bemühen; damit Ihnen bey einem Glas Brevhan/ und einem Pfeifchen Toback/ die Hochachtung zu Dero wehrtesten Person mündlich eröfnen/ und um die Fortsetzung Ihrer Affection anhalten kan. Unterdessen werde Monsieur G. der sich itzt zu N. befindet/ bey seiner Zurückkunft dahin vermögen/ daß er die restirenden 7. Thaler/ ohne längern Aufschub übersendet; um einiger massen zu erweisen/ wie willig ich sey/

Ew. WolEdlen

gehorsamer und ergebenster Diener
N. N.

Das 6. Visit-Schreiben.
An einen guten Freund, der Magister und Pfarrer ist.

WolEhrwürdiger/
Hochgeehrter Herr Magister
und sehr wehrter Gönner.

DJe sonderbahre Gewogenheit und ungefärbte Freundschaft/ welche Sie mir bey Dero Anwesenheit in Zeitz geschencket: ist jederzeit so beschaffen gewesen/ daß ich bißhero den Verlust mehr als einmal beklaget/ welcher mir

durch die Entfernung Ihrer wehrten Person/ zugewachsen. Gleichwie ich mir aber immer schmeigele / ich werde nicht gäntzlich aus Dero Andencken verstossen seyn: als habe Sie hiemit gleichfalls / meiner unveränderten Ergebenheit aufrichtig versichern: und die Ihnen beständig gewidmete Hochachtung / unter Anerbietung meiner bereitwilligsten Dienste / bezeugen wollen. Bin ich würdig bey Gelegenheit durch Herrn N. N. einige Zeilen von Dero Händen zu entsiegeln: und aus denenselbigen von dero itzigen Statu etwas ausführliches zu vernehmen: so will ich es als ein Merckmahl / Ihres annoch gegen mich tragenden Wohlwollens erkennen/ und nebst Anwünschung einer stets beglückten Zufriedenheit/ Lebenslang verharren

Meines Hochgeehrten Herrn Magisters

gehorsamer Diener

N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrter Herr/

Hochgeschätzter Freund.

ICh bin von Hertzen froh / daß Sie mir durch Ihre geliebte Zuschrift / zu erkennen gegeben / an welchem Orte man sie antreffen kan. Denn ob ich schon vorlängsten gerne einige Zeilen an Sie ausgefertiget / und dadurch Ihres Wohlstandes mich erkundiget hätte / wuste ich doch nicht / wohin ich den Brief schicken solte. Da Sie mir nun aber solches angezeiget / erachte

ich

ich mich verbunden/ ſo wol für Dero gütiges Andencken/ als vor Ihr höfliches Anerbieten/ meinen ſchuldigſten Danck abzuſtatten: und melde zugleich/ daß mein gegenwärtiger Zuſtand/ noch zimlich gut/ wenn ich nur nicht immer einige Anſtöße von Stein-Schmertzen erdulten müſte; welche oft ſo gar nachdrücklich ſeyn/ daß ich aller vorigen Zufriedenheit darüber vergeſſe. Der Herr Doctor N. N. hat zwar bißhero gemeinet/ er wolle das Ubel heben; allein wie es ſcheinet/ iſt es ſchon zu tief eingewurtzelt/ und alſo vergebens/ wenn ich mir mit einer Hülfe ſchmeigele; es wäre denn/ daß ſie von einer höhern Hand herrühretе. Darf ich mir ſonſten die Ehre Ihrer Zuſchrift noch ferner ausbitten/ ſo verſpreche ich keine Antwort ſchuldig zu bleiben; inmaſſen ich dadurch Gelegenheit bekomme/ die Anwünſchung alles Guten und die Verſicherung zu wiederhohlen/ daß ich mich mit Vergnügen nenne

Dero

verbundenen und ergebenſten

Diener N. N.

Das 7. Viſit-Schreiben. Welches ein Bruder an den andern abgehen läſſet.

Geliebteſter Bruder.

DEine Brüderliche Liebe erfodert/ daß ich mich durch gegenwärtige Zeilen erkundige/ ob du

ob du noch wol auf seyst? und in der Abwesenheit manchesmal an mich gedenckest. Zwar wenn ich mich deiner ungefärbten Gegenliebe / und mehr als Brüderlichen Gewogenheit entsinne / so darf ich in das letztere keinen Zweifel stellen: sondern ich muß nur bitten / daß du sie ferner nicht von mir wenden / oder verringern wollest. Was aber das erste betrift / so sind wir Menschen / denen an der Gesundheit und dem Glücke / gar bald was wiedriges wiederfahren kan: dannenhero trage ich grosses Verlangen / von deinem Wolbefinden / eine erfreuliche Nachricht zu vernehmen; und dieses um so viel mehr / weil ich länger als ein gantzes Jahr / nichts von dir gehöret habe. Wendest du ein: warum ich nicht eher darum gefraget? so melde ich zur Antwort: daß ich auf der Reise nach N. N. mit Gewalt zu einen Soldaten hinweg genommen worden / und als ein Gemeiner / in Braband dienen müssen: deßwegen ich nicht eher als itzt an dich schreiben können / da ich nach geschlossenen Frieden meinen Abschied erlanget / und in Franckfurt angelanget bin / allwo ich bey Herrn N. N. in Condition stehe / und nächstens ein Blat von dir zu entsiegeln hoffe. Woferne du also mein itziges Wolseyn vergrössern wilst: so schreibe mir je eher je lieber / und versiche dich / daß nebst Anwünschung alles Guten / biß in das Grab verharre

Dein

getreuer Bruder
N. N

Die

Die Antwort.

Vielgeliebter Bruder.

DEm Himmel sey tausendmal Danck gesagt / daß ich die glückliche Stunde erlebet / worinnen ich deinen von 5ten dieses datirten Brief durchlesen / und daraus ersehen können / daß du dich annoch im Leben befindest. Weil kein Mensch gewust / wo du hinkommen bist / so habe ich dich würcklich schon vor todt gehalten ; zumal da es geheissen / als ob du etwas unpäßlich von Straßburg abgereiset seyst. Nun vernehme ich aber gantz was anders / und unter andern / daß du von meinem Zustande / gar zu gerne berichtet seyn möchtest. Ich melde dir demnach / daß ich GOtt Lob bißhero immer gesund : hingegen deinetwegen stets betrübt gewesen bin. Denn da ich dich jederzeit recht hertzlich geliebet / fiel es mir sehr empfindlich / daß ich deinen Verlust erdulten solte. Anbey dancke ich dir vor die unveränderte Neigung zu mir / und wünsche zu deiner itzigen Condition, stetswährende Gesundheit / nebst aller Zufriedenheit / damit du dein wiedriges Glücke darüber vergessen / und dich von dem ausgestandenen Ungemach erholen kanst. Hievon wird sich innerhalb vier Wochen ausführlicher reden lassen. Denn weil ich etwas in Hanau zu verrichten / will ich mich gar nach Franckfurt erheben /

heben/ und dir mündlich sagen / wie redlich es mit dir meinet

Dein
biß in den Tod getreuer Bruder
N. N.

Das 8. Visit-Schreiben.

An einen alten bekandten Freund.

Hochwehrtester Herr Bruder /
Hochgeschätzter Freund.

ALs ich vor einer Stunde bey dem Herrn N. N. war/ erfuhr ich wider Vermuhten / von einem Hamburgischen Kauffmanns-Diener / daß der Herr Bruder / sich daselbst bey seinem Patron als Informator aufhielte : dannenhero ich ihn ersuchte / ob er nicht einige Zeilen von mir/ dahin mitnehmen möchte ? Indem er sich nun zur richtigen Uberlieferung williast erbotten : habe ich dadurch von Dero Aufbefinden Nachricht und zugleich Kundschafft einholen wollen / wo denn der Herr Bruder der Zeit gestecket ist ? und warum er mich seinen Aufenthalt in Hamburg / nicht wissen lassen ? Wenn sich derselbige der ehemaligen zwischen uns gepflogenen Freundschafft erinnert / bin ich versichert / daß er mir nicht nur mein Begehren erfüllet : sondern auch die Erlaubnis zu einer öftern Zuschrift gibt ; damit ich desto füglicher Gelegenheit erlange / dem Herrn Bruder die Aufrichtigkeit meines ergebensten Gemüthes

müthes zu eröfnen / und zu behaupten / daß Dero Entfernung nicht die geringste Veränderung der verpflichteten Freundschafft / verursachet hat. Sollte sich ein Vortheil ereignen / dem Herrn Bruder solches in der Taht zu erweisen : so erbiete ich mich / alles dasjenige auf das genäueste zu bewerckstelligen / worzu gegen einen so rechtschaffenen und warhafften Freund verbunden ist.

Meines Hochwehrtesten Herrn
Bruders

getreuer und ergebener
Diener N. N.

Die Antwort.

Monsieur

Mon cher Ami.

WEnn Derselbe einen Ritter / der auf Abentheuer ausgegangen / wo nicht sprechen doch nur zu sehen begehrte / dürfte er sich nur hieher nach Hamburg verfügen / allwo er einen in meiner Person antreffen könte. Weil der Herr Bruder nun zu wissen verlanget / wo ich bißhero gestecket bin : so erachte ich mich verbunden / solches in möglichster Kürtze zu beantworten. In Jena / trieb mich einstens der Appetit dahin / etliche Trauben zu kosten : dannenhero ich mich nebst etlichen guten Freunden / zu Nachts in einem Weinberg erhub : hingegen

das

das Unglück hatte / daß ich von den Wächtern erwischet / und ein paar Tage hernach / gar relegiret wurde. Ich gienge hierauf nach Wittenberg / bekam aber mit einigen Händel / worüber mein Name wieder an das schwartze Bret und ich nach Berlin kam / daselbst man mich / weil ich aus Dürftigkeit betteln / oder höflicher zu reden / ein Viaticum fodern muste / bey nahe in das löbliche Zucht-Haus wäre promoviret worden / woferne ich mich nicht zeitlich unsichtbar gemacht hätte. Wie ich nachgehends bey dem Adel und der Geistlichkeit auf dem Lande / mein Brod durch Fechten suchte: gerieth ich biß nach Pommern und den Dänen in die Hände / die so höflich waren / daß sie mich gantz neu kleideten / mit Ober- und Unter-Gewehr versahen / und mit Ehren zu melden / mich mit der Charge eines Musquetiers beschenckten. Doch die Herren Schweden meinten es weit besser mit mir. Denn da sie uns bey Gadebusch begegneten / verschaften Sie mir den Vortheil / daß ich incognito meinen Abschied nehmen / und mich nach Hamburg verfügen konte; da mich der Herr N. N. zu einem Informator, vor seine Kinder aufgenommen. Diese Abentheurliche Begebenheiten / sind Ursache / warum ich bißhero nicht geschrieben. Es wäre aber solches künftige Woche unfehlbar geschehen / indem ich dem Herrn Bruder von allem Nachricht geben / und zugleich versichern wollen / daß ich der alte N. N. beständig bleibe / an dem Sie künftig

nach

nach Belieben schreiben / und an der gehörigen Antwort / nicht zweifeln können / weil er sich aus dergleichen Beschäftigungen / ein Vergnügen machet. Inzwischen leben Sie wohl und gesund / und glauben daß ich niemal anders heisse als

Mon cher Ami.

Dero

getreuer Freund und Diener N. N.

Das 9. Visit-Schreiben.

Eines Sohns an seinen Vater, aus der Fremde.

Hertzlieber Vater.

ES wird mir nichts erfreulichers zu vernehmen seyn/als wenn mir die Antwort auf diese Zeilen zu verstehen giebt / daß derselbe / nebst der lieben Mutter / sich annoch bey guter Gesundheit und beglückten Wohlseyn befindet; wie ich denn GOtt in meinem Gebet täglich anruffe / daß er den Vater und die Mutter mit einem langen und vergnügten Leben / begnadigen wolle : damit ich an beyderseitiger Gewogenheit noch ferner Theil nehmen / und darauf den Grund meiner zeitlichen Wohlfart / immer mehr befestigen kan. Meinem Zustand anbelangend / so bin ich GOtt sey Danck bey meinem Herrn hier / auf das beste versorget / und

habe einen solchen Mann an ihn gefunden / den ich wegen seiner Christlichen Lebens-Art / und besondern Gunst zu mir / überall rühmen und bekennen muß / daß ich unter des Höchsten Beystande / durch Ihn zu meinen Glücke gelangen und etwas rechtschaffenes lernen kan / indem er mich zu allen dem / was ich nicht weiß / getreulich und gedultig anweiset : auch seine übrige Bedienten anmahnet / daß sie mir ebenfalls guten Unterricht geben sollten. Gleichwie mir nun hieraus / mancher Vortheil uud grosse Freude zuwächst : als wird meine Zufriedenheit noch vollkommener seyn / wenn ich mich dabey des Vaters und der Mutter Liebe / unverändert zu versichern / und an deren Wohlwollen auch abwesend Theil nehmen kan. Solche schätzbare Gütigkeit / will ich durch mein Wohlverhalten und gehorsames Gemüht zu behaupten mir jederzeit angelegen seyn lassen / und niemal aufhören nach meiner Pflicht / und durchgehends zu erweisen / daß ich die gantze Zeit meines Lebens ehrerbietig sey

Meines Hertzlieben Vaters

gehorsamer und verbundener

Sohn N. N.

Die Antwort.

Lieber Sohn.

Es ist mir und deiner Mutter / die dich durch mich grüssen lässet / höchst angenehm zu vernehmen

nehmen gewesen / daß du uns deines Andenckens versichern : und zugleich von deiner guten Versorgung / Nachricht geben wollen. Du erkennest hieraus / daß es GOtt gut mit dir meinet / weil er dir einen solchen Herrn beschehret / mit dem du zu frieden seyn / und was rechtschaffenes bey Ihm erlernen kanst. Dancke dannenhero dem Ersten vor seine Güte : und deinem Herrn ermangele nicht also zu begegnen / wie es seine Gunst und deine Pflicht erfodert. Thust du solches / hast du an des Höchsten Segen / und unserer beharrlichen Gewogenheit niemalen zu zweifeln ; wie wir denn vor die Befestigung deiner zeitlichen Wolfahrt ferner sorgen / und dir mit allen hierzu benöhtigten Mitteln / nach Vermögen an die Hand gehen wollen. Unseren Zustande betreffend / sind wir zwar gesund ; allein die Nahrung ist noch zimlich schlecht ; und ob wir wol vermeinet / es würde GOtt durch den lieben Frieden bessere Zeiten beschehren / müssen wir doch itzt besorgen / als ob sich der Krieg / wegen Ankunft des Königes von Schweden in Strahlsund / in unserem Lande auf das neue anfangen dürfte. Da wir uns nun unter der Hand GOttes befinden / sind wir auch verpflichtet / seine Gerichte zu erwarten ; oder aber selbige durch ein eiferiges Gebet zurück zu halten. Stelle du dieses gleichfalls nicht an die Seite / und schreibe bald wieder an uns / damit wir uns an deinem Wolseyn erfreuen können. Lebe inmittelst wol und gesund / und lasse keine

Klage wider dich einlauffen: so verharre ich von gantzem Hertzen

Dein getreuer Vater
N. N.

Das 13. Capitel.

Von Empfehlung- und Visit-Schreiben an Weibs-Personen.

§. 1.

NOch ehe ich die Briefe selber anführe / muß ich zuvor erinnern / daß ich unter dem Wort Weibs-Personen nicht nur Vornehmes / sondern auch geringeres Frauenzimmer verstehe / welches insgemein Frau und Jungfer / oder Frantzösisch / Madame und Mademoiselle tituliret wird: dannenhero ich auch das letztere behalten will / weil einigen wo nicht den meisten / der Name Jungfer und Frau / in der teutschen Welt nicht mehr anständig ist.

§. 2. An Frauenzimmer zu schreiben / ist eine gemeine Beschäftigung der Manns-Personen; allein ob sie schon nicht völlig zu verwerfen ist: hat sich doch ein Frauenzimmer / wol in acht zu nehmen / daß ihr die Correspondenz mit Manns-Personen / nichts wiedriges zuziehe; aus der Ursache sie von denenselbigen 1) keine Briefe zu bald / noch weniger 2) Verliebte anzuneh-

nehmen ; auch 3) an sie wenig / oder kurtz und bedachtsam schreiben soll.

§. 3. Bald / soll ein Frauenzimmer darum keine Briefe annehmen ; weil sie durch ein wohlgesetztes / verbindliches und schmeichelhaftes Schreiben / gar leicht zu einer Gütigkeit kan beredet werden / die Ihrer Ehre / oder Ihrem Glücke nachtheilig scheinet.

§. 4. Verliebte Briefe / soll sie nicht annehmen / wenn sie bereits verheurahtet ist. Denn solches ist sträflich. Ist sie aber ja noch ledig : so thut sie klüger / woferne sie den Brief-Wechsel mit ihrem Liebsten / biß nach geschehenem Verlöbnisse aussetzet ; massen die Liebe sich leichtlich zerschlagen dürfte / und ein unschuldiges Frauenzimmer / durch ihre treuhertzige Briefe / sich alsdenn selber beschimpfen könte.

§ 5. Wenig / ich meine selten / oder doch kurtz und bedachtsam / soll ein Frauenzimmer schreiben / so sie den Wohlstand / die Vermeidung übler Nachreden / und ihren eigenen Respect, in acht nehmen will.

§. 6. Durch das seltene / oder doch gar kurtze Schreiben / kan sie einer Manns-Person / tausenderley artige Complimenten, Bitten und Verpflichtungen abnöhtigen / und seine Neigungen dadurch ausforschen.

§. 7. Durch das bedachtsame Schreiben aber / erhält sie dem Vortheil / daß sie nichts von ihrem Respect vergiebt / und sich solcher Worte bedienet / die ihrer Ehre keinen Nach-

theil erwecket / wenn die Zeilen schon verlohren gehen.

§. 8. Es muß demnach ein Frauenzimmer / mit sich selber zu Raht gehen / ehe sie die Feder an eine Manns-Person ansetzet ; oder aber / sie muß ihre Zeilen also einrichten / wie ich erst erinnert habe.

Das 1. Empfehlungs-Schreiben. An eine adeliche Dame, die uns zu einem Dienste verholfen hat.

Wolgebohrne Frau
Gnädige Frau.

EW. Gnaden meines beständigen Respects durch diese gehorsamste Zeilen zu versichern / verbinden mich die vielen Wolthaten / die ich in Dero vornehmen Hause genossen habe ; absonderlich aber die unverdiente Gnade / daß Sie durch Dero hochgeneigten Vorspruch bey dem Herrn N. N. mir zu dem entledigten Dienste / behülflich gewesen seyn. Ich erkenne demnach beydes abermal in unterthäniger Danckbarkeit : und nehme mir die Freyheit Ew. Gnaden schrifftlich zu sagen / daß Dero Generosité überall gebührender massen rühmen / und mich nach eussersten Vermögen dahin bestreben werde / ob mich der Beständigkeit Ihrer Gnade ferner würdig machen : auch zu Vollziehung Dero

Befehle in geziemender Veneration ersterben darf

Ew. Gnaden

unterthäniger und gehorsamster Diener
N. N.

Die Antwort.

Monsieur

DAmit ich Ihnen bezeuge/ daß mir Ihr höfliche Zuschrift nicht entgegen gewesen / und Sie sich Ihrem Verlangen nach / meiner Gnade / auch in das künftige allezeit zu versichern: so habe ich solches durch gegenwärtige Zeilen verrichten / auch mich zu fernern Beförderung Ihres Glückes/ anerbieten wollen. Sonsten melde ich / daß der Herr N. N. mit Ihren Verrichtungen sehr wol zu frieden / und unter andern rühmet / wie Sie in Verschickungen / vortheilhaftig zu gebrauchen wären. Sie lassen sich dannenhero die gebührende Dienste ferner anbefohlen seyn / und verpflichten dadurch den Herrn Lands-Hauptmann / daß er Ihnen bald zu einer höhern und bessern Charge behülflich seyn muß. Befinden Sie / daß ich meines Ortes hierzu was beytragen kan: so wird selbiges in der Taht vollziehen

Monsieur

Ihre bereitwillige
N. de N.

Das 2. Empfehlungs-Schreiben. An ein Adeliches Fräulein, welches wir vordessen in der Poësie informiret, und Ihr etwas von unserer Arbeit übersenden.

Hoch Wolgebohrnes
Gnädiges Fräulein.

NEinem Gnädigen Fräulein / würde ich die Reverenz gerne persönlich machen / wenn mich nur meine itzige Station nicht so gar weit von Jhnen entfernet hätte. Denn da ich mich hier bey dem jungen Herrn von N. als Hofmeister aufhalte / muß ich meine gehorsamste Aufwartung schriftlich abstatten / und Jhnen in gebührender Observanz eröfnen / daß ich noch immer den schuldigsten Respect, gegen mein Gnädiges Fräulein beobachte / und mich nach nichts mehrers sehne / als wie Dero angenehmen Befehle / gewürdiget werden möchte. Da ich noch die Gnade hatte Jhnen eine Unterweisung in der Poësie zu geben / konte ich mich solches Glückes öfter erfreuen ; aber nun / da Sie in dieser galanten Wissenschaft / selber zur Vollkommenheit gelanget / bin ich des Vortheils beraubet / und weiß nicht einmal / ob ich bißweilen an die vordessen verstattete Gnade / gedencken darf. Doch die Generosité meines Gnädigen Fräuleins / wird mir solche Zufriedenheit nicht verbieten / und anbey hochgeneigt geruhen

hen / daß ich etwas geringes von meiner Poësie überschicke / welches erst heute verfertiget worden / und sich Dero hochvernünftiges Urtheil / gantz gehorsamst ausbitte. Davor mit Dero gnädigen Erlaubnis in geziemender Ehrerbietung mich nennen will

Meines Gnädigen Fräuleins

unterthäniger Knecht

N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

ES solte mir sehr angenehm seyn / wenn ich Dero Person mündlich sprechen könte ; weil mir aber solches die Abgelegenheit der Oerter nicht verstattet : als muß Ihnen schriftlich sagen / daß ich bißhero gar oft an Sie gedacht / und die Gewogenheit keines weges nieder geleget habe / welche Ihnen vor Dero getreue Anweisung in der Poësie, schuldig bin. Sie dürfen sich dannenhero derselbigen auch in das künftige versichern / und festiglich glauben / daß ich Ihnen was angenehmes zu befördern / nicht versaumen werde; und zwar dieses um so viel desto mehr / weil Sie sich nicht nur noch immer höflich und ehrerbietig erzeigen : sondern auch / weil Sie mir eine allerliebste Cantata überschicket / woran weiter nichts zu tadeln ist / als daß sie mir dadurch erst gewiesen / wie viel ich noch in der Poësie zu lernen habe : ehe ich mir darinnen die vermeinte Vollkommenheit zueigne. Eben dieser Fehler aber den

Sie begangen / gereichet zu meinen Nutzen. Denn ich will mich nun auf das neue bemühen / meine Feder so zu schneiden / daß ich noch bessere Verse schreiben kan. Und damit ich mir den Weg desto besser darzu bahne / wird es Ihnen verhoffentlich nicht entgegen seyn / wenn Ihnen manchmalen meine Poetische Gedancken überſende / und um Ihre Verbesserung Ansuchung thue. Die Bemühung werde ich also zu belohnen trachten / daß ich dadurch einiger massen an den Tage lege / wie willig sich zu würdigern Vergeltung bereitet

Monsieur

Ihre geneigte
N. de N.

Das 3. Empfehlungs-Schreiben. An eine vornehme Dame, an deren Herrn, wir zugleich einen Brief abgehen lassen.

Wolgebohrne Frau
Gnädige Frau.

DA an Ew. Gnaden hertzliebsten Herrn Gemahl zu schreiben/und Seines Wolstandes mich zu erkundigen / mir die Ehre gegeben habe : so nehme zugleich die Erlaubnis auch an Ew. Gnaden einige Zeilen abgehen zu lassen. und Dieselbigen ehrerbietigst zu versichern / wie ich mir eine grosse Frende daraus mache / wenn

Ew.

Ew. Gnaden sich nebst dem Herrn Gemahl/ annoch bey guter Gesundheit und unveränderter Prosperität befinden. Ich vermeinte zwar die Nachricht hievon / vorige Woche persönlich einzuhohlen / da ich in gewissen Angelegenheiten eine Reise nach Coburg thun sollen ; dieweil aber etwas anders darzwischen kommen/und ich so bald schwerlich mehr dahin gelangen dürfte : als geruhen Ew. Gnaden / durch den Herrn Gemahl / mir die Befriedigung meines Verlangens zu eröfnen : und lassen mich dabey wissen/ wie ich am füglichsten an den Tage legen könne/daß ich in respectuöser Ergebenheit warhaftig sey

Ew. Gnaden

ganz gehorsamster Diener
N. N.

Die Antwort.

Hoch Edler /
Hochgeehrtester Herr Hof-Raht.

Ich erkenne es in schuldiger Danckbarkeit / daß Sie sich die Mühe gegeben etliche Zeilen an mich auszufertigen : und daß sie sich dadurch einige Nachricht von meinem Zustande auswürcken wollen. Ob Ihnen nun schon mein Herz solches ausführlich eröfnen wird / muß ich doch meines Ortes noch hinzu fügen / daß wir Ihre wehrteste Person / schon oft irre gegangen / und zugleich betauren / daß wir Sie nicht mehr wie sonsten bey uns haben können. Vielleicht richte ich aber durch mein Wün-

schen so viel aus / daß Sie der Himmel bald wieder hieher führet / oder Jhnen wohl gar eine höhere Charge an unserem Hofe auswürcket. Wollen mein Hochgeehrtester Herr Hof-Raht / mir sonsten was gefälliges erweisen / so unterstützen Sie die Erfüllung meines wohlmeinenden Wunsches / durch Dero eigene Vermittelung. Denn hieraus kan ich am besten erkennen / ob Sie warhaftig begehren / daß ich mich nenne

Meines Hochgeehrten Herrn
Hof-Rahts

aufrichtige Freundin
N. de N.

Das 4. Visit-Schreiben. An ein Frauenzimmer, in deren Hause wir uns eine Zeitlang aufgehalten haben.

Mademoiselle.

DEro sonderbare Höflichkeit / welche Sie mir Zeit meines Aufenthalts in Dero wehrtesten Hause / täglich wiederfahren lassen / wird mir niemal erlauben / daß ich das Andencken davon in Vergessenheit stellen solte. Ich erinnere mich vielmehr derselben / wo ich mich befinde / und nehme mir die Freyheit / hiervon ein schrifftliches Zeugnis bey Jhnen abzulegen: auch mich zugleich zu erkundigen / ob ich nicht bald zu einer wohlgetroffenen Heyraht / meinen schuldigen Glück-Wunsch ablegen darf? Ma-

de-

demoiſelle ſind zwar nicht verpflichtet / mir ſolche Sachen zu eröfnen / woraus Sie etwan noch zur Zeit ein Geheimnis machen; wenn Sie aber zu glauben belieben / daß Jhnen aus aufrichtigen Hertzen / alles Vergnügen gönne / und dasjenige / was man mir vertrauet / zu verſchweigen pflege: ſo wird es Jhnen verhoffentlich nicht mißfallen / woferne ich mich ſehne / meine Freude über Dero vortheilhafte und angenehme Verbindung / an den Tage zu legen. Bin ich ſonſten vermögend die ehrerbietige Hochachtung / ſo ich Jhnen allezeit gewidmet / in der Taht auszuüben; und wollen Sie mir Gelegenheiten an die Hand geben / daß ich Jhnen etwas angenehmes erzeigen kan: ſo ſollen Sie aus der genauen Vollziehung wahrnehmen / mit was vor einer Begierde ich zu heiſſen begehre

Mademoiſelle

votre tres humble & tres
obeiſſant Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

AO Eine Ungeſchicklichkeit / hat mir zwar bißhero verbotten / die Feder an eine Manns-Perſon in die Hand zu nehmen; weil ich aber auf Dero empfangene Zuſchrift / gerne einen Danck abſtatten möchte / und ſolches nicht mündlich bewerckſtelligen kan: ſo erlauben Sie / daß ich es in gegenwärtigen Zeilen verrichte / und

und die Höflichkeit rühme / die Sie mir aus der Eröfnung Ihres Andenckens / kund getahn. Ob ich nun schon das letzte nicht würdig bin: so behaupten Sie doch dadurch den Ruhm Ihrer belobten Eigenschaften / den Sie sich bey Dero Anwesenheit zugeeignet haben. Ich werde Ihnen auch allezeit das Zeugnis geben / daß Sie nicht nur gegenwärtig complaisant gewesen: sondern in der Entfernung ebenfalls so heissen wollen. In demjenigen / was Sie sonsten von mir zu wissen verlangen / kan ich ihnen noch zur Zeit nicht dienen. Ich zweifle auch / ob es in das künftige geschiehet; indem ich entschlossen bin / mein Leben im ledigen Stande hinzubringen. Führet aber der Himmel mitlerweile Ihnen ein schönes und galantes Frauenzimmer zur Liebsten zu: so bitte mir die Erlaubnis aus / daß ich sie kennen lernen / und zu Dero Vergnügen gratuliren darf

Ihre
wolmeinende Freundin
N. N.

Das 5. Visit-Schreiben. Eines in der Fremde lebenden Sohnes, an seine Mutter.

Herz-vielgeliebte Mutter.

WEil Dieselbe mir bey meiner Abreise / ausdrücklich befohlen hat / daß ich manchesmal an Sie schreiben solte: so erfodert die gebührende Kindliche Schuldigkeit / daß ich durch

ge-

gegenwärtiges / hierzu den Anfang mache / und der Mutter melde / wie ich GOtt Lob gesund und glücklich zu Ulm angelanget / auch zugleich bey dem Herrn N. N. in der N. Gasse / Dienste bekommen habe. Unerachtet es mir nun bißhero sehr wohl gegangen ist : so kan ich mich doch meiner Zufriedenheit nicht eher recht erfreuen / biß ich die gute Nachricht empfangen / ob die Mutter und meine Schwestern / noch gesund und wol auf seyn ; desgleichen ob der Herr Vetter N. N. von seiner Kranckheit genesen ist? Dieweil mir hiernächst an der Mutter ihrer beharrlichen Wolgewogenheit / gar vieles gelegen ; indem sich mein zeitliches Glücke auf deren Versicherung gründen muß : so bitte Dieselbige in das künftige / mir in der Abwesenheit unverändert zu widmen / und zu glauben / daß ich mein Verhalten jederzeit dahin einrichten werde / damit unter Anwünschung eines stetswährenden Wolseyns / und beygefügter hertzlicher Begrüssung an meine Schwestern und den Herrn Vettern / die gantze Zeit meines Lebens heissen kan /

Meiner Hertzvielgeliebten Mutter

gehorsamer und verbundener Sohn
N. N.

Die

Die Antwort.

Lieber Sohn.

DEine glückliche Ankunft und baldige Versorgung in Ulm / ist mir höchst erfreulich zu vernehmen gewesen : und wünsche ich von Hertzen / daß dich GOTT ferner gesund und bey guter Zufriedenheit erhalten wolle. Was mich und deine Schwestern betrift / die dich nebst dem Herrn Vetter freundlich grüssen lässet : so leben wir dem Höchsten sey Danck / noch immer in dem Zustande / worinnen wir uns bey deiner Abreise befunden ; der Herr Vetter hingegen / hütet das Bette / weil sich das Fieber aufs neue bey ihm eingestellet hat. Wir hoffen aber / auf Versicherung des Herrn Doctor N. daß er nächstens davon befreyet seyn solle ; da er denn selber an dich schreiben / und dir von seiner Gesundheit Nachricht geben wird. Ermangele inzwischen nicht / bey deinem Herrn dich also aufzuführen / daß keine Klage wider dich einläuft. Und woferne du denjenigen Gehorsam / so du mir versprochen / durch dein beständiges Wolverhalten und fleissiges Beten in der That erfüllest : so solt du auch durch würckliche Kennzeichen verspüren / mit was vor einem geneigten Gemühte ich mich hinwiederum nenne

Deine

getreue Mutter
N. N.

Das

Das 6. Visit-Schreiben.
An ein Frauenzimmer, welches wir auf einer Hochzeit kennen lernen.

Mademoiselle.

SIe hätten zwar die gerechteste Ursache/ mir einen nachdrücklichen Verweiß zu geben / daß ohne Dero Erlaubniß meine Aufwartung schriftlich mache; allein/woferne Sie zu erwegen geruhen / daß es aus einer ehrerbietigen Ergebenheit geschiehet/ weil Sie auf des Herrn Bruders Hochzeit/ mir so viel Ehr wiederfahren lassen: so werden Sie hochgeneigt verstatten / daß ich deßwegen meinen verpflichtesten Danck nochmahl wiederhole/ und nichts mehrers wünsche/ als wie Dero angenehmen Conversation ferner theilhaftig heissen / und meine Zufriedenheit dadurch erneuern möchte. Soll ich mich etwan durch Vollziehung Dero Befehle (durch) meine begierige Dienste) hierzu geschickt machen; oder wollen Mademoiselle mir sonsten einen Vortheil zeigen/ auf was vor eine Art ich mir den Weg darzu bahnen kan: so haben Sie die Gutheit mir solche zu eröfnen/ und versichern sich/ daß ich den Namen in der Taht führen werde

Mademoiselle

Dero

ergebener und gehorsamer

Diener N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

Sie sind viel zu höflich / als daß man Ihnen einen Verweiß geben solte. Denn Sie wissen sich Ihrer Freyheiten mit solchen artigen Vortheilen zu bedienen / daß man sie / wo nicht völlig billigen / doch vor die dabey gebrauchte Ehrerbietung danckbar heissen muß. Sie erlauben demnach / wenn ich es gleichfals thue / und mich nicht wenig verbunden nenne / weil sie die Hochachtung gegen meine Person / durch ein schriftliches Gezeugniß kund getahn haben. Ob ich nun schon solches gleich gerne / mit eben der Geschicklichkeit erwiederte / als ich in Dero Zeilen wahrgenommen : so hindert mich doch mein Unvermögen daran / und ich würde mich erst recht beschimpfen / wenn ich mich zu einer künstlichen Schreib-Art zwingen wolte. Aus der Ursache / will ich Ihnen Dero Zeilen lieber mündlich beantworten ; indem dergestalt die Fehler nicht vor Augen liegend bleiben / welche ich mit der Feder begehen dürfte. Sie können mich dannenhero besuchen / wenn es Ihnen beliebig ist und versichert seyn / daß es mit meiner Eltern Vergünstigung geschiehet ; worzu Ihnen hier ebenfalls die Erlaubniß giebt

Monsieur

Ihre

geneigte Freundin
N. N.

Das

Das 7. Visit-Schreiben. Welches ein Bruder an seine Schwester abgehen lässet.

Mademoiselle
& tres chere Soeur.

DAmit es nicht scheinet / als ob ich Deiner gantz und gar vergessen hätte / so muß ich Dich durch diese Zeilen des Gegentheils versichern und zugleich ersuchen: ob Du mir nicht von Deinem Wolbefinden / erwünschte Nachricht ertheilen magst? Denn es ist bey nahe ein halbes Jahr verstrichen / daß ich nicht das geringste von Dir vernommen. Nun hätte es zwar meine Schuldigkeit erfodert / daß ich eher an Dich geschrieben; allein / da ich nicht gewust / durch was vor eine Gelegenheit / ich Dir den Brief zubringen solte / so muste ich es biß itzt verspahren / da einer meiner Bekannten / auf den Wiener-Marckte reiset / der dir gegenwärtige Zeilen überliefern / auch von meinem Zustande / ausführliche Erzehlung thun wird. Beliebet es Dir / ihm deine Antwort mitzugeben / wenn er auf dem Ruckwege bey Dir anfraget: so will ich sie als ein Kennzeichen deiner beständigen Gewogenheit annehmen / und mich hinwiederum erweisen / daß ich allezeit sey

Matres chere Soeur

votre fidele & obligé
Frere N. N.

Die Antwort.

Vielgeliebter Bruder.

DAsjenige / was Dich an der Zuschrift an mich verhindert / muß ich gleichfalls zu meiner Entschuldigung anführen / warum ich nicht schon längstens / etliche Zeilen an Dich abgeschicket. Ich bin aber nun erfreuet / daß sich eine Gelegenheit hierzu gefunden / und daß ich Dein vom 17sten dieses / den 30igsten entsiegeln / auch durch den Uberbringer Herrn N. N. von Deinem Zustande ausführliche Nachricht einholen können. Wie ich mich befinde / und was sich sonsten allhier zugetragen / wird er dir gleichfalls hinterbringen. Denn weil ich die Ehre genossen / daß er auf der Ruck-Reise über Nacht in unsern Hause geblieben : so habe ich ihm eine kurtze Erzehlung von allem / biß auf diesen Punct gethan / daß der Herr Haupmann N. die jüngere Jungfer N. zu München / heimlich entführet / und sich nebst ihr so lang verborgen bey mir aufhält / biß Sie bey ihren Eltern ausgesehnet seyn / und er sich wieder in München darf sehen lassen. Wenn es dir ferner an mich zu schreiben beliebet / so schicke nur den Brief an die Frau N. in Passau, von dar ich sie richtig empfangen werde. Wünsche Dir unterdessen ein stetes Wolergehen / und bin von gantzem Hertzen

Deine getreue Schwester
N. N.

Das

Das 8. Visit-Schreiben.
An eine Anverwandtin, welcher wir schon etlichsmal geschrieben haben.

Hochgeehrteste und
Wehrtgeschätzte Jungfer Baase
(Muhme.)

DJeses ist schon der dritte Brief / welchen ich an Dieselbe abgehen lassen / ohne daß ich einen Buchstaben darauf zur Antwort bekommen. Wenn der gegenwärtige kein besseres Glück zu gewarten hat / kan ich mir leicht einbilden / daß ich entweder völlig aus Dero Andencken verstossen bin: oder daß Sie der Zeit / zur Unterredung mit einem anständigen Liebsten / benöhtiget seyn. Das letztere will ich gerne als eine Entschuldigung gelten lassen; woferne ich aber an der Gewißheit des ersten nicht irre / und bey meiner hochgeehrtesten Jungfer Baase (Muhme) in Ungnade stehe: so kräncket es mich nicht wenig: und ich werde mich nicht eher zu frieden geben / biß ich mich durch eine hinlängliche Vertheidigung / wider alle aufgebürdete Beschuldigungen / gerechtfertiget habe. Unterdessen kan ich der Junfer Baase (Muhme) auf meine Ehre versichern / daß ich Sie mit Vorsatz niemal beleidiget: und daß ich allezeit dahin bedacht bin / wie ich Ihnen etwas angenehmes erweisen könte: dannenhero ausser Dero Gewogenheit / mir

auch die Occasionen darzu ausbitte / und unter der Ehre eines getreuen Freundes ersterbe

Meiner Hochgeehrtesten Jungfer
Baase (Nuhme)

gehorsamer und verbundenster Diener N. N.

Die Antwort.

Wehrtester Herr Vetter.

Ich kan nicht läugnen / daß ich bereits drey Briefe von Ihnen empfangen. Ich gestehe auch / daß ich auf die beyden ersten / die gebührende Antwort / nicht ausgefertiget habe ; allein Sie werden dabey zu vernehmen geruhen / daß Sie die wahren Ursachen nicht errahten / warum ich die Feder nicht dargegen zur Hand genommen. Denn erstlich habe ich / wie Sie zu sprechen belieben / keine Ungnade auf Sie geworfen ; vor das andere / bin ich der Zeit / zu keiner Unterredung mit meinem Liebsten benöhtiget : sondern Sie müssen vielmehr alle Schuld einer gefährlichen Kranckheit zuschreiben / die mir bey zweyen Monaten her / dergestalt zugesetzet / daß ich mich würcklich zum sterben bereit gemacht. Ob ich schon gegenwärtige Zeilen / auf meinem Krancken-Bette zu Papier bringe / hat es doch dem eusserlichen Ansehen nach / keine Noht mit meiner weitern Genesung : vielmehr verhoffe ich künftigen Sonntag / dem Gottes-Dienste in der Kyrchen wiederum beyzuwohnen. Alsdenn will

will ich ausführlicher an Sie schreiben / daß ich ohne Aufhören heisse

Meines wehrtesten Herrn Vettern

ergebenste Muhme (Baase.)
N. N.

Das 14. Capitel.

Von den Anerbietungs-Schreiben / nebst deren Beantwortung.

§. 1.

Wenn man vor die genossene Gnade / Schutz und Gewogenheit: deßgleichen vor erzeigte Dienste und Gefälligkeiten sich erkenntlich erweisen; oder einen Patron / guten Freund und Frauenzimmer / noch länger auf seiner Seite behalten und mehr Vortheile dadurch gewinnen will / kan es am füglichsten in den Anerbietungs-Schreiben geschehen; worinnen man eben das / was ich erst gesaget / zu eröfnen pfleget.

§. 2. Nur mercke man im Voraus: daß man mit den Anerbietungen an Vornehme / ja wol gar an geringere und an Frauenzimmer / doch absonderlich bey den ersten zu Hause bleiben solle / wenn man sie nicht in der Taht vollziehen kan.

§. 3. Manche / sind zwar in ihren Anerbietungen sehr freygebisch / und meinen / wenn sie nur etwas aus falschem Hertzen versprechen / so sey es gar wol getahn ; allein weil man sich dadurch sehr verhast machet / wenn der Erfolg mit der Zusage nicht übereintrift : so ist es tausendmal besser / woferne man sein Unvermögen entschuldiget / als daß man durch leere Worte zum Lügner werden / und die Gnade seines Patrons / die Freundschaft von seines Gleichen / und die Gewogenheit eines Frauenzimmers / verlieren will.

§. 4. In diesen Briefen an Vornehme Leute / spare man keine Submission : und stelle es in Dero hohes Belieben / ob sie unser Anerbieten billichen mögen.

§. 5. Bey unsers gleichen und guten Freunden / rühmen wir ihre Gefälligkeit ebenfalls höflich : und erkundigen uns / ob wir in diesem oder jenen Stücke dafür dienen können.

§. 6. Bey Frauenzimmer / schreibt man noch verbindlicher ; jedoch so / daß wie schon gedacht / die Worte mit der Taht überein kommen.

§. 7. Die Dispositio der Anerbietungs-Schreiben / hat mit den vorigen Arten / fast einerley Bewandnis / wie man aus den nachfolgenden Exempeln sehen wird.

§. 8. Der Stilus oder die Schreib-Art / muß

muß lieblich und verbindlich : aber nicht zu ſehr gekünſtelt ſeyn.

§. 9. In der Antwort auf ſolche Briefe / pfleget man ſich gemeiniglich zu bedancken / und eine Verſicherung hinzuzufügen / daß man bey Gelegenheit wieder was angenehmes erweiſen würde.

§. 10. Die Diſpoſition der Antwort / hat nichts beſonders ; drum mag ich auch keine unnöhtige Worte davon führen / ſondern will mich lieber zu den Muſtern ſelber wenden.

Von den Anerbietungs-Schreiben / an vornehme und andere Manns-Perſonen.

Das 1. Anerbietungs-Schreiben. An einen Fürſtlichen Geheimden Raht.

Hoch Wolgebohrner Herr / Gnädiger Herr.

EW. Excellence vielfältige Gnaden-Bezeugungen / die Sie mir Zeit meines Aufenthaltes an dem Hannoveriſchen Hofe wiederfahren laſſen / ſind annoch in unvergeßlichen Andencken bey mir : und ich wünſche nichts begierigers / als die Merckmale meines verpflichteten Gemüthes / in Vollziehung Dero gnädigen Befehle an den Tag zu legen. Dieſesmal ha-

be Ew. Excellence auſſer der Verſicherung meines unterthänigen Reſpects, gehorſamſt eröfnen wollen / daß innerhalb vierzehen Tagen eine Auction der N. N. Bibliothec gehalten wird / in deren hierbey kommenden Catalogo, ich diejenigen Bücher angetroffen / welcher Sie gerne habhaft heiſſen möchten. Wenn nun Ew. Excellence ſelbige annoch verlangen / oder mehr andere zu beſitzen begehren: ſo erbiete mich auf das äuſſerſte dahin zu beſtreben / damit ſie Ew. Excellence um einen billigen Preiß zueignen / und Ihnen ſelbige alsdenn unverzüglich überſenden kan. In Erwartung gnädiger Ordre / empfehle mich zu ferneren hohem Wolwollen / und verharre in ſubmiſſer Obſervanz.

Ew. Excellenz,

unterthäniger und gehorſamer Knecht
N. N.

Das 2. Anerbietungs-Schreiben. An einen Cavallier der uns zu einem Dienſte behülfflich geweſen iſt.

Wolgebohrner Herr /
Gnädiger Herr.

EW. Gnaden erkenne ich mich nochmahlen gehor-

horsamst verbunden / daß Sie durch Dero hohem Vorspruch / meine zeitliche Wolfahrt so nachdrücklich befestigen / und mir zu einem guten Dienste behülflich seyn wollen. Dieweilen aber hiebey meine meiste Absicht dahin zielet / wie Ew. Gnaden mein danckbares Gemühte vor Augen legen / und vor die mir beförderte Versorgung einiger massen in der Taht erkenntlich heissen möchte : als kan nicht umhin Ew. Gnaden zu melden / daß der Herr von N. sein Land-Gut zu N. um 10000. Thaler zu verkauffen / und sich dafür in Berlin niederzulassen gesonnen ist. Wenn mich nun erinnere / daß Ew. Gnaden sich ehemalen / den Besitz dieses Guts gewünschet / welches der Herr Baron von N. allbereit um 8000. Thaler zu erhandeln vermeinet : so habe Ew. Gnaden beydes unverzüglich berichten / und mich erkundigen wollen / ob Sie belieben / den Kauf um 9000. Thaler anzunehmen. Ew. Gnaden wissen nicht nur selber / daß es weit mehr wehrt ist : sondern ich versichere noch über dieses / daß sich itzt das Gut in einem weit bessern Stande befindet / als Sie es vor etlichen Jahren gesehen haben. Ew. Gnaden geruhen dannenhero Dero hochvernünftige Meinung mir hierüber nächstens zu eröfnen / so will ich nicht ermangeln / alles was zu Dero Vortheil dienet / so viel möglich beyzutragen. Wie sich denn zu Vollziehung Dero angenehmen

men Befehle / mit gezimenden Respect Lebenslang widmet

Ew. Gnaden

gehorsamster und verbundenster
Diener N. N.

Das 3. Anerbietungs-Schreiben. An einen Raht, der einen Informator vor seine Kinder braucht.

Hoch-Edelgebohrner Herr/
Hochgeehrtester Herr Hofraht/
Vornehmer Patron.

EW. Hoch-Edelgebohrnen / vor die mir geschenckte gütige Zuneigung / und vielfältig erzeigte Wolthaten / etwas angenehmes zu erweisen / ist zwar bißhero mein beständiger Wunsch gewesen: allein das Glücke war so neidisch / daß es mir keine Vortheile darzu an die Hand geben wollen. Vielleicht ist aber Ew. Hoch-Edelgebohrnen etwas damit gedienet / wenn ihnen von einem guten Informatore vor Dero geliebteste Kinder Nachricht ertheile. Melde demnach / daß er eines Geistlichen Sohn aus N. N. der ausser den Studiis, sonderlich in Humanioribus, eine saubere Conduite an sich / und so wol im Tantzen und Fechten / als in der Frantzösischen Sprache eine zulängliche Kundschaft besitzet. Weil er nun gerne bey einem vornehmen Manne Condition haben möchte: so be-

belieben Sie nur Befehl an mich zu ertheilen/ ob und mit was vor Bedingungen er sich nach N. N. erheben soll? Der ich mich sonsten in Dero hohes Wolwollen ehrerbietigst recommandire/ und unausgesetzt verharre

Ew. Gnaden

gehorsamster und verbundenster Diener N. N.

Das 4. Anerbietungs-Schreiben. Eines Kaufmanns-Dieners an seines gleichen, der gerne in einer guten Condition stehen möchte.

Monsieur,
mon tres honnoré Ami.

DJe ungefärbte Freundschaft / welche Sie mir vordessen in Franckfurt gewidmet haben / hat Jhnen mein Gemüht dergestalt verbunden gemacht / daß ich Lebenslang Jhr aufrichtiger Diener verharre / und nichts inständigers wünsche / als wie zu deren Contentement, durch meine Wenigkeit / etwas nützliches beytragen möchte. Vielleicht habe ich anitzt eine Gelegenheit darzu / wenn ich mich erbiete / Jhnen nach Jhrem neulich eröfneten Verlangen/ zu einer guten Condition behülflich zu seyn. Denn da mein Patron einen fleissigen und verständigen Handels-Diener / vor den Herrn N. N. in Hamburg verschaffen soll / so schlug ich

Sie

Sie alſobald für / und machte die Sache in ſo weit richtig / daß es nun auf Ihnen ſelber beruhet / ob Sie des Herrn N. N. eröfnete Conditiones einzugehen belieben; von deſſen Schreiben an meinen Patron / ich hier die Copia beygeleget. Dieweilen aber die Reſolution bald folgen muß: ſo erwarte mit der nächſten Poſt Antwort / und verbleibe unter Empfehlung Göttlicher Protection

Monſieur

votre tres obligé Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monſieur

mon tres cher Ami.

SJe haben die Aufrichtigkeit Ihrer wehrtgeſchätzten Freundſchaft / mir nicht nur in Franckfurt zu erkennen gegeben; ſondern Sie fahren auch fort / mir ſelbige in der Abweſenheit zu wiedmen: dannenhero hiemit meinen ſchuldigſten Danck dafür abſtatte. Es geſchiehet aber um ſo viel verpflichter / weil Sie mir zu einer Condition behülflich ſeyn wollen / die nicht nützlicher und vortheilhafter vor mich heiſſen könnte. Zu dem Ende acceptire Ihr gütiges Anerbieten / auf die communicirende Bedindungen / und bin bereit / auf nächſt-erwartende Ordre / die Reiſe nach Hamburg unverzüglich anzutretten. Wollen mon cher Ami, inzwiſchen vor Dero Recommendation ſich mit einem

nem verbundenen Gemüht contentiren / biß ich meine Erkenntlichkeit in der Taht bezeugen kan: so vergrössern Sie mein Wolseyn / und verursachen / daß ich unter Anwünschung stets-währender Prosperität / Lebenslang heissen darf

Monsieur

mon tres cher Ami

votre tres humble & tres obligé
Serviteur N. N.

Nota.

ES ist bey Kaufleuten und ihren Bedienten gebräuchlich / daß sie in ihre Briefe / viele aus dem Frantzösischen und Italiänischen entlehnte Wörter einmischen / welches ich hier gleichfalls beobachtet. Wer aber sonsten eine ausführliche Kundschaft / von der Kaufmännischen Schreib-Art haben will / den verweise ich zu Herrn Marpergers / allzeit-fertigen Handels-Correspondenten. Nur rahte ich / daß man die langen einfachen Periodos, und die vielen Parentheses nicht nachmachen wolle / wie sie gedachter Herr Auctor seinen Briefen fast durchgehends einverleibet hat.

Das

Das 5. Anerbietungs-Schreiben.
An einen guten Freund, dem wir unsere Begierde zu dienen zu erkennen geben.

Hochgeehrter Herr
Werthgeschätzter Freund.

SJe haben jederzeit solche deutliche Merckmahle Ihrer Affection gegen mich verspüren lassen / daß ich mir ein Vergnügen daraus mache / so oft ich nur daran gedencke. Ich bin deßwegen um nichts mehrers bekümmert / als wie derselben beständig theilhaftig heissen möchte; damit ich diejenige Zufriedenheit ungehindert genieße / welcher Sie mich bißhero wider meine Verdienste gewürdiget. Ich gedachte zwar immer / es würde sich eine Gelegenheit ereignen / daß Ihnen mein verpflichtetes Gemühte / durch getreue Dienste eröfnen / oder sonsten was gefälliges erzeigen könnte; allein / so begierig ich mich darnach gesehnet / ist doch meine wolmeinende Absicht unerfüllet geblieben: dannenhero meinem wehrtgeschätzten Freund / durch gegenwärtiges inständig ersuchen wollen / Er beliebe mir je eher je lieber / den Vortheil und die Veranlassung zu schencken / wie Ihme einer würcklichen Ergebenheit versichern / und in der Taht beweisen soll / daß vom gantzen Hertzen sey

Meines Hochgeehrten Herrn
getreuer Freund und
Diener N. N.

Die

Die Antwort.

Hochgeehrter Herr /
Hochgeschätzter Freund
und Gönner.

SIe beschämen mit Ihrer complaisanten Zuschrift mich so sehr / daß ich fast nicht weiß / was ich darauf antworten soll. Denn diejenige Wolgewogenheit / so ich Ihnen gewidmet / verdienet so hohe Verpflichtungen keines weges. Ich habe allezeit getrachtet / Ihr aufrichtiger Diener zu seyn: und ich hoffe / mit Ihrer gütigen Erlaubniß / diesen Titel mit ins Grab zu nehmen. Woferne ich so viel von Ihnen erlange / achte ich es vor de' grösten Gefallen / den Sie mir erweisen können. Ich will auch daraus abnehmen / daß Sie eine unveränderliche Gunst auf mich geworffen haben. Wollen Sie im Gegentheil von mir etwas fodern / so bin ich ebenfalls willig und bereit darzu. Das übrige bestehet darinnen / daß ich mir eine Plaisir daraus mache / wenn ich ohne Ausnahme bin

Meines Hochgeschätzten Freundes

ganz ergebenster Diener
N. N.

Das 6. Anerbietungs-Schreiben. An seines gleichen, mit dem man von Jugend auf gute Freundschafft gepflogen.

Monsieur
mon cher Ami.

OB Sie mir schon von Jugend auf eine wahre Freundschafft geschencket; auch sich in Ihrem Thun und Lassen / dergestalt gegen mich aufgeführet haben / daß ich die Redlichkeit Ihres Gemühtes / genugsam daraus beurtheilen können: nichts destoweniger muß ich mich über Sie beschwehren / weil Sie mir zu Vollziehung meiner dargegen geziemender Dienstgeflissenheit / gar keine Gelegenheit an die Hand geben. Nun gestehe ich zwar gerne / daß ich zur Erweisung wichtiger Gefälligkeiten nicht vermögend bin; wenn ich mich aber zur Leistung alles desjenigen anerbiete / was nur in meiner Gewalt stehet: so lebe der gäntzlichen Zuversicht / Sie werden meinen Wunsch statt finden / und die Ihnen gewidmete Ergebenheit nicht länger bittloß lassen; sondern mir vielmehr befehlen / in was Stücken ich seyn soll

Monsieur
mon tres cher Ami,

votre tres fidele Serviteur
N. N.

Die

Die Antwort.

Wehrtgeschätzter Herr
und Freund.

ES ist mir von Hertzen leid/ daß Sie sich über mich zu beschweren / Ursache gefunden; indem ich jederzeit getrachtet / wie ich hierzu durch mein Bezeigen / keine Veranlassung geben möchte. Dieweil aber Ihre Beschuldigung/ mehr aus eigener Höflichkeit/ als von mir aus einem würcklichen Verbrechen herrühret: so hege ich das gute Vertrauen / Sie werden sich leichtlich wiederum versöhnen lassen / wenn ich melde/ daß ich mich der Dienste eines andern nicht eher gebrauche / biß ich ihm zuvor würckliche Gefälligkeiten erwiesen habe. Da nun dieses Zeit unserer währenden Bekandtschaft/ auf meiner Seite noch nicht geschehen ist: als belieben Sie mir nur die Mittel darzu anzuzeigen / und schencken mir das angenehme Glück / daß sich Ihrer gütigen Anerbietung würdig machen kan

Ihr

aufrichtig-ergebenster
Diener N. N.

Das 7. Anerbietungs-Schreiben. Worinnen wir jemanden eine Heurath vorschlagen.

Wol-Edler/
Hochgeehrter Herr.

MEine Begierde Ihnen zu dienen/ iſt jederzeit ſehr groß geweſen. Ohnerachtet ich aber ſolches in der Taht zu erweiſen/ mehr als einmahl getrachtet habe/ ſo hat ſich doch niemal ein ſo guter Vortheil als itzt darzu ereignen wollen; da ich von jemand vernommen/ daß Sie gerne eine anſtändige Heurath treffen möchten. Denn weil ich in des Herrn N. N. Hauſe wol bekand bin/ und deſſen eintzige Jungfer Tochter/ jüngſt zu Gevattern gebetten habe/ ſo erkundigte ich mich bey Ihm/ ob mein Hochgeehrter Herr einen Korb zu gewarten/ wenn Sie ſich mit dieſer zu verbinden gedächten? Da nun der Herr N. N. ſich allbereit in ſo weit heraus gelaſſen/ daß ſolches mit ſeiner Tochter Genehmhaltung endlich geſchehen könte: als erinnerte mich meine Schuldigkeit/ Ihnen davon Nachricht zu ertheilen/ und Sie zu fragen: ob Sie mit dieſer Heurath zu frieden ſeyn? Auſſer dem/ daß Sie die Mademoiſelle N. von Perſon und zugleich Ihrer Eltern Zuſtand kennen: ſo melde Ihnen/ daß Sie ſo gleich tauſend Thaler mit ihr bekommen/ und mit der Zeit noch dreymal ſo viel zu gewarten haben. Sie belieben ſich demnach hierüber

über zu bedencken / und versichern sich / daß ich alles thun will / was zu Ihrem Glücke und Vergnügen gereichet; um zu erweisen / wie ich warhaftig zu seyn begehre /

Dero

getreu ergebenster Diener

N. N.

Die Antwort.

Wohl-Edler /

Hochgeehrter Herr /

Hochgeschätzter Gönner.

Denenselben bin ich weit höher verpflichtet / als ich mit Worten ausdrucken kan; indem Sie mich nicht nur bey vielen Jahren her / Ihrer schätzbaren Wolgewogenheit gewürdiget haben: sondern Sie erbieten sich nun gar / mir zu einer vergnügten und vortheilhaften Heurath mit der Mademoiselle N. N. durch Ihre Vermittelung behülflich zu seyn. Ob ich nun schon nicht das geringste daran auszusetzen finde; vielmehr gestehen muß / daß ich meine gantze zeitliche Glückseeligkeit darauf gründen könte: so weiß ich in Gegentheil nicht / ob ich Ihnen die Mühe zu Beförderung meiner Wolfahrt aufbürden / und Sie zum Mittler / der völligen Vollziehung des eröfneten Bündnisses / annehmen darf. Jedoch weil Sie mir zu dem bevorstehenden Glücke / den Weg schon so weit gebahnet haben: so bitte gehorsamst / Sie sorgen noch ferner vor mich / und erfreuen mich nächstens mit einer ange-

nehmen Zeitung / dafür sich Ihnen auf Lebenslang zu allen nur ersinnlichen Diensten / gantz eigen geben muß

Meines Hochgeschätzten Gönners
verbundenster und schuldigster
Diener N. N.

Das 8 Anerbietungs-Schreiben.
An einen guten Freund, der gerne mit einem Frauenzimmer bekand seyn möchte.

Monsieur
mon tres cher Ami.

WJe ich gestern an einem gewissen Orte erfahren / so sind Sie bißhero der Mademoiselle Emilie sehr fleissig zu gefallen gegangen / und haben sich die Erlangung Ihrer Bekandschaft / nicht wenig angelegen seyn lassen. Wenn Sie aber nicht so eigensinnig gewesen wären / und mir ihre Absicht anvertrauet hätten / so würden Sie solche vergebliche Bemühungen nicht gebrauchet haben. Damit sie aber wahrnehmen / daß ich es aufrichtig mit Ihnen und Ihrer Zufriedenheit meine: so erbiete ich mich Ihnen einen Vortheil zu entdecken / durch welchen Sie gedachte Mademoiselle nicht nur sprechen: sondern sich auch einen freyen Zutritt bey ihr auswürcken können. Ein anderer dürfte viele Schuhe zerreissen / ehe er sich hierzu nur den Weg bahnete. Dieweilen ich aber Ihnen / als ei-

einem guten Freunde zu dienen / und mein ergebenes Gemühte in der Taht zu eröfnen begehre: so lassen Sie mich nur Ihre Meinung wissen / und versichern sich / daß seine Zusage nicht auf leere Worte gegründet

Monsieur

votre fidele & obligé
Serviteur N. N.

Die Antwort.

Monsieur
mon cher Maître.

Ich muß bekennen / daß mir keiner von meinen Freunden / einen so angenehmen Gefallen zu erweisen versprochen / als Sie mir in Dero Schreiben zugesaget haben / und auch in der Taht erfüllen wollen. Ich nehme demnach solches Anerbieten mit schuldiger Danckbarkeit auf / und bezeuge bey meiner Ehre / daß die Verschweigung meiner Absicht / aus keinem Eigensinn herrühre; sondern ich gedachte zu probiren / ob ich mir die Bekandtschaft eines Frauenzimmers / durch eigene Geschicklichkeit auswürcken könte. Dieweilen Sie aber meine vergebliche Bemühungen / selber vernommen: als werden Sie mich zum höchsten obligiren / wenn Sie mir deutlicher zu eröfnen belieben / wie ich mir den Vortheil / die Mademoiselle Emilie zu sprechen befördern soll. Finden Sie / daß ich in andern Fällen hinwiederum zu dienen fähig bin: so wird sich aus der Vollziehung Ihrer

rer Befehle / eine Ehre und Vergnügen machen

Mon cher Maitre

votres tres humble Serviteur
N. N.

Das 9. Anerbietungs-Schreiben. Worinnen wir jemand einen Vorschuß von Gelde offeriren.

Monsieur.
Mon tres honnoré Ami.

ES hat zwar geheissen / Sie würden sich künftige Woche / gantz gewiß auf des Herrn Sempronii Hochzeit zu N. einfinden: allein es versicherte mich heute der Herr Commissarius Cajus, daß Sie nunmehr anderst gesonnen seyn / und wegen Geld-Mangel / zu Hause bleiben wollen. Wenn Sie aber sonst nichts als dieses an der Vollziehung Ihrer Zusage verhindert / so ist der Sache gar bald geholfen. Denn Sie dürfen mir nur wissen lassen / wie viel Ihnen vorschiessen soll / so will ich es augenblicklich übersenden / und der Erstattung zur gelegenen Zeit gewärtig seyn. Monsieur wissen ja / daß ich ihr Diener und guter Freund bin. Da nun dergleichen Leute solchen Namen in der That führen müssen: als erbiete ich mich durch meine Erklärung

Ih-

Ihnen öfentlich zu zeigen / mit was vor einer Begierde ich sey

Monsieur.

mon tres cher Ami

votre fidele Ami
N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrter Herr /
Wehrtgeschätzter Freund.

ICh war eben im Begriff Ihnen die Veränderung meines gefasten Entschlusses kund zu machen / als Dero Zeilen mir überliefert worden. Dieweil Sie nun so höflich und gütig darinnen gewesen / und mir zur bevorstehenden Lustbarkeit / auf des Herrn Sempronii Hochzeit / einen Vorschuß vom Gelde freywillig angebotten: so nehme mir die Erlaubnis / ein Dutzend Thaler mit dem beygefügten Versprechen zu begehren / daß ich sie in vier Wochen / oder noch eher / danckbarlich erstatten will. Ich werde Ihnen dafür in andern Gelegenheiten meine Begierde zu dienen wiederum eröfnen: auch sonsten in allen Fällen dartuhn / wie hoch Sie mich durch Dero rühmliche Willfährigkeit / verpflichtet haben. Inmassen ich unausgesetzet verharre

Meines wehrtgeschätzten Freundes
beständig ergebenster Diener
N. N.

Das 10. Anerbietungs-Schreiben.
An einen Bekandten, dem man zu einer bösen Schuld behülflich seyn will.

Monsieur
mon tres estimé Ami.

DJe Ergebenheit / so ich Jhnen vor die geschenckte Bekandtschaft gewidmet / veranlasset mich diesesmal eine geringe Probe davon an den Tage zu legen / da ich mich erbiete Jhnen zu derjenigen schlimmen Schuld behülflich zu seyn / welche Sie schon bey vielen Jahren her / von dem Herrn N. N. nicht erlangen können. Woferne auch die Bezahlung von ihme selber geschehen solte / bin ich versichert / daß sie entweder gar nicht / oder doch sehr spät und doch darzu nicht völlig erfolgen würde. Jndem ich aber einen gewissen Ort weiß / wo er mehr als Jhre Anfoderung betrift / nächster Tagen einzunehmen hat: so erwarte nur eine Erklärung von Jhnen / ob Sie mit meinem Vorhaben zufrieden seyn und ich in Dero Namen das Geld einnehmen soll? Kan ich Jhnen ausser dem sonst noch etwas dienen / bin ich bereit nach Dero Gefälligkeit / mich von Hertzen gerne zu erweisen /

Monsieur
mon tres estimé Ami

votre tres obeissant & fidele
Serviteur N. N.

Die

Die Antwort.

Insonders Hochgeehrter Herr/
und wehrtester Freund.

ICh erkenne mit schuldigster Danckbarkeit daß Sie die Mühe über sich nehmen/ und mir zu meinem aussenstehenden Gelde/ bey dem Herrn N. N. gütigst verhelfen wollen. Dadurch eröfnen Sie mir Dero wolmeinendes und dienst-begieriges Gemüht gegen mich/ und verbinden mich zugleich/ daß ich auf Gelegenheit trachten muß/ wie ich mich dafür in der Taht erkentlich bezeigen kan. Meine Anfoderung betreffend/ so erstrecket sich selbige laut des Originals seiner beyfolgenden Obligation, auf 65. Thaler/ die er mir schon vor 6. Jahren zu erlegen versprochen hat. Ausser dem aber/ daß nichts wenigers als dieses erfolget ist: so hat er erst vor drey Monaten wider mein Wissen und Verwilligen/ bey Herrn N. N. in meinem Namen 10. Thaler abgelanget/ dannenhero sich die gantze Schuld auf 75. Thaler beläuft/ die Sie von seiner Einnahme abziehen/ und mir bey Gelegenheit übersenden können. Der ich vor solche Gefälligkeit unausgesetzt verharre

Meines Hochgeehrten Herrn
und wehrtesten Freundes

gehorsamer und verbundenster
Diener

N. N.

Das

Das 13. Capitel.

Von Anerbietungs-Schreiben / an Weibs-Personen.

§. 1.

IN dem §. 6. des vorhergehenden Capitels/habe ich allbereit gedacht/daß die Anerbietungs-Schreiben an Frauen-Zimmer / verbindlich seyn müssen. Daferne aber dergleichen Anerbietungen / eine verliebte Absicht im Schild führen / so darf man die Verpflichtungen desto weniger sparen ; indem sie eines von den vornehmsten Mitteln seyn / wodurch man sich die Gewogenheit eines Frauen-Zimmers zueignen kan. Nur hüte man sich vor leeren Verheissungen und falschen Verpflichtungen / wenn man anderst nicht abgewiesen / oder verächtlich begegnet seyn will.

Das 1. Anerbietungs-Schreiben. An eine Adeliche Dame, die uns viel Gutes erzeiget hat.

Hoch Wolgebohrne Frau /
Gnädige Frau /

EW. Gnaden werden Dero angebohrnen Generosité nach / hochgeneigt erlauben / daß ich durch gegenwärtiges / meine unterthänigste Observanz an den Tag lege. Hierzu bin Ihnen

wegen

wegen der grossen Wohlthaten beständig verpflichtet / welche Sie in Dero vornehmen Hause / mir vielfältig wiederfahren lassen. Denn diese sind also beschaffen / daß ich deren Andencken nimmermehr vergessen : noch weniger mir zur geringsten Vergeltung Hofnung machen kan. Wenn aber Ew. Gnaden angenehme Dienste zu leisten sehnliches Verlangen trage / und durch mögliche Vollziehung Dero gnädigen Befehle / mein tief verbundenes Gemüthe / eröfnen möchte : so will ich es mit zu meinen Glückseeligkeiten rechnen / woferne Sie mich hierzu vor würdig erklären / und eine Probe desjenigen Gehorsams sehen wollen / in welchem zu ersterben wünschet /

Hoch Wolgebohrne Frau /

Ew. Gnaden

unterthänigster Knecht

N. N.

Die Antwort.

Monsieur

ES ist mir lieb zu vernehmen / daß Sie mir in Ihrer Zuschrift ein Merck-Mahl Ihres Andenckens eröfnen / und zugleich eine höfliche Anerbietung Ihrer Dienst-gefliſſenheit kund machen wollen. Gleich wie mich nun vor das erste bedancke / und aus dem andern die Begierde gemercket / daß Sie meiner Gnade noch ferner theilhaftig heiſſen möchten : so dürften

Sie

Sie sich darum gewisse Hofnung darauf machen/ weil es Ihre Aufführung also verdienet. Träget Sie der Weg einmal wieder hieher/ und es gefällt Ihnen in unserm Hause einzusprechen: so will ich mich mündlich nennen/

Ihre bereitwillige

N. de N.

Das 2. Anerbietungs-Schreiben. An ein Adeliches Fräulein, welcher man ein Buch schicket.

Wolgebohrnes
Gnädiges Fräulein.

AN Einem Gnädigen Fräulein mit diesen Zeilen beschwerlich zu fallen/ würde ich mich nicht unterfangen/ woferne die Begierde Ihnen was angenehmes zu erweisen/ mich nicht darzu antriebe. Denn da ich gehöret/ daß Sie des Herrn von Lohensteins unvergleichlichen Arminium durchlesen möchten; ich aber denselben zu meinem Glück in Händen habe: als nehme mir die Freyheit damit aufzuwarten. Sie können sich dessen/ so lang es Ihnen gefällig/ bedienen/ und mir sonsten befehlen/ worinnen Ihnen meine unterthänige Dienstgeflissenheit widmen soll. Mein Gnädiges Fräulein dürfen versichert seyn/ daß ich den geziemenden Respect dabey nicht vergessen: son-

sondern jederzeit mit aller Observanz heissen möchte

Wolgebohrnes
Gnädiges Fräulein /
Dero
Unterthäniger und gehorsamer
Diener N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

Ich muß nunmehr allen denenjenigen beypflichten / welche Ihre Complaisance rühmen ; weil Sie dieselbige auch gegen mich erwiesen / da Sie mir ohne mein Begehren / den schönsten Roman von der Welt überschicket / und sich dabey erkläret haben / daß ich ihn biß zur völligen Durchlesung behalten dürfte. Ich nenne mich dahero vor solche Höflichkeit verbunden / und bitte im Voraus nicht übel zu deuten / wenn ich etwan mit diesem weitläuftigen Buche / nicht so bald / als ich doch gerne wünsche / zum Ende gelangen kan. Solten Sie aber dessen unvermuhtet benöhtiget seyn : so verspreche ich es auszulieffern / wenn Sie es verlangen. Hernach will ich auch auf Gelegenheit trachten / ob Ihnen zur Erkenntlichkeit / nicht wieder was gefälliges zu erweisen fähig ist

Ihr geneigte
N. de N.

Das

Das 3. Anerbietungs-Schreiben. An eine vornehme Frau, deren Mann arreſtiret worden; zu deſſen Befreyung, man behülflich ſeyn will.

HochEdle/
Hochgeehrteſte Frau Hof-Rähtin/
Vornehme Patronin.

EW. HochEdlen werden ſich vielleicht noch wol zu entſinnen wiſſen, daß ich vor zweyen Jahren / etliche Tage in Dero hochwehrteſten Hauſe logirt / und darinnen ſo viele Höflichkeiten genoſſen habe/ daß ich biß dato ein groſſer Schuldner dafür bleiben müſſen / weil ſich keine Gelegenheit zur Bezeugung meiner Erkenntlichkeit eröffnen wollen. Da ich aber erſt vor einer Viertheil-Stunde erfahren/ daß der Herr Hof-Raht auf der Reiſe nach N. unangeſehen ſeines Paſſes/ von einer feindlichen Partey gefangen/ und in die Veſtung N. N. gebracht worden : ſo will ich mich Morgen ſo gleich dahin verfügen / und bey dem Herrn Commandanten / das möglichſte zu ſeiner ſchleunigen Befreyung anwenden. An dem guten Erfolg / zweifele ich um ſo viel weniger/ weil der Arreſt verhoffentlich auf keiner rechtmäſſigen Urſache / ſondern nur auf dem Verdacht beruhet / als ob er wichtige Schreiben nach N. N. bringen wollen. Ew. HochEdle laſſen ſich demnach nur nicht leyd ſeyn und ver-

versichern sich / daß ich so wol in dieser Affaire, als in andern Fällen / die zu dero Beruhigung gereichen / ohne Ausnahme bin /

Meiner Hochgeehrtesten
Frau Hof-Rähtin /

gehorsamer und ergebener Diener
N. N.

Die Antwort.

Wolgebohrner Herr
Hauptmann.

EW. Wolgebohrnen generöses Anerbieten / erkenne um so viel mehr in schuldigster Danckbarkeit / weil Sie selbiges Ihren Zeilen nicht nur durch Worte einverleibet : sondern auch unverzüglich in der Taht erfüllet haben. Denn ich bekam gleich den dritten Tag / nach Ihren eingelauffenen Schreiben / von meinem Liebsten aus N. N. einen Brief / worinnen er mir die angenehme Zeitung vermeldet / daß er durch Ew. Wolgebohrnen Vermittelung / bey dem Herrn Commandanten in N. N. wieder auf freyen Fuß gestellet / und ihm alle abgenommene Sachen erstattet worden. Ausser deme nun daß Ihnen allbereit mein Liebster geziemenden Danck gesaget : so nenne ich mich gleicher gestalt verbunden / und hoffe bald die Ehre zu haben / Ihnen in unserem Hause die mündliche Ver-

ſicherung geben zu können / wie ich allezeit verharre

Ew. Wolgebohrnen

ſchuldigſte Dienerin
N. N.

Das 4. Anerbietungs-Schreiben. An ein Frauenzimmer, die gerne ein artiges Hündchen haben möchte.

Mademoiſelle.

ICh weiß nicht/durch was vor ein Verbrechen Mich es verſchuldet habe / daß Sie Dero Befehle / mich gar nicht würdigen mögen : ſondern meines vielfältigen Bittens ohnerachtet / ſolche Leute damit begünſtigen / die Ihnen nicht ſo hoch als ich/ verpflichtet ſeyn. Dieweil aber von Mademoiſellens Gütigkeit genugſam verſichert bin/ daß Sie mich darum nicht ſtraffen werden/ wenn Ihnen wider Dero Begehren / etwas gefälliges zu erweiſen mich erkühne : ſo nehme mir die Erlaubniß zu melden / daß Ihnen ein ſolches Hündchen zu verſchaffen verſpreche / wie Sie der Madame N. N. eine Beſchreibung davon gemacht : nur daß es braun und weiß von Couleur, ſonſten aber ſehr wol gezeichnet / auch in verſchiedenen Künſten / unterrichtet iſt. Wollen Sie nun befehlen / daß Ihnen dieſes kleine Thierchen zur Kurtzweile überliefern ſoll : ſo wird ſich noch heute damit bey Ihnen einfinden / und

und von dessen Geschicklichkeit / einen mündlichen Bericht ertheilen

Mademoiselle

votre tres humble & tres
obeissant Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

OB ich schon sonsten von Manns-Personen / keine Briefe anzunehmen / noch weniger darauf zu antworten pflege : so muß ich gleichwol gestehen / daß der Ihrige mir nicht nur sehr lieb gewesen ; sondern ich bezeuge anbey durch gegenwärtige Zeilen / wie Ihnen vor den Inhalt / oder vielmehr vor Ihr gütiges und höfliches Anerbieten / Danck zu sagen / schuldig bin ; indem Sie mir noch heute ein sauberes und künstliches Hündchen / überbringen wollen. Dieweil sich aber dieses besser mündlich als schriftlich tuhn lässet ; ich auch meine Entschuldigung weitläuftiger hinzufügen muß / warum ich Sie nicht um dergleichen Gefälligkeiten angesprochen habe : als werden Sie meine Obligation vergrössern / woferne Sie sich je eher je lieber / mit ihrem artigen Gefährten / bey mir einfinden. Wie Sie denn mit Verlangen erwartet

Monsieur

Ihre geneigte Freundin
N. N.

Das 5. Anerbietungs-Schreiben. An ein Frauenzimmer, die sich mit einer Manns-Person versprochen, nun aber gerne wieder los seyn möchte. Wozu wir unsere Vermittelung offeriren.

Mademoiselle.

DA ich gemeinet / es würde Dero getroffenes Liebes-Bündniß mit dem Herrn Celander, seine Vollkommenheit ehestens öffentlich / durch die ordentliche Trauung erreichen: so muste ich doch gestern aus Dero eigenen Munde / nicht ohne Verwunderung anhören / daß Sie sich aus bewusten Ursachen / völlig mit ihnen abgeworfen / und von der bevorstehenden Heurath befreyet wissen möchten. Nun gestehe ich / daß ich Mademoiselle gerne in einem vergnügten Ehestande gesehen hätte; dieweil Sie aber solcher gestalt in dem künftigen / wenig angenehme Tage zu gewarten: so habe bey Ihnen im Vertrauen mich erkundigen wollen: ob Sie glauben / daß zwischen Ihnen und dem Herrn Celander, ein guter Vergleich zu treffen wäre? Ist es nicht / und Sie verlangen von Ihm getrennet zu seyn: so erbiete ich mich zu dessen Beförderung / in das Mittel zu tretten: und will Mademoiselle auf alle Weise zu einer wahren Beruhigung behülf-

behülflich seyn. In Erwartung einer unverweilten Ordre, verharre mit Dero gütigsten Erlaubniß jederzeit

Mademoiselle

Dero
gehorsamer und verbundenster
Diener N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

Ich würde Bedencken tragen / auf Ihr eröfnetes Anerbieten / mich also zu erklären wie Sie verlangen / und ich zur Beförderung meiner Zufriedenheit thun muß / wenn ich nicht so wol der Verschwiegenheit / als Dero aufrichtigem Wolmeinen trauen dürfte. Da Sie mich demnach des letztern schon zu verschiedenen malen auf das deutlichste versichert haben: als melde Ihnen durch gegenwärtiges / wie Sie mich unendlich verpflichteten / wenn Sie meine Verheurathung mit einer Person hintertrieben / die ich Zeit meines Lebens aus rechtmässigen Grunde hassen / und mich aller Affection zu ihr auf ewig begeben muß. Ob er Ihnen die Ursache unserer Uneinigkeit angedeutet hat / zweifele ich sehr. Denn er hätte sich nur selber dadurch beschimpfet. Ich erbiete mich aber Ihnen alles Haarklein zu erzehlen / wenn Sie mir bey Gelegenheit die Ehre Ihres wehrtesten Zuspruches gönnen wollen. Belieben Sie unter-

dessen durch Ihre Vermittelung / den unbescheidenen N. N. von mir abzuwenden : so bleibe Ihnen vor die Erhaltung meiner zeitlichen Zufriedenheit / ohne Ausnahme verbunden / und nenne mich zu allen honneten Gefälligkeiten /

Monsieur

Ihre

ergebene Dienerin
N. N.

Das 6 Anerbietungs-Schreiben. An eine Wittib, welcher man zu einer vortheilhaften Heurath, behülflich seyn will.

Madame. (Vielgeehrte Frau.)

SIe werden nicht übel deuten / daß ich durch gegenwärtiges eine schriftliche Visite bey Ihnen abstatte / und darinnen diejenige Dienstgeflissenheit eröfne / worzu Sie mich schon vor längsten / auf mancherley Arten verpflichtet haben. Damit sie aber nicht in leeren Worten bestehe : so kan ich nicht umhin Ihnen zu melden / wie ich einen feinen Mann weiß / mit dem Sie sich verheurathen / und folglichen Ihre Wirthschaft deste besser fortsetzen könten / welche nach dem frühezeitigen Absterben des seeligen Herrn N. N. ziemlich eingegangen ist. Es ist selbi-

ger

ger Herr N. N. ein Mensch von 36 Jahren; der das Seinige wol verstehet / und ein Vermögen von 2000. Gulden am baaren Geld in Händen hat. Tragen nun Madame, (meine vielgeehrte Frau) Belieben zu ihm: so bitte Dero Meinung/ nach geschehener Uberlegung und weiterer Nachfrage / mir unbeschwert zu überschreiben. Befinden Sie die Heurath profitable: so erbiete mich zu deren Vollziehung das äusserste anzuwenden/ um in der Taht zu beweisen/ daß ich sey

Dero

gehorsamster und verbundenster
Diener N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrter Herr

AUf Dero wehrtes von 12. dieses/ hätte ich zwar billich eher antworten sollen; dieweil aber der Inhalt so beschaffen war / daß ich ihn ausführlich betrachten; ja auch nach Ihrer beygefügten Erinnerung / die angetragene Heurath überlegen muste: so habe meine Antwort biß itzt aufschieben müssen. Ich statte darinnen gleich anfänglich meinen Danck vor Ihr eröfnetes Wohlmeinen ab; und melde / daß mir der Herr N. N. endlich noch wol anstünde / wenn es nur nicht wahr ist / was ich an einem Orte gehöret/ als ob er dem Spielen zu sehr ergeben / und sich schon grossen Schaden dadurch zugefüget hätte. Da

nun der Meinige auch daran hienge / wenn er sich mit mir verehlichte; ich aber seithero des Todes meines seel. Mannes ohne dem schon vieles eingebüsset habe: als muß ich mit meiner Einwilligung noch so lange Bedencken tragen / biß Sie sich gründlicher erkundiget / ob diese Nachrede mit der Warheit übereinkomme oder nicht. Vor die daraus erwachsende Bemühung werde ich mir meine Erkenntlichkeit vorbehalten / und inmittelst verharren

Meines Hochgeehrten Herrn

willigste Dienerin

N. N.

Das 7. Anerbietungs-Schreiben. An ein lediges Frauenzimmer, die gerne bey einer vornehmen Adelichen Dame, Cammer-Mägdchen werden möchte.

Mademoiselle

Ich vernehme anheute aus meiner Schwester empfangenen Briefe / wie Sie gerne an die Stelle des verstorbenen Cammer-Mägdchens / bey Ihro Gnaden der Frau Ober-Hof-Marschallin von N. kommen möchten. Nun haben sich zwar bereits schon verschiedene darum angemeldet: und es gedencket der Keller-Schreiber N. N. seine Tochter vor einer andern unterzu bringen; wenn aber Mademoiselle den Vorzug

zug begehren / so geruhen Sie nur Ordre an mich zu ertheilen / ob ich in Dero Namen / mich bey der Frau Ober-Hof-Marschallin melden / und um solche Stelle Ansuchung tuhn soll. Ich bin so glücklich / daß ich in sonderbaren Gnaden bey Ihr stehe. Und weil Mademoiselle schon vorlängst / etwas angenehmes oder vortheilhaftes zu befördern / bin verpflichtet gewesen : als verhoffe dieses mal Gelegenheit zu finden / die Ihnen gewidmete Ergebenheit / in der Taht zu bezeigen. Befinden Sie mich vermögend / daß ich sonsten zu Dero Contentement einigen Beytrag tuhn kan : so dürfen Sie mir nur Befehl darzu ertheilen / und versichert leben / wie ich unausgesetzt zu heissen begehre /

Mademoiselle

votre tres humble Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

Ich kan mich keines weges entsinnen / wodurch ich Sie zu einer solchen Höflichkeit und Gütigkeit verpflichtet / dergleichen Sie mir in Dero wehrtesten Zeilen zu erkennen gegeben. Ich befinde vielmehr / daß es ein deutliches Merckmal Ihrer Complaisance ist / die ich überall rühmen / und mich dafür verbunden nennen werde. Das letztere soll um so viel mehr geschehen / wenn Sie bey Ihro Gnaden der Frau

Ober-Hof-Marschallin von N. das Wort vor mich reden / und mir die ledig-stehende Bedienung / durch Ihre Vermittelung zueignen mögen. Vermeinen Sie / daß es rahtsam sey / woferne ich mich persönlich in N. einfinde / und Ihro Gnaden die Reverence mache: so will ich mich mit der nächsten Post nach N. erheben; damit um so viel mehr Gelegenheit erlange / Ihnen mündlich zu sagen / mit was vor Danckbarkeit ich mich beständig nenne

Monsieur

Ihro

ergebene Dienerin
N. N.

Das 8. Anerbietungs-Schreiben. An ein Frauenzimmer, welcher man schon einige Gefälligkeiten erwiesen hat, und ihr nun abermal dienen will.

Mademoiselle.

Sie nehmen nicht ungütig / daß ich meine Aufwartung schriftlich bey Ihnen mache / und von meiner bevorstehenden Reise nach der Leipziger Messe / Nachricht ertheile. Da Mademoiselle mich nun zu verschiedenen malen Ihrer angenehmen Befehle gewürdiget / daß Ihnen bey solcher Gelegenheit / mit Einkauffung mancherley Wahren dienen sollen: als geruhen Sie mir gütigst zu eröfnen / worinnen Ihnen

itzt

itzt etwas gefälliges erzeigen / und dadurch neue Proben meines gantz ergebensten Gemühtes eröfnen kan. Ich werde keines Wegs ermangeln / dieselben gäntzlich nach Dero Gefallen einzurichten / damit dadurch Dero schätzbare Wohlgewogenheit noch länger behaupten / und in geziemender Ehrerbietung verharren darf

Mademoiselle.

votre obeissant Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

SJe wissen wol / daß ich vor die ehemahligen Bemühungen annoch eine grosse Schuldnerin bin / und dennoch verlangen Sie / daß ich Ihnen auf das neue damit beschwehrlich fallen soll / da Sie sich vor Ihrer Abreise erkundigen / ob ich nichts nach Leipzig zu bestellen hätte ? So viel ich demnach hieraus urtheilen kan / so wollen Sie durch Ihr höfliches Anerbieten / meine Verbindlichkeit häuffen / und sich den Ruhm eines vollkommenen complaisanten Menschens zueignen. Doch ausser dem / daß Sie sich solches Titels allbereit längstens würdig gemacht haben : so muß ich mir auch das erste gefallen lassen / und Sie ersuchen / ob Sie nicht beykommendes Schächtelchen / meinem Bruder in Jena behändigen mögen / der daselbst bey Herrn Professor Struven an der Johannis-Gasse zu erfragen ist.

Er

Er wird zwar nicht ermangeln / seine Danckbarkeit selber bey Jhnen abzustatten : unterdessen behalte mir doch ein gleiches vor / und bin unter Anwünschung einer glücklichen und gesunden Reise /

Monsieur

Jhre geneigte Freundin
N. N.

Das 16. Capitel.

Von Gratulation, oder Glückwünschungs-Schreiben, nebst deren Beantwortung.

§. 1.

GRatulations-Schreiben / sind solche Briefe / wodurch wir bey jemanden aus verschiedenen Veranlassungen / unsern Glück-Wunsch ablegen.

§. 2. Solches geschiehet am allermeisten bey Heurathen / Kindtauffen / Beförderungen. Bey dem Neuen Jahre. Bey Geburt- und Namens-Tagen. Bey Erlangung einiger Würde. Wegen Genesung von Kranckheiten. Wegen einer Reise. Wegen der Wiederkunft aus der Fremde. Wegen glücklicher Verrichtungen und anderer Ursachen / die man hier nicht alle benennen kan.

§. 3.

§. 3. Was die Disposition solcher Briefe betrifft / so geschiehet sie / wenn sie kurtz seyn sollen/durch den Vor- und Nach-Satz. In etlichen füget man bey dem Anfang oder Schluß/oder an beeden Orten zugleich / eine Insinuation hinzu ; wiewol man sie auch mit dem Antecedente , oder Consequente geschickt verknüpfen kan. Eben das kan mit der Connexion geschehen / wenn man sie nemlich mit dem Vor - oder Nach-Satz verbindet. Kurtz/ man richtet die Disposition , bald so/ bald wieder anderst ein / wie wir in den folgenden Exempeln sehen werden.

§. 4. In der Schreib - Art / oder dem Stilo , siehet man auf die Person / an welche die Gratulation gehöret. Das ist : An Vornehme und Patronen / schreibet man ehrerbietig. An seines gleichen / mit Höflichkeit. An gute Freunde offenhertzig/ und an Frauenzimmer / verpflichtet ; wobey man zugleich die zwey ersten Stücke beobachtet / indem man die Verpflichtungen in Frauenzimmer - Schreiben/ fast niemahl vergessen darf.

§. 5. In der Antwort auf solche Briefe / pfleget man sich zu bedancken / und wieder alles Gutes anzuwünschen.

§. 6. Diese theilet man nach Beschaffenheit der eingelauffenen Gratulation ein ; welches man in den Exempeln am besten zeigen kan : dannenhero wir uns ohne weitern Umschweif/ zu ihnen wenden wollen.

Von Gratulations-Schreiben. An vornehme und andere Manns-Personen.

Das 1. Gratulations-Schreiben / an einen Rahts-Herren in Nürnberg, dem ein Bürgers-Sohn, zu dieser erlangten Hohen Dignität, Glück wünschet.

Wolgebohrner Herr /
Gnädiger Herr.

EW. Gnaden meine gehorsamste Gratulation zu überschreiben / erinnert mich meine verpflichtete Schuldigkeit / bey der höchst-erfreulichen Nachricht / daß Dero hohe Person jüngsthin / von GOTT und der ordentlichen Wahl / zu einem Mit-Regenten der Nürnbergischen Republic / erkohren worden. Gleichwie nun Ew. Gnaden weiser Verstand / kluge Erfahrenheit / und ungefärbte Liebe zur heilsamen Justitz / mit vielen andern vollkommenen Patriotischen Eigenschaften / solche wichtige Regiments-Verwaltung / zum Nutzen und Vergnügen der gesamten Bürgerschaft schon längst verdienet haben: als wünsche von Grund der Seelen daß der gütige GOTT / Ew. Gnaden / biß auf ein spätes Alter / bey stets währenden gesunden Leibes-Kräf-

Kräften / und unveränderlicher Prosperität erhalten wolle ; damit sich Stadt und Land über Dero beharrliches Wolseyn erfreuen / und auf Dero zum gemeinen Besten zielende Rahtschläge / ihre wahre Glückseeligkeit gründen kan. Ich meines Ortes lebe der gewissen Zuversicht / Ew. Gnaden werden Dero kräftiges Patrocinium, auch mir künftig angedeyhen und an Dero Gnade mich unverrücket Theil nehmen lassen; Welches ich jederzeit in geziemender Observanz erkennen / und die Vollziehung Dero Gnädigen Befehle / mir in respectuöser Submission, ausbitten will. Wie denn meine meiste Zufriedenheit darinnen bestehet / wenn ich Lebenslang verharre /

Ew. Gnaden

ganz gehorsamster und verpflichtester Diener

N. N.

Das 2. Gratulations-Schreiben / an einen Patron zu seinem Geburts-Tage.

Wolgebohrner Herr /
Gnädiger Herr.

EW. Gnaden in diesen Zeilen meine unterthänige Aufwartung zu machen / verbindet mich die Pflicht eines gehorsamen Clienten, der nichts inbrünstigers verlanget / als wie Dero Hochschätzbaren Patrocinii allezeit theilhaftig

heis-

heiſſen/ und an Dero ungekräncktem Wolſeyn / mich beſtändig erfreuen möchte. Weilen nun Ew. Gnaden Geburts-Tag / durch die Gnade GOttes heut abermahl eingetretten / und Sie denſelbigen glücklich und geſund erlebet haben: ſo konnte nicht umhin / mein Vergnügen hierüber zu eröfnen / und den Hertzlichen Glück-Wunſch beyzufügen: daß der Allerhöchſte Ew. Gnaden / dieſe angenehme Stunden / noch viele Jahre in unverrückter Geſundheit / ſtetswährender Proſperität/und in aller Leibs- und Seelen-Zufriedenheit erleben laſſen; mir aber das Vermögen verleihen wolle / damit Ew. Gnaden hochwehrteſte Befehle / deſto vollkommener vollziehen / und in ſubmiſſer Obſervanz, um ſo viel eher erſterben kan /

Wolgebohrner Herr /
Euer Gnaden
unterthänig gehorſamſter Diener
N N.

Die Antwort möchte etwan ſo fallen.

Monſieur.

WEnn es meine Geſchäffte erlaubet hätten / würde ich auf Ihr jüngſt eingelauffenes Gratulations-Schreiben zu meinem Geburts-Tage/ eher geantwortet / und vor den wolmeinenden Glück-Wunſch/ergebenen Danck abgeſtattet haben. Da ich ſie aber zuvor habe endigen müſſen/ſo

ver-

verrichte ich das letztere itzt erst/ und versichere/ daß ich den Innhalt des Briefes/ lieber mit würcklichen Dienstgeflissenheiten/ als nur mit leeren Complimenten beantworten will. Wie denn Demselben zu dem Ende eröfne/ daß heute frühe des Herrn Geheimden Raht von N. sein Secretarius mit Tod abgegangen/ und dadurch eine sehr vortheilhafte Charge ledig worden. Beliebt es Monsieur selbige an zunehmen: so ermangele man nicht/ mir unverweilet Nachricht davon zu geben/ damit ich einem andern/ in Erlangung dieser Bedienung zuvor kommen/ oder ihn nicht daran hindern kan. Ich verharre immittelst

Monsieur

ganz geflissenster

N. de N.

Das 3. Gratulations-Schreiben/ an einen Hof-Prediger, der von einer gefährlichen Kranckheit genesen ist.

Hoch-Ehrwürdiger und Hochgelahrter/
Insonders Hochgeehrter Herr
Ober-Hof-Prediger/
Vornehmer Patron.

EW. HochEhrwürden/ wollen nicht ungütig deuten/ daß Sie durch gegenwärtige Zeilen meines beharrlichen Respects versichere/ und

nach der Schuldigkeit eines verbundenen Dieners eine hertzliche Gratulation beyfüge. Denn ners/ eine hertzhöchst-erfreuliche Zeitung bey mir eingelauffen / daß der Allerhöchste Ew. Hoch-Ehrwürden / von Dero bisherigen gefährlichen und schmertzhafften Kranckheit / völlig wieder befreyet / und Ihnen die Gnade verliehen hat/ daß Sie verwichenen Sonntag / den GOttes-Dienst in der Schloß-Kirche halten können: als nehme mir die Erlaubniß / Ew. HochEhr-Würden von Grund der Seelen hierzu Glück zu wünschen / und bitte GOTT / daß er die geschenckte Gesundheit dauerhafft heissen lassen/ Sie mit neuen Leibes-Kräfften ausrüsten/ und Ihnen unter-Verleihung einer beharrlichen Prosperität/ ein spätes Alter gnädiglich zulegen wolle. Darf hiernächst zur Ew. HochEhrwürden Wolgewogenheit / ich mich ferner recommandiren: so will ich solche Glückseeligkeit Lebenslang verehren / und zur Vollziehung Dero Befehle / den Namen mit zu Grabe nehmen/

Ew. HochEhrwürden /

Meines vornehmen Patrons

verpflichtester und ergebenster
Diener
N. N.

Das

Das 4. Gratulations-Schreiben an einem guten Freund, der den Gradum Doctoris angenommen hat.

Hoch-Edler/Vest und Hochgelahrter/
Hochgeehrtester Herr Doctor,
Wehrtgeschätzter Freund.

ICh habe schon lange nicht begreiffen können/ wo es herrühren müsse / warum Sie Ihre Correspondenz eingestellet / und auf meine zween letzte Briefe keine Antwort eingeschicket haben? Nun darf ich aber weiter um die Ursachen nicht bekümmert seyn / da man mir Nachricht von Ihrer Promotion ertheilet hat. Denn ich weiß schon im Voraus / daß Sie sich mit dem Mangel der Zeit entschuldigen / deren Sie zur Verfertigung Ihrer Inaugural-Disputation benöhtiget gewesen. Dem seye aber wie ihm wolle / so erfreuet Dero erlangte Ehren-Stelle mich zum allerhöchsten / und ich gratulire nicht nur zu der neuen Doctor-Würde: sondern ich wünsche auch von Hertzen / daß Sie Ihren Stand nächstens / durch eine vornehme Mariage noch ansehnlicher machen möchten. Nur erinnern Sie sich allzeit dabey Ihres aufrichtigen Dieners: und versichern sich / daß ich auch bey der vertrautesten Freundschaft / die geziemende Ehrerbietung nicht aus der Acht lassen /

und zur Behauptung Ihrer schätzbaren Wolgewogenheit / in allen Occasionen unverändert verharren werde /

Meines Hochgeehrtesten Herrn
Doctors
gehorsamster und verpflichtester
Diener
N. N.

Die Antwort.

Monsieur
mon tres cher Ami.

ICh will nicht in Abrede seyn / daß ich einen Nachdrücklichern Filtz verdienet / als Sie Ihrer wehrtesten Zuschrifft einverleibet haben. Sie begehreten aber eben durch solche Gütigkeit zu zeigen / daß sie eine wahre Aufrichtigkeit gegen mich im Schilde führen / und die Hindernissen nicht gleich vor eine Verachtung erkennen. Ich bin Ihnen dannenhero vor solche Affection zum höchsten verbunden / und statte hiernächst ergebensten Danck ab / daß Sie mir ausser der Gratulation zur erhaltenen Doctor-Würde / auch eine gute Heyrath anwünschen wollen. Wenn mir das Glücke hierzu den Weg gebahnet hat / will ich Ihnen zeitlicher davon Part geben / als ich bey meiner Promotion getahn / die aus einer gewissen Ursache so eilfertig geschehen / daß ich alle andere Sachen habe stehen lassen / und mit deren Vollziehung beschäftiget seyn müssen. Doch ich erachte vor unnöhtig meine ausgesetzte Correspondenz

spondenz weitläuftig zu entschuldigen. Ich will Ihnen vielmehr die aufrichtige Versicherung geben / daß weder mein itziger noch der zukünftige Status, diejenige Gewogenheit aufheben soll / welche Ihnen bis an das Ende des Lebens gewidmet hat.

Monsieur

votre tres humble & tres
obligé Serviteur
N. N.

Das 5. Gratulations-Schreiben. An einen guten Freund der seine Reise geendiget hat.

WolEdler /
Hochgeehrtester Herr.

WEil Dieselben mir die gütige Erlaubnis geschencket / daß ich Ihnen die Beharrlichung meiner Ergebenheit / in die Fremde überschreiben dürfen: so hoffe ich / Sie werden dergleichen auch itzt nicht ungütig nehmen / da Sie wiederum glücklich und gesund zu N. N. angelanget seyn. Gleichwie Sie nun sonder Zweifel / wegen Ihrer geendigten Reisen / schon viele wolmeynende Wünsche angehöret haben: als verbindet mich die Pflicht eines aufrichtigen Freundes / daß ich Ihnen ebenfalls gratulire / und dadurch ein Merckmal derjenigen Erkänntlichkeit eröfne / die ich Ihnen vor Ihr ungefärbtes Wolmeinen beständig

schuldig bin. Der Himmel gebe demnach/ daß Sie nach vielen ausgestandenen Beschwernissen/ Ihre künftige Lebens-Jahre/ gesund und in ungekränckter Zufriedenheit hinbringen: auch bald in der Vereinigung mit einem artigen Frauen-Zimmer/ die allersüsseste Ruhe/ biß auf ein spätes Alter geniessen können. Ich will mich anbey auf das neue zu Dero Affection recommandiren/ und Ordre erwarten/ bey was für Gelegenheit ich am besten bezeugen kan/ daß warhaftig sey/

Meines Hochgeehrtesten Herrn

ergebenster und getreuer
Diener

N. N.

Die Antwort.

WolEdler/
Hochgeehrter Herr und
Wehrter Freund.

Dieselben wollen gütigst pardonniren/ daß ich Ihnen von meiner Zurückkunft aus Italien/ keine Nachricht ertheilet/ und die Ursache nicht darzu gefüget habe/ warum ich Ihren letzten Brief unbeantwortet gelassen. An dem ersten hinderten mich die vielen Visiten/ die ich so wol in N. N. als auf dem Lande abstatten müssen: und das andere will ich Ihnen ausführlicher sagen/ so bald mir das Glück zu einer mündlichen Unterredung beförderlich ist. Ich sehne mich um so viel begieriger darnach/ weil ich meinem

nem wehrtesten Freund schon über 3. Jahre nicht gesehen: und mich vor die wohlmeynende Wünsche gebührend bedancken muß/ welche Sie Ihren angenehmen Zeilen einverleibet haben. Um aber meine Schuldigkeit nur in etwas zu beobachten/ verrichte ich es hier in wenigen Worten: und bitte GOtt/ daß er Ihnen künftig ebenfalls beständige Gesundheit verleihen: auch sie mit aller Leibes und Seelen-Zufriedenheiten unverändert begnaden wolle. Hiernächst werde um die Erhaltung Ihrer Gewogenheit stets bekümmert seyn/ und mich durch möglichste Dienstleistungen dahin bestreben/ daß sie mich immerzu nenne/

Hochgeehrter Herr und wehrter
Freund/

Ihren
aufrichtig-ergebensten Diener
N. N.

Das 6. Gratulations-Schreiben. An einen Bekandten, der mit einem schönen Frauenzimmer, nach vielen Bemühungen, ein Liebes-Bündnis aufgerichtet hat.

Wol-Edler/
Insonders Hochgeehrtester Herr
und vornehmer Gönner.

WJe sehr es mich erfreuet/ als ich die angeneh-

me Nachricht vorgenommen/daß Sie sich endlich nach vielen Bemühungen / die Gegengunst der schönen Mademoiselle Celimene ausgewürcket haben / solches kan ich Ihnen auf einen so engen Blat unmöglich mit Worten ausdrücken. Dieses rühret aus keiner andern Ursach her / als weil ich Ihnen schon längsten alle Zufriedenheit vergönnet; dannenhero es mich bishero nicht wenig geschmertzet hat / wann ich gehöret / daß sich die Mademoiselle Celimene so streng gegen sie erzeige / und Sie aller Hofnung zu Ihrer Besitzung berauben wollen. Da sie Ihnen aber itzt ihr schätzbares Hertze zum ewigen Eigenthum abgetretten hat: so gratulire Ihnen von Grund der Seelen zu dem würcklich geschlossenen Liebes-Bündnis / und wünsche Ihnen ausser dessen vollkommener Vollziehung / so viel Glück / Heil und Segen / als die schöne Mademoiselle Celimene Annehmlichkeiten besitzet / so weiß ich / daß Dero Vergnügen nicht eher als im Sterben aufhöret. Und damit ich Sie mit der Durchlesung gegenwärtiger Zeilen an den Betrachtungen eines so lieben Kindes nicht hindere: will ich weiter nichts erwehnen / als daß ich zu Vollziehung Ihrer Befehle bin

Meines Hochgeehrtesten Herrn

gehorsamer Diener
N. N.

Die

Die Antwort.

Monsieur
Mon tres honnoré Ami.

DAß Dieselbe über meine erlangte Zufriedenheit sich erfreuen: solches nehme ich als ein Merckmal Ihres ungefärbten Wolmeinens an/ und versichere Sie/daß ich auf möglichste Erkenntlichkeit bedacht seyn werde. Wiewol ich bin Ihnen nicht nur darum verpflichtet: sondern ich muß Ihnen auch gebührenden Danck vor Ihren guten Glückwunsch abstatten. Monsieur nehmen ihn derohalben so gütig an/ als aufrichtig ich ihn überliefere: und glauben/ daß dieses zur Vollkommenheit meines itzigen und künftigen Vergnügens gar ein merckliches beyträgt/ wenn Sie mit Ihrer Affection, mir ferner unverändert zugetahn verbleiben. Auf solche Weise und da die Mademoiselle Celimene mich vor Ihren Bräutigam erkläret/ kan ich allen Verdruß und tausenderley geheime Plagen freudig verschmertzen/ die ich bishero zur Bezeugung meiner Treue/ fast stündlich erdulten müssen. Der Himmel gebe Ihnen in Ihrer Amour bey der Jungfer Marilis, gleiches Glücke/ so wird auf die erste Nachricht hievon/ eine weitläuftigere Gratulation überschreiben/

Monsieur
mon tres honnoré Âmi
votre tres fidele Serviteur

N. N.

Das 7. Gratulations-Schreiben. an unſers gleichen zum Neuen Jahre.

Wol Edler

Hochgeehrteſter Herr Secretair.

SJe werden ſonder Zweifel/ das abgewichene Jahr/ in ſolchem Wohlſtande zurücke geleget haben/ daß ich nach erhaltener Nachricht mich hierüber erfreuen kan. Dieweil ſich nun durch die Gnade des Allerhöchſten geſtriges Tages wiederum ein neues angefangen; und es die löblich eingeführte Gewohnheit mitbringet/ daß man einander hierzu gratuliret: ſo will ich mich hievon gleichfalls nicht ausſchlieſſen/ ſondern aus ungeheucheltem Hertzen wünſchen/ daß GOTT meinen Hochgeehrteſten Herrn Secretarium, dieſes und viele nachfolgende Jahre/ bey ſtetswährender Geſundheit und ſelbſt-beliebtem Wolergehen/ gnädiglich erhalten wolle. Darf ich meinen ergebenſten Wunſch noch eine Bitte anhängen: ſo würdigen Sie mich in dieſem Jahre derjenigen Affection ebenfalls/ die Sie mir ſchon in ſo vielen vergangenen gütigſt zugeeignet; wofür ich mich verpflichte/ bey jedweder Occaſion, nach euſſerſten Vermögen in der Taht zu ſeyn/

Meines Hochgeehrteſten

Herrn Secretarii

gehorſamer und ergebenſter Diener N. N.

Die

Die Antwort.

Wol Edler /

Hochgeehrter Herr

Hochwehrter Gönner.

Dero geehrtes vom 2. dieses / ist zwar richtig bey mir eingelauffen ; weil ich aber in meines Gnädigen Grafens Angelegenheiten / eine Reise nach den N. N. Hofe tuhn müssen : so habe es nicht eher als heute beantworten können. Ich bitte mich demnach vor entschuldiget zu halten / daß ich meine Danckſagung vor die wolmeinende Gratulation , nicht eher abgestattet habe. Unterdessen verrichte es itzt in dieser ergebensten Antwort / und melde / daß ich das alte Jahr nicht nur glücklich geendiget : sondern auch das Neue in allem Wohlseyn angetretten habe. GOTT gebe / daß das letztere durch nichts widriges unterbrochen werde. Ihnen hingegen / wolle er alles dasjenige reichlich zueignen / was zu einer beharrlichen Prosperität hinlänglich ist : so gewinne ich den Vortheil / meine Wünsche öfter zu widerholen / und die Freude an den Tag zu legen / die mir aus der Zufriedenheit eines hochwehrten Gönners zuwächst. Sie glauben anbey / daß unter allen denen / die eine Hochachtung vor Ihnen bezeugen / keiner zur

Voll-

Vollziehung Ihrer wehrtesten Befehle grössern Eyfer bezeuget / als

Meines Hochgeehrten Herrn

gehorsamer Diener

N. N.

Das 8. Gratulations-Schreiben / An einen Anverwandten der verreisen will.

Monsieur,

Mon tres cher Cousin.

ES ist mir sehr lieb zu vernehmen gewesen / als ich aus des Herrn Vettern letzten Schreiben vernommen / daß Sie sich in die Fremde begeben / und durch den Umgang mit der Welt / noch bessere Qualitäten zueignen wollen. Ich muß bekennen / daß dieses ein Lobens-würdiger Entschluß ist / den nur diejenigen zu ergreiffen pflegen / welche Ihren Eltern und sich selber / einen Ruhm befördern / und dem Nächsten rechtschaffene Dienste leisten möchten. Da nun mon cher Cousin gesonnen / die Reise in gleicher Absicht anzutretten: so wünsche Ihnen hierzu aus aufrichtigem Hertzen / alles Glücke / Heil und Seegen. Der Höchste nehme sie überall in seinen gnädigen Schutz / und verleihe Ihnen stetswährende Gesundheit; damit sie den vorgesetzten End-Zweck desto füglicher erreichen / auch Ihren rechtmässigen Beruf / jederzeit unver-

verhindert abwarten können. Weil mon cher Cousin sich bishero immerzu wol und Christlich aufgeführet hat/ so will ich keine weitere Erinnerung hinzu fügen / sondern nur bitten / Sie wollen derjenigen Pflicht stets ingedenck seyn/ die ein jeder vernünftiger Mensch / GOtt / seinen lieben Eltern und sich selber schuldig ist. Thun Sie dieses / so kan Ihnen niemals was Böses widerfahren: und ich werde alsdenn um so vielmehr veranlasset werden/ mich zu Ihren Diensten zu nennen

Mon tres cher Cousin

votre tres fidele Serviteur

N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrtester und wehrtgeschätzter Herr Vetter.

GLeichwie mir allezeit ein grosses Vergnügen hieraus zugewachsen / wenn dem Herrn Vettern meine Aufführung nicht entgegen gewesen ist: als erfreue ich mich auch itzund abermal/ da Sie meine vorhabende Reise nicht nur billichen ; sondern mir auch so viel Glück und Wolseyn darzu anwünschen. Hiedurch leget der Herr Vetter seine Affection gegen mich auf das deutlichste an den Tag ; um deren Behauptung ich mich künftig beständig bekümmern/ und dahero mein Thun und Lassen also einrichten will / daß niemal eine Klage über mich einlauffen soll. Dieweil Er hiernächst

mei

meinem Hochgeehrteſten Herrn Vettern / für den ungefärbten Wunſch / verpflichteſten Danck zu ſagen ſchuldig bin: ſo will ich es hiemit in gegenwärtigen ergebenſten Antwort-Zeilen verrichten: und hinwiederum aus getreuem Hertzen wünſchen / daß GOTT ſowol meinen wehrtgeſchätzten Herrn Vettern / als alle ſeine liebe Angehörige / auf viele Jahre geſund und bey ſtetswährender Proſperität erhalten; mir aber die Gnade verleihen wolle / daß ich Sie einmal bey meiner Zurückkunft / in gutem Wohlſtande antreffen / und mündlich ſagen kan / wie ich lebenslang verharre

Meines Hochgeehrteſten
Wehrtgeſchätzten Herrn Vetters

gehorſamer und verbundenſter
Diener N. N.

Das 9. Gratulations-Schreiben. An einen vertrauten Freund, dem ein junger Sohn gebohren worden.

Hochgeehrteſter Herr Bruder /
Wehrteſter Hertzens-Freund.

DJe ungefärbte Freundſchaft / welche Derſelbe ſchon von ſo vielen Jahren her / gegen mich ausgeübet / hat mich dahin verpflichtet / daß ich an des Herrn Bruders Vergnügen Theil neh-

nehmen / und die Freude öffentlich an den Tage legen muß / wenn ich erfahre / daß Demselbigen etwas angenehmes zugestossen. Ich kan demnach mit Worten nicht genugsam ausdrücken / was die Zeitung vor eine Zufriedenheit in mir erwecket / als ich gehöret / daß meines Wehrtesten Herrn Bruders Frau Liebste / vorige Woche niederkommen ist / und einen gesunden wolgestalten Sohn / glücklich zur Welt gebohren hat. Da es nun nicht anderst seyn kan / als daß alle wolmeynende Freunde / dem Herrn Bruder hierzu gratuliren; und ich die gütige Erlaubnis erlanget / daß ich mich auch unter deren Anzahl rechnen darf: so stelle ich mich mit meiner geziemenden Gratulation gleicher gestalt ein / und wünsche / daß GOtt meines allerliebsten Herrn Bruders Famille, noch ferner vermehren; das neugebohrne Söhnchen / bey unverrucktem Wohlseyn erhalten / und dem Herrn Bruder künftig aus demselbigen / alle ersinnliche Freude zueignen wolle. Wornächst ich mich zu des Herrn Bruders stetswährender Affection bestermassen recommandire / und von gantzem Hertzen verharre

Dessen

getreuer Freund und
Diener
N. N.

Die

Die Antwort.

Monsieur
mon tres cher Frere.

ICh bin von Hertzen erfreuet / daß ich mir an Den Herrn Bruder einen Freund erworben habe / der von meinem Vergnügen einen Antheil verlanget / und sich daran ergötzet / wenn mir der Himmel etwas angenehmes zuschicket. Hieraus kan ich des Herrn Bruders warhafte Aufrichtigkeit zur Genüge beurtheilen. Ich sehne mich aber anbey nach nichts inständiger / als wie einer so schätzbaren Wolgewogenheit / unverrückt würdig heissen möchte. Der Herr Bruder gebe mir nur hierzu Gelegenheit an die Hand / so soll er in der Taht befinden / daß meine Ergebenheit nicht auf leere Worte gegründet sey. Inzwischen erkenne ich mich vor die überschriebene Gratulation wegen der Geburt meines Söhnchens / zum allerhöchsten verbunden : und wünsche dem Herrn Bruder hinwiederum so viel Gutes / als er vor mich und meine Famille von GOtt erbitten will. Dieser führe mon cher Frere nächstens eine reiche und schöne Liebste zu / damit ich nur zu einer glücklichen Heyrath / sondern auch fein oft zu jungen Söhnen und Töchtern gratuliren kan. Der Herr Bruder lebe wol / und erlaube daß ich beständig heisse

Dessen

aufrichtig-ergebenster Freund
und Diener N. N.

Das

Das 17. Capitel.

Von Gratulations-oder Glückwünschungs-Schreiben / an Weibs-Personen.

Das 1. Gratulations-Schreiben. An eine adeliche Dame, deren Fräulein Tochter eine Braut ist.

Wolgebohrne Frau /
Gnädige Frau.

Ew. Gnaden würde die unterthänige Aufwartung schon längstens gemacht haben / wenn mir nicht bekandt wäre / daß Sie anitzt mit den nohtwendigsten Geschäften überhäuffet seyn / um deren willen Sie mir keine Zeit darzu bestimmen können. Da ich auch solcher Gnade gantz unwürdig bin: so erkühne ich mich nur auf diesem Blate in geziemenden Respect zu erscheinen / und Ew. Gnaden die gehorsamste Gratulation zu Dero Fräulein Tochter getroffenen Verbindung / aus verpflichtesten Gemühte abzustatten. Ich wünsche demnach von Grund des Hertzens / daß der Himmel die bald erfolgende Vermählung / mit tausendfachen Seegen reichlich überschütten: und ein so unvergleichliches Paar in beständiger Prosperität und höchster Zufriedenheit /

biß auf ein spätes Alter erhalten wolle; damit Ew. Gnaden an dem vollkommensten Vergnügen / ebenfalls Theil nehmen / und sich über die angenehme Versorgung Dero geliebtesten Fräulein Tochter zu erfreuen / tägliche Ursache finden mögen. Der ich zugleich in Ew. Gnaden hohes Wolwollen / mich unterdienstlich empfehle; und in schuldigster Observanz Lebenslang verharre

Ew. Gnaden

unterthänig gehorsamster
Diener N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

SJe bezeugen durch Ihre Zuschrift / daß Sie mir und meiner Fräulein Tochter viel gutes gönnen: weil Sie wegen Ihrer Verbindung mit dem Herrn Abgesandten N. N. eine so aufrichtige Gratulation an mich überschrieben haben. Ich bedancke mich demnach schönstens vor Ihr eröfnetes Wolmeinen / und wünsche Ihnen hinwiederum alle Zufriedenheit / woraus Ihnen was angenehmes zuwachsen kan. Müste ich itzt nicht Anstalten zu der herannahenden Vermählung machen helfen / würde ich Ihnen dieses mündlich ausführlicher sagen. Doch Sie gedulten sich nur biß das Beylager vollzogen worden / da sich schon eine Zeit dazu schicken wird. Ich versichere Sie biß dahin meiner

Ge-

Gewogenheit schriftlich / und will bey jedweder Gelegenheit erweisen / daß ich mich nenne

Ihre

geflissene N. de N.

Das 2. Gratulations-Schreiben. An ein schönes adeliches Fräulein, die eine Braut ist, und uns ihrer vornehmen Bekandtschaft gewürdiget.

Wolgebohrnes
Gnädiges und
Unvergleichliches Fräulein.

WEnn Dero vergnügte Gedancken / ich mit gegenwärtiger Zuschrift auf etliche Augenblicke stören solte: so geruhen Sie es vor keine Beleidigung / vielmehr vor ein Zeugnis derjenigen Observanz anzunehmen / welche Ihnen anitzt zu erweisen verpflichtet bin / da sich die Gewißheit von Dero geschlossenen Liebes-Bündniß / in der gantzen Stadt / ausgebreitet hat. Wie sehr mich die Nachricht davon erfreuet? vermag ich meinem Gnädigen Fräulein / unmöglich in Worten auszudrücken. Denn in Warheit / Sie haben zu den würdigen Besitzer Ihres tugendhaften Hertzens / eine Person erwählet / deren vortreffliche Qualitäten / nur dem einigen Fehler unterworffen seyn / daß man gar nichts daran tadeln kan. Eben darum werden Sie

nicht wenig passionirte Gemüther beneiden; die sich aber keinen andern Vortheil dadurch befördern / als daß sie dem allerschönsten Fräulein in N N. den vollkommensten und galantesten Liebsten / zum ewigen Eigenthum überlassen müssen. Dieweil GOtt durch seine untadelhafte Fügung / allbereit selber das Ja darzu gesaget hat: so wünsche ich in unterthäniger Aufrichtigkeit / Er wolle die angefangene Vereinigung / nicht nur durch eine eheste Vermählung gäntzlich vollziehen: sondern auch meinem Gnädigen Fräulein / eben so viele Freude / Seegen und Vergnügen darinnen zueignen / als Sie charmante Annehmlichkeiten besitzen. Ich bin alsdenn versichert / daß Sie an statt des sonst aus Schertz gefälligen Closter-Lebens / eine wahre Beruhigung in den Armen ihres qualificirten Herrn Liebsten / biß in das Grab beharrlich geniessen können. Verstatten Sie / daß ich bey solcher Zufriedenheit / an Dero schätzbaren Gnade in das künftige unverändert Theil nehmen: und durch Dero viel vermögenden Vorspruch / zu des Herrn N. N. höchst-geneigten Affection, in geziemender Submission mich recommandiren darf: so wird in respectuöser Vollziehung Dero Befehle ersterben

Meines Gnädigen und
Unvergleichlichen Fräuleins

unterthänig-gehorsamer
Diener N. N.

Die

Die Antwort fiel also:

Wehrter Herr M. ***

NUn hat es unvermuthet eingetroffen / was Sie mir schon vor längstens prophezeyet haben. Ob ich schon meiner Einbildung nach geurtheilet / ich würde mein Leben hinter den dicken Closter-Mauren zubringen / hat doch die Liebe nicht eher geruhet / biß ich mich ihrer Gewalt unterworfen / und dem Herrn .... mein Hertze auf ewig abgetretten. Es heist demnach billich auch bey mir: Was thut die Liebe nicht? Doch ich will mich wegen der Entfernung von meinem ersten Entschluß / gerne unbeständig nennen lassen / weil ich durch solchen angenehmen Wanckelmuht / itzund an dem Herrn .... einen Bräutigam gefunden / zu dem ich meine Liebe nicht eher als im Sterben endigen will. Er war eben bey mir zugegen / als ich Dero abgeschickten Brief entsiegelt: und nun bedancket er sich nebst mir dafür / daß Sie uns zu unsern Bündniß so viel Wolseyn angewünschet. Sie begnügen sich an dieser Erkenntlichkeit / biß wir Mittel finden Ihnen unsere Gunst deutlicher zu bezeugen. Ich biete mich so lang zum Bürgen an / und will [illegible] in den vergangenen / also auch in den künftigen Zeiten unverändert verbleiben

Des Herrn M***

affectionirte Freundin
N. de N.

Das 3. Gratulations-Schreiben. An eine vornehme Frau, zum neuen Jahre.

Hoch-Edelgebohrne Frau/
Vornehme Patronin.

DAß Ew. Hoch-Edelgebohrnen / in diesen Zeilen meine gehorsamste Aufwartung mache / darzu veranlasset mich das neue Jahr / welches wir durch die Gnade des Allerhöchsten abermal würcklich angetretten. Wenn ich mich des abgewichenen und der langwierigen Kranckheit entsinne / die Ew. Hoch-Edelgebohrnen darinnen ausgestanden: so kan ich es nicht anderst als höchst unglücklich nennen; inmassen es Ihnen fast so viele schmertzliche Verdrüßlichkeiten verursachet hat / als wir Tage darinnen gezehlet haben. Da Sie aber derselbigen itzund gäntzlich befreyet seyn / und Ew. Hoch-Edelgebohrne nicht nur die verlohrne Leibes-Kräften wieder erhalten: sondern auch sonsten über andere Beschwernissen sich nicht zu beklagen Ursache finden: so wünsche ich von Grund der Seelen / daß GOtt Ew. Hoch-Edelgebohrnen / diese und viele folgende Jahre / bey tauerhafter Gesundheit erhalten / und Sie biß auf ein spätes Alter / in stets gesegnetem Wolseyn / dergestalt schützen wolle / daß alles Ungemach / oder was sonsten dero Zufriedenheit hinderlich ist / vor Ihnen und Dero gesamten hochansehnlichen

Fa-

Famille, entfernet bleiben muß. Vor mich bitte mir die gütigste Erlaubnis aus/daß ich so wol in diesem Jahre / als so lang ich noch lebe / ehrerbietigst verharren darf

Ew. Hoch-Edelgebohrnen
Meiner vornehmen Patronin

gehorsamer Diener
N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

WEil ich gesonnen gewesen / diese Woche selber nach Darmstadt zu kommen / so habe ich vermeinet Ihnen Ihren Brief mündlich zu beantworten. Nachdem aber die Ursache solcher Reise/ durch eine Hinderniß dergestalt unterbrochen worden / daß ich itzt schwerlich so bald mehr dahin gelange: als will ich meine Schuldigkeit / hier mit der Feder abtragen / und Ihnen sagen/ daß ich mich vor den überschriebenen Neu Jahr-Wunsch zum allerschönsten bedancke: und Ihnen hinwiederum aus aufrichtigen Gemühte / ein beharrliches Wolergehen anwünsche. GOtt erhalte Sie gleichfals bey guter Gesundheit / und lasse Ihr Vorhaben dahin gedeyhen / daß Sie dadurch glücklich zum gesetzten Ziel kommen / und in einen Stand treten können / der nichts als Ehre und Zufriedenheit bey sich führet. Wollen Sie mir alsdenn Nachricht da-

von geben / ſo wird Ihnen ausführlicher gratuliren

Ihre

geneigte N. N.

Das 4. Gratulations-Schreiben. An ein Frauenzimmer wegen glücklich gebrauchter Bad-Cur.

Mademoiſelle.

SO ſehr ich bißhero um Dero ſchätzbare Geſundheit bekümmert geweſen; eben ſo ſehr erfreue ich mich itzt / als die angenehme Zeitung bey mir eingelauffen / daß Mademoiſelle ſchon vor 14. Tagen aus dem Schwalbacher-Bad wieder in N. N. angelanget / und durch die gebrauchte Cur / von Ihrem ehemaligen Zuſtande nunmehr gäntzlich befreyet ſeyn. Ich verſichere Mademoiſellen, daß ich mich itzt weit ruhiger und vergnügter befinde. Denn ich ſchätze Dero wehrteſte Perſon ſo hoch / als Sie ſich etwann nicht einbilden: und ich meyne / ich müſte ſelber darunter leiden / wenn Ihnen etwas widriges zuſtöſſet. Dieweilen Sie aber nun einer beſchwerlichen Kranckheit los geworden: ſo erachte ich mich verbunden / meine Gratulation hierüber abzulegen / und wünſche / daß GOtt ein ſo artiges und tugendhaftes Frauenzimmer / künftig hin unveränderlich bey guter Geſundheit und ver-

vergnügten Wolergehen erhalten wolle. Dieſes gönnen Ihnen zwar alle diejenige / welche es aufrichtig mit Ihnen meinen : allein Mademoiſelle mögen ſicherlich glauben / daß hierinnen keinem im geringſten etwas nachgiebt

Dero

gehorſamſter und getreuer
Diener N. N.

Die Antwort.

Monſieur

Es iſt wahr / daß ich ſchon vor ein paar Wochen / aus dem Schwalbacher-Bad zurücke kommen / und daß die gebrauchte Cur recht glücklich angeſchlagen iſt. Da es Ihrer Höflichkeit nun gefallen / daß Sie mir deßwegen eine wolmeinende Gratulation überſchrieben : ſo erkenne ich mich höchſtens dafür verpflichtet / und werde auf Gelegenheit trachten / daß ich Ihnen ebenfals zu etwas angenehmes Glück wünſchen kan. Ich vermeinte zwar bißhero immer / es würde mich eine vortheilhafte Heuraht hierzu veranlaſſen ; dieweilen ich aber auf die Nachricht hievon ſchon ziemlich lang gewartet habe : als erſuche ich Sie / meine Begierde zu verkürtzen / und mir in geheim zu vertrauen / was Sie ſich vor ein ſchönes Kind zur Liebſten auserſehen ? Gefällt es Ihnen hingegen / aus Ihrem Vergnügen noch zur Zeit ein Geheimniß zu machen : ſo

bleibe ich Ihnen meine wolmeinende Gratulation so lange schuldig/ biß Sie es offenbahren.

Monsieur

votre Servante
N. N.

Das 5. Gratulations-Schreiben. An ein Frauenzimmer zum Nahmens-Tage, nebst der Uberſendung eines Geſchenckes.

Mademoiſelle

DJeſelben werden zwar heute gantz andere Beſchäftigungen haben/ als daß Sie die Zeit mit Brief-leſen zubringen; Nichtsdeſtoweniger erkühne ich mich gegenwärtige Zeilen an Sie auszufertigen/ und bitte daß Sie ſolche mit geneigten Händen entſiegeln wollen. Denn da Mademoiſelle durch die Gnade GOttes Ihren Namens-Tage abermal erlebet/ worzu aufrichtige Gemüther eine wohlmeinende Gratulation abzuſtatten verpflichtet ſind: ſo geruhen Sie es nicht ungütig aufzunehmen/ daß auch ich als einer von Dero getreueſten Dienern/ meine Schuldigkeit beobachte/ und die Ergebenheit eröfne/ die Ihnen in meinem Hertzen beſtändig verpflichtet bleibet. Wünſche dannenhero/ daß Mademoiſelle, dieſen lieben Tag noch viele Jahre in guter Geſundheit/ und unverrückten Wolergehen erleben/ auch künftig hin eine

ſtets-

stetswährende Prosperität genieſen möchten. Beykommendes geringe Present, lassen Sie vor ein schlechtes Angebände gelten / und ob es schon mit Dero Schätzbarkeiten gar keine Gleichheit hat: so glauben Sie doch daß Ihnen ehrerbietig damit aufwartet /

Mademoiselle

Dero

ganz gehorsamster Diener
N. N.

Die Antwort.

Monsieur

SIe bleiben doch immer der höfliche Herr N. N. ob ich Ihnen schon bishero nicht so begegnet bin / wie ich billich hätte thun sollen. Denn Sie haben mir nicht nur zu meinem erlebten Namens-Tage gratuliret: sondern mir auch ein so kostbares Angebände überschicket / daß ich vor beydes mich nicht sattsam bedancken kan. Ich bleibe demnach eine beständige Schuldnerin / und achte es für eine Ehre / wenn Sie mich dafür annehmen mögen. Stünde es bey mir / Ihnen die geziemende Erkäntlichkeit in der That kund zu machen / würde es vieles zu meinen Vergnügen beytragen. Da ich aber meine Dürftigkeit gestehen muß: so traue ich Dero Höflichkeit so viele Güte zu / daß Sie nicht eher einen Abtrag von mir fodern / biß mir hierzu das Glücke das Vermögen zugeeignet hat. Inzwischen will ich

Dero

Dero liebes Geschencke täglich betrachten / und unter Anwünschung einer ungekränckten Zufriedenheit / unveränderlich verharren

Monsieur

votre obligé Servante
N. N.

Das 6. Gratulations-Schreiben. An ein Frauenzimmer, die von einer schweren Kranckheit glücklich genesen ist.

Mademoiselle.

Ich kan Ihnen mit Grund der Warheit versichern / daß ich die zwey Monate über / als Sie kranck darnieder gelegen / so vielen Verdruß und Bekümmernisse ausgestanden daß es mir unfehlbar / wo nicht meine Gesundheit / doch den gröſten Theil der Zufriedenheit gekostet hätte / wenn ich länger also leben müssen. Nachdem es aber die Güte des allerhöchsten gnädig gefüget / daß Mademoiselle, von Dero schweren Kranckheit befreyet worden: so hat die erste Nachricht hievon das beunruhigte Gemüthe wieder aufgerichtet / und ich befinde mich itzt in einem weit bessern Zustande / da ich weiß / daß Dero schätzbares Leben / von dem Tode befreyet ist. Gleichwie ich nun deßwegen zu gratuliren billiche Ursache habe: so wünsche ich von Grund der Seelen / daß GOtt

Made-

Mademoiſellen die verlornen Leibes-Kräfte auf das neue zueignen; Ihnen eine daurhafte Geſundheit ſchencken / und Sie biß auf ein ſpätes Alter in ſtets-geſegneter Proſperität erhalten wolle. Der ich mich hiernächſt zu Mademoiſellens Wolgewogenheit / in geziemender Ehrerbietung gehorſamſt empfehle / und mit Dero hochgeneigter Erlaubnis beſtändig nenne

Mademoiſelle

votre tres humble & tres
fidele Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

ES iſt mir ſehr leid / wenn Ihnen meine Kranckheit ſo viele verdrüßliche Stunden verurſachet / als Sie mir in Dero Zuſchrift angedeutet haben / indem ich Ihnen vielmehr alles Gutes gönne / und an Dero Wolſeyn allezeit Theil nehme. Dieweilen ich aber vor mich ſelber nicht vorſätzlich Anlaß darzu gegeben / ſondern mich einer höhern Gewalt unterwerfen müſſen: ſo darf ich mich nicht weitläuftig entſchuldigen. Ich erkenne mich vielmehr vor Ihr ungefärbtes Glückwünſchen verbunden / und bitte GOtt / daß er Monſieur von beſchwerlichen Kranckheiten jederzeit befreyen / und Sie dafür mit langwieriger

Ge-

Gesundheit auch stets vergnügtem Wolergehen / begnadigen wolle. Darf ich eine Bitte anhängen / so würden Sie mich obligiren / wenn Sie mir des Talanders Liebes-Cabinet der Damen / noch einmal auf etliche Tage überschicken möchten? Ich will es nicht nur unbeschädiget erstatten; sondern auch ausser der gebührenden Danckbarkeit verharren /

Monsieur

Ihre

geneigte Freundin
N. N.

Das 7. Gratulations-Schreiben. An ein Frauen-Zimmer, die sich in unserer Abwesenheit verheurathet hat.

Madame.

Ich hätte mich dieses Titels schon vor längsten gerne bedienet / allein Sie haben sich allezeit so sehr dafür gescheuet / daß mich billich wundert / wie Sie Ihn so unvermuhtet annehmen mögen. Doch ich bekümmere mich wenig darum. Genug daß Sie den ledigen mit dem ehelichen Stande verwechselt/und sich an eine Person verheurathet haben / die Ihnen gewiß viele neidische Gemüther heimlich mißgönnen werden. Ich meines Orts bin nicht unter der Zahl begriffen. Ich bezeuge vielmehr über die wolgetroffene Wahl eine hertzliche Freude/und wünsche

Ma-

Madame zu dem angetrettenen neuen Stande so viel Vergnügen und Wolseyn / als zu einem stets beglückten Leben hinlänglich ist. Der Höchste erhalte Sie nebst den Herrn Liebsten / bey stetswährender Gesundheit / und lasse Sie diejenige Zufriedenheit unverrücket genieſſen / die Ihnen ich fast von Jugend auf angewünschet habe. Darf ich mich künftig mit des Herrn Liebsten Erlaubnis noch ferner Dero Wolgewogenheit rühmen / so will ich die gebührende Ehrerbietung niemal dabey auf die Seite setzen; sondern mich vielmehr dahin bestreben / daß wegen meiner Aufführung den Namen behalte /

Madame.

Dero

gehorsamster Diener
N. N.

Die Antwort.

Monsieur

SIe dürften sich gar nicht wundern / daß ich meinen Stand verändert und meinen Namen in die Rolle der Weiber einschreiben lassen; vielmehr verwundere ich mich über Ihre Zurückkunft nach N. da es doch erst vor ein paar Wochen geheiſſen / als ob sie in der Suite des Schwedischen Ambassadeurs, nach Franckreich abgegangen wären. Vielleicht hat es die Jungfer Liebste nicht erlaubet; oder es ist etwan sonst eine Hin-

Hindernis darzwischen kommen/ die Sie von der Reise abgehalten hat. Hiedurch ist mir der Vortheil zugewachsen/daß ich auf Ihre Zuschrift antworten / und so wol in meinem als meines Liebsten Namen / vor den überschickten Glück-Wunsch schuldigsten Danck abstatten kan. Monsieur nehmen diesen eben so wolmeinend an / als aufrichtig ich ihn übersende/ und seyn versichert / daß wir uns eine Ehre daraus machen/ wenn wir Ihnen etwas angenehmes erweisen können. Ich meines Ortes will alle Gelegenheiten darzu beobachten / und dadurch dartuhn / daß Ihnen beständig gewogen bleibet /

Monsieur

Ihre

wolmeinende Freundin

N. N.

Das 18. Capitel.

Von Condolenz, Trost- und Beklagungs-Schreiben, nebst deren Beantwortung.

§. 1.

DJeses sind Briefe / worinnen wir unser Mitleiden / über eines andern Unglück/ oder wenn ihm sonst etwas wiedriges zugestossen ist / auf eine verbindliche Art an den

Tag

Tag legen / und ihn nicht nur in seiner Betrübnis kräftig aufzurichten suchen ; sondern ihm sonsten ausser der Anerbietung unserer Dienste / alles Gutes anwünschen.

§. 2. Es sind aber solche Briefe etwas schwerer als man sich vielleicht einbildet. Denn wenn man nicht wol weiß / wie man ein niedergeschlagenes Gemüth wieder aufrichten / und wie man den Leser zur Annehmung des Trostes bewegen soll : so wird die Absicht des Schreibens / ihre Würckung gar schlecht erreichen.

§. 3. Um nun in diesen Briefen den eigentlichen Stilum oder die Manier im Schreiben / wol in acht zu nehmen : so müssen wir die Traurigkeit des Lesers billichen ; hernach aber solche Trost-Gründe auf die Bahn bringen / daß er eine merckliche Erleichterung seiner Betrübnis empfinden : und unser warhaftes Mitleiden daraus beurtheilen kan.

§. 4. Nur gehe man mit den Condolenz-Schreiben an grosse Herren und Patronen behutsam um. Das ist : man sage Ihnen nicht / daß Sie unrecht tähten / wenn sie sich zu sehr betrübten. Noch weniger tröste man Sie mit solchen Formeln / die bloß unter gemeinen Leuten gebräuchlich sind. Man eröfne vielmehr die Betrübnis / über den zugestossenen Verlust. Man rühme die Einbusse / mit bescheidenen Lob-Reden. Man gedencke der Schuldigkeit / die

man durch die Condolenz aus betrübten Hertzen bezeugen müsse. Man sage / daß sie sich durch ihre Großmuht und Christliche Gelassenheit am besten trösten könten. Und endlich wünsche man / daß GOtt das zugeschickte Leid / durch anderwärtige freudige Zufälle ersetzen: sie aber künftig vor allen traurigen Begebenheiten bewahren wolle.

§. 5. Diese Nachricht kan zugleich eine Disposition der Condolenz-Schreiben an vornehme Leute seyn. Gehöret in Gegentheil der Brief an unseres gleichen und gute Freunde: so ist die Disposition nach Beschaffenheit der Umstände / bald so / bald wieder anderst geartet / wie die folgende Muster zeigen werden. Wiewol ich mich in den meisten / an die ordentliche Stücke der Eintheilung so gar genaue nicht gebunden habe.

§. 6. Weil sichs bisweilen bey bekannten und guten Freunden / wo nicht gar oft bey Frauenzimmer füget / daß Sie ihrer Traurigkeit / zumalen über das Absterben der Eltern oder anderer geliebten Personen / fast gar keine Gräntzen zu setzen wissen: so darff man ihnen im Trösten / nachdrücklicher als vornehmen Leuten begegnen: und Ihnen entweder aus der Bibel oder der Moral, solche Worte schreiben / die zur Verringerung einer übermäßigen Betrübniß / hinlänglich seyn.

§. 7. Kurtz von diesen Briefen zu reden: so muß

muß man sich nach der Person / nach der Sache und nach sich selber richten. Weil nun auch hierauf die Disposition beruhet: so kan man sie nicht unter eine Art bringen / wenn sie anderst ihre rechte Gestalt bekommen sollen.

§. 8. Was die Antwort auf diese Briefe anbelanget: so darf man darum keine Verbindlichkeit darinnen sparen / weil wir denjenigen eine grössere Erkänntlichkeit schuldig seyn / der an unserer Betrübnis Theil nimmt / als der sich über unser Wohlergehen erfreuet. Man saget darinnen / daß uns die Zuschrift sehr angenehm gewesen / und unsere Traurigkeit um ein merckliches erleichtert worden. Man bedancket sich vor die dadurch verursachte Bemühung / und vor das entdeckte Wolmeynen / und wünschet / daß alle widrige Zufälle von dem Leser entfernet bleiben möchten.

Von Condolenz-Trost- und Beklagungs-Schreiben / an vornehme und andere Manns-Personen.

Das I. Condolenz-Schreiben. An einen Minister der seine Gemahlin, wenig Wochen nach vollzogenem Beylager schon wiederum eingebüsset hat.

Hoch Wolgeborner Herr /
Gnädiger Herr.

Ew. Excellenz unschätzbarer Verlust / den Ihnen das Verhängnis / durch das allzufrühe und unvermuthete Absterben Dero hertzlich geliebtesten Frau Gemahlin zugefüget / hat in meinem Gemüthe eine solche Bestürtzung erwecket / daß ich es durch hinlängliche Worte auszudrücken nimmermehr vermögend bin. Denn Ew. Excellenz haben nach einem kurtz genossenen Vergnügen / eine Gemahlin eingebüsset / deren fürtreffliche Schönheit und vollkommene Tugenden / bey jederman die gröste Bewunderung verursachet. Da nun Ew. Excellenz meine hierüber entstandene Betrübnis / durchaus nicht bergen kan : so erkühne mich deswegen die un-

unterthänige Condolenz in geziemender Veneration abzustatten / und bin versichert / daß Ew. Excellenz angebohrne Großmuht und die hochvernünfftige Genehmhaltung des Willen GOttes / Dero bester Trost seyn / und das hohe Leid-Wesen um ein merckliches erleichtern wird. Der Allerhöchste wolle die Jahre / welche Er Dero unvergleichlichen Gemahlin entzogen / Ew. Excellenz gedoppelt zulegen / und Ihnen künftig durch seine Güte ein ungekränckтes Wolseyn schencken. Ich aber verharre zu Vollziehung Dero hochgeneigten Befehle in tiefem Respect

Ew. Excellenz

unterthänig gehorsamer Knecht
N. N.

Das 2. Condolenz-Schreiben.
An einen vornehmen Officier, welcher uns seiner Bekandtschaft gewürdiget, und in einer Bataille gefährlich verwundet worden.

Hoch Wohlgebohrner
Herr Major/
Hoher Patron.

Ew. Hoch Wolgebohrnen nenne mich nochmalen zum allerhöchsten verpflichtet / daß Sie vor Dero angetrettenem Feld-Zuge / Ihres hohen Wolwollens mich gewürdiget / und bey

dem Aufbruch aus N. N. Befehl ertheilet haben/ daß ich bisweilen einige Zeilen an Sie abschicken solle. Ob ich nun schon solche hochgeneigte Vergünstigung mit dem grösten Vergnügen von der Welt vollziehe: so beklage ich doch von Hertzen/ daß Ew. Hoch Wolgebornen meine unterthänige Zeilen / in einem Stande antreffen/ worinnen Sie wegen einer empfangenen gefährlichen Blessure / nicht geringe Schmertzen leiden müssen. Ew. Hoch Wolgebornen können nimmermehr glauben/ wie heftig ich erschrocken bin / als die verdrießliche Zeitung allhier eingelauffen/ daß sie unter dem Commando des Durchlauchtigsten Printzens N. dem Angriff in der Bataille bey N. beygewohnet / und mit einer Musqueten-Kugel in die lincke Seite getroffen worden. Gleichwie aber diese Begebenheit nicht mehr zu ändern ist: so will ich die zugestossene Betrübnis/ in eine aufrichtige Condolenz verwandeln / und GOtt bitten / daß er durch seine Gnade / die Cur dergestalt seegnen wolle / damit Ew. Hoch-Wolgebohrnen / bald ausser gäntzlicher Gefahr seyn/ und Ihro Majestät dem Römischen Kayser/ durch Dero berühmte Tapferkeit noch öfter ersprießliche Dienste leisten können. Wornächst zu Dero hochschätzbaren Wolwollen mich ehrerbietigst empfehle/ und Lebenslang verharre

Ew. Hoch Wolgebohrnen

Meines hohen Patrons

ganz gehorsamer Diener

N. N.

Die

Die Antwort.

Monsieur

WEnn es meine Blessure erlaubet hätte/würde Mich Jhnen auf Jhre Zeilen die Antwort nicht so lang schuldig geblieben seyn. So aber werden Sie die Verzögerung gelten lassen/ und zugleich den Danck annehmen / den Jhnen vor die überschriebene Condolenz und den beygefügten Wunsch schuldig bin. Monsieur haben durch beydes erwiesen/ daß Sie mir alles Gutes gönnen: darum versichere Sie/ daß es mich gleicher gestalt erfreuet / wenn die Continuation von Jhrem Wolseyn / öfter bey mir einläuft. Ich meines Ortes bin nun ausser aller Gefahr: und ob mir schon sowol der Medicus als der Chirurgus allbereit das Leben abgesprochen: hat mich doch der Tod diesesmal noch entwischen lassen. Vielleicht meinet der Himmel / daß es mir rühmlicher sey / wenn ich zum Dienste meines Kaysers / vor seinen Feinden auf der Erden sterbe. Gleichwie ich mich nun dem Willen GOttes durchgehends unterwerfe: so erwarte ich seine Fügung/ und verbleibe bis dahin

Monsieur

Dero

ergebener Diener

N. N.

Das 3. Condolenz-Schreiben/ an einen Edelmann, dem das Wetter sein Land-Gut angezündet hat.

Wolgebohrner Herr/
Vornehmer Patron.

Ew. Wolgebornen/ werden hochgenegt zu glauben geruhen/ daß vor Dero mir geschenkte vielfältige Wolthaten ich den Himmel allezeit gebetten/ daß er Dieselbigen bey unverrückten hohem Wolergehen gnädiglich erhalten wolle. Hieraus können Ewer Wolgebornen um so viel eher urtheilen/ mit was vor einer heftigen Betrübnis ich die traurige Post vernommen/ daß vorige Woche/ bey einem grossen Donner-Wetter/ der Strahl Ew. Wolgebohrnen schönes Land-Gut bey N. N. angezündet/ und über den halben Theil in die Asche geleget. Denn durch solchen Zufall ist Ew. Wolgebohrnen ein Verlust zugewachsen/ der Ihnen um so viel schmertzlicher fallen dürfte/ weilen er Dero bisherige Zufriedenheit/ fast gäntzlich zu Boden geschlagen hat. Ich erkühne mich demnach Ew. Wolgebohrnen mein gehorsames Mitleiden zu eröfnen: und tröste mich damit/ daß Dero Großmuht und Gelassenheit/ dieses widerige Schicksal/ in Christlicher Gedult zu ertragen/ genugsam vermögend ist. Hierzu kömmt noch ein eiferiger Wunsch/

daß

daß der Allerhöchste Ew. Wolgebornen anderwärts segnen / und Sie mit so vielem Glücke erfreuen wolle / daß alle getreue Diener ihre Gratulation deswegen abstatten müssen. Ich will alsdenn der erste unter deren Anzahl seyn / und unter Dero hohen Wolgewogenheit / in schuldigen Respect verharren /

Ew. Wolgebornen

gehorsamster und verbundenster
Knecht

N. N.

Die Antwort.

Monsieur,

ES hat mich zwar der Höchste / durch das zugeschickte Unglück in eine solche Betrübnis versetzet / die gewiß eine grosse Heftigkeit bey sich geführet ; allein da ich mich von dem ersten Schrecken wiederum in etwas erholet / und mich erinnert / daß GOtt hierdurch meine Gedult auf die Probe führen wollen : so muß ich gestehen / daß sich die Traurigkeit um ein merckliches verringert hat. Ich darf aber hiebey nicht in Abrede seyn / daß das eröfnete Mitleiden / wolmeinender Leute / gar vieles beytragen / und mich in dem Trost gestärcket / den ich mir aus angeregter Vorstellung beygebracht. Dieweilen Sie nun durch Ihre ausgefertigte Zuschrifft / mich gleichergestalt meiner Christlichen Schuldigkeit auf

eine sehr höfliche Art erinnert haben: so bedancke ich mich gebührender massen/ und wünsche Ihnen hinwiederum alles Wolseyn / damit Sie niemal über ein Unglück / oder traurige Zufälle/ sich beschweren dürfen. Der ich sonsten zu Erweisung angenehmer Dienste bin

Monsieur

Dero

Bereitwilligster
N. N.

Das vierdte Trost-Schreiben. An einen guten Freund, dem es fast in allen Sachen contrair ergeht.

Hochgeehrter Herr/
und Wehrter Freund.

ES ist vorgestern der Herr N. N. aus N. N. bey mir gewesen/ und hat mir die unangenehme Zeitung hinterbracht / daß Sie sich itziger Zeit in einem solchen Zustande befänden/ der fast nicht schlimmer zu erdencken ist: indem Sie nicht nur immer kräncklich seyn: sondern es erzeigte sich auch das Glücke so feindseelig gegen Sie/ daß alle Ihre Unternehmungen den Krebs-Gang giengen. Mein wehrter Freund können versichert leben / daß ich grösseren Theil an diesen Wiedrigkeiten nehme/ als Sie sich etwan einbilden. Inzwischen ersuche ich Sie aber/ sie wollen

den

den Muht nicht gäntzlich sincken lassen: sondern erwegen / daß GOTT die Menschen bisweilen nur auf die Probe führe/und sehen wolle/ob sie an seiner Hülffe zu verzagen begehren. Geht es Ihnen schon etwas contrair? so ist vielleicht das Glücke schon auf dem Wege / und stellet sich mit nächsten bey Ihnen ein. Sie sind der erste nicht der sein Wohlseyn vor verlohren geschätzet / und selbiges doch wider alles Vermuhten gefunden hat. Sie gründen derohalben nur in ihrem Hertzen eine feste Zuversicht auf GOtt: und waffnen sich mit Christlicher Gedult: so haben sie einen Trost / der Sie nicht vergeblich auf was Gutes hoffen läst. Ich wünsche auffer einer dauerhaften Gesundheit/ auch die baldige Erfüllung Ihrer Sehnsucht / und will ich mich in der Seele erfreuen / wenn Ihnen je eher je lieber darzu gratuliren kan/

Meines Hochgeehrtesten Herrn
und wehrten Freundes/

getreuer Freund und Diener
N. N.

Die Antwort.

Wehrtgeschätzter Herr
und Freund.

Ero angenehme Zuschrift / gab mir deutlich zu erkennen/ daß Sie eine wahre Aufrichtigkeit gegen mich im Schilde führen; weil Sie

nicht

nicht nur an meinem widrigen Verhängnis Theil nehmen: sondern mich auch darinnen zur Gedult ermahnen/ und mir bald einen bessern Zustand anwünschen. Ich statte demnach gebührenden Danck dafür ab/ und will durch mein künftiges Bezeugen an den Tag legen/ daß ich nicht wider GOTT zu murren/ und an einem guten Glücke/ nicht zu verzweifeln begehre. Scheinet es gleich/ als ob mir das letztere den Rücken recht feindseelig zukehre: so soll doch mein eiferig Gebet/ den Himmel dahin vermögen/ daß er sich über mich erbarmen/ und meine Traurigkeit in Freude verwandeln muß. Es ist zwar menschlichen Ansehen nach schlechte Hofnung darzu übrig; indem es mir in meinen Unternehmungen wie einem Blinden gehet/ der sich bey jedem Tritt an den Kopf stösset. Woferne ich aber Ihre überschriebene Trost-Gründe in Betrachtung ziehe/ so würde ich mich gröblich versündigen/ wenn ich den geringsten Zweifel in den Beystand GOttes setzte. Sie fahren dannenhero fort/ mich weiter aufzurichten/ und seyn versichert/ daß Ihnen Lebenslang dafür verflichtet bleibet/

Dero

verbundenster Diener

N. N.

Das

Das 5. Condolenz-Schreiben. An einen den ein anderer in der abgezielten Heyrath ausgestochen, und der sich deswegen sehr betrüben will.

Hoch Edler /
Hochgeehrter Herr Licentiat.

ES ist mir bishero nichts angenehmers gewesen / als wenn ich eine Gelegenheit an Sie zu schreiben gefunden. Dieses mal aber ergreiffe ich die Feder mit dem grösten Verdruß / weil Ihnen wegen des fehlgeschlagenen Bindnisses mit der Mademoiselle F. condoliren muß. Es gehet mir der daraus entstandene Verlust um so vielmehr zu Hertzen / indem Sie sich die Besitzung der Mademoisellen F... allbereit gantz gewiß eingebildet / und die Zufriedenheit schon im Geiste genossen / die sie in der gäntzlichen Vereinigung mit Ihr zu erwarten gehabt. Ob ich nun schon gerne gestehe / daß die Mademoiselle F... ein Frauenzimmer ist / die Ihrer Schönheit und Vermögens wegen / liebens-würdig zu nennen: so weiß ich doch nicht / ob Sie zulängliche Ursache haben / daß Sie sich über die Einbusse gar zu heftig betrüben. Denn gedachte Mademoiselle F... hat ja noch ihres gleichens in der Welt / und ist keines weges unter die Vollkommensten zu rechnen. So besitzen

auch

auch Sie solche Qualitäten/ nach denen vielleicht ein anderes Frauenzimmer schon vor längst in geheim geseufftzet hat / das Ihnen etwan nächstens den Weg zu einem bessern Glücke bahnen dürfte. Ich wünsche demnach/ daß mein guter Argwohn bald in der Taht eintreffen möchte; damit Sie mir nur gestehen können: daß Sie den Verlust der Mademoiselle F... nicht weiter beklagen / noch selbiger von dem Herrn N. N. wieder rücke zu fodern begehren. Wäre ich vermögend die Erfüllung meines Wunsches zu befördern: so wollte ich dadurch bezeugen / daß ich von ganzem Hertzen heisse

Meines Hochgeehrten
Herrn Licentiaten
gehorsamer und verbundenster
Diener
N. N.

Die Antwort.

Monsieur
mon tres honnoré Ami.

ES ist mir ein sehr grosser Gefallen dadurch geschehen / daß Sie mir zu der mißlungenen Mariage condoliren/ und mich mit einigen Trost über den zugewachsenen Verlust / aufrichten wollen: Denn ich muß es unverholen bekennen / daß ich mich bey einigen Tagen her/ recht heftig betrübet/ und mir die Einbildung in den Kopf gebracht habe/ als ob ich ohne den Besitz der Mademoiselle F... nicht leben könte. Dieweil ich aber aus eigener

gener Uberlegung / und aus Ihren vernünftigen Vorstellungeu befunden/ daß mir kein hinlängliches Recht zu meiner verliebten Traurigkeit gebühret: so will ich mich bemühen/ derselben gäntzlich los zu werden / und dadurch bezeugen / daß ich den wolmeinenden Rath eines aufrichtigen Freundes / nicht in den Wind zu schlagen begehre. Ich erwiedere unterdessen mit geziemender Danckbarkeit/ und will mich glückseelig schätzen/ wenn ich künftig Gelegenheit finde / Ihnen in der Taht glaubend zu machen/ daß ich von gantzem Hertzen heisse

Monsieur

votre tres humble & tres-obligé Serviteur

N. N.

Das 6. Condolenz-Schreiben/ an einen guten Freund, dem seine Mutter gestorben ist.

Wol-Edler /
Hochgeehrter Herr und
Freund.

DEr unvermuhtete Todes-Fall Ihrer geliebtesten Frau Mutter / veranlasset mich daß ich Ihnen diese Zeilen übersenden/ und darinnen mein aufrichtiges Beyleyd über einen so grossen Verlust/ an den Tage legen muß. Ich bekenne zwar/ daß Sie die gerechteste Ursache zu trauren ha-

haben/ weil Sie eine Person eingebüsset/ die Ihnen von Jugend auf die allerzärtlichste Liebe gewidmet hat; woferne Sie aber zu erwegen geruhen/ daß es dem Höchsten gefallen/ die Frau Mutter/ aus der vergänglichen Welt/ in die seelige Vollkommenheit zu versetzen: so werden Sie Ihrer belobten Tugend nach/ sich mit dem Willen GOttes trösten/ und dasjenige Schicksal mit Gedult ertragen/ welches von einer unbegreifflichen Fügung herrühret. Ich wünsche von Grunde des Hertzens/ daß GOtt Ihre Betrübniß mit anderwärtigen Freuden vertauschen; alle Trauer-Fälle von Ihnen und Ihrer gesammten Freundschaft abwenden/ und Sie dafür/ mit stets-währender Zufriedenheit beglückseeligen wolle. Der ich mich hiernächst zu Dero beharrlichen Affection ergebenst empfehle/ und Ordre erwarte/ bey was vor Gelegenheiten/ ich am füglichsten dartuhn kan/ daß ich warhaftig heisse

Meines Hochgeehrten Herrn
und Freundes

gehorsamster Diener
N.N.

Die Antwort.

Monsieur.

ICh war eben im Begrif/ Ihnen von dem Absterben meiner lieben Mutter Nachricht zu ertheilen/ als Dero Condolenz bey mir ein-

ge-

gelauffen ist. Ich statte dafür verpflichtesten Danck ab / und wünsche Ihnen hinwiederum alles Gutes: absonderlich / daß dergleichen Betrübniße gäntzlich von Ihnen entfernet bleiben möchten. Inzwischen will ich mich in der meinigen so viel als möglich fassen / weil mir sattsam bekand ist / daß ich mich an dem Himmel versündigte / und mir deßwegen eine harte Straffe auf den Nacken bürdete / wenn ich wider seinen Willen murrete; oder doch sonsten eine unmäßige Traurigkeit ausübete. Ich weiß / daß Er es mit meiner seeligen Mutter gut gemeinet / und Sie nur darum von der Welt hinweg genommen hat / damit sie des ewigen Wohlseyns bald theilhaftig würde. Es soll mich dannenhero ihr erlangtes Glücke trösten; gegen Monsieur aber / will ich mich unausgesetzt verbunden nennen / und unter der Affection Ihrer aufrichtigen Freundschaft / beständig verharren

Dero

gehorsamer und ergebenster Diener
N. N.

Das 19. Capitel.

Von Condolenz-Trost- und Beklagungs-Schreiben. An vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 1.

WEil viele wo nicht die meisten Weibs-Personen/ an der Empfindlichkeit über etwas Wiedriges/ unserem Geschlechte zuvor gehen: so folget es/ daß ihre Traurigkeit und Betrübniß/ auch heftiger seyn müsse. Drum befleissige man sich bey Ihnen auf sonderliche kräftige Trost-Gründe: wiedrigenfals dürften die Briefe gar schlechte Würckungen erreichen.

§. 2. Doch hat man auch hier auf vornehmes Frauenzimmer Achtung zu geben: und es ist deßwegen die Erinnerung zu mercken/ die ich dem §. 4. des 18. Capitels einverleibet. Denn wenn man solche Personen wegen ihrer Traurigkeit bestraffen: oder ihnen doch sonsten Regeln der Aufführung fürschreiben will/ so heist es nicht nur wider den Respect gehandelt; sondern man machet sich der Gnade und Gewogenheit derer-jenigen verlustiget/ bey denen wir uns durch unsere Condolenz zu insinuiren vermeinete

§. 3. Finden sich Fälle/ daß man einer Sache wegen condoliret/ die dem Leser er sey männlichen

chen oder weiblichen Geschlechtes / so gar sehr nicht an das Hertze gehet: so richte man seine Worte nach solcher simulirten Traurigkeit ein / und lasse es bey blosen Complimenten bewenden.

Das 1. Condolenz-Schreiben. An eine vornehme Dame, die ihren Gemahl verlohren, den sie aber schon längst gerne sterben sehen, und also nur eine affectirte Traurigkeit heget.

Hoch Wolgebohrne Frau
Gnädige Frau.

DAß Ew. Gnaden / durch das frühzeitige Erblassen des Wolseeligen Herrn Gemahls / in grosse Traurigkeit versetzet worden / erinnert mich meiner gehorsamsten Pflicht / daß ich die unterthänige Condolenz in geziemenden Respect abstatten solle. Ich verrichte es demnach in diesen submissen Zeilen: und bitte den Allerhöchsten / daß Er Ew. Gnaden / bey stets-beglücktem hohen Wolergehen / und Dero gesamte vornehme Familie in beharrlichen Wachsthum / auf viele Jahre erhalten; auch Ihnen den zugestossenen Verlust / durch nichts als erfreuliche Begebenheiten ersetzen: mir aber so günstig scheinen wolle / daß an Ew. Gnaden hochgeneig-

testen hohem Wolwollen beständigen Antheil nehme; und durch genaue Vollziehung Dero Befehlen ersterben kan

Hoch Wolgebohrne Frau/
Ew. Gnaden

unterthäniger Knecht
N. N.

Das 2. Condolenz-Schreiben. An ein Adeliches Fräulein, deren Herr Bruder, in einer Belagerung umkommen.

Wolgebohrnes Fräulein/
Gnädiges Fräulein.

AN Ein gnädiges Fräulein / wollen es der Würckung einer verpflichtesten Observanz zuschreiben / daß ich in diesen Zeilen meine unterthänige Condolenz, wegen des Todes Dero wol-seelig erblasten Herrn Bruders/ehrerbietigst abstatte. Ich bedaure aber zugleich / daß Ihnen durch die Erinnerung einer so schätzbaren Einbusse / neue Thränen aus den betrübten Augen presse. Denn es ist der Verlust eines so hertzlich-geliebtesten Herrn Bruders dergestalt beschaffen / daß Sie unmöglich ohne dem bittersten Schmertzen daran gedencken können. Ich gestehe demnach/daß Sie zu einer heftigen Traurigkeit die gerechteste Ursache von der Welt haben. Wenn aber mein Gnädiges Fräulein zu erwegen geruhen / daß GOtt den wol-seeligen

Herrn

Herrn Bruder / darum nicht länger auf der Welt lassen mögen / weil er Ihn des ewigen Wolseyns würdig geachtet hat: so werden Sie sich durch Dero angebohrne Grosmuht wieder aufrichten / und sich damit trösten / daß er in der hitzigen Belagerung der importanten Vestung N. N. sein Leben zum Dienste des Vaterlandes / Heldenmühtig aufgegeben / und den Ruhm eines tapfern Officiers mit zu Grabe gebracht habe. Ich will unterdessen GOtt bitten / daß er meines Gnädigen Fräuleins nasse Augen / durch freudige Zufälle abtrocknen / und Sie lange Jahre bey stets-beglückten hohem Wolergehen / unverrückt erhalten wolle. Auf solche Weise / kan ich an Dero Gnade ferner Theil nehmen / und zu Vollziehung Dero Befehle verharren

Meines Gnädigen Fräuleins

gehorsamer Knecht
N. N.

Das 3. Trost-Schreiben.

An ein honnetes Frauenzimmer, von welcher böse Leute, eine verdächtige Aufführung ausgestreuet haben.

Mademoiselle.

DEnenselben in diesen Zeilen aufzuwarten / veranlasset mich die Nachricht der Mada-

me N. N. die mir gestern auf eine recht bewegliche Art hinterbracht hat / daß Mademoiselle von bösen Leuten beschuldiget worden / als ob Sie von verbottener Liebe Profession machten; worüber Sie sich denn dergestalt alterirten / daß Sie vor Kummer fast ihre gantze Gestalt verändert hätten / und die Zeit mit nichts als Weinen und Klagen zubrächten. Ob Ihnen ich nun schon in Ihrem Tuhn und Lassen gar keine Gesetze fürzuschreiben begehre: so kan ich doch nicht umhin / Mademoiselle mit Dero gütigsten Erlaubniß zu sagen / daß Sie nicht genugsame Ursachen zu einer so gar heftigen Betrübniß haben. Denn ausser dem / daß Mademoiselles tugendhafter Lebens-Wandel / allen rechtschaffenen Leuten bekandt ist: so ist es höchst unrecht / wenn Sie sich solchen Verläumdern zugefallen / um Ihren gesunden Leib bringen wollen / die Ihre Erbarkeit / mit Grund der Warheit nicht im geringsten kräncken können. Sie verlassen sich demnach auf ein gutes Gewissen / und seyn versichert / daß Sie alle ihre Feinde noch zu Schand und Spott machen werden / wenn Sie ihnen mit Ihrer rühmlichen Aufführung getrost unter Augen tretten. Denn auf solche Weise / müssen Sie über ihren lasterhaften Erdichtungen ermüden / und vor ihre fehlgeschlagene Absicht / eine nachdrückliche Beschimpfung davon tragen. Ich bitte Mademoiselle dannenhero zum allerhöchsten / Sie hören auf sich selber ohne Noht zu kräncken / und schencken mir vor mein Wolmeinen die

schätz-

schätzbare Erlaubniß/ daß ich in ehrerbietiger Ergebenheit verharren darf

Mademoiselle

Dero

gehorsamer Diener
N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

SJe haben es in Ihrem Briefe deutlich genug zu erkennen gegeben / daß Sie ein wahres Wolmeinen gegen mich in dem Schilde führen / weil Sie sich um meine Beruhigung / wo nicht gar um meine Gesundheit bekümmern. Ich statte demnach geziemenden Danck dafür ab/und will mich dahin bestreben / daß ich Ihren treu- meinenden Erinnerungen ein Genügen leisten kan. Ich muß zwar anbey gestehen / daß mich solches sehr sauer ankömmt : indem ich in der Meinung stehe/ als ob die Leute etwan gläubten / was boßhafte Gemühter zu meiner Unehre hin und wieder ausgestreuet haben; doch weil der gerechte GOtt im Himmel ein Zeuge meiner Unschuld ist/ und ich mein Lebtag nichts begangen / welches wider die Tugend einer ehrlichen Weibs-Person läuft : so will ich meinen möglichsten Fleiß daran wenden/ daß ich mir die quälenden Gedancken aus dem Sinne schlage. Ihnen bleibe ich aber beständig verbunden / daß Sie mich durch Ihre vernünf-

tige Vorstellungen darzu angemahnet; zu dem Ende ich auch den Namen führe

Monsieur.

Ihre

ergebene Dienerin
N. N.

Das 5. Trost-Schreiben,
An eine Braut, die sich gar nicht will trösten lassen, daß sie ihren Liebsten etliche Tage vor der Hochzeit, durch einen unglücklichen Zufall eingebüsset hat.

Mademoiselle,

Sie werden vielleicht sprechen daß ich Ihnen itzt zu einer gantz unrechten Zeit/ einen Brief überschickte. Allein Sie erlauben/ daß es eben darum geschiehet/ weil ich Ihnen solche Meinung gerne benehmen möchte. Denn es hat sich der Ruff allbereit in der gantzen Stadt ausgebreitet/ daß Mademoiselle bey erhaltener Nachricht/ von dem unvermuhteten Tod des Herrn Liebsten/ sich in eine so heftige Traurigkeit verwickelt/ die einer Verzweiffelung nicht viel ungleich scheinet. Nun bin ich keines weges in Abrede/ daß Mademoisellens Vergnügen/ mit dem Sterben des Herrn Liebsten aufgehöret. Ich weiß aber auch/ daß er keine solche Liebe von Ihnen gefodert/die Sie durch die gefähr-

gefährlichsten Kennzeichen offenbahren sollen. Sie müssen gestehen/ daß es GOtt nicht gefallen habe/ Sie mit Jhm in diesem Leben vollkommen zu vereinigen: und gleichwohl erzeigen Sie sich gantz trostlos/ und beschuldigen dadurch den Allerhöchsten/ er habe Jhnen zu viel getahn/ und Sie könten sich unmöglich zufrieden geben/ biß Sie sich wieder bey Jhm befänden. In Warheit Mademoiselle, wenn Sie Jhre Aufführung in genaue Betrachtung ziehen mögen/ so stehen sie augenblicklich/ von Jhrer allzu grossen Betrübniß ab/ und geben dadurch jedermann zu verstehen/ daß Sie eine Christliche Gelassenheit/ auszuüben wissen. GOtt wird inzwischen die Stunden schon verkürtzen/ daß Sie den Herrn Liebsten in dem Himmel antreffen/ und in Ewigkeit bey Jhm bleiben können. Wenn Sie Jhm demnach seine itzige Glückseligkeit nicht mißgönnen/ so hören Sie auf unzählige Thränen zu vergiessen: mir aber legen Sie diese aufrichtige Zuschrift nicht übel aus/ sondern seyn versichert/ daß sie nebst einer ungeheuchelten Condolenz, aus wolmeinenden Hertzen entsprungen ist. Ich wünsche Jhnen anbey von Grund der Seelen ein beständiges Wolergehen/ und verharre

Mademoiselle

Dero

gehorsamer und verbundenster Diener

N. N.

Die Antwort.

Wehrtester
Herr.....

ICh bekenne ohne Scheu / daß ich bey der Uberreichung Ihrer Zeilen gesaget / daß Sie mir zu einer gantz unbequemen Zeit geschrieben hätten. Wie ich aber das Blat eröfnet/und den Jnhalt mit genugsamer Aufmercksamkeit durch gelesen: so muste ich gestehen/daß ich mich in meinen Urtheilen zimlich übereilet habe. Doch alle Umstände hierbey zu übergehen: so melde ich/ daß Sie mit einem eintzigen Blat Papier mehr / als alle diejenigen ausgerichtet / die mich durch weitläuftige Worte zu tröſten vermeinet. Jch erkandte aus Jhren klugen Vorstellungen/ daß ich mich durch übermässiges Trauren an GOtt versündigte / und eine Selbst-Mörderin aus mir machte/ woferne ich nicht / von der heftigen Betrübniß abstünde. Drum nahm ich die Gedult unverzüglich zum Beystand an / und ich will mich ferner einer Gelassenheit befleissigen / die zur Linderung meiner Schmertzen hinlänglich ist. Unterdessen bedancke ich mich vor Jhre Condolentz / und vor Jhr eröfnetes Wolmeinen. Gefällt es Jhnen mich in meiner Betrübniß / durch mehr tröstliche Zeilen aufzurichten: so wird Jhnen sowol vor dieses / als Jhren guten Wunsch verbunden bleiben

Jhre geneigte Freundin
N. N.

Das

Das 20. Capitel.

Von Einladungs-Schreiben. Nebst deren Beantwortung.

§. 1.

Einladungs-Schreiben / sind solche Briefe / wodurch wir dem Leser zu wissen machen / daß er sich wegen einer freudigen oder traurigen Begebenheit / zu uns verfügen möchte.

§. 2. Am allermeisten / gebrauchet man sie bey Verlöbnissen / Hochzeiten / Kind-Tauffen / Gastereyen / Spatzierfahrten / Täntzen / und Leichen-Begängnissen. Wenn man weiß / wie man in diesen Angelegenheiten die Feder schneiden muß / so kan man in dem übrigen desto leichter zu rechte kommen.

§. 3. Die Dispositio solcher Briefe ist sehr leicht. Man gebrauchet meistentheils nur das Antecedens, die Connexion und das Consequens darzu ; wiewohl man nach Beschaffenheit der Sache / die Insinuationes, und Argumenta persuasoria, nicht vergessen darf / wenn man anderst mit seiner Bitte etwas auszurichten begehret.

§. 4. Uberhaupt hievon zu reden : so proponiret man erstlich die Veranlassung zum Schreiben.

ben. Hernach saget man / daß uns des Lesers Gefälligkeit bereits bekand sey ; alsdenn bringen wir die Bitte an : endlich aber schliessen wir mit der Versicherung / daß wir vor die Erfülluug / unsere Erkennlichkeit bey allen Gelegenheiten / bezeugen würden.

§. 4. Antwortet man auf solche Briefe : so saget man entweder / daß man kommen wolle : oder man entschuldiget sich / bald aus diesen / bald aus andern Ursachen ; die aber / wenn sie etwan erdichtet seyn / eine Wahrscheinlichkeit bey sich führen müssen ; weil sonsten der Leser unser Aussenbleiben / leichtlich vor eine Verachtung halten dürfte.

Von Einladungs-Schreiben an Vornehme / und andere Manns-Personen.

Das 1. Einladungs-Schreiben. An einen Vornehmen von Adel zu einer Hochzeit.

Hoch Wolgebohrner Herr
Gnädiger Herr.

EW. Gnaden höchstschätzbares hohes Wolwollen / welches Sie mir von vielen Jahren her aus angebohrner Generosité hochgeneigt geschen-

schencket haben/ wird mir mein Unterfangen verhoffentlich zu gute halten/ wenn Ihnen ich in gehorsamsten Respect eröfne/ daß ich mich durch sonderbahre Fügung GOttes und meiner Eltern Einwilligung/ mit des Cammer-Secretarii N. N. ältesten Tochter/ in ein eheliches Bündniß eingelassen/ und selbiges auf künftigen Montage/ durch die ordentliche Trauung/ gar zur Richtigkeit zu bringen gesonnen bin. Da nun aus Ew. Gnaden vornehmen Gegenwart/ mir und den Meinigen/ eine grosse Ehre zuwachsen; ich aber absonderlich die ausdrückliche Versicherung dadurch erlangen würde/ daß an der Beharrlichung Dero Gnade keines weges zweiffeln dürfte; als ergehet an Ew. Gnaden meine unterthänige Bitte/ Sie geruhen durch Dero hohes Anwesen/ meinen Hochzeit-Tag desto glücklicher/ und die daran erwartende Zufriedenheit vollkommen zu machen. Solche erzeigte Gnade/ werde ich in verpflichtester Observanz beständig veneriren/ und in submisser Ehrerbietung ersterben

Hoch Wolgebohrner Herr

Ew. Gnaden

gehorsamer Knecht
N. N.

Das

Das 2. Einladungs-Schreiben; oder Gevatter-Brief. An einen Cavallier.

Wolgebohrner Herr/
Vornehmer Patron.

Ew. Wolgebohrnen / gebe hierdurch in unterthäniger Observanz zu erkennen / daß der Allerhöchste mein Eheweib / Ihrer bißher getragenen Leibes-Bürde / in verwichener Nacht glücklich entbunden / und sie mir einen gesunden wolgestalten Sohn zur Welt gebohren hat. Da nun itzund meine eintzige Sorge dahin gehet / daß dieses liebe Kind / durch das Bad der Wiedergeburth / nach den Gebrauch der Christlichen Kirche / seinem GOtt zugeführet werden möchte; Ew. Wolgebohrnen ich aber darum zum hohen Tauf-Pathen ausersehen / weil Sie mir und meiner Frauen / jederzeit mit vielen Gnaden-Bezeugungen zugethan gewesen: als lebe der gäntzlichen Zuversicht / Ew. Wolgebornen geruhen Ihrer berühmten Leutseeligkeit nach / dieses Unterfangen nicht nur hochgeneigt aufzunehmen: sondern es ergehet auch an Dieselbigen mein submisses Bitten / das Christliche Werck der Gevatterschaft / persönlich zu verrichten: und sich zu dem Ende von Ihrem Land-Gute / heute Nachmittage herein zu bemühen. Solche GOtt gefällige Verrich-

richtungen / werde in verpflichtester Danckbarkeit überall rühmen / und Zeit meines Lebens verharren

Ew. Wolgebohrnen /

unterthäniger Diener
N. N.

Das 3. Einladungs-Schreiben. An einen Vornehmen Mann / zu einem Leichen-Begängniß.

Hoch-Edelgebohrner /
Hochgeehrtester Herr
Hof-Gerichts-Verwalter.

EW. Hoch-Edelgebohrnen / gebe hiedurch mit betrübtesten Gemühte zu verstehen / daß es dem Allerhöchsten nach seinem unerforschlichen Willen gefallen / mein geliebtes Ehe-Weib / heute frühe / nach einer kurtzen Kranckheit / sanft und seelig von dieser Welt abzufodern. Da nun Ew. Hoch-Edelgebohrnen derselbigen in ihrem kurtzen Leben viele Gefälligkeiten erwiesen / daß Sie deren auch noch auf ihrem Kranken-Bette / ingedenck gewesen : als versichere mich Ew. Hoch-Edelgebohrnen / deuten es nicht ungütig / wenn Sie gehorsamst ersuche / ob Sie nicht bevorstehenden Freytag / dem angestellten Leichen-Begängniß / mit Ihrer vornehmen Person beywohnen / und solches um so viel ansehn-

sehnlicher machen wollen. Hierzu habe um so viel mehr Hofnung / weil Ew. HochEdelgebohrnen ohnedem gemeiniglich alle Freytage hier seyn / und sich also nicht ausserordentlich hieher bemühen dürffen. Ich verschulde die mir dadurch erwachsende hohe Ehre und Gefälligkeit in freudigern Angelegenheiten / und will zu Vollziehung Dero Befehle jederzeit verharren

Ew. HochEdelgebohrnen

gehorsamster und verbundenster
Diener N. N.

Eine Antwort ist im achten Entschuldigungs-Schreiben Cap. 22. enthalten.

NB. Den Unwissenden diene zur Nachricht / daß solche Briefe und die Antwort darauf / mit schwartzen Lack gesiegelt werden. Welches auch bey einigen Condolenz-Schreiben zu mercken ist.

Das 4. Einladungs-Schreiben. An einen vertrauten Freund zu einer Gevatterschaft.

HochEdler
Hochgeehrtester und Hochwehrtester
Herr Bruder.

WAs ich Demselben schon vor etlichen Jahren gedrohet / da wir uns noch beysammen in

Leips

Leipzig aufhielten / das muß ich itzt in der Tahl vollziehen / und dem Herrn Bruder bezeugen / daß meine Worte mit den Wercken übereinkommen. Melde demnach daß mein liebes Weibchen / anheute ihre Niederkunft erreichet / und mir einen so artigen jungen Sohn zur Welt gebohren / daß ich meine Freude unmöglich darüber verbergen kan. Da ich mich nun gleich erinnert / daß ich vordessen gesaget / ich wollte den Herrn Bruder zu meinen ersten Sohn zu Gevattern bitten: so will ich es nun hiemit in diesen Zeilen ohne einige Complimenten verrichten / und zugleich andeuten / daß ich es vor ein wahres Kennzeichen von des Herrn Bruders unveränderlicher Affection halten werde / wenn Er sich noch heute in Person hier einfindet / und die Vollziehung des Christlichen Werckes / über sich nimmet. Und damit sich der Herr Bruder desto eher darzu fertig machen kan / so will ich weiter nichts mehr schreiben / als daß ich den Namen biß in das Grab führe

Meines Hochwerthesten Herrn
Bruders

treuester Freund und
Diener N. N.

Die Antwort.

Allerliebster Herr Bruder.

DErselbe kömmt doch als ein ehrlicher Mensch seinen Worten richtig nach / und gehöret nicht unter die Academischen Freunde / welche

bey Aufrichtung der Brüderschaften / viel versprechen und wenig halten / wenn sie von einander entfernet leben. Ich bedancke mich dannenhero so wol vor des Herrn Bruders Aufrichtigkeit / als vor den überschickten Gevatter-Brief / und gebe in gantz wenigen Worten darauf zu verstehen / daß ich mich über die glückliche Niederkunft meiner wehrtesten Frau Gevatterin sehr erfreuet / und dem Tauff-Act hertzlich gerne in eigener Person beywohnen werde. Denn ich erlange dadurch den Vortheil / meinen allerliebsten Herrn Bruder zu sprechen / und Ihm zu zeigen / daß es mir angenehm ist / wenn ich Ihm meine Ergebenheit durch würckliche Proben zu eröfnen / fähig bin. Bitte unterdessen meine gehorsame Begrüssung an die Frau Kindbetterin / welcher ich nebst dem neu-gebohrnen Sohne gute Gesundheit anwünsche; ich aber will mich heute noch mündlich nennen

Meines allerliebsten Herrn
Bruders und Gevattern

aufrichtiger treuer Freund
und Diener
N. N.

NB. Eine andere Antwort findet man in dem 5. Entschuldigungs-Schreiben / Cap. 22.

Das

Das 5. Einladungs-Schreiben. An einen guten Freund zur Hochzeit.

Monsieur
mon tres cher Ami.

Dieselben werden sich ausser allen Zweifel nicht wenig wundern / daß ich der bißherigen Hindernissen unerachtet / in meiner Liebe zur Mademoiselle N. N. durchgetrungen / und von Ihren Eltern / das Ja-Wort zu ihrer Besitzung erlanget habe. Dieweilen Sie mir nun dieses Glücke schon vorlängsten gegönnet; auch die Versicherung mehr als einmahl wiederhohlet haben / daß Sie gewiß auf meine Hochzeit kommen wolten: so mache Ihnen hiedurch zu wissen / daß biß heute über 14. Tage der Termin darzu angesetzet ist. Bitte dannenhero das Versprechen in der Taht wahr zu machen / welches Sie mündlich so vielfältig von sich gegeben. Ich weiß zwar wol / daß Sie wegen der artigen Mademoiselle M... sehr ungerne von N. N. hinweg gehen; wenn Sie aber von mir und meiner Liebsten die Erlaubniß haben / selbige mitzubringen: so glaube ich / daß sie weiter keine andere Hinderniß fürschützen werden. Ich will also meine Bitte nochmalen wiederholen / und aus deren Erfüllung den Schluß machen / daß Sie vor Ihren wahren Freund erkennen

Monsieur

votre tres humble Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monsieur
mon tres cher Ami.

Ich muß es allerdings bekennen / daß Ihr geschlossenes Liebes-Bündniß mit der Mademoiselle N. N. mir nicht geringe Verwunderung erwecket hat. Da Sie aber in Ihren Bemühungen einen so glücklichen Ausgang erreichet / daß Sie dadurch Ihr Vergnügen nächster Tagen vollkommen antretten können: so muß ich hier eine hertzliche Gratulation abstatten / und wünschen / daß sich Ihre Zufriedenheit / in dem angenehmsten Wolergehen / erst in einem späten Alter endigen wolle. Hiernächst gebe mir die Ehre / Monsieur zu melden / daß mich meines ehemaligen Versprechens gar wol entsinne: dannenhero werde ich mich auf Ihre höfliche Einladung gantz gewiß bey der angestellten Hochzeit einfinden / und wo möglich dahin trachten / daß ich die liebe Mademoiselle M... mitbringen kan. Es dürfte zwar hart halten / ehe ich von Ihrer Frau Mutter die Vergünstigung erhalte: ich will aber alle meine Beredtsamkeit gebrauchen / damit ich ihr die Erlaubniß auswürcke. Nur bitte ich im Voraus keine solche Manns-Personen einzuladen / die mich durch ihre Qualitäten bey dem artigen Kinde aus dem Sattel reiten möchten. Wiewol ich bin von Ihrer Affection schon eines bessern versichert.

Drum

Drum will Ihnen nur noch sagen / daß unter freundlicher Begrüssung an die Jungfer Liebste verharre

Monsieur

votre fidele & obligé
Serviteur
N. N.

NB. Eine andere Antwort ist im 7. Entschuldigungs-Schreiben Cap. 22.

Das 6. Einladungs-Schreiben. Zu einer Spatzierfahrt.

Wol-Edler
Insonders Hochgeehrter Herr
Wehrtester Gönner und Freund.

DJesen Augenblick bekomme ich durch eine vertraute Person sichere Nachricht / daß die Mesdemoiselles G... und B... heute Nachmittage ohne Compagnie, in das Auerhanen-Höltzchen spatziren fahren / und sich daselbst bey dem itzigen schönen Frühlings-Wetter divertiren wollen. Nun wissen mein Hochgeehrter Herr gar wol / daß ich die Mademoiselle G.... schon längsten gerne allein sprechen mögen; und Sie sind schon complaisant gewesen / daß Sie Dero Affection zur Mademoiselle B.... mir gütigst anvertrauet. Ich vermeinte derohalben verpflichtet zu seyn / Ihnen von dieser Spatzierfahrt schleunige Nachricht zu ertheilen / und

mich zugleich bey Jhnen zu erkundigen / ob Sie sich nicht mit mir in gedachtes Höltzchen verfügen mögen? Wiewol ich will diese Erkundigung lieber in eine Bitte verwandeln / und Sie um die Ehre Jhrer wehrtesten Gesellschaft inständigst ansprechen; damit Jhnen zu einer vortheilhaften Unterredung behülflich seyn / und meiner eigenen Zufriedenheit beförderlich heissen kan. Es stehet mir des Herrn N. N. Carosse allbereit zu Diensten: darum erfreuen Sie mit einer angenehmen Antwort/

Dero

gehorsamsten und ergebensten Diener
N. N.

Die Antwort.

Wol Edler
Hochgeehrtester Herr
und Wehrtgeschätzter Gönner.

Denenselbigen bleibe ich darum zu beständigen Danck verbunden / weil Sie mir zu einer längst gewünschten Unterredung mit der annehmlichen Mademoiselle G... behülflich seyn wollen. Ohnerachtet aber die entdeckte Gelegenheit / wegen des einsamen Ortes ausser der Stadt / sehr vortheilhaftig hierzu scheinet / so weiß ich hingegen nicht / ob es die beyden lieben Kinder / nicht vor eine grosse Beleidigung aufnehmen dürften / wenn wir sie in ihrem abgezielten Vergnü-

gnügen ſtöhrten. Doch weil ich mich bey der gantzen Sache / auf meines wehrtgeſchätzten Gönners Klugheit verlaſſe : ſo will in Dero angenehmen Geſellſchaft etwas wagen / welches vielleicht beſſer ausſchläget / als wir uns einbilden. Sie geruhen demnach des Herrn N. N. Caroſſe nur in Bereitſchaft zu halten / indem ſich gleich nach Tiſche bey Ihnen einfinden wird /

Meines Hochgeehrteſten Herrn

allezeit verbundenſter
Diener
N. N.

Das 7. Einladungs-Schreiben.
An einen guten Freund, den wir gerne einmal bey uns ſehen möchten.

Monſieur
Mon tres cher Ami.

DJe Ehre Dero wehrten Bekanntſchaft / habe ich allezeit ſo hoch geſchätzet / daß ich zu deren fernener Behauptung mein möglichſtes anwenden / und mich dargegen zu allen gefälligen Dienſtleiſtungen ergebenſt offeriren werde. Nur bedaure / daß Sie mir bißhero Dero angenehme Gegenwart ſo ſelten geſchencket / und mich auf mein vielfältiges Einladen / jederzeit

mit einer Entschuldigung abgefertiget haben. Da mir aber hieraus der Zweiffel zuwächst / ob ich auch warhaftig in Dero Affection stehe : so kan ich mich desselben nicht eher entschlagen / biß Sie mich des Gegentheils persönlich versichern. Ich bitte derohalben nochmal zum allerhöchsten / Sie wollen sich nächstens zu mir verfügen / und mir dadurch eine Conversation schencken / die ich eine so lange Zeit entbehren müssen. Es ist künftige Woche ohnedem der Geburts-Tag unsers allergnädigsten Königes / und dürfte bey Hofe unterschiedliches zu sehen seyn. Drum setzen Sie ihre nohtwendigste Verrichtungen so lang auf die Seiten / biß Ihnen allhier das Compliment gemacht

Mon tres cher Ami.

votre tres humble Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monsieur
mon tres honnoré Ami.

SIe bezeugen durch Ihre Zuschrift / daß Sie noch immer der höfliche Herr T... sind. Es ist mir aber nur leyd / daß Sie zur Ausübung Ihrer Complaisance nicht würdigere Leute wählen / die sich in der Taht dafür verpflichten können. Doch weil es Ihnen gefallen / mich vor Ihrem Freund und Diener aufzunehmen : so sage ich gehor-

horsamsten Danck dafür / und erbiete mich bey allen vorfallenden Gelegenheiten darzutuhn/was ich Jhnen vor eine Ergebenheit schuldig bin. Ich muß hiernächst gestehen / daß Sie mich öfter zu sich eingeladen / kan aber versichern / daß ich mich jederzeit mit gerechten Hindernissen entschuldiget / und dergleichen auch diesesmal in Bereitschaft hätte. Allein ich will sie doch itzunder auf die Seite setzen / und mich künftige Woche / mit GOttes Hülfe / gewiß bey Jhnen einfinden. Sollte Jhnen ich alsdenn einigen Verdruß erwecken / so mögen Sie es mir nicht zuschreiben ; und ich sage Jhnen im Voraus / daß ich diejenigen Qualitäten nicht an mir habe/welche sie etwan fodern /

Monsieur

von Jhrem gantz ergebensten
Diener

N. N.

Das 21. Capitel.

Von Einladungs-Schreiben.

An vornehmes und anderes Frauenzimmer.

Das 1. Einladungs-Schreiben.

An eine Adeliche Dame, zu einer Hochzeit.

Hoch Wolgebohrne Frau/
Gnädige Frau.

Ew. Gnaden meine unterthänige Aufwartung persönlich zu machen / würde ich mir vor die grösseste Ehre schätzen; weil ich aber itzt wegen allerhand Hindernissen von hier nicht abkommen kan: so geruhen Sie gnädig / daß ich es schriftlich verrichte / und Ew. Gnaden in geziemenden Respect vortrage / daß ich mich mit des hiesigen Stadt Syndici jüngsten Jungfer Tochter / allbereit vor etlichen Monaten verlobet und auf bevorstehenden Mitwochen / den gewöhnlichen Kirch-Gang halten werde. Indem nun meine und meiner Liebsten Zufriedenheit / sich um ein merckliches vergrösserte / wenn Ew. Gnaden durch Dero vornehme Gegenwart / unsern Hochzeitlichen Ehren-Tage beglücken / und dem angestell-

stellten Freuden-Mahl gnädig beywohnen möchten: als gelanget an Ew. Gnaden unsere gantz gehorsamste Bitte: Sie wollen diese respectuöse Einladung / nach Dero berühmten Generosité hochgeneigt aufnehmen: mich aber durch die daraus erwachsende Gnade/noch nachdrücklicher verpflichten/ daß ich unaufhörlich verharren muß/

Hoch Wolgebohrne Frau/
Gnädige Frau.
Ew. Gnaden
unterthäniger Knecht
N. N.

Das 2. Einladungs-Schreiben/ oder Gevatter-Brief. An ein vornehmes Adeliches Fräulein.

Hoch Wolgebohrnes Fräulein/
Gnädiges Fräulein.

EIn Gnädiges Fräulein werden nach Dero berühmten Generosité hochgeneigt zu vernehmen geruhen / daß GOTT mein liebes Ehe-Weib / ihrer bißhero getragenen schweren Leibes-Bürde ohngefehr vor einer halben Stunde glücklich entlediget: und uns beyderseits/ mit einer jungen Tochter aus Gnaden beschencket hat. Dieweilen es nun unserer Pflicht obliget / daß wir dieses dem Aherhöchsten / nach den

Ge-

Gebrauch der Christlichen Kyrche / durch das Bad der heiligen Taufe zuführen ; wir aber das feste Vertrauen hegen / daß Sie es sich nicht entgegen seyn lassen / wann Sie wir / zum hohen Zeugen eines wichtigen Werckes / vor allen andern auserseben : als ergehet an mein Gnädiges Fräulein unser gantz gehorsamstes Bitten / ob Sie nicht mit Dero hochansehnlichen Gegenwart uns beglücken / und als eine vornehme Tauf-Patin / noch heute in Person allhier erscheinen mögen ? Solche Gnade werde ich nebst meinem Ehe-Weibe / mit stets währender Danckbarkeit veneriren / und nach Möglichkeit dahin trachten / daß hinwiderum zu Vollziehung angenehmer Befehle heissen kan /

Meines Gnädigen Fräuleins

gehorsamster Diener

N. N.

Das 3. Einladungs-Schreiben. An ein Frauen-Zimmer zu einer Garten-Lust.

Mademoiselle.

ALle Augenblicke / welche ich bißhero in Dero schätzbaren Conversation manchesmal zugebracht / sind jederzeit mit einem Vergnügen beglückseeliget worden / wofür ich mich mit beständigen Respect verpflichte / und ich wünsche nichts so begierig / als daß ich dessen ferner würdig heissen möchte. In diesen Verlangen mache

Ma-

Mademoiſellen hiedurch gehorſamſt zu wiſſen / daß auf Nachmittage / eine wehrteſte Compagnie an der Madame M... und der Mademoiſelle G.... nebſt den Herrn R.... in meinem ſchlechten Garten erwarte. Da nun das Wetter ungemein ſchön iſt/und Mademoiſelle die hohe Ehre Dero vornehmen Gegenwart / mir an diesem Ort heuer noch nicht geſchencket haben; obberührte Perſonen aber ſich nach Dero wehrteſten Anweſenheit / eben ſo ſehr als ich mich ſelber ſehne : ſo würden Mademoiſelle mich unendlich verbinden / wenn Sie mir die hochgeneigte Erlaubniß zuſchickten / daß Sie in meiner Kutſche darf abholen laſſen. Kan Ihnen ich zur Erkenntlichkeit eine ſolche Luſt verſchaffen / als Sie verdienen : ſo geruhen Sie zu glauben / daß doch mein Wille hierzu bereit iſt : und daß ich nichts liebers bin als

Mademoiſelle.

Dero
gehorſamſter und verpflichteſter
Diener
N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

SIe ſind viel zu complaiſant, daß ich dem Inhalt Ihrer Zeilen/ nicht ſo beantworten ſolte/ wie Sie es von mir verlanget haben. Ich kan zwar nicht glauben / daß Ihnen und Ihrer

rer Compagnie / durch meine Gegenwart ein Gefallen geſchiehet : unterdeſſen will ich mich aber doch einfinden / weil Sie mich deſſen zu überreden bemühet ſeyn. Gefällt es Ihnen demnach Ihre Kutſche mir gegen drey Uhren vor das Haus ſchicken ; oder habe ich die Ehre daß Sie mich ſelber abholen / ſo will es vor ein Kenn-Zeichen Ihrer Affection aufnehmen. Woferne Sie aber urtheilen / daß Ihnen durch meine Gegenwart der geringſte Verdruß zuwachſen könte / ſo will ich viel lieber in der Einſamkeit zu Hauſe bleiben / als daß Ihnen und einer gefälligen Compagnie beſchwerlich fällt /

Monſieur.

votre Servante
N N.

Das 4. Einladungs-Schreiben. An ein Frauenzimmer auf einen Ball.

Mademoiſelle.

Sie haben ſich jederzeit ſo gütig gegen mich erzeiget / daß Dero Complaiſance ich beſtändig rühmen / und um Dero ferneres Wolwollen / Anſuchung tuhn muß. Weil ich nun nicht daran zweifele / daß Sie mir hierinnen geneigt willfahren / ſo will ich es vor ein deutliches Kennzeichen annehmen / wenn Mademoiſelle mein Unterfangen ſich gefallen laſſen / daß Sie heute um ſieben Uhr / auf einen Ball in meinem Hauſe ge-

gehorsamst einlade. Mademoiselle werden mir meine Bitte um so viel eher gewähren / weil Sie eine grosse Liebhaberin von Tantzen seyn / und sich in dieser galanten Kunst / eine sonderbahre Glückseeligkeit beygeleget haben. Sie dürften auch von beyderley Geschlechte / solche Personen bey mir antreffen / die Ihnen insgesamt bekandt sind / und sich gratuliren / wenn Mademoiselle sie Ihrer angenehmen Conversation würdigen. Ich ersuche Sie dannenhero zum allerhöchsten / mich mit einer Antwort zu erfreuen / dafür Ihnen beständig verpflichtet bleiben muß

Mademoiselle

votre tres obeissant Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monsieur

ICh würde dem Uberbringer Ihrer Zeilen / die Antwort mündlich mitgegeben haben / wenn ich nur bey seiner Ankunft zu Hause gewesen wäre. Da aber solches nicht geschehen können / so muß ich mich der Feder gleicher gestalt bedienen und melden / daß ich vor Ihre höfliche Einladung zu den bevorstehenden Ball / höchstens verbunden bin. Wenn sich meine Geschicklichkeit im Tantzen so weit erstreckete / als Sie aus Complaisance an mir rühmen / trüge ich kein Bedencken / allobald ja zu sagen ; allein da ich bey meinem Maître, erst 6. Monate Lection genommen:

men: ſo habe ich die gerechteſte Urſache zu meiner Entſchuldigung. Unterdeſſen will ich mich ſelbiger doch dieſesmal gleichwohl begeben / und durch meine gewiße Ankunft darthun / daß ich honnetten Leuten / keine höfliche Bitte abſchlagen kan. Welches Jhnen zur Nachricht berichten wollen /

Monſieur.

Jhre Dienerin
N. N.

Das 5. Einladungs-Schreiben / zu einer Schlittenfahrt.

Mademoiſelle

Da ſich bey dem itzigen Wetter / faſt jederman mit Schlitten-Fahren divertiret / habe ich doch bißhero immer nur einen Zuſchauer abgegeben. Dieweil ich aber auch einmahl an dieſer Luſtbarkeit Theil nehmen möchte: ſo erkühne mich Mademoiſellen ehrerbietig zu erſuchen / ob Sie mir nicht gütigſt erlauben wollen / daß Sie ein Stündchen herum führen darf? Ich kan zwar leicht erachten / daß Sie ſich mit dem Geſchwätze der Leute entſchuldigen werden / die einem Frauenzimmer dergleichen Ergötzung öffter übel auszulegen pflegen; allein auſſer dem / daß Mademoiſelle mit einem guten warmen Mantel zu verſorgen verſpreche: ſo können wir künfftige Nacht zu unſerer Schlittenfahrt wählen /

len / worinnen Sie bey dem dunckeln Monde-Schein / unter der Masque gäntzlich unerkandt bleiben sollen. Erwarte demnach eine erwünschte Erklärung / und will dafür in steter Danckbarkeit verharren /

Mademoiselle

votre tres humble
Serviteur

N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

MIch wundert sehr / daß Sie bißhero an derjenigen Lust noch nicht Theil genommen haben / womit itzt ein jedes die Zeit zubringet. Es scheinet aber Sie hätten nicht eher fahren wollen / als biß ich Ihnen Gesellschafft leistete. Denn Sie geben mir dieses in Ihrer Zuschrift deutlich zu verstehen / da Sie mich sehr höflich darum angesprochen. Nun ist es wahr daß ich wegen des kalten Wetters und wegen der Leute wunderlichen Reden / mit meiner Einwilligung anstehe. Doch weil Sie sich erbotten / beyden Stücken / durch Ihre Sorgfalt fürzubauen: als will ich es wagen eine Ergötzlichkeit zu genießen / die ich niemals anderst / als nur durch das blosse Anschauen empfunden. Monsieur halten demnach heute Nacht um sieben Uhr / einen Schlitten in Bereitschafft / und finden sich

vor meiner hintern Haus-Thüre ein / allwo mit Ihnen fortfahren wird /

Ihre

geneigte Freundin
N. N.

Das 22. Capitel.

Von Entschuldigungs-Schreiben nebst deren Beantwortung.

§. 1.

Entschuldigungen sind Briefe / die wir an diejenigen abgehen lassen / welchen wir in ihrem Begehren nicht willfahren können noch wollen; oder bey denen wir uns in gewissen Fällen rechtfertigen / wo nicht gar um Verzeyhung bitten müssen.

§. 2. Ich handele darum hier schon von diesen Briefen / weil auf die vorhergehenden Einladungen / öfters Entschuldigungen folgen / die ich daselbst in der Antwort übergangen habe. Und ob ich schon besser getahn hätte / wenn ich gegenwärtiges Schreiben an ein anders Ort verspahret: so mag es doch dabey verbleiben / weil die Erlernung des Stili, ohnedem nicht auf die eigentliche Ordnung der Briefe Gattungen ankömmt.

§. 3. So

§. 3. So viel erinnere ich im Voraus / daß man so wol in diesen / als in allen Arten der Briefen / die Personen an die man schreibet / unterscheiden müsse : und daß es ein anders ist / wenn man sich rechtfertiget / ein anders aber wenn man um Verzeihung bittet.

§. 4. Ein jedes von diesen / ist zwar der Höflichkeit benöhtiget : allein bey Entschuldigungen / darf man nicht so gar viele Worte / wie bey Abbitten geben. Und die Rechtfertigungen muß man so einrichten / daß man dadurch allen Verdacht und alle Beschuldigung von sich ablehnen kan.

§. 5. Wie sonsten Entschuldigungen / überhaupt eingerichtet seyn müssen / das habe ich allbereit Cap. 20. §. 5. erwehnet. Die Rechtfertigungen hingegen / und wie man abbittet / will in folgenden Briefen zeigen.

§. 6. Ihre Disposítiones, sind von den vorhergehenden wenig unterschieden. Doch weil die Absicht dieser Briefe meistentheils dahin zielen / daß man die Gewogenheit des Lesers / behaupten möchte : so nutzen hier die Insinuationes und Argumenta persuasoria sehr viel / wenn man sie mit Manier anzubringen weiß.

§. 7. Antwortet man auf solche Briefe / so muß es nach Beschaffenheit der Sache geschehen / um deren willen man die Entschuldigung / die Rechtfertigung und die Abbitte vorgebracht

hat; davon ich hier wegen des engen Raums / nicht ausführlicher reden darf.

Von Entschuldigungen / Rechtfertigungen und Abbitten / an vornehme und andere Manns-Personen.

Das erste Entschuldigungs-Schreiben. An einen Cavallier dessen Befehl man nicht vollziehen können.

Hoch Wolgebohrner Herr / Gnädiger Herr.

EW. Gnaden bin ich unterthänig verbunden / daß Sie Dero hochgeneigtesten Zuschrift mich würdigen / und mit Dero Befehle / mich zugleich beehren wollen. Ob ich nun schon bißhero mich nach nichts begieriger gesehnet / als wie Ew. Gnaden / mein verpflichtetes Gemüth durch gehorsamste Dienstleistungen eröfnen möchte: so muß Ihnen doch zu meinem grösten Verdruß kund machen / daß bey dem Herrn von N. ich das saubere Türckische Pferd nicht vor Sie erhandeln können. Denn da mich nach Ew. Gnaden entsiegelten Zeilen so gleich zu Ihm verfügte / erfuhr ich die unanständige Nachricht / daß es der Herr Obriste N. N. um 60. Ducaten an sich gekaufft / und vor dreyen Tagen in eigener Per-

son

son abgehohlet hätte ; welches der Herr von Nselber an Ew. Gnaden überschreiben/und dadurch bezeugen wird/ daß der Verlust dieses Pferdes / nicht von meiner Versaumnis herrühret. Ew. Gnaden geruhen mich demnach hierinnen vor entschuldigt zu halten / und machen mich so glücklich / daß ich bey anderen Gelegenheiten / durch genaue Vollziehung Dero hochwertheſten Befehle/an den Tage legen kan/ mit was vor einer eiferigen Passion ich sey

Ew. Gnaden

ganz gehorsamster Diener
N. N.

Das 2. Entschuldigungs- oder vielmehr Rechtfertigungs-Schreiben, an einen Cavallier. Bey dem man uns einer ungebührlichen Courtoisie, mit einer verdächtigen Weibs-Person beschuldiget.

Wolgebohrner Herr /
Hoher Patron.

EW. Wolgebohrnen höchst-schätzbares Patrocinium zu erhalten / ist allezeit meine mehreste Sorge gewesen. Man hat mir aber mit nicht weniger Bestürtzung angedeutet / daß ich mich desselbigen in das künftige darum nicht mehr getrösten dürfte / weil man bey Ew. Wol-

gebohrnen mich in den Verdacht gesetzet hätte / als ob ich mich mit einer liederlichen Weibs-Person / in ungebührliche Buhlschafft eingelassen. Nun kan ich zwar leicht erachten / daß man Ew. Wolgebohrnen / diese Beschuldigung auf das glaubliichste vorgestellet habe: allein woferne Sie meine Rechtfertigung hochgeneigt anzuhören geruhen / getraue ich mir diejenigen gäntzlich zu Schanden zu machen / welche mich durch falsche Erdichtungen/um mein bißheriges Glücke zu bringen vermeinen. Versichere demnach Ew. Wolgebohrnen / bey meiner Ehre und Gewissen / daß man Sie mit den grösten Unwarheiten beleidiget: und ich der nichtswürdigste Mensch von der Welt heissen will / wenn mich jemand des angeregten Lasters zu überführen fähig ist. Aus der Ursache entledigen Sie mich der unverdienten Ungnade / und erlauben mir / daß ich mich mündlich deutlicher erklären / auch noch ferner in geziemender Observanz verharren darf /

Ew. Wolgebohrnen

gehorsamster und verbundenster
Diener

N. N.

Das

Das 3. Entschuldigungs- oder Abbitt-Schreiben. An einen Patron, den man durch die Beleidigung einer seiner guten Freunde dahin gebracht, daß er uns seine Gewogenheit aufgekündiget hat.

Hoch-Edelgebohrner /
Hochgeehrter Herr /
Vornehmer Patron.

EW. Hoch-Edelgebohrnen mit diesem Blat vor die Augen zu kommen / sollte ich billich Bedencken tragen / weil mir das Unglücke gewollt / daß ich durch die Beleidigung des Herrn N. N. in Dero Ungnade gefallen bin. Woferne Sie aber zu erwegen geruhen / daß mich der erste wider meinen Willen darzu gezwungen ; und ich dessen unerachtet / so wol Ew. Hoch-Edelgebohrnen als den Herrn N. N. wegen des vorgefallenen um Verzeyhung bitte : so lebe ich der gewissen Zuversicht / daß Sie Ihren geschöpfften Wiederwillen gegen mich fahren lassen / und mir die ehemahlige Wolgewogenheit / noch ferner hochgeneigt schencken werden. Wenn demnach Ew. Hoch-Edelgebohrnen und dem Herrn N. N. zu viel getahn habe : so bekenne ich / daß es mich gereuet / und verspreche / daß ich durch mein künftiges Verhalten / auf alle Art und Weise bezeugen

will/ wie ich dasjenige wieder zu ersetzen begehre/ was ich aus Eiffer und Ubereilung ausgeübet. Unterdessen will Ew. HochEdelgebohrnen berühmte Gütigkeit zum Vorsprecher erwählen: und in der Hofnung einer geneigten Genehmhaltung Lebenslang verharren/

Ew. HochEdelgebohrnen

gehorsamer und ergebenster Diener

N. N.

Der 4te Brief.

Abbitt-Schreiben. An einen guten Freund, den man in der Truncknenheit disgoustiret hat.

Monsieur!

mon tres cher Ami.

WJe sehr es mich ärgert/daß ich bey dem gestrigen Valet-Schmauß des Herrn Antonii/ so unbescheiden gewesen/ und Ihnen aus einer eingebildeten Beleidigung/ allerhand anzügliche Reden gegeben/ solches vermag ich in Worten nicht sattsam auszudrucken. Denn ich kan leicht erachten/ daß Sie mir deßwegen die ehemalige Affection nicht länger gönnen/ noch mich der Freundschaft weiter würdigen werden/ woraus mir bißhero so viele Zufriedenheit zugewachsen ist. Nun muß ich noch darzu gestehen/ daß ich

es

es durch meine grobe Aufführung tausendmal verdienet habe/ auch dahero nicht befuget bin/ die geringste Klagen dargegen einzuwenden ; allein / wenn mon tres cher Ami bedencken / daß ich es schwerlich gethan / woferne mir das starcke Trincken nicht die Vernunft verrücket hätte : so hoffe ich daß Sie mit meinem Verbrechen eher Mitleiden haben/ als daß Sie es so gar nachdrücklich zu straffen begehren. Ich bereue es inmittelst von Grunde des Hertzens / und bin erbietig / zur Vertilgung des begangenen Fehlers / die schuldige Deprecation nach Ihrem Willen einzurichten. Sie befehlen dannenhero nur/ auf was vor eine Art bey Ihnen völlig ausgesöhnet werden soll.

Monsieur

Mon tres honoré Ami.

votre tres obligé
Serviteur N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

Ich müste die Unwarheit schreiben / wenn ich es läugnete / daß Sie mich gestern auf das nachdrücklichste beleidiget haben : und daß ich dahero / die bißher mit Ihnen gepflogene Freundschaft aufheben wollen. Indem ich aber nachgedacht/ wie Sie mehr der Wein/ als eine warhafte Ursache/ darzu angereitzet hat ; Sie hiernächst

durch eigenes Geständniß bekennen / daß Sie mir unrecht getahn / und mich deßwegen um Verzeihung bitten : so würde ich strafwürdiger als Sie heissen / wenn ich mich nicht zu einer Christlichen Versöhnung verstünde. Ich will demnach das angethanene / gäntzlich aus dem Sinne schlagen / und Sie der Fortsetzung / derjenigen Freundschaft und Gewogenheit versichern / die ich jederzeit in ungefärbter Aufrichtigkeit gegen Sie ausgeübet. Die Gewißheit hievon / sollen Sie bey jeder Occasion in der Taht erkennen ; ja ich erwarte nur Ordre von Ihnen / wie durch die genaue Vollziehung Ihrer wehrten Befehle / am füglichsten dartuhn möge daß ich warhaftig sey

Monsieur

votre tres fidele Ami
N. N.

Der

Der 5. Brief.

Entschuldigung an einen guten Freund, daß man die Gevatterschaft nicht persönlich verrichten könne; welches zugleich eine Antwort auf das vierdte Einladungs-Schreiben im 20. Capitel ist.

Hoch-Edler und Hochgelahrter
Hochgeehrtester Herr Bruder.

ES ist mir gar lieb / daß der Herr Bruder / seiner ehemaligen Worte sich erinnert / und mich zu dem neugebohrnen ersten Söhnchen zu Gevattern gebetten hat. Ich statte demnach vor das gute Vertrauen gegen meine Person schuldigen Danck ab / betaure aber nicht wenig / daß ich das Christliche Werck nicht selber verrichten kan; sondern meinen Herrn Vettern / den Herrn Auditeur N. N. an meine Stelle nach N. N. abfertigen muß. Denn ich habe wegen eines Fallements allhier so viel zu verrichten / daß es mir unmöglich fällt / nur auf etliche Stunden abzukommen. Der Herr Bruder wolle mich demnach gütigst vor entschuldiget halten / und versichert leben / daß ich mich gleich nach dem Ausgang der Sache / unverweilet nach N. N. erheben / und so wol Denselben / als meine Frau Gevatter / und euer liebes Kind besuchen werde. Biß

dahin empfehle mich zu beharrlicher Affection, und bin unter hertzlicher Begrüssung an die Frau Liebste

Meines Hochgeehrten Herrn
Gevatters

getreuer Freund und
Diener N. N.

Der 6. Brief.

Rechtfertigungs-Schreiben. An einen Bekandten, der sich wegen einer beygebrachten Beschuldigung verlauten lassen, daß er nichts mehr mit uns zu schaffen haben wolle.

Monsieur.

Ich bin zwar allezeit dahin bedacht gewesen/ wie bey Denenselben in guten Credit stehen/ und an Dero schätzbaren Affection, beständig Theil nehmen möchte; allein ich erfahre zu meinem äussersten Verdruß/ daß Sie in das künftige nichts mehr mit mir zu schaffen haben wollen. Und dieses aus der Ursache/ weil mich ein nichtswürdiger Verläumder bey Jhnen beschuldiget/ als ob ich an einem gewissen Orte nicht zum besten von Jhnen/ und Jhrer Bekandtschaft mit der Mademoiselle S.... gesprochen hätte. Gleichwie mich aber solches erdichtete Vorgeben/ und Dero daraus erwachsene Feindschaft

alle

allbereit auf das heftigste gekräncket / und mir hinführo noch beschwerlicher fallen dürfte: so konte nicht umhin / Monsieur selbiges unter der wahrhaften Versicherung zu eröfnen / daß ich weder von Ihnen noch von der Mademoiselle S.... gegen jemanden das geringste erwehnet / noch weniger etwas gesaget habe / das beyderseitiger Renommée nachtheilig schiene. Ich bekenne vielmehr vor Ihnen und gedachten Frauenzimmer meine geziemende Ehrerbietung: und will mich durch gegenwärtiges Blat selber vor einen Calumnianten erklären / wenn mich jemand des Gegentheils zu überführen vermögend ist. Bitte demnach das Vorgeben meines Feindes genauer zu untersuchen / damit mich ferner zu meinem Vergnügen nennen darf

Monsieur

votre tres humble & tres
fidele Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monsieur

Ihre Rechtfertigung / ist eben zu der Zeit bey mir angelanget / als ich denjenigen mit seinem falschen Vorgeben zu Schanden gemacht / der sie zu Ihren Nachtheil auf die Bahn gebracht hat. Denn die Person / gegen welche Sie die Reden von mir und der Mademoiselle S.... sol-

sollen ausgesprochen haben / hatte dazumal wegen einer gewissen Sache eine Visite bey mir abgeleget / als sich Ihr Widersacher gleichergestalt eingefunden. Da ich nun seinen boshaften Bericht auf die Bahn brachte / entschuldigte sich dieser mit der Unwissenheit / und gab dem Verläumder eine nachdrückliche Reprimande, daß er Sie in sein lügenhaftes Geschwätze eingemischet hat. Kurtz zu sagen / der N. N. den ich eben nicht nennen will / muste sein Verbrechen bekennen / und um Verzeihung bitten. Ich aber verrichte es wegen meiner Leichtgläubigkeit gleicher gestalt / und verspreche / daß ich die Übereilung / durch eine warhafte Affection ersetzen / und in allen Occasionen unverändert verbleiben werde

Monsieur

votre tres obligé
Serviteur
N. N.

Der 7. Brief.

Entschuldigungs-Schreiben / warum man nicht auf die Hochzeit kommen. Ist zugleich die Antwort auf das fünfte Einladungs-Schreiben.

Monsieur
mon tres cher Ami.

SO sehr ich mich über Dero glücklich getroffe-

ne

ne Verbindung mit der Mademoiselle N. N. erfreuet habe: eben so sehr betrübte ich mich nachgehends / weil ich nach Ihrem inständigen Verlangen / nicht auf der Hochzeit erscheinen können. Nun werden zwar Monsieur vielleicht muhtmassen / daß ich mit Fleiß ausgeblieben bin / oder mich doch sonsten von einer schlechten Hinderniß davon abhalten lassen; allein wenn Ihnen mit Grund der Warheit eröfne / daß meiu Vater dazumal sehr kranck darnieder gelegen: so hoffe ich / daß Sie mit dieser Entschuldigung gütigst zu frieden seyn. Ich wünsche unterdessen zu dem angetrettenen neuen Stande alles Wolseyn / und will GOtt bitten / daß er Sie und die Frau Liebste allezeit gesund und bey stets-beglückten Wolergehen erhalten; auch Sie zu gehöriger Zeit mit vielen Früchten einer vergnügten Ehe segnen wolle. Mir bleiben Sie ferner mit Ihrer aufrichtigen Affection zugetahn / und würdigen mich der Zufriedenheit / daß Ihnen mein ergebenstes Gemühte durch gefällige Proben an den Tage legen / und damit bezeugen kan / mit was vor einer Begierde ich unverändert zu heissen verlange

Monsieur

votre fidele & oblig^{e}
Serviteur
N. N.

Der

Der 8. Brief.

Entschuldigungs-Schreiben / warum man nicht zur Leiche kommen; welches auch eine Antwort auf das dritte Einladungs-Schreiben ist.

Hoch-Edler/

Hochgeehrtester Freund.

DAß Ew. Hoch-Edlen geliebteste Ehegattin/ nach GOttes Willen so frühzeitig aus dieser Welt abgeschieden: solches habe aus Dero Einladungs-Schreiben zur Leiche / leider erfahren müssen. Ich condolire demnach wegen eines so schmertzlichen Verlustes / und wünsche / daß ihn der Allerhöchste auf eine andere Art ersetzen / und inzwischen Ihr betrübtes Gemühte/ mit genugsamen Trost wieder aufrichten wolle. Anbey entschuldige ich mich wegen meines Aussenbleibens / und melde / daß ich gantz gewiß erschienen wäre / wenn mich nur keine unvermeidliche Hinderniß davon abgehalten hätte. Denn ich bekam dazumahl von meinem gnädigsten Hertzoge Befehle / in einigen Angelegenheiten eine Reise nach den N. N. Hofe zu tuhn/ von dar ich erst gestern zurücke hier angelanget bin. Vielleicht ist mir das Glücke so günstig / daß Ihnen meine Dienstgeflissenheit in freudigern Occasionen kund tuhn kan: dannenhero mir alle Ver-

an-

anlassung darzu ausbitte / und mich zur Versicherung einer stets-währenden Ergebenheit / allezeit nenne

Ew. Hoch-Edlen

gehorsamer Diener
N. N.

Der 9. Brief.

Entschuldigungs-Schreiben / daß man so lange keinen Brief abgehen lassen.

Monsieur

DAmit Sie doch sehen / daß ich mich annoch im Leben befinde / habe ich wiederum einmal schreiben / und mich zugleich wegen meiner unterlassenen Correspondenz entschuldigen wollen. Zwar wenn Monsieur meinen itzigen Statum zu erwegen belieben / so darf ich nicht vielen Beweiß von der Menge meiner Verrichtungen herbringen / noch weniger wegen des Verdachtes einer Hinläßigkeit mich rechtfertigen. Ich leiste meiner Pflicht / so viel mir möglich / ein Genügen: und lebe der gewissen Zuversicht / daß Sie mir glauben / wenn ich sage / wie ich bishero gerne eher einen Brief an Sie abgeschicket / woferne mich nicht bald diese / bald wieder eine andere Hinderniß davon abgehalten hätte. Bitte demnach die sparsame

Zuschrift nicht zu meinem Nachtheil auszulegen: noch weniger einen Argwohn zu ergreiffen / der Ihre Affection zu mir verringerte. Ich verspreche in das künftige / alle übrige Augenblicke zu Dero Correspondenz anzuwenden / um dadurch von Ihnen desto eher dem Namen zu erlangen

Monsieur

Ihres

gantz-ergebensten
Dieners
N. N.

Das 23. Capitel.

Von Entschuldigungen / Rechtfertigungen und Abbitten / bey vornehmen und andern Frauenzimmer.

§. 1.

WEr sich bey Frauenzimmer entschuldigen / rechtfertigen / und Abbitte thun will / der darf an hierzu dienlichen Worten / nichts ermangeln lassen; weil dieses Geschlechte oft eine Submission von uns fordert / die man nicht verpflichtet und beweglich genug einrichten kan.

§. 2. Wie aber diese Worte und Redens-Ar-

Arten eigentlich beschaffen seyn sollen: davon kan man hier keine Muster geben / weil sie der Caracter der Personen / und die Veranlassungen zum Schreiben / in mancherley Gestalten verändert.

§. 3. Es ist demnach auch hierinnen die Erfahrung der beste Lehr-Meister: dannenhero ich mich ebenfalls darauf beruffen / und inzwischen einige Briefe communiciren will.

Der Erste Brief.

Rechtfertigungs-Schreiben. An eine vornehme Dame, bey welcher wir angegeben worden, als ob wir Sie in Erkauffung einiger Gemählde vervortheilet hätten.

Hoch Wolgebohrne Frau
Gnädige Frau.

EW. Gnaden kan nicht umhin / durch gegenwärtige Zeilen unterthänig vorzutragen / wie ich in Erfahrung gebracht / als ob bey Ihnen beschuldiget worden / daß ich bey Erkauffung der neulich überschickten Gemählde / ein ziemliches Geld in den Beutel gestecket / und selbige theurer angerechnet / als ich sie erhandelt hätte. Gleichwie nun Ew. Gnaden viel zu generös und tugendhaft / daß Sie dergleichen erdichteten Wor-

ten / ohne meine Rechtfertigung Gehör geben ſollten: als erkühne mich ſolches hierdurch ehrerbietigſt zu verrichten / und verſichere Ew. Gnaden bey meiner Ehre / daß Sie nicht um einen Heller vervortheilet: ſondern wie mir der Herr von N. N. das Zeugniß geben muß / auf das genäueſte gehandelt / und nicht wenig Mühe gebrauchet / ehe ſie vor den bewuſten Preiß an mich gebracht habe. Ew. Gnaden geruhen demnach ferner Dero Ohren vor meinen Mißgünſtigen und Verläumdern zu verſtopffen / und mich derjenigen Wolgewogenheit weiter zu würdigen / die Lebenslang in tieffer Submiſſion veneriret

Ew. Gnaden

unterthäniger Diener
N. N.

Der 2. Brief.

Entſchuldigungs-Schreiben. An eine Hauptmännin, welche uns um einen Vorſchuß am Gelde angeſprochen.

Wolgebohrne Frau
Hochgeehrteſte Frau Hauptmännin.

Ew. Wolgebohrnen abgelaſſenes Schreiben / iſt mir zwar heute beſtens zu Handen kommen: ich betaure aber anbey gar ſehr / daß Ihnen dieſes mal nicht ſo dienen kan / wie Sie durch den

den Innhalt von mir verlanget haben; inmassen ich eben itzt gar nicht bey Gelde/ und erst vor 8. Tagen zur Erkauffung eines Stück Feldes/ selbst 300. Thaler an einem gewissen Orte aufnehmen müssen. Da mir also zur Bezeugung meiner willigsten Dienstgeflissenheit/ die gehörigen Mittel entzogen seyn: als lebe der gewissen Zuversicht Ew. Wolgebohrnen werden mich hochgeneigt zu entschuldigen belieben; und die aufrichtige Versicherung gelten lassen/ daß ich in andern Fällen dasjenige wiederum ersetzen will/ was ich itzunder aus obberührter Ursache/ nicht vollziehen können. Zu dem Ende erwarte nur Ordre/ wenn solches Anerbieten durch die That bekräftigen soll

Ew. Wolgebohrnen

gehorsamster Diener
N. N.

Der 3. Brief.

Rechtfertigungs-Schreiben. An ein Frauenzimmer, bey welcher wir verkleinert worden.

Mademoiselle

SO beschwerlich als Dero Kaltsinnigkeit mir bishero gefallen ist/ vermochte ich doch deren eigentlichen Ursprung keines weges zu errahten;

und ich dürfte mich noch länger mit tausenderley Einbildungen gequälet haben / wenn ich nicht heute erst ungefehr erfahren / daß Mademoiselle darum billiche Ursache mit mir zu zürnen hätten / weil Ihr jemand gesagt / daß ich mich nicht zum besten aufführete; sondern mit allerhand verdächtigen Leuten in Bekandschaft stünde. Nun würde Mademoisellen das Gegentheil zu eröfnen / mich nicht erkühnen / wenn ich nicht die Warheit zum Beystand hätte. Da aber selbige von tugendhaften Gemüthern niemal verstossen wird: so geruhen Sie zu glauben / daß niemand als verläumderische Zungen / etwas ungebührliches von mir auf die Bahn bringen / noch weniger / durch unumstößliche Beweißthümer behaupten können. Bitte demnach mich der ehemaligen Affection noch ferner unverändert zu würdigen / und denenjenigen weiter kein Gehör zu geben / die mich des Vergnügens zu berauben gedencken / welche aus Dero Bekandtschaft bishero zugewachsen

Mademoiselle

votre tres humble & tres
obligé Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monsieur

ES ist billich eine Ubereilung von mir zu nennen

nennen / daß ich dem Vorgeben einer gewissen Person / so bald Glauben zugestellet / die Sie vor den unrechten angesehen / und also einen falschen Bericht bey mir abgestattet. Die Umstände / so sie dabey angeführet / waren so beschaffen / daß ich an der Gewißheit fast gar nicht zweifeln konte; da ich aber nunmehro nach genugsam eingeholter Kundschaft / des Gegentheils zur Genüge versichert: so erachte mich auch verbunden / meine Beschuldigung zu wiederruffen / und Sie zu ersuchen / daß Sie den Verdruß ablegen wollen / den Ihnen der Irthum und ein falscher Bericht zugefüget. Ich will mich hinführo besser in obacht nehmen / und durch die Fortsetzung einer wahren Gewogenheit bekräftigen / daß ich zur Vertilgung des begangenen Fehlers heisse

Monsieur

votre Servante
N. N.

Der 4. Brief.

Entschuldigungs-Schreiben. An ein Frauen-Zimmer bey welchem wir unserm Versprechen nach, keine Visite abstatten können.

Mademoiselle.

Ich bilde mir schon ein / daß Sie mich allbereit unter die Anzahl derjenigen gerechnet haben /

welche viel versprechen/ und wenig halten; weil ich mich meiner Zusage unerachtet/ gestern dennoch nicht bey Ihnen eingefunden. Ich hoffe aber dennoch Mademoiselle werden gütiger mit mir verfahren/ wenn Ihnen hiedurch eröfne/ daß ich schon zur Erfüllung meiner Schuldigkeit/ auf dem Wege begriffen gewesen/ als ein Freinder/ der sonst in Leipzig mit mir studiret/ mich auf der Strasse angetroffen/ und gleichsam mit Gewalt in den nächsten Gast-Hof gezogen; allwo er mich aller meiner Einwendungen unerachtet/ nicht eher/ als bey später Nacht von sich gelassen. Indem ich nun mein Wort/ wieder Willen nicht halten können: so geruhen Sie diesen Zwang vor eine Entschuldigung gütig aufzunehmen/ und glauben/ daß ich alle Augenblick zähle/ bis sich eine Gelegenheit/ Dero wehrteste Conversation zu geniessen/ bey mir hervor tuht. Ich will Ihnen alsdenn ausführlicher sagen/ mit was vor einer Passion ich Lebenslang verharren möchte/

Mademoiselle

votre tres humble Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monsieur

Es hat Ihnen niemal an scheinbaren Entschuldigungen gemangelt/ und es ist Ihnen die letzte so wol gerahten/ daß ich fast gar nichts dargegen einzuwenden wißte/ wenn man mir nicht

gesaget hätte / als ob Sie unter dem benahmten Fremden / ein gewisses Frauenzimmer aus Leipzig verstanden / welches Sie von der versprochenen Besuchung abgehalten. Doch weil Monsieur Ihr vielleicht höher als mir verpflichtet seyn: so würde ich unrecht handeln / wenn ich mich über eine Sache beschwerte / darzu ich kein genugsames Recht habe. Aus der Ursache / will ich nicht nur keine Klage führen; sondern auch das Verfahren billigen / daß Sie mir eine weit angenehmere Person fürgezogen haben. Ich ertheile Ihnen hiernächst die Erlaubnis / Ihre beliebte Conversation ferner zu suchen: auch alle Augenblicke / darauf zu verwenden / die Ihnen von andern Verrichtungen übrig seyn. Denn es ist mir selber eine Freude / wenn ich Sie vergnügt weiß; und ich bilde mir ein / Sie sollen hieraus das Gemüthe beurtheilen /

Ihrer
aufrichtigen Freundin
N. N.

Der 5. Brief.

Abbitt-Schreiben / an ein Frauen-Zimmer, gegen welches man auf einer Hochzeit, im Trunck ziemliche Unhöflichkeiten begangen hat.

Mademoiselle.

ICh bekenne gar gerne / daß Sie das gröste

Recht von der Welt haben / wenn Sie dieses Blat mit der Nachricht unerösnet wieder zurücke schickten/ daß ich Jhnen gar nicht mehr / weder mündlich noch schrifftlich vor die Augen kommen sollte. Wenn aber bey Mademoiselle nur noch die geringste Gütigkeit gegen mich übrig ist / so weiß ich / daß Sie die Strengigkeit nicht in der Taht ausüben / die ich mir gestern durch meine begangene Unhöflichkeit / tausendmal zugeeignet habe. Denn es ist Jhnen ja sattsam bekandt / daß es in der Trunckenheit geschehen / worzu mich die vielen Gesundheiten veranlasset/ welche ich weder dem Herrn Bräutigam noch andern Hochzeit-Gästen abschlagen können. Doch wenn ich schon die billichsten Entschuldigungen zu meinen Vorsprechern hätte / muß ich bey Mademoiselle dennoch depreciren. Jch bitte demnach auf das allerhöchste um Verzeihung / und verpflichte mich / die verübte Grobheit/ durch die ersinnlichste Civilité wiederum zu ersetzen. Ja es soll sich keine Gelegenheit ereignen / worinnen ich nicht durch warhafte Proben dartuhn werde / daß die Behauptung Dero Wolgewogenheit sich auf das äusserste angelegen seyn lässet /

Mademoiselle

Dero

gehorsamster und ergebenster

Diener

N. N.

Die

Die Antwort.

Monsieur.

ICh habe Ihnen nach Ihrem eigenen Geständniß eine wichtige Reprimande wegen der gestrigen Aufführung zu geben: und ich glaube nicht / daß mich jemand deswegen tadeln soll / wenn ich die vielen Beleidigungen anführe / die Sie mir in der Trunckenheit zugefüget. Nun weiß ich zwar wol / daß viele Leute / tausenderley Schwachheiten begehen / wenn der Wein über die Vernunft die Ober-Herrschaft erlanget: allein ich vermeinte nicht / daß Sie sich auch unter deren Anzahl rechneten. So aber habe ich es in der That erfahren / und es können mir nicht nur verschiedene Personen / sondern mein zerrissenes Hals-Tuch / der zerbrochene Sonnen-Fächer / und andere Merckmale / ein genugsames Zeugnis geben / mit was vor einer Höflichkeit / Sie mir begegnet seyn. Es ist mir leid daß ich es sagen muß. Ich wolte aber / daß es gar nicht geschehen wäre. Denn auf solche Weise wäre ich auch der Schande und des Schadens überhoben geblieben. Sie urtheilen demnach selber / ob ich Ihre Deprecation genehm halten / und mich wie sonsten ohne Verdruß nennen kan

Ihre Dienerin
N. N.

Der

Der 6. Brief.

Entſchuldigungs-Schreiben. An ein Frauenzimmer, an welches wir nicht ſo bald geſchrieben, als wir verſprochen haben.

Mademoiſelle.

SJe werden auſſer allem Zweifel gedacht haben/ daß ich mein Verſprechen in Vergeſſenheit geſtellet/ weil allbereit zween Monat verfloſſen ſeyn/ daß Jhnen ich von meiner Ankunft in N. N. keine Nachricht ertheilet. Ich verſichere aber Mademoiſellen, daß ich täglich daran gedacht/und gewiß ſchon vor längſten geſchrieben hätte/ wenn mich nur nicht ein verdrüßlicher Arreſt davon abgehalten. Denn wie ich von Cölln zu Waſſer abgereiſet bin/ geriethen wir einer feindlichen Parthey in die Hände/ dieſe/ weil ſie einige Circkel/ und ein Buch von der Kriegs-Bau-Kunſt unter meinen Sachen fand/mich vor einen Ingenieur anſahe/ und alles Gegen-Beweiſes unerachtet/ gefänglich nach N. N. abführte; allwo ich 2. Monathe ſehr genau verwahret bleiben muſte/ biß ich meine vorige Freyheit wiederum erlangen können. Mademoiſelle geruhen demnach/ die Unterlaſſung meiner Schuldigkeit/ nicht mir/ ſondern dieſem widrigen Zufall beyzumeſſen/ und glauben/ daß ich hinführo das verſäumte gedoppelt einbringen/ indeſſen

indessen aber zu Dero angenehmen Befehlen beständig verharren werde/

votre tres humble
Serviteur N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

ICh betaure sehr / daß Sie das Unglücke einer feindlichen Parthey in die Hände geführet hat. Denn ausser dem/ daß ich dadurch von Dero Ankunft in N. N. keine angenehme Nachricht erlangen können: so ist auch leicht zu erachten / wie viel Mühe und Verdrießlichkeiten es Ihnen bey der abgedrungenen Rechtfertigung gekostet haben wird/ ehe sie sich eines gefährlichen Verdachts entschlagen/ und dadurch die Freyheit zur Fortsetzung Ihrer Reise ausgewürcket. Ich erfreue mich dahero/ daß der Handel so gut abgelauffen/ und wünsche/ daß es Ihnen in N. N. jederzeit gut gehen möchte. Ich meines Ortes/ will allhier immer in der Einsamkeit zubringen/ und die meiste Zufriedenheit darauf gründen/ wenn gute Zeitungen von Ihnen und Ihren Verrichtungen bey mir einlauffen. Solte Ihnen bisweilen ein viertel Stündchen zum Schreiben übrig seyn: so vergessen Sie nicht/ Ihrer Zusage ein Genügen zu leisten / und glauben/ daß ich stets verharre/

Monsieur

Ihre affectionirte
N. N.

Der

Der 7. Brief.

Entſchuldigungs-Schreiben. An eine neu-angehende Eh-Frau, deren Hochzeit wir nicht beywohnen können.

Madame.

ES iſt mir von Hertzen leid/ daß ich nach meiner feſt gegebenen Zuſage/ nicht auf Dero Hochzeit erſchienen/ und die Luſtbarkeit ausüben können/ welche ich mir ſchon längſtens vorgenommen habe. Doch ich hoffe/ daß Madame mich wegen der ſchlechten Erfüllung meiner Zuſage/ gütigſt entſchuldigen/ wenn ich Ihnen aufrichtig eröfne/ daß ich gantz gewiß erſchienen wäre/ woferne nur nicht von der Anweſenheit des N. N. Nachricht erhalten/ den ich aller Orten fliehe/ wo ich nur weiß/ daß er zugegen iſt. Denn weil er ein Menſch/ der bey jedweder Gelegenheit/ wegen eines abgewonnenen Proceſſes, Händel an mir ſuchet/ ſo habe ich mich lieber an meiner Zufriedenheit hindern; als die angeſtellte Frölichkeit durch etwas verdrüßliches unterbrechen; oder doch zum wenigſten vermindern wollen. Bitte demnach/ Madame geruhen die Urſache meines Auſſenbleibens zu billichen/ und mir die Erlaubniß zu verſtatten/ daß nebſt Wiederholung

lung meines neulichen Wunsches zu Dero veränderten Stande mich allezeit nenne

Madame,

votre tres humble Serviteur

N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

ICh habe Ihnen von meinem Liebsten eine Begrüssung zu melden / und gebe Ihnen zugleich zu verstehen / daß es uns ein hertzliches Vergnügen gewesen wäre / wenn wir Sie als einen wehrtesten Gast / bey unserer Hochzeit-Freude bedienen können. Dieweilen Sie uns aber derselbigen wegen der vermeynten Gegenwart N. N. beraubet: so müssen wir nicht nur über den zugezogenen Verlust der Zufriedenheit / sondern auch / über die falsche Nachricht / wegen des N. N. klagen; inmassen wir ihn gar nicht auf die Hochzeit geladen haben. Gleichwie aber dieses eine Sache die nicht mehr zu ändern ist: so müssen wir es geschehen lassen und zu frieden seyn / wenn wir nur noch ferner einen guten Freund an Ihnen behalten; dem wegen seines wiederholten Glückwunsches ergebensten Danck saget

Ihre Dienerin

N. N.

Das

Das 24. Capitel.

Von Suppliquen und Bitt-Schreiben / nebst der Beantwortung.

§. 1.

Bitt-Schreiben sind Briefe / worinnen wir bey jemand um etwas Ansuchung thun.

§. 2. Die Beschreibung dieser Briefe ist aber hier allgemein. Denn Sie haben zwar insgesamt die Absicht daß man darinnen bittet: allein sie sind deswegen doch von einander unterschieden / und wird nicht einer wie der andere ausgefertiget.

§. 3. Wenn die Bitte auf einem blosen Compliment beruhet / daß ich Freunde um diese oder jene Gefälligkeit anspreche / die sie mir ohne ihren Schaden leichtlich zustehen können: so entschuldige ich mein Unterfangen: entdecke mein Begehren: und versichere nebst der Herausstreichung ihrer Complaisance, daß ich vor die Genehmhaltung / auf Erkenntlichkeit bedacht seyn / oder doch sonst ein verpflichtester Diener verharren werde.

§. 4. Ersuche ich einen guten Freund oder Bekandten um etwas: so beruffe ich mich auf seine Affection die er jedesmal gegen mich spühren lassen. Ich sage wie das Vertrauen zu ihm / mir

mir die Erfüllung meiner Bitte allbereit zusagte. Dannenhero gründete ich mich ferner darauf / und wolte dafür zur geziemenden Danckbarkeit / verbunden bleiben.

§. 5. Gehören aber die Bitt-Schreiben an vornehme Herren / oder Collegia: so nennet man sie Suppliquen. Und nachdem deren Veranlassung beschaffen ist / nachdem muß man auch die Worte einrichten; damit sie dem Leser das Hertze recht angreiffen / und uns die Gewährung unserer submissen Bitte auswürcken.

§. 6. Solches geschiehet mit tiefester Unterthänigkeit; oder wohl gar / zumal von Weibs-Personen / auf eine sehr demühtige Art. Man rühmet die Gnade und Generosité des Lesers. Verbindet damit den Vortrag / und hänget solche Argumenta commoventia oder Bewegungs-Gründe an / die etwas nachdrückliches und rührendes bey sich führen: und endlich ermangelt man nicht sich dergestalt zu verpflichten / wie es die Person des Lesers und unser eigenes Interesse mit sich bringet.

§. 7. Die Muster können es am allerbesten zeigen / wie die Dispositio und Schreib-Art dieser Briefe beschaffen ist: weswegen ich die Weitläufftigkeit hier ersparen und auf jene verwenden will; weil es doch einmahl eine ausgemachte Sache ist / daß man in Erlernung des Stili, mehr durch die Exempel / als durch Regeln ausrichten kan.

§. 8. Die Antwort auf Bitt-Schreiben/ gehören in gewissen Fällen mit unter die Entschuldigungen/davon wir in den zwey vorhergehenden Capiteln geredet. Will man aber dem Leser seiner Bitte gewähren / so braucht es nicht viel Mühe und Zierlichkeiten. Denn man begnüget sich schon an der Erfüllung seines Verlangens / welches allen Complimenten und Galanterien im Stilo vorzuziehen ist.

§. 9. Sonsten hat man bey den Suppliquen noch Achtung zu geben / auf ihre äusserliche Form und Uberschrift.

§. 10. Was die äusserliche Form betrift : so muß man sich nach der eingeführten Gewohnheit des Ortes richten. Insgemein aber / leget man sie nur schlechter Dings in Octav zusammen/daß man sie nach der Eröfnung/nicht umgekehrt in die Hand kriegt. Wobey wol zu mercken/ daß die Suppliquen, allezeit auf einem gantzen saubern Bogen geschrieben seyn müssen / wenn sie auch gleich nur in etlichen wenigen Zeilen bestünden.

§. 11. Aussen her schreibet man ohne weitläuftige Titulatur, an wem die Supplic gerichtet ist : hernach kömmt der Name dessen/der die Bittschrifft ausfertiget : und endlich der gantz kurtz gefasste Innhalt ; oder aber man beruffet sich nur auf selbigen.

Zum Exempel. An einen Fürsten.

An

An Se. Hoch-Fürstliche Durchl. den regierenden Herrn N. zu N.

Unterthänigste Supplique

Mein
N N.
Um gnädigste Verleihung der vacanten Stadtschreibers-Stelle zu N. N.

An einen Reichs-Grafen also:

An Ihro HochGräfliche Excellenz
den Herrn Grafen von N. N.

Unterthänige
oder Gehorsamste Bitt-Schrift

mein
N. N.
Um gnädige Verleyhung eines Stipendii Juridici.

An einen vornehmen Stadt-Raht.

An einen Hoch-Edlen und Hoch-Weisen Raht /

oder: An einen Hochlöblichen Magistrat
(NB. Nach Beschaffenheit der Sache oder der Person /)
gehorsames Ansuchen

Mein

N. N.

Medic. Doct.

Um Hochgeneigte Reception in das Löbl. Collegium Medicum.

An ein Collegium.

An die Hoch-Fürstliche N. N. Hoch-Löbl. Landes-Regierung/
gehorsamstes Memorial

Mein

N. N.

Um höchst-geneigte Willfahrung ut intus

Von Suppliquen oder Bitt-Schriften/ an grosse Herren und andere vornehme Leute.

Die Erste Supplique. An einen Fürsten/ um einen Dienst.

Durchlauchtigster Hertzog/
Gnädigster Fürst und Herr.

EW. Hoch-Fürstl. Durchl. meine unterthänigst ge-

getreue Dienste zu wiedmen / ist allzeit mein sehnliches Verlangen gewesen : und ich werde mich künftig höchst glückseelig schätzen / wenn Ew. HochFürstl. Durchl. denjenigen submissen Gehorsam in der Taht bezeugen kan / worzu Dero Hohe Landes-Väterliche Gnade mich schon vor längsten verpflichtet hat. Wannen nun durch Absterben des Stadt-Schreibers zu N. N. eine Stelle erlediget worden / deren Verwaltung ich mir ohne einigen Ruhm zu melden / nach geendigten Universitäts-Jahren / bestermassen vorzustehen getraue : als ergehet an Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. mein unterthänigstes Bitten / Sie geruhen nach Dero angebohrnen Clementz gnädigsten Befehl zu ertheilen / daß mir dieser vacante Dienst vor andern Competenten / zuerkandt werden möchte. Solche HochFürstliche Gnade / will ich mit devoten Hertzen überall rühmen / und mich Zeit meines Lebens eiferigst dahin bestreben / damit als ein getreuer Unterthan dermaleinst ersterben kan /

Durchlauchtigster Hertzog /
Gnädigster Fürst und Herr /
Ew. HochFürstl. Durchl.

Unterthänigster und gehorsamer
Knecht
N. N.

Die 2. Supplique. An einen regierenden Reichs-Grafen. Von einem unschuldig Gefangenen.

Hochgebohrner Reichs Graf/
Gnädiger Graf und Herr.

EW. Hoch-Gräfl. Excellenz kan nicht umhin/ aus meinem beschwerlichen Gefängnis/ mit betrübsten Hertzen wehemütigst vorzutragen/ wie ich wegen Bezüchtigung eines jüngst an N. N. Apothecker allhier/ vollbrachten Meuchel-Mordes/ schon vor acht Tagen/ gewaltsamer Weise in Verwahrung geführet/ und gleich dem ärgsten Mesterhäter ohne genugsamen Beweiß des verübten Verbrechens/ tractiret worden bin. Dieweil mir aber die Vollziehung dieser verdammlichen Taht/ nimmermehr zu Gemüthe kommen/ auch dem gerechten Richter Himmels und der Erden sattsam bekandt ist/ daß ich unschuldiger Weise/ in solches schimpfliches Unglücke gerathen bin: So nehme zu Ew. HochGräflichen Excellenz meine unterthänigste Zuflucht und bitte um GOttes Willen/ Sie geruhen doch unverweilet gnädigsten Befehl ergehen zu lassen/ damit ich mich des aufgebürdeten Argwohnes entledigen/ und durch hinlängliche Rechtfertigung/ die unschuldig entzogene Freyheit/ zum Trost meiner armen Kinder/ und zum Steuer der Wahrheit/ wiederum erlangen kan.

kan. Vor solche hohe Gnade / will ich den Allerhöchsten in meinem Gebete künftig inbrünstig anflehen / daß Er Ew. Hoch-Gräfliche Excellenz, bey stets beglückter Regierung / unveränderter Gesundheit / und allem übrigen Hoch-Gräflichen hohen Wolergehen / auf viele Jahre erhalten wolle. Der ich mit devotesten Hertzen ersterbe

Ew. Hoch Gräflichen Excellenz,
Meines Gnädigen Herrn

unterthänigst gehorsamer Knecht
N. N.

Die 3. Bitt-Schrift eines Studiosi. An die Executores eines Testaments, zur Aufrichtung einer Schule, vor armer Leute Kinder.

Hoch Ehr-Würdiger / Groß Achtbar und Hochgelahrter /
Hoch Edel Gestrenger;
wie auch
Wol-Edler / Vest und Wol-Fürnehmer

Hochgeehrteste Herren /
Vornehme Patronen.

EW. Hoch Ehrwürden / Hoch Edel Gestrena

und WolEdlen / werden hochgeneigt zu vernehmen geruhen / was gestalten ich in Erfahrung gebracht / daß unter Dero höchst-rühmlichen und löblichen Direction, der armen Jugend zum besten / eine gantze neue Schule eröfnet / und mit einem darzu gehörigen tüchtigen Præceptore, versehen werden soll. Weilen ich nun so wol meine Academische Studia zu einem künftigen Schul-Dienste eingerichtet; als auch bißhero durch vieljähriges Informiren bey allerhand Jugend allhier/mir sonder Ruhm zu melden/ eine solche Praxin beygeleget habe / daß jedermann mit mir zufrieden gewesen / und ich mir folglichen die Stelle eines würdigen Schul-Dieners zu verwalten getraue: als gelanget an Ew. HochEhrwürden HochEdel-Gestreng und WolEdlen / als an die sämtl. Herren Directores und Executores dieses heilsamen Werckes / mein gantz gehorsamstes Bitten/Sie wollen es durch Dero höchstgütige Vermittelung/ dahin gedeyhen lassen/ daß ich vor andern Competenten hierzu gelangen/ und mich bey diesen schweren Zeiten / nicht nur einiger massen versorget wissen; sondern auch die arme Jugend / zur GOttes-Furcht und andern nützlichen Sachen/ in geziemender Treue anweisen kan. Solche grosse Wolthat wird GOtt im Himmel / Ew. HochEhrwürden / HochEdel Gestreng und WolEdlen/mit langen Leben/ stets-währender Gesundheit / und allem beglückten Wolergehen reichlich vergelten: ich aber will

in

in unausgesetzter Danckbarkeit biß in das Grab verharren

Ew. HochEhrwürden
HochEdelGestreng
und WolEdlen
unterthäniger und gehorsamer
Diener N. N.

Die 4. Bitt-Schrift. An die Executores einer Stiftung, von einem armen Bürger.

HochEdelgebohrner Herr /
wie auch
WolEdle / Vest und Hochgelahrte /
Ehrbare und Vornehme
Herren Executores.

EW. HochEdelgebohrnen / und den übrigen Herren Executoribus, wird in hochgeneigten und gütigen Andencken geruhen / was gestalten der weiland Edle und Veste Herr N. N. Seel. Andenckens / in seinem hinterlassenen Testament / die Christliche Verordnung gemacht / daß jährlich an N. N. Tage / denen allhiesigen armen Bürgern / die ihrer Hand Arbeit nicht weiter fürstehen können / sonsten aber in ihrem Leben sich wol und ehrbar verhalten haben / ein Allmosen ausgetheilet werden soll. Wannen dann nun Ew. HochEdelgebohrnen und den sämtlichen Herren Executoribus unterthänig und gehorsamst vortrage / wie ich armer und höchst bedürf-

tiger Mann / schon viele Jahre her / gantz Nahrungs-los darnieder liege / und so wol mich / als mein Weib und Kinder recht kümmerlich und in dem äusserſten Elende erhalten muß; anbey aber niemand mit Grund der Warheit mich eines bösen Wandels beschuldigen kan: als ergehet an Ew. Hoch Edelgebohrnen und die übrige Herren Executores mein unterthäniges flehentliches Bitten / mir elenden und in die höchste Noht verfallenen Manne / obberührte Stiftung / nebst andern / gütigst angedeyhen zu lassen. Vor so hochgeneigte und Christmildige Erhörung / will ich GOtt im Himmel Tag und Nacht in meinem inbrünstigen Gebet anruffen / daß er Ew. Hoch-Edelgebohrnen und die übrigen Herren Executores, bey allem ersprießlichen Leibes und Seelen Wolseyn / biß auf ein spätes Alter / ungekräncket erhalten wolle. Der ich Lebenslang in schuldigster Danckbarkeit verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen
wie auch
der sämtlichen Herren Executoren,

unterthänig-und gantz gehorsamster Diener
N. N. Ein hiesiger armer 58. jähriger Bürger.

Von

Von Bitt-Schreiben / an vornehme und andere Manns-Personen.

Das erste Bitt-Schreiben. An einem Minister, um Recommendation zu einem Dienste.

Hoch Wolgebohrner Herr
Gnädiger Herr.

Ew. Excellence weitberühmte Generosité, die Sie allen denenjenigen gnädig zu schencken geruhen / welche durch Dero hohe Vermittelung ihre zeitliche Wohlfahrt zu erlangen trachten / machet mich so kühne / daß in der Entfernung die unterthänigste Aufwartung schriftlich ablege / und in respectuöser Observanz vortrage / wie die N. N. Charge / durch die Promotion des N. N. unvermuhtet ledig worden ist. Da ich nun schon längsten gewünschet / daß ich zu einer solchen Stelle Gelegenheit erlangen möchte; Ew. Excellenz aber / in so grossen Ansehen bey Ihrem Durchlauchtigsten Hertzoge stehen / daß Sie Dero bißherige Vorsprechungen / niemalen mit Entschuldigungen / oder andern Einwendungen abgewiesen haben: als nehme zu Ew Excellenz aus ehrerbietigsten Vertrauen / meine gantz gehorsamste Zuflucht / und bitte es

durch

durch Dero viel-vermögende Recommandation dahin zu vermitteln / daß mir kein anderer in Besitzung dieser Charge vorgezogen werde. Solche hochschätzbare Woltaht / will ich in der verpflichtesten Submision Lebenslang veneriren / und vor die Beförderung meiner Glückseeligkeit / mit unaufhörlichen Danck / in dem ersinnlichsten Respect ersterben

Hoch Wolgebohrner Herr /
Ew. Excellenz

unterthänig-gehorsamer
Knecht N. N.

Das 2. Bitt-Schreiben,

An einen vornehmen Cavallier, daß er uns bey einem andern von Adel recommandiren wolle.

Hoch Wolgebohrner Herr /
Gnädiger Herr.

Ew. Gnaden höchstschätzbares Patrocinium, habe allezeit / in möglichsten Respect verehret: und ich werde mich künftig unermüdet bestreben / daß dessen beständig theilhaftig heissen / und mir dadurch auch bey andern vornehmen Leuten / ein hochgeneigtes Wolwollen auswürcken kan. Wenn nun Ew. Gnaden / gehorsamst vortrage / daß ich gerne bey dem Herrn von N. N. einen freyen Zutritt erlangen / und aus der Conversation eines so gelehrten und galan-

galanten Cavalliers profitiren möchte; Ew. Gnaden aber mit Selbigem schon viele Jahre her / in der angenehmesten Bekandschaft gelebet / daß Sie also durch Dero hohe Vermittelung / mich leichtlich in meinem Wunsche beglücken können: so geruhen Ew. Gnaden bey nächster Gelegenheit / meine Person auf das nachdrücklichste zu recommandiren / und mir die hohe Vergünstigung auszuwürcken / daß bey dem Herrn von N. N. meine ehrerbietige Aufwartung selber abstatten / und zu Vollziehung seiner wertheſten Befehle / mich gehorsamst offeriren darf. Vor diese Gnade / verpflichte mich zu aller Danckbarkeit: und ich will bey jedweder Gelegenheit dartuhn / mit was vor einer Veneration ich mich zu erweisen begehre

Ew. Gnaden

unterthänigen und gehorsamsten Diener
N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

DJeweil Sie mir in ihrer Zuschrift / das gute Vertrauen eröfnet / daß Sie gerne durch meine Vermittelung / mit dem Herrn von N. N. bekandt seyn möchten: so bin ich gestern zu ihn geritten / und habe Ihre Person nicht nur bestermassen recommandiret: sondern zugleich die Erklärung von Ihm erhalten / daß er allbereit von Ihnen gehöret / und also denjenigen perſön-

sönlich bey sich zu sehen verlanget / von welchem ich / und andere Leute / ihm so viel rühmliches kund getahn. Da Sie nun bey diesem Cavallier / in so gutem Credit stehen / und Ihm Ihre Aufwartung keines weges entgegen ist / so wäre mein wolmeinender Raht / Sie verfügten sich je eher je lieber zu Ihn / und legten den Grund zu einer Bekandtschaft / die sehr vortheilhaft vor Sie ausschlagen dürfte. Kan ich noch etwas beytragen / so wird es hertzlich gerne tuhn

Monsieur

votre Serviteur
N. N.

Das 3. Bitt-Schreiben.

Um Abmachung einer Rechts-Sache, an einen Hof Raht, der von dem Fürsten Commission darzu erlanget hat.

Hoch Edelgebohrner Herr /
Hochgeehrtester Herr Hof-Raht /
Hoher Patron.

Ew. Hoch Edelgebohrnen Anwesenheit in N. N. habe heute durch den daselbstigen Pfarrer vernommen / und vermeinte Ihnen am gedachten Orte / meine an den N. N Erben rechtmässige Anfoderungen mündlich zu recommandiren ; dieweil aber einige Tage her mich unpäßlich befinde / und nicht wol über Land in die freye

Luft

Luft trauen darf: als nehme die Erlaubniß/Ew. HochEdelgebohren / mit einigen Zeilen beschwerlich zu fallen / und Sie gehorsamst zu ersuchen/ woferne bey Dero Anwesen/ wegen der N. N. Sache etwas abgehandelt wird / gedachten N. N. Erben/ zum possels des mir abgekauften Guts/ und mir zum schuldigen Rückstande / der 600. Thaler am Kauf-Schilling / nebst den hiebey folgenden specificirten Schulden und angewachsenen Interessen / gütigst und den Rechten gemäß / behülflich zu seyn. Ew. HochEdelgebohrnen kan versichern / daß nächst GOtt mein gantzes Vertrauen / auf Dero berühmten Eiffer gegen die heilsame Justiz setze: auch dahero an der Genehmhaltung und Erfüllung meiner untadelhaften Bitte um so viel weniger Zweifel trage. Dafür ich in unvergeßlicher Danckbarkeit veranlasset werde zu verharren

Ew. HochEdelgebohrnen

unterthäniger Diener
N. N.

NB. Besiehe den 7. Brief in gemischten Schreiben an Manns-Personen.

Das

Das 4. Bitt-Schreiben.

Um die Uberschickung eines Hochzeit-Carminis.

Monsieur.

WEilen man mich beschuldiget / als ob ich in dem jüngst-verfertigten Hochzeit-Carmine / gar einen groben Fehler / wider die Regeln der reinen Poesie begangen hätte; ich aber solchen in der annoch in Händen habenden Copia nicht finden kan; und dahero muhtmasse / es müsse in N.. bey der Censur etwas ungereimtes hinein geflicket worden seyn / wie öfter von Leuten zu geschehen pfleget / welche Verse verbessern wollen / die sie doch selber nicht machen können: als ergehet an Dieselbige meine gehorsamste Bitte / sie geruhen mir ein Exemplar zu überschicken / damit ich wissen möge / wo denn eigentlich die poetische Sau anzutreffen. Ich will inzwischen vertheidigen / daß ich sie bey meiner eigenen Arbeit / durchaus nicht geheget / und ohne Ruhm zu melden nichts eingemischet / was einer Censur würdig wäre. Doch ich begehre deßwegen einen andern wegen seiner super klugen poëtischen Geschicklichkeiten nicht im geringsten zu beneiden; sondern ich bekümmere mich vielmehr / auf was vor eine Art / ich zu Vollziehung Dero Befehle heissen möge

Monsieur

votre tres humble Serviteur
N. N.

Die

Die Antwort.

Monsieur.

Ich vermeynte die Ehre zu haben / Ihnen ein gedrucktes Exemplar von dem verfertigten Hochzeit-Carmine persönlich zu überliefern: es sind aber so viele Hinderniſſen darzwischen kommen / daß ich meinen Vorsatz nicht bewerckstelligen können. Um aber Ihrem Verlangen ein Genügen zu leisten / übersende es hier in Begleitung gegenwärtiger Zeilen: und entschuldige mich / wenn etwas hineingeflicket worden / darzu ich doch gar keine Ordre gegeben. Ich habe Dero eigenes Manuscript in die Druckerey geschicket / und vermeinte / weil ich meinen Herrn Schwager / den Herrn Professor N. N. um die Correctur ersuchet / es würde bestermaſſen versorget seyn. Woferne demnach etwas unanständiges darinnen anzutreffen / ist es entweder diesem / oder der Presse beyzumessen. Hiernächst bedancke mich nochmal vor die erzeigte Gefälligkeit / und bin hinwiederum

Monsieur

votre tres humble
Serviteur

N. N.

Das 5. Bitt-Schreiben.

An einen Bekandten, daß er uns mit einem Vorschuß von Gelde, an die Hand gehen wolle.

Wol Edler /
Hochgeehrter Herr und
Wehrter Gönner.

SJe haben in Dero wehrtesten Bekandschaft / mir schon so viele Gefälligkeiten erzeiget / daß ich fast Bedencken trage / ob ich Sie noch ferner darzu veranlassen soll. Da mich aber ein ehrerbietiges Vertrauen gleichsam darzu nöhtiget; und ich gantz versichert bin / daß Sie aus sonderbahrer Affection, selbige nicht übel aufnehmen / noch weniger in meiner Bitte mit einer abschlägigen Antwort abfertigen werden: so gebe Ihnen hierdurch zu verstehen / wie Sie mich unendlich obligiren / wenn Sie mir mit hundert Thalern / zu einer nohtwendigen Bezahlung an die Hand gehen möchten. Ich verpflichte mich berührte Summa / nicht nur innerhalb fünff Wochen / mit grosser Danckbarkeit richtig zu erstatten: sondern ich will auch sonsten / bey allen sich ereignenden Occasionen durch die Taht bekräftigen / daß ich hinwiederum zu dienen in Bereitschaft stehe. Woferne Sie demnach so viel Geld zu entbehren übrig

haben:

haben: so geruhen Sie es durch den Leipziger Boten an mich zu übersenden. dem ich nach Empfang eine sichere Obligation behändigen: sonsten aber unaussetzlich verharren will

Meines Hochgeehrten Herrn

gehorsamster und verbundener Diener

N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrter Herr/

Das gute Vertrauen so Sie auf meine Freundschaft gegründet/ ist weit grösser als die dafür gebührende Erkänntlichkeit: und ich wollte wünschen/ daß ich meine Ihnen gewidmete Affection, also zu bezeugen fähig wäre/ wie ich Ihrer wehrtesten Zuneigung schuldig bin. Damit Sie aber doch nur einiger massen abnehmen/ wie begierig ich zu Dero Diensten bin: so übersende hier nicht nur die verlangten hundert Thaler/ sondern ich bin erbötig/ Ihnen auf allem Fall mir noch so viel an die Hand zu gehen. Ich läugne zwar nicht/ daß ich itzt des Geldes zu einem angefangenen Bau selber benöthiget bin: doch weil Sie es nur auf eine so kurtze Zeit begehren/ kan ich es bis dahin schon missen; absonderlich da ihre Renommeé mir sattsam bekandt/ und ich wol weiß/ wie richtig Sie Ihr

gegebenes Wort zu halten pflegen. Aus der Urſache bin ich keiner Obligation bedürftig/ und wolte ich ſie gar nicht verlangen/ wenn ich es nicht meiner geitzigen und mißtrauiſchen Frauen zu gefallen thun müſte. Erachten Sie mich ſonſten Ihrer angenehmen Befehle würdig/ ſo will ich mit Vergnügen heiſſen

Meines Hochgeehrteſten Herrn

dienſtbegierigſter N. N.

Das 6. Bitt-Schreiben. An einen guten Freund, daß er uns bey einem Frauenzimmer recommandiren ſoll.

Monſieur
mon tres cher Ami.

SJe haben ſchon durch ſo viele Proben gewieſen/ daß Sie ein aufrichtiger Freund von mir ſeyn: dannenhero ich der gewiſſen Zuverſicht lebe/ Sie werden mich auch dieſesmal einer gleichen Affection würdigen/ wenn ich Sie erſuche/ ob Sie mir nicht bey der Mademoiſelle M... einen freyen Zutritt auswürcken mögen? Monſieur ſtehen bey ſelbiger ſo wol angeſchrieben/ daß Sie allbereit viele Leute darum geneidet; und ich würde meine Eyfferſucht ſelber bekennen/ wenn ich nicht wüſte/ daß Sie der artigen Mademoiſelle Allandine/ Ihr Hertze ſchon vorlängſten abge-

abgetretten haben / und in deren Bekandtschaft die allersüssesten Stunden zehlen. Gönnen Sie nun mir eine gleiche Zufriedenheit: oder verlangen Sie / daß ich mir von Ihrem täglichen Vergnügen einen deutlichen Begrief machen soll: so wenden Sie bey der Mademoiselle M... alle Beredsamkeit an / daß Sie mir vergünstiget / meine Visiten bey Ihr abzustatten. Ich will mich für solche Bemühung zur ersinnlichen Danckbarkeit verpflichten / und auf Dero Ordre bey allen Occasionen von gantzem Hertzen wieder seyn

Monsieur

votre tres humble Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrter Herr
und Wehrter Freund.

SO begierig ich jederzeit gewesen Ihnen angenehme Dienste zu leisten: so sehr krancket es mich itzunder / daß meine angewendete Bemühungen / bey der Mademoiselle M... nicht so ausgeschlagen seyn / wie Sie gewunschen / und ich mich selber gesehnet habe. Denn da ich mich vorgestern zu ihr verfüget / und Ihr meines wehrten Freundes Verlangen kund getahn / entdeckte Sie mir zu meiner grösten Bestürtzung / daß ich Sie entweder für meine Feindin erklären / oder kein Wort weiter von Ihnen sagen solte.

Ich vermeinte Sie zwar durch allerhand Schmeigeleyen auf beſſere Gedancken zu bringen; allein auſſer dem daß Sie auf ihrer hartnäckigten Meynung beharrte / zeigte Sie mir nicht einmal deren Urſach an / und ich muſte alſo unverrichter Sachen abziehen. Ich kan hieraus nicht anderſt urtheilen / als daß Sie jemand nicht zum beſten bey Ihr recommandiret habe. Dieſes aber zu erfahren / und künftig was beſſers von Ihr zu erlangen / will ich mich auf das äuſſerſte beſtreben; auch ſonſten nach Möglichkeit beweiſen / daß ich gerne in der Taht ſeyn möchte

Meines Hochgeehrten Herrn

getreuer Freund und Diener
N. N.

Das 7. Bitt-Schreiben.

An einen Academiſchen Freund / daß er ein Collegium zum Druck befördern wolle.

Hoch-Edler /
Hochgeehrteſter Herr

Ich nehme mir die Freyheit / Denenſelben in der Abweſenheit die Aufwartung ſchriftlich zu machen / und zugleich um die Genehmhaltung einer ergebenſten Bitte / bey Ihnen anzuhalten. Es hat mir Herr N. neulich bey ſeiner Durch-Reiſe allhier geſaget / wie er die Ehre gehabt /

habt ein Collegium privatum Arithmeticum bey Jhnen zu frequentiren / woraus er wegen der kurtzen doch deutlichen Anleitung solchen Nutzen gezogen / daß er Jhnen beständig dafür verpflichtet bleibe. Er bedaure aber anbey / daß ihm das dictirte Collegium heimlich entwendet worden / und wünsche dahero / daß es bald im Druck erscheinen möchte. Da nun ich und viele rechtschaffene Leute / so von diesem Collegio gehöret / die Publicirung sehnlich wünschen: als gelanget an Ew. HochEdeln mein gehorsamstes Bitten / Sie geruhen doch der Welt ein so höchstnützliches Werck nicht länger zu entziehen / damit auch ich dasjenige daraus erlernen kan / was bey andern allbereit so viele Vortheile nach sich gezogen. Vor diese Affection werden Jhnen nicht nur alle tugendhafte Gemüther verbunden bleiben: sondern ich meines Orts will mich in verpflichteter Danckbarkeit nennen

Ew. HochEdlen

gehorsamer Diener
N. N.

Die Antwort.

WolEdler /
Hochgeehrter Herr.

Denenselbigen sage ich schuldigsten Danck / daß Sie an mich schreiben / und wegen der Publicirung meines Collegii Arithmetici Anfuchung thun wollen. Nun muß ich zwar ge-

ſtehen / daß ich es bloß für gute Freunde zuſammen geſchrieben / und niemal an einen Druck gedacht habe : allein nachdem ſchon ſo viele Bitten deswegen bey mir eingelauffen ſeyn / nahm ich es vor einem halben Jahre unter die Hände / führte den Inhalt noch deutlicher aus / und vermehrte es mit vielen Nohtwendigkeiten / daß es faſt noch einmal ſo ſtarck angewachſen iſt. Wie ich es aber verſchiedenen Buchhändlern anboth / wägerte ſich jeder mit dieſer Entſchuldigung des Verlages / daß dergleichen Schriften nicht abgiengen. Es iſt dannenhero das Manuſcript nicht nur bis itzt liegend geblieben : ſondern es ſoll auch in das künftige nicht heraus kommen ; zumal da die Welt einen ſchlechten / oder gar keinen Schaden darauß zu gewarten hat. Sie ſehen alſo / daß es nicht auf mir beruhet / Ihnen und andern braven Leuten zu willfahren : ob ich ſchon gerne zu jedermanns Dienſten ſtehen / und abſonderlich zur Erfüllung Ihres Begehrens heiſſen möchte

Meines Hochgeehrten Herrn

ergebenſter N. N.

Das

Das 25. Capitel.

Von Bitt-Schreiben / an vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 1.

NJemand läſſet ſich lieber bitten als Frauenzimmer. Denn weil ſie ſich einbilden / oder ſich durch allerhand Verpflichtungen überreden laſſen / als ob ſie eine ſonderliche Gewalt über unſer Geſchlecht hätten: ſo nehmen ſie eine Art der Ernſthaftigkeit und Härtigkeit an / die ſie nicht eher als nach vielem Bitten von ſich legen.

§. 2. Weil aber dieſe Grund-Regel / eigentlich nicht hieher gehöret / ſo will ich lieber ſagen / daß man manches Frauenzimmer oft nicht nachdrücklich genug bitten kan: dahero man ſich in den Bitt-Schreiben / ſolcher Worte bedienen muß / die etwas rührendes und bewegliches bey ſich führen.

§. 3. Es ſind ſolches nichts anders / als die Bewegungs-Gründe / die man am beſten aus der Oratorie erlernen kan. Hierzu füge man nach dem Stande der Perſonen / eine gebührende Ehrerbietung / und begleite ſeinen Vortrag mit guten Perſuaſionen / ſo darf man in die geſuchte Erlangung ſeiner Bitte / ſo leichtlich keinen Zweifel ſetzen.

§. 4. Wir wollen hier etliche Muſter zur Nachahmung anführen. Weilen aber faſt alle Briefe dieſes Buches auf die leichteſte Art entworfen ſeyn; ſo muß man nicht meinen / als ob man ſie nicht beſſer machen dürfte: vielmehr iſt es erlaubt ihre Kürtze bisweilen zu erweitern / und ſie mit weit ſchönern Redens-Arten auszuzieren. Welches aber nicht eher geſchehen kan / bis man ſich ſchon in der Verbindung oder im Stilo überhaebt eine Fertigkeit zugeeignet hat.

Das 1. Bitt-Schreiben. An eine bekandte Adeliche Dame, welche wir bitten, daß ſie ein Hochzeit-Carmen überreichen, und unſere gebrauchte Kühnheit, bey den beyden Neuverlobten / gütigſt entſchuldigen wolle.

Wolgebohrne Frau /
Gnädige Frau.

EW. Gnaden erkandte Generoſité verſpricht mir eine gnädige Genehmhaltung / daß Ihnen ich itzt zur allerungelegenſten Zeit die Reverenze mache / und zugleich die Abſchrift / von etlichen Verſen überſende / welche auf die heutige Vermählung Dero geliebteſten Fräulein Tochter mit der unglückſeeligſten Feder ausgefertiget habe. Denn da ich ſelbige gedruckt zu überreichen vermeinte / und ſie zu dem Ende in die gewöhnliche Cenſur lieferte / wurde mir der ehrerbietige und ver-

verpflichteste Vorsatz / durch die Zurückbehaltung meiner Arbeit / aus allerhand Ursachen / verbotten. Gleichwie ich aber meines Wissens keinen andern Fehler darinnen begangen / als daß ich die Worte / nicht nach den unvergleichlichen Qualitäten / der galanten Fräulein Braut und des Herrn = = einrichten können: so wage es nichts destoweniger / geschrieben damit zu erscheinen / und ersuche Ew. Gnaden gantz gehorsamst: Sie geruhen durch Dero hohen Vorspruch / mein eröfnetes Unvermögen / bey deren Uberreichung gnädig zu entschuldigen. Ich habe die submisse Absicht / den Versen einverleibet; und ob sie schon kein würcklicher Poete zur Welt gebohren hat; versichere ich doch / daß sie von einer Person herrühren / die sich mit der ersinnlichsten Veneration nennet

Ew. Gnaden

unterthänig-gehorsamen
Diener N. N.

Das 2. Bitt-Schreiben. An eine Adeliche Dame, die wir ersuchen, daß Sie uns Ihres Gemahls verschertzte Gnade, wiederum zueignen wolle.

Wolgeborne Frau /
Gnädige Frau.

EW. Gnaden geruhen sich nach Dero angebohrnen Generosité unterthänigst vortragen

gen zu laſſen / daß des Herrn Gemahls Ungnade / ich mir zu meiner gröſten Beſtürtzung auf den Nacken gezogen ; weil ich ohnlängſt ſeinem ertheilten Befehl / nicht ſo ſchleunig ein Genügen geleiſtet / als er von mir begehret / und ich in gebührender Obſervanz verrichten ſollen. Ich bekenne zwar gerne / daß ich mich auf keinerley Weiſe zu rechtfertigen vermögend bin : auch dahero die verübte Hinläſſigkeit / ohne eintzige Verſtellung heraus ſage. Dieweil es mir aber unerträglich fällt / wenn ich mich noch länger in der Ungnade eines ſo groſſen Patrons ſehen ſollte / durch deſſen hohes Anſehen / ich dermaleinſt mein Glücke zu machen / hoffe : als nehme zu Ew. Gnaden meine demütige Zuflucht / und bitte auf das gehorſamſte / Sie belieben es Dero Herrn Gemahl hochgeneigt vorzutragen / daß mir mein Verbrechen nicht nur hertzlich leyd ſey : ſondern daß ich zu deſſen gäntzlichen Vertilgung / und zur Wiedererlangung der vorigen Wolgewogenheit / mein geſamtes Vermögen anwenden werde. Würcken Ew. Gnaden mir ſelbige durch Dero viel vermögenden Vorſpruch wieder aus / daß ich meine Aufwartung bey Dero Herrn Gemahl perſönlich abſtatten / und den geſuchten Pardon aus ſeinem eigenen Munde anhören kan : ſo verpflichte ich mich dafür zu unvergeßlicher Danckbarkeit / und verharre in tiefem Reſpect

Ew. Gnaden

unterthäniger Knecht N. N.

Das

Das 3. Bitt-Schreiben. An ein adeliches Fräulein, bey welcher wir uns die Beharrlichung Ihrer Gnade ausbitten; weil wir in geheim erfahren, daß ihr jemand einen üblen Verdacht von uns beybringen wolle.

Hoch Wolgebornes Fräulein
Gnädiges Fräulein.

Dieweilen mein Gnädiges Fräulein mir so oft die Versicherung gegeben/ daß an Dero Wolgewogenheit ich niemals zweifeln dürfte: so erkenne ich mich auch vor solche schätzbare Zusage Lebenslang verpflichtet/ und will mich recht glücklich achten/ wenn meine dafür gebührende Veneration, durch die unterthänigste Observanz, an den Tage legen/ und damit verhindern kan/ daß diejenigen ihren Zweck nicht erreichen/ welche bey meinem Gnädigen Fräulein/ mich etwan/ aus heimlicher Mißgunst/ oder andern Lasterhaften Ursachen/ mit falschen Beschuldigungen anzuschwärtzen gedencken. Der Himmel weiß es/ daß vor mein Gnädiges Fräulein den grösseſten Respect im Hertzen hege/ und mich nach nichts so begierig sehne/ als wie an Dero beharrlichen Gnade unverändert Theil nehmen möchte. Ich will dannenhero um deren Fortsetzung auf das innständigste bitten/ und allen denenjenni-

nigen Trotz bieten / die es zu verhindern suchen / wenn vor Dero hohe Affection mich bis in das Grab nenne

Meines Gnädigen Fräuleins
unterthänigsten Knecht
N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

WAs Sie mir in Ihren Zeilen / auf eine höfliche und unvermerckte Weise zu verstehen gegeben / das hat man bey mir schon längsten zu bewerckstelligen vermeinet. Und wenn ich einer gewissen Person gefolget / hätte ich mich öffentlich vor Ihre Feindin erklären / oder doch die Ihnen bishero geschenckte Affection aufheben müssen. Dieweilen aber mein Gemüth / sich von keinen Verleumdungen einnehmen lässet ; und Dero Aufführung jederzeit so beschaffen gewesen / daß weder ich noch andere tugendhafte Leute / etwas dargegen einzuwenden gefunden ; so gründen Sie sich auf meine unveränderliche Gnade / und nehmen dieses Blat zur schriftlichen Versicherung an / daß ich Ihrem ehrerbietigen Wesen beständig gewogen bleibe / und in dieser aufrichtigen Absicht verharre

Ihre gute Freundin
N. N.

Das

Das 4. Bitt-Schreiben. An ein Frauenzimmer um eine Antwort auf unsere Zuschrift.

Mademoiselle.

ICh habe zwar bey 5. Wochen her/ alle Augenblicke gehoffet/ Sie würden mich mit einer gütigen Antwort / auf meine gehorsame Zuschrift erfreuen ; dieweil ich aber nichts destoweniger bis diese Stunde vergebens gewartet: so erkühne ich mich endlich Mademoiselle ehrerbietig zu bitten/ sie geruhen doch von Ihren Haus-Geschäften doch so viele Zeit abzubrechen / als Sie zur Ausfertigung etlicher Zeilen benöhtiget seyn. Bin ich schon solcher Hochachtung itzund noch nicht würdig / wie ich wol wünsche: so versichere doch Mademoiselle, daß ich mich in das künftige nach äussersten Kräfften darnach bestreben / und mich gäntzlich zu Dero angenehmen Diensten wiedmen will. Indem ich auch Dero schätzbare Wolgewogenheit / am füglichsten daraus beurtheilen kan/ wenn Sie mich ein Blat von Dero wehrtesten Händen entsiegeln lassen : so ersuche Mademoiselle nochmal auf das inständigste darum/ und verpflichte mich zur Erkänntlichkeit Lebenslang zu verharren

Mademoiselle

votre tres humble Serviteur N. N.

Die Antwort.

Monsieur

WEnn ich es eher gewust hätte / daß Sie im Ernst

Ernſt eine Antwort auf ihren neulichen Brief verlanget/ ſo hätte ich auch dieſes Blat ſchon vorlängſten überſchicket / und Ihnen darinnen berichtet / daß ich mich in Dero Complimenten gar nicht zu ſchicken weiß. Denn auſſer dem / daß Sie meine geringe Perſon / mit vielen Lob-Reden herausſtreichen: ſo vermengen Sie ſelbige mit den ſchmeichelhafteſten Verpflichtungen / die mir noch eine Röthe in das Geſichte jagen / wenn ich nur daran gedencke. Hätte ich nun dieſe Schreib-Art wie Sie erlernet/ wolte ich eine Probe davon in der Antwort ablegen; da ich aber meine Ungeſchicklichkeit frey bekenne: ſo begnügen Sie ſich an gegenwärtigen Zeilen/ die auf Ihre wiederholte Bitte ohne Verdacht eines Eigenſinnes nicht zurücke behalten dürfen

Monſieur

votre Servante
N. N.

Das 5. Bitt-Schreiben. An eine Frau, um einen Vorſchuß am Gelde.

Wol Edle/
Hochgeehrte Frau.

ICh unterfange mich einer Kühnheit/ von deren Vollziehung ich darum abſtehen ſollte/ weil ich dadurch diejenige Gütigkeit mißbrauche/ die Sie mir ſchon in ſo vielen Occaſionen zu erkennen geben. Indem ich aber keinen Menſchen

weiß

weiß / auf deſſen Beyhülfe ich mich in einer zugeſtoſſenen Noht verlaſſen dürfte : ſo muß ich meine Zuflucht zu Ihnen nehmen / und ohne alle Umſtände melden / daß meine Hochgeehrteſte Frau mich zum höchſten verpflichteten / wenn Sie mir zur Verhütung eines ſchimpflichen Arreſtes / mit 50. Thalern / an die Hand gehen möchten. Denn meine Creditores ſind ſo unverſchämt / daß Sie nicht warten wollen / biß mein Wechſel angelanget / und haben gedrohet / mich Morgen in den Schuld-Thurn legen zu laſſen / wenn ich ſie nicht heute noch befriedigte. Dieweilen aber meine Hochgeehrteſte Frau wohl wiſſen / daß an richtiger Erſtattung dieſes Vorſchuſſes bey mir nicht zu zweifeln iſt / und ich die vor einem Jahre empfangene 150. Thaler unverzüglich abgetragen habe : als bitte auch dieſesmal um eine geneigte Willfahrung / und verſichert zu leben / daß ich mich vor ſolche groſſe Gefälligkeit / mit danckbahreſten Gemüthe allezeit nennen werde

Meiner Hochgeehrteſten Frauen/

verbundenſter Diener

N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

ICh habe mich über das unbeſcheidene Verfahren Ihrer Creditoren nicht wenig geärgert / weil Sie Ihnen eines bagatells wegen / ſo gleich mit dem Schuld-Thurn gedrohet. Damit Sie ſich aber von dieſer Beſchimpfung be-

freyen/und doch solcher groben Leuten Willen kein so schnelles Genügen leisten: so erbiete ich mich / biß zur Ankunft Ihres Geldes/ Caution vor Sie zu leisten. Sie weisen derohalben Ihre Creditores nur zu mir; und wenn es Ihnen gefällig persönlich mit zu kommen / so wird alsdenn ausführlicher mit Ihnen reden

Ihre willigste
N. N.

Das 6. Bitt-Schreiben.

An ein Frauenzimmer, welche wir ersuchen, daß Sie mit uns spatzieren fahren wolle.

Mademoiselle.

SIe haben neulich gegen mich erwehnet / daß Sie doch gerne den Irr-Garten zu Kraftshof sehen / und dadurch zugleich einmal spatziren fahren möchten. Weil nun heute ein so schöner und anmuhtiger Tag ist / daß ich auch fast zweifele / ob wir heuer mehr dergleichen zu erwarten haben: so erkühne mich Mademoisellen gehorsamst zu ersuchen / ob Sie mir nicht die gütige Erlaubniß verstatten mögen / daß um eine Ihnen beliebige Stunde / mit des Herrn N. N. Kutsche vor Dero Thür erscheinen / und in Dero angenehmen Gesellschafft / solche Spatzierfahrt bewerckstelligen darf? Gefällt es Mademoisellen noch eine Ihnen anständige Person mitzunehmen / auf daß wir die Zeit desto besser vertreiben kön-

können: so bin ich auf das beste damit zu frieden/ und will Dero Belieben mir in allen Stücken gefallen lassen; auch für die gewünschte Genehmhaltung meiner angebrachten Bitte / in unvergeßlicher Danckbarkeit verharren

Mademoiselle

votre tres obeissant Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monsieur

IHre überschriebene Bitte / giebt mir deutlich zu erkennen/daß es Ihnen gefällig ist/ zu meiner Belustigung etwas beyzutragen. Ich erachte mich demnach vor solche Gütigkeit verbunden/ und acceptire die angebottene Spatzierfarth mit dem Beding / daß ich auch die lustige Mademoiselle N... und den aufgeräumten Herrn Z... mitnehmen darf. Ich verhoffe deren Anwesen / soll mir und Ihnen nicht entgegen seyn. Denn Sie wissen schon / wie deren Conversation beschaffen : und ich bilde mir ein / ich könte nicht recht aufgeräumt heissen / wenn die Mademoiselle N... nicht bey mir ist. Woferne Sie demnach mit solcher Compagnie zu frieden seyn : so bitte durch den Uberbringer gegenwärtiger Zeilen um eine kurtze Antwort / ob Sie sich in ein paar Stunden / mit der Kutsche einfinden mögen/ bey Ihrer

affectionirten Freundin
N. N.

Das 26. Capitel.

Von Recommandations-Schreiben nebst der Antwort.

§. 1.

REcommandationes, sind eine Art der Bitt-Schreiben / wodurch wir bey denenjenigen / deren Gnade und Gewogenheit wir uns ausgewürcket / entweder einem andern / oder doch seiner Sache das Wort reden / und ihm zur Beförderung seines Nutzens behülflich seyn wollen.

§. 2. Man hat aber bey Recommandationen, nicht geringe Vorsichtigkeit vonnöhten. Denn wenn man zum Beyspiel eine Person und ihre Qualitäten mit vielen Lob-Reden heraus streichet / die es nicht würdig ist / oder selbst wenig rühmliches an sich hat: so kan man sich durch die Erkennung des Gegentheils / denjenigen leichtlich zum Feind machen / dessen erlangte Gewogenheit uns doch sehr viele Mühe gekostet hat.

§. 3. Man schreibe demnach von einer Person nicht mehr / als die Warheit mit sich bringet: und trachte sie bey Patronen und Bekandten oder guten Freunden dergestalt zu empfehlen / daß man sich allezeit wieder heraus wickeln kan / wenn

wenn die Recommandation übel ablauffen solte.

§. 4. Wie man die Bitt-Schreiben disponiret: also theilet man auch ebenfalls die Recommandationes ein. So hat auch der Stilus mit jenen eine nahe Verwandschaft: Und von der Antwort/ kan ich weiter nichts sagen/ als daß man sich entweder entschuldiget/ warum man der Recommandation keinen Genügen leisten können: oder aber man saget/ man wolle es erst künftig tuhn: oder man meldet/ wie man dem Verlangen des Lesers ein Genügen leisten/ und ihm ferner angenehme Gefälligkeiten erzeigen wollte.

§. 5. Doch dieses lässet sich am besten durch Exempel erläutern: dannenhero ich mich ohne weitere Umstände darzu wenden will.

Von Recommandations-Schreiben. An vornehme und andere Manns-Personen.

Das 1. Recommandations-Schreiben, an einen Patron den wir unsern Sohn recommandiren.

Wolgebohrner Herr Major/
Vornehmer Patron.

EW. Wolgebohrnen hochschätzbares Patrocinium, habe allezeit in mögl.chster Ehrer-

bietigkeit zu behaupten getrachtet ; und weil ich nicht zweifele/daß Ew. Wolgebohrnen/auch Dero berühmten Gütigkeit/ mich ferner eines hochgeneigtesten Wolwollens würdigen : so lebe der gewissen Zuversicht / Sie geruhen es im besten zu vermercken / daß diese gehorsamste Zeilen / durch meinen Sohn übersende / und zu Ew. Wolgebohrnen vortheilhaften Affection, ihn zugleich unterthänig recommandire. Denn weil er gesonnen / künftigen Feld-Zug als Volontaire beyzuwohnen / und mich ersuchet / daß ich ihm bey einem vornehmen Officier Addresse machen möchte : als habe an Ew. Wolgebohrnen ihn abfertigen und zugleich inständigst bitten wollen : ob Sie ihn nicht vor einen getreuen Diener erkennen / und Gelegenheit verschaffen mögen / daß er Ihnen sein verpflichtetes Gemüht durch aufrichtige Proben kund machen / und also an derjenigen Bekandtschaft Theil nehmen kan / welcher eine unveränderliche Veneration von mir gewidmet bleibet. Ich verschulde die Genehmhaltung meiner eröfneten Recommandation, mit Erzeigung aller ersinnlicher Gegengefälligkeiten / und verharre zu Vollziehung Dero Befehle /

Ew. Wolgebohrnen

unterthäniger Diener
N. N.

Das

Das 2. Recommandations-Schreiben. An einen vornehmen Professorem auf Universitäten, dem wir einen Studiosum recommandiren.

Hoch-Edler/ Vest und Hochgelahrter/
Hochgeehrtester Herr Professor,
Vornehmer Patron.

AN Einem Hochgeehrtesten Herrn Professor in diesen ergebensten Zeilen aufzuwarten/ veranlasset mich deren Uberbringer / welcher mein naher Anverwandter ist / und künftig seine Studia in Jena abwarten möchte. Weil er nun ein junger Mensch / der sich in allen Stücken / noch nicht so helffen kan / wie er wohl wünschet: so habe mir die Freyheit genommen / meinem Hochgeehrtesten Herrn Professor selbigen bestermassen zu recommandiren / und gehorsamst zu bitten/ daß Sie ihm entweder in Dero eigenen Hause / und auch bey Tische einen Platz einraumen; oder doch sonsten bey guten und rechtschaffenen Leuten unterbringen wollen. Es wird solche hochgeneigte Gefälligkeit nicht nur vor sich mit geziemenden Danck erkennen; sondern auch ich meines Ortes/ werde dahin beflissen seyn/ daß meinem hochgeehrtesten Herrn Professor, durch andere Gefälligkeiten die Würckungen eines verpflichteten Gemüthes an den Tage legen kan.

Wie ich denn zu dem Ende mit Dero gütigsten Erlaubnis allezeit verharre /

Meines Hochgeehrtesten Herrn Professors

gehorsamer Diener
N. N.

Das 3. Recommandations-Schreiben. An einen Advocaten, den wir die Beschleunigung einer Rechts-Sache unseres guten Freundes recommandiren.

Hoch-Edler / Vest und Rechts-Hochgelahrter /
Hochgeehrtester Herr Doctor,
Vornehmer Patron.

HOchgeehrtester Herr Doctor, wollen gütigst zu vernehmen geruhen / daß der Herr N. N. mein sehr vertrauter Freund / jüngsthin bey seinem Anwesen allhier mir zu verstehen gegeben / wie er Sie nach Absterben des Herrn Licentiat N. N zum Advocaten seiner Rechts-Sache / wider die Sempronischen Relicten, angenommen. Da er nun gehöret / daß ich die Ehre / mit meinem Hochgeehrtesten Herrn Doctor in guter Bekandtschaft zu stehen: als hat er mich ersuchet / daß Ihnen ich die Beschleunigung eines so kostbaren Processes, nach Möglichkeit recommandiren / und Sie vor die Bemühungen / aller schuldigen Erkenntlichkeit versichern

chern solte. Ich bin demnach so kühne / solches in gegenwärtigen Zeilen zu verrichten : und wenn Sie mich noch einiger Affection würdigen : so bitte meinen Hochgeehrtesten Herrn Doctor, Sie lassen diese Recommandation nicht vergebens heissen. Sie verpflichten mich vielmehr / durch deren angenehme Erfüllung / zu einer stets währenden Obligation : und geben mir Gelegenheit an die Hand / daß ich sein oft durch die Taht bekräftigen kan / wie ich von gantzem Hertzen heisse /

Meines Hochgeehrtsten Herrn
Doctors
gehorsamer und ergebenenster
Diener N. N.

Das vierdte Recommandations-Schreiben. Eines Kaufmannes an seines gleichen, welches er einem Studioso mit gegeben.

Hochgeehrter Herr.

Uberbringer dieses / wird mit GOttes Hülfe seyn / Herr Sempronius, Medicinæ Candidatus, welcher sich in gewissen Angelegenheiten / eine Zeitlang in Hamburg aufzuhalten gedencket : dannenhero meinem Hochgeehrten Herrn / selbigen bestens zu recommandiren / mir hiemit die Freyheit nehmen wollen. Ersuche anbey / ihm geneigt an Hand zu gehen / wo er

meines Hochgeehrten Herrn guten Rath und Hülfe / in seinen Verrichtungen oder sonsten / vonnöhten haben möchte; gleich ich Demselben nächstens mit der Post / ein mehrers melden werde. Für welche Ihme erzeigende Dienste / meinem Hochgeehrten Herrn jederzeit verbunden seyn: und dagegen unter Erlassung GOttes / mit freundlicher Begrüssung / stets verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienstergebener
N. N.

Das fünfte Recommandations-Schreiben. Vor ein Frauenzimmer, das verreisen will: und welches wir noch vorhero an einen Bekandten abgehen lassen.

Monsieur.

WOferne ich nicht wißte / daß Sie sich ein Plaisir daraus machten / wenn sie guten Freunden / etwas gefälliges erweisen können: so würde Ihnen mit gegenwärtiger Zuschrift nicht beschwerlich fallen. In dieser Zuversicht aber gebe Ihnen hiedurch zu verstehen / daß ein gewisses Frauenzimmer / mit Namen N. die eines hiesigen Musici Tochter / wegen einiger Angelegenheiten sich nächstens in N. einfinden wird; allwo sie sich gerne auf 2. oder 3. Monate bey guten Leuten

um

um ihr Geld / mit Quartier und Kost versorget wissen möchte. Weil ich nun die Ehre habe wol mit ihr bekand zu seyn: so erkühne mich der Freyheit / gedachte Mademoiselle nach Möglichkeit an Sie zu recommandiren / und bitte / daß Sie ihr mit allem was sie vonnöhten / an die Hand gehen: auch ihr sonsten in einem und dem andern gute Anweisung geben wollen. Sie wird nicht nur die Bemühungen und anders danckbarlich bezahlen: sondern Ihnen auch in Dero Bewohnung gar schlechte Uberlast verursachen. Vor die Genehmhaltung meiner Bitte / verspreche ich alle Gegen-Erkänntlichkeit / und verharre zu andern angenehmen Bezeugen/

Monsieur

votre tres humble Serviteur
N. N.

Die Antwort.

(Vide §. 2. dieses Capitels.)

Mein Herr.

Es ist wahr / daß ich guten Freunden gar gerne einen Gefallen erweise: allein sie müssen anderst als das Frauenzimmer beschaffen seyn / welches Sie an mich recommandiret haben. Nun kan ich zwar leicht erachten / daß sie sich ein weit besseres Concept von ihr gemacht / als sie würdig gewesen ist; es wundert mich aber / warum

rum Sie in der guten Bekandtschaft deren sie sich mit ihr gerühmet / die eigentliche Ursache ihrer Entfernung aus N. N. nicht wahrgenommen. Mit wenigem / die saubere Musicanten-Tochter / ist gestern / nemlich 3. Tage nach ihrer Ankunft / eines jungen Sohns genesen / und hat mich aus Affection zum Gevattern gebetten. Mein Herr / melden mir demnach selber / wie ich mich vor Ihre Recommandation bedancken soll / und ob ich unrecht thue / daß ich die ... Kindbetterin nächstens aus dem Hause jage. Denn weil ich nur gewohnet bin honnette Leute in meiner Wohnung zu sehen: so kan ich sie nicht länger leiden / wenn sie ihr Verbrechen gleich noch so beweglich vertheidigte. Inzwischen bitte meinen Herrn an jemand Ordre zu stellen / daß er sich ihrer an meiner Stelle annehme; Hernach verschonen Sie künftig mich mit Ihren Recommandationen / weil ich sonsten nicht mehr heissen mag

Dero

Dienst-ergebenster
N. N.

Das

Das 6. Recommandations-Schreiben. Welches man einem mitgiebt, der gerne bey jemand in Diensten stehen möchte.

Edler und Wolfürnehmer
Hochgeehrter Herr.

DEro sonderbahre Gütigkeit / welche Sie schon in so vielen Occasionen gegen mich an den Tage geleget / hat mir die gewisse Versicherung beygebracht / daß ich auch vor andere Leute das Wort bey Ihnen reden dürfte. In dieser ehrerbietigen Zuversicht / mache Ihnen ergebenst zu wissen / daß der Uberbringer gegenwärtiger Zeilen / mir eröfnet / wie er sich nichts sehnlichers wünschet / als daß er eine Zeitlang bey Ihnen in Diensten stehen / und von einem so geschickten und berühmten Manne / etwas rechtschaffenes erlernen möchte. Er ist der Sohn einer meiner Nachbarn / und hat sich nach dem Exempel seiner gesamten Freundschaft / jederzeit eines solchen tugendhaften Wandels beflissen / daß ich ihn mit Grund der Warheit / einen recht ehrbaren / frommen und fleissigen Menschen nennen kan. Wenn ich denn nun gewißlich glaube / daß er meiner Recommandation nicht unwürdig ist / und Sie derselbigen / so es sich anderst thun läst / ein unfehlbares Genügen leisten: so will ich Ihnen gedachten Uberbringer meines

Brie-

Briefes / bestermassen empfehlen : und mich zugleich verpflichten / daß ich in andern Fällen darthun werde / mit was vor einer Begierde ich sey

Meines Hochgeehrten Herrn

gehorsamster und verbundenster Diener

N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrter Herr.

Denselben bleibe ich zu beständigen Danck verbunden / daß Sie eine so gütige Meinung von mir hegen / und mir eine Gelegenheit an die Hand gegeben / wodurch ich die zu Ihnen tragende Affection, in etwas eröfnen kan. Ich melde demnach / daß der Uberbringer Ihrer wehrtesten Zeilen / eben zu einer solchen Zeit allhier angelanget / als ich eines Gehülfen in meiner Profession benöhtiget gewesen ; dannenhero ich ihn gleich zu mir genommen / und so wol aus seiner Arbeit / als aus seinem bißherigen Wandel befunden / daß er Ihrer ungefärbten Recommandation auf das beste würdig sey. Und weil ich nicht im geringsten daran zweifele / daß er auch in das künftige von seiner itzigen Aufführung / nicht im geringsten abstehen werde : so will ich mich auch in Ansehung meines Hochgeehrten Herrn / und seines rühmlichen Fleisses / mich also gegen ihn bezeigen / daß ihm die Zeit / so er bey mir zugebracht / niemal gereuen soll. Unterdessen / ge-

ru-

ruhen Sie mir Ihre Gewogenheit nicht zu entziehen / und erlauben wenn ich mich zu ihren Diensten unverändert nenne/

Meines Hochgeehrten Herrn

bereitwilligster
N. N.

Das siebende Recommandations-Schreiben. Welches man einem Freyer mitgiebt, der des Lesers Tochter zu heurathen verlanget.

Hochgeehrter Herr
Wehrtgeschätzter Gönner.

Ich unterfange mich in dieser Zuschrift einer Kühnheit / die zimlicher massen strafwürdig zu nennen / wenn ich von Ihrer Gütigkeit / nicht eines bessern versichert wäre. Denn weil deren Uberbringer / welcher Ihnen dem Namen und dem Stande nach / bestermassen bekandt ist / in dieser Absicht von hier hinweg gereiset/daß er um Dero liebe Jungfer Tochter eine ehrliche Anwerbung tuhn will: so hat er mich ersuchet, daß ich ihm bey meinem wehrt-geschätzten Gönner / dergestalt recommandiren solte/damit er sich keines Korbes befürchten dürfte. Ich verrichte aber solches um so viel williger / weil er eine Person/ die was Gutes studiret hat / und wohl bemittelt ist / auch allbereit einen einträglichen Dienst erlanget hat. Mein Hochgeehrter Herr / ziehen

deme

demnach solches in reifere Uberlegung / und seyn versichert / daß Sie einen Sohn an ihm bekommen / der Ihre Tochter Lebenslang auf das inbrünstigste lieben / und Ihnen zur Erkenntlichkeit / alles was Sie nur von ihm begehren / mit willigen Hertzen vollziehen wird. Erlanget meine Recommandation eine geneigte Genehmhaltung / so verpflichten Sie mich / daß ich ohne Unterlaß verharre

Meines wehrtgeschätzten Herrn
und Gönners

verbundenster Diener
N. N.

Die Antwort.

Hochwehrter Herr
und Freund.

Es wundert mich nicht wenig / warum Sie sich einer ungeneigten Aufnahme Ihrer überschickten Zeilen befürchtet / da doch deren Inhalt also beschaffen / daß ich Ihnen stets dafür verbunden bleiben muß. Denn Sie haben ja erwiesen / daß Sie vor das Glücke meiner Tochter gesorget / weil Sie ihr einen Bräutigam zugewiesen / an dessen Person und Qualitäten / weder ich noch sie / etwas auszusetzen finden. Ich statte demnach nebst ihr vor solches Wolmeinen geziemenden Danck ab: und mache zugleich meinem Hochwehrtesten Herrn zu wissen / daß ich dem angenehmen Uberbringer Ihres wehrtesten Briefes / das Ja Wort auf seine höfliche Anerbung

burg so gleich ertheilet / und allbereit zur Hochzeit Anstalt machen lasse. Sie werden aber nicht ermangeln / sich ohne einige Entschuldigung auf meine und des Herrn N. N. Einladung / gewiß dabey einzufinden ; damit Ihnen alsdenn ausführlicher sagen kan / wie hoch Sie durch Ihre Recommandation verpflichtet

Ihren

ganz ergebensten
N. N.

Das 27 Capitel.

Von Recommandations-Schreiben / an vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 1.

WEil das Frauen-Zimmer vor unserm Geschlechte / fast durchgehends einen besondern Ehrgeitz besitzet / so kan man sich bey einer und der andern ziemlich insinuiren / wenn man ihr zeiget / daß sie das Vermögen habe / auf unsere Recommandation, auch andern Leuten / was gefälliges zu erweisen. Wir handeln dannenhero gar nicht unrecht / wann wir Ihnen bisweilen eine Gelegenheit darzu an die Hand geben ; und wir werden befinden / daß wir selten eine abschlägige Antwort bekommen werden / woferne wir anderst unser Begehren / auf eine

Person oder Sache gründen / von welcher ein honnétes Frauenzimmer / nichts unanständiges zu gewarten hat.

§. 2. Soll man einen Bekandten oder guten Freund / bey einem Frauenzimmer recommandiren / und man hat ihn vorher nicht recht kennen lernen: so ist es besser man entschuldige sich / als daß man blind anlauffe; oder aber man richte die Recommandation so ein / daß es eigentlich keine Recommandation, sondern ein Compliment oder Bitte heisse / dessen Genehmhaltung wir der Klugheit eines gescheuten Frauenzimmers anheimstellen.

§. 3. Doch wir wollen hievon nicht mit Umständen reden / sondern lieber die Exempel selber vor die Hand nehmen.

Das 1. Recommandations-Schreiben, an eines vornehmen Fürstlichen Ministers Gemahlin, darinnen wir Ihr ein Frauenzimmer zum Cammer-Mägdchen recommandiren, welches sehr geschickt im Nehen und in der Music ist.

Hoch Wolgebohrne
Frau Ober-Hof-Marschallin
Gnädige Frau.

EW. Gnaden / würde diesesmal mit meiner submissen Zuschrift nicht beschwehrlich fallen / wenn es nicht auf inständiges Verlangen

des

des Verwalters Tochter zu N. N. geschehe/ welche von Ew. Gnaden mit der entledigten Cammer-Mägdchens-Stelle/ begnadiget werden möchte. Nun muß ich es zwar billich bekennen/daß ich mich einer grossen Vermessenheit unterfange/ wenn bey Ew. Gnaden/ auch vor andere das Wort rede: indem ich aber erwege/ daß Ew. Gnaden die generöseste Dame von der Welt seyn/ und Sie eine Weibs-Person zu Ihrer Dienerin begehren/ die von einer ehrlichen Herkunft/ und mit guten Qualitäten begabet ist: so erkühne mich gedachte Verwalters Tochter unterthänig zu recommandiren/ und melde/ daß Sie erst 16. Jahr alt/ und nicht nur wol gebildet ist: sondern auch sehr künstlich nehen/ und ausser dem Clavier, eine saubere Laute spielen kan. Befehlen Ew. Gnaden/ daß Sie eine Probe ablegen darf/ so ist sie begierig Ihre demüthige Aufwartung unverzüglich abzustatten: ich aber will vor die Genehmhaltung meines respectuösen Vorspruches/ in ersinnlichster Veneration ersterben

Hoch Wolgebohrne
Frau Ober-Hof-Marschallin/
Gnädige Frau
Ew. Gnaden

ganz gehorsamster Knecht

N. N.

Das zweyte Recommandations-Schreiben. Von einen Cavallier an ein Adeliches Fräulein, der gerne seinen guten Freund bey Ihr insinuiren möchte.

Wolgebohrnes
Gnädiges Fräulein.

AN Einem Gnädigen Fräulein / hätte schon längst gerne in Person die Reverenze gemacht / wenn mir nur nicht so viele verdrüßliche Hindernissen davon abgehalten. Indem ich aber ersuchet worden / meinem Gnädigen Fräulein / einen Cavallier zu recommandiren / der jüngst aus Franckreich angelanget / und sich an dem Kaiserlichen Hofe zu engagiren gedencket: so verrichte ich es hier schrifftlich / und übersende Ihnen dieses Blat durch denjenigen / welchem Dero höchst-schätzbares Wolwollen / ich mir gehorsamst ausbitten soll. Er ist des berühmten Obristen N. N. eintziger Sohn / und wird verhoffentlich solche Qualitäten an sich haben / als mein Gnädiges Fräulein von einem Cavallier fodern / der Ihnen vollkommen ergeben ist. Es ergehet demnach an mein Gnädiges Fräulein / meine unterthänige Bitte / Sie geruhen dem jungen Herrn von N. die hohe Vergünstigung zu verstatten / daß er bey seinen Visiten um die Vollziehung Dero angenehme Befehle anhalten / und auf solche Weise unter der Zahl Dero

pflichtesten Diener stehen darf. Ich aber
l mich gleichfalls glücklich schätzen/ wenn mir
zeit erlaubet ist/ daß ich mich in geziemenden
spect nenne/
leines Gnädigen Fräuleins

ganz gehorsamster Diener
N de N.

Die Antwort.

olgebohrner
Herr Cammer-Juncker.

S ist gut daß der junge Herr von N. aus
Franckreich angelanget ist/ sonst dürften Sie
l meiner gar vergessen haben. Dieser hat
vorige Woche hier eingefunden/ und Dero
commandation-Schreiben mir mit den
bindlichsten Worten überreichet. Ich
ß bekennen/ daß er ein recht höflicher und
lanter Cavallier ist: allein er kömmt mir ein
nig Frantzösisch/ oder deutlicher zu reden/ ein
ichen verliebt für. Denn er bedienete sich gleich
der andern Visite, solcher Worte und Mi-
n/ daß er mich unfehlbar damit charmiret
tte/ wenn meine Empfindlichkeit seinem Ver-
gen wäre ähnlich gewesen. Damit ich mich
er über Ew. Wolgebornen Recommandation
nftig nicht beschwehren darf: So machen Sie
n doch in Ihrer Correspondenz zu wissen/
ß er mir teutsch/ ich will sagen/ nicht mit verlieb-
Schmeigeleyen begegnen möchte. Denn ich

hasse diese eben so sehr / als Ihnen affectionirt ist /

das Fräulein
von N.

Das dritte Recommandations-Schreiben, an eine Wittib vor einem Freyer.

WolEdle /
Hochgeehrteste
Frau-Amt-Schreiberin.

NEiner Hochgeehrtesten Frau-Amt-Schreiberin / habe ich diese Zeilen durch eine Person übersenden sollen / welche Ihnen wo nicht vom Gesichte / doch dem Namen und Stande nach / ausser allem Zweifel / auf das beste bekandt ist. Es ist nemlich der Herr Cammer-Secretarius N. N. welcher schon ein gantzes Jahr Wittwer gewesen / und nun gerne zum andernmal eine gute Heyrath treffen möchte. Indem er aber der Meinung lebet / daß er keine Christlichere und tugendhaftere Frau / als meine Hochgeehrteste Frau Amt-Schreiberin bekommen könte: So ist er entschlossen sich bey Ihnen deswegen zu melden / und hat mich um eine Recommandation angesprochen. Hierzu habe ich mich umso viel williger verstanden / weil er ein Mann ist / an dessen rühmlichen Wandel man nicht das geringste auszusetzen hat. Und weil meine Hochgeehrteste Frau Amt-Schreiberin / allbereit zur Genü-

ge versichert seyn / daß ich auf die Beförderung Ihres Wolseyns jederzeit bedacht gewesen: als bitte diesen Vorspruch genugsam zu überlegen / und wo es möglich / den Herrn Cammer-Secretarium, mit einem angenehmen Entschluß abzufertigen. Wodurch Sie die verpflichtete Ergebenheit vergrössern / womit Ihnen beständig zugethan verbleibet /

Meiner Hochgeehrtesten
Frau Amt-Schreiberin
gehorsamster Diener
N. N.

Die Antwort.

Hoch-Edler und Hochgelahrter /
Hochgeehrtester Herr Syndicus.

EW. Hoch-Edlen bin ich zu schuldigstem Danck verbunden / daß Sie mir abermal ein Kenn-Zeichen Ihres Wolmeinens kund gemacht / und eine Heyrath fürgeschlagen haben / die mir zu einer sonderbaren Ehre gereichete / wenn ich sie nur mit dem Herrn Cammer-Secretario N. N. beschlüssen könte. Da ich mich aber allbereit anderwärts versprochen / so ist es mir leid / daß ich einem so wackern Manne ein Mißvergnügen dadurch erwecken / und seine gute Zuneigung / mit einer verdrüßlichen Entschuldigung abweisen müssen. Doch weil die Schuld nicht auf mir beruhet / so hoffe / daß er deswegen keinen Widerwillen auf mich werffen solle: und Sie werden die Ergebenheit gegen mich nicht vermindern / an

welcher mir künftig noch gar viel gelegen seyn dürfte. Ich will diese in andere Wege nach Möglichkeit zu behaupten trachten/ und mich beharrlich nennen/

Ew. Hoch-Edlen

schuldigste Dienerin
N. N.

Das vierdte Recommandations-Schreiben. Welches uns ein Bekannter an ein Frauenzimmer abgenöhtiget, der Addresse bey Ihr verlanget, aber eine gar schlechte Aufführung an sich hat.

Mademoiselle.

ES wird sich nächster Tagen ein gewisser Studente aus N. N. bey Ihnen melden/ welcher mich bey etlichen Wochen her/ erschröcklich geplaget/ daß ich ihn doch bey Mademoiselle auf das nachdrücklichste recommandiren/und ihm Dero Bekanntschaft vor ihm ausbitten solte. Er ist ein Mensch/ der zwar was gutes studiret hat: allein wegen seiner seltsamen und ziemlich freyen Aufführung/ tauget er vor nichts wenigers als ein Frauenzimmer: und es wäre mir recht von Hertzen leid/ wenn er Ihnen länger als ein halbes viertel Stündchen/ mit seiner Gegenwart beschwerlich fiel. Nichts destoweniger/ soll ich ihn recommandiren/ und ihm

bey

bey einem Frauenzimmer das Wort reden / welches von dergleichen Leuten eine abgesagte Feindin ist. In Ansehung seiner mir erwiesenen Gefälligkeiten tuhe ich es; stelle es aber dabey in Mademoiselleus Belieben / wie Sie ihm begegnen mögen: und will ich mir die Gütigkeit ausbitten / daß Sie mich nicht beschuldigen / als ob ich Ihnen einen Verdruß erwecken / wo nicht gar eine Beleidigung zufügen wollen. Denn ausser dem / daß man mir diese Recommandation abgetrungen hat / so verharre ich Lebenslang mit allem Respect

Mademoiselle

votre tres humble Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

DEr bewuste Studente hat sich vorige Woche allhier eingefunden / und um die Erlaubnis gebetten / daß ich ihm eine Aufwartung verstatten möchte. Ob ich ihm nun schon solche / wegen des Inhalts Ihres Briefes abschlagen hätte sollen / entschloß ich mich doch aus Curiosité zum Gegentheil. Ich befande aber gleich nach dem abgelegten Compliment / daß er mit unter das Geschlechte der Amadis aus Franckreich gehörte / weil er mir von nichts als Liebe schwatzte / und meine Hand ohne Unterlaß zu küssen begehrte. Dergleichen Conduite verursachete / daß ich mich vor die Ehre seines weitern Zuspruches be-

danckte/ und ihn unter dem Vorwand/als ob ich wohin zu gehen hätte/ die Thüre wieſe/ die er in das künftige wol nicht mehr betretten ſoll. Ich ſagte ihm zuvor/ daß Monſieur ſeine Perſon beſtens recommandiret; wenn er ſich aber bey Ihnen beklaget/ als ob ich mich nicht nach ſeinem Sinne aufführte: ſo dürfen Sie ihn nur an mich addreſſiren/ es wird ihm alsdenn ſchon antworten/

votre Servante
N. N.

Das fünfte Recommandations-Schreiben. Wodurch wir ein Frauenzimmer erſuchen, daß Sie unſerm guten Freunde zu etwas behülflich ſeyn ſolle.

Mademoiſelle

ICh gebe mir die Ehre/ Ihnen in dieſen Zeilen die Verſicherung meiner beharrlichen Ergebenheit für die Augen zu legen: und gebrauche zugleich die Freyheit/ einen meiner guten Freunde dergeſtalt bey Ihnen zu recommandiren/ daß er durch Dero hochgeneigteſte Vermittelung/ zur Erlangung ſeines Wunſches kommen kan. Und Ihnen aber ſonder einige Umſtände zu eröfnen/ worauf ſich ſeine Abſicht gründet: ſo geruhen Sie zu vernehmen/ daß er ſich in N. N. eine Zeitlang aufzuhalten ge-

den-

dencket / und mit dem Herrn Doctor N. N. gerne in Bekandtschaft stehen möchte. Er ist zu Weymar zu Hause / und des Herrn N. N. Stief-Sohn / mit Namen Titius ; ein Mensch vom stillen Humeur, welcher gegen alle Leute diensthaft / und gewißlich nichts lasterhaftes an sich hat ; daß also Mademoiselle ihm um so viel eher bey gedachtem Herrn Doctor N.N. einen freyen Zutritt auswürcken können. Ich weiß daß Sie als eine nahe Anverwandtin von ihm / gar vieles gelten / und Ihnen um die Erlangung meiner Bitte / nur um ein Wort zu thun ist. Ich habe dannenhero dem Herrn N. N. solche Recommandation mit der Erinnerung mitgegeben / daß er Mademoisellen mündlich ebenfalls darum ersuchen / und Sie zu dieser Gefälligkeit persuadiren soll. Stehet es in meinem Vermögen / Ihnen hinwiederum etwas anständiges zu befördern : so schencken Sie mir das Vergnügen / daß ich in der Taht heissen kan /

Mademoiselle

votre tres humble
Serviteur N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

Es hat mir der Herr Titius Dero angenehme Zeilen richtig eingehändiget : und ich habe mit Vergnügen daraus ersehen / daß Sie mir eine Gelegenheit / zur Eröfnung meines willfährigen Gemüthes kund tuhn wollen. Ich statte

dem-

demnach vor solche Affection schuldigen Danck ab / und ertheile Ihnen zugleich die Nachricht / wie dem Herrn Doctor N. N. die Conduite des Herrn Titii so wol gefallen / daß er Ihn gar in seine Behausung aufgenommen hat. Sie erkennen hieraus wie der Herr Titius durch seine eigene Qualitäten sich den Weg zu dieser Bekandtschaft gebahnet / und also mein Vorspruch das geringste bey der Sache getahn. Wenn Sie aber ja aus Höflichkeit ein mehrers glauben wollen: so muß ich argwohnen / daß Sie sich zu grössern Gefälligkeiten zu verpflichten begehren.

Ihre Dienerin
N. N.

Das 28. Capitel.

Von Bericht-Schreiben. Nebst der Antwort.

§. 1.

Bericht-Schreiben / sind Briefe / wodurch wir dem Leser zu wissen machen / was sich in einer Sache zugetragen habe / die entweder ihm / oder uns / oder einen andern angehet. Wobey aber im Voraus zu mercken ist / daß sie von den Erzehlungen unterschieden seyn.

§. 2. Diese Briefe pflegen in dem gemeinem

Le-

Leben vielfältig fürzukommen/ und ich könte viele Bögen damit anfüllen/ wenn ich nur auf die bekandtesten Fälle Exempla geben wolte. Ich dencke aber/ es solle sich ihre Beschaffenheit auch nur in etlichen abbilden lassen.

§. 3. Weil die Berichte manchmal etwas weitläuftig seyn/ so darf man sich nicht viel mit Complimenten oder unnöthigen Neben-Sachen aufhalten; sondern man muß seinen Kram kurtz doch deutlich und ausführlich/ und bey vornehmen Leuten von beyderley Geschlechte/ jedesmal mit Respect ausleeren.

§. 4. Schreibet man im Gegentheil an Bekandte und gute Freunde/ so darf man bisweilen schon eine kleine Meditation einmischen: deren Beschreibung und was darunter zu verstehen/ in dem §. 15. des 5. Capitels ausführlich enthalten ist.

§. 5. Nur hüte man sich vor weitläuftigen Periodis, und meine nicht/ als ob alles in einem eintzigen begriffen seyn müste. Denn es kömmt sonst ein undeutlicher und eckelhafter Stilus heraus.

§. 6. Gehöret der Brief an vornehme Leute/ und er führet etwas bey sich/ welches verdrüßlich zu vernehmen ist: so gehe man behutsam/ und sehe/ wie man es mit Manier fürbringe; ja man platze nicht einmal mit einer unglücklichen oder andern wiedrigen Begebenheit/ so frey heraus/ wenn auch schon das Schreiben einem Bekannten oder guten Freunde zustünde.

§. 7.

§. 7. Wer von solcher Schreib-Art eine ausführliche Kundschaft haben will / der lese des Herrn Weisens Tractat / von sorgfältigen Briefen / worinnen er genugsame Regeln und Exempel antrift.

§. 8. Aus dem was ich bishero gesaget / erhellet sattsam / wie der Stilus dieser Briefe beschaffen ist: und es wird sich noch besser geben / wenn man sich ein wenig in den Mustern umgesehen hat.

§. 9. Ihre Disposition, ist wie in andern Briefen / nicht immerzu einerley. Die gemeineste geschiehet durch das Antecedens die Connexion und das Consequens; welcher man nach Beschaffenheit der Sache / bisweilen eine Anfangs- und Schluß-Formul hinzufüget.

§. 10. In der Antwort / bedancket man sich vor den erstatteten Bericht / und erbietet sich / daß man zur Erzeigung anderer Gegengefälligkeiten / bereit heissen wolle.

Von Bericht-Schreiben. An vornehme und andere Manns-Personen.

Das 1. Bericht-Schreiben. An einen von Adel, dem wir von unsern aufgetragenen Verrichtungen Part geben.

Hoch-

Hoch Wolgebohrner Herr/
Gnädiger Herr.

EW. Gnaden meine unterthänige Dienste in Vollziehung Dero Befehle / auf das nachdrücklichste zu wiedmen/ ist jederzeit mein gröstes Verlangen: weswegen Ihnen ich auch beständigst verpflichtet bin/ daß Sie mir unlängst / den Vortheil darzu an die Hand gegeben/ als Sie mir die Commission, zur Beylegung der Strittigkeiten zwischen A... und M... zugeschicket haben. Um nun Ew. Gnaden hohen Wolgewogenheit / mich desto würdiger zu machen / habe ich mich unverzüglich zu M... verfüget / und ihn durch meine Vorstellungen dahin bewogen / daß er sich endlich zu einem Vergleich verstanden; da ich aber nachgehends/ auch den A... zu gewinnen vermeinet / fertigte mich dieser mit den trotzigsten Worten ab / und sagte: daß er eher sein gantzes Vermögen verlieren / als dem M... im geringsten nachgeben wolte. Dieweil demnach bey A... alles vernünftige Zureden vergebens zu seyn scheinet; gestalten ich nachgehends noch zweymal bey ihm gewesen / und an den kräftigsten Bewegungs-Gründen nicht ermangeln lassen: so erwarte von Ew. Gnaden neuen Befehl / wie ich mich gegen diesen hartnäckigten Menschen zu verhalten habe/bey dem nicht die geringste Versöhnlichkeit anzutreffen ist. Immittelst will ich mich verpflichten/ daß ich Lebenslang verharre /

Ew. Gnaden

Unterthäniger Diener N. N.

Das

Das 2. Bericht-Schreiben. An einen Cavallier von dem Absterben seines Herrn Sohns.

Wolgebohrner Herr
Grosser Patron.

EW. Wohlgebornen haben in vielen widriger Begebenheiten / eine solche standthafte Großmuht ausgeübet / daß ich genugsame Ursache zu zweifeln finde / ob auch ein Unglücke / Dero ruhmwürdige Gelassenheit / und die Gnehmhaltung des Göttlichen Willens / nur in etwas zu vermindern fähig heisse. Zu dem Ende / höre ich im Voraus / daß Sie mit der Fügung des Allerhöchsten zu frieden seyn / wenn Ew. Wolgebohrnen ich mit betrübten Hertzen eröfne / daß Dero Herr Sohn gestern Abends unvermuhtet mit einem Schlag-Fluß überfallen worden / der ihm das Leben fast in einem Augenblick entzogen hat. Ich bekenne / daß Ew. Wolgebohrnen / durch diesen Verlust was kostbares eingebüsset / dahero Sie sich auch nachdrücklich darüber zu beklagen Ursachen hätten. Ich weiß aber auch / daß Dero Christliche Gedult noch grösser / als die Einbusse ist: und wenn es nicht schon jederman bekandt wäre / wie ruhmwürdig Sie sich damit zu trösten gewohnet seyn / so dürfte es izt vollkommen offenbar werden. Ew. Wolgebohrnen will ich aus der Ursache mit keiner weitläuftigen Condolenz beschwerlich fallen: sondern nur die Kühnheit meiner Zuschrift / bey dem abgelegten

Be-

Bericht entſchuldigen / und mich zugleich in reſpectuöſer Submiſſion nennen

Ew. Wolgebohrnen

unterthänigen und gehorſamen

Diener N. N.

Die Antwort.

Monſieur

ICh bezeuge durch gegenwärtiges / meinen ſchuldigen Danck vor die überſchriebene Nachricht / wegen des ſchleunigen Abſterben meines Sohnes : und verpflichte mich / daß ich vor ſolche Bemühung künftig hin / auf würckliche Erkenntlichkeit bedacht ſeyn / auch dahero zu Vollziehung meiner guten Abſicht / auf Gelegenheit warten werde. Inmittelſt will ich mir bey meinen zugewachſenen Verluſt / dieſes den künftigen Troſt ſeyn laſſen / daß mein Sohn bey GOtt im Himmel iſt ; der Sie vor allen traurigen Begebenheiten gnädiglich bewahren / und zur Freude Ihrer lieben Eltern bey langen und ſtets-geſegnetem Leben erhalten wolle. Ich wiederhole nochmal meine erſte Verſicherung und erbiete mich durch die Taht zu bekräftigen / daß ich warhaftig zu ſeyn begehre

Monſieur

Dero

dienſtwilligſter

N. N.

Das 3. Bericht-Schreiben. An einen Patron, dem wir von seinem Herrn Sohn, eine Nachricht ertheilen, den er längstens vor verlohren gehalten hat.

Hoch-Edelgebohrner Herr
Vornehmer Patron.

EW. Hoch-Edelgebohrnen/ haben mir zwar zu einer schriftlichen Aufwartung niemals die Erlaubnis ertheilet; allein ich hoffe/ daß Sie mir solche darum verstatten werden/ weil ich wegen meiner weiten Entfernung/ nicht in Person erscheinen kan/ und Ihnen gleichwol eine höchst angenehme Zeitung kund tuhn möchte. Es hat sich nemlich unvermuhtet gefüget/ daß ich gestern Nachmittage/ Dero Herrn Sohn allhier angetroffen/ als er eben mit einem Holländischen Schiffe/ an das Land gestiegen. Er erzehlet mir/ daß er schon vor einem guten halben Jahre/ von den Dähnen gefangen worden/ die ihn nach der Insul Fühnen gebracht/ allwo er unter dem Verdacht/ als ob er ein verkleideter Schwedischer Officier wäre/ auf das genaueste verwahret worden/ daß er durch keinen Menschen seinen Aufenthalt nach Hause berichten können. Nun aber da er mit Beyhülffe eines Holländischen Schiffers/ die Gelegenheit zur Flucht bekommen/ und glücklich allhier angelanget ist/ wolle er Ew. Hoch-Edelgebohrnen/ von seinem bißherigen Zustande ausführ-

ihrlichen Bericht ertheilen. Weil er durch einen all einen kleinen Schaden an den rechten Dau- ien überkommen/ der ihn die Feder noch nicht zu ihren erlaubet: so gebe mir die Ehre/ dieses weni- e an Ew. Hoch Edelgebohrnen im Voraus zu berschreiben; mit angehängter Versicherung/ daß ich Ihm unterdessen/ mit allem Benöhtigten in die Hand gehen/ und mich sonsten allezeit er- weisen werde

Ew. Hoch Edelgebohrnen

ganz gehorsamster Diener

N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

DJe Freude/ welche Sie durch Ihre über- schriebene Zeitung in mir erreget haben/ ist so groß/ daß ich nicht einmal fähig bin/ den geziemen- den Danck dafür abzustatten. Denn ich bin da- durch versichert worden/ daß derjenige sich an- noch bey Leben befindet/ dessen eingebildeter Tod/ mir bißhero sehr viele betrübte Stunden verursachet. Weil ich aber leicht erachten kan/ daß meinem Sohne unterschiedliches mangeln dürfte: so habe ich allbereit an den Herrn N. N. Ordre gestellet/ daß er ihm/ die in beykommen- den Briefe benamte Summa/ in Person aus- zahlen soll. Sie seyn so gütig und behändigen ihm das Blat je eher je lieber/ damit er sich zeit- lich wieder erhohlen/ und zugleich danckbarlich ersetzen kan/ was Sie ihm zu seiner Dürftigkeit fürgestrecket haben. Ich will mit der nächsten

Post/ ausführlicher an Sie schreiben/ unterdessen aber unverändert verharren

Monsieur

Dero

dienstergebenster
N. N.

Das 4. Bericht-Schreiben.

An einem Bekandten, dem wir zu wissen machen, daß ein guter Freund, welcher lange Zeit in Indien gewesen, wieder in Teutschlande angelanget ist.

Monsieur
mon tres honnoré Ami.

ICh bin versichert / daß Sie mir meine Zuschrift darum nicht übel deuten / weil ich Ihnen eine Neuigkeit melden muß / die / wenn Sie anderst selbige noch nicht wissen / Ihnen vielleicht eben so angenehm / als mir fallen dürfte. Es ist nemlich der ehrliche Herr Magister N. N. nach einem 11. jährigen Aussenbleiben/ und ausgestandenem Schiff-Bruch auf seiner Rück-Reise vom Capo bonæ Spei nach Europa/ gesund allhier angelanget. Ich erfuhr dieser Tagen / daß er bey dem Herrn Geheimden Raht von N. N. zu Mittage gespeiset / und bemühete mich sehr sein Quartier auszuforschen : allein er kam heute selber unvermuhtet in mein Hauß / und traf mich eben in der untern Stube an ; da ich denn denjenige

jenigen kennen lernen / von dem Sie mir ehemals in J... so vieles erzehlet haben. Weil ich nun erwehnet / daß ich Ihnen seine Ankunft kund machen wollte / so ersuchte er mich / Ihnen seine Begrüssung zu überschreiben. Er wird erst gar nach Hause reisen / und wenn er seine Mutter besuchet / sich hier wieder einfinden. Wollen Sie alsdenn herein und ihn sprechen / so stehet es in Ihrem Belieben. Ich aber verharre inmittelst mit aller Ergebenheit

Monsieur

mon tres honnoré Ami

votre tres humble Serviteur

N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

Ich erkenne es mit besonderer Danckbarkeit / daß Sie mir von der unvermuhteten Zurückkunft des Herrn Magister N. N. Nachricht ertheilen wollen. Es ist mir solches um so viel angenehmer / weil ich nun etwan Gelegenheit kriege / denjenigen auch in Europa / und zwar fast mitten in Teutschlande zu sprechen / bey dem ich auf meiner ehemaligen Ost-Indianischen Reise / eine Visite an dem Capo bonæ Spei abgeleget habe. Wenn er sich nicht nach Hause verfüget hätte / würde ich mich so gleich nach N... erheben: so aber will ich mich gedulten / biß er sich allda wieder einfindet / und Sie zugleich ersuchen / ob Sie mir nicht alsdenn Nachricht davon ertheilen mögen. Ich will bey andern Gelegenheiten ebenfals die-

nen / und mich beständig dahin bestreben / daß ich zur Behauptung Ihrer wehrtesten Affection allzeit heissen kan

Monsieur

votre tres obligé Serviteur
N. N.

Das 5. Bericht-Schreiben. An einen guten Freund, dem man zu wissen machet, was sich mit seiner Liebsten zugetragen hat.

Monsieur
Mon tres cher Ami.

AEin Verlangen hat jederzeit dahin gezielet / daß ich Sie immerzu vergnügt / und bey gutem Wolseyn wissen möchte. Denn Sie haben mich einer solchen ungefärbten Gewogenheit gewürdiget / daß ich mir die gröste Freude daraus mache / wenn ich zu Vermehrung Ihrer Zufriedenheit etwas beytragen kan. Ich melde demnach / daß ohngefehr 14. Tage nach Ihrer Abreise / der N. N. sich bey Ihrer zurück gelassenen Jungfer Liebste zu engagiren gesuchet / und sich bey deren Frau Mutter allbereit so nachdrücklich eingeschmeigelt / daß er sie fast gäntzlich auf seine Seite gezogen. So bald aber Ihre Jungfer Liebste / nur in etwas Wind davon bekommen / wuste Sie Ihn durch allerhand wol erdichtete Beschuldigungen / auf das schwärtzeste anzuschreiben / und ruhete nicht eher / biß gedachter

ter M. N. gar nicht mehr in ihr Haus durfte. Mon cher Ami erkennen hieraus / was Sie vor eine getreue Liebste haben / und wie eiferig Sie sich bemühet / Ihre Vereinigung mit Ihnen in den Stande zu bringen. Sie wird Ihnen zwar nichts hievon geschrieben haben / dahero Sie auch an der Gewißheit dieser Begebenheit zweifeln dürften: allein Sie hat es nur darum verschwiegen / weil Sie Ihnen mit dergleichen Zeitung nicht beschwerlich seyn mag. Ich meines Ortes hingegen gedachte / daß Ihnen ein Gefallen dadurch geschehe / wenn es Ihnen im Vertrauen eröfnete

Mon cher Ami.

votre fidele Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monsieur
Mon tres cher Ami.

SIe sind weit gütiger gegen mich / als ich es durch meine Aufrichtigkeit verdienet / weil Sie mir bey jedweder Gelegenheit etwas gefälliges zu erweisen trachten: dannenhero ich schuldigsten Danck dafür abstatte / und Dero ferneres Wolwollen / mir auf das inständigste ausbitte. Hiernächst gebe Ihnen zu erkennen / daß mich die Conduite, meiner Liebsten sehr vergnüget. Sie hat dadurch ihre getreue Liebe zu mir / nachdrücklich an den Tag

geleget / indem sie die Vereinigung mit einer Person hintertrieben / welcher ich an Qualitäten und Vermögen / ein merckliches nachgeben muß. Ich werde Sie aus der Ursache um so viel inbrünstiger lieben / und dadurch zu desto grösserer Standhaftigkeit aufmuntern ; weil Sie ohnedem aus der Erfahrung wissen / wie sehr bißweilen die Entfernung / die Gemüther der Menschen zu verändern pfleget. Kan ich Ihnen inmittelst vor die überschriebene Nachricht hinwiederum etwas gefälliges erweisen / so seyn Sie versichert / daß hierzu nur Befehl erwartet

Mon cher Ami,

votre obligé Serviteur
N. N.

Das 6. Bericht-Schreiben.
An einen Bekandten, dem wir von einem Unglücke Nachricht ertheilen.

Wol Edler /
Hochgeehrter Herr.

SIe haben mich zwar vergewissert / daß Ihnen meine Briefe allezeit angenehm gewesen seyn ; ob Sie aber von dem itzigen ein gleiches sprechen / daran muß ich gäntzlich zweifeln / weil Ihnen der Inhalt gar nicht anständig seyn dürfte. Indem mir aber zugleich bekandt ist / daß Sie nach dem Beyspiel aller klugen Leute / sich

ſich in wiedrigen Zufällen / mit rühmlicher Gelaſſenheit zu faſſen pflegen: ſo trage ich gantz kein Bedencken / Jhnen durch gegenwärtige Zeilen zu benachrichtigen / daß verwichene Nacht / in der Frau Schweſter Hinter-Hauſe / durch Unvorſichtigkeit der Magd / Feuer auskommen / welches wegen des vielen alten Holtzwercks / ſo ſchnell um ſich gefreſſen / daß es innerhalb 2. Stunden völlig im Rauch aufgegangen / und man das vördere Gebäude / mit harter Noht / von der wütenden Flamme erretten können. Die Magd in deren Kammer das Feuer / ſonder Zweifel aus Verwahrloſung des Lichtes entſtanden / iſt in der Glut geblieben / weil man ſie biß dieſe Stunde noch nicht angetroffen; wiewol bey einigen die Rede gehet / als ob ſie ſich aus Furcht einer ſchweren Verantwortung verſtecket hätte. Mein Hochgeehrteſter Herr werden von allem durch den Herrn Schwager nächſtens ausführliche Nachricht erlangen: ich aber hoffe ſo glücklich zu ſeyn / daß Jhnen bald eine freudigere Zeitung überſchreiben kan

Ew. WolEdlen
Meines Hochgeehrteſten Herrn
ergebenſter Diener N. N.

Die Antwort.

WolEdler
Hochgeehrteſter Herr.

ES wäre mir freylich lieber geweſen / wenn

Dero letzte Zuschrift / einen angenehmern Inhalt bey sich geführet hätte; weil aber die Veranlassung darzu / nicht von Ihnen herrühret: so muß ich mir doch Ihre Briefe gefallen lassen / wenn Sie auch schon von wiedrigen Begebenheiten handeln. Denn Sie bezeugen dadurch / daß Sie mir mit aufrichtiger Ergebenheit zugetahn seyn. Ich bedancke mich demnach vor die verursachte Bemühung / und wünsche / daß Ihnen niemals einige Betrübniß oder unglücklicher Zufall beschwerlich heissen möchte. Derjenige / so meine Schwester betroffen / hat mich zwar einiger massen erschrecket: indem ich aber dabey gehöret / daß sie nicht durch den entstandenen Brand um alles das ihrige kommen ist: so richtete ich mich mit dem Trost auf / daß GOtt den zugefügten Schaden / durch seinen Segen wieder ersetzen kan. Dieser wolle meinen hochgeehrtesten Herrn mit stets-währender Zufriedenheit beglücken / damit sich hierüber zu erfreuen oftmalige Ursache findet

Ew. WolEdlen

Dienst-ergebenster N. N.

Das 7. Bericht-Schreiben.

Eines Sohnes an seinen Vater, dem er eine aufgetragene Heurath zu wissen machet.

Vielgeliebter Vater.

WEil ich bey meiner Abreise die Versicherung

von

von mir gegeben / daß ich auch in der Fremde ohne Euern Vorbewust nicht das geringste unternehmen wolte / so will es anitzt beweisen / da sich eine Gelegenheit darzu herfür tuht. Ein anderer würde zwar über die Erlangung eines vortheilhaften Glückes / sich nicht lang bedencken : ich meines Ortes hingegen / begehre es nicht anzunehmen / wenn Ihr es nicht vor gut befindet. Ich bin nemlich hier in die Bekandschaft einer Gold-Arbeiters Tochter gerahten / welche sauber vom Gesichte / ungefehr 22. oder 23. Jahr alt / und nach ihrer Mutter Tod / die gefährlich an der Schwindsucht darnieder liegt / ein schönes Haus nebst zehen biß 12. tausend Gulden zugewarten hat. Ihr Vater der N. N. geheissen / und hier wegen seines Christlichen Wandels genugsam bekannt / ist erst vor zwey Jahren gestorben : und weil die krancke Mutter / ihre eintzige Tochter noch bey Lebzeiten versorget wissen möchte ; ich aber durch einen Geistlichen dergestalt bey ihr recommandiret worden / daß sie mir ihre Tochter samt den gantzen Vermögen angebotten : so meinte ich / daß ich mein Glücke unvergleichlich machen könte / wenn ich mich zu dieser Heurath verstünde. Ich ersuche Euch demnach auf das inständigste / ihr wollet dieses vortheilhafte Anerbieten / reiflich überlegen / und mir ohn allen Verzug zu wissen tuhn / was ich vor einen Entschluß von mir geben soll? Solches väterliche Wolmeinen / werde ich Lebenslang in unvergeßlicher

Danck-

Danckbarkeit erkennen / und in kindlichen Gehorsam verharren

Meines vielgeliebten Vaters

gehorsamster Sohn

N. N.

Die Antwort.

Mein Sohn.

DAß du gesonnen / deine kindliche Pflicht noch ferner zu beobachten / und ohne meine Einwilligung / auch das gröste Glücke nicht annehmen wilst: solches ist mir jederzeit eine hertzliche Freude / und ich wünsche / daß du beständig bey dieser guten Meinung beharren möchtest. Die angetragene Heurath belangend / so ist selbige dergestalt beschaffen / daß ich und deine Anverwandten nicht das geringste daran auszusetzen finden: weil wir von warhaften Leuten gehöret / daß die Sache mit der Jungfer N. N. sich so befinde / als du mir in deiner Zuschrift einen Bericht davon ertheilet hast. Aus der Ursache wißte ich nicht / warum ich dich an deinem bevorstehenden Glücke hindern solte / um dessen Erlangung sich vielleicht bißhero viele vergebens bemühet haben. Ich muhtmasse / daß es GOtt sonderlich vor dich aufgehoben: drum gebe ich dir vollkommene Erlaubnis darzu / und wünsche dir im Voraus alles ersprießliche Wolergehen

an.

an. Berichte mich ehestens/ ob du die Sache in Richtigkeit gebracht / und glaube/ daß ich unverändert verharre

dein getreuer Vater
N. N.

Das 8. Bericht-Schreiben. Welches ein guter Freund an einen andern abgehen lässet, und ihm darinnen, von seinem wiedrigen Zustande, Nachricht ertheilet.

Hochgeehrter Herr und
Wehrter Freund.

DEmselben würde ich mit diesen Zeilen nicht beschwerlich fallen / wenn ich nicht wißte/ daß Er meine Zuschrift sonsten vor genehm gehalten. Es ist mir aber nur leid / daß ich Ihm nichts als verdrüßliche Sachen kund tuhn kan. Denn seithero ich mich allhier befinde/ scheinet es nicht anders / als ob mir das Glücke gäntzlich den Rücken zugewendet habe/ indem ich in meinem Vorhaben den Zweck durchaus nicht erreichen kan: sondern wo ich mich hinkehre / nichts als tausenderley Hindernissen antreffe. Hierzu kömmt noch daß ich immerzu malade bin / und in einer Haut stecke / die zimlich ungesund ist: drum fürchte ich/ ich möchte etwan aus Alteration in eine Kranckheit verfallen / und das Leben gar einbüssen. Doch weil ich dadurch zu einem weit bessern Wolseyn gelangte / so begehre ich mich nicht

dafür zu fürchten: ich wolte vielmehr diese nichtige Welt mit aller Freudigkeit verlassen. Mein wehrtester Freund belieben unterdessen sicherlich zu glauben / daß es mir ein mercklicher Trost in meinem Ungemach ist / wenn ich mich beharrlich nennen darf

Seinen getreuen Freund und Diener

N. N.

NB. Die Antwort hierauf kan gar leicht nach den 4ten Trost-Schreiben im 18. Capitel eingerichtet werden.

Das 29. Capitel.

Von Bericht-Schreiben. An vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 1.

WEil dieses Geschlechte neugierig ist: oder aber in gewissen Fällen / von einem und den andern Sachen nohtwendige Nachricht haben muß: so wird es nicht undienlich seyn / wenn ich in etlichen Mustern zeige / wie man sie ihnen überschreiben muß.

§. 2. Nur mercke man / daß es eine Auslachenswürdigkeit ist / wenn man einem geschei den Frauenzimmer mit indifferenten oder gleichgül-

tig

tigen Begebenheiten / oder abgeschmackten Bagatellen beschwerlich fallen wolte. Dannenhero man gleich anfänglich die Personen und die Veranlassungen zum Schreiben / in Betrachtung ziehen muß.

Das 1. Bericht-Schreiben.
An eine vornehme Dame, die etwas von uns zu wissen verlanget.

Hoch Wolgebohrne Frau
Gnädige Frau.

AUf Ew. Gnaden jüngst ertheiltem Befehl / mache Ihnen ich hiedurch in geziemenden Respect zu wissen / daß ich wegen des N. N. unverzüglich Nachfrage gehalten / und ihn nach vielen vergeblichen Suchen bey der Madame N. N. ausgeforschet. So viel ich vernommen / ist er gesonnen / sich noch 14. Tage allhier aufzuhalten / da er sich denn nach Dreßden verfügen / und die vorhabende Sache zur Richtigkeit bringen will. Ich meines Ortes glaube zwar wol / daß er auf dem gefasten Entschluß verharret; oder doch zum wenigsten seine Absicht durch eine ernsthafte Verstellung zu erlangen vermeinet: allein wie mich erst vor einer halben Stunde ein guter Freund aus Dreßden versichert / so ist an dem glücklichen Ausgang / noch gar sehr zu zweifeln. Geruhen Ew. Gnaden vor seinem Aufbruch noch etwas an ihn zu befehlen: so erwarte ich nur Ordre ihm selbiges zu hinterbringen / und

schä-

ſchätze mich glücklich/ wenn ich noch ferner in möglichſter Obſervanz heiſſen darf

Hoch-Wolgeborne Frau
Ew. Gnaden

unterthänigſter Diener
N. N.

Das 2. Bericht-Schreiben.

An ein adeliches Fräulein/ welcher wir in geheim etwas zu wiſſen machen.

Wolgebohrnes
Gnädiges Fräulein.

MEin Gnädiges Fräulein haben durch Dero hochgeneigtes Wohlwollen/ mein Glücke dergeſtalt befördern helffen/ daß Ihnen ich dahero beſtändig dafür verbunden bleiben muß. Indem ich aber bißhero nichts ſo ſehnlich gewünſchet/ als wie meinem Gnädigen Fräulein etwas angenehmes erzeigen möchte: ſo ſchätze ich mich höchſt glückſeelig/ daß ich von einer Sache Kundſchaft eingezogen/ deren Eröfnung Ihnen verhoffentlich nicht unanſtändig heiſſen dürfte. Melde demnach im gröſten Vertrauen/ wie der junge Herr Graf von N. N. eine recht innigliche Liebe zu Ihnen träget/ und es durch allerhand Vorſtellungen/ bey ſeinen Eltern dahin gebracht/ daß ſie ihm erlaubet/ um Dero Gegengunſt und um die gäntzliche Beſitzung Dero unvergleichlichen Perſon anzuhalten. Er wird ſich

zu

zu dem Ende nächster Tagen bey Ihnen einfinden / und Ihnen sein Hertz zum Eigenthum anbieten. Dieweil mein Gnädiges Fräulein an dem gewissen Erfolg dieser Anwerbung nicht im geringsten zu zweifeln : so habe Ihnen in geziemenden Respect hievon unverweilet Nachricht geben / und zugleich den Vortheil verschaffen wollen / daß Sie sich auf den Antrag gefast machen können. Ich stelle das übrige Dero eigenen Klugheit anheim / und ersterbe zu Dero Befehlen

Meines Gnädigen Fräuleins

unterthänigster Diener

N. N.

Das 3. Bericht-Schreiben.
An eine vornehme Wittib, welcher man kund machet, daß sich ein Käuffer zu Ihrem Land-Gut gefunden.

Hoch-Edelgebohrne Frau
Vornehme Patronin.

DAß Ew. Hoch-Edelgebohrne Dero angenehmen Befehle mich würdigen / und erlauben wollen / daß die Verkauffung Ihres Land-Gutes kund machen dürfen / solches ist mir sehr erfreulich zu vernehmen gewesen. Denn ich habe dadurch den Vortheil erlanget / Ew. Hoch-Edelgebohrnen meine würckliche Dienstgeflissenheit durch einen vortheilhaften Bericht an den Tage

zu legen. Melde demnach / daß ſich aus N. ein Käuffer zu Dero Land-Gut angegeben / welcher mir ſo gleich angebotten / daß er Ew. Hoch-Edelgebohrnen 2000. Thaler / und alſo 300. Thaler mehr als Sie begehret / paar darſchieſſen wolle / wenn Sie mit dieſer Summa und der unverzüglichen Bezahlung / zu frieden wären. Woferne nun Ew. Hoch-Edelgebohrne nichts dargegen einzuwenden / ſo dürfte es nicht ſchaden / wenn Sie mir Ihre Meinung hierüber nächſtens eröfneten / damit man den Kauf zu Stande brächte / weil itzt der Luſt darzu noch gantz neu iſt. Ich werde dabey thun / was meine Schuldigkeit erfodert / und mir eine Ehre daraus machen / wenn ich in der That heiſſen kan

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

gantz gehorſamſter Diener

N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

IHre Zuſchrift iſt mir um ſo viel angenehmer geweſen / weil Sie mir darinnen von einer ſo vortheilhaften Verkauffung meines Land-Gutes Nachricht ertheilet. Ich bedancke mich dahero vor die verurſachte Bemühung / und verſpreche / daß ich meine würckliche Erkenntlichkeit gebührend bezeigen werde / ſo bald der eröfnete Handel / ſeine Richtigkeit erreichet. Und damit ſolches deſto eher geſchehen kan / ſo gebe Ihnen hie-

hiedurch ausdrückliche Vollmacht/den Kauf/vor die angebottene Summa der 2000. Thaler/ an gangbaren Courrant-Geld/ mit dem Beding zu schliessen/ daß Sie mir noch vor Einräumung des Land-Gutes/ hier erleget werden solle. Das übrige überlasse Ihren eigenen Gutdüncken und verharre

Monsieur

votre Servante
N. N.

Das 4. Bericht-Schreiben.

An ein Frauenzimmer, welcher wir von einem Todes-Fall Nachricht geben.

Mademoiselle.

Ich weiß nicht ob ich condoliren oder gratuliren soll/ wenn ich Ihnen/ als was gantz neues und unvermuhtetes hinterbringe/ daß Dero Liebster/ oder wie Sie ihn sonsten zu nennen beliebet/ Ihr verdrüßlicher Bräutigam/ erst vor einer Viertel-Stunde an einem Schlag-Fluß gestorben ist. Er befand sich kurtz zuvor frisch und gesund: ehe man sichs aber versahe/ verlohr er Sprach und Gesicht/ und fiele zum grossen Schmertzen der Anwesenden tod zur Erden nieder. Weil mir nun sein Absterben unverzüglich zu Ohren kam/ so erachte ich meiner Schuldigkeit gemäß zu seyn/ solches Mademoisellen

ſchleunigſt zu aviſiren / und die Nachricht hinzuzufügen / daß der künftige Freytag zu ſeiner Begräbniß angeſetzet iſt. Ob Mademoiſelle ſich bey dem Leichen-Begängniß einfinden werden / kan ich eben ſo wenig wiſſen / als wie ich mich in meiner Condolenz zu verhalten habe. Ich will demnach Dero Meinung hierüber erwarten / und inzwiſchen allezeit verharren

Mademoiſelle

votre tres humble Serviteur

N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

DAß mein bißheriger beſchwerlicher Bräutigam / mir durch ſeinem ſchleunigen Tod / die Furcht vor einem höchſt-verdrüßlichen Leben entzogen / ſolches hat mein niedergeſchlagenes Gemüht / auf einmal wieder aufgerichtet: und ich bedancke mich / daß Sie es durch eine geneigte Zuſchrift befördern wollen. Kan ich Ihnen dagegen wieder was angenehmes melden / ſo will ich meine Bereitwilligkeit / bey der nächſten Gelegenheit an den Tage legen. Unterdeſſen dürfen Sie ſich wegen einer Condolenz keine Mühe geben; auch nicht fürchten / als ob ich dem angeſtellten Leichen-Begängniß beywohnen würde. Ich wünſche meinem verſtorbenen Liebſten das ewige Leben / und bin mit aller Aufrichtigkeit

Ihre Dienerin

N. N.

Das

Das 5. Bericht-Schreiben.

An eine Frau, welcher wir von dem Zustande Ihres Sohnes Nachricht geben.

Madame.

Jeweilen Sie mir ehedessen in Ihrem Hause so viele Gutthaten erwiesen: so erachte ich mich schuldig / meine Erkenntlichkeit nach Möglichkeit an den Tage zu legen / und hoffe es soll Ihnen nicht mißfällig seyn / wenn ich Ihnen aus wolmeinenden Hertzen kund mache / daß Dero Sohn / allhier in die Bekandtschaft einer gewissen Weibs-Person gerahten / von welcher er sich dergestalt einnehmen lassen / daß er sein studiren fast gäntzlich an den Nagel hänget / und die mehresten Stunden des Tages bey ihr zubringet. Madame können leicht erachten / daß diese Verträulichkeit / vor den Herrn Sohn sehr gefährlich sey; ja ich fürchte / daß schlimme Folgerungen daraus erwachsen dürften / wenn man ihn nicht bey Zeiten von den Stricken einer verführischen Syrene loß machte. Zu dem Ende ich Ihnen eben die Sache vertrauen / und zugleich bitten wollen / daß Madame nicht an den Herrn Sohn berichten möchten / wer Ihnen von seinem Thun und Lassen Nachricht ertheilet habe. Meinen Sie / daß ich so wol hierinnen / als in andern Stücken etwas dienen kan: so glauben Sie daß ich mich mit Vergnügen nenne

Madame

votre tres humble Serviteur N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

DJe Gutthaten/ ſo Jhnen bey Jhrer Anweſenheit in meinem Hauſe wiederfahren/ verdienen kein ſo langes Andencken/ indem ſie gar gering geweſen ſeyn. Nichts deſtoweniger bezeigen Sie eine Erkenntlichkeit/ durch die Nachricht von der Aufführung meines Sohnes in N. und verpflichten mich dadurch zu beharrlicher Danckbarkeit. Denn Sie ſuchen mein Kind an einer Bekandſchaft zu hindern/ die mir und ihm ſehr nacheheilig heiſſen könte. Damit ich aber allem beſorgenden Unheil bey Zeiten vorkomme/ ſo will ich meinen Sohn erſtlich in der Güte davon abmahnen/ und wenn er ſich nicht daran kehret/ gar von N. N. hinweg tuhn. Monſieur geruhen demnach ein wenig darauf Achtung zu geben/ ob er ſich an meine Erinnerung kehret: und ſeyn verſichert/ daß ich nicht nur von Jhrem wolmeinenden Bericht reinen Mund halten; ſondern auch ſonſten zur Erweiſung angenehmer Gefälligkeiten/ bereitwillig heiſſen werde

Monſieur

votre Servante
N. N.

Das

Das 6. Bericht-Schreiben.

An ein Frauenzimmer, worinnen wir ihr zu wissen machen, wie unsere aufgetragene Commission abgelauffen sey.

Mademoiselle.

WEnn ich nicht wegen eines zugestossenen Fiebers/bey 14. Tagen auf meiner Reise in N. hätte stille liegen müssen/so würden Sie wohl eher ein Blat von mir empfangen haben. Ich bitte mich demnach zu entschuldigen / und mir anbey nicht übel zu deuten/ daß ich von meiner aufgetragenen Commission keine solche Nachricht ertheilen kan / als Sie sich etwan Hofnung gemacht. Denn der alte Herr N. N. beharret einmal darauf/daß Sie den von seinem Sohn empfangenen Ring und andere Geschencke/ mit dem überschickten Liebes-Briefen / entweder in der Güte aushändigen/ oder einer gerichtlichen Klage gewärtig seyn solten. Ich kan nicht sagen wie mich dieser Mann angefahren / als ich ihm Mademoisellens Begehren eröfnete. Ob ich schon alle Bescheidenheit und die höflichen Worte darzu gebrauchet / muste ich doch solche Drohungen anhören / die nicht zum besten gelautet haben. Mademoisellen mögen nun tuhn was Ihnen beliebig ist. Getrauen Sie sich die Sache hinaus zuführen / und meynen daß Ihnen der junge N. N. zu Theil werden müste: so wünsche ich einen glücklichen

Erfolg / und erwarte nur Ordre / ob Sie noch weiter etwas zu befehlen

Mademoiſelle

Ihrem gehorſamſten Diener

N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

ES iſt mir nicht lieb / daß Sie auf Ihrer Reiſe einen Anſtoß vom Fieber gehabt: doch erfreuete ich mich / da ich gehöret / wie Sie ſchon wieder davon entlediget ſeyn. Ich wünſche demnach ferner gute Geſundheit / damit ich mich Ihrer / in meinem Liebes-Handel beſſer bedienen kan. Was nun Ihre ertheilte Nachricht anbelanget / dafür ich mich auf das höflichſte bedancke: ſo glaube ich wol / daß der alte Herr N. N. mir ſeinen Sohn in der Güte nicht laſſen wird / weil ich ihm nicht reich genug bin: allein er mag klagen / wo es ihm beliebig iſt / ſo beharre ich auf meinen erſten Sinn / und will eher mein gantzes Vermögen an das proceſſiren wenden / als ſeinen Herrn Sohn an eine andere abtretten. Ich weiß / daß mich dieſer noch immerzu beſtändig liebet / drum würde ich allen rechtſchaffenen Frauenzimmer ein Spott ſeyn / wenn ich meinen Schluß änderte. Sie geruhen demnach dem alten Herrn N. N. ſolches noch einmal zu eröfnen / und mir zu erlauben / wenn ich mich vor die Bemühung Lebenslang nenne

Ihre

ſchuldigſte Dienerin N. N.

Das

Das 30. Capitel.

Von Danckſagungs-Schreiben. Nebſt der Antwort.

§. 1.

Dieſes ſind Briefe/ worinnen wir vor eine erzeigte Woltaht und Höflichkeit/ unſern Danck abſtatten.

§. 2. Bißweilen iſt die Danckſagung nur eine Antwort / wie wir allbereit in einigen / von den vorhergehenden Muſtern geſehen haben ; oder auch wol in den künftigen noch antreffen werden.

§. 3. Dancket man vor Wolthaten / ſo darf man die Verpflichtungen nicht ſparen. Man muß ſie mit beſcheidenen Lob-Reden herausſtreichen/ die Generoſité eines Patrons rühmen/ und die Verſicherung hinzufügen / daß man in möglichſter Obſervanz, ein verbundenſter Diener dafür verharrte.

§. 4. Wenn man aber vor erwieſene Höflichkeiten und Gefälligkeiten ſeinen Danck abſtattet / iſt man keiner ſolchen verbindlichen Worte benöhtiget ; ſondern man ſchreibet / wie man ſonſten bey Complimenten zu tuhn pfleget.

§. 5. Dieweil wir aber aus Mangel des Platzes / von der Schreib-Art dieſer Briefe / hier nicht ausdrücklich handeln dürfen : ſo wollen wir uns auf die folgenden Muſter beziehen.

§. 6. Die Diſpoſition darzu/ iſt wie die Briefe ſelber/ ſehr leicht. Denn ſie beſtehet gemeiniglich nur aus dem Vor- und Nachſatz; doch kömmt bißweilen eine Connexio und Ratio hinzu; nachdem es nemlich die Veranlaſſung des Danckes/ mit ſich bringet.

§. 7. Will man auf ſolche Briefe antworten: ſo richtet man ſich abermal nach deren Inhalt: dahero wir hier keine ausführliche Regeln davon geben können.

Von Danckſagungs-Schreiben. An vornehme und andere Manns-Perſonen.

Das Erſte Danckſagungs-Schreiben. An einen vornehmen Miniſter, von einem, der auf dem Tod gefangen gelegen, und auf deſſen Vorbitte bey dem Fürſten, das Leben und die vorige Freyheit erhalten hat.

Hoch Wolgebohrner Herr/
Gnädiger Herr.

EW. Excellenz haben durch Dero kräftigen Vorſpruch bey meinem Gnädigſten Landes-Für-

Fürsten / mich zu einer so grossen Danckbarkeit verpflichtet / welche ich nimmermehr in Worten auszudrücken vermögend heisse. Denn es ist heute die höchst-erfreuliche Zeitung in meiner langwierigen Gefangenschaft ausgebrochen / daß mir das verwirckte Leben / nebst der bißhero entzogenen Freyheit / wiederum vollkommen geschencket wäre. Dieweil nun Ew. Excellenz vor Dero nachdrückliche Intercession und die Erhaltung meines Lebens unmöglich zulänglichen Danck abstatten kan: so will ich selbigen in einen innbrünstigen Wunsch verwandeln / und den Himmel Tag und Nacht Fußfällig anflehen / daß er Ew. Excellenz mit Dero gesamten hochansehnlichen Famille, auf späte Zeiten in unverrückter Prosperité erhalten: mich aber so glücklich machen wolle / daß ich biß in das Grab / in ersinnlichster Veneration in submisser Ehrfurcht heissen darf

Ew. Excellenz

unterthänig gehorsamer Knecht
N. N.

Das

Das 2. Danckſagungs-Schreiben. An einem vornehmen von Adel, der uns zu einem Dienſte behülflich geweſen.

Hoch Wolgebohrner Herr /
Gnädiger Herr.

DAß Ew. Gnaden wegen meiner Entfernung / die unterthänige Aufwartung ſchrifftlich mache / erachte ich mich darum verpflichtet / weil Dero hohe Recommandation bey Jhro Excellenz dem Herrn Grafen von N. N. ſo viel gewürcket / daß mir die ledig geſtandene Secretariat-Stelle gnädigſt zuerkandt worden. Da nun die Erlangung ſolcher vortheilhaften Charge, zu mercklichen Aufnahm meiner zeitlichen Wolfahrt gereichet / die Ew. Gnaden bißhero auf das nachdrücklichſte zu befeſtigen / aus einer generöſen Wolgewogenheit ſich haben angelegen ſeyn laſſen: ſo ſtatte ich dafür meinem gantz gehorſamſten Danck ab / und will mich künftig hin / auf das eiferigſte bemühen / damit an Ew. Gnaden höchſtſchätzbaren Patrocinio, unverändert Theil nehmen / auch in genauer Vollziehung Dero angenehmen Befehle / ehrerbietigſt erſterben kan

Ew. Gnaden

unterthäniger Knecht
N. N.

Das

Das 3. Danckſagungs-Schreiben. An einen Obriſten, von einem Vater, deſſen Sohn gewaltſamer Weiſe zum Soldaten-Leben gezwungen, und auf ſein Bitten, wieder davon entlediget worden.

Hoch Wolgebohrner Herr /
Gnädiger Herr.

Ew. Gnaden generöſe Genehmhaltung / und ſchleunige Erfüllung meiner gehorſamſten Bitte / iſt von ſolcher Beſchaffenheit / daß ich ſie die gantze Zeit meines Lebens vor jederman / in geziemenden Reſpect rühmen / und die mir dadurch erzeigte Gnade / in möglichſter Obſervanz veneriren werde. Indem aber Ew. Gnaden es unverzüglich dahin vermittelt / daß mein Sohn ſich in völliger Freyheit wieder hier einfinden / und ſeinen ordentlichen Beruf / von neuen antretten können : ſo ſtatte bey Ew. Gnaden / dafür meinen unterthänigen Danck / aus ſtets verpflichteſten Hertzen ab : und wünſche von GOtt dem Allerhöchſten / daß Er Ew. Gnaden / an ſtatt meiner gebührenden Erkenntlichkeit / mit ſteter Geſundheit / und tauſendfachem Wolſeyn / biß auf ein ſpätes Alter beſtändig beglücken wolle. Der ich übrigens zu Ew. Gnaden hochwehrteſten Befehlen / mich in devoter Ergebenheit recommandire / und unter

der

der Verſicherung einer unvergeßlichen Danckbarkeit/ biß in das Grab verharre/

Euer Gnaden

unterthäniger und verbundenſter

Diener N. N.

Das 4. Danckſagungs-Schreiben/ an einen Patron der uns vor ein dedicirtes Buch, ein anſehnliches Preſent überſchicket hat.

Hoch Edelgebohrner Herr/

Vornehmer Patron.

DAß Ew. Hoch Edelgebohrnen/ die Dedication meines jüngſt überſchickten Buches/ vor genehm gehalten/ und mir dieſes durch eine eigenhändige Verſicherung kund getahn/ dafür nenne ich mich um ſo viel mehr verpflichtet/ weil Ew. Hoch Edelgebohrnen/ ein ſo koſtbares Preſent hinzu gefüget/ welches mit meiner geringfügigen Arbeit/ auf keinerley Weiſe/ zu vergleichen iſt. Mir iſt nur von Hertzen leid/ daß meine gehorſamſte Danckbarkeit/ nicht alſo dargegen bezeugen kan/ wie ich gerne möchte; indem die bloſſen Worte zu deren Ausdrückung nicht vermögend ſeyn. Damit aber doch Euer Hoch Edelgebohrnen ſehen/ daß ich nicht unerkenntlich zu heiſſen begehre: ſo bleibe Ihnen Lebenslang verbunden/ und will mich höchſt glückſeelig ſchätzen/ wenn ſich fein oft die Gelegenheiten/ zur Eröfnung meines danckbahren Gemüthes ereignen werden. Dannenhero verharre

harre Ew. Hoch-Edelgebohrnen stets währender Schuldner / und bitte um die hohe Vergünstigung / wenn ich noch ausser dem / Lebenslang zu heissen begehre /

Ew. Hoch-Edelgebohrnen /

gehorsamster und verbundenster

Diener N. N.

Das 5. Danckſagungs-Schreiben, an einen guten Bekandten, der uns mit was curieuſes beſchencket hat.

Monſieur

mon tres cher Ami.

WEnn alle meine Freunde und Bekandte / ſo complaiſant und aufrichtig / wie Sie wären / ſo könte ich mir wegen der Ehre / des Vergnügens und des gütigen Andenckens / eine groſſe Freude machen. Allein ich verſichere / daß Sie unter allen die oberſte Stelle beſitzen / und wünſche nichts mehrers / als daß Sie die gute Meinung ferner vor mich behalten möchten / die Sie mir abermal durch ein würckliches Kenn-Zeichen eröfnet. Ich ſage demnach verpflichteſten Danck / vor die überſchickten ſchöne und curiöſe Lapides, die ich um ſo viel höher ſchätze / weil ſie von einem unverfälſchten Freunde kommen: und ich dergleichen / unter meinem geringen Vorraht / noch nicht wahrnehme. So oft ich ſolche künftig anſehe / werde Ihrer ich mich alle-

allezeit erinnern / und bedacht ſeyn / meine Erkänntlichkeit in andere Wege dargegen zu bezeugen. Mon cher Amy, dürfen mir nur befehlen / auf was vor eine Art / ich es vollziehen kan: maſſen Ihre Höflichkeit mich ſattſam hierzu verbunden / und mir noch über dieſes Promeſſen giebt / mir hinführo noch mehr Lapides zu præſentiren. Sie wiſſen / daß ich ein ungemeiner Liebhaber davon bin. Woferne Ihnen demnach wieder was zu Handen kommet / es ſeyn gleich Fiſche / Muſcheln / oder andere figurirte Steine / ſo gedencken Sie meiner am beſten / und erlauben / daß unter Anwünſchung unveränderter Proſperität verharre /

Monſieur

Mon tres cher Ami.

votre tres obligé Serviteur

N. N.

Das 6. Danckſagungs-Schreiben. An einem guten Freund, der uns grüſſen laſſen. Welches eigentlich ein bloſſes Compliment iſt.

Hoch-Edler /

Hochgeehrteſter Herr Licentiat,

Hochgeſchätzter Gönner.

AUf Einem Hochgeehrteſten Herrn Licentiaten / bin ich zu ergebenſten Danck verpflichtet / daß Sie mich durch den Uberbringer dieſer

Zeilen

Zeilen grüssen / und dadurch Ihrer beharrlichen Affection versichern lassen. Da nun selbige immerzu in gebührender Hochachtung venerire / so lebe ich der gewissen Zuversicht / Sie werden diejenige gute Neigung zu mir / niemal endigen / woraus mir schon so vieles Vergnügen zugewachsen ist. Ich bin zwar keines weges in Abrede / daß Ihrer wehrtgeschätzten Freundschaft / mich höchst unwürdig erkenne / und dahero die Feder nicht so verträulich führen solte ; wenn ich aber Dero aufrichtiges Gemüthe in Betrachtung ziehe / so getröste ich mich nicht nur einer gütigen Genehmhaltung : sondern ich schmeichele mir zugleich mit der wehrtesten Erlaubnis / daß Sie mir allezeit eine Stelle unter Dero geringsten Dienern / einräumen. Hierzu will ich mich nach Möglichkeit recommandiren / und zur Vollziehung Dero angenehmen Befehle / mit bereitwilligen Hertzen Lebenslang verharren /

Ew. Hoch-Edlen /

Meines Hochgeehrten Herrn

Licentiaten

gehorsamer und verbundenster

Diener N. N.

Das 7. Danckſagungs-Schreiben. An einen Bekandten der uns einen vortheilhaften Gefallen erwiesen hat.

Wol Edler/
Inſonders Hochgeehrteſter Herr
und vornehmer Gönner.

OBwolen Ihrer ſchätzbaren Wolgewogenheit/ wegen meiner Geringfügigkeit/ ich auf keinerley Weiſe würdig bin/ ſo fahren Sie doch in deren angenehmer Ausübung immerzu fort; wie Sie denn jüngſthin abermal/ ein vollkommenes Zeugnis hievon an den Tage geleget. Denn Ihre gütige Recommandation bey dem Herrn von N. hat ſo viel gefruchtet/ daß er auf die überreichte Supplique, die erfreuliche Verſicherung von ſich gegeben/ wie er das von ſeiner vornehmen Famille geſtiftete Stipendium, meinem Sohne auf 3. Jahr lang hochgeneigt mittheilen wolle. Hiedurch erkenne mich billich verpflichtet/ ihnen meinen gebührenden Danck auf gegenwärtigem Blat abzuſtatten; und obſchon derſelbige der Gröſſe ihrer Affection nicht gleich kömt: ſo rühret er doch aus einem erkäntlichen Hertzen her/ welches ihnen eine unveränderliche Proſperité, auf ſpäte Zeiten anwünſchet. Ich aber/ mache mir eine Freude daraus/ wenn ich in das künftige zu Dero Dienſten in der Taht heiſſen kan/

Meines Hochgeehrteſten Herrn
gehorſamer und verbundener
Diener N. N.

Hochgeehrteſter Herr
Wehrt-geſchätzter Gönner.

DJe ſchlechte Gefälligkeit/ welche ich Ihnen durch

durch die Recommandation bey dem Herrn von N. erwiesen/ verdienet keine so grosse Verpflichtungen; weil ich ja weiter nichts dabey gethahn/ als was die Schuldigkeit von mir erfordert hat. Ich erfreue mich aber/ daß der Herr Sohn durch die Erlangung des gesuchten Stipendii, an den Academischen Studiis nicht weiter gehindert wird/ sondern nunmehro seine Reise nächstens nach Jena antretten kan. Hierzu wünsche ihm im Voraus GOttes Segen/ und ein stets beglücktes Wolergehen; worzu ich noch die Versicherung füge/ daß ich zur Befestigung seiner zeitlichen Glückseeligkeit/ alles beyzutragen entschlossen bin/ was nur in meinem Vermögen stehet. Woferne mein Hochgeehrter Herr mir demnach in das künftige die Gelegenheit darzu eröfnen/ oder mich sonsten zu angenehmen Dienstleistungen gebrauchen mögen: so will ich durch die Taht bekräftigen/ wie begierig ich zu seyn verlange

Dero

Dienst-ergebener
N. N.

Das 8. Danckſagungs-Schreiben, an einen der uns sehr viele Höflichkeit erwiesen hat.

Monsieur

mon tres cher Ami.

SO bald ich allhier angelanget bin/ habe ich

meiner Schuldigkeit gemäß zu ſeyn erachtet/ dieſe gehorſame Zeilen an Sie auszufertigen / und darinnen nochmaligen Danck / vor die viele Höflichkeiten abzuſtatten/ womit Sie mich Zeit meines Auffenthalts in N. N. unverdienter Weiſe beehret haben. Sie nehmen ſelbigen ſo lang zum Unterpfand / einer gebührender Erkenntlichkeit an / bis Ihre Güte ich nur in etwas erwiedern kan. Denn alles abzutragen / was ich bey Jhnen genoſſen habe / beruhet nimmermehr auf meinem Vermögen: dahero ich auch Lebenslang ein Schuldner von Jhnen bleiben muß. Verlangen Sie aber ja/ daß ich mich in der Taht danckbar bezeugen ſolle: ſo eröfnen Sie mir nur die Gelegenheit darzu / und laſſen mich fein oft wiſſen / auf was vor eine Art / Sie ſich meiner Willfährigkeit zu bedienen begehren. Jch will alsdenn ohne die geringſte Ausflucht / mit Vergnügen heiſſen/

Monſieur

votre tres humble & tres obligé
Serviteur

N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

WEnn es bey mir beſtünde / würde ich Sie noch heute wieder hier wünſchen / damit ich nur Jhrer angenehmen Converſation, von neuen theilhaftig heiſſen könte. Dieweil aber dieſe

Sehn-

Sehnsucht vergebens ist/ so muß ich mich an Ihrer versprochenen Affection begnügen. Unterdessen ist es mir von Hertzen leid/ wenn ich Ihnen bey Ihrem kurtzen Anwesen nicht so viel Ehre und Höflichkeit erzeiget/ als ich aus Schuldigkeit hätte thun sollen. Sie bemühen sich zwar/ das wenige/ so Sie bey mir genossen/ mit vielen Danck-Worten heraus zu streichen; allein weil ich am besten weiß/ wie schlecht Sie bewirthet: so muß ich darwider protestiren/ und wegen meines Unvermögens um Verzeihung bitten. Das Vertrauen zu Ihrer Gütigkeit verspricht mir ein geneigtes Gehör: daher ich das übrige in der Versicherung zusammen fasse/ wie ich zur Behauptung Ihrer beharrlichen Freundschaft/ unter Anwünschung einer stetswährenden Prosperité, unverändert verharre/

Monsieur

Dero

gehorsamer Diener

N. N.

Das 9. Danckſagungs-Schreiben, an einen guten Freund, der uns mit Geld an die Hand gegangen; dem man es mit Danck wieder erstattet.

Hoch-Edler/

Hochgeehrtester und Hochwehrtester Herr Bruder.

Derselbe hat mir durch die jüngst überschick-

e überſchickte 100. Ducaten / einen ſo groſſen Gefallen erwieſen / daß ich mich zu einer beſtändigen Danckbarkeit / dafür verpflichten muß. Denn es iſt mir gelungen / daß ich mit berührter Summa einen Kauff getroffen / von welchem ich die ſtattlichſten Vortheile zu gewarten habe. Dieweil aber geſtern meine Intereſſe-Gelder / bey mir abgetragen worden / ſo remittire hiemit den empfangenen Vorſchuß: und lege zugleich einen Theil meines ſtetswährenden Danckes ab / den ich dem Herrn Bruder wegen ſeiner ſchleunigen Willfährigkeit ſchuldig bin. Solte ſich hinführo eine Gelegenheit herfür thun / daß ich dem Herrn Bruder ebenfalls etwas angenehmes erzeigen könte / ſo bitte mir ſolches ohne einiges Bedencken kund zu machen. Ich erbiete mich alsdenn aus äuſſerſten Kräften dahin zu befleiſſigen daß ich den Namen in der Taht behaupte /

Meines Hochwehrteſten Herrn
Bruders

treueſter Freund und Diener
N. N.

Die Antwort.

Allerliebſter und wehrtgeſchätzter
Herr Bruder.

Ich habe heute / aus hieſigen Poſt-Amte die 100. Ducaten richtig empfangen / welche der Herr Bruder zur Abtragung des neulichen Vorſchuſſes / an mich abgeſchicket. Vor ſolche

Er-

Erstattung nenne ich mich verbunden / und will mich in das künftige glückseelig schätzen / wenn ich dem Herrn Bruder noch ferner / mein gantz ergebenes Gemüthe / durch beliebige Dienstleistung unter die Augen stellen kan. Der Herr Bruder verpflichtet sich zwar / nächst seiner abgelegten Danckbarkeit / ebenfalls darzu; allein da ich Demselben / vor seine unverfälschte Affection, ein weit grössere Erkänntlichkeit schuldig bin / als er etwan aus grosser Complaisance nicht glauben will / so muß ich auch den Vorzug prætendiren. Ich bitte demnach der Herr Bruder wolle mich fein oft seiner wehrtesten Befehle würdigen / zu deren Vollziehung allezeit bereitwillig heisset

Meines Wehrtgeschätzten
Herrn Bruders
verbundener und getreuer Diener

Das 10. Danckſagungs-Schreiben, an einen guten Freund, der uns die Bekandtschaft eines honneten Frauenzimmers ausgewürcket hat, welche wir zu heyrathen gedencken.

WolEdler /
Hochgeehrter Herr und
Hochgeschätzter Gönner.

DEnenselben mache hiedurch mit der grösten

Freude zu wiſſen / daß Dero gütiger Vorſpruch bey der Mademoiſelle Blondine, nicht umſonſt geweſen; weil Sie mir nicht nur erlaubet / daß ich Ihr geſtern die Aufwartung machen dürfen: ſondern Sie ertheilte mir auch die Verſicherung einer ſtetswährenden Affection, die Sie mir bey einer dreyſtündigen Viſite, durch allerhand Kenn-Zeichen auf das deutlichſte an den Tag geleget. Gleichwie aber ſolches Glücke einig und allein von Euer WolEdlen hochgeneigteſten Recommandation herrühret; in dem die Mademoiſelle Blondine, mir ſelber geſaget / wie Sie Ihr ſehr viel rühmliches von mir erzehlet hätten: als begnügen ſie ſich ſo lange mit meiner ſchuldigen Danckbarkeit / bis ich mich in der That erkenntlich erzeigen kan. Mögen Sie mir zur gäntzlichen Beſitzung der Mademoiſelle Blondine, noch ferner das Wort reden: ſo verpflichten ſie mich um ſo viel nachdrücklicher / daß ich in ſtetswährender Ergebenheit erſterbe

Ew. WolEdlen/

verbundenſter Diener

Die Antwort.

WolEdler/

Hochgeehrter Herr.

DAß die Mademoiſelle Blondine, Ihnen einen freyen Zutritt verſtattet / und Sie Ihrer künftigen Wolgewogenheit verſichert hat: ſol-

ches rühret mehr von Ew. Wol Edlen rühmlichen Qualitäten / als von meiner geringen Recommandation her: dannenhero ich mich auch des Danckes unwürdig erkläre / welchen Sie wegen der Vermittelung Ihres Glückes / bey mir abgeleget. Ich kan zwar nicht läugnen / daß ich mich sehr bemühet / wie ich Ihnen eine Unterredung mit Ihr verschaffen möchte : allein Mademoiselle Blondine hatte Ihnen Ihre Affection schon gewidmet / ehe ich darum anhielte: und Sie wuste Ihre Ausführungen mit den bescheidensten Lob-Reden heraus zu streichen. Ich wünsche von Hertzen eine gute vortheilhafte Continuation der erlangten Bekandtschaft / damit Sie darinnen / ihre zukünftige Beruhigung vollkommen machen können. Und wenn Sie meinen / als ob ich zu einigem Beytrag durch meine Vermittelung fähig hiesse : so soll es mir ein Plaisir seyn / woferne ich mit aufrichtigem Gemüthe zu Dero Vergnügen seyn darf /

Ew. Hoch-Edlen

gehorsamer und ergebenster Diener

N. N.

Das 31. Capitel.

Von Danckſagungs-Schreiben. An vornehmes und anderes Frauen-Zimmer.

Das Erſte Danckſagungs-Schreiben. An eines vornehmen Miniſters Gemahlin, die uns zu einer Charge verholfen.

Hoch Wolgebohrne Frau /
Gnädige Frau.

EW. Gnaden haben mir zwar aus angebohrner Generoſité, ſchon groſſe Wolthaten erwieſen: allein ich bekenne / daß die letzte eine der vornehmſten geweſen / weil ich darinnen den meiſten Theil meiner zeitlichen Wolfahrt erlanget habe. Denn durch Ew. Gnaden kräftigen Vorſpruch bey Dero allerliebſten Herrn Gemahl/iſt es mir gelungen/ daß ich ohnerachtet der vielen Competenten / die ledig geſtandene Hof-Secretariat-Charge glücklich davon getragen / und nunmehro auf das beſte dabey verſorget bin. Vor dieſe hochgeneigte Recommandation, ſtatte bey Ew. Gnaden meinen unterthä-

thänigſten Danck ab. Und weil ich zur Bezeugung meiner würcklichen Erkänntlichkeit / nimmermehr vermögend heiſſe: ſo wünſche ich / daß der Himmel Ew. Gnaden / die angewandte Mühe mit langen Leben und ungekränckter Proſperité reichlich belohnen wolle. Wobey zu Vollziehung Ew. Gnaden angenehmen Befehlen / ich mich ehrerbietigſt empfehle / und in tiefer Submiſſion erſterbe /

Ew. Gnaden

ganz gehorſamſter Knecht
N. N.

Das 2. Danckſagungs-Schreiben. An ein galantes Adeliches Fräulein / welche in einer vornehmen Geſellſchaft, von uns und unſerer Arbeit, ſehr rühmlich geſprochen hat.

Hoch Wolgebohrnes /
Gnädiges und galantes Fräulein.

EIn Gnädiges Fräulein / wollen hochgeneigt zu erlauben geruhen / daß meinen ſubmiſſen Reſpect vor dieſelbige bekenne / und zugleich den unterthänigen Danck / vor die unverdienten Lob-Reden abſtatte / womit Sie jüngſthin in einer vornehmen Geſellſchaft / mich und meine geringe Schriften gnädig beehren wollen. Dieſe ſind nebſt mir ſo beſchaffen / daß

Sie ſich der unſchätzbaren Gewogenheit meines Gnädigen Fräuleins höchſt unwürdig erklären. Gleichwol haben Sie mir und den ſchlechten Büchern/ ſo aus meiner Feder gefloſſen/ einen Ruhm beygeleget / der mir bey den anweſenden Cavallieren ſtattliche Vortheile ausgewürcket. Weil ſich nun meine Erkenntlichkeit nicht höher erſtrecket/ als daß ich mich mit verpflichteſten Hertzen bedancke/ ſo verrichte es hiemit in geziemender Veneration: und verſpreche mich nach äuſſerſtem Vermögen dahin zu befleiſſigen/ damit künftig in der Gnade eines ſo unvergleichlichen Fräuleins unverändert ſtehen / und mich derjenigen Hochachtung durch die ehrerbietigſte Ergebenheit/ würdiger machen kan / in welcher zu erſterben wünſchet/

Meines Gnädigen und
galanten Fräuleins

unterthäniger Knecht
N. N.

Die Antwort lief alſo ein:

Herr M...

ICh habe in der Geſellſchaft / bey der Baronin von N. ſonſten nichts von Ihnen und ihren Schriften geredet / als was ich aus Liebe zur Warheit / mit dem Beyfall aller Anweſenden thun müſſen. Und dahero wäre es nicht nöhtig geweſen / daß Sie ſich auf eine ſo verpflichtete Art dafür bedancket. Iſt Ihnen aus meinen ungeheuchelten Lob-Reden ein oder der andere Vor-

Vortheil zugewachsen: so glauben sie / daß ich mich darüber erfreue. Denn ich wollte es noch tuhn / wenn es noch nicht geschehen wäre; damit Sie nur ein warhaftes Zeugnis erlangten / was Ihnen vor eine Gewogenheit gewidmet /

das Fräulein von B...

Das 3. Danckſagungs-Schreihen, an eine Adeliche Dame, die uns zum Hof-Meiſter Ihres Herrn Sohnes angenommen.

Wolgebohrne Frau /
Gnädige Frau.

BEy Ew. Gnaden würde an ſtatt dieſer Zeilen / meine gehorſamſte Aufwartung / perſönlich verrichtet haben / wenn ich nicht wegen einiger unvermeidlichen Hinderniſſen / noch vierzehen Tage allhier verbleiben müſte / ehe ich die gnädig aufgetragene Hof-Meiſters-Stelle bey dem Herrn Sohn würcklich antretten kan. Ich will aber unterdeſſen vor dieſe verliehene Charge, den unterthänigen Danck ſo lang ſchrifftlich ablegen / bis Ew. Gnaden bey meiner Ankunft / die Reverenz machen / und zu Dero beharrlichem hohen Wolwollen mich ehrerbietigſt recommandiren darf. Sie geruhen nur die gütigſte Meinung beſtändig gegen mich fortzuſetzen / die Sie mir durch den Herrn Doctor N. N. aus unverdienter Hochachtung eröfnen laſſen: und

ſeyn

ſeyn verſichert/ daß Ew. Gnaden ſchätzbare Befehle auf das genaueſte vollziehen/ und vor Dero Herrn Sohn dergeſtalt ſorgen werde/ damit Sie daraus klärlich abnehmen können/ wie ich durchgehends zu heiſſen verlange

Ew. Gnaden

unterthäniger Diener
N. N.

Das 4. Danckſagungs-Schreiben. An eine vornehme Frau, die uns Gelegenheit zu einer freyen Reiſe verſchaffet.

Hoch-Edelgebohrne Frau/
Vornehme Patronin.

EW. Hoch-Edelgebohrnen haben durch Dero gütigſt an mich abgelaſſene Zeilen/ ein groſſe Freude in mir erwecket/ weil Sie mir darinnen zu wiſſen gethan/ auf was vor eine Art/ ich meinen Wunſch in Beſchauung fremder Länder/ befriedigen könte. Denn Sie eröfneten mir/ daß der junge Herr Graf von N. in ein paar Monaten nach Holland aufbrechen/ und von dar nach Engelland/ Franckreich und Italien/ unter Anführung ſeines Hof-Meiſters des Herrn von N. gehen würde. Indem nun Ew. Hoch-Edelgebornen/ bey dieſem Cavalier mir dergeſtalt das Wort geſprochen/ daß er ſich erbotten/ mich in der Suite des Herrn Grafens vor einen Se-

cre-

cretarium, ohne meine Kosten mitzunehmen: so lege bey Ew. Hoch-Edelgebohrnen/vor die gütigste Recommandation schuldigsten Danck ab/ und wünsche nichts begierigers/ als Gelegenheit zu erlangen/damit Ihnen mein verbundenes Gemüth durch würckliche Erkänntlichkeit an den Tage legen könte. Weil ich in 5. Tagen selbsten zu N. N. zu seyn verhoffe/ so will ich alsdenn mündlich ausführlicher sagen/ mit was vor einer verpflichteten Ergebenheit ich bin

Ew. Hoch-Edelgebohrnen/

gehorsamer und verbundener
Diener

N. N.

Das 5. Danckſagungs-Schreiben. Eines Sohnes an ſeine Mutter/ die Ihm ohne Vorbewuſt des Vaters, Geld geſchicket hat.

Vielgeliebteſte Mutter.

Ew. Zeilen von 5ten Auguſti/ habe ich gestern mit dem Augspurger Kutſcher/ richtig empfangen; der mir zugleich das Päckchen Geld von 25. Gulden eingehändiget/welches ihr ihme ohne Vorbewuſt des Vaters/ vor mich mitgegeben. Ich erkenne hieraus abermal die unveränderliche Gütigkeit die ihr mir von Jugend auf gewidmet: Dahero ich mich von Hertzen darüber erfreue/

und

und es mit unter meine gröſte Glückſeligkeit rechne/wenn ich mich derſelben in der Entfernung beſtändig getröſten darf. Ich ſtatte unterdeſſen vor das obberührte Geld kindlichen Danck ab/ und will es alſo anwenden/ wie es die Pflicht eines vernünfftigen Menſchens erfodert. Da es euch ohnedem ſattſam bewuſt iſt / daß ich ein Feind des debauchirens bin : ſo hoffe ich/ Ihr werdet an meiner Zuſage um ſo viel weniger zweifeln/ und Euere Mütterliche Zuneigung beſtändig gegen mich fortſetzen. Der ich unter Anwünſchung beharrlicher Geſundheit und ungekräncken Wolſeyns Lebenslang verharre

Vielgeliebte Mutter

Ew. gehorſamer Sohn
N. N.

Die Antwort.

Lieber Sohn.

DAß du meinen Brief/nebſt den 25. Gulden von dem Augſpurger Kutſcher richtig empfangen ſolches iſt mir lieb zu vernehmẽ geweſen: und du kanſt aus gegenwärtigen Zeilen beurtheilen/daß auch dein Schreiben mir wol zu Handen kommen iſt. Ich laſſe mir die darinnen eröfnete Danckbarkeit gefallen / und verſpreche dir in das künftige eine unveränderliche Liebe zu wiedmen / woferne du dich ferner ſo rühmlich anführeſt / als bißhero geſchehen iſt. Solſt du an einem und dem andern Mangel leiden / ſo ma-

mache mir es nur in einem Briefe zu wissen / und schicke selbigen an die Frau Schwägerin N. N. damit er nicht in deines Vaters Hände geräht. Ich will alsdenn trachten / daß ich dir das benöhtigte verschaffen und sicher überschicken kan. Inzwischen warte deinen Beruf ab / und bete fleissig ; ich aber wünsche dir alles Wolergehen / und verharre

Deine getreue Mutter
N. N.

Das 6. Danckſagungs-Schreiben. An ein artiges Frauenzimmer, die sich verlauten lassen, daß Sie uns von Hertzen gewogen wäre.

Mademoiselle.

DJesen Augenblick erfahre ich / daß Sie vorgestern in des Herrn N. N. Garten gewesen / allwo Sie bey Erwehnung meiner geringen Person sich öffentlich verlauten lassen : Sie wären mir recht von Hertzen gewogen. Wie sehr mich solche angenehme Nachricht erfreuet / vermag ich durch Worte unmöglich auszudrücken. Denn wenn in Mademoiselle schätzbarer Affection stehe / kan ich mir nichts vergnügters wünschen / und ich will zu deren Behauptung / alle meine übrige Glückseeligkeiten fahren lassen. Womit ich aber solche wehr-

teſte Hochachtung verdienet / begehre ich nicht zu unterſuchen : ſondern ich lege nur meine verpflichteſte Danckbarkeit dafür ab / und bitte Mademoiſellen in ehrerbietigſter Ergebenheit / Sie geruhen die eröfnete Gewogenheit in Ihrem Hertzen beſtändig fortzuſetzen. Ich werde die daraus erwachſende Beruhigung / unaufhörlichen veneriren / und in dem Tode noch erweiſen / was Ihnen vor eine Verbindlichkeit gewidmet

Mademoiſelle

votre tres humble & tres
obeiſſant Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monſieur

Es bleibet dabey / daß ich Ihnen recht von Hertzen gewogen bin: und ob mir ſchon als einem Frauenzimmer / dergleichen freye Reden nicht zuſtehen / kan ich ſie doch unmöglich zurücke halten / weil ſie aus einem wolmeinenden / aber dabey tugendhaften Gemüthe herrühren. Wie müſte ich es auch anfangen / wenn ich Ihnen mit andern rechtſchaffenen Leuten nicht gewogen ſeyn ſolte ? Denn Ihr Thun und Laſſen iſt ſo geartet / daß nichts als lauter Gefälligkeiten dabey anzutreffen iſt. Sie wiſſen vernünftig zu ſchertzen. Sie ſchreiben einen artigen Vers. Sie ſpielen eine ſaubere Laute : und mit einem Wort / Sie

sind ein Mensch dem alles wohl anstehet. So lang Sie diese Eigenschaften besitzen: so lang dürfen Sie sich einer honêtten Gewogenheit von mir versichern / und ich will mich allezeit mit dem grösten Vergnügen nennen

Monsieur

Ihre geneigte Freundin
N. N.

Das 7. Danckſagungs-Schreiben. An ein Frauenzimmer, die uns eine Galanterie zum Namens-Tage überschicket.

Mademoiselle

SJe begnügen sich nicht daran / daß Sie mich unter die Zahl Ihrer gehorsamsten Diener aufgenommen: vielmehr wollen Sie mich auch durch immer grössere Gütigkeiten dergestalt verpflichtet machen / daß ich ein ewiger Schuldner verbleiben muß. Denn Mademoiselle gratulireten mir gestern in einer allerliebsten Zuschrift / nicht nur auf die schönste Art / zu meinem erlebten Namens-Tage: sondern Sie beschenckten mich auch zum Angebände / mit einem der angenehmsten Presente, welches man wegen seiner Vollkommenheit / nicht genugsam rühmen kan. Nun erfoderte allerdings meine Schuldigkeit / daß ich mich vor solche unverdiente Hochachtung in der That erkenntlich bezei-

zeigete; weil mir aber noch zur Zeit das Vermögen mangelt: ſo geruhen ſich Mademoiſelle inzwiſchen / an meiner gantz ergebenſten Danckbarkeit zu begnügen: und leben der gewiſſen Zuverſicht / daß ich die empfangene Ehre / in ſtetswährenden Andencken behalten / und mich auf das euſſerſte dahin beſtreben werde / damit ich den Vortheil erlange / durch hinlängliche Proben zu bekräftigen / mit was vor einer Begierde ich warhaftig ſeyn möchte

Mademoiſelle

Dero

gehorſamſter und verbundenſter
Diener N. N.

Das 8. Danckſagungs-Schreiben. An ein Frauenzimmer / welche uns einmal auf unſere Briefe geantwortet hat.

Mademoiſelle.

DA ich allbereit in der gewiſſen Meinung ſtunde / Sie würden meine Briefe insgeſamt unbeantwortet liegen laſſen / und mir dadurch die ſtillſchweigende Nachricht ertheilen / daß Sie mit mir gar nichts möchten zu ſchaffen haben: ſo vernahm ich doch zu meinem gröſten Vergnügen das Gegentheil; weil ich geſtern ein allerliebſtes Blat / von Dero wehrteſten Händen mit

Freu-

Freuden entsiegeln können. Ob nun schon deren Inhalt gantz indifferent gewesen: so begnüge ich mich doch an der dadurch erwiesenen Ehre/ und statte gehorsamsten Danck ab/ weil Mademoiselle meine bißherige Verdrießlichkeiten meistentheil zernichtet/ und mir hochgeneigt zu verstehen geben/ wie ich an der Beharrlichung Ihrer schätzbaren Wolgewogenheit/ nicht zweifeln dürfte/ wenn Sie mich schon solches nicht schrifftlich versicherten. Mademoiselle fahren nur ferner fort/ mich hierinnen zu stärcken: und entdecken mir die Vortheile/ wie ich an statt des schuldigen Danckes/ eine würckliche Erkenntlichkeit an den Tage legen soll. Denn ich bin begierig in der Taht zu erfüllen/daß ich von Grund des Hertzens heisse

Mademoiselle

Dero

beständig-verpflichtester
Diener

N.N.

Das 30. Capitel.

Von Abſchieds-Schreiben. Nebſt der Antwort.

§. 1.

Abſchieds-Schreiben ſind Briefe/worinnen wir uns von einem beurlauben / von dem wir wegen ſeiner Abweſenheit / oder aus andern Urſachen / vor unſerer Abreiſe nicht mündlich Abſchied nehmen können.

§. 2. Die Abſicht dieſer Briefe zielet dahin / daß wir uns der Gnade und des Patrocinii, eines Vornehmen / oder der Bekandtſchaft und Affection eines guten Freundes und Frauenzimmers / auch in der Abweſenheit verſichern möchten.

§. 3. Wir ſagen derohalben darinnen / von der Gnade / Wolthat / oder den Gefälligkeiten / die wir von Patronen und Bekandten / Zeit unſerer Anweſenheit genoſſen : eröfnen die Urſache der Abreiſe / und warum wir uns nicht mündlich beurlauben können. Bedancken uns / für alles was man uns angenehmes erwieſen : und bitten / daß man uns auch in der Entfernung im hochgeneigteſten und gütigen Andencken unverändert behalten wolle.

§. 4. Je zärtlicher man dieſe Briefe bey dem weiblichen Geſchlechte einrichtet : je beſſer kan man ſich bey Ihnen inſinuiren : aus der Urſa-

che

che man weder Verpflichtungen / noch Danckbarkeit und Bitte erspahren darf.

§. 5. Die Dispositio ist sehr leicht / weil sie meistentheils / auf dem gewöhnlichen Vor-Zwischen- uud Nachsatz beruhet. Wiewol man aus den folgenden Exempeln sehen wird / daß man sich auch bißweilen einer andern Eintheilung bedienet.

§ 6 Will man auf solche Briefe antworten: so beklagen wir / daß wir den Leser vor seinem Aufbruch nicht noch einmal sprechen können. Wir sagen / daß uns seine Entfernung gar nicht angenehm sey: doch weil sie ja habe geschehen müssen / so versichern wir ihn einer unaufhörlichen Affection, und bitten / daß er unserer ebenfalls nicht vergessen wolle.

Von Abschieds-Schreiben.

An vornehme und andere Manns-Personen.

Das erste Abschieds-Schreiben.

An einem Geheimden Raht, der uns eines sonderbaren Wolwollens gewürdiget.

Hoch Wolgebohrner Herr /
Gnädiger Herr.

Ew. Excellenz werden gnädig pardonniren / daß Ihnen auf diesem submissen Blat / unterthänig zu erkennen gebe / wie ich mich wegen ei-

ner empfangenen Vocation, noch heut unverzüglich/ von hier nach Hause verfügen muß. Nun vermeinte ich zwar so glücklich zu seyn/ Ew. Excellenz vor meinem Aufbruch/ noch einmal die Reverenz zu machen: zu dem Ende mich auch zur Erlangung solcher Gnade gehöriger massen in Dero vornehmen Hause angemeldet; dieweilen man mich aber berichtet/ daß Sie sich in wichtigen Geschäften nach den Eisenachischen Hof erhoben: so geruhen Ew. Excellenze gnädig zu erlauben/ daß vor Ihnen in gegenwärtigen Zeilen erscheine/ und die grossen Wolthaten rühme/ die Ew. Excellenz preißwürdige Generositè, mir bey einem Jahre her/ wider alle Verdienste/ reichlich zugeeignet haben. Ich kan nicht mehr/ als daß Ew. Excellenz dafür zu immerwährenden Danck verbunden bleibe; doch will ich zugleich GOtt täglich anflehen/ daß er Sie und Dero gesamte hochansehnliche Famille, in stetem Flor/ und bey ungekräncktem hohen Wolergehen/ auf späte Zeiten erhalten wolle. Der anbey in Ew. Excellenz höchstschätzbares Patrocinium, ich mich in tiefer Submission empfehle: und auch abwesend in verpflichtester Observanz zu Dero Befehle ersterbe

Ew. Excellenz

unterthäniger Knecht

N. N.

Das

Das 2. Abschieds-Schreiben.

An einen vornehmen von Adel, bey dem wir auf Verhetzung unserer Mißgünstigen, durch erdichtete Beschuldigung, so übel angeschrieben worden, daß er uns nicht mehr vor sich lassen wollen.

Hoch Wolgebohrner Herr/
Gnädiger Herr.

EIl denn Ew. Gnaden bey dem einmal gefasten Entschluß verharren/daß Sie mir keinen Zutritt mehr verstatten wollen: so wage ich es meine unterthänige Aufwartung schriftlich zu machen / da Ew. Gnaden die höchst-angenehme Nachricht eröfnen muß/ wie ich mich noch heute auf eingelaufene Ordre/von hier nach Hause begeben / und also Ew. Gnaden diejenige Person gäntzlich aus den Augen bringen werde / welche Ihnen ohne alles Verschulden/ bey einigen Wochen her/so beschwerlich gewesen ist. Damit aber vor die ehemals genossene Wolthaten / nicht unerkenntlich heisse: so hinterlasse Ew. Gnaden meinen verpflichtesten Danck / und wünsche von Grund des Hertzens / daß Sie der Himmel mit tausendfachen Wolseyn dafür überschütten wolle. Dürfte ich mich anbey in Dero fernere Gnade ehrerbietigst recommandiren / so könte ich mit dem vollkommensten Vergnügen fortreisen; al-

lein da mir meine Mißgünstige solche Glückseeligkeit durch höchst-sträfliche Verläumdungen / unschuldiger Weise entzogen: so muß ich hierinnen zurücke halten/biß meine Feinde in die Gruben gefallen/ die Sie mir aufgegraben / und biß mir die Zeit / ein unverwerfliches Zeugniß giebt / daß ich nicht nur allzeit / in gebührender Submission gewesen sey / sondern auch zu ersterben entschlossen bin

Ew. Gnaden

unterthäniger und gehorsamster Diener

Das 3te Abschieds-Schreiben.

An einen Patron, der uns wegen unvermeidlicher Hindernissen, keinen mündlichen Abschied erlauben konte.

Wolgebohrner Herr/
Grosser Patron.

EW. Wolgebohrnen würde zwar meine Aufwartung / weit lieber in Person gemacht haben; weil Sie aber/ als ich mich ansagen lassen / mit so wichtigen Geschäften überhäuffet gewesen / daß Sie mir unmöglich einen Zutritt verstatten können: so sahe ich mich gezwungen / diese Zeilen noch vor meiner Abreise an Sie auszufertigen; worinnen Ew. Wolgebohrnen ich melde / wie ich mich wegen des unverhofften Todes meines

nes Vaters / schleunig von hier hinweg begeben muß. Ob nun schon die Reise keinen Verzug leidet / würde ich doch sehr sträflich handeln / wenn Ew. Wolgebornen / nicht vorhero vor das mir geschenckte hochschätzbare Patrocinium und die vielfältig erzeigte nachdrückliche Wolthaten / unterthänigen Danck ablegte / und Ihnen an statt meiner gebührenden Erkenntlichkeit / alles beglückte Wolergehen / anwünschte. Der Höchste erhalte demnach Ew. Wolgebornen bey stetswährender guter Gesundheit / und unverrückter Prosperité, damit ich auch in Dero Entfernung fein lang an Dero hochwehrtesten Affection Theil nehmen darf; die ich in möglichster Vollziehung Dero angenehmen Befehle beständig veneriren / und in schuldigster Observanz verharren werde

Ew. Wolgebohrnen

gehorsamster und verbundenster Diener N. N.

Das 4. Abschieds-Schreiben. An einen Bekannten, von dem wir viele Gefälligkeiten genossen, und welches wir erst nach unserer Abreise einsenden.

Hoch-Edler
Hochgeehrter Herr
und Wehrtgeschätzter Gönner.

Ew. Hoch-Edlen / geruhen es mir vor keine Unbe-

bescheidenheit auszulegen / daß ich mich ohne mündlichen Abschied aus Berlin hinweg begeben. Ich erhielte Briefe von Hause / daß ich einer gewissen Sache wegen / nur auf etliche Tage heimreisen solte: dannenhero ich in der Hofnung einer baldigen Zurückkunft / gantz stille fortgieng: als ich mich aber bey den Meinigen eingefunden / proponirte man mir eine Heurath mit der Mademoiselle N. N. und deutete mir an / daß weil ich schon in etlichen Wochen Hochzeit halten müsse / so könte ich nicht mehr nach Berlin kehren. Ew. Hoch Edlen urtheilen selber / wie mir dabey zu Muhte gewesen? Ob ich schon gestehe / daß ich die Mademoiselle N. N. von Grund der Seelen liebe: so schmertzet es mich doch / daß ich hinführo von Ihnen entfernet bleiben solle. Nichts destoweniger muß ich diese Fügung vor genehm halten / und mich damit trösten / daß Sie Ihre schätzbare Wolgewogenheit auch in der Entfernung nicht von mir abwenden werden. Unterdessen bedancke ich mich vor die unverdiente Höflichkeiten / die Sie mir so reichlich erzeiget / und versichere / daß ich sie nicht nur überall gebührender massen rühmen / sondern auch zur Erkenntlichkeit unausgesetzet verharren will /

Ew. Hoch Edlen

gehorsamer und ergebenster
Diener N. N.

Die

Die Antwort.

Monsieur.

ES kam mir sehr seltsam für / als ich von Dero Aufbruch aus Berlin Nachricht erhalten: und ich vermochte nicht zu begreiffen / womit ich es müsse verschuldet haben / daß Sie mich keines Abschiedes gewürdiget. Da Sie mir aber itzt die eigentliche Ursache eröfnet: so gebe ich mich in so weit zu frieden / als ich wegen Ihres Aussenbleibens tuhn kan. Denn Sie wissen / daß Sie mir allezeit sehr angenehm gewesen / und ich meine übrige Stunden nicht lieber / als in Ihrer wehrtesten Conversation zugebracht habe. Es braucht dahero keines Beweises / daß Ihre Entfernung mir weit beschwerlicher / als Ihnen die Meinige fallen dürfte. Ich bin nun gantz allein: Sie aber haben ein allerliebstes Kind in Armen / deren Caressen Ihnen nichts als vergnügte Stunden verschaffen werden. Ich wünsche dieses aus dem aufrichtigstem Gemühte / und bitte GOtt / daß er Sie nebst der Jungfer Liebsten / auf lange Jahre in stets gesegneter Zufriedenheit erhalten wolle. Habe Ihnen ich Zeit Ihres Verweilens allhier / nicht so viele Höflichkeiten erzeiget / als Ihre hochgeehrteste Person meritiret: so schreiben Sie es meinem Unvermögen zu / und versichern sich / daß ich in das künftige mit Dero gütigsten Erlaubnis beständig heisse /

Monsieur

votre tres humble & tres obligé Serviteur N. N.

Das fünfte Abschieds-Schreiben. An einen guten Freund, von dem wir uns nicht persönlich beurlauben können.

Monsieur
mon tres honore Ami.

WOferne es in meinem eigenen Willen gestanden / würde ich mich wol nimmermehr aus dem lieben Jena hinweg begeben haben; allein / da ich von dem Befehl meiner Eltern dependire / so muste ich unverzügliche Folge leisten / als Sie mich vor etlichen Tagen / nach Hause foderten. Ich entwerfe demnach gegenwärtige Zeilen / in der letzten Stunde / die ich hier noch zu zubringen habe / und nehme darinnen von mon cher Ami schriftlichen Urlaub / weil es wegen Ihrer Abwesenheit nicht mit dem Munde geschehen kan. Dieweilen Sie mir nun bißhero die aufrichtigste Freundschaft gewidmet / und mich nebst selbiger vieler Complaisance und angenehmen Dienstleistungen gewürdiget: so erachte mich dafür zu beständigen Danck verpflichtet / und versichere Sie / daß ich die schuldige Erkenntlichkeit nimmermehr in Vergessenheit stellen / sondern Lebenslang ein verbundener Diener bleiben werde. Darf ich zu guter Letzte noch eine Bitte hinzufügen / so lassen Sie mich auch in der Entfernung an Ihrer ungefärbten Affection Theil nehmen: und erlauben / wenn Ihnen bißwei-

weilen auf einem geringen Blat bezeige / wie ich unter Anwünschung stets-währender Prosperité, von Hertzen bin

Mon tres cher Ami

Dero

getreu-ergebenster Diener
N. N.

Die Antwort.

Monsieur

mon tres honoré Ami.

ES kam mir sehr fremde für / als man mir bey meiner Zurückkunft aus Leipzig / einen Brief von Ihnen mit der Nachricht behändiget / daß Sie sich von hier hinweg begeben hätten. Denn einen so schnellen Aufbruch habe ich nie vermuthet: sondern bin in der Meinung gestanden / als ob Sie noch lang hier verbleiben / und mir das Vergnügen Ihrer wehrtesten Conversation nicht frühezeitig entziehen würden. Indem es aber auf Befehl Ihrer lieben Eltern geschehen müssen / so tröste ich mich mit der ertheilten Versicherung / daß Sie mich nie aus Ihren Andencken verbannen wolten. Dafür verspreche Ihnen ein gleiches / und erbiete mich / durch die angebotene Correspondenz, die wahren Zeugnisse davon an den Tage zu legen. Sie erweisen sich demnach nicht sparsam in Ihren Briefen / und glauben / daß keiner von mir unbeantwortet bleiben soll. Und weil ich Ihnen meine aufrichtige Freund-

schaf-

schaft bißhero nicht so nachdrücklich widmen können / als Sie mich durch Ihr höfliches Dancken zu überreden trachten: so will ich mich in das künftige darnach bestreben / und ohne Ausnahm verharren/

Monsieur

votre tres fidele & tres obligé Serviteur N. N.

Das 6. Abschieds-Schreiben. An einen guten Freund, mit dem wir die vertrauteste Bekandtschaft gepflogen haben.

Hochgeehrtester Herr/
Wehrtester Hertzens-Freund.

ICh vermag den Schmertzen nicht auszudrücken / daß ich von demselbigen in gegenwärtigen Zeilen Abschied nehmen soll: und gleichwohl muß es ohne einigen Verzug geschehen/ weil die Post meiner allbereit wartet. Wenn es in meinem Vermögen gestanden/ so würde ich diese letzte Schuldigkeit in Person vollzogen haben: allein die allzugrosse Zärtlichkeit / die Sie mir durch ihre vollkommene Affection in das Hertze gepflantzet / erlaubet mir es nicht; und ich gestehe es / daß ich unmöglich mündlich von Ihnen Abschied nehmen können. Ich hinterlasse demnach mein letztes Adjeu, mit der theuren Versicherung / schriftlich / daß ich Ihnen vor die mir geschenckte vertrauteste Freundschaft / biß in das

Grab

Grab verpflichtet bin: und die Ergebenheit nimmermehr endige / welche ich Ihnen so wol verheissen habe / als auch schuldig bin. Sie behalten indessen meine ungefärbte Zuneigung zum Unterpfand / und glauben festiglich / daß meine Liebe zu Ihnen nicht eher als mit dem Sterben aufhöret. Erlaubte es die Zeit und mein unruhiges Gemühte / so wolte ich weitläuftiger schreiben: doch promittire ich es nächstens zu tuhn / und die Ursache meiner schleunigen Abreise beyzufügen. Itzt wünsche Ihnen nur noch ein beharrliches Wolergehen an / und nenne mich unverändert

Meines Hochgeehrtesten Freundes

ergebensten und getreuesten

Diener N. N.

Die Antwort.

Werthgeschätzter Herr/
und getreuer Freund.

DEro hinterlassenes Abschieds-Schreiben / habe zwar nebst demjenigen / so Sie von Hause aus / an mich abgefertiget / sehr wol empfangen: allein der Inhalt eines jedweden / ist mir gar nicht nach meinem Sinne gewesen. Denn ich muste nur daraus Ihre unvermuhtete Abreise und die Nachricht erfahren / daß Sie nun schwerlich mehr hieher kommen würden. Nun gönne ich Ihnen Ihr Glücke und Vergnügen in N. N. hertzlich gerne / und es ist mir eine innigliche Freude / daß sie sich so wol versorget wissen:

Ihre Entfernung aber/ erwecket mir mehr Verdruß/ als ich mit Worten sagen kan; inmassen ich an Ihnen einen guten Freund verlohren/ dergleichen heut zu Tage in der Welt wenig anzutreffen seyn. Doch weil ich mit Klagen und Kräncken nichts ausrichte/ so will ich mich in möglichster Gelassenheit zu frieden stellen/ und mir nur ein unveränderliches Andencken von Ihnen ausbitten. Mögen Sie bißweilen an mich schreiben/ so verspreche ich Ihnen richtige Antwort: und wenn Sie belieben mir Gelegenheit zu angenehmen Dienstleistungen an die Hand zu geben: so will ich die Beharrlichung Ihrer Freundschaft daraus beurtheilen/ und wie sonst gegenwärtig/ also auch itzt abwesend/ mit getreuesten Hertzen verbleiben/

Meines Wehrtgeschätzten Herrn
und Freundes

beständig ergebenster
Diener N. N.

Das 7. Abschieds-Schreiben. Von einem der zu Felde gehet, an seinen guten Freund.

Monsieur
mon tres honoré Ami.

DJeweil ich jederzeit grosse Lust zum Kriegs-Leben bezeiget/ und mir eingebildet/ als ob ich darinnen mein Fortun machen könte: so habe ich mir unter dem N. N. Regiment ein Lieutenants-Stelle gekauft/ und bin heute beordert wor-

worden / mich bey meiner Compagnie auf das allerschleunigste einzufinden. Noch ehe ich aber von hier aufbreche / übersende ich an Monsieur diese Zeilen / worinnen ich ergebensten Abschied nehme und mich vor alle Affection und Höflichkeit schönstens bedancke die Sie mich den Winter über / unverdienter Weise geniessen lassen. Ich gebe Ihnen das ungeheuchelte Zeugnis / daß Sie mir eine aufrichtige Freundschaft geschencket: dannenhero Ihnen auch beständig dafür verbunden bleibe / und mich glücklich schätzen will / wenn Sie mich auch in der Abwesenheit einer so wehrtesten Zuneigung würdigen mögen. Zur Erkenntlichkeit obligire mich Ihnen in allen fürfallenden Occasionen nach Möglichkeit zu dienen; damit um so viel eher den Namen führen darf /

Monsieur

Ihres bereitwilligsten und
getreuen Freundes
N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrtester
Herr Lieutenant,
Wehrtgeschätzter Freund.

ICh gratulire nicht allein zur erlang'en Charge, sondern auch zu der bevorstehenden Campagne, und wünsche / daß sie der Höchste vor allem Unglück behüten / Sie bey guter Gesundheit erhalten / und künftigen Winter wieder

hieher führen wolle; damit an Dero Affection ich mich von neuen vergnügen / und Jhnen mein ergebenstes Gemüht besser / als bißhero kund machen kan. Solte Jhnen aus meiner Freundschaft etwas angenehmes zugewachsen seyn / so geruhen Sie es ihrer Complaisance zuzuschreiben / die mich genugsam darzu verpflichtet hat. Jst aber mein Vermögen darzu nicht hinlänglich gewesen: so begnügen Sie sich an dem guten Willen / und seyn versichert / daß um die Behauptung Jhrer Amitié stets besorget seyn werde. Jch will Jhnen unterdessen ein beständiges Andencken widmen / und wenn Sie mir anderst die Vergünstigung schencken / durch meine schriftliche Visiten bezeigen / mit was vor einer aufrichtigen Ergebenheit / ich auch in der Entfernung zu seyn verlange /

Meines Hochgeehrtesten Herrn
und Freundes
verbundenster und gehorsamer Diener N. N.

Das 33. Capitel.

Von Abschieds-Schreiben.

An vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 1.

WJe man von Frauenzimmer schriftlichen Abschied nehmen soll / habe ich in dem §. 4. des

des 32. Capitel/ kürtzlich gemeldet: dahero es hier nicht wiederhohlen darf: sondern mich gleich zu den Mustern wenden will.

Das 1. Abschieds-Schreiben.
An eine vornehme Dame, in deren Behausung wir uns eine Zeitlang aufgehalten, und viele Wolthaten von ihr genossen haben.

Hoch Wolgebohrne Frau
Gnädige Frau.

Ew. Gnaden gebe hiemit in unterthänigen Respect zu erkennen/ daß auf Dero hohe Recommandation ich die gesuchte Charge und zugleich den Befehl erhalten/ daß ich mich zu deren Verwaltung/ auf das schleunigste nach N. N. erheben solte. Dieweil nun mein Aufbruch keinen Verzug leidet/ und ich folglichen Ew. Gnaden Zurückkunft aus dem Schlangen-Bade unmöglich abwarten kan: so muß von Ew. Gnaden mich schriftlich beurlauben/ und vor die grosse Wolthaten demühtig bedancken/ welche Sie mich Zeit meines Verweilens in N. aus unverdienter Generosité reichlich geniessen lassen. GOtt im Himmel/welcher der Vergelter alles Guten/ wird Euer Gnaden an meiner Stelle/ eine tausendfache Belohnung zueignen: und Ihnen ausser einem langen und gesunden Leben/ die vollkommenste Glückseeligkeit schencken; damit über Dero stets-vergnügtes Wolseyn/ ich mich

immerzu von Grund des Hertzens ehrerbietig erfreuen kan. Wobey zu Ew. Gnaden höchstschätzbaren Wolgewogenheit ich mich in tiefer Observanz empfehle: und in verpflichtester Veneration ersterbe/

Ew. Gnaden

unterthänigster Knecht
N. N.

Das 2. Abschieds-Schreiben. An eine Vornehme von Adel, in deren Hause wir bißweilen einen freyen Zutritt gehabt.

Wolgebohrne Frau
Gnädige Frau.

Ew. Gnaden vermeinte ich zwar heute meine gehorsamste Aufwartung persönlich zu machen; als ich aber eben im Begriff war / zu Ihnen zu gehen / erfuhr ich von einem Dero Bedienten / daß Sie sich wegen einer gewissen Rechts-Sache / nach Wetzlar erhoben / von dar Sie schwerlich unter ein paar Monaten zurücke kehren dürften. Ich muste mich dannenhero einer Gnade beraubet sehen / welche ich bißhero zum öftern mit verpflichtester Hochachtung veneriret; und betrübe ich mich nicht wenig darüber / daß ich in das künftige dieses schätzbaren Glückes nicht ferner theilhaftig heissen kan / weil ich mich auf empfangene Ordre von meinen Eltern / noch vor Ostern nach N. N. erheben muß. Doch

ehe

ehe ich noch von hier aufbreche: so erachtete ich mich schuldig / gegenwärtiges Blat / an Ew. Gnaden mit der respectuösen Versicherung auszufertigen / daß ich für Dero mir erzeigtes hohes Wohlwollen / und die vielfältig genossene Gnaden-Bezeugung / Zeit meines Lebens zu stets-währender Danckbarkeit verbunden: und Ihnen von dem Himmel Glück / Heil und Segen / auf lange Zeiten / von Grund der Seelen anwünsche. Der Höchste wolle Ew. Gnaden demnach beständig in seinem Schutz erhalten / und mir die Würdigkeit beylegen / daß ich den Namen biß ins Grab führen darf

Ew. Gnaden

unterthäniger und gehorsamster Diener

N. N.

Das 3. Abschieds-Schreiben. An ein galantes adeliches Fräulein, mit welcher wir bekandt gewesen, und darum nicht von ihr Abschied nehmen können, weil sie eben die Masern hat, und sich nicht will sehen lassen.

Hoch Wolgebohrnes
Gnädiges und galantes Fräulein.

WEil mein Gnädiges Fräulein / mir sonsten die schätzbare Erlaubnis verstattet / daß Ihnen

Ihnen ich die unterthänigste Reverenz auf Dero Zimmer machen dürffen: so gedachte ich auch gestern gleiches Glück zu geniessen / und in Dero hohe Wolgewogenheit mich gantz gehorsamst zu empfehlen / ehe ich die bewuste Reise nach N. antrete. Nachdem ich aber gehöret/ daß mein Gnädiges Fräulein niemanden vor sich lassen wollen/ biß sich die von den Masern zurück gebliebene Flecken gäntzlich aus Dero schönem Gesichte verlohren: so erkühne ich mich schriftlich aufzuwarten / und meinem Gnädigen Fräulein ausser dem submissen Adieu und einem stets beglückten Wolseyn/ vollkommene Gesundheit anzuwünschen. Der Himmel schencke mir das angenehme Vergnügen / daß mein Gnädiges Fräulein bey meiner Zuruckkunft / in der besten Zufriedenheit antreffen / und mich alsdenn derjenigen Gnade wiederum getrösten kan / welche in genauer Vollziehung Dero Befehle Lebenslang veneriret/

Meines Gnädigen und gnädigen Fräuleins

gehorsamster Knecht
N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

Ich gebe Ihnen allezeit das Zeugnis/ daß sie sehr höflich seyn: deswegen ich auch unrecht thäte/ wenn ich es Ihnen vor ihrer Abreise nicht schriftlich sagte. Hierzu wünsche Ihnen Glück/ da-

damit sie desto eher und um so viel vergnügter / wieder hieher kommen mögen. Wollen Sie alsdenn sehen / ob Sie mich wegen der Masern noch kennen: so ist Ihnen der Zutritt zu mir nie verbotten. Denn sie wissen sich solcher Vergünstigung mit einer Art der Bescheidenheit zu gebrauchen / die mir jederzeit sehr angenehm gewesen. Und weil ich nicht zweifele/ Ihre rühmliche Conduite, werde sich in der Entfernung nicht verändern: so verharre auch in beständiger Affection

Ihre gute Freundin
das Fräulein
von N. N.

Das 4te Abschieds-Schreiben. An ein Frauenzimmer die uns einer honnéten Bekandtschaft gewürdiget.

Mademoiselle.

DA in Dero wertheſten Bekandtschafft / ich mich eben feste gesetzet/und mich dahin befleissigen wollen / ob ich mich nicht durch Leistung angenehmer Dienste erkänntlich dafür bezeugen könte: so läuft die unangenehme Ordre von Hause bey mir ein/ daß ich mit der nächsten Post von hier nach N. N. gehen solte. Ich kan Mademoiselle mit aufrichtigen Hertzen versichern / daß ich mit dem grösten Verdruß aufbreche / indeme ich mich künftig nicht mit Dero

wehrtgeschätzten Gegenwart beraubet sehe: sondern auch ohne mündlichen Abschied von Ihnen reisen soll. Gleichwie ich aber mein wiedriges Verhängnis nicht zu verändern fähig bin: so geruhen Mademoiselle mein verpflichtetes Adjeu schriftlich anzunehmen/und glauben/daß Ihnen ich vor die mir gewidmete Bekandtschaft/Lebenslang in beständigster Ergebenheit verbunden bleibe. Darf ich an Dero Affection auch in der Entfernung Theil nehmen/ und mich bißweilen durch einige Zeilen um Dero Wolbefinden erkundigen: so verpflichten Sie mich desto mehr/ daß unter Anwünschung einer ungekränckten Prosperité unaufhörlich verharre

Mademoiselle

votre tres humble Serviteur

N. N.

Die Antwort.

Monsieur

WJe können Sie gegen mich erwehnen/ daß sie ohne mündlichen Abschied von mir reisen sollen/ da ich doch nicht weiß/wer solche gebotten hat/ oder vor Sie daran zu hindern begehret? Woferne Sie demnach bey mir den Argwohn zu vermeiden gedencken/als ob Sie mir vor Ihrem Aufbruch Ihre wehrte Gegenwart nicht noch einmal schencken möchten/ so bemühen Sie sich heute oder morgen/ zu einer selbst beliebigen Stunde zu mir zu verfügen/ und lassen mich wissen/wo die obberührte Meinung herrühret. Denn

da

da ich Ihnen den Zutritt zu mir niemahl verwehret habe/ und Ihnen selbigen auch in das künftige nicht verbieten würde / wenn Sie länger hier bleiben könten: so muß sie selbige auf eine sonderbare Ursache gründen. Aber hievon mündlich ein mehrers. Ich bin

Monsieur

votre Servante
N. N.

Das 5te Abschieds-Schreiben.

An ein Frauenzimmer, welches wir zu heurathen vermeinet, aber auf alle unsere Bemühungen, nicht das geringste Kennzeichen Ihrer Gegengunst erlangen können: dannenhero wir von Ihr reisen / und unser Glücke anderwärts suchen wollen.

Mademoiselle.

DJeweilen ich aus Dero bißherigen Aufführung zur Genüge wahrgenommen/daß Sie mich nimmermehr zu Dero Besitzung wollten gelangen lassen: so tähte ich unrecht/wenn Mademoisellen mit meinen Verpflichtungen weiter beschwerlich wäre: oder Ihre Gegengunst/ durch allerhand Ränke zu erzwingen begehrete. Ich bin zu dem Ende entschlossen von hier abzureisen/ und zu versuchen/ ob ich mein Glücke nicht anderwärts finden kan. Mademoisellen nenne ich mich inzwischen verbunden / daß Sie meine

Auf-

Aufwartung zu verschiedenen malen gebilliget / und sich darinnen auf das höflichste gegen mich aufgeführet haben. Ich wünsche auch aus unverfälschtem Hertzen / daß ihnen der Himmel an meine Stelle / einen weit angenehmern Liebsten zuschicken/und Ihnen biß auf ein spätes Alter / unzählige Vergnügungen schencken wolle. Der ich übrigens zu Vollziehung Dero Befehle in gehöriger Ehrerbietung verharre

Mademoiselle

votre tres humble & tres obeissant Serviteur

N. N.

Die Antwort / worinnen das Frauenzimmer ihre Reue mercken lässet.

Monsieur

WEil ich in ihre Worte niemal einen Zweifel gesetzet habe / so will ich es auch glauben / daß Sie sich von hier hinweg begeben / weil Sie meine Gegengunst nicht erlangen können. Nun muß ich meine Härtigkeit offenhertzig gestehen / und dürfte ich mich gar nicht beschweren / wenn Sie sich auf das nachdrücklichste gegen mich beklaget hätten: allein/woferne Monsieur zu erwegen geruhen / daß die Verschenckung meines Hertzens nicht auf mir : sondern auf der Einwilligung meiner Eltern beruhet / so darf

ich

ich weiter nichts zur Entschuldigung anführen. Ich vor mich weiß es schon was ich Ihnen vor Ihre Verpflichtungen / vor eine Erkenntlichkeit schuldig bin; ich betaure aber / daß sie selbige durch Ihre schnelle Abreise zu verhindern begehren. Habe ich nun die Ehre nicht mehr Sie zu sprechen / so leben sie allzeit wol / und seyn versichert / daß Sie niemal aus ihrem Andencken verbannet

Monsieur

Ihre

ergebene Dienerin

N. N.

Das 6. Abschieds-Schreiben. An ein Frauenzimmer die uns jederzeit sehr gewogen gewesen.

Mademoiselle

ICh wolte lieber die härteste Arbeit verrichten / als daß ich itzt diesen verdrießlichen Brief schreiben muß. Denn ich soll Ihnen darinnen eröfnen / wie gestern zu meiner Abreise / die allerletzte Ordre empfangen habe. Was dieser beschwerliche Befel vor eine Beunruhigung in meinem Gemüthe verursachet hat / das will ich darum verschweigen / weil Sie deren Heftigkeit vor unglaublich halten dürften. Unterdessen richte ich doch nichts darmit aus / ob ich mich schon noch

so

so sehr quäle: sondern mein wiedriges Verhängniß will / daß ich noch heute / und was mich am allermeisten kräncket / ohne mündlichen Abschied von Ihnen gehen soll. Wäre ich vor Verwirrung fähig die Feder nach meinem Verlangen zu führen / so könte ich Ihnen das verpflichteste Adieu schriftlich sagen: aber da ich mich nun in einen Stande befinde / der billich eines Mitleidens würdig ist: so kan ich nichts mehrers sprechen / als daß ich Ihnen zur Danckbarkeit / vor die mir gewidmete honneté Affection ein unveränderliches Wolseyn / von Grunde des Hertzens anwünsche. Der Himmel lasse Mademoiselle niemal etwas wiedriges kräncken: vielmehr erhalte er Sie bey stets-währender Zufriedenheit / und mache mich so glücklich / daß ich auch abwesend in Dero unvergeßlichen Andencken bleiben / und Ihnen bißweilen in etlichen ergebensten Zeilen / die ehrerbietige Versicherung geben darf / wie ich im Tode noch verharre

Mademoiselle

votre tres humble & tres
oblige Serviteur
N.N.

Die Antwort.

Monsieur.

Jeweil Sie doch ausser allen Zweifel / bereits in N. N. angelanget seyn / so erfodert mei-

meine Schuldigkeit Ihnen zu eröfnen / daß ich Dero hinterlassenes Abschieds-Schreiben zwar bestens empfangen / aber mit weit grössern Verdruß durchlesen / als Sie es an mich ausgefertiget haben. Sie sind genugsam überzeuget / daß Ihre Anwesenheit mir jederzeit sehr gefällig gewesen: und also können Sie leicht urtheilen / wie mir bey Ihrer Entfernung zu Muhte sey. Doch ich will mich nach Möglichkeit zu frieden stellen: und Sie können zur Beruhigung meines Gemüthes / noch ein mehrers beytragen / woferne Sie Ihrem gütigen Versprechen nach / bißweilen an mich schreiben mögen. Je öfter Sie solches tuhn / je angenehmer ist es mir / und ich werde es Ihnen durch meine gebührende Antwort noch nachdrücklicher bekräftigen. Sie leben nur allezeit wol und gesund / damit ich meine Gelassenheit / durch die Nachricht von Ihrer Zufriedenheit / immer mehr und mehr befestigen / und mich bey Ihrem Abwesen / nur in etwas vergnügt nennen kan

Monsieur

Ihre aufrichtige Freundin
N. N.

Das 7te Abschieds-Schreiben.
An eine gute Freundin, die wir auf eine Zeitlang verlassen müssen.

Mademoiselle.

DJesen Augenblick erhalte ich von meinem Herrn

Hern Vettern die angenehme Nachricht / daß ich unverzüglich nach Franckfurt reisen / und eine Erbschaft von 2000. Thalern abholen soll / welche mir sein verstorbener Bruder durch ein besonderes Legatum vermacht hat. Dieweil nun eben in einer halben Stunde die ordinaire Post dahin abgehet / so will ich mich geschwind Reise-fertig machen. Meine Schuldigkeit erfoderte zwar / das liebe N. N. nicht eher zu verlassen / biß ich mich zuvor mündlich von Ihnen beurlaubet hätte; allein da die Zeit so kurtz ist / daß ich kaum ein paar Minuten zur Ausfertigung dieser Zeilen anwenden kan: so werden Mademoiselle mich gütigst entschuldigen / und sich daran begnügen / daß Ihnen ich schriftlich / wol zu leben / aus ergebensten Hertzen anwünsche. Recommandire mich anbey zu Dero beharrlichen Wolgewogenheit / und bin so lang ich lebe

Mademoiselle,

votre Valet
N. N.

Die Antwort bestunde in diesem Biller.

Monsieur,

ICh bedancke mich vor Ihren guten Wunsch / und will zur Erkenntlichkeit GOtt bitten / daß er Sie nach empfangener Erbschaft / wie-

wider glücklich und gesund hieher bringen wolle. Erlauben es in Franckfurt ihre Geschäffte / so bemühen Sie sich zu meiner Frau Schwester / und melden ihr nebst meiner hertzlichen Begrüssung / daß die bewuste Heyrath zwischen der Mademoiselle Amalie und dem Herrn Celander Ihre Richtigkeit erlanget habe. Ich verharre inzwischen mit aller Aufrichtigkeit

votre Servante
N. N.

Das 34. Capitel.

Von Liebes-Briefen.

§. 1.

Liebes-Briefe / sind diejenigen Schreiben / welche Verliebte an einander abgehen lassen / die entweder schon würcklich ein Liebs-Verständnis unter sich aufgerichtet haben; oder sich erst den Weg darzu bahnen wollen.

§. 2. Es ist aber hier keines weges die Rede von verbottenen Liebes-Briefen / dergleichen heut zu Tage unter dem Titel der Galanterie gar viele gewechselt werden. Ich handele vielmehr von den Liebes-Briefen ehrlicher und vernünftiger Leute / die ihre Hertzen durch das Band der Ehe / wo nicht allbereit vereiniget haben / doch erst in das künftige / auf eine unverwehrte Art / an einander zu verknüpfen begehren.

§. 3. Man wird demnach hier dergleichen Muſter nicht finden / als ich vordeſſen etlichen von meinen Romanen / und dem teutſchen Brief-Cabinet/aus Ubereilung / oder andern Leuten zu gefallen/einverleibet hatte. Ich will mich vielmehr befleiſſigen/ſolche Proben zu geben/womit ich die ehemals begangene Schwachheiten und Fehler/ ſo viel nur möglich vertilgen kan.

§. 4. Wer ſich einbildet/als ob man die eigentliche Erlernung der Liebes-Briefe unter gewiſſen Regeln vortragen könne/der muß keine rechte Kundſchaft von der wahren Beſchaffenheit der Liebes-Briefe haben. Denn weil dieſes die allerbeſten Liebes-Briefe ſeyn/ welche/ wenn es anderſt erlaubet alſo zu reden/aus dem Hertzen in die Feder flieſſen; ſo wird mir jederman beypflichten/daß es etwas vergebliches heiſſet / woferne man die Unterweiſung / nach den verſchiedenen Regungen des Hertzens / verlangte einzurichten.

§. 5. Mit wenigen; wer einen Liebes-Brief ſchreiben will / der darf ſich weder an die ſonſt gebräuchliche Eintheilung der Briefe/noch an die ordentlichen Regeln des Stili kehren. Er muß in Gegentheil nur ſchreibentwie es ihm um das Hertze iſt: und wann er ſeinen Vortrag / mit kräftigen und durchdringenden Bewegungs-Gründen zu Marck bringet / ſo müſte es viel ſeyn / wenn er nicht das geſetzte Ziel erreichen ſolte.

§. 6. Die vornehmſte Nohtwendigkeit / zur glück-

glücklichen Ausarbeitung solcher Briefe/ beruhet darauf/daß man recht verliebt seyn muß. Denn weil alsdenn alle Worte und Gedancken ihren Ursprung aus dem Hertzen nehmen / so greiffet man mit ihrer natürlichen Abbildung/das Gemüte der geliebten Person/weit empfindlicher an/ als wenn man sie mit vielen gekünstelten Schmeigeleyen und andern affectirten Sieben-Sachen/ zu rühmen vermeinet.

§. 7. Es ist demnach bey den Liebes-Briefen mit einer gemeinen Disposition nichts rechts anzufangen. Es kömmt darinnen mehr auf die Worte/als auf eine ausstudirte Ordnung und Connexion an. Man sage was man zu sagen hat. Doch werfe man auch seinen Vortrag nicht wie Kraut und Rüben untereinander/damit man zu dessen eigentlichen Verstand keinen Dollmetscher vonnöhten habe.

§. 8. Auf den Stilum oder die Schreib-Art im Gegentheil / gebe man um so viel besser Achtung. Denn da darf man an durchdringenden Redens-Arten/und nachdrüklichen Bewegungs-Gründen nichts ermangeln lassen. Man muß sich bemühen/das Hertze der Person/ an die man schreibet / auf das empfindlichste anzugreiffen / wiedrigenfals / dürfte es sehr halt halten / und auf einem blinden Glücke beruhen/ woferne man den gesetzten Zweck zu erreichen vermeinet.

§. 9. Was die Antwort auf Liebes-Briefe anbelanget: So hat ein Frauenzimmer wol zu mercken/ daß sie darinnen sehr behutsam gehe

und nicht einmal auf die andern Schreiben der Manns-Personen / so gleich antworte: noch weniger aber auf Liebes-Briefe ihre Erklärung ohne genugsames Nachdencken schriftlich ausliefere. Empfängt sie aber gar solche Liebes-Briefe/deren Jnhalt zu frey ist/und die von Leuten herrühren/welche nur eine verdächtige Courtoisia. oder ungebührliche Näscherey suchen;so sende sie selbige unverweilet zurücke / weil sie sonsten durch verbindliche Worte / süsse Versprechungen/und tausenderley artige Careſſen, in eine harte Versuchung gerahten könte/die ihrer Ehre und wahren Beruhigung / allzunachtheilig / fallen mögte.

§. 10. Jch hätte bey dieser Materie/noch sehr vieles / sowol auf Seiten der Manns = als Weibs-Personen zu erinnern; da mir aber die übrigen wenigen Bögen / keinen Raum darzu verstatten; ich auch weder in den Regeln noch in den Exempeln weitläuftig seyn darf: so will ich mich ohne weitere Anmerckungen / zu den letztern wenden/und sie nur auf etliche der vornehmsten Fälle richten/welche sich bey den Verliebten am meisten zu ereignen pflegen.

Der erste Brief eines Cavalliers, an ein Adeliches Fräulein; welcher er seine Liebe zu verstehen giebt, und zugleich um ihre Gegengunst, Ansuchung thut.

Wolgebohrnes
Gnädiges Fräulein.

AN Einen Gnädigen Fräulein unterfange ich mich hier ein Blat zu übersenden / dessen Ausfertigung von einer Person herrühret / die sich unendlich glücklich schätzet / wenn die schriftliche Eröfnung ihrer verpflichtesten Gedancken / einer gnädigen Genehmhaltung / gewürdiget wird. Meinem Gnädigen Fräulein / bekenne ich darinnen offenhertzig / daß Sie über alles in der Welt hoch achte: und es dürfte diese Veneration ihre gäntzliche Vollkommenheit erreichen / wenn Sie mein getreues Hertze an statt der Versicherung / zum Unterpfande gnädig annehmen möchten. Wiewol da es meinem Gnädigen Fräulein schon eigenthümlich gewesen / da ich Sie nur das erstemal angesehen habe: so müste ich einem grausamen Verhängnis unterworffen seyn / wenn Sie es wieder von sich wiesen / und Dero längst-gewünschten Gegengunst / mich unwürdig erklären wollten. Mein Gnädiges Fräulein / kennen mich und meine Famille. Drum habe ich weiter nichts zu sagen / als daß ich in Besitzung Dero unvergleichlichen Person / al-

les das zu erlangen verhoffe/was mir bißhero in meiner zeitlichen Glückseeligkeit abgegangen ist. Sie geruhen mich also mit einem Entschluß zu erfreuen/der mir hierzu den angenehmen Weg bahnet. Ich werde alsdenn/woferne ich keine abschlägige Antwort zu gewarten / in Person erscheinen : und mich unverzüglich verpflichten / wie ich biß an das Ende meines Lebens in ersinnlichster Observanz zu verharren begehre

Meines Gnädigen Fräuleins

gantz gehorsamster und getreuester
Diener

N de N

Beliebte es dem Fräulein so könte sie ohngefehr also antworten.

Wolgeborner Herr.

Ich trage gantz kein Bedencken/ an einem solchen Cavalier die Feder zu führen / dem ich auf Seine ehrerbietige Zuschrift darum zu antworten schuldig bin / weil er mich seiner Affection würdig befunden. Ich statte demnach für diese entdeckte Hochachtung gebührenden Danck ab: Betaure aber zugleich / daß Ihnen dergleichen Erklärung nicht beyfügen kan / als Sie von mir verlanget. Denn da die Befriedigung Ihres Wunsches/ auf dem Willen meiner allerliebsten Eltern beruhet : so müssen Sie selbige von ihnen abfordern. Ich meines Ortes/ will dabey thun / was in meinem Vermögen stehet:

het: um Ihnen dadurch erkennen zu lassen / daß ich nicht sowol in Worten / als in der Taht aufrichtig zu heissen begehre.

Wolgeborner Herr

Ihre ergebenste Dienerin
N. de N.

Der 2. Brief. Eines Edelmannes an ein Fräulein, welchen er seine Liebe schon einmal zu erkennen gegeben, aber keine Antwort empfangen hat: deswegen er nochmalige schriftliche Ansuchung, um ihrer Gegen-Liebe tuht.

Wolgebornes und
Schönstes Fräulein.

ICh habe den Inhalt meines vorigen Briefes / nachgehends wol tausendmal durchgelesen/weil ich wegen der bißhero unterbliebenen Antwort gemuhtmasset/es dürften etwan solche Worte darinnen enthalten seyn die Ihnen eine harte Beleidigung zugefüget. Da ich aber weiter darinnen nichts gesaget/ als daß ich in dero schätzbaren Gegen-Liebe zu ersterben mich inniglichst sehnete: so müste dieses die Ursache eines so strengen Verfahrens seyn. Wenn dem also ist / schönstes Fräulein / so kräncket mich zwar mein Verbrechen in der Seele: Allein wenn es mir gleich das Leben kostete / würde ich doch von dem einmal eröfneten Begehren / nimmermehr abstehen

können. Ich liebe Sie / so lang sich noch ein Bluts Tropfen in meinen Adern reget: und ich höre in meinen Bitten nicht eher auf / biß Sie mir befehlen / daß ich sterben oder ewig unglücklich heſſen ſolle. Sie erwehlen demnach eines von beyden. Hingegen erwegen Sie zuvor wol / warum Sie eine ſo ſtrenge Grauſamkeit an mir auszuüben begehren. Sie fragen nur den Himmel / der wird Ihnen ſagen / daß mir zu viel geſchiehet. Entſchlagen Sie ſich dannenhero eines Vorſatzes / der von einer unverantwortlichen Härtigkeit entſprungen iſt. Sprechen Sie vielmehr daß Sie mich lieben: und ſich durch das Band der Ehe auf ewig an mich verbinden wollen. Nun / Schönſtes Fräulein! ich unterwerfe mich gäntzlich Ihrer Gnade: und erwarte mit unausſprechlicher Begierde denjenigen Augenblick / worinnen ſich durch die ſtete Beſitzung Dero unvergleichlichen Perſon / von aller Quaal / Marter und Sorge völlig befreyet wiſſen ſoll

Meines wehrteſten Fräuleins

biß in das Grab getreuer

N. de N.

Die Antwort.

Wolgebohrner Herr.

Es iſt mir von Herzen leid / daß ich ihnen durch die unterlaſſene Beantwortung Ihrer erſten Zuſchrift / ſo viele Sorgen und verdrüßliche Gedancken verurſachet / als Sie mir in der letzten

kund

kund getahn haben. Ich verſichere aber / daß mir die Schuld keines Weges beyzumeſſen iſt. Denn die Pflicht / welche ich meinem Herrn Vater Lebenslang zu erweiſen verbunden bin / hat mir verboten / die geſuchte Genehmhaltung Ihres eröfneten Verlangens auszufertigen. Iſt Ihnen aber Ihrer Meinung nach / ja ſo viel daran gelegen: ſo ertheilet Ihnen mein Herr Vater die Erlaubnis / ſelbige perſönlich abzufodern. Wenn Sie ihm alsdenn das Hertze ſo nachdrücklich mit dem Munde / wie mir mit der Feder / angreiffen können / wüſte ich nicht / was Sie an der Erfüllung Ihres Wunſches länger hindern ſolte / zumal da ich mit Vergnügen bin

Ihre geneigteſte Freundin
N. de N.

Der 3. Brief. Worinnen man bey einem Frauenzimmer, ein Liebes-Bekändtnis ableget, und ſich mit ihr in ein eheliges Bündnis einzulaſſen gedencket.

Mademoiſelle

DA ich unlängſt die Ehre hatte / Selbige auf der Hochzeit des Herrn Kaſtners zu N. N. kennen zu lernen / ſo habe Dero annehmliche Perſon ich mir dergeſtalt in das Hertze gepräget / daß ich ohnmöglich eher ruhen kan / biß ich durch ein ordentliches Liebes-Bündnis gäntzlich mit Ihnen vereiniget werde. Ich bekenne dannenhe-

ro Mademoiſellen meine zu Ihnen tragende Neigung unverholen: und will mich höchſtglückſeelig ſchätzen / wenn ich die Gegengunſt eines Frauenzimmers erlange / welches ſich alle rühmliche Eigenſchaften beygeleget hat / und in deren vergnügten Beſitzung / ich ein unveränderliches Wolſeyn zu gewarten habe. Mademoiſelle laſſen mich alſo nicht lange nach ſolcher Beruhigung ſeufzen. Sie überlegen vielmehr meinen aufrichtigen Vortrag etwas genäuer: und würdigen mich alsdenn einer Erklärung / die ihm die erwünſchte Erfüllung zueignet. Ich ergebe mich Mademoiſellen zur Erkänntlichkeit gantz und gar zu eigen; ja ich will durch mein künftiges Verhalten deutlich dartuhn / wie ich auch noch im Grabe beſtändigſt zu heiſſen begehre

Mademoiſelle

verbundenſter und ge"
treueſter Diener
N. N.

Das Frauenzimmer könte nach Beſchaffenheit alſo antworten:

Monſieur.

DEnenſelben ſtatte ich ſchuldigſten Danck ab / daß Sie dero Zuſchrift mich würdigen / und mir darinnen auſſer dem beygelegten Ruhm / den Weg zu meinem künftigen Glücke / durch die vorgeſchlagene Heuraht bahnen wollen. Ob ich nun

nun schon an Ihrer wehrten Person mit Warheits Grunde nichts auszusetzen finde: so werden Monsieur mir doch nicht verargen / daß ich Sie in Ihrem gerechten Ansuchen / an meine liebe Eltern verweise / ohne deren Vorbewust und Einwilligung ich eine so wichtige Sache nicht unternehmen darf. Mögen Sie nun solche bey Ihnen anbringen: so gebe ich Ihnen die Erlaubnis darzu / und nenne mich inmittelst /

Monsieur

votre Servante
N. N.

Der 4. Brief. Worinnen eine andere Liebes-Erklärung enthalten ist.

Mademoiselle.

SIe geruhen gütigst zu entschuldigen / daß Ihnen durch gegenwärtige Zeilen beschwerlich falle / und darinnen ein Bekänntnis ablege / dessen längeres Verhalten mir unerträglich scheinet. Mademoiselle wissen demnach / daß Dero Tugenden und kluger Verstand / eine solche Liebe zu Ihnen in meiner Brust erreget hat / daß ich Ihnen mein getreues Hertze zum Eigenthum anbiete. Ich muß zwar gestehen / daß meine schlechte Verdienste / mit Mademoisellens schätzbaren Eigenschaften in gar keinen Vergleich kom-

kommen; woferne Sie aber zu erwegen belieben/ daß ich Jhnen die allerzärtlichste Hochachtung gewidmet / und Sie biß an das Ende des Lebens in unverrückter Treue zu verehren / mich nachdrücklich verpflichte: so ersetzen Mademoiselle dasjenige was mir abgehet / mit Dero Gütigkeit: und befehlen / worinnen ich mich in dem eröfneten Versprechen deutlicher erklären; aber auf was vor eine Art ich sonsten Dero gesuchte Gegengunst/ erbitten soll. Denn da ausser Jhnen sonst nichts in der Welt ist / welches meine Glückseeligkeit vollkommen machen kan: so bin ich auch bereit / ohne die geringste Ausnahme zu bekräftigen / mit was vor einer eiferigen Begierde/ ich ersterben möchte/

Dero

gehorsamster und verbundenster Diener

N. N.

Abschlägige Antwort.

Monsieur.

Ich bedaure sehr / daß ich Jhnen auf Jhre überschickte Zeilen keine angenehme Antwort / noch weniger die Erfüllung Jhres ungemein höflichen Verlangens ausfertigen kan. Denn es hat GOtt und dem Willen meiner geliebtesten Eltern gefallen / daß Sie mir allbereit einen Bräutigam zugeeignet / der das in geheim ge-

geschlossene Bündnis / nächster Tagen gar zur Richtigkeit bringen wird. Monsieur bin indessen vor Ihre wolmeinende Affection zum höchsten verbunden : und schätze es vor eine grosse Ehre / daß Sie mich vor einer andern / darzu würdig erklären wollen. Kan ich Monsieur an statt der Erkänntlichkeit sonst etwas gefälliges erweisen: so will mich allezeit bereitwillig darzu finden lassen : und Ihnen eine Partie anwünschen / die den erlittenen schlechten Verlust / durch ein immerwährendes Vergnügen einbringet. Die ich übrigens verharre

Monsieur

Ihre gute Freundin
N. N.

Der 5. Brief. Worinnen wir uns gegen unsere Liebste, vor die geschenckte Gegen-Gunst bedancken.

Ma Chere.

ICh kan Ihnen unmöglich die Freude ausdrücken / welche über Dero allerliebste Zeilen mir zugewachsen ist. Denn Sie gaben mir die ausdrückliche Erklärung / daß Sie mich zum völligen Besitzer ihres tugendhaften Hertzens an enommen haben. Es geschahe solches eben zu einer Zeit / da ich mich mit tausenderley unruhigen Gedancken / über die Erlangung meines

Ge-

gesuchten Vergnügens/ auf das äusserste quälete. Wie ich nun vernahm/ daß mir itzt der Weg darzu offen stünde/ so verlohren sich die bißher beschwerlichen Gedancken auf einmal: und ich genoß einen Vorschmack der künftigen Zufriedenheit/ deren Wesen sich durch Worte gar nicht beschreiben lässet. Ich bin Ihnen demnach unendlich verbunden. Doch will ich den schuldigen Danck/ in Bezeugung einer immerwährenden Liebe/ nicht aber in vielen Complimenten abstatten. Inzwischen werde ich mich nach Dero Begehren/ nächster Tagen bey Ihnen einfinden/ und alsdenn ausführlicher sagen/ daß ich biß an den letzten Blick meines Lebens verharre/

Ma Chere

votre tres fidele
N. N.

In der Antwort bittet sich das Frauzimmer ihres Liebsten Gegenwart aus.

Mon Cher.

DEro Schreiben ist mir wol zu handen kommen/ und ich habe Dero Zufriedenheit/ mit Vergnügen daraus ersehen. Es dürfte aber meine Freude noch vollkommener gewesen seyn/ wenn Sie mir den Inhalt dieses Briefes mündlich fürgetragen hätten. Denn die Begierde meinen Liebsten zu sprechen/ ist gröſſer als Sie sich einbilden Ich habe auch so viel mit ihm zu reden/ daß ich manche schöne Stunde/ damit zubrin-

bringen dürfte. Woferne es demnach möglich mon Cher, so schieben Sie Ihre Ankunft in N. nicht auf. Sie richten vielmehr Ihre Geschäfte also ein / daß sie sich je eher je lieber hier einfinden / und meine Sehnsucht befriedigen können. Ich will mich immittelst auf eine Bewillkommung gefast machen / die mit der Hochachtung vor Ihre Person eine Gleichheit hat: und die mir das Zeugnis beyleget / daß ich mit unverfälschten Hertzen bin

Mon Cher

Ihre getreueste
N. N.

Der sechste Brief. An ein geliebtes Frauenzimmer, von welchem man entfernet lebet.

Mein Engel.

SEithero ich mich in meinen Geschäften allhier befinde/bedüncket es mich nicht anderst/ als ob in einer Einöde wohnete. Ich bin unter Menschen / die immer frölich seyn: ich aber hege eine stete Traurigkeit. Was ich tornehme/ ist mir zuwider. Man mag mich aufmuntern wie man will / so kan ich doch weder Lust noch Freude achten. Mit einem Worte: Ich bin mir oft selber beschwerlich / und ärgere mich / daß ich nicht das geringste von einer Gelassenheit bey mir antreffen kan. Unterdessen muß ich mein verdrüßliches Bezeugen gleichwohl billichen/ weil es

von

von Dero Abwesenheit seinen Ursprung nimmt. Diese hat an allem Schuld. So lang ich auch nicht bey Jhnen bin/ werde ich weder Trost/noch Aufmunterung annehmen. Jch misse an Jhnen gar vieles. Dero zärtliche und unverfälschte Liebe/ welche mein getreues Hertze regieret/wird mir hierinnen ungezwungen beystimmen. Es ist dannenhero kein Mittel zu meiner Beruhigung hinlänglicher / als Dero Gegenwart. Nach dieser sehne ich mich unaufhörlich. Allein was hilft mich die Sehnsucht? Es ist also am besten ich lasse dem Schicksal seinen Lauff. Mein Schatz leben nur wol und gesund / und würdigen mich bald einer Zuschrift. Jch aber will mich noch bey dem letzten Seufzer nennen/

Meines allerliebsten Kindes

getreu beständiger
N. N.

Die Antwort.

Mon tres Cher

WEnn es möglich wäre/ wolte ich itzt mit Jhnen tausendmal lieber mit dem Munde / als durch die Feder sprechen. Denn ich habe Jhnen so viel zu sagen / daß es das gröste Blat Papier nicht fassen kan. Jn Ermangelung aber der hierzu benöhtigten Gelegenheit / melde ich nur das vornehmste / und beklage sehr / daß Sie wegen meiner Entfernung mißvergnüget leben. Es ist wahr / ich bin dem Leibe nach abwesend / und ha-

habe das Glücke nicht / mich an Dero Gegenwart zu ergötzen. Inzwischen ist doch mein Hertze ohne Unterlaß bey Ihnen. Wie können Sie demnach füglich über etwas klagen? Gewißlich mein Schatz / sie thun mir und Ihnen höchst unrecht. Wäre ich wanckelmühtig / so dürfte ich mich über Ihr Bezeugen nicht beschweren: allein da ich eher augenblicklich sterben / als die geringste Untreue an Ihnen begehen will: so sehe ich nicht warum Sie mir eine so harte Beschuldigung aufbürden. Begehren Sie mich nun des ungleichen Argwohnes zu überheben: so ermuntern Sie sich mit genugsamer Gelassenheit: und trösten sich / daß wir nur auf eine kurtze Zeit von einander geschieden seyn. Ich verpflichte mich inzwischen auf das neue / daß unter Anwünschung eines unverrückten Wolergehens / ich Lebenslang nicht aufhöre / aus dem aufrichtigsten Hertzen zu verbleiben /

Mon tres Cher

votre tres fidele

N. N.

Der 7. Brief.

Worinnen wir einem geliebten Frauenzimmer unsere Eifersucht mercken lassen, um Sie von der Bekanntschaft mit einer gewissen Manns-Person abzuhalten.

Liebstes Kind.

SO gerne ich sonsten meine Visiten bey Ihnen abgeleget habe / so sehr stehe ich itzt im Zweifel / ob Sie Ihnen auch so angenehm gewesen seyn / als Sie mich zu überreden beliebet. Zum wenigsten merckte ich gestern eine Verdrüßlichkeit an Ihnen / die mir noch biß dato ein ziemliches Nachdencken verursachet / weil ich erfahren / daß Sie nachgehends einen Zuspruch bekommen / dabey Sie sich weit munterer aufgeführet. Womit habe ich aber solches verschuldet mein Engel / daß ich meine Zufriedenheit an Leute vertheilen soll / die an Liebe und Treue / sehr weit von mir unterschieden seyn. Geschiehet es darum / daß ich etwas gegen Sie verbrochen / oder Ihnen sonsten eine Beleidigung zugefüget habe / so will ich es mit meinem Blute büssen; oder doch zur Straffe / Ihnen nimmermehr unter die Augen tretten. Bin ich in Gegentheil unschuldig: so entledigen sie mich einer Kümmerniß / die mir sonst das beschwerlichste Leben verursachen dürf-

te.

ſe. Nun Adjeu wehrteſte Gebieterin. Sie erfreuen mit einer angenehmen Antwort

Ihren

Lebens lang getreuen

N. N.

In der Antwort bezeiget das Frauenzimmer ihren Verdruß / über die entdeckte Eiferſucht.

Mon Coeur.

ICh geſtehe unverhohlen / daß Sie in Dero Zuſchrift mein Hertze auf das empfindlichſte angegriffen haben. Denn Sie bezüchtigten mich darinnen eines Verbrechens / welches ich vor das gröſte Laſter der Verliebten achte: dannenhero ich auch die Beſchuldigung / vor eine nachdrückliche Beleidigung aufnehme. Iſt es ſchon daß ich geſtern / nach ihrem Abſchiede / dem jungen Herrn N. N. einen Zutritt verſtattet / und mich in ſeiner Anweſenheit munterer denn zuvor aufgeführet habe / ſo ſehe ich dennoch nicht / warum Sie deswegen eiferſüchtig ſeyn. Er iſt mit einer von meinen guten Freundinen allbereit verſprochen / und hat mir eine Begebenheit erzehlet / worüber ich ein freudiges Gemühte bezeugen müſſen. Urtheilen Sie alſo nur ſelber / mit was vor einem Recht Sie an meiner Beſtändigkeit gezweiffelt: und ob es mich nicht kräncken ſoll / daß Sie mich aus bloſſen Argwohn / unter die Zahl der ausſchweiffenden Weibs-Perſonen gerechnet haben. Wenn

Sie sich nun genugsam hierüber erklären / so will ich mich ferner wie sonsten nennen/

Ihre getreu ergebenste
N. N.

Der 8. Brief.

Worinnen wir unsere beleidigte Liebste um Verzeihung bitten, und uns bey ihr auszusehnen trachten.

Mein Hertz.

ICh gestehe gar gerne / daß ich Ihnen durch die eröfnete Eifersucht / eine ziemliche Beleidigung zugefüget habe: woferne Sie aber mein Verbrechen etwas genäuer zu überlegen geruhen: so werden Sie befinden / daß mir die Heftigkeit einer zärtlichen Liebe / Anlaß darzu gegeben. Diese hat von Ihnen ihren Ursprung genommen / und sie ist so beschaffen / daß ich deren angenehmes Feuer auf keinerley Weise auslöschen kan. Wollen Sie demnach wegen eines Argwohns zürnen / der an sich selbst unrichtig oder falsch gewesen ist ? Ach nein ! meine andere Seele. Verzeihen Sie vielmehr meiner verliebten Ubereilung: und seyn versichert / daß ich mich dergleichen beschwerlichen Gedancken / nicht mehr erinnern / noch Ihnen einen Verdruß dadurch verursachen werde. Ich bitte hertzlich ab / was ich Ihnen zu Leid getahn habe. Ich verspres

ſpreche es Lebenslang nicht mehr zu tuhn. Ich verpflichte mich im Gegentheil einig und allein dahin zu befleiſſigen / wie ich mein Tuhn und Laſſen / vollkommen nach Dero Willen einrichten möge. Nun mein Schatz / ich gründe mich auf Dero Gütigkeit: und in dieſem Vertrauen hoffe ich den ſchätzbaren Befehl nächſtens zu erhalten / daß Sie mich mündlich zu nennen begehren /

Ihren beſtändigſt-getreuen

N. N.

Die Antwort.

Mon Cher.

ES dürfte mir zu einem ſchlechten Ruhm gereichen / wenn ich mich wegen eines bloſſen Verdachts unverſöhnlich nennen / oder doch wenigſtens hartnäckigt anſtellen wolte. Ich bin demnach entſchloſſen / die zugefügte Beleidigung fahren zu laſſen. Worzu ich noch die Verſicherung füge / daß ich ſie ihnen niemals fürwerfen / ſondern in ein ewiges Stillſchweigen vergraben werde. Haben Sie an dieſer ungeheuchelten Zuſage etwas auszuſetzen / ſo können ſie es bey Ihrem Zuſpruch mündlich bewerckſtelligen. Hierzu beſtimme ich Ihnen aber keine Zeit. Denn es beruhet bloß bey Ihnen / wenn Sie mir Ihre wehrteſte Gegenwart gönnen mögen. Je mir Sie ſich bey mir einfinden: je lieber iſt es mir / dannenhero ich Sie auch durch ein weitläuftiges Schreiben nicht daran hindern will.

Ich verharre inzwischen in unverfälschter Aufrichtigkeit/

Mon Cher

Ihre allein eigene
N. N.

Der 9. Brief.

An unsere Liebste / gegen welche wir uns beschwehren, daß sie so selten an uns schreibet.

Wehrteste Gebieterin.

WOmit muß ich es doch immer verschuldet haben / daß Sie in Dero geliebtesten Zuschrift / so gar sparsam gegen mich seyn: und in einem gantzen halben Jahr / nicht mehr als zween Briefe haben an mich abgehen lassen? Wenn sie zu deren Ausfertigung nicht fähig hiessen / würde ich mich über Dero Bezeugen nicht im geringsten beschwehren / da Sie aber die Feder auf das beste zu führen wissen / muß ich urtheilen / als ob Sie Dero Geschicklichkeit nicht an mich verwenden möchten. Mein Engel erinnern sich aber / daß ich ihnen auf ewig ergeben bin / und daß sie ihrer schätzbaren Gegen-Gunst / mich einmal würdig erachtet haben. Drum erzeigen Sie sich in der Abwesenheit mitleidiger gegen mich: und erwegen / daß Dero lange Entfernung / mir schon genugsame Qual verursachet; die augenblicklich heftiger anwächset / wenn Sie mich nicht fein oft mit Trost und Hofnung aufrichten.

Mei-

Melden Sie mir / in was vor einem Stande der Zufriedenheit Sie sich befinden / und ob sich bißhero nichts zugetragen hat / welches unserer reinem Liebe / einen Verdruß erwecken könnte. Ich bin solches sehr begierig zu vernehmen / und kan in das künftige unmöglich ruhig leben / woferne Sie mich nicht öfter als bißhero erinnern / daß ich in unverrückter Treue ersterben soll /

Meiner allerliebsten Gebieterin

beständigster Verehrer

N. N.

Die Antwort.

Mein Schatz.

ES ist wahr / ich habe bißhero gar selten an Sie geschrieben. Es ist über auch wahr / daß ich desto öfter an Sie gedacht / und mich mit Ihnen unzählich mal in den Gedancken unterredet habe. Ich hoffe demnach / es soll Ihnen das letztere lieber seyn / als wenn ich Ihnen alle Post-Tage einen Brief geschicket hätte / der mit leeren Worten wäre angefüllet gewesen. Begnügen Sie sich in der Abwesenheit daran / daß Ihnen mein Hertz unverändert beständig bleibet: und daß mir biß dato nichts wiedriges zugestossen ist. Ich lebe immerzu gesund. Es gehet auch in unserem Hause so zu / wie man es von GOtt wünschen kan. Dieser erhalte Sie gleichfalls bey stets-währender Zufriedenheit / und lasse Sie fein bald hier wieder anlangen. Ich will alsdenn in Worten verschwenderischer seyn / als ich

mit den Briefen geweſen bin: Die aber doch hinführo ſchon öfter bey Ihnen ankommen ſollen; damit Sie ein deutliches Kennzeichen ſehen / wie ich zur Befeſtigung Ihres Vergnügens gar gerne bin/

Meines geliebten Schatzes

getreueſte N. N.

Der 10. Brief.

An unſere Liebſte / als wir von ihrer zugeſtoſſenen Unpäßlichkeit Nachricht erlanget.

Geliebte Seele.

ALs heute der Herr N. N. auf ſeiner Reiſe nach Dantzig bey mir eingeſprochen / erfuhr ich die höchſt-betrübte Zeitung von ihm/daß mein Schatz ſchon über 14. Tage / mit dem Fieber behaftet wären. Ob ich nun ſchon weiß/ daß dieſer Zufall von dem Himmel herrühret / gegen deſſen Fügung ſich kein Menſch beſchweren ſoll: ſo kan ich doch unmöglich umhin / diejenige Schmertzen zu verbergen / welche mir über Dero Unpäßlichkeit zugeſtoſſen ſeyn. Läge es an Wünſchen / ſo wollte ich/ daß ich mich an Dero Stelle befände/ und die Wiedrigkeiten erdultete / die Ihnen itzt gar ein verdrüßliches Leben verurſachen. Indem aber dergleichen Sehnſucht vergeblich iſt: ſo will ich GOTT unaufhörlich bitten / daß Er meinem ſchönſten Engel / die entzogene Geſundheit / fein bald wiederum zueignen / und Sie lange Jahre in ungekräncktem Wolſeyn / zu meinem

be-

beständigen Vergnügen erhalten wolle. Schließlichen ersuche mein Kind / mir von Dero Besserung oder gäntzlich geendigter Kranckheit unterweilten Bericht zu ertheilen; woferne Sie anderst die Sorgen vertilgen mögen / die biß zu Entsiegelung Dero geliebtesten Zeilen / aus ungefärbter Aufrichtigkeit hegen muß

Meiner getreuen Seele

beständigster

N. N.

Die Antwort.

Liebster Schatz.

ES ist mir nicht lieb / daß Sie meine Unpäßlichkeit erfahren haben. Denn ich glaube / daß ihren zärtlichen Neigungen eine merckliche Empfindung zugestossen ist. Sie haben mir diese in Ihren Zeilen genugsam abgebildet: und ich weiß am besten/wie mir bey der Durchlesung/ zu Muhte gewesen. Unterdessen dürfen wir nun alle beyde unsere Sorgen und Betrübnissen fahren lassen GOtt hat ihr Gebet erhöret / und mir die entzogene Gesundheit/ auf das neue vollkommen zugeeignet. Sie erfreuen sich dannenhero nebst mir darüber; und melden nur fein oft/wie fleissig sie gedencken/an

Ihre getreueste

N. N.

Der 11. Brief.

An ein geliebtes Frauenzimmer welcher wir ein Presen̄t überschicken.

Ma tres Chere.

ICh unterfange mich durch die Uberſendung des gegenwärtigen Preſents einer Künheit/ welche ich auf keinerley Weiſe zu entſchuldigen vermögend bin. Denn es iſt deſſen Geringfügigkeit ſo beſchaffen / daß ich an die Uberreichung nicht einmal hätte gedencken/ noch weniger ſolche würcklich vollziehen ſollen. Wenn ich aber erwege/daß Ma tres chere, nicht ſo wol den ſchlechten Wehrt eines armen Geſchenckes/ als vielmehr das verpflichtete Gemüht anſehen / mit welchem Jhnen ich es gehorſamſt zuſchicke: ſo bin ich vergewiſſert/daß ſich ſelbiges einer gütigen Anfnahme erfreulichſt getröſten darf. Ma tres chere laſſen mich dannenhero/in meinen Jhnen gewidmeten Gedäncken nicht irren. Jn Gegentheil bekräftigen Sie die angenehmſten Meinungen/ſo von Dero unvergleichlichen Perſon / ich ehrerbietigſt hege: und beglücken mich mit dem allerliebſten Befehl/daß in Dero unaufhörlicher Affection, mit erſinnlichſter Hochachtung leben und erſterben ſoll/

Ma tres Chere

Dero bis in das Grab getreu verpflichteſter

N. N.

Die

Die Antwort.

Mon tres Cher.

SJe haben mir durch die Uberreichung ihres ſtattlichen Preſents, zu einer Danckbarkeit verpflichtet / die ich mit der Feder unmöglich ſo vollkommen ausdrücken kan/als Sie Jhnen in meinem Hertzen beſtändig gewidmet bleibet. Sie nennen mich dannenhero eines theils ihre Schuldnerin/und erlauben/daß ich das empfangene Geſchencke/zu ſtetswährendem Angedencken bey mir behalte: auch bey deſſen Anſchauen mich einer Perſon erinnere / welche ich über alles in der Welt liebe. Sind Sie mit ſolcher Erkentlichkeit zu frieden: ſo vergröſſern Sie mein Vergnügen; ja ſie legen mir eine Art des Wolſeyns bey / die ich mit keiner andern Freude zu vertauſchen begehre. Jndem ich nun gewiß verſichert bin / daß Sie mir in meinem eröfneten Anſuchen nicht zu wider leben: ſo will ich hier weiter nichts erwehnen/als daß ich Jhnen ewig eigen bleibe/und mich dermaleinſt in Grabe noch nenne

Mon tres Cher

votre tres fidele

N. N.

Der

Der 12. Brief.

Eines Bräutigams / welcher / weil er an einer gefährlichen Kranckhet / nicht mehr genesen kan / von seiner Liebsten den letzten Abschied nimmt.

Vollkommen getreue Seele/

DJeses ist der allerletzte Brief / den ich in meinem Leben an dich abgehen lasse. Denn da ich gantz gewiß bin / daß ich ehestens sterben muß / so wolte ich Dir mein Schatz zuvor das Adjeu sagen. Könte es mündlich geschehen / würde ich mich vor meinem Ende einer grossen Glückseeligkeit rühmen. Weil es aber GOtt nicht also gefällt / so ergebe ich mich seinem Willen : und statte Dir unzählichen Danck vor die getreue Liebe ab / welche Du mir gegenwärtig und abwesend beständig erzeiget hast. Der Himmel vergelte Dir Deine aufrichtige Neigung mit unendlichen Vergnügungen : und lege Dir in den künftigen Zeiten / so viele Zufriedenheit bey / daß Du alles widrige darüber vergessen / und stets beglückt heissen kanst. Betrübe Dich nicht zu sehr über mein Sterben. Erwege / daß mich GOtt in sein unvergängliches Reich nimmt / allwo ich Dich bald in vollkommener Freud umarmen / und in Ewigkeit bey Dir verbleiben will. Halte Dich demnach in steter

Be-

Bereitschaft. Stelle dein Thun und Lassen in des Höchsten Willen: und beleidige denjenigen durch übermäſſiges Trauren nicht/welcher durch meinen Abtritt aus der nichtigen Welt/ Dir einen kleinen Verlust zugeeignet hat. Ein mehrers vermag ich aus Schwachheit und Schmertzen nicht zu schreiben. Solte ich von dir noch ein Blat entsiegeln: Ach! so würde ich noch so sanft einschlaffen/und mich bey meinen Erblassen/ alles Kummers um Dich entschlagen können. Läſts sich aber nicht thun: so lebe tausendmal wol. Ich ersterbe

Mein Schatz. Mein Leben/
Meine getreue Seele

dein Hertz

N. N.

Die Antwort.

Mein einiges Vergnügen.

WAs für ein hartes Verhängnis will mir eine Wunde schlagen/für welche gar keine Heilung übrig ist? Ach allerliebster Schatz! Wilst Du denn sterben / und Deine unglückseelige Braut verlassen? Erwege die Treue/die ich Dir erzeiget. Behertzige die Liebe die ich Dir gewidmet: und setze mich durch Dein allzufrühes Sterben/nicht in einen Stand/worinnen ich unaufhörlich weinen und klagen muß. Doch was schreibe ich? Will es GOtt haben/daß Du sterben solt/ so darf ich mich nicht darwider setzen. Seine Raht-Schlüsse sind gerecht: und

wir

wir Menschen haben nichts dargegen einzuwenden. Ich will demnach mein Schicksal in möglichster Gelassenheit ertragen: und mich damit trösten/daß ich dich wieder in jener Welt finde/ wo keine Trennung mehr anzutreffen ist. Hilft Dir GOtt ja von deinem Krancken-Bette nicht mehr auf: so sterbe seelig/und wisse daß Du mein getreues Hertze mit zum Grabe nimmst. Adjeu zu tausendmalen mein Schatz! Empfange den Lohn Deiner mir erwiesenen wahren Liebe in dem Himmel; da ich Dir unterdessen hier ein Denckmahl in meiner reinen Brust aufrichten/und Dir tägliche unzählige Seufftzer aufopffern will/ biß die fröliche Stunde erscheinet/daß Dich in der ewigen Freude frolockend umarmen kan

Mein Schatz

Deine gantz eigene und getreueste

N. N.

Das 35. Capitel.

Von gemischten und anderen Schreiben; die sich entweder unter die bißhero abgehandelte Gattungen von Briefen, nicht füglich schicken: oder doch sonst hier erst einen Platz bekommen sollen.

GEmischte Briefe sind/die mehr als einen Vortrag haben: und deren Veranlassung

sungen zum Schreiben / aus mancherley Materien bestehen/welche öfter gar sehr von einander unterschieden seyn.

§. 2. Sie kommen zwar in dem gemeinen Leben fast am allermeisten für; allein/wenn sie alle die Musterung passiren solten: so würde man befinden / daß die wenigsten von gutem Schrot und Korn seyn/weil zu deren Schreib-Art / eine besondere Geschicklichkeit erfodert wird.

§. 3. Diese gründet sich auf die Connexion, oder so genannten Verbindung. Wer hierinnen wol beschlagen ist / der wird sich nicht darüber wehe tuhn/ob er schon vier sechs und mehr unterschiedliche Materien/in einem Briefe vortragen soll.

§. 4. Um nun solches/und die eigentliche Ausfertigung der gemischten Schreiben ebenfals zu erlernen / muß man sich das 5. Capitel wol bekannt machen; allwo ich die gantze Kunst der Connexion, auf das deutlichste abgehandelt habe.

§. 5. Nun lasse ich zwar die verbale Connexion oder die Verbindung / welche durch gewisse Wörter und Partickeln geschiehet / gar gerne gelten: es ist aber eine ausgemachte Sache / daß die reale Connexion künstlicher und schöner ist / zumal wenn man die Materien ex obrupto, oder ohne Partickeln / dergestalt an einander hänget/daß es nicht anderst lautet / als ob sie/unerachtet ihrer Ungleichheit/ dennoch zusammen gehörten.

§. 6. Dergleichen Connexion kan man sich an vornehme Leute/oder auch an Bekandte und gute Freunde bedienen; hingegen mit der Connexion per meditationem. und durch das tertium comparationis, davon ich Cap. 5. §. 12. & seqq. geredet / muß man behutsam gehen! weil man durch die allzufreye Auslassung seiner Gedancken / leichtlich einem Patron und guten Freund / vor den Kopf stossen dürfte.

§. 7. Man prüfe demnach allezeit die Personen des Lesers / und gebe auf seine eigene Schuldigkeit Achtung / so wird man niemal einen Fehler schiessen.

§. 8. Was die Dispositon solcher Briefe anbelanget: so schreibet man nur die mancherley Materien nach eigenem Wolgefallen untereinander; hernach hänget man sie durch eingeschickte Connexion zusammen.

§. 9. Bißweilen bedienet man sich einer Initial und Final Formul dabey / die aber ja nicht weitläuftig heissen soll.

§. 10. Die Antwort auf dergleichen Schreiben / sind gemeiniglich auch gemischte Briefe: dannenhero sie nach einerley Leisten geschnitten werden.

§. 11. Nun wollen wir uns zu den Mustern selber wenden. Wobey ich mir die Freyheit nehme / daß ich noch etliche andere Brief hinzufüge / die wenn sie sich schon nicht zur Rubric oder zum Titel dieses Capitels schicken / doch vielleicht

so

so beschaffen seyn / daß man sich ihrer in gewissen Angelegenheiten bedienen kan.

Von gemischten und andern Schreiben. An vornehme und geringere Manns-Personen.

Das Erste Schreiben. An einen Vornehmen von Adel, dem wir 1) wegen der Geburt eines jungen Sohnes gratuliren. Ihm 2) von einem Todes-Fall Nachricht gegeben: und uns 3) einer Sache wegen entschuldigen.

Hoch Wolgebohrner Herr /
Gnädiger Herr.

DAß der Allerhöchste Ew. Gnaden / jüngsthin einen jungen Sohn geschencket hat / solches ist mir eine höchst-erfreuliche Zeitung gewesen. Weil ich weiß / daß Ew. Gnaden an Seiner Geburt vieles gelegen ist: so wünsche ich aus devoten Hertzen / daß ihn GOtt auf ein langes Alter / bey steter Gesundheit und stets-gesegneter Prosperität erhalten wolle. Auf solche Art / dürfen sich Ew. Gnaden keines so nachdrücklichen Schadens / wie der Herr von N. N. befürchten / dessen einiger Sohn von 13. Jahren / voige Woche an

der rohten Ruhr gestorben; wodurch die schönen Güter des gedachten Herrn von N. N. dem N. N. gäntzlich heimgefallen seyn. Ew. Gnaden habe darum hievon Nachricht geben wollen / weil Sie in Dero letzten Zeilen / etwas neues von hier verlanget haben. Nur bedaure / daß ich diejenigen Bücher nicht zugleich mitschicken kan / zu deren Erkauffung Sie mir hochgeneigten Befehl ertheilet. Denn da ich sie bey den Verleger verlanget / meldete er / wie sie noch unter der Presse seyn / und erst auf die Oster-Messe fertig würden. Ew. Gnaden geruhen mich demnach vor entschuldiet zu halten: und schencken mir die Vergünstigung / wenn ich mich ferner mit verpflichtesten Respect nenne

Ew. Gnaden

unterthänigster Diener
N. N.

Der 2. Brief.

An einen jungen von Adel. Von dem wir 1.) etwas bitten, und 2.) dem wir zugleich ein Present überschicken: auch ihn 3) zu unserer Hochzeit einladen.

Wolgeborner Herr
Hoher Patron.

DIe ehemalige Versicherung einer stets-währenden Affection, welche Ew. Wolgeboren mir bey meiner Abreise aus N. N. hochgeneigt

neigt

neigt ertheilet haben / machet mich so kühne / daß Sie um eine Gefälligkeit anspreche. Diese gründet sich auf die Communication der beyliegenden specificirten Bücher. Bitte demnach gehorsamst / ob sie Ew. Wolgebornen / mir nicht nicht durch den Uberbringer gegenwärtiger Zeilen / auf 3. oder 4. Wochen übersenden mögen: da ich sie denn unbeschädiget / danckbarlich zurücke senden will. Ich werde vor die Genehmhaltung solches Ansuchens niemal unerkänntlich heissen. Damit ich es aber im Voraus bezeuge: se gebe mir die Ehre Ew. Wohlgebornen 3. Orangen-Bäume zu præsentiren. Sind sie eines Platzes in Dero herzlichen Garten würdig / so soll mir die Nachricht grosse Freude verursachen. Vielleicht hoffe selbige von Ew. Wolgebornen an meinem Hochzeit-Tage mündlich anzuhören / worzu der 29ste hujus angesetzet ist. In der Absicht / lade Sie in geziemenden Respect darzu ein: und will mich sonderbar glücklich schätzen / woferne Sie meine Zufriedenheit / durch Dero hochansehnliche Gegenwart / vollkommener machen. Der ich mich sonsten zu Vollziehung Dero wehrtesten Befehle / Lebenslang nenne

Ew. Wolgebornen

ganz gehorsamster Diener
N. N.

Der 3. Brief.

An einen gelehrten und curieusen Cavallier, bey dem wir uns erkundigen, ob wir ihm Naturalien überschicken dürften. Ohnerachtet er uns schon nicht geantwortet, so übersenden wir sie ihn gleichwol, und suchen uns in seiner Affection fester zu setzen.

Wolgeborner Herr
Gnädiger Herr.

EW. Gnaden werden ausser allen Zweiffel/ mein vom 15. September datirtes Schreiben/ durch den Leipziger Boten empfangen haben. Ob ich nun wol bißhero auf Ordre/ wegen der specificirten Naturalien gewartetet / kan ich doch leicht erachten / daß Ew. Gnaden wichtige Geschäfte solches verhindert haben. Ich bitte dannenhero auch billich um Verzeyhung / woferne meine gehorsamste Zeilen / zu unrechter Zeit eingelauffen seyn. Weil ich aber immittelst die vor Ew. Gnaden gewidmete Lapides & Petrifacta zum Abschicken in Bereitschaft gehalten: so übersende ich sie hier durch obberührten Bothen: und wünsche / daß sie wo nicht alle / doch nur etliche / Ew. Gnaden Genehmhaltung finden möchten. Ich bescheide mich zwar gar gerne / daß dergleichen geringfügige Sachen / in Ew. Gnaden fürtrefflichem Cabinete mit nichten einen

Platz

Platz verdienen; dieweilen Sie mir aber zu deren Communicirung ehemals den angenehmen Befehl ertheilet/ und ich durch dessen Vollziehung/ meine respectuöse Observanz an den Tag legen/ auch in Dero höchstschätzbare Gewogenheit/ mich recommandiren wollen: als geruhen Ew. Gnaden mein wolmeinendes Gemüth/ vor die That selber anzunehmen: und befördern mir den erfreulichen Vortheil/ daß Ihnen bald mündlich versichern kan/ mit was vor einer Passion ich unverändert verharre

Ew. Gnaden

gantz gehorsamster Diener

Der 4. Brief.

An einen berühmten Doctorem und Professorem Medicinæ, auf einer vornehmen Universität, dem wir zu wissen machen, wie ein gewisser Frantzöischer Medicus, in seiner Bekandtschaft stehen und mit ihm correspondiren möchte.

Hoch-Edler Vest und Hochgelahrter
Hochgeehrtester Herr Doctor
Vornehmer Patron.

EW. Hoch-Edeln werden gütigst pardonniren/ daß an Sie zu schreiben mir die Erlaub-

niß / nehme. Es geschiehet solches auf Veranlassung meines Bruders / der Ew. HochEdlen ehemals die Reverenz in Leipzig gemacht / und sich nun über ein halbes Jahr in Paris aufhält. Daselbst ist er in vertraute Bekandschaft mit Monsieur Jussieu gerathen; welcher bey Erwehnung Ew. HochEdlen berühmten Namen ihm eröfnet hat / daß er gerne mit Ihnen correspondiren / und Ihrer Connoissance sich würdig machen möchte. Zu dem Ende / erbietet er sich Ew. HochEdeln / Kräuter / Semina, und andere Curiositäten zu übersenden. Vornehmlich aber will er mit etlichen gantz besondern Orientalischen und Occidentalischen Sorten von Terris sigillatis aufwarten / weil er gehöret / daß Ew. HochEdlen / einen Tractat de Terris sigillatis, der gelehrten Welt mittheilen würden. Geruhen nun Ew. HochEdlen diesen Vortrag zu acceptiren / und an Monsieur Jussieu zu schreiben: so ist die Addresse: A Monsieur Anthoine Jussieu, Medicin de la Facultaté de Paris, & Professeur en Botanique au Jardin du Roy, demeurant dans la rüe de Noyer. Immittelst recommandire mich zur Ew. HochEdlen hohem Wolwollen / und verharre in geziemenden Respect

Ew. HochEdeln

gehorsamster Diener
N. N.

Der

Der 5. Brief.

An einen Hof-Raht/ der schon lange Zeit ein Buch von uns hat: dahero wir es auf eine höfliche Art von ihm zurücke fodern.

Hoch-Edelgeborner

Hochgeehrtester Herr Hof-Raht/

Vornehmer Patron.

EW. Hoch-Edelgebohren/ mir ehemals erzeigte Affection, machet mich so kühne/ daß Sie in diesen Zeilen meines beständigen Respects versichere/ und Ihnen von dem Höchsten ein stets beglücktes Wolseyn anwünsche. Hernach ergehet an Ew. Hoch-Edelgebornen/ meine gehorsamste Bitte/ ob Sie nicht dem Uberbringer gegenwärtiges Briefes/ mein vor vier Jahren communicirtes Collegium curiosum Physicum überliefern mögen/ damit er mir selbiges bey seiner Zurückkunft zustellen kan. Ich zweifele um so viel weniger an geneigter Willfahrung/ weil Ew. Hoch-Edelgebornen/ dessen nicht mehr benöhtiget seyn/ und Sie mir solches vielleicht schon vor längsten ausgehändiget hätten/ wenn es nicht wider ihren Willen/ in Vergessenheit gerathen wäre. Ew. Hoch-Edelgebohrnen hätte zwar anbey gerne wieder mit einigen N. N. aufgewartet; weilen aber noch nicht

erfahren / ob diejenigen angenehm gewesen / welche ich nach meiner Abreise aus N. N. überschicket habe : so erwarte zuvor Dero Erklärung / und bin zu Vollziehung Dero Befehlen

Ew. Hoch-Edelgebornen

ganz gehorsamster Diener
N. N.

Der 6. Brief.

An einen Hof-Meister / welcher sich mit seinem Untergebenen in Holland aufhält. Dem wir von unserer bevorstehenden Reise, und von der Beschaffenheit eines Dieners, Nachricht ertheilen.

Hoch-Edler und Hochgelahrter /
Hochgeehrtester
Herr Hofmeister.

DJe Ehre Dero Bekandtschaft ist mir so precieux, daß ich solche mit möglichster Ergebenheit zu unterhalten trachten werde: und Sie können versichert seyn / daß aus sonderbahrer Hochachtung Ihrer personellen Meriten / nichts mehr wünsche / als daß Sie mich unter die Zahl Ihrer Diener aufnehmen. Ich gehe künfftigen Freytag mit der Comtesse de W. nach Pariß / als welche diesen Winter daselbst passi-

passiren will. So bald ich allda ankommen/ will ich Ihnen eine Relation der Pariser Nouvellen thun; auch wenn Sie Lust ebenfalls dahin zu gehen/ ihnen gratis einen Paß/ von des Königes Hand unterzeichnet/ procuriren. Dieser Diener welcher Dero wehrtes Schreiben mir eingehändiget/ sagte/ daß er Ihnen gerne als Laquais aufwarten wolte: nur schiene es/ als wenn Ew. HochEdeln ratione securitatis & furti, Bedencken trügen. Er hat hierauf des Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen Gesandtens N. N. Bediente zu mir gebracht/ welche mich versichert/daß er bey dem Schwedischen Envoyé N. wol gedienet habe/ und also ihm sicher zu trauen sey: zumal da er fast von allen Bedienten der hiesigen Gesandten/ Connoisance hat. Ich vermeinte daß ich wohl thäte/ Ihnen solches zur Nachricht zu melden/ und in übrigen an Monsieur de H. meine Ergebenheit zu melden: und zu glauben/ daß ich mit vieler Passion und Plaisir bin/

Ew. HochEdlen/

gehorsamster Diener
N. N.

Der 7. Brief.

Visit-Schreiben. An einen / dem wir zugleich ein Buch überschicken, welches wir ihm dediciret haben.

HochEdler /

Hochgeehrter Herr /

Vornehmer Patron.

EW. HochEdeln / werden sich vielleicht dieser Zuschrift von mir / bey Dero Abwesenheit in Holland nicht vermuhtet haben; dieweil Sie mir aber bey der Abreise aus Nürnberg die Freyheit verstattet / daß ich dißweilen in einigen Zeilen meine Aufwartung machen sollte; und Sie dieselbe in dem allerliebsten Leipzig vor genehm gehalten haben: als geruhen Ew. HochEdeln dieses Blat auch in Amsterdam mit geneigten Händen zu entsiegeln / welchem zugleich ein Exemplar von meiner neuesten Arbeit beygefüget / die ich unter Dero vorgesetzten ansehnlichen Nahmen / in öffentlichen Druck erscheinen lassen. Nun bekenne ich gar gerne / daß mir die gebrauchte Kühnheit nicht zu verantworten getraue; allein indem mir die Zeugnisse Ihrer Generosité zur Genüge bekanndt seyn; und Ew. HochEdlen die Dedication dieses Buchs schon gewidmet gewesen /

wesen / wie ich nur das erstemal die Feder darzu angesetzet: so lassen Sie die hierinn gebrauchte Wörten zu meiner Entschuldigung dienen / und mißgönnen mir die Ehre nicht / die mir aus meinem Unterfangen / allbereit zugewachsen. Sie erlauben vielmehr / daß ich an Dero unveränderlichen Wolgewogenheit beständig Theil nehmen und in geziemenden Respect jederzeit verharren darf /

Ew. HochEdeln

gehorsamster und gantz ergebenster Diener
N. N.

Der 8. Brief.

An einen Bekandten der lang nicht an uns geschrieben: und dem wir zugleich etwas von unserer Arbeit übersenden; auch uns eine Gefälligkeit von ihm ausbitten.

HochEdler /
Hochgeehrtester Herr Licentiat.
Hochgeschätzter Gönner.

EW. HochEdlen von 23ten May datirtes und den 1ten Junii bey mir angelangtes Schreiben / habe zwar gleich selbigen Tag wiederum be-

beantwortet / und selbiges nebst den versprochenen Buch/durch den bewusten Fuhrmann abgeschicket; allein unerachtet bißhero ein Viertel Jahr und drüber verflossen / habe ich doch keine Nachricht empfangen/ ob es bey Ihnen angelanget ist: dannenhero ich deßwegen einmal an Sie schreiben / und mich um eine Erläuterung erkundigen muß. Dieweil auch immittelst abermal etwas von meiner schlechten Arbeit fertig worden: als erkühne mich der Freyheit / ein Exemplar davon mit der gehorsamsten Bitte an Sie zu addressiren/ daß Sie es als ein Kennzeichen meiner beständigen Ergebenheit annehmen / und mich dafür in gütigen und geneigten Andencken / behalten wollen. Darf ich sonsten die Einfoderung der alten Schuld bey Monsieur G.. an Ew. HochEdlen recommandiren: so obligiren Sie mich zu noch grösserer Danckbarkeit als ich allbereits verpflichtet bin: und ich will unter Anwünschung beharrlicher Prosperité, zu Vollziehung Dero Befehle mich unausgesetzt erweisen

Ew. HochEdlen

gehorsamster Diener
N. N.

Der

Der 9. Brief.

An einen guten Freund / dem wir zu wissen machen. 1.) Daß Titius gestorben. 2.) Die Jungfer Mevia unvermuthet in das Kind-Bet kommen. 3.) Unser Bruder in den Krieg gegangen: und 4.) daß wir eine Reise nach Holland tuhn wolten.

Wol Edler /
Insonders Hochgeehrtester Herr /
Wehrthester Gönner und Freund.

WEil Demselben ich lang nichts neues geschrieben habe / so melde ich hiemit / daß der ehrliche Herr Titius an seiner bißherigen Kranckheit / gestern Abends um 7. Uhr verschieden ist. Ich gestehe daß mich die erste Nachricht von seinem Tode sehr betrübet: als ich aber den Verlust eines so aufrichtigen Freundes eben am meisten beklagte / vermochte ich mich ohnmöglich des Lachens zu enthalten / weil man mir die unvermuhete Zeitung andeutete / die Mademoiselle Mevia, hätte zur grösten Bestürtzung ihrer Eltern einen jungen Sohn zur Welt gebohren / den sie auf den rothköpffigten Selander, tauffen lassen. Hierüber könte ich Ihnen nun mancherley Gedancken eröffnen: allein ich will es auf eine andere Zeit verparen / wenn ich aufgereimter als jetzt bin. Denn eines Theils bin ich wegen des Titii Absterben: und anders Theils wegen des wunderlichen

Ent-

Entschlusses meines Bruders alteriret/ der unter den Königl. Preußischen Trouppen Kriegs-Dienste angenommen hat/und vorige Woche als Fähndrich nach Pommern aufgebrochen ist. Vielleicht vergehen mir aber meine Grillen / auf bevorstehender Reise nach Holland/dahin ich mich innerhalb 14. Tagen in nohtwendigen Geschäften wenden muß. Wollen Sie inmittels noch einmal an mich schreiben:so wird vor die Bemühung verbunden bleiben

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienst-ergebenster
N.N.

Die Antwort.

Wohl Edler
Hochgeehrter Herr.

DAß Derselbe mir unterschiedliche Neuigkeiten überschreiben wollen / dafür statte ich schuldigsten Danck ab / und versichere / daß ich mich über den Tod des Seel. Titii von Hertzen betrübet habe. Anbey betaure die gewesene Mademoiselle Mevia, und wundere mich / warum sie sich von dem Selander zu einer so schimpflichen Verträulichkeit verleiten lassen. Vielleicht erfahre ich aber die eigentliche Ursachen / wenn Sie mir bey Gelegenheit ihre Gedancken hierüber deutlicher eröfnen Sie belieben sich demnach solcher Zusage je eher je lieber zu erinnern/und alteriren sich nicht zu sehr / daß der Herr Bruder das

Sol-

Soldaten Leben erwählet hat. Ich weiß wol/wie sehr Sie ihn jederzeit davon abgemahnet: drum sind Sie ausser Schuld/wenn er sein Glück nicht so findet/ wie er sich eingebildet hat. Schlüßlichen gratulire zur bevorstehenden Holländischen Reise: und woferne Sie bey Ihrer Zurückkunft die Correspondenz mit mir weiter fortsetzen mögen/ wird es vor ein Kennzeichen beharrlicher Affection halten

Meines Hochgeehrten Herrn/

Dienst-geflissenster
N. N.

Der 10. Brief.

An einen Bekandten. Darinnen wir uns 1) entschuldigen 2) um etwas bitten: und 3) ihm was anvertrauen.

Monsieur,

Mon tres honoré Ami.

Dieselben werden gütigst pardonniren/ daß ich Ihrem Begehren nach/ die verlangten Instrumenten noch nicht überschicket habe. Denn da ich mich heute bey dem Mechanico L...melde-te/ deutete er mir an/ wie er sie wegen einer Arbeit vor den Herrn Grafen zu N. unmöglich unter 3. Wochen verfertigen könte. Sie geruhen/ mich demnach zu entschuldigen/ und zu glauben/daß ich Ihnen schon vor längsten würde darzu behülfflich gewesen seyn/ wenn es nur in meinem Vermögen gestan-

gefanden wäre. Hiernechst erkühne mich ergebenst von ihnen zu bitten / ob Sie mir nicht bey Gelegenheit / den Proceß derjenigen Experimenten communiciren mögen / davon Sie bey Ihrer neulichen Anwesenheit in N. Meldung getahn? Ich versichere bey meiner Ehre / daß sie niemand ohne Ihre Erlaubnis von mir bekommen soll / und ich will auf alle ersinnliche Gegen-Gefälligkeiten beflissen seyn. Damit Sie aber im Voraus sehen / daß ich Ihnen beständig obligirt bin / so melde Ihnen im Vertrauen / wie Ihnen der junge Herr N. N. ihre Jungfer Liebste abzuspannen trachtet: allein ich habe es zur Befestigung Ihres Vergnügens bey gedachter Mademoiselle N. bereits dahin gebracht / daß Sie dem N. N. das Haus verbotten. In Erwartung einer beliebigen Antwort verharre ich allezeit /

Monsieur

votre tres humble Serviteur.
N. N

Die Antwort.

Monsieur
mon tres honoré Ami.

ES ist mir nicht lieb / daß mich der Mechanicus L... so lang mit den versprochenen Instrumenten aufhält; weil aber die Verzögerung nicht auf Ihnen beruhet / so sind Sie entschuldiget: nur bitte ich / Sie wollen manchesmahl gedachten

Künst-

Künstler erinnern / damit er seine Zusage nicht in Vergessenheit stellet. Gegen Ihre Bemühung einiger massen erkäntlich zu seyn / übersende ich hier die begehrten Experimenta und bitte nichts mehres / als daß sie selbige noch zur Zeit bey sich behalten wollen. Wenn Ihnen das mit NB. bezeichnete nicht das erstemal geräth / so müssen Sie sich trösten / daß es mir mehr als einmal mißlungen / biß ich den Vortheil gefunden den ich Ihnen schrifftlich nicht zeigen kan. Was Sie sonsten von meiner Liebsten gemeldet: so bin ich vor Ihre Vorsorge und gute Meinung zu stets währenden Danck verbunden. Der Herr N N. hat von mir Ordre empfangen / daß er sich verliebt gegen Sie anstellen / und ihr verheissene Beständigkeit auf die Prope stellen solte. Dahero dürfen Sie auf sein Tuhn nich mehr Achtung geben; vielmehr würdigen Sie mich einer stets währenden Gewogenheit / und lassen mich beständig heissen /

Monsieur

Mon tres honoré Ami.

votre tres humble & tres obligé
Serviteur N.

Der 11. Brief.

An einen vertrauten Freund / dem man 1) zur vollzogenen Heurath gratuliret. Sich 2) entſchuldiget, daß man nicht zur Hochzeit kommen, und kein Carmen verfertiget: auch ihm 3) eine Haus-Schencke überſendet.

Monſieur.

Mon tres cher Frere.

ICh will verhoffen es werde der geſtrige Hochzeit-Tag / in angenehmer Zufridenheit hingebracht worden ſeyn. Weil Du wol weiſt / daß ich Dir jederzeit alles gutes gegönnet habe: ſo wünſche ich von Grund des Hertzens / daß Dein neuer Stand allezeit beglückt heiſſen / und Du nebſt Deiner Frau Liebſten / lange Jahre in ſtets geſegneter Proſperité leben möchteſt. Daß ich nicht auf Deiner Hochzeit erſchienen bin / werden mich die neulich erwehnten Urſachen entſchuldigen: und Du wirſt zugleich nicht übel deuten / daß ich Dir kein Carmen gemacht habe. Du kanſt mir ſelber aus der Erfahrung beypflichten / wie es hier mit ſolcher Wahre herzugehen pfleget / dahero gedachte ich weder Dir noch mir einen Verdruß zu verurſachen. Glaube auch / daß Du meine Aufrichtigkeit nicht aus einen Blätchen voll armſeliger Meiſter-Sänger Verſe beurtheileſt. Sollte

bey-

beykommende wenige Haus-Schencke/ die Grösse meiner unverfälschten Affection nicht ausdrücken: so must Du gedencken/ daß ich jetzt noch nicht in dem Stande bin/ durch hinlängliche Kenn-Zeichen zu bekräfftigen / wie ich gerne volkommen seyn möchte/

Mon tres Frere

votre fidele Serviteur
N.N.

Die Antwort.

Werthgeschätzter
Herr Bruder.

ES ist zwar mein gestriger Hochzeit-Tag sehr vergnüget zugebracht worden; doch würde meine Zufriedenheit weit vollkommener gewesen seyn / wenn ich Dich als einen wehrten Gast hatte dabey bedienen können. Doch weil Du bey meiner neulichen Einladung/ solche Entschuldigungen angeführet / darwieder ich nichts hinlängliches einzuwenden vermochte: so will ich mich zu frieden stellen / daß Du nicht erschienen bist / und an meinem Wolseyn Theil genommen hast. Wegen eines Hochzeit-Carminis darfst Du gar nichts sagen. Denn ich bin dessen nicht wehrt gewesen. Es ist mir hiedurch genugsamene Ehre wiederfahren / daß Du mir deine Wolgewogenheit durch die Uberschickung eines ansehnlichen Hochzeit-Geschenckes / kund tuhn wollen. Ich bleibe Dir nebst meiner Liebsten beständig dafür verbunden/

und will auf Erkäntlichkeit bedacht seyn / wenn Du mir in dem angetrettenen Stande nachfolgest. Weil ich Dich nächster Tagen persöhnlich zu sprechen verhoffe / so will ich diesesmal weiter nichts sagen / als daß ich lebenslang bin /

Dein getreuer und verbundener
Diener

N. N.

Der 12. Brief.

An einen guten Freund / dem wir folgendes zu wissen tuhn.

1. Titius hat einen künstlichen Hund verlohren.
2. Cajus und Mevius haben einen Injurien-Proceß.
3. Julius ist unlängst sehr bestohlen worden.
4. Sempronius suchet bey der Amalie Amour.
5. Gestern hat man hier das Danck-Fest, wegen des geschlossenen Friedens gehalten.
9. Der König von Schweden, hat alle Vorschläge zu einem gütigen Vergleich verworfen.

Monsieur
mon tres cher Ami.

IN deme mir zur Genüge bekandt ist / daß Sie ein

ein grosser Liebhaber seyn der hiesigen Neuigkeiten/ so hoffe/ es soll Ihnen nicht zuwider seyn/ wenn ich melde/ daß zwischen dem Cajo und Mevio ein Injurien-Process entstanden/ weil der letzte dem ersten nachgeredet/ als ob er sich in dem Diensten des N. N. nicht ehrlich verhalten hätte. Gleichwie aber Cajus allbereit genugsamen Gegen-Beweiß eingebracht: so dürft jener unfehlbar den Proceß verspielen. Ob er sich alsdenn so sehr wie Titius über seinen verlohrnen künstlichen Hund betrübet? stehet zu erwarten. Dieser wunderliche Mensch/ meint er könte nicht leben/ wenn er seinen verlauffenen Villax nicht wieder bekömmt: da im Gegentheil Julius weit gelassener ist/ unerachtet er verwichene Woche bey nächtlicher Weile/ um mehr als 400. Thaler wehrt bestohlen worden. Wenn das Hertze der artigen Mademoiselle Amilie zu schätzen wäre/ wollte ich sprechen/ daß Sie nächsten ebenfalls einen mercklichen Verlust zugewarten hätte. Denn der Herr Sempronius, den Sie auf das heftigste charmiret/ ist eiferig dahin beflissen/ wie er es ihr zu seiner Besitzung entwenden möchte: und woferne ihm seine verliebte Dieberey gelinget/ dürfte er schier ein gröſseres Freuden-Fest darüber anstellen/ als wir gestern hiesigen Ortes wegen des zu Rastadt geschlossenen Friedens celebriret haben. Den bißherigen Zeitungen nach/ hat man zwar gemeinet/ es würden sich die Unruhen in Norden ebenfals legen/ damit sich die armen Leute daselbst/ wie am Rhein und andern

Orten wieder erholen könnten: allein / wie mir mein Bruder mit der letzen Poſt aus Strahlſund geſchrieben / hat der König von Schweden / alle Vorſchläge zu einem gütigen Vergleich verworfen. Doch hievon mag ich nicht weitläufftiger ſeyn: ſondern ich will Sie dafür verſichern / daß Ihnen von gantzen Hertzen jederzeit ergeben iſt/

Mon tres cher Ami

votre fidele Serviteur

N. N.

Die Antwort.

Darinnen bedancken wir uns 1.) vor die überſchriebenen Neuigkeiten. 2.) Eröffnen wir dem Leſer, daß wir dem Titio zu ſeinem Hunde wieder verhelffen wolten. 3) Vertrauen wir ihm unſere Liebe zu einem gewiſſen Frauenzimmer / und bitten, er möchte uns das Wort bey ihr ſprechen.

Monſieur.

mon tres honnoré

et tres eſtimé Ami.

DAß Derſelbige meine Curioſité, mit verſchiedenen Neuigkeiten vergnügen wollen / ſolches erkenne in ſchuldigſter Danckbarkeit / und will ich mich erfreuen / wenn ich wieder mit etwas angenehmes dargegen dienen kan. Indeme Sie mir aber gemeldet / es alterire ſich der Herr

Titius

Titius sehr über seinen verlohrnen Villax: so belieben Sie ihm zur Nachricht zu melden / es habe ihn ein abgedanckter Soldate allhier bey sich: und ich wollte ihm auf Begehren wiederum darzu behülflich seyn. Er könnte mir zwar zur Erkäntlichkeit auch einenen Gefallen erweisen / woferne er mich bey seiner Jungfer Nachbarin / der Mademoiselle Rosinde recommandirte; allein weil ich meine Geheimmnisse lieber solchen Leuten vertraue in deren Verschwiegenheit und Aufrichtigkeit / ich nicht den geringsten Zweifel zu setzen habe: so will ich dafür mon cher Ami. zum Vorsprecher erwählen / und Sie zum allerhöchsten bitten / ob Sie mir nicht bey gedachter Mademoiselle Rosinde, das Wort dergestalt reden mögen / daß ich mir zu einem ehelichen Bindniß mit ihr / gewisse Hoffnung machen / und mich bey meiner Anwerbung keines Korbes befürchten darf. Ich verschulde diese wichtige Gefälligkeit / so viel nur in meinem Vermögen stehet: und es soll sich keine Occasion ereignen / da ich nicht in der Taht erweisen werde / mit was vor Begierde ich biß an mein Ende verharre

Dero

ergebenster und verbundenster Diener
N. N.

Das 13. gemiſchte Schreiben/ Welches eine Antwort an einen guten Freund iſt.

Hochgeehrteſter Herr Canditat.

Ein wehrtes ſamt den Experimentis Chymicis, habe ich zu recht erhalten/ und daraus vernommen/ daß Sie ſo gütig geweſen/ bey Herrn Doctor H.. nochmal mein Compliment vor mich zu machen/ wofür ich denn höchſtens obligat lebe. Die Reiſe/ wird heute gewiß um 9. Uhr vor ſich geben. Dancke indeſſen vor die aufrichtige Gratulation, und wünſche hingegen/ daß ich bey meiner Zurückkunft ſo glücklich ſeyn möge/ Sie in allem beglückten Vergnügen wieder anzutreffen. Bitte indeſſen Herrn Magiſter V... zu ſalutiren und ihm zu ſagen/ daß er die 2. Bücher von Herrn G.. abfordern/durchleſen und alsdenn nebſt den verſprochenen Romanen, meiner Frau Gevatterin nach N. überſchicken ſoll. Herrn G.. erſuche ebenfals zu grüſſen/ und ihm nebſt gehorſamſter Danckſagung/ vor alle genoſſene Civilité, ſtatt meiner/ beykommendes Buch zu behändigen; wie denn auch ich den T.. remittire. Obligire mich dargegen/ zur möglichſten Dienſtgefliſſenheiten/ und verbleibe

Meines Hochgeehrten
Herrn Canditaten,

ergebenſter Diener
N. N.

Das

Das 36. Capitel.

Von gemischten und andern Schreiben an vornehmes und geringeres Frauenzimmer.

Der 1. Brief.

An eines Ministers Gemahlin / 1) welcher wir etwas überschicken.) Ihr was zu wissen machen. Und Sie 3) bitten, daß Sie uns durch Ihren Herrn Gemahl, zu einer Secretariat-Stelle, behülfflich seyn wolle.

Hoch Wolgebohrne Frau /
Gnädige Frau.

Ew. Gnaden bin ich zum allerhöchsten verpflichtet / daß Sie Dero hochgeneigtesten Befehle mich würdigen / und die Uebersendung der allhier bestellten kostbaren Uhr / mir gnädig anvertrauen wollen. Ich liefere sie demnach hiemit / wie sie mir der Verfertiger heute versiegelt zugestellet; der Ew. Gnaden sich unterthänigst empfehlen und wissen lässet / wie Ihnen er nächstens selber in N. aufwarten werde. Woferne

es nach meinem Wunsche geschehen können / hätte ich diesesmalmal Ew. Gnaden auch gerne eine gute Zeitung von dem N. N. kund getahn: allein so muß Ihnen ich leider die verdrüßliche Nachricht überschreiben / daß kein Aufkommen mehr bey ihm zu hoffen ist. Solte sichs aber durch GOttes Gnade / dennoch bessern / so will Ew. Gnaden / auf das schleunigst part davon geben. Ist es mir erlaubet / gegenwärtigen submissen Zeilen / eine demühtige Bitte anzuhängen: so ersuche Ew. Gnaden in geziemenden Respect, Sie geruhen es durch Dero Herrn Gemahl dahin zu vermitteln / daß auf Seine viel-vermögende Recommendation, ich die entledigte Secretariat-Stelle bey dem Herrn Grafen von N. erlangen kan. Ew. Gnaden befördern auf solche Weise meine zeitliche Glückseeligkeit / und schencken mir das höchst-schätzbare Vergnügen / daß unter Anwünschung eines unveränderlichen hohen Wolergehens ich in tiefer Veneration ersterbe

Ew. Gnaden

unterthäniger Knecht.
N. N.

Der

Der 2. Brief.

An eine adeliche Wittib. Welcher wir 1) wegen Absterbens Ihres Gemahls condoliren 2) Ihr die Genesung Ihres Herrn Sohnes kund machen, und 3) Sie um Geld ansprechen.

Wolgeborne Frau
Gnädige Frau.

DAß der Allerhöchste Ew. Gnaden hertzliebsten Gemahl/ durch einen frühezeitigen Tod von dieser Welt hinweg gefodert hat: solches betrübet mich um so viel mehr/ weil ich genugsam weiß/ wie vergnügt Ew. Gnaden bißhero die Zeit bey Ihm zugebracht. Ich condolire dannenhero von Hertzen/ und wünsche/ daß GOtt diesen schmertzlichen Verlust/ mit anderwärtigen Freuden ersetzen/ und Ihnen alle Beruhigungen schencken wolle. Damit aber Ew. Gnaden erkennen/ wie gewogen der Himmel meinem Wünschen scheinet/ so gebe mir die Ehre/ Ihnen ehrerbietigst zu eröfnen/ daß Dero Herr Sohn nunmehr von seiner Maladie gäntzlich befreyet ist/ und daß Er so bald sich nur das anhaltende Regen-Wetter in einen lieblichen Sonnenschein verwandelt/ die Rück-Reise nach Zerbst antretten wird. Er hat mich versichert/ daß bey

Ew.

Ew. Gnaden ich sehr wol angeschrieben stünde: weßwegen mich der Künheit unterfange / Sie um einem Vorschuß von 100. Thaler zur Erkauffung eines Stück Feldes / gehorsamst anzusprechen. Ew. Gnaden verpflichte mich / erstberührte Summa nebst den gewöhnlichen Interessen, nicht nur längstens in einem Jahre zu erstatten: sondern ihnen auch inzwischen das Feld zum Unterpfand mit einzusetzen. Woferne nun Ew. Gnaden meine Bitte geneigt statt finden lassen / so verbinden sie mich zugleich / daß Lebenslang um so viel nachdrücklicher verharre

Ew. Gnaden

unterthäniger Diener
N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

Ich bedancke mich vor die überschriebene Condolenz, und wünsche / daß Sie GOtt / nebst den lieben Ihrigen / vor allen Trauer-Fällen und widrigen Begebenheiten / gnädiglich behüten wolle. Ich muß gestehen / daß mir GOTT durch diesen Verlust sehr wehe gethan hat: es gereichet mir aber zur mercklichen Erleichterung / da ich von ihnen die gute Post erhalten / daß mein Sohn völlig gesund / und sich nächstens hier einfinden werde. Sie stellen Ihm inmittelst beykommenden Brief zu / worinnen ihm zur Auszahlung der verlangten 100. Thaler

ler Ordre gegeben habe. Nur erinnere ich im Voraus / daß ich mich auf die Erstattung innerhalb Jahrs-Frist verlasse / weil alsdenn selber das Geld zu einem gewissen Bau benöhtiget bin. Unterdessen nenne mich

Ihre Freundin
N. N.

Der 3. Brief.

An eine Hof-Rähtin. Welcher wir 1) zum Neuen Jahr gratuliren. 2. Ihr von einer gewissen Mariage Nachricht ertheilen, und 3) Sie an etwas erinnern.

Hoch-Edelgeborne
Hochgeehrteste Frau Hof-Rähtin.

Dieweilen Ew. Hoch-Edelgebornen wegen meiner Entfernung heuer nicht persöhnlich zum angetrettenen Neuen Jahr gratuliren kan: so verrichte ich es in gegenwärtigen Zeilen / und wünsche / daß der Höchste Ew. Hoch-Edelgebornen nebst dem Herrn Hof-Raht / so wol dieses als viele folgende Jahre / bey beständiger Gesundheit und stets-gesegneter Prosperité erhalten wolle. Ew. Hoch-Edelgebornen vermeinte zwar zugleich nach Dero letztern Begehren / eine und andere Neuigkeiten von hiesigen Ort zu über-

überschreiben : allein es ist mir sonst nichts bewust / als daß der Hauptmann Mevius, bißhere mit der Fräulein von N. N. ein geheimes Liebes-Verständniß gepflegen / und nun künftige Woche / Beylager mit ihr halten wird. Es hat anfänglich bey dem Eltern der Fräulein sehr hart gehalten / ehe sie sich zur Einwilligung verstanden ; nachdem sie aber verschiedene bedenckliche Reden ausgestossen / hat der Herr Hauptmann das Ja-Wort davon getragen. Solte sich sonst was besonders zutragen / will es Ew. Hoch-Edelgebornen in das künftige berichten / indem Sie wol wissen / wie sehr Ihnen hierzu verpflichtet bin ; zummal wenn Sie nach Dero Versicherungen / mir zu einer guten Beförderung behülflich seyn. Ew. Hoch-Edelgebornen pardonniren / daß Sie hieran erinnere / und geruhen hochgeneigt zu erlauben / wenn ich in geziemender Observanz, zu Vollziehung Dero angenehmen Befehle ersterbe

Ew. Hoch-Edelgebornen

gehorsamster und verbundenster Diener
N. N.

Der

Der 4. Brief.

An ein Frauenzimmer. Worinnen wir 1) wegen unterlassenen Zuschrift, um Verzeihung bitten. 2) Melden wir, daß wir ein Bräutigam seyn. 4) Laden wir Sie auf die Hochzeit. 5) Erkundigen wir uns um den Aufenthalt ihres Bruders.

Mademoiselle

SIe werden mich zweifelsohne bereits oft beschuldiget haben/ daß ich viel versprochen / aber wenig hielte. Ich muß es auch bekennen / daß ich meiner Zusage kein Genügen geleistet habe. Denn es sind nun schon zween Monate vorbey / da ich nicht geschrieben / und um Mademoisellens Wolstand mich erkundiget. Ohnerachtet aber die Schuld nicht bey mir lieget / bitte ich dennoch um Verzeihung / und verpflichte mich das versäumte einzubringen. Mademoisellen die Warheit zu sagen/ warum ich die Feder nicht zur Hand genommen : so hat mich meine Liebste die Jungfer Melinde daran verhindert / mit welcher ich biß heute über 14. Tage Hochzeit halten werde. Weil Sie mich und dieselbige sehr wol kennen / unterfange ich mich der Freyheit / Mademoisellen zum Kirchgang und zur Mahlzeit einzuladen. Ich sage Ihnen aber im Voraus / daß ich keine Entschuldigung gelten lasse.

Darum

Darum ersparen Sie alle Ausflüchte / wenn ich anderst Dero Aussenbleiben vor keine Verachtung auslegen soll. Befände sich der Herr Bruder zu Hause / würde ich dergleichen Bitte auch an ihn ausfertigen. Ich hätte schon längst gerne wissen mogen / wo er itziger Zeit anzutreffen ist. Mademoiselle können mir demnach einen grossen Gefallen erweisen / so Sie mir seinen Aufenthalt andeuten. Ich will zur Erkenntlichkeit und auch sonsten zur steten Behauptung Ihrer wehrtesten Affection mit allem Respect verharren

Mademoiselle,

votre tres humble & tres
obeissant Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monsieur

JA wol habe ich gesaget / daß Sie Ihrem Versprechen nicht so nachkommen / als Sie mich bey Ihrer Abreise versichert haben. Weil sich nun die Sache nach Dero eigenem Geständniß also verhält / könnte man mir es nicht verargen / wenn ich mich über N. beschwerete. Ich will es aber doch nicht tuhn / sondern Ihnen vielmehr zur getroffenen Heurath gratuliren. Der Höchste lasse Sie darinnen ein ungekränctes Wolseyn antreffen. Indem ich entschlossen bin / an Ihrer Hochzeit-Freude Theil zu nehmen: so

mag

mag ich hier in meinen Wünschen nicht weitläufftiger seyn : sondern will es verspahren / biß ich es bey Ihnen und der Jungfer Liebsten mündlich verrichten kan. Mein Bruder / der vor 8. Tagen aus Italien hier angelanget ist / wird mich begleiten. Ich bin inzwischen

Monsieur

votre Servante
N. N.

Der 5. Brief.

An ein gute Freundin. Gegen welche wir uns 1) beschweren, daß sie uns schon auf drey Briefe nicht geantwortet habe. 2) Erkundigen wir uns ob Sie noch keine Braut sey. 3) Verlangen wir Ihre Meinung zu wissen, ob wir einen angetragenen Dienst annehmen sollen. 4) Gratuliren wir zu ihrem bevorstehenden Namens-Tage. 5) Recommandiren wir uns zu beständiger Affection.

Mademoiselle.

WJe ist es wohl möglich / daß Sie wider die ausdrückliche Versicherung einer gewissen Correspondenz, schon drey von meinen Briefen haben unbeantwortet liegen lassen? Ich muß mich demnach wider Willen darüber beschweren / und Mademoisellen an Ihre Zusage zeitlich erinnern / ehe sie gantz in Vergessenheit geräht. Mögen Sie mich nun einiger wehrten Zeilen würdigen :

so eröfnen Sie mir zugleich / ob Sie Ihr Hertz noch keinen anständigen Liebsten abgetretten? Ich will Ihnen als einer vertrauten Person in Gegentheil zu wissen tuhn / daß man mir hier die Stelle eines Canzelistens angetragen hat. Weil ich gerne einmal wieder in dem lieben N. N. seyn möchte / so weiß ich nicht / worzu ich mich entschliessen soll : und erwarte / was Mademoiselle mir vor einen wolmeinenden Raht ertheilen. Den geziemenden Danck werde ich nie dafür vergessen / indem dieses meine Schuldigkeit eben so wol erfordert / als daß ich Ihnen zu Dero herannahenden Namens-Tag gratulire. Der Himmel lasse Sie selbigen noch viele Jahre bey guter Gesundheit und stets beglücktem Wolergehen erleben / damit ich meinen aufrichtigen Wunsch fein oft wiederholen kan. Wollen Sie hernach auch erlauben / daß ich mich in der itzigen Abwesenheit zu Dero beständigen Affection recommandire / so wird sie durch Vollziehung Dero schätzbaren Befehle / nach Möglichkeit zu behaupten trachten/

Mademoiselle.

votre tres fidele & tres obligé
Serviteur N. N.

In der Antwort.

1. Entschuldiget sich das Frauen-Zimmer wegen unterlassener Zuschrift.
2. Saget Sie, daß Sie sich gar nicht zu verheurathen gedächte.

3. Stel-

3. Stellet Sie es uns heim, ob wir meinten, daß uns die Acceptirung des angebottenen Dienstes, nützlich wäre.
4. Bedancket Sie sich vor die Gratulation zum Namens-Tag.
5. Versichert Sie uns Ihres stets währenten Wolwollens.

Monsieur.

Ich fertige diese Zeilen an Sie / auf meinem Bette aus / welches ich wegen eines beschwerlichen Fiebers schon über ein Monat lang hüten muß. Es ist solches die Ursach / warum ich Ihnen ihre drey Briefe nicht beantwortet habe. Weil es nun weder aus Hinlässigkeit oder einer andern Absicht geschehen ist / so hoffe ich / daß Sie mich entschuldigen werden. Sie begehrten zwar von mir zu wissen / ob ich mir noch keinen Bräutigam ausersehen hätte: es dienet Ihnen aber zu Nachricht / daß ich mich gar nicht zu verheurathen gesonnen bin. Sie ihres Orts hingegen / wenn sie die angetragene Cantzelisten-Stelle acceptiren. Ob Sie einige Vortheile daraus zugewarten haben? vermag ich nicht zu beurtheilen. Denn ich kan von solchen Sachen nicht judiciren / deren eigentliche Beschaffenheiten mir unbekandt seyn. Ich will es dannenhero ihrer eigenen Klugheit anheim stellen / und dafür schuldigen Danck / vor die Gratulation zu meinem Namens-Tage abstatten.

GOtt wolle ihnen gleichfalls langes Leben und stets gesegnetes Wolseyn unverändert zulegen. Ich meines Ortes / will zu dem letztern allen ersinnlichsten Beytrag tuhn / damit sie der Versicherung vollkommenen Glauben zu stellen können / daß ich mit Vergnügen zu seyn begehre

Monsieur

Ihre affectionirte Freundin

N. N.

Der 6. Brief.

Worinnen wir einem Frauen-Zimmer / folgendes zu wissen tuhn.

1. Titia hat ihren Bräutigam, acht Tage nach der Hochzeit eingebüsset, und sich ingeheim schon einen andern zugeleget.
2.) Mevius hat sich unlängst aufhängen wollen, weil sich die Mademoiselle N. gestellet, als ob sie ihn nicht mehr lieben möchte.
3.) Rosinde ist entschlossen, ihre übrige Lebens-Zeit in den Nonnen-Closter zuzubringen.
4.) Der Sempronius hat sich unter die Com-

Commödianten in N. begeben, allwo er die Person des Harlequins agiret.

Mademoiselle

SIe werden Sich nicht wenig wundern wenn Sich Ihnen hiemit zu wissen mache / daß die Madame Titia, ihren Bräutigam durch einen schnellen Tod wieder verlohren / da er doch erst heute vor 8. Tagen mit ihr getrauet worden. So seltsam Ihnen aber diese Zeitung scheinet: so sehr dürften Sie über die Nachricht lachen / daß gedachte Titia schon an den Philander einen neuen Liebsten hat / der / wie von einer sichern Person gehöret / fast alle Nacht in Geheim zu ihr kömmt / und die Zeit sehr verträulich in Ihrer Unterhaltung zubringet. Er ist demnach weit glücklicher als der junge Mevius. Dieser arme Teuffel / muß von der Mademoiselle N. allerhand Versuchungen ausstehen: und als sie sich neulich gestellet / als ob sie Ihn nicht mehr lieben möchte / hatte er sich in Ihrer Gegenwart / an einer Wand-Schraube aufhängen wollen. Hieraus können Mademoiselle urtheilen / wie sehr ihm die Liebe plagen müsse: da Rosinde in Gegentheil gäntzlich davon befreyet zu seyn scheinet; weil sie ihre übrige Lebens-Jahre in dem Nonnen Closter zu N. N. zubringen will / wohin sie sich nebst noch einem Adelichen Fräulein aus N. in vier Wochen begeben wird. Ob Sie ein

wahrer Eckel vor der Welt darzu bewogen? solches getraue mir nicht so gewiß zu behaupten/ als daß das liederliche Leben den lustigen Sempronium, in einen Comödianten verwandelt hat. Er agiret zu N. N. die Person des Harlequins, mit grösten Vergnügen der Zuschauer: und bringet Sachen auf die Bahn/ die ihn sehr recommandiren. Ich will ihm aber um solche Ehre nicht beneiden: sondern mich vielmehr dahin bestreben/ daß ich Lebens-lang heissen darf

Mademoiselle

Dero gehorsamster und ergebenster
Diener N. N.

Die Antwort.

Monsieur.

ICh verwundere mich um so vielmehr/ daß Titia, den Philander an statt ihres verstorbenen Mannes/ in Geheim zum Liebsten erwehlet hat/ weil sie jederzeit ein ehrbares und eingezogenes Frauenzimmer heissen wollen. Es mag aber seyn/ daß Sie in ihrem sehr kurtzen Ehestande auf andere Gedancken gerahten/ und sich jetzt einbildet/ als ob sie nicht ohne vertraute Gesellschafft/ einer gefälligen Manns-Person leben könnte. Wenn ich offenhertzig von der Sache reden soll/ muß sie die Liebe weit stärcker/ als die Mademoiselle N. plagen. Denn wenn diese in ihrer Leidenschaft sich nicht zu mässigen wüste/

würde

würde sie den guten Mevium zu keinen solchen verzweiffelten Unternehmung veranlassen. Hiedurch hat er ihr gewiesen / wie viel ihm an ihrer Gegengunst gelegen sey: und ich bin versichert / daß sich wenig Manns-Personen zu hängen begehren / wenn man sie wie diesen ehrlichen Menschen / auf die Probe führen. Von der Rosinde ihrem gefasten Entschluß will ich darum kein Urtheil fällen / weil es Ihnen etwan bekand ist / daß wir einander niemal gut gewesen seyn. Ist sie aus Frömmigkeit in das Closter gegangen; so lobe ich sie darum. Sollte es in Gegentheil nur eine verstellte Scheinheiligkeit seyn / wird sie der Himmel auch in der verschlossenen Zelle zu straffen wissen. Ein mehres kan ich Ihnen diesesmal nicht schreiben / ob ich schon von dem Harlequinischen Sempronio, unterschiedliches zu erwehnen hätte. Meiner Meinung nach / muß er in der That nicht allzu klug seyn / weil er ein öffentlicher Narr heisen will. Allein genug. Ich verharre mit Ihrer Permission,

Monsieur

votre Servante
N. N.

Der 7. Brief.

An ein ledig Frauen-Zimmer / an welche wir folgende Neuigkeiten überſchreiben.

1.) Paulina iſt mit einem unbekannten Officier davon gegangen, der ſie hernach unter Weg ſitzen laſſen.

2.) Melinde läſt den Oliander ſtudiren, damit Sie eine Doctorin werden kan.

3.) Seladon hat den Roſantes erſtochen, weil er ihm ſeine Liebſte abſpänſtig gemacht: und iſt nun ſein Leben zu erretten nach Oſt-Indien gegangen.

4. Gelander hat ſich in der Melancholie, zum Fenſter hinunter geſtürtzet.

Mademoiſelle.

WEil mir nicht unbewuſt / daß Ihnen die Perſon der Mademoiſelle Paulina ſehr wol bekandt iſt / ſo nehme ich mir die Freyheit / ihnen zu eröffnen / wie ſie vor etlichen Wochen / allhier in die Geſellſchafft eines fremden Officiers gerahten / der ſie unter dem Vorwand / als ob er ſich mit ihr verheurathen wolte / unlängſt heimlich mit ſich fortgeführet / aber hernach in Franckfurt ſitzen laſſen; von dar ſie zur gröſten Betrübnis ihrer geſamten Freundſchafft / in einem gantz andern

dern Zustande zu rücke kommen ist. Es ist demnach die gute Mademoiselle, oder nach dem neuesten Stilo zu schreiben/die Madame Paulina nachdrücklich betrogen worden: und ich fürchte leider / es dürfte der Mademoiselle Melinde, einmahl auch so ergehen / wenn sie nicht bey Zeiten vorsichtiger ist. Diese giebet dem jungen Oliander bloß in der Absicht das Geld zum studiren / daß er sie in das künfftige zu einer Frau Doctorin machen soll. Wer ihn kennet / der spricht ihr das erwartende Glück rund ab: und ihre hochmühtige Liebe ist so blind / daß sie festiglich glaubet / es könne ihr niemand ihren getreuen Oliander abwendig machen. Man sihet aber wol wie es heut zu Tage gehet. Seladon unseres Stadt-Schreibers Sohn / hat auch gemeinet / er habe an des Rector N. N. Tochter eine Braut: allein er muste doch erfahren / daß ihme Rosantes selbige entzogen. Diesen hat er hierauf aus Rache in einem Duell erstochen / und ist nun sein Leben zu erretten / mit einem Holländischen Schiffe nach Ost-Indien abgesegelt: da in Gegentheil Gelander des seinigen loß zu werden / verwichene Nacht / in der Melancholie zum Fenster herunter gesprungen / und sich gleich zu todte gefallen hat. Mademoille dürfte zwar mit dergleichen Materien wenig gedienet seyn; weil sie aber verlanget / daß ich Ihnen bißweilen was neues avisiren möchte: so bitte mich zu ent-

schuldigen und versichert zu bleiben / daß ich beständig verharre /
Mademoiselle

Dero

gehorsamster Diener
N. M.

Die Antwort.

Monsieur

DAß Sie mir etliche besondere Neuigkeiten überschreiben wollen / solches erkenne ich mit geziemenden Danck / und will ich mich in das künftige jederzeit dahin bestreben / ob ich Ihnen nicht ebenfals was gefälliges erweisen kan. Ich beklage unterdessen die gewesene Mademoiselle Paulina; ärgere mich aber zugleich / daß sie sich von einem Unbekandten / so weit einnehmen lassen / und so wol ihre Ehre / als künftiges Glücke / darüber in die Schantze geschlagen hat. Will Melinde nicht behutsam gehen / so mag sie sich selber die Schuld beylegen / wenn ihr Doctors-Rechnung fehl schlägt. Doch weil ich mich wenig hierüber zu bekümmern habe / und vor diesesmal an meinem Schreiben unvermuthet verhindert werde: so schlüsse ich und verbleibe
Monsieur

Ihre Dienerin

N. N.

Das

Das 37 Capitel.

Von Kauffmanns-Briefen.

§. 1.

Kauffmanns-Briefe sind solche Schreiben / welche Leute / die vom Handeln Profession machen / an einander abgehen lassen / und darinnen von denen zu ihren Negotien gehörigen Materien / Meldung tuhn.

§. 2. Gleichwie es nun bey Handlungen / zumal wenn sie weitläuftig seyn / gar vielerley Dinge giebt / warum man an einander schreiben muß: so ist leicht zu erachten / daß auch allerhand Arten der Briefe daraus entspringen / von denen man wol / wie bereits andere gethan / gantz besondere Bücher ausfertigen könte.

§. 3. Es scheinet aber fast unnöhtig zu seyn / daß man sich in dergleichen Umstände verwickele. Denn wenn man die Feder sonsten wol zu führen / das ist / einen Vortrag ordentlich / deutlich und wolfliesend auszudrücken weis / so wird es wenig Mühe brauchen / auch einen Kaufmännischen Brief auszufertigen.

§. 4. Kaufleute / binden sich ohne dem nicht gerne an viele Complimenten; sondern sie sagen lieber gleich / und darzu oft gantz kurtz / was sie haben wollen: Drum ersparet man hier viele Worte / welche bey andern Briefen nicht allezeit unterwegen bleiben können.

§. 5.

§. 5. Hieraus erhellet bereits / wie der Kaufmänniſche Stilus überhaupt beſchaffen ſeyn muß. Es iſt nemlich derſelbe kurtz ; jedoch mit dem Beding / daß die zuvor erwehmte Deutlichkeit / die Ordnung und die Wolflieſenheit damit verbunden heiſt.

§. 6. Die mehreſten Kaufleute gedencken an dieſe Bedingung ſehr ſelten : darüm iſt es kein Wunder / daß manchmal einer / der eines deutlichen Vortrages gewohnet iſt / gar nicht weis / was ſie mit ihren allzukurzen Periodis haben wollen / wenn nicht die geringſte Connexion darinnen anzutreffen.

§. 7. Ohnerachtet ſolches bey vielen Kaufleuten allbereit zur Mode geworden / ſo will ich doch rahten / daß man ihnen nicht folgen ſoll. Beſſer wird es ſeyn / wenn man Kaufmänniſche Materien auch alſo abhandelt / wie ich durch die obigen Regeln von dem Stilo gelehret habe.

§. 8. Die Diſpoſition dieſer Briefe / bindet ſich ſo genau nicht / an das Antecedens, die Connexion und das Conſequens. Denn weil ſie vielfältig aus mancherley Materien beſtehen / ſo muß man die Verbindungs-Wörter / und auf gewiſſe Art / die reale Connexion zu Hülfe nehmen / wie wir in den folgenden Muſtern / einiger maſſen ſehen werden.

§. 9. Eine gleiche Bewandniß / hat es mit der Antwort auf dieſe Briefe ; Geſtalten ſie weder in dem Stilo noch in der Diſpoſition und Ausarbeitung

beitung davon unterschieden seyn / welches die Exempla am besten zeigen können.

Der 1. Brief.

Eines angehenden Kaufmanns / der die Bekandtschafft und Commissiones eines andern suchet.

Wohl-Edler/
Hochgeehrtester Herr.

DEnenselben mache hiedurch zu wissen / daß ich nunmehro nach 6. jährigen Diensten bey dem Herrn N. N. eine eigene Handlung vor mich / mit GOtt zu führen angefangen / und durch eine getroffene Heurath / mit des Herrn N. N. einigen Tochter zu einen hinlänglichen Capital gelanget bin. Gleichwie nun mein Hochgeehrtester Herr / auf hiesigem Platz / in so gutem Ruff stehen / so würde mir eine besondere Ehre daraus zuwachsen / wenn Sie auch mich Dero vornehmen Bekandtschaft würdigen / und durch Dero Commissiones sich gefallen lassen möchten / meinen Negotien immer besser aufzuhelfen. In Erwegung Dero berühmten Gütigkeit / zweifele ich gar nicht daran: und ich mache mir darneben die Hofnung / daß Sie mich auch bey andern Dero Freunden und Correspondenten recommandiren werden. Ich versichere dargegen meines Ortes / ersinnliche Aufrichtigkeit und Dienstfertigkeit;

tigkeit; so daß Sie und andern / von mir jederzeit / eine würckliche und schleunige Vollziehung Dero Befehle sehen sollen. Woferne mein Hochgeehrter Herr dermalen etwas von feinen Chagrin und Tafend benöhtiget wären / will ich den Preiß so billich anschlagen / daß Sie damit zu frieden seyn können. Der ich Sie übrigens der göttlichen Protection anbefehle / und unter freundlicher Salution ohnabläßig bin

Meines Hochgeehrtesten Herrn

Bereitwilligster Diener
N. N.

Die Antwort.

Edler /
Hochgeehrtester Herr.

AUf Dero wehrtes vom 5ten hujus, gratulire in Antwort / zu Dero angehenden Handlung / welche der Höchste mit allem Vortheil beständig segnen wolle. Ich dancke hiernächst vor die mir eröfnete Zuneigung: und weil ich bereits von meinen Freunden. in N. Nachricht habe / daß Sie in guten Credit stehen / und mit feiner Waare versehen seyn: so lasse mir Dero Anerbieten um so viel mehr gefallen / weil ich eben itzt Ordre erlanget / drey Stück Schwefel-gelben Chagrin, nebst 3. Stück bleumourant und 2. Stück Meergrünen Taffend / an einen meiner Correspondenten abzuschicken. Sie seyn derhal-

halben so gütig/und senden diese kleine Bestellung einer Probe/ mit beygefügten nächsten Preiß/ so bald es möglich an mich hieher: und vermelden/ ob sie paare Bezahlung/ oder etwas von feinen Holländischen Lacken dargegen verlangen/ als worinnen ich Ihnen mit der ausserlesensten Sorte werde an Handen gehen können. Stehet es bey mir/ Ihnen auch anderwerts Adresse zu machen/ will ich es gar gerne bewerckstelligen/ und bezeugen daß ich zu seyn wünsche
Meines Hochgeehrten Herrn

Dienstwilliger N. N.

Der 2. Brief.

Worinnen man einem andern Waaren anbietet.

Hochgeehrtester Herr.

ALs ich heute die Ehre hatte Dero Herrn Schwager N. zusprechen/ sagte er mir/ daß Sie sich künftig auch mit Spezerey Waaren belegen wolten. Ich nehme mir demnach die Freyheit/ Ihnen zuvor melden/ wie ich erst vor wenig Tagen einen grossen Vorrath derselbigen aus Amsterdam empfangen/ wovon ich in der Beylage den nächsten Preiß übersenden/ und mir eine Bestellung von Ihnen ausbitten wollen. Sie werden befinden/ daß ich Sie keines Weges zu übernehmen begehre/ und zweifele/ ob Sie dergleichen

gleichen Waare an Güte und Wehrt anderswo bekommen können. Ob mein Hochgeehrteſter Herr baare Bezahlung leiſten/ oder andere Conditiones verlangen wollen / darüber erwarte Dero Erklärung. Denn ich werde wo möglich trachten / Jhnen ſolche Gefälligkeiten zu leiſten / daß ſie dadurch veranlaſſet werden / mit Dero Beſtellungen mich künftig weiter zu beehren / als die ich mir hiedurch beſter maſſen ausbitte / und unter Empfehlung göttlichen Schutzes beharre

Meines Hochgeehrteſten Herrn

ergebenſter Diener

Die Antwort.

Hochgeehrteſter Herr.

ES iſt mir zwar lieb / daß Sie von meinem Herrn Schwager Nachricht von meinem Vorhaben erlanget; und ich bedancke mich auch/ daß Sie zu deſſen Facilitirung mir Dero Waaren anbieten: allein ich habe aus dem beygelegten Preiß erſehen / daß ich ſo hoch nicht werde dabey beſtehen können. Es iſt ſonderlich der Pfeffer zu theuer angeſetzet / als woran man mir bereits aus Franckfurt den Centner pro 1. Gulden 16. Albus wolfeiler zu verſchaffen verſprochen. Die Muſcaten-Nüſſe / kan ich ebenfals um nähern Preiße haben / davon ich mir etliche Pfund zur Probe bringen laſſen / die gewiß recht gut ſeyn. Iſt es meinem Hochgeehrteſten Herrn beliebig / Jhre

ihre Waaren billiger anzuschlagen / und sie mir
entweder auf Monath Zeit oder mit 2. pro cento
Rabbat gegen baare Bezahlung zu überlassen /
auch mich zu versichern / daß sie kauffbar seyn / so
will ich sie nach beygelegten Memorial, mit dem
nächst abfahrenden Fuhrmann erwarten / und
verhoffen / daß Sie wegen der Fracht und an-
dern Unkosten / mein Bestes besorgen / auch mir
weiter eröfnen werden / wie sie künftig in einem
beständigen Negotio mit Ihnen zu verhalten
habe

Meines Hochgeehrtesten Herrn

Bereitwilligster Diener
N. N.

Der 3. Brief.

Worinnen man von einem Kaufmann Güter verschreibet.

Hochgeehrtester Herr.

Dieweil ich nicht zweifele / daß dieselbigen jederzeit mit Baumwolle versehen seyn werden / so habe hiedurch Anfrage zu thun / ob ich nicht künftig dergleichen von Ihnen haben kan. Dieses mal könte ich hievon 20. Centner verschliessen / wenn es möglich / sie innerhalb 4. Wochen hieher zu liefern. Es hat mir zwar ein Freund in N. dergleichen angebotten ; weil er sich aber nicht überflüßig damit verleget / so will ich mich

lieber an Sie addreſſiren. Gleichwie aber die Wolle / ſo ich verlange / von der feinſten Art ſeyn muß / ſo bitte mir nichts ſchlechtes zu ſenden / und den Preiß billich anzuſetzen / damit ich fein oft und lang mit Ihnen negociren kan. Die Bezahlung will ich jedesmal nach 4. Monathen richtig leiſten / und Sie deßwegen an Herrn N. N. verweiſen / den ich mit meinen Waaren verſehe / und der von meinem Statu genugſame Kundſchaft hat. Kan ich ſonſten hieſiges Orts etwas zu Dero Vortheil dienen / ſo will ich mich gantz willig finden laſſen / und bey jeder Gelegenheit dartuhn / wie ich zu ſeyn begehre

Meines Hochgeehrteſten Herrn

Dienſtergebenſter N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrteſter Herr.

IN Antwort auf Dero angenehmes vom 27. Paſſato gebe hiedurch zu verſtehen / wie ich noch vor Abſendung der begehrten 20. Centner von der feinſten Baumwolle melden muß / daß deren Preiß ein merckliches geſtiegen / ſo daß ich den Centner unter . . . Thaler nicht aus Handen laſſen kan. Da ich hiernächſt bey allen meinen Freunden nichts auf Zeit / ſondern gegen baare Bezahlung mit Abzug 2. pro cento zu ſchicken pflege / ſo ſtelle es in Dero Belieben / ob Sie ein gleiches zu tuhn entſchloſſen ſeyn. An guter Waare fehlet es mir niemal / und ich befinde mich

auch

ch deßwegen mit so vielen Bestellungen beehret/
ß ich auch mehrere Bediente annehmen müssen.
i Herrn N. N. finde ich nichts auszusetzen.
öchten Sie mir aber gleichwol einem andern
)ern Freund zur Bezahlung anweisen/ und
nmaßgeblich Herrn N. N. darzu erwählen/
würde mir ein desto grösserer Gefallen daraus
wachsen. Ich bin im übrigen allezeit
leines Hochgeehrtesten Herrn

bereitwilligster Diener
N. N.

Der 4. Brief.

)arinnen man sich über die schlech= Beschaffenheit, der überschickten Waaren beklaget.

dler/
Hochgeehrtester Herr.

Jerdurch kan ich nicht unberichtlassen/ daß
zwar gestern die unter dem 19. Julii abge=
ickte 2. Kisten/ wol bey mir angelanget seyn:
ein ich habe bey Eröfnung derselben/ mit gros=
Bestürtzung wargenommen/ daß mein Hoch=
hrtester Herr/ mich mit solcher Waare verse=
n will/ die ich mir ohne grossen Verlust ohn=
glich an den Mann zu bringen getraue. Es
d absonderlich die seidene Strümpfe/ von der

allerschlechtesten Gattung und gantz abgeschossen. Dahero ich mich genöthiget befinde / diese Güter nächstens zu remittiren / und mich anderwärts / nach einem bessern Sortiment umzutuhn. Woferne mein Hochgeehrtester Herr erwegen / wie viel ich Ihnen bey einigen Jahren her baares Geld zueeignet / so wundert mich sehr / warum sie mich nicht besser versorgen mögen. Gleichwie mir nun absolute mit den empfangenen Waaren nichts gedienet: als werden Sie mich nicht verdencken / daß ich die mir verursachte Unkosten auf Dero Conto schreibe / und bey der Zurücksendung beharre / wenn Sie mir anderst nicht mit nächster Post vermelden / was etwan sonst damit zu tuhn sey. Ich bitte um baldige Erklärung / und bin

Meines Hochgeehrtesten Herrn

geflissenster Diener
N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrtester Herr.

Ich kan auf keine Weise begreiffen daß die Jüngst übermachte Waaren / Ihnen so gar schlecht bedüncken sollen. Er muß derohalben allhier entweder im Packen ein Irrthum vorgegangen seyn: oder es ist mir jemand in M. so abhässig / daß er ihnen dergleichen Meinung von dem [illegible] wollen. Gleichwie ich aber

hieran

ieran unschuldig / und niemals Willens gewe-
n / Ihnen etwas zuschicken / daraus Ihnen
n Nachtheil erwachsen könte als bin ich zur
Beyhaltung Dero Correspondenz zu frieden /
aß sie die Waaren zurück senden. Wissen sie
ber ein Mittel / sie anderwärts unterzubringen /
ill ich gerne einen Abzug von 3. pro cento lei-
en / auch Ihnen sonsten anderweit einen Vor-
eil zueignen. In Erwartung angenehmer
Willfahrung bin ich mit aller Ergebenheit
Meines Hochgeehrtesten Herrn
Dienstwilligster N. N.

Der 5. Brief.

Darinnen man jemanden eine unverzügliche Beförderung der überschickten Güter recommandiret.

Hochgeehrter Herr.

Durch den Suhler Fuhrmann Jacob Krämer / habe ich heute auf Ordre Herrn Peter Fischers in Coburg ein Faß Zucker / an dieselbigen abgesendet / welches mit N. 36. WB. bezeichnet ist. Mein Hochgeehrter Herr belieben
is nach wol conditionirten Lieferung in Em-
pfang zu nehmen / und den Rest der Fracht zu
bezahlen; welcher nebst den übrigen Unkosten /
n die Rechnung des wolgedachten Herrn Fischers

zu bringen ist. Bitte übrigens erwehntes Faß zu schleuniger Bestellung sich bestens recommandirt seyn zu lassen / und darneben zu glauben / daß hinwiederum zu Dero Diensten in der Taht seyn werde

Meines Hochgeehreten Herrn

willigster N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrtester Herr.

GLeich nach Empfang Dero Hochwehrtesten Zeilen finde mich auch mit einer Zuschrift von Herrn Peter Fischer beehret; welcher mir von dem Faß Zucker ebenfals Nachricht ertheilet / und mir dessen Spedition kräftig anbefohlen. Da nun vorigen 17ten hujus, der Zucker a Costi angelanget / so habe beyderseitiger Ordre gemäß / nach bezahlter restirender Fracht / und anderer Unkosten ihn noch selbigen Tag / an Ort und Stelle fortgeschaffet; zweifele auch nicht / daß er nächster Tagen in Herrn Fischers Handen seyn werde. Was mein Hochgeehrtester Herr sich meines Orts deßwegen zu verrechnen / das will auf Dero Conto stellen / und Dero Befehle mir weiter ausbitten / zu deren genauer Vollziehung ich allezeit heissen werde

Meines Hochgeehrtesten Herrn

Dienst-begierigster N. N.

Der

Der 6. Brief.

Worinnen man Nachricht von remittirten Geldern giebt.

Wohl Ehrnvester ꝛc.
Hochgeehrtester Herr.

Gegenwärtiges wird zu Dero Nachricht dienen / daß auf dasjenige / was Ihnen vor ie neulich empfangene Leinwad noch restire / ey dieser Gelegenheit / in beyliegenden Sola Wechsel-Briefe 300. Gulden Rheinisch Courant übermachet / welche 14. Tage Nachsicht von Herrn Philipp Weber in Würtzburg zu erheben eyn. Mein Hochgeehrtester Herr / wollen demnach belieben / die Bezahlung zu procuriren / und mir vor solches Capital Credito zu geben. Solten Sie indessen es vortheilhafftig befinden / vor das / was in debito verbleibe / sich auf mich zu prævaliren will ich nicht ermangeln / Dero Wechsel zu der Zeit gebührend zu respectiren: und durchgehends darzu thun / mich befleissen / daß ich warhaftig bin

Meines Hochgeehrtesten Herrn

schuldigster Diener
N. N.

Antwort.

Hochgeehrtester Herr.

UNter hertzlicher Salutation, diene hiermit zu freundlicher Nachricht / wie nach Empfang Dero Briefe / Herr Philipp Weber Dero Wechsel acceptiret und so gleich die Bezahlung geleistet hat. Ich dancke derohalben vor diese gute Anweisung / und bin geflissen gewesen / diese erhabene Summa der 300. fl. Rheinisch an Dero Conto zu rabbutiren. Vor den Uberrest der 245. Gulden belieben Sie mir etwas Gutes von Thée Congo zu procuriren / und wenn dessen Wehrt etwas darüber betragen solte / mir solches zu notiren. Je eher ich aber den Thée erhalten könte / je besserer Vortheil würde mir daraus zuwachsen / darum bitte mir / mit der ersten Post zu vermelden / ob ich mich auf den Empfang zu verlassen habe. Finden Sie mich fähig / Ihnen hiesiges Orts dargegen zu dienen / so wird sich eine Ehre daraus machen.

Meines Hochgeehrtesten Herrn

Aufrichtiger Diener
N. N.

Der

Der 7. Brief.

Ein Advis, und einverleibter Wechsel Brief.

Leipzig den 12. December. An. 1719.

Hochgeehrter Herr.

Demenselben diene zur freundlichen Nachricht / daß auf den Herrn einen Wechsel von 100. Gulden Ausſicht / an Herrn Sebald N. zu zahlen / überſchrieben habe. Der Herr beliebe demnach meine Briefe durch geneigte Acception willig zu ehren / und die Summa auf mein Conto in debito zu ſtellen. Solches werde in andern Fällen nach Möglichkeit zu erwiedern bedacht ſeyn; der ich inzwiſchen unter freundlicher Begrüſſung und Empfehlung Göttlicher Obhut verharre

Meines Hochgeehrten Herrn

dienſtwilligſter
N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrter Herr.

Deſſen geehrtes von 12. hujus. habe ich richtig empfangen / den einverleibten Wechſel acceptiret / und noch ſelbigen Tag an Herrn Sebald N. laut beyliegender Quittung ausgezahlet. Bin ich dem Herrn noch ferner was angenehmes

zu erweisen vermögend: so erwarte nur Ordre. Hiemit GOtt befohlen.

Des Herrn

Dienstergebenster
N.N.

Der 8. Brief.

Welches ein Advis-Schreiben wegen überschickter Waar.

Hochgeehrtester Herr.

IN Verfolg meines letztern vom 9ten hujus, bedeute Denenselbigen / durch gegenwärtigen Adviso-Brief / daß ich gestern durch den Fuhrmann Simon Berthold von Feuchtwang / die verlangten Waaren in zweyen Fäßern mit N. 42. 43. und R. M. bezeichnet / von hier abgeschicket / und 3. Thaler Fracht pro Centner accordiret habe. Weil der Fuhrmann / wegen eines zugestossenen Unglückes etwas Geld benöhtiget gewesen / ohne welches er die Abreise so bald nicht hätte antretten können / so sind ihm zur Beschleunigung des Empfangs von mir gegen Schein 12 Thaler vorgestrecket worden; den ich bey sende / und mir die Freyheit nehme die Auslage auf Dero Conto zu schreiben. Ich wünsche wol conditionirte Lieferung / und bin zugleich zu weiterer Ordre

Meines Hochgeehrtesten Herrn

Dienstwilligster
N. N.

Die

Die Antwort.

Hochgeehrter Herr:

Denenselbigen bin ich mit Danck verbunden / daß Sie durch Ihre Anslage / mir zum baldigen Empfang der neulich verschriebenen Waaren beförderlich heissen wollen. Ich lasse mir es darneben gar wol gefallen / daß Sie die 12. Tahler auf mein Conto gebracht / den ich mit ehester Gelegenheit völlig zu saldiren gesonnen bin. Indessen sind die 2. Fäßer / durch den benahmten Fuhrmann auf das beste hier angelanget; wobey es mir sonderbahr angenehm gewesen / daß ich so gute Waaren darinnen angetroffen. Ich bin also auch dafür obligirt / nenne mich zu allen angenehmen Gefälligkeiten.

Meines Hochgeehrtesten Herrn

ergebenster Diener

N. N.

Der 9. Brief.

Worinnen man des Trassiren avisiret.

Hochgeehrter Herr

Gleich wie Derselbe mir neulich die Erlaubniß gegeben / in meinen Angelegenheiten / auf Dero Person und Handlung zu prævaliren: als habe solcher Vergünstigung gemäß 360 Thaler Species auf denselben trassiret / an Herrn N. N.

oder ordre a ipso zu bezahlen: Mein Hochgeehrtester Herr / werden mich sehr obligiren / wenn sie durch gütige acceptation und Bezahlung des beygelegten Wechsels meine Reputation conserviren. Solte es aber zu dermalen nicht füglich geschehen können / so trassiren Sie nur gleich nach der acceptation auf mich zurücke / und die Zahlung von denen erhabenen Geldern zu leisten. Wenn Sie diese wieder Verhoffen nicht vor genehm hielten / so zweifele nicht daran / der Herr N. N. werde in den Nohtfall die Ehre meines Wechsels zubehaupten / sich gütigst gefallen lassen. Bitte eine hierüber schleunige Antwort aus / und darneben zu glauben / daß ich allezeit mit der grösten Aufrichtigkeit bin

Meines Hochgeehrten Herrn

Schuldigster Diener

N. N.

Die Antwort.

Ich habe so gleich unverzüglich berichten sollen / daß dero auf mich geschehene Trassirung der 360. Thaler species mir gar nicht entgegen gewesen ist. Denn da ich bereit bin Ihnen in wichtigen Dingen meine Ergebenheit darzu thun / so versichere / daß ich den Wechsel bey seiner Præsentation, gebührend acceptiren / und die Bezahlung zur Verfall-Zeit leisten werde. Mein Hochgeehrtester Herr / haben sich gewiß

darauf

arauf zu verlassen / weil vor Dero Renommè lle Consideration hege und ohnabläßig beharre

Dero

Dienstbegierigster

N N.

Der 10. Brief.

Darinnen man die Bezahlung eines Wechsels refusiret, welches zugleich eine andere Antwort auf vorhergehendes Schreiben heissen kan.

Hochgeehrter Herr

ES hat mich etwas befremdet / daß dieselben einen Wechsel von 360. Thaler Species auf mich trassiret / selbigen von Herrn N. N. zu acceptiren. Denn außer dem / daß dieselbigen mir etwas zeitlicher Nachricht davon geben sollen / so bin ich dermalen meiner Mittel zu einem starcken Einkauff selber benöhtiget. Hierzu kömmt noch / daß auf Sie zurück zu trassiren keine Ursache habe: und es will mich der Herr N. N. ohne ausdrückliche von Ihm selber empfangene Ordre die Bezahlung nicht hazardiren. Mein Herr werden mir es derohalben nicht übel auslegen / wenn ich den Wechsel bey seiner Præsentation mit Protest zurücke weise. Kan ich Ihnen herentgegen ohne meinen Schaden bey an-

dern

dern Gelegenheiten dienen/ so wird es nach Mögkeit zu bewerckstelligen trachten.

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienstwilligster

N. N.

Der 11. Brief.

Worinnen man von einem mit Protest abgewiesenen Wechsel Nachricht giebt, und zugleich meldet, daß man die Bezahlung geleistet habe.

Hochgeehrter Herr

ICh melde durch gegenwärtiges / daß der Herr N. N. den von meinem Herrn auf ihn trassirten Wechsel der 360. Thaler Species nicht acceptiret/ sondern mit Protest zurück gewiesen: Gleichwie aber Dero guten Credit zu erhalten / ich meiner Schuldigkeit gemäß zu seyn erachtet / und Ihnen die Protest und Rückwechsels-Unkosten ersparen wollen / so habe kein Bedencken getragen/ an statt des Herrn N. N. die Bezahlung selber zu leisten. Ich bitte mir darfür keine andere Erkäntlichkeit aus/ als daß Sie mir dieselbe nicht zur Last gereichen lassen / und die Gelder auf die Verfall-Zeit zu ordiniren. Der ich in deren Erwartung beständig bin.

Meines Hochgeehrtesten Herrn

aufrichtiger Diener

N. N.

Die

Die Antwort.

ochgeehrter Herr

Gleich wie Denenſelbigen / vor die mir erwieſene große Gefälligkeit unendlich verbunden bin / als verſichere / daß ich keine Gelegenheit aus den Handen will gehen laſſen / die tige Acceptirung und Bezahlung meines Wechſels / mit réeler Gegen-Erkänntlichkeit zu viedern. Ich ſende zu dem Ende eine Aſſiation von 500. Thalern an Herrn N. N. D bitte von ſolchen Geldern Dero Wechſel zu gnügen / den Uberreſt aber / biß auf weitere dre in Handen zu behalten. Giebt es Gelegenheit den Herrn N. N. zu ſprechen / ſo können ie ihm nur melden / daß ich mir meine Revanwegen erwieſener Beſchimpfung meines Wechſels biß auf ſeine Zeit vorbehalten werde: ich hingegen ihres Orts zu Dero Befehlen

eines Hochgeehrten Herrn

verbundenſter Diener
N. N.

Muſter eines Fracht-Briefes.

Nürnberg den 12. Julii 1724.

olEdler
Hochgeehrteſter Herr.

Im Namen und Geleite GOttes / überſende hiemit denenſelbigen durch Fuhrmann Chriſtoph

stoph Reiter von Buch / eine mit N. 72. und I. M. S. bezeichnete Kiste / so gewogen 12¾. Centner dafür von jedem zur Fracht bedungen 4½. Gulden. Diese belieben Sie nach wol conditionirter Lieferung zu bezahlen / auch sonst laut a viso damit zu verfahren. Göttlicher Obhut befohlen beharre

Meines Hochgeehrtesten Herrn

Dienstwilligster
N. N.

Herrn
Herrn N. N. Handelsmann
in Franckfurt.
Nebst einer Kiste N. 72.
und I. M. S. bezeichnet.

Muster eines Wechsel-Briefes / der alsobald zu bezahlen ist.

Augspurg den 12. Febr. Anno 1716.

Hochgeehrter Herr und Freund.

Diesen meinen Sola Wechsel-Brief von Gulden 200. sage zweyhundert Gulden Currant / wolle der Herr vista an Herrn Ludwig N. bezahlen. Des Wehrts wegen / bin ich hier bereits bestermassen vergnügt. Der Herr

tuhe

he gute Zahlung/ und stelle es auf mein Conto.
Ott befohlen.
es Herrn

Dienstwilliger
N. N.

Ein anderer Wechsel-Brief.

ürnberg den 13. Maij An. 1716. per Gulden 200.

Monsieur,

Jerzehen Tage nach obigen dato, geiobe ich/ auf diesen meinen Wechsel Brief an Herrn icolaus N. oder dessen Ordre zu bezahlen Gulen zweyhundert. Den Wehrt habe allbereit n Herrn Erdmann N. empfangen. Verrechne gute Bezahlung. GOtt befohlen.

An mich Philipp N. accept.
Kaufmann ꝛc.
Sola Carl N. N.

och ein Wechsel von 5. Personen.

Nürnberg den 3. Januar. 1716. per 200. Thaler cour.

Drey Wochen nach obigen dato, beliebe der Herr auf diesen meinen Sola Wechselief/ an Herrn Andreas N. oder dessen Ordzu bezahlen/ Reichs-Thaler zweyhundert urant. Den Wehrt/ habe allhier von Ambroso

broſſo N. N. empfangen. Der Herr leiſte gute Bezahlung / und ſtelle es auf Rechnung Otto N. N. von Breßlau / laut Adviſo. Adieu.

Herrn
Herrn Melchior
N. N.

des Herrn dienſtwilligſter.

ggſt. in
N.

Sola

N. N.

Nota bene.

Weil bey Kaufleuten / unterſchiedliche fremde Wörter gebräuchlich / deren ſie ſich bey ihren Handlungs-Geſchäften / in Reden und Schreiben bedienen / ſo haben wir die vornehmſte davon / mit ihrer Erklärung nach Alphabetiſcher Ordrung hier beyfügen wollen / damit man ſich ſelbige ebenmäſſig bekandt machen kan.

A.

Adi, bedeutet den Tag: daran man ſchreibet.
Aſſecurranz, Verſicherung.
Avanco, Gewinn / Vortheil / Vorſchuß.
Aviſo, Nachricht / Zeitung / Bericht.

B.

Banco, Ein Ort / da Gelder eingeleget werden.
Barattiren / Tauſchen.
Bilanz, Vergleichung / Schluß-Rechnung.
Bruto, Unlautere Waare.

Caſſa,

C.

Cassa, Eine Geld-Kiste. Das baare Geld.
Cambio, Wechsel.
Change, Wechsel.
Compiemento, völlige Zahlung.
Committenti, Heissen diejenigen / denen man factoriret / oder deren Geschäfte man gegen Provision verrichtet.
Compagnia, Eine Gesellschaft.
Cours, Lauff des Geldes / der Wechsel.
Creditor, Ein Glaubiger. Einer der Geld borget.
Carrattagie, Unterkäuffley / Macklerey.

D.

Damno, Schaden / Verlust.
Detto oder Dito, Derselbe. Eben dergleichen.
Deposito, Geld so man auf Zinße gegeben. Dahero sagt man / Deposito-Gelder / oder eingelegte Gelder.

F.

Factor, Handels-Bedienter. Güter-Besteller.
Fornitren, Verschaffen / Aufbringen.

I.

Incontinenti, Also bald / ohne Verzug.
Inventarium, Verzeichniß: Dahero Handlungs-Inventarium, oder Verzeichniß der Hand-Waaren.

L.

Laggio oder Aggio, Aufwechsel.

N.

Negozien / Handels-Geschäfte / Handlungen.
Netto, Was von einer Waare nach Abzug des Bruto, rein und lauter übrig bleibet.

P.

Pagament, Müntz-Sorten / Bezahlung.
Pari, Vergleichung.
Partida, Geschlossener Handel.
Poliz, Versicherungs-Brief.
Poliz, Versicherungs-Brief.
Premie, Aufgeld, Belohnung.
Pro anno, Vor jedes Jahr.
Pro cento, Vor jedes hundert.
pro mille, Vor jedes tausend.

R.

Rabbat, Rabbatto, Abschlag / Abzug.
Remittiren / Geld auf Wechsel geben.
Rescondiren. Gegen einander rechnen.
Risigo oder Rischio, Gefahr. Dahero risquiriren wagen. Sich in Gefahr begeben.

S.

Saldiren / Schliessen.
Sensaria, Des Unterkäuffers Lohn.
Sensal, Unterkäuffel.

T.

'ara. Abzug / Abgang.
'raffico, Kauffhandel.
'ransportiren / Übertragen.
'raſſiren / Geld-Aufwechſel nehmen.

V.

iſte, Nachſicht.
ſanz, Gebrauch / Gewonheit.
ſo, Bedeutet ſo viel als 14. Tage. Halb Uſo 8. Tage. Doppo Uſo, 4. Wochen / nach welcher die Bezahlung zu tuhn iſt.

Das 38. Capitel.

Von verſchiedenen ſchrifftlichen Concepten, deren man ſich in gemeinen Leben, in mancherley fürfallenden Gelegenheiten vielfältig zu bedienen pfleget.

Eine Obligation worinnen man r Wieder-Erſtattung einer entlehnten Summa Geldes, unter Verſchreibung eines Pfandes, ſich anheiſchig macht.

Ich N. Bürger und Buchbinder zu N. für mich meine Erben und Erbnehmen / bekenne hiemit und in Krafft dieſes. Daß

der Edle und Veste Herr N. N. Handelsmann zu N. mir zu Ende gesetzten dato, auf mein inständiges Begehren / zur Erkauffung eines Hauses 150. fl. paar / in guter gangbarer Currant-Müntz / jeden Gulden zu 60. Kreutzer oder 15. Batzen gerechnet / mit dieser ausdrücklichen Bedingung fürgestrecket / daß ich diese berührte 150. Gulden / nach Verfliessung dreyer Jahre von Heute angerechnet / Ihme Herrn N. N. wiederum in gleicher guter Müntze erlegen; inzwischen aber jährlich mit 5. pro cento verzinsen: und alle halbe Jahr den Zinß entrichten sollte. Dieweilen nun / von erst gedachten Herrn N. N. die begehrten 150. Gulden allbereit würcklich empfangen: so begebe ich mich nicht nur der Exception non numeratæ & acceptæ pecuniæ (der Ausflucht / als ob mir das Geld nicht erleget worden / und ich selbiges zu Handen bekommen /) sondern ich verspreche auch bey meinen Ehren / Trauen und Glauben / solche 150. Gulden um die bestimmte Zeit / und die Zinse alle halbe Jahre / zu guten Danck / ohne einigen Verzug / Versäumnis oder Ausflucht / gebührlich wieder zu bezahlen und abzutragen; auch alle Unkosten über mich zu nehmen / die dieser wegen hierauf gehen möchten. Zu mehrerer Versicherung des gewissen Empfangs des Capitals und des Zinses verhypothecire und verpfände ich Herrn N. N. meine erkauffte Wohnung: und habe ihm zu dem Ende / den hierüber ausgefertigten Kauf-Brief / eingehändiget. Alles getreu-

treulich ohne Gefährte. Zur Urkund dessen / ist diese Obligation eigenhändig von mir unterschrieben / und mit meinem gewöhnlichen Pittschafft gesiegelt worden. Nürnberg den 16. Maji Anno 1716.

(L. S.) N. N,
Bürger und Buchbinder
zu N. N.

II. Eine andere Obligation, mit Bürgerschafft-Verschreibung, wie sie insgemein ausgeliefert wird.

Ich N. N. Bürger und Wirth zum N. allhier / thue kund und bekenne hiemit / in Krafft dieses / für mich / meine Erben und Erbnehmen: daß der Ehrbare und Fürnehme Herr N. N. Wein-Händler allhier / mir auf mein geschehenes Bitten und Ansuchen / zur Beförderung meiner Nahrung und Wolfart 300. Gulden / sage dreyhundert Gulden an Französ. Tahlern jeden zu 2. Gulden oder 30. Batzen gerechnet / gegen Landes übliche Verzinsung / nemlich 5. von 100 auf zwey Jahre geliehen und vorgestrecket; welche 300. Gulden / mir auch heute unter beygefügten dato in seiner Behausung / von Ihme zugezehlet und von mir würcklich in Empfang genommen worden. Worgegen ich dem Herrn N. N. die Versprechung gethan / daß

ich Jm berührte Summa / samt den aufgelauffenen Zinsen / bey meinen Ehren / Treuen und Glauben / um die bestimmte Zeit / am Tage Walburgis / als den 1. May / ausser allem Verzug / zu sichern Händen und guten Begnügen / danckbarlich wieder erlegen und bezahlen; auch alle deswegen entstehende Unkosten ertragen wolle. Damit er aber der Wiederstattung der Haupt-Summa / nebst Entrichtung der Zinse / um so viel besser versichert / hat sich der Ehrbare N. N. Kupferschmied allhier / zu einem Bürgen und Selbst-Schuldner angegeben / dergestalt / daß wenn ich zur verflossener Zeit das Capital mit den Interessen nicht abtrüge / er dafür hafte und stünde; so daß weder mich noch ihn keine Exceception schützen solte. Alles ohne Argliſt und Gefährde und bey Verpfändung unserer Haab und Güter / so viel deren hierzu nötig seyn. Urkundlich dessen / haben wir uns eigenhändig unterschrieben / und unser Pittschafft beygedruckt. So geschehen / Nürnberg den 2. Maji Anno 1716.

(L. S.) N. N.
Bürger und Wirth zum N.
(L. S.) N. N.
Kupferschmied.
Bürge.

3. Ei-

3. Eine gemeine Obligation oder Schein vor empfangenes Geld.

DAß ich Herrn Andreas Petri Candidato Juris, Krafft dieser meiner eigenhändigen Obligation 20. sage zwantzig Thlr. schuldig bin / welche er mir zu Erkauffung nothwendiger Bücher fürgestrecket / und die ich Ihm bey Verpfendung meines bereitesten Vermögens / so viel herzu nöhtig / bey Treu und Glauben innerhalb zwey Monaten / richtig wieder zu bezahlen versprochen: bekenne hiemit. Jena den 3ten Martii Anno 1716.

N. N.

4. Noch eine andere dergleichen Obligation.

ICh Endes Unterschriebener bekenne hiemit daß mir Herr N. N. zu meiner Heim / Reise 12. Thaler geliehen; welche ich ihm mit nächster Post / bey meiner Ehre / Treu und guten Glauben / wiederum zu schicken verspreche. Zu dessen Vergewisserung ich mich eigenhändig hierzu verpflichtet. Augspurg den 4. Februarii 1716.

N. N.

5. Quittung über ein erlegtes Geld.

ICh N. für mich meine Leibes-Erben ſo wol als andere Erbnehmen / thue kund und bekenne jedermänniglich. Nachdem der Edle und Veſte N: N. vor 6. Jahren eine Summa von 2000. fl. ſage zwey tauſend Gulden / von mir unter Verpfändung ſeiner fahrenden und liegenden Gütter / im Empfang genommen: und ich ihm ſolche wegen einiger Bedürfniß jüngſthin gewöhnlicher maſſen / aufgekündiget: ſo hat er ſich heute zu Ende beygefügten Monats-Tage / in meiner Behauſung bey mir eingefunden / und die berührte Summa der 2000. Gulden nebſt der Landes-üblichen Zinſen / in guter gangbarer Müntze / wie er ſie von mir bekommen / ohne den geringſten Abgang oder verurſachten Unkoſten / mir danckbarlich bezahlet und zugeſtellet: ſo daß ich weder an ihm noch den ſeinigen / nicht einen Heller mehr zu fordern habe. In Erwegung deſſen / ich Herrn N. N. und ſeine Erben / in beſter Form Rechtens hierüber quittire: und mich nicht nur der Exception non numeratæ atque acceptæ pecuniæ: ſondern auch aller anderer Ausflüchte / wie ſie Namen haben mögen / öffentlich verzeihen und begeben will. Wie ich Ihm denn zu dem Ende / ſeine ausgefertigte Schuldverſchreibung im Original wieder überliefert / und von allen übrigen Anforderungen / gäntzlich frey und losgeſpro-

sprochen. Zur Urkund und mehrerer Bekräftigung dessen / habe ich gegenwärtige Quittung / unter meinem beygesetzten Namen und Pittschaft / eigenhändig beschrieben.

Nürnberg / den 30. Aprill. 1716.

(L. S.) N. N.

6. Eine andere Quittung / darinnen man einen Schuldner, nebst seinen Bürgen, von weitern Anfoderungen lossspricht.

Ich N. N. bekenne für mich meine Erben und Erbnehmen / daß der (S. T.) Herr Christoph N. die vor zwey Jahren von mir in guten Currant Geld entlehnte 200. Gulden / sage zwey hundert Gulden / heute dato nach seinem gegebenen Versprechen / mir in gleicher Müntze / nebst den aufgelauffenen Zinsen / mit grossen Danck paar wiederum ausgezahlet; weßwegen ich so wohl Ihn / als seinen Bürgen / Herrn Daniel N. der / in der mir gegebenen Obligation, sich auf erfodrenden Fall / als Selbst-Schuldner verschrieben / in der allerbesten Form / Maß und Gestalt / als es den Rechten gemäß / geschehen kan oder mag / von der weitern Anfoderung über die entlehnten 200. Gulden / und davon erwachsenen Interessen frey / quitt / loß und ledig spreche. Zu mehrer Urkund dessen / und zu desto nachdrücklicher

cher Versicherung/ ich ihm seine Original Obligation wieder eingehändigt / und mich hier unter beygedruckten Pittschaft / mit meiner Hand unterschrieben habe

Geschehen in Nürnberg den 5. Martii Anno 1716.

(L. S.) N. N.

7. Die dritte Quittung. Da man einen wegen getragener Vormundschaft, loßspricht.

Ich Sebastian N. mache hiemit kund und zu wissen / daß mir von einem hochlöblichen Magistrat des Heil. Römischen Reichs-Stadt Nürnberg/ der Ehrbare und Kunstreiche Jacob N. N. Mahler allhier zu einem Vormunder vorgesetzet und bestättiget worden. Dieweil ich aber nunmehr meine vollkommene Jahre erreichet habe / bin ich entschlossen / mir ferner hin selber zu meinem Besten fürzustehen. Zu solchem Ende ich meinen bißherigen Herrn Vormund / unter beständiger Danckbarkeit/ vor so viel Mühe und Sorgfalt/in der allerbesten Form / als es zu Recht geschehen soll/ kan oder mag/ von der gehabten Vormundschaft/frey / quit / los und ledig spreche. Mit beygefügter ausdrücklicher Versicherung / daß weder an Ihm noch denen Seinigen / in Ewigkeit etwas weiters zu fodern; auch durch seine abgelegte Rechnungen / Ausgebens

und

und Einnehmens halber / bestermassen befriediget werden. Urkundlich / habe ich gegenwärtige Quittung eigenhändig unterschrieben / und mit meinem gewöhnlichen Pitschaft besiegelt.

Actum den 13. April An. 1716. in Nürnberg.

(L. S.) Sebastian N. N.

8. Die vierdte Quittung oder Schein über eine abgetragene Schuld.

WEil Herr Johann Philipp N. die Ihm vor 3. Monaten fürgeschossene 50 Gulden / mir heute danckbarlich und ohne Abgang wiederum bezahlet hat: als quittire Ihn hiemit unter der Renunciation der Ausflucht des nicht gezahlten Geldes / eigenhändig.

Nürnberg den 13. Maij 1716.

Caspar N. N.

9. Testimonium oder Abschied vor einen Haus-Knecht.

ICh Paulus N. Wirth zum N. allhier / bekenne hiemit / und mache zu wissen jedermänniglich. Demnach Vorzeiger dieses Nicolaus N. von Fürth bey Nürnberg gebürtig / in die 3. Jahre bey mir in meinem Hause / als Haus-Knecht

Knecht gedienet / ist er schlüßig worden / sich anderwärts weiters zu versuchen / und sich in der Fremde / bey rechtschaffenen Leuten umzusehen. Da er mich nun ersuchet / ich möchte Ihm seines Wolverhaltens wegen / und zu seiner künftigen Recommandation ein schriftliches Gezeugniß ausfertigen: so kan ich mit Grund der Warheit versichern / daß gedachter Nicolaus N. sich allezeit fromm / getreu und fleissig aufgeführet / seine anvertraute Geschäfte / rühmlich verrichtet / und alles das gethan / was einem ehrlichen Menschen zuständig ist. In Betrachtung dessen / ergehet an einen jeden / wes Standes und Würden er seyn mag / mein Dienstfreundliches Bitten / Sie wollen berührten Nicolaus N. zur Beförderung seiner zeitlichen Wolfahrt / geneigt an Handen gehen: und ihm dieses wahrhafte Testimonium in der Taht genieſſen lassen. Welche Gewogenheit ich nach Vermögen bey jeder Occasion zu verschulden erböhtig bin. Zur Urkund habe ich mich eigenhändig unterschrieben und mein Pettschaft beygefüget. Gegeben Nürnberg den 1. Maij Anno 1719.

(L.S.) Paulus N. N.
Wirth zum N. N.

10. Das

10. Das andere Testimonium oder Abschied vor einen Diener.

ICh Johann Willhelm von N. Herr von N. und N.thue kund jedermänniglichen/welchen dieser ofene Brief zu Handen kömmt. Nachdem dessen Vorzeiger Friederich N. von Wanfried in Hessen/ 4. Jahr lang/ als Laquais bey mir in Diensten gestanden/ hat er sich entschlossen/ sein Glück weiter in der Welt zu suchen/ und mich gehorsamst gebetten/ ob ich ihn nicht zu besseren Fortkommen/ mit einem ofnen Zeugnis-Brief/wegen seines geführten Wandels versehen möchte. Gleichwie er sich nun obberührte Zeit über/ beständiglich eines Lobwürdigen Lebens beflissen; und ich mit Grund der Warheit bezeugen kan/ daß ich ihn wegen seines ehrlichen/ getreuen und rühmlichen Wandels halber/ ungerne aus meinen Diensten lasse/ so konte ich ihm doch seine wolgegründete Bitte nicht abschlagen: vielmehr ersuche ich vor meine Person/ alle und jede hohes und niedern Standes/ die dieses mein Testimonium zu lesen kriegen/ Sie wollen meinen gewesenen Diener Friederich N. um seines Wolverhaltens willen/ und wegen der mir geleisteten treuen Dienste/ in allen ehrlichen Sachen/ Recht und Förderungen an die Hand gehen: ihn in ihre Dienste an- und aufnehmen/ und meines Zeugnisses nicht unwürdig nennen.

Sol-

Solche Gefälligkeit/ will ich bey einem jeden nach Stand und Würden zu erwiedern mich befleissigen/ und in andern dergleichen Fällen wiederum zu angenehmen Dingen bereit seyn. Urkundlich habe ich mich eigenhändig unterschrieben: und mein angebornes adeliches Innsiegel beygedrucket. Gegeben Hartenstein den 13. Aprill 1716.

(L.S.) Johann Wilhelm
von N. N.
Herr von N. N. und N. N.

11. Das dritte Testimonium oder Abschied vor einen Studenten Jungen.

KUnd und zu wissen sey hiemit jedermännigliehen. Nachdem ich Sebastian N. Vtriusque Juris Licentiatus und Advocatus ordinarius zu N.N. Vorzeigern dieses/ Peter N. von Altdorf bey Nürnberg gebürtig/ 4. Jahr lang/ als einen Studenten Jungen auf zweyen Vniversitæten/ nemlich in Altorf und Jena bey mir gehabt/ und nun selbigen seiner Dienste entlassen: so bin ich von ihm gebetten worden/ daß ich ihm mit einem Testimonio, wegen seines bißherigen Verhaltens versehen solte. Da ich ihm nun solches keines weges abschlagen konte: so bezeuge hiedurch öffentlich/ daß gedachter Peter N. N. die gantze Zeit über/ als er bey mir gewe-

gewesen / sich dergestalt aufgeführet / als einem rechtschaffenen Studenten-Jungen zuständig; massen er sich überall fleissig / wachsam treu und redlich erzeiget; auf alle meine Effecten fleissig Achtung geben / und mir nicht eines Hellers wehrt entwendet / noch sonsten Schaden zugefüget hat. Um solches Wolverhaltens wegen / ersuche ich jede von was Stand und Würden sie seyn mögen / Sie wollen sich diesen Peter N. recommandiret seyn lassen / und ihm zu seinen weitern Fortkommen best-möglichsten Verschub tuhn; welches ich bey ereigneten Gelegenheiten nach Vermögen zu verschulden / jederzeit bereit willig heissen werde. Dessen zur wahrer Urkund und mehrerer Versicherung / habe ich meinen Namen eigenhändig unterschrieben / und mein Pitschafft beygedruckt. So geschehen Jena den 14. Januarii Anno 1716.

(L. S.) Sebastian N. N.
V. J. Lic.

12. Lehr-Brief vor einen Jungen, von einem Hand-Werck ertheilet.

WIr Melchior N. und Andreas N. geschworne Meister des löblichen Bürstenbinder Handwercks allhier in N. N. entbieten

allen und jeden / was Würden / Wesen und Standes Sie seyn / denen dieser unser Brief zu Handen kommt / unsere willige und freundliche Dienste und bekennen hiemit öffentlich daß heute zu Ende gesetzten dato, zu uns gekommen / der Ehrbare Otto N. N. Bürger und Bürstenbinder allhier / und mit sich gebracht Paulum N. seinen bißherigen Lehrjungen / mit Vermelden / daß weil er bey ihm 5. Jahr lang das löbliche Bürstenbinder Handwerck der eingeführten Ordnung gemäß erlernet / und gedachtes Handwerck / fromm / fleissig treu und redlich / wie sichs gebühret / begriffen und nun mit seinem Wissen und genehmhalten / auf die Wanderschaft sich begeben wolte / daß wir ihm wegen seines Wolverhaltens / einen schriftlichen Schein / mitgeben und ausfertigen möchten. Dieweil wir nun wider diese rechtmässige Bitte nichts einzuwenden haben / und es uns auch sattsam bewust ist / daß bemelder Paulus N. seine Lehr-Jahre wie gebräuchlich / ausgedienet: auch sich daben nicht anderst als erbar / fleissig und redlich auf geführet hat / so konten wir sie ihm keines Weges abschlagen. Demnach ergehet an jedermännlichen / von was Standes und Würden sie seyn; absonderlich aber an die Ehrsamen Meister des Bürstenbinder Handwerckes / wo und an welchen Orten sie anzutreffen / unser dienstliches und freundliches Ersuchen / sie wollen vielgedachten Paulus N. um seines Wolverhaltens wegen / in Zünften und Handwercken / gutwillig aufnehmen / ihm allen förderlichen

lichen Willen erzeigen / und dieſes unſer ausgefertigtes Zeugnis / fruchtbarlich genieſſen laſſen. Solches wollen wir bey einem jeden nach Möglichkeit zu erwiedern gefliſſen ſeyn. Zu wahrer Urkund / haben wir nebſt Beydruckung unſeres Pittſchaftes / unſere Namen eigenhändig unterſchrieben. So geſchehen N. N. den 13. Maij 1716.

(L. S.) Philipp N. N.
(L. S.) Caſpar N. N.

13. Vollmacht zur Einforderung einer Schuld, wie ſie insgemein, in dergleichen Fällen ohne Weitläuftigkeit ausgeliefert wird.

ICh Endes Unterſchriebener / bekenne hiemit nachdem der (S. T.) N. N. Verwalter zu Michelbach / mir / ſchon bey ſechs Jahren her hundert Gulden ſchuldig die ich nebſt den Intreſſen / weder durch gute noch böſe Worte / bißhero von ihm erhalten können: ſo habe dem Ehrbaren und Rechts-Wolgelahrten Herrn Sigmund N. N. geſchwornen Kaiſerlichen Notarium allhier mit dieſer ausdrücklichen Vollmacht nach N. N. abgeſchicket / daß er daſelbſt in meinem Namen / und als ob ich ſelbſt zugegegen wäre / gedachten N. N. wegen der 100. Gulden gerichtlich belangen / und mir die unverzügliche Erhebung der Schuld / nebſt den Landesüblichen aufgelauffenen Zinſen / befördern wolle.

Demnach constituire ich berührten Herrn Notarium N. N. nochmals in bester Form Rechtens/ und ohne einige Ausnahme / zu meinem Mandatario, und gebe ihm wol bedächtlich / vollkommene Macht und Gewalt / daß er so oft es nöhtig und erfordert wird/von meinetwegen/ vor dem hochlöblichen Stadt-Gericht zu N. N. erscheinen / Klage anstellen / gebührlich verfolgen / die Bezahlung einnehmen / meinen Schuldner darüber quittiren: und alles tuhn soll / was der Sachen Nohtdurft mit sich bringet. Und dieses soll insgesamt gelten / als ob es von mir in eigener Person vollzogen worden. Alles treulich und ohne Gefährde. Zur Uhrkund / habe ich mich mit eigener Hand unterschrieben / und mein gewöhnliches Pittschaft beygefüget. Actum Löwenstein den 5. Maij Anno 1716.

14. Gemeine Anweisung zur Empfangung einer Schuld.

Ich N. N. bekenne hiemit / daß Herrn Leonhard N. Wirth zu N. Sechs Thaler und neun Groschen schuldig bin / die ich Zeit meines Aufenthalts in Eilenburg / bey Ihm verzehret habe. Weil ich aber ietzt bey der Abreise nicht überflüssig Geld besitze; ich hingegen an Herrn Johann N. Schneider zu Eilenburg 12. Thaler zu fodern habe: so verweise Herrn Leonhard N. an gedachten Johann N. daß er die von mir gemachte Schuld empfangen soll. Da nun Herr N. mit

N. mit dieser Anweisung bestens zu frieden: und Herr Johann N. sich der Bezahlung anheischig gemacht: so haben wir uns alle drey hier eigenhändig unterschrieben / und unsere Siegel beygedruckt. Eilenburg den 6. April 1716.

(L. S.) Zacharias N. N.
(L. S.) Leonhard N. N.
(L. S.) Johann N. N.

15. Formular eines so genannten Todten-Scheins.

Ich Endes unterschriebener / thue hiemit kund und zu wissen / daß der Edle Veste und Wolgelahrte / Herr Christoph N. N. Medicinæ Studiosus, auf seiner Reise nach Holland / in hiesigen Dorf krank worden / und nach dreyen Tagen seinen Geist aufgeben; worauf man ihn mit möglichsten Ehrbezeugungen / weil der Franckfurter Kutscher die Unkosten zu erstatten / sich anheischig gemacht / den 14. verwichenen Monats / in der Kirche zur Erden bestattet hat. Daß diesem also sey / habe auf Begehren hiemit eigenhändig bezeugen / und durch Bey drückung meines Pittschafts bekräftigen wollen. Amersdorf den 9. Maij / 1716.

(L. S.) M. Reinhard N. N. verordneter Pfarrer daselbst.

16. Formular eines Tauf-Zettels oder Geburts-Scheins.

Ich Sebastian Albrecht N. verordneter Pfarrer zu Großbach / bekenne hiemit / daß David N. ein Becker-Knecht An. 1689. den 23. Decemper von Christlichen Eltern / aus einer reinen unbefleckten Ehe allhier gebohren / und noch selbigen Tage / durch das Bad der Widergeburt / seinem Erlöser zugeführet: sein Name aber hiesigen Kirchen-Buche / ordentlicher Weise einverleibet worden. Dessen zu wahrer Urkund und gewissen Versicherung / habe ich diesen Schein unter beygedruckten Pittschaft / eigenhändig ausgefertiget. Großbach den 12. Januar. 1716.

(L. S.) Sbastian Albrecht N. N.

verordneter Pfarrer zu Großbach ꝛc.

Das

Das 39. Capitel.

Von der Teutſchen und Frantzöiſchen Benennung allerhand Aemter, Künſtler, Handwercker und anderer Profeſſionen; deren man ſich an ſtatt eines Titular-Buches, zur Verfertigung oder Einrichtung der Überſchriften auf den Briefen, füglich bedienen kan.

A.

Accis-Einnehmer. Receveüs des Gabelles, oder Receveur du droit d' Acciſe.

Accis-Inſpector. Inſpecteur ſur le droit d' accciſe.

Actuarius. Greffier de la juſtice.

Adjutant. Ayde Major.

Advocat. Avocat.

Agent. Agent.

Ammann. Baillif (du Bailliage N.)

Amts-Actuarias. Greffier de la Juſtice du Bailliage.

Amts-Schreiber. Premier Greffier du Baillage.

Amts-Verwalter. Adminiſtrateur du Bailliage.

Apothecker. Maitre Apoticaire.
Aufſeher. Inſpecteur.

B.

Bader. Maître des Eſtuves oder Baigneur.
Balbier. Barbier oder Chirurgien.
Ball-Meiſter. Maître de Jeu de Paume.
Baaſe oder Mume. Tante.
Bau-Meiſter. Architecte.
Bau-Schreiber. Ecrivain des Batiments.
Bau-Verwalter. Directeur & Intendant des Batiments publiques.
Becker. Boulengen.
Bereuter. Piqueur oder Sous-Ecuïer.
Berg-Meiſter. Intendant des Mines oder Maître des Mines oder Juge & Maître des Minieres.
Berg-Schreiber. Ecrivain des Mines.
Beutler. Bourſier, oder Gantier.
Bier-Bräuer. Braſſeur de biérre.
Bildhauer oder Schnitzer. Stauaire, Tailleur d'images, Sculpteur.
Bortenwürcker. Brodeur, Poſſamentier.
Boten-Meiſter. Maître des Dépeches.
Böttcher / Binder / Bütner. Tonnellier.
Brillenmacher. Lunetier.
Bruder. Frere.
Brunnen-Meiſter. Fonténier Naître Fontainier.
Buchbinder. Relieur.

Buchdrucker. Imprimeur.
Buchführer / Buchhändler. Libraire, Marchand Libraire.
Buchhalter. Maître des Comptes.
Büchsenmacher. Armurier.
Büchsen-Meister / Constabel. Maître Cannonier.
Burg-Vogt. Chatelain.
Büchsenschäfter. Monteur d'Arquebuses oder d'armes.
Büchsenspanner. Porte-Arquebuse.
Bürstenbinder. Faisseur de brosses.

C.

Cammer-Agent. Agent de la Chambre.
Cammer-Diener. Homme de Chambre oder Valet de Chambre.
Cammer-Gerichts-Schreiber. Ecrivain de la Chambre de Justice.
Cammer-Jungfer. Fille de Chambre.
Caminer-Jungfer. Fille de Chambre.
Cantzelist. Greffier de la Chancellerie.
Capellmeister. Maître de la Chabelle oder Maître de la Musique.
Capitain Armes. Capitain d'Armes.
Casirer. Caissier.
Commissarius. Commissaire.
Comœdiant. Comedien, Jouëur de Comedies.
Con-Rector Sous-Recteur.

Cornet. Cornette.
Corporal. Corporal.
Curassirer. Cuirassier.

D.

Dockenmacher. Poupetier, Faiseur de Poupéres.
Doctor. Docteur.
Doctor Theologie. Docteur en Theologie.
Doctor Juris, Docteur en Droit.
Dorf-Pfarrer. Predicateur oder Ministet de la Parole de Dieu, oder bey den Catholischen. Curé.

E.

Edelgestein-Schneider. Tailleur de Pierres Precieuses, oder Diamantaire oder Lapidaire.
Ehefrau / Eheweib. Femme.
Ehemann. Mary.
Eisenhändler. Merchand de fer oder Ferronier.
Eisen-Schmied. Forgeron.
Eisen-Schneider. Graveur des Monnoyes.
Erd-oder Feld-Messer. Geometre.
Eydam. Gendre.

F.

Factor. Facteur oder Agent.

Fähn-

Fähnrich. Enſeigne.
Färber. Teinturier.
Fecht Meiſter. Maître d'armes.
Federſchmücker. Plumaſſier.
Feld-Prediger. Aumonier oder Miniſtre de la Parole de Dieu, (zum Exempel / au Service de Son Alteſſe Sereniſſime Monſeigneur le Duc de N. N. au Regiment de Monſieur le Colonel de N. N.)
Feldſcherer. Chirurgien.
Feuermauerkehrer / Schornſtein- oder Schlot- und Camin-Feger. Rammonneur de Cheminée.
Fiſcher. Peſcheur.
Fiſch-Händler. Peiſſonnier, oder Marchand Poiſſonier.
Fleiſcher / Metzger. Bouchet.
Förſter. Forétier.
Forſtmeiſter. Maitre des Eoréts.
Forſt-Schreiber. Eerivain de Foréts.
Frau. Femme.
Freund. Ami. Freundin. Amie.

G.

Garkoch. Rotiſſeur oder Chair-cuitier.
Gärtner. Jardinier.
Gaſthalter vid. Wirth.
Gefreyter Corporal. Corporal Appointé.
Gegen-Schreiber. Controlleur.

Ger-

Gerber. Tanneur oder Conroyeur oder Megiſſier.
Gevatter. Compere. Gevatterin. Commere.
Gewand-Schneider. Darpier.
Gewürtz-Krämer. Marchand Epicier oder Droguiſte.
Glaſer. Vitrier.
Glas-Schneider. Tailleur de Vetres.
Glocken-Gieſer. Fondeur de Cloches.
Glöckner / Mößner. Margvillier oder Sacriſtain d'Egliſe.
Gold-Arbeiter oder Goldſchmied. Orfèvre.
Gold-oder Silber-Sticker. Brodeur.
Groß-Mutter. Ayeule oder Grande Mere.
Groß-Vater. Ayeul oder Grand Pere.
Gürtler. Ceinturier.

H.

Handels-oder Kaufmann. Marchand.
Handſchuhmacher. Gantier.
Harpfeniſt. Joüeur de harpe.
Haus-Vogt. Adminiſtrateur de la Maiſon.
Hebamme. Sage-Femme.
Hof-Advocat. Advocat de la Cour de Juſtice.
Hof-Balbier. Chirurgin de la Cour.
NB. Alſo formiret man faſt alle andere Hof-Bedien-

Bediente/ indem man nur de la Cour darzu setzet.
Huf-Schmid. Maréschal,
Huter oder Hütmacher. Chapellier.
Hutstaffirer. Garnisseur de Chapeaux.

I.

Jäger. Veneur.
Jäger-Meister. Maître Veneur.
Informator. Precepteur.
Ingenieur. Ingenieur.
Inspector. Inspecteur.
Jubelierer. Joyailler oder Marchand Jovailler.
Jud. Juif.

K.

Kammacher. Faiseur de peignes,
Kannegieser. Potier d' estain.
Kartenmacher. Cartier.
Kaufmann. Marchand.
Keller-Schreiber. Sommelier oder Ecrivain de la Cave.
Kesselmacher. Chaudronnier.
Kirchen-Diener oder Prediger. Minister de l'Evangile oder Minister de la Parole de Dieu.
Kirchner. Marguillier oder Sacristain.
Kirschner. Pelletier.
Klipper / Klämper/ Flaschner. Lanternier.
Knopfmacher. Boutonnier.
Koch. Coulsinier, Chareutier.

Köchin.

Köchin. Cuiſiniere.
Korbmacher. Corbeillier oder Vanier.
Kramer. Mercier.
Kriegs-Caſſirer. Caiſſier de Guerre.
Küchen-Meiſter. Maître oder Intendant de la Cuiſine.
Küchen-Schreiber. Ecrivain de la Cuiſine.
Küſter. Sacriſtain, Marguillier.
Kupferſchmid. Dinandier, Chaudronnier.
Kupfferſtecher. Graveur en cuivre, oder Graveur en taille douce oder Graveur de Tailles oder nur Graveur.
Kirſchner. Pelletier.

L.

Land-Medicus oder Phyſicus. Medicin Provincial.
Land-Richter Juge oder Gouverneur de Province.
Land-Schreiber. Greffier de Province.
Land-Vogt. Gouverneur.
Leder-Händler. Marchand de Cuir.
Leib-Medicus, Prémier Medicin.
Leichen-Bitter. Prieur de funerailles.
Leinwad-Händler. Marchand de Toille.
Leinwad-Krämer. Linger.
Leinen-Weber. Tiſſerand.
Leiſtenſchneider. Faiſſer de Formes de Cordonniers.
Licentiat der Theologie. Licentié en Theologie.

logie. der Rechten. en Droit, der Medicin, en Medicine.
leutenant. Lieutenant d' Infanterie oder de Cavallerie oder de Dragons.

M.

agiſter. Maître és Arts.
ahler. Peintre.
arckedenner. Vivandier.
aterialiſt. Epicier, Marchand Drouguiſte.
athematicus. Mathematicien.
aurer. Maçon.
echanicus. Fabricateur d'Inſtruments.
eſſer-Schmiedt. Goutelier.
etzger / Fleiſcher. Boucher.
uhme/ Baaſe. Tante.
üller. Meuenier.
und-Koch. Boulanger pour la table de N. oder Boulanger ordinaire de N.
und-Koch. Cuiſinier ordinaire de N.
ünz-Meiſter. Maître de la Monnoye, oder Maître des Monnoyes.
ünz-Wartein. Eſſayeur de Monnoye.
uſicant. Muſicien.
uſter-Schreiber. Greffier de Compagnie.
utter. Mere.

N.

adler. Epinglier, Aiguillier.
agel-Schmidt. Clotuier.

Neſtel-

Nestelmacher. Aigvilletier, oder Eguilletier.
Notarius. Notaire Public Imperial.
Nonne. Religieuse.

O.

Obrister zu Fuß. Colonel d' Infanterie, zu Pferd. de Cavalerie oder de Dragons.
Obrist-Lieutenant Lieutenant, Colonell d' Infanterie oder de Cavalerie, oder de Dragons.
Oculist. Oculiste, Operatéur pour les yeux.
Organist. Organiste, Jouëur d' Orgues.
Orgelmacher. Facteur des Orgues.

P.

Pagen Hof-Meister. Gouverneur de Messieurs les Pages, oder Gouverneur des Pages.
Papiermacher. Papetier.
Paruquenmacher. Perruquier.
Pasteetenbecker. Patissier.
Pathe. Parrain.
Pathin. Filieul.
Paucker. Timbalier.
Pergamentmacher. Parcheminer, Faisseur de Prachemin.
Petschaftstecher / Siegelgraber. Graveur de Cachets, oder Graveur dus Blacons.

Pfar-

Pfarrer/ Priester. Pasteur, Ministre de la parole de Dieu oder curé de la paroisse.
Platner. Armurier.
Polier. Polisseur.
Posamentirer. Passementier.
Post-Meister. Maître de Postes.
Post-Schreiber. Ecrivain des Postes.
Professor. Professeur in der Theologie, en Theologie &c. wie bey dem Doctor.

Q.

Quartier-Meister. Maréchal de Logis.

R.

Raths-Schreiber. Greffier.
Rauch-Händler. Marchand Pelletier oder Pellisier.
Rechen-meister. Arithmeticien.
Rector. Recteur eines Gymnasii, Recteur College Illustre oder celébre. Einer Stadt Schule Recteur de l' Ecole, oder Regent l' Ecole de N. einer Vniversitæt, Recteur à l' Vniversite de N.
Rentmeister. Surintendant oder Intendant des Finances oder Receveur General.
Rentschreiber. Clerc des Finances, Grefier de la Chambre des Finances oder des Reveniües.
Richter auf einem Dorffe. Maître de Village Juge de Village.
Riemer. Cinturier.
Rittmeister. Capitain de Cavalerie.

Roß-Händler / Roßteuscher. Maquignon, Marchand de Chevaux.
Rothgieser / Rothschmied. Fondeur de cuivre, oder d' airain.

S.

Saltz-Händler. Marchand de Sel.
Sammetweber. Veloutier.
Sattler. Sellier.
Scharffrichter. Borrueau, Executeur de la haute Iustice-
Schatz / Liebster. Amant, Amureux.
Schatz / Liebste. Maitresse, bien-aimée.
Schencke in einem Wirths-Hause auf dem Lande. Cabarretier.
Scheerenschleiffer. Gagne petit.
Schifferdecker. Recouvreur.
Schiffer. Pilote, Marinier, Batelier.
Schirrmeister. Metayer.
Schleiffer. Emouleur, Aiguiseur.
Schlosser. Serrurier.
Schmidt. Maréschal, Forgeur, Forgeron.
Schneider. Tailleur.
Schreiber. Ecrivian. Greffier.
Schreiner / Tischler. Menusier.
Schriftgieser. Fondeur de lettres oder de Characteres.
Schuhflicker / Altmacher / Altreiß. Savatier.
Schuster. Cordonnier.
Schultz. Maire.
Schuldiener / Schulmeister Maître d' Ecole.

Schwa-

Schwager. Beaufrere.
Schwägerin. Belle-Sœur.
Schwähr-Vater. Beau pere.
Schwerdtfeger. Forbiſier.
Schweſter. Soeur.
Schwieger-Mutter. Belle Mere. Schwieger-Vater. Belle Pere.
ecretarius. Secretaire.
Seiden-Färber. Tenturier en Soye.
Seiden-Händler. Marchand de Soye.
Seiden-Stücker. Brodeur.
Seiden-Weber. Ouvrier en Soye.
Seiden-Sieder. Savonnier.
Seiler. Cordier.
Sensen-Schmiedt. Faiſeur de faux & faucilles.
Setzer (in der Druckerey) Compoſiteur de lettres.
Siebmacher. Faiſeur de cribles.
Sohns. Fils.
Spiegelmacher. Miroitier oder Miralier.
Spitzen-Händler. Marchand de Dentelles.
Sporn / Spornmacher. Eperonnier.
Sprach-Meiſter. Maître de Langue.
Stadt-Artzt. Medicin de Ville.
Stadt-Phyſicus. Medicin ordinaire de la Ville.
Steiger. Premier mineur de Metaux.
Stein-Brecher. Quarrier.
Stein- und Bruch-Schneider. Operateur.

Stein-Schneider vid. Edelgestein-Schneider.
Steinmetz. Màsson, oder Tailieur de pierres.
Sternseher. Astronome.
Steuern-Einnehmer. Receveur des Tailles.
Grief-Bruder. Beau-frere.
Stief-Mutter. Belle mere.
Stief-Schwester. Belle soeur.
Stief-Sohn. Beau fils.
Stief-Tochter. Belle file.
Stief-Vater. Beaupere.
Stock-Meister. Geolier.
Student der Theologie, Etudient en Theologie, der Rechten / en Droit, der Medicin, en Medicine, der Welt Weisheit/ en Philosophie.
Stückgiesser. Fondeur.
Superintendent. Surintendant du Dioceſe de N. oder Surintendant Ecclesiastique.
Syndicus. Syndic.

T.

Taffetmacher. Taffetassier.
Tantz-Meister. Maître à danser.
Tapezirer. Tapassier.
Taschenmacher. Boursier.
Teppichwürcker. Tapissier.
Thor-Schreiber. Ecrivain de la porte.
Thürmer. Geolier.
Tischler vid. Schreiner.
Tochter. Fille.
Todten-Gräber. Enterreur de morts oder Fossoiestu.

öpffer. Potier, Potier de terre.
rompeter. Trompete.
uchmacher. Drapier.
uch = Händler. Marchand de Trap, oder Marchand Drapier.
uchscheerer. Tondeur Trap.
incher. Blanchiſſeur, Plaſtreur.

U.

ater. Pere.
erwalter. Procureur, Adminiſtrateur, Directeur, Intendant.
etter Couſin.
rmacher. Horologeur.
eſirer. Jaugeur de Tonneau.
itator. Viſitateur.
r=Fechter. Prevôt de Sale.
rmund. Tuteur. Curateur.

W.

achs=Händler. Marchand de Cire.
affenſchmiedt. Armurier.
agner. Charron.
eber. Tiſſerant.
ein=Händler. Merchand de Vin.
einſchenck. Cabareiter.
eis=Gerber. Conroyeur des peanx meües & deliées.
erck=Meiſter. Maître ouvrier.
rth = Gaſtgeber. Hoſte Traiteur. Auberger, bey der guldenen Sonne. au Soleil d'or.

Wollen-Händler. Marchand de laine.
Wund-Artzt. Chirurgien.
Würtz-Krämer. Epicier.

Z.

Zeitungs-Schreiber. Ecrivain des nouvelles oder Failleur de Gazette.
Zeug-Meiſter / Zeug-Wärter. Maître de l' Arſenal, Inſpecteur de l' Artillerie & Munition de Guerre.
Zeugwärter. Garde Magaſin.
Ziegelbrenner. Tuilier.
Zimmermann. Charpentier.
Zinngieſer / potier d' Etain.
Zofe, Cammer-Mädchen. Filie de Chambre.
Zoll-Einnehmer. Peager, Exacteur de Gabelles.
Zollſchreiber. Greffier du Peage.
Zöllner. Douanier.
Zucht-Meiſter. Pedagogue.
Zuckerbäcker. Confiturier, Confiſſeur.

Das

Das 40. Capitel.

Von den Teutschen und Frantzöischen Nahmen der Manns- und Weibs-Personen.

A.

Abraham. Abraham.
Adam. Adam.
Adolpf. Adolphe.
Adrian. Adrian.
Agatha. Agathe.
Agnes. Anete.
Albinus. Aubin.
Albrecht. Albert oder Albrecht.
Alexander. Alexandre.
Amalia. Amalie.
Andreas. André.
Anna. Anne.
Anthon. Anthoine.
Anthonia. Anthoinette.
Apolonia. Apollonie.
Augustin Augustin.
Augustus. Auguste.

B.

Balthasar. Balthasar.
Bartholomäus. Bardelemey.
Barbara. Barbe.
Benedict. Benoit.
Benjamin. Benjamin.
Bernhard. Bernard.
Bernhardina. Bernardine.

C.

Carl. Charles.
Casper. Caspar.
Catharina. Catherine.
Charlotte, Charlotte.
Christian. Chrêtien.
Christina. Chrêtienne.
Christoph. Christofle.
Clara. Claire.
Clemens. Clement.
Conrad. Conrad.

Conſtantinus. Conſtantin.
Cornelius. Corneille.

D.

Daniel. Daniel.
David. David.
Dietrich. Theodore.
Dominicus. Dominique.
Dorothea. Dorothée.

E.

Eberhard. Everhard.
Egidius. Egide, Gedeon, Gilles.
Elias. Elie.
Eliſabeth. Eliſabeth.
Eraſmus. Eraſme.
Ernſt. Ernſt, Erneſt, Erneſte.
Eſaias. Eſaie.
Eſther. Eſther.
Eva. Eve.

F.

Felicitas. Felicité.
Ferdinand. Ferdinand.
Franciſcus. François.
Franciſca. Françoiſe.
Friederich. Fréderic.
Friederic. Féderic.

G.

Gabriel. Gabriel.
Georg. George.
Gottfried. Godefroy.
Günther. Gontier.
Guſtavus. Guſtave.

H.

Heinrich. Henry.
Helena. Helene.
Hieronymius. Jerôme.

I.

Jacob. Jaques.
Jacobina. Jaquette.
Jeremias. Jeremie.
Joachim. Joachim. Jamin.
Johann. Jean.
Johanna. Jeanne.
Joſeph. Joſeph.
Juliana. Julienne.
Juſtinus. Juſtine.
Juſtus. Juſte.

L.

Lazarus. Lazare.
Leonhard. Lienart, Leonart, Leinart.
Lorentz. Laurent.
Lucas. Luc.
Ludwig. Louis.

M.

M.

Magdalena. Magdeline Magdelaine.
Marcus. Marc.
Margaretha. Marguerite.
Maria. Marie.
Martin. Martin.
Matthеus. Matthieu.
Matthias. Matthias.
Maximilian. Maximilian.
Michael. Michel.
Moritz. Maurice.

N.

Nicolaus. Nicolas.

O.

Otto. Otte.

P.

Paul. Paul.
Peter. Pierre.
Philipp. Philippe.
Philippina. Philippina.

Q.

Quirinus. Quirine.

R.

Rosina. Rosine.
Rudolph. Rudolphe.

S.

Sabina. Sabine.
Salome. Salome.
Salomon. Salomon.
Samuel. Samuel.
Sara. Sara.
Sebastian. Sebastian.
Sybilla. Sibylle.
Sigismund. Sigismund.
Simon. Simon.
Sixtus. Sixte.
Stephan. Estienne. Etienne.
Susanna. Susanne.

U.

Valentin. Valentin.
Veit. Vier.
Ulrich. Ulric.
Ursula. Ursule.

W.

Walther. Gautier.
Wilhelm. Guillaume.
Wolfgang. Wolfgang.

Z.

Zacharias. Zacharie.

Das 31. Capitel.

Von Teutſcher und Frantzöiſcher Benennung der bekandteſten Städte.

A.

Aachen. Aix de Chapelle.
Altorf. Altorfe.
Amberg. Amberg.
Amſterdam. Amſterdam.
Ancone. Ancone.
Annaberg. Anneberg.
Antwerpen. Anvers.
Augſpurg. Augſpourg.

B.

Baden in der Schweitz. Bade in Sviſſe.
Bamberg. Bamberg.
Barcellona. Barcellone.
Baſel. Basle, Bâle.
Berlin. Berlin.
Bonn. Bonn.
Brandenburg. Brandenbourg.
Braunſchweig. Brunſvic, Brounſvic.
Bremen. Breme.
Breßlau. Breslau.
Brüſſel. Bruxelles.

C.

Caſſel. Caſſel.
Chemnitz. Chemnize.
Cleve. Cleves.
Coblentz. Coblence.
Coburg. Cobourg.
Cöln. Cologne.
Coſtnitz. Conſtance.
Coppenhagen. Coppenhauge.

Cra-

Cracau. Cracovie.
Crain. Cranie.

D.

Dantzig. Danzic.
Darmſtadt. Darmſtadt.
Delft. Delft.
Dreßden. Dresde.
Durlach. Dourlac.

E.

Eger. Eger.
Eichſtädt. Eichſted.
Eiſennach. Iſenac.
Erfurt. Erfort.
Eslingen. Eslingue.
Eulenburg. Ilenbourg.

F.

Ferrara. Ferrare.
Florentz. Florence.
Franckfurt am Mayn. Francfourt ſur le Mayn.
Franckfurt an der Oder. Francofurt ſur l'Odre.
Freyberg. Freyberg.
Freyburg. Freybourg.
Fulda. Foulde.

G.

Genff. Geneve.
Genua. Genes.
Gent. Gant.
Gera. Gere.
Gieſen. Gieſſe.
Görlitz. Görliz.
Goßlar. Goslar.
Gotha. Gothe.
Gryphswalde. Gripswalde.

H.

Haag. Haye.
Halberſtadt. Halberſtadt.
Halle. Halle.
Hamburg. Hambourg.
Hanau. Hanau.
Hannover. Hannovre.

I.

Jena. Jena.
Inſpruck. Inſpruc.
Jülich. Juliers. Juilleurs.

K.

Kiel. Kiel.
Königsberg. Königsberg.

L.

Langenſaltza. Langenſalze.
Leiden. Leide.
Leipzig. Leipzic. Lipzic.
Lintz. Linze.
Londen. Londres.
Lübeck. Lubec.
Lucern. Lucerne.
Lüneburg. Lunebourg.
Lüttig. Liege.

M.

Magdeburg. Magdebourg.
Maintz. Mayence.
Mantua. Mantoue.
Marpurg. Marbourg.
Maſtrich. Maſtric.
Meyland. Milan.
Mecheln. Malines.
Mecklenburg. Mechelbourg. Meckelbourg.
Meiſſen. Miſnie.
Memmingen. Memmingue.
Merſeburg. Merſebourg.
Metz. Mets.
Minden. Minde.
Midelburg. Mittelbourg.
Modena. Modene.
München. Munich.
Münſter. Munſter.

N.

Namur. Namur.
Nancy. Nanci.
Narva. Narve.
Naumburg. Naumbourg.
Neuburg. Neubourg.
Nimwegen. Nimegue.
Nordhauſen. Norhauſe.
Nördlingen. Nordlingue.
Nürnberg. Nuremberg.

O.

Ochſenfurt. Ochſenfourt.
Oettingen. Oetttingue.

P.

P.

Paderborn. Patreborne.
Padua. Padoue.
Paris. Paris.
Plauen. Plauen.
Prag. Prague.
Preßburg. Presbourg.

Q.

Quedlinburg. Quedlinburg.
Querfurth. Querfort.

R.

Regenſpurg. Ratisbonne.
Riga. Regie.
Rom. Rome.
Rotenburg. Rotenbourg.
Roterdam. Rotterdam.
Rothweil. Rothweil.
Rüſſel. Lille.

S.

Salfeld. Salfeld.
Saltzburg. Salsbourg.
Schaffhauſen. Schaffhouſe.
Schleuſingen. Schleuſingue.
Schmalkalden. Schmalkalde.
Schneeberg. Schneeberg.
Schweinfurth. Schweinfurt.
Speyer. Spire.
Stockholm. Stockholm.
Strahlſund. Strahlſund.
Straßburg. Strasbourg.
Stutgard. Stutgard.

T.

Torgau. Torgau.
Trient. Trente.
Trier. Treves.
Tübingen. Tubingue.
Turin. Turin.

V.

Venedig. Veniſe.
Ulm. Ulme.
Utrecht. Utrec. Utrecht.

W.

Warschau. Varsovie.
Weimar. Weimar.
Weissenburg. Weissenbourg.
Weissenfels. Weissenfels.
Wertheim. Werheim.
Wien in Oesterreich. Vienne en Autriche.
Wißmar. Wismar.
Wolfenbüttel. Wolfenbüttel.
Worms. Worms.
Würtzburg. Würzbourg.

Z.

Zeitz. Zeiz.
Zerbst. Zerbst. Servst.
Zürch. Zürch.
Zweybrücken. Zweybruc. Deuxponts.
Zwickau. Zwickau.

Das 42. Capitel.

Wie aus diesem und den vorhergehenden 3. Capiteln, die Uberschrifft der Briefe einzurichten.

§. 1. Weil es der Raum nicht leidet / diesem Werckchen ein Titular-Buch beyzufügen übergehen wir alle Weitläuftigkeiten/ und wollen nur in möglichster Kürtze lernen/wie die Uberschriften der Briefe einzurichten seyn.

§. 2. Hat man an vornehme Leute und Standes-Personen zu schreiben / so thut man am sichersten / wenn man sich zuvor bey jemand um deren eigentliche Titulatur erkundiget.

Denn

enn weil die Titel immer steigen : so ist dem sten und neuesten Titular- Buche nicht zu auen : dannenhero man auch keines durchgends recommandiren kan.

§. 3. Wiewol/ wer das Europäische Staats-itular-Buch bey Handen / welches An. 1709. 8. über drey Alphabeth starck in Leipzig heraus mmen ist / der kan sich dessen gar wol mit Nun bedienen; wie denn / indem selbiges Buch cht jedermanus Kauff ist / hier eines und das anre zu unsern Vorhaben heraus gezogen habe.

§. 4. Gleichwie ich aber in meinen Briefen eistenstheil gewiesen / wie man nur an seines eichen und geringere von beyderley Geschlechte reiben soll : so übergehe ich die Titul an Stans-Personen mit Stillschweigen: und will blosser inges überhaupt reden / wie man 1.) einen Mister oder andern von Adel. 2.) Gelehrte 3.) ilitar-Personen. 4.) Kauffleute. 5.) Künst-. 6.) Handwercks-Leute oder andere. 7.) ürger / und 8.) Frauenzimmer / heutiges Tas / zu tituliren pfleget.

Von Ministern und Adelichen Personen.

§. 5. Wenn der Minister vornehm und von tem Adel ist/ hat er den Titul Hoch Wolgerner / welches auch von vornehmen Adelichen ersonen zu verstehen / die keine Charge weder y Hofe noch im Felde bedienen. Geringere hingen/ tituliret man nur/ Wolgeborner; oder nach

Be-

Beschaffenheit gar / HochEdelgebohrner / und WolEdelgebohrner / davon man unmöglich eigentliche Regeln geben kan / und dahero beobachten muß was ich im §. 2. gesaget.

2.) Von Gelehrten.

§. 6. Gelehrte sind entweder Geistliche / oder Weltliche. Unter die ersten gehören die Doctores Theologiæ, Ober-Hof-Prediger / Superintendenten / Professores Theologiæ, die den Titul: HochEhrwürdiger / GroßAchtbar und Hochgelahrter haben.

§. 7. Ein Licentiatus Theologiæ, hat bißweilen eben diesen Titul. Wenn es aber sonsten vornehme Geistliche sind / sagt man: WolEhrwürdiger / GroßAchtbarer und HochWolgelehrter. Bey geringern: WolEhrwürdiger / GroßAchtbar und Wolgelahrter. Bey Dorff-Pfarrern und Feld-Predigern: WolEhrwürdiger / VorAchtbar und Wolgelahrter; wie wol auch hier noch zu limitiren ist.

§. 8. Schreibt man an einen vornehmen Catholischen Geistlichen / heist es: Hochwürdiger in GOtt Vatter oder: In GOtt Andächtiger und Herr. Ein Pater aber hat den Titel: WolEhrwürdiger und Andächtiger in Christo Pater und Herr / oder schlecht: Ehrwürdiger und Wolgelahrter.

§. 9. Doctores und Professores Juris tituliret man: Hoch-Edler / Vest und Hochgelahrter. Manchesmal HochEdler / Gestrenger und Hoch-

ge-

gelahrter. Doctores und Licentiaten aber die keine vornehme Aemter begleiten. WolEdler / Vest und Hochgelahrter; wiewol man auch vielfältig nur HochEdler und Vester / oder Gestrenger: oder nur HochEdler Herr schreibet / und das übrige aussen lässet.

§. 10. Gelehrte / die keinen Gradum haben / als Amt-Leute / Advocaten ꝛc. führen den Titul: WolEdler / GroßAchtbar und Wolgelahrter / bißweilen: Rechts-Wolgelahrter / oder vor GroßAchtbar / Vest; oder gar nur WolEdler Herr.

11. Rahts-Herrn / tituliret man nach Hochgelahrter / und Hochweiser Herr; oder Wolgelahrter und Wolweiser: da man im Gegentheil Hoch oder Wolgelahrt aussen läst / wann der Rahts Herr nicht studiret hat.

§. 12. Leute / die zwar Literati, aber nur geringe Officanten seyn / gibt man bloß den Titel: Wol Ehrenvester / Vorachtbar und Wolgelahrter / oder nur Ehrenvester ꝛc.

§. 13. Doctores und Licentiatos Medicinæ, tituliret man wie die Juristen: nur daß man bißweilen / nach Hoch- oder WolEdler / Hocherfahrner gebrauchet.

§. 14. Einem Magister, der Professor, schreibet man Wolgelahrter: Einem andern Magister aber: WolEhrenVester / GroßAchtbar und Wolgelahrter; Einem Studenten Edler und Wolgelahrter; oder WolEh-

ren veſter / Vorachtbar und Wolgelahrter.

§. 15. Wenn ein Doctor oder Profeſſor Rector auf einer Univerſität iſt / ſo hat er vor ſeinem rdentlichen Titel / das Prædicat Magnificenz; wiewol man es auch ſonſten vornehmen und berühmten Profeſſoribus, die Doctores ſind / zu geben pfleget.

§. 16. Iſt es ein Rector und Profeſſor eines vornehmen Gymnaſii, tituliret man ihn: WolEdler / GroßAchtbar und Hochwolgelahrter. Rectores von andern Schulen aber: WolEhrenveſter / Vorachtbar und Wolgelahrter. Geringere Schul-Bediente / die nicht ſtudiret: Ehrenveſter und Vorachtbarer.

3. Von Militar Perſonen.

§. 17. Generals- und andere vornehme Militar Perſonen / haben den Titel HochWolgebohrner / wenn ſie gleich von Bürgerlichen Stande ſeyn. Andere aber die etwas geringer und nicht von Adel: HochEdler / (WolEdler /) Geſtrenger und Mann-Veſter / oder nur Hoch- oder Wol Edel / Geſtrenger. Unter-Officier (Edler /) WolEhrenveſter / Großachtbar und Mannhafter ꝛc.

4. Von Kaufleuten.

§. 18. Iſt es ein vornehmer Kauffman hat er den Titel Edler / (WolEdler) Großachtbar und Wolfürnehmer. Wenn er dabey in einem

m Rahts-Collegio ist so kömmt noch hinzu; ochweiser / oder wenn der Raht gering / Wol- eiser. Wenn der Handelsman nicht gar zu rnehm ist / schreibet man ihm: WolEhren- este / VorAchtbar und Wolfürnehmer. st es nur ein Krämer hat er den Titel: Ehren- este und Wolfürnehmer / oder nur Ehrenve- r und Vorachtbarer.

5. Von Künstlern.

§. Dieweil die Künstler unterschiedlich seyn / ist auch ihre Titulatur mancherley. Denn rnehme und berühmte haben: Edler / Groß- chtbar. Geringere hingegen: Ehren Vester id Kunsterfahrner oder Kunstreicher; deßglei- en WolEhrenvester / Vorachtbar und Kunst- fahrner.

6. Von Handwercks-Leu- ten.

§. 20. Diese haben gemeiniglich den Titel: hrbarer oder Ehrsamer und Nahmhafter; er Ehrbar und Wolgeachter.

7. Von andern Bürgers Leu- ten.

§. 21. Weil sich diese unter keine gewisse enennung bringen lassen: so mercke man nur / ß man sie bald WolEhrenvester und Wol-

Fürnehmer: bald WolEhrenvester und Vor-Atbar / oder GroßAchtbar: bald Erbar und Wolfürnehm: bald Erbar und Fürnehm: bald Ehrenvester und Vorachtbar / bald aber gar nur schlechtweg / Herr zu tituliren pfleget.

8. Von Frauen-Zimmer.

§. 22. Wenn Königlicher und Fürstlicher Geheimder Rähte Gemahlin von Adelicher Herkunfft seyn haben sie den Titul / HochWolgebohrne / oder Wolgebohrne. Wiewol sie auch bißweilen den letztern führen / wenn sie nur von Bürgerlichen Stande seind: oder man tituliret sie / HochEdelgeborne Frau. Sind es andere Rähte / item Professoren oder Doctores Weiber / schreibt man: HochEdle / HochEhr- und Tugendreiche (Tugendsame) Geringere hingegen / als der Beamten oder andere Officianten Weiber führen den Titul: WolEdel / Viel Ehr- und Tugendreiche (Tugendsame) und deren Stand noch niedriger: Edle VielEhr und Tugendsame. Vornehmer Handels-Herrn Weiber haben bißweilen auch den Titul WolEdle / Hoch oder VielEhr- und Tugendreiche: und so es gemeine Kauffmanns oder Künstlers Weiber sind: WolEhrbare / VielEhr- und Tugendsame ꝛc. Handwercks-Weiber aber Ehr- und Tugendsame / oder Ehrbare und Tugendsam ꝛc. wobey noch zu mercken / daß man eine Nonne / WolEhrwürdige und Tugendsame Schwester tituliret.

§. 23.

§. 23. Auſſer dieſen Tituln / die man den angeregten Perſonen zu geben pfleget iſt zu wiſſen daß man ihnen bey Benennung / ihres Characters, ihrer Charge, ihrer Dignität / Kunſt / Profeſſion / und Handwercke ꝛc. noch ein Prædicat zuleget.

§. 24. Man ſchreibet demnach an einen vornehmen Miniſter: Hochanſehnlichen. Hochbetrauten. Hochbeſtallten. An einem vornehmen Geiſtlichen: Hochverordneten: So er geringer: Wolverordnetem / Wolverdienten Treufleiſſigen. An einen Doctorem Theologiæ, der Heiligen Schrift berühmten Doctori, und was er etwan ſonſten dabey noch vor Aemter / denen man das Wort Hochverordneter / fürſetzet.

An einen Licentiatum Theologiæ, eben ſo. Manchmal ſetzet man nur ſchlecht: S. S. Theologiæ Doctori (Licentiato, und Profeſſori Publico zu N. An einen Ober-Hof-Prediger: Seiner Königlichen Majeſtät in Pohlen und Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen / Hochverordneten Hof-Predigern. Wenn er mehr Aemter hat / e. g. Der Heiligen Schrift berühmten Doctori, Hoch-Fürſtlichen N. N. Hochbeſtallten Conſiſtorial-Raht / Hof-Predigern Superintendenten, und Paſtoren zu N.

An einem Doctorem Juris, oder Conſulenten Beyder Rechten Doctori und vornehmen Conſulenten. An einen Doctorem Medi-

cinæ. Der Medicin weit berühmten Doctori.

An einem Hauptmann: der Römisch Kaiserl. und Königl. Spanischen Majestät bey dem Löblichen N. N. Regiment/ wolbestalten Hauptman. An einen Lieutenant/ wie erst/ nur heist es: bey dem Löblichen N. N. Regiment unter des Herrn N. N. Compagnie Wol/ (oder nur) bestalten Lieutenant/ (Fähnrich.)

An einem Ober-Officier der nicht mehr in Diensten stehet. Wol meritirten/ oder Wolverdienten Hauptmann.

An einen Amtmann: Seiner ChurFürstl. Durchl. zu N. N. wolbestellten Amtmann zu N. N.

An eines Amts Actuarium, des Churfürstl. N. N. Amts N. wolbestelltem Actuario.

An einen Rahts-Herrn in einer vornehmen Stadt/ der keinen Gradum hat: Vornehmer des Rahts zu N.

An einen Kauffmann. Weitberühmten/ oder berühmten Handels-Herrn/ oder Handelsmann zu N.

An einen Kramer: Bürgern und Kramern zu N.

An einen Künstler: berühmten/ oder wol/ weit-berühmten Mechanico zu Leipzig.

An einen vornehmen Bürger; Vornehmen Bürger und Weinhändler. Gasthaltern ꝛc. zu N.

An

An einen gemeinen Handwercks-Mann: Bürgern und Schneidern ꝛc. zu N.

§. 25. In den Prædicaten an Frauenzimmer kan man folgendes mercken.

Ist eine Adeliche Dame: so heist es Frauen N. N. von N. gebohrner von N. und bißweilen / welches aber nicht durchgehends Mode, setzet man die Charge ihres Herrn hinzu / als Ober-Hof-Meisterin.

Ist es eine verwittibte Adeliche Dame, schreibt man verwittibter Cammer-Rähtin von N. gebohrner von N. auf N.

Ist es ein Fräulein, heist es nur schlecht: Fräulein N. N. von N.

Bey Bürgers und andern Weibern / füget man kein Prædicat hinzu / sondern lässet es nur bey den Namen bewenden.

§. 26. Aus diesem was ich bißhero angeführet / sind die teutschen Titul auf den Uberschriften der Briefe / folgender Gestalt einzurichten. 1. Setzet man nach dem Character und Stand der Personen / an die man schreibet / den Titel welchen man inwendig bey dem Anfang des Briefes gebrauchet.

E. gr. Es hätte inwendig an einen Geheimden Raht geheissen: Hoch-Wolgebohrner Herr: So schreibet man aussen: Dem Hoch-Wolgebohrnen Herrn. Bey einem Doctori Juris innenwendig: Hoch-Edler / Vest und Hochgelahrter. Aussenwendig: Dem Hoch-

Edlen Vest und Hochgelahrten Herrn

2) Setzet man den Namen / wenn man das Wort Herr / noch einmal geschrieben hat: und als denn bey adelichen Personen die Landschaft / Güter / und Chargen. Bey andern aber das Amt / die Profession, Kunst / Handwerck ꝛc. mit dem Prædicat, davon wir §. 23. biß §. 25. geredet haben.

E. g. Bey einem Geheimden Raht: Dem HochWolgebornen Herrn Herrn Johann Georg von Löwenberg und Braunstein. Hochfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Hochverordneten Geheimden Raht.

Bey einem Doctor Juris. Dem HochEdlen / Vest- und Hochgelahrten Herrn / Herrn Andreas Titio, Beyder Rechten berühmten Doctori, und Consulenten zu Nürnberg.

3) Folget das Zuneigungs-Wort / welches man im Anfang des Briefes gebraucht hat / und von deren Beschaffenheit ich in den 7. Capitel hinlänglichen Unterricht gegeben. Worzu am Ende der Ort kömmt / wo sich die Person aufhält.

E. g. Bey einem Geheimden Raht. Dem HochWolgebornen Herrn / Hern Johann Georg von Löwenberg und Braunstein. Hochfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen (oder Seiner HochFürstl Durchl. zu Braunschweig-Lüneburg) Hochverordneten Geheimden Raht / Meinem Gnädigen Herrn.

Braunschweig.

Bey einem Doctor Juris und Consulenten dem

)em HochEdlen/Vest und Hochgelahrten Herrn Herrn / Andreas Titio, beyder Rechten berühmten Doctori und Consulenten zu Nürnberg. Meinem Hochgeehrtesten Herrn (und vornehmen Patron/

Nürnberg.

Also auch an eine adeliche Wittib. Der Wolgebornen Frauen / Frauen Anna Maria / der wittibter Cammer-Rähtin von Herrnhausen/ Geborne von Rippach auf Sternfeld. Meiner Gnädigen Frauen.

Coburg.

An eine Doctorin. Der HochEdlen / (Hoch-Ehr- und Tugendreichen) Frauen / Frauen Ursula Müllerin. Meiner Hochgeehrtesten Frauen.

Würtzburg.

§. 27. Ich hoffe es soll deutlich genug gewiesen worden seyn/ wie man die teutschen Titel der Briefe aussenwendig einzurichten pfleget: dannenhero ich weiter nichts davon sage / als daß einige an Ihres gleichen die Titel der Uberschriften nur schlecht weg einrichten.

E. g. An einen Kauffmann: Herrn Herrn N. N. Fürnehmen Bürger und Handels-Mann zu N. großgünstig in

Hamburg.

Oder an einem Buchführer / Herrn Herrn Thomas Fritsch/ Buchführern in

Leipzig

Oder: (S. T.) Herrn Herrn Johann Ludwig Gleditsch / Buchhändlern in

Leipzig.

Und so viel von der Teutschen Titulatur.

§. 28. Es ist zwar nichts ungereimters / als daß wir Teutsche in teutschen Briefen / innenwendig und aussenwendig / Frantzösische Titel und Complimenten gebrauchen; dieweil aber dieses seltsame Wesen dergestalt zur Mode geworden / daß man jetzt fast alle Uberschriften der Briefe Frantzösich einrichtet: so wollen wir zeigen / wie man dieselben verfassen soll.

§. 29. Wer an vornehme und Standes-Personen teutsch schreibet / der tuht klug / wenn er auch auf der Uberschrift ein Teutscher bleibet. Gehöret hingegen der Brief an geringere und seines gleichen / so mag das Frantzösische eher passiren.

§. 30. Um nun zu wissen / wie man sich hierinnen zu verhalten habe / so mercke man nur so viel. Man setzet erstlich A Monsieur Monsieur (welches so viel ist als: Herrn Herrn) hernach den Namen / und gemeiniglich den Zunamen (vide Cap. 8. §. 31.) zum dritten die Profession oder was sonst einer ist: und letzlich den Ort / wohin der Brief gehöret.

§. 31. Gehöret der Brief an einen Grafen oder Baron / so schreibt man nicht A Monsieur Monsieur: sondern A Son Excellence Monseig-

eigneur. Und an eine Gräfin oder Baronin: A Son Excellence Madame, welches ich nur obiter erinnern wollen.

§. 32. Will man ja den Vornahmen hinzufügen / so darf man selbigen nur aus dem vorhergehenden Capitel nehmen / allwo ich die gebräuchlichsten angezeiget habe.

§. 33. Zum Behuf des dritten Stückes im §. 29 gehöret das 37. Cap. und die Frantzösischen Namen der bekantesten Oerter / trift man im 39. Cap. an: weßwegen das übrige durch ein Exempel wird leicht zu verstehen seyn.

Als: Man verlangte an einen Doctorem Juris zu schreiben / so hieße es: A Monsieur Monsieur Hermann, Doctor en Droit (vid. Cap. 37. à Strasbourg. vid. cap. 39.)

Also auch an einen Bau-Schreiber.

A Monsieur Monsieur Philippi, Ecriva in des Batiments

à Berlin.

Desgleichen an einen Paruqenmacher.

A Monsieur Monsieur Fischer Peruquier.

à Weimar.

§. 34. Dieses ist die gantze Kunst Frantzösische Uberschriften auf Briefe zu machen; wobey man unmasgeblich noch nachlesen kan / was in dem §. 34. des 8. Capitels / enthalten ist.

§. 35. Ich darf aber nicht vergessen zu melden / daß wenn einer eine Charge bey Hofe hat; oder sonsten bey Königen / Fürsten und Herrn / deßgleichen

gleichen in kleinen Republiquen und Städten in Diensten stehet/ so muß man es nach der Charge, dem Amt oder Dienst hinzufügen/ wie im teutschen gebräuchlich ist.

§. 36. Es heist demnach bey dem Kaiser: de Sa Majesté Imperiale, und bey der Kaiserin: de Sa Majesté l' Imperatrice.

E. g. An den Kaiserlichen Post-Beamten zu Wien Herrn Wilhelmi: A Monsieur Monsieur Jean Paul Wilhelmi, Officier des Postes Generales de Sa Majesté Imperiale à Vienne.

§. 37. Bey einem Könige. de Sa Majesté le Rei de N. Bey einer Königin: de Sa Majesté la Reine de N.

E. g. An den Königlichen Preußischen Leib-Medicum Herrn Kroug. A Monsieur Monsieur Kroug de Nidda, Conseiller privé de la Cour & Premier Medecin de Sa Majesté le Roi de Prusse.

§. 38. Bey Königlichen Printzen: De Son-Alteſſe Roiale Monseigneur le Prince de N. Bey Königl. Princeßinnen: de Son Alteſſe Roiale Madame la Princeſſe N. d. N.

E. g. An einen Cron-Printzlichen Hof-Marschall: A Monsieur Monsieur (oder nach Beschaffenheit A Son Excellence Monseigneur) N. N. Marechal de la Cour de Son Alteſſe Monseigneur le Prince Roial de N. N.

§. 39. Bey Chur-Fürsten: de Son Alteſſe Ele-

lectorale d. N. Bey Chur-Fürstinnen / de on Alteſſe Electorale Madame l'Electrice e N.

E. g. An einen Chur-Fürstlichen Residenten: Monſieur Monſieur de N. Conſeiler & Re- dent de Son Alteſſe Electorale de Mayen- e.

§. 40. Bey Fürſten: De Son Alteſſe Sere- iſſime Monſeigneur le Duc, oder le Land- rave, oder Marggrave oder le Prince de N. Bey Fürſtinnen: de Son Alteſſe Sereniſſime Madame la Ducheſſe, oder la Landgrave oder a Marggrave oder la Princeſſe N. de N.

E. g. An einen Fürſtlichen Conſiſtorial-Raht . Monſieur Monſieur N. N. Conſeiller du Conſiſtoire de S. A. S. Monſeigneur le Prince Anhalt Zerbſt.

§. 41. Bey Grafen und Freyherrn de Son Excellence Monſeigneur, oder nur de S. Ex- ell. le Comte oder le Baron de N Bey einer Gräfin oder Baronin: de Son Excellence Ma- ame la Comteſſe de N. oder Madame le Ba- one de N.

E. g. An einen Gräflichen Lands-Schreiber. Monſieur Monſieur N. N. Premier Greffier u Bailliage de N. de Son Excellence Mon- eigneur le Comte de N.

§. 42. Bey einer Republique: de la Repub- que.

E. g. An einen Rahtsherrn zu Nürnberg A. Mon-

Monsieur Monsieur N. de N. Senateur de l' Illustre Republique de Nürnberg.

§. 43. Bey Vniversitæten : de la Vniversité.

E. g. An einem Rectorem auf Vniversitæten: A Monsieur Monsieur N. N. (bißweilen setzet man den Namen gar nicht/sondern nur) Recteur & Professeur en Medicine à l' Université de Altorf à Altorf.

§. 44. Bey Städten: de la Ville.

E. g. An einen Stadt-Physicum : A Monsieur Monsieur N. N. Docteur en Medecin & Physicien ordinaire de la Ville de N. N.

§. 45. Schreibt man an Soldaten/ so setzet man nach ihrer Charge / den Herrn dem sie dienen.

E. g. An einen Lieutenant : A Monsieur Monsieur N. N. Lieutenant d' Infanterie au Regiment du Colonel de N. & dans la Compagnie de Monsieur la Capitaine de N. au service de Sa Majesté le Roy de N. Dieses heist : Lieutenant unter der Infanterie, bey dem Regiment des Herrn Obristen von N. in der Compagnie des Herrn Hauptmann von N. in Diensten Seiner Königl. Majestät in Preussen.

Oder nur kurtz : A Monsieur Monsieur N. Lieutenant d' Infanterie de Sa Majesté le Rey de Prusse.

§. 45. Wenn der Officier nicht mehr in Diensten

n stehet / so füget man dem Namen nur seine emalige Charge bey.

E. g. A Monsieur Monsieur le Lieutenant = N.

§. 49. Es ist nicht zu läugnen / daß man von ieser Materie noch verschiedenes anführen könte; dieweil aber der Raum gar zu enge ist / so muß ich es dabey bewenden lassen. Unterdessen recommandire ich nochmal das Europäische Staats Titular-Buch / als worinnen ein hinlänglicher Unterricht von der Titulatur anzutreffen ist.

Anhang.

Dieweil so wol in meinen eigenen als in anderer Authorum heraus gegebenen Schriften / und wieder Wörter aus fremden Sprachen anzutreffen seyn / deren man sich heut zu Tage mündlich und schriftlich / nach der eingeführten Mode zu bedienen pfleget: als habe ich nohtwendig zu seyn erachtet / den Unwissenden zum besten / die gebräuchlichsten / nebst ihrer teutschen Bedeutung oder Erklärung / in Alphabetischer Ordnung beyzufügen / damit sie selbige nicht nur recht schreiben: sondern auch wenn sie in Briefen fürkommen / desto besser verstehen können.

A.

ABandoniren. Etwas abschaffen/ oder fahren lassen.
Abbreviren. Abkürtzen/ Kürtzer geben.
Aboliren. Abschaffen/ Abtuhn/ Aufheben.
Abouchren. Sich mit jemand unterreden.
Ablent. Abwesend.
Absentiren. Sich entfernen. Sich hinweg begeben.
Absolut. Durchaus/ einmal.
Absolviren. Loßzehlen. Loßsprechen. Freysprechen.
Abstemius. Einer der sich von etwas enthält.
Abstiniren. Sich eines Dinges enthalten.
Abstrahiren. Von etwas abstehen.
Absurd. Abgeschmackt. Ungereimt.
Absurdität. Ungereimtes oder abgeschmacktes Wesen.
Abundanz. Uberfluß.
Abusiren. Mißbrauchen. Unrecht anwenden.
Acceptiren. Annehmen. Bewilligen. Sich gefallen lassen.
Accident. Ein Zufall.
Accommodiren. Sich bequemen. Zum Ziel legen.
Accommodement. Die Bewirthung.
Accord. Vergleich. Ubereinkommung.
Acquiesciren. Es bey einer Sache beruhen / oder bewenden lassen.

Accusiren. Anklagen/ Klage erheben.
Acquiriren. Gewinnen/ erlangen/ zueignen.
Addiciren. Zueignen.
Addressiren. Anweisen. überliefern.
Addresse. Die Anweisung/ ein Zutritt.
Addresse machen. Einem bey jemand einen Zutritt verschaffen.
Admiriren. Etwas bewundern.
Admirable. Wunderwürdig.
Adhibiren. Gebrauchen/ zulassen/ darzu nehmen.
A Dieu. GOtt befohlen.
Adversarius. Gegentheil/ Widersacher/ Widerpart.
Aestimiren. Schätzen/ Hochachten/ Hochhalten.
Affairen. Geschäfte/ Verrichtungen.
Affectation. Ein gezwungenes Wesen.
Affectiren. Sich gezwungen aufführen. Nach etwas streben.
Affection. Gunst/ Liebe/ Gewogenheit.
Affecten. Gemühts-Regungen.
Afficiren. Zu Hertzen gehen oder führen/ oder nehmen.
Affirmiren. Bejahen/ bekräftigen.
Affront. Beschimpfung/ Schmach.
Affrontiren. Beleidigen/ Beschimpfung/ Schmach antuhn.
Agiren. Handeln/ verrichten.

A la mode. Auf itzige Art und Weise.
Allarmiren. Beunruhigen. In Furcht setzen.
Allegiren. Anführen / einwenden / anziehen.
Allert. Hurtig / munter / wachsam / aufgeweckt / aufgeräumt.
Alliance. Verbündniß. Alliirter. Bundesgenoß.
Alteriren. Sich ärgern / erschrecken.
Amour. Die Liebe.
Amoureux oder Ammurös. Verliebt.
Amplificiren. Erweitern / weitläuftiger machen oder geben.
Animiren. Aufmuntern / beherzt machen / anfrischen.
Annectiren. Anhängen / anknüpffen.
Annotiren Aufschreiben / bemercken / aufzeichnen.
Annuliren. Vor ungültig erklären.
Antipathie. Ein natürlicher Widerwille / Feindschaft.
A part. Besonders / absonderlich.
Apparenz. Der äusserliche Schein oder Ansuchen.
Appetit. Lust / Begierde / Belieben.
Applausus. Beyfall / Einstimmung.
Appliciren. Auf etwas richten / zu etwas schicken.
Apprehendiren. Begreiffen / Fassen / Besorgen.

Appro-

probation. Genehmhaltung. Bewilligung. Bekräftigung.
propo. Eben recht. Zurecht.
reſt. Verhaft. Aufhaltung.
reſtiren. In Verhaft nehmen. In Verwahrung halten.
riviren. Anlangen. Ankommen.
rogiren. Sich anmaſſen.
ſecuriren. Verſichern. Bürge ſeyn.
ſemblée. Verſammlung. Zuſammenkunft.
ſigniren. Anweiſen. Übergeben Beſtimmen.
ſignation. Anweiſung.
ſiſtiren. Beyſtehen. Beyſpringen. An die Hand gehen/ Beyſtand leiſten.
taque. Anfall. Angriff.
taquiren. Angreiffen. Anfallen.
antage. Vortheil.
anciren. Näher anrücken/ oder hinzurücken.
iſiren. Benachrichtigen. Kund machen.
ociren. Abfodern. Weg/oder zurücke foderu.
thor. Ein Urheber / Anfänger.
horität. Anſehen/ Gewalt. Macht.

B.

ta. Es iſt genug.
tant. Gewachſen. Tüchtig.
aille. Eine Schlacht. Ein Haupt / Treffen.
terie. Der Ort / worauf die Stücke ſtehen.
eficium. Wolthat/ Gnade / Verſtattung.

Beneventiren. Bewillkommen.
Bestialisch. Tumm/ viehisch.
Billet. Ein kleiner Hand-Brief/Hand-Briefchen.
Blâme. Beschimpfung / Verläumdung.
Blessiren. Verwunden / verletzen/ beschädigen.
Blessure. Eine Wunde / Verletzung / Beschädigung.
Bonté. Gütigkeit / Gutheit.
Bravade. Prahlung/Trotz / Hochmuht.
Brutal. Viehisch tollkühn/ tumm.
Brutalité. Unvernünftiges / viehisches Wesen.

C.

Calculiren. Berechnen / ausrechnen.
Calumniren. Verläumden. Hineinhauen. Übel anschreiben.
Campagne. Der Feldzug.
Canaille. Der gemeine Pöbel / Lumpen-Gesinde.
Candide. Aufrichtig / ehrlich / offenhertzig.
Canonen. Grobes Geschütz/ Stücke.
Capabel. Capable. Fähig / geschickt.
Capacität. Fähigkeit / Geschicklichkeit.
Capital. Die Haupt-Summa.
Caputiren. Tod machen / umbringen.
Caprice. Eigensinn.
Carpiren. Tadeln.
Caresse. Schmeigelung/ Liebkosung / Liebe.

Car-

armen. Ein Gedicht in gebundener Rede.
ıſus. Ein Zufall oder Begebenheit.
artel. Ausfoderungs-Brief.
aſſiren. Aufheben / abſchaffen / einnehmen / (Geld.)
aviren Bürge ſeyn / gut dafür ſtehen.
aution. Verpfändung / Bürgſchaftleiſtung.
autel. Warnung / Vorſicht.
auſiren. Verurſachen / Urſache geben.
ediren. Abtretten / einräumen / übergeben.
eſſio. Abtrettung / Einräumung.
elebriren. Feyerlich begehen.
enſur. Urtheil / Erwegung.
hagrin. Gram / Kummer / Aergerniß.
hagriniren. Aergern / grämen / kümmern / ſorgen.
hangiren. Verändern / abwechſeln.
hangement. Veränderung / Abwechſelung.
harge. Amt / Dienſt.
harmiren. Bezaubern / einnehmen / entzückt machen.
harmant. Liebreitzend / annehmlich / bezaubrend.
itiren. Vor Gericht laden / vordern.
lto. Geſchwind / bald / eilig / unverweilt / ungeſäumt.
ivil. Höflich / beſcheiden.
lemence. Güte / Sanftmut / Gnade.
liens. Der ſich eines andern Schutz unterwirft.
olligiren. Sammlen / zuſammen tragen.

Commando. Befehl.
Commandiren. Befehlen.
Commiseration. Erbarmung / Mitleiden.
Commission. Anvertrauter Befehl.
Commode. Bequem.
Communiciren. Etwas mittheilen.
Compagnon. Mitgeselle.
Compendiös. Kurtz.
Compensiren. Eines gegen das andere aufheben.
Complaisance. Höflichkeit / Gefälligkeit.
Complaisant. Gefällig / höflich / willfährig.
Complet. Vollständig.
Complimentiren. Einem mit höflichen Worten begegnen.
Comportiren. Sich mit einem wol vertragen.
Concediren. Zulassen / bewilligen.
Concipiren. Aufsetzen / verfassen / entwerffen.
Concept. Aufsatz / Entwurf / Vorhaben.
Concerniren. Anbelangen.
Concurriren. Zusammenlauffen / einerley Zweck haben.
Condemniren. Absprechen / verurtheilen.
Condition. Bedienung / Zustand / Gelegenheit / Dienst.
Conditionaliter. Mit Bedingung / Bedingungs-Weise.
Condoliren. Mitleiden haben.

Condolenz. Mitleiden.
Conduite. Aufführung / Verstand / Thun und Lassen.
Conferiren. Wegen einer Sache sich unterreden.
Confession. Bekäntniß / Geständniß / Beicht.
Confident. Ein vertrauter Freund.
Confidence. Das Vertrauen.
Confirmiren. Bekräftigen / bestättigen.
Confirmation. Bestättigung.
Confundiren. Einen verwirren / irre machen.
Confusion. Verwirrung / Unordnung.
Conjungiren. Zusammensetzen / vereinigen.
Connexion. Verbindung / Zusammenfügung.
Connectiren. An einander hängen / verbinden / zusammenfügen.
Connoisance. Käntniß / Wissenschaft.
Considerable. Ansehnlich. Wichtig.
Conserviren. Erhalten.
Consequens. Folge.
Conspiration. Ein heimliches Bündniß. Conspiriren / ein heimlich Bündniß aufrichten.
Consternation. Bestürtzung.
Constitution. Leibes-Beschaffenheit.
Consuliren. Um Raht fragen / Raht einholen.
Consilium. Ein Raht.
Consumiren. Verzehren / anwehren / durchbringen.

Contagion. Anſteckende Seuche.
Contentement. Vergnügung/ Befriedigung.
Contentiren. Vergnügen/ bezahlen/ befriedigen.
Conto. Rechnung.
Conteſtiren. Bezeugen/ ſehr betheuren.
Context. Die Folge der Worte.
Continuiren. Fortfahren.
Contradiciren. Widerreden / widerſprechen.
Contrapart. Gegentheil / Widerſacher / Widerpart.
Contrefait. Abbildung.
Contribuiren. Etwas beytragen.
Controvers. Streit/ Streit-Sache/ Uneinigkeit.
Converſiren. Gemeinſchaft pflegen.
Converſation. Geſellſchaft.
Convinciren. Uberzeugen.
Convociren. Zuſammen beruffen.
Convoyren. Begleiten/ das Geleite geben.
Coupert oder Couvert. Brief-Umſchlag.
Copia. Abſchrift.
Correſpondiren. Briefe wechſeln.
Correſpondenz. Brief-Wechſel.
Correſpondent. Einer der Briefe wechſelt.
Corrumpiren. Verderben/ vernichten.
Courage. Hertzhaftigkeit.
Cortoiſiren. Höflich bedienen / heimlich buhlen.
Courtiſan. Buhler / höflicher Menſch / Hofmann.

Cour-

ourtoiſie. Höflichkeit/ heimliche Buhlſchaft.
repiren. Verderben / umkommen.
umuliren. Häuffen/ vermehren.
urieux / Curiôs. Verwitzig/ neugierig.

D.

atum. Gegeben.
ebattiren. Abtuhn / ſchlichten / erörtern.
ecidiren. Entſcheiden.
ebauchiren. Schwelgen/ unmäſſig leben/ vertuhn.
ebauche. Schwälgerey / Freſſen / Sauffen.
ecourtiren. Abkürtzen / kürtzer machen.
eclariren. Auslegen/ erklären.
ecolliren. Enthaupten.
ediciren. Zueignen / zuſchreiben.
edication. Zueignungs-Schrift.
efatigiren. Müde machen / abmatten.
efect. Mangel / Abgang.
efendiren. Vertheidigen/ verantworten.
efenſion. Vertheidigung / Verantwortung.
efraudiren. Betrügen.
eliberiren. Berahtſchlagen/ zu Rahte gehen.
elicat. Zärtlich.
elicateſſe. Zärtlichkeit / Niedlichkeit.
emonſtriren. Erweiſen/ vor Augen legen.
emonſtration. Beweiß.
enegiren. Abſchlagen / verſagen.

Denominiren. Benennen / erwählen / fürschlagen.
Dependiren. Einem unterworffen seyn.
Deponiren. Niederlegen / anvertrauen.
Depreciren. Abbitten.
Deprecatio. Eine Abbitte.
Describiren. Beschreiben.
Descriptio. Beschreibung.
Desideriren. Verlangen.
Designiren. Bedeuten / bezeichnen / bemercken.
Despectiren. Beschimpffen / verachten.
Desperiren. Verzagen / verzweiffeln.
Desperat. Verzweiffelt / verwegen.
Dessein. Vorhaben / Anschlag.
Destiniren. Vorsetzen / Bestimmen.
Determiniren. Beschliessen / bestimmen.
Devoir. Pflicht / Schuldigkeit / Gebühr.
Devotion. Andacht.
Diffamiren. Schmähen und schänden.
Differiren. Aufschieben / verläugnen / unterschieden seyn.
Dignität / Ehre / Würde.
Dimittiren. Erlassen / von sich lassen.
Dimission. Urlaub / Abschied.
Dirigiren. Anordnen.
Discrete. Bescheidentlich.
Discouriren. Gespräche halten.
Disgoustiren. Einem etwas zu wider thun.
Disponiren. Ordnen / verordnen.
Disposition. Verordnung.

)isputen, Wort-Wechselungen/Zanck/Streit/ Uneinigkeiten.
)isputirlich. Streitig/Zweifelhaft.
)issentiren. Nicht mit übereinstimmen.
)issimuliren. Verstellen/verbergen/ hinter den Berg halten.
)issrecommandiren. Ein schlimmes Lob geben/ Ubel anschreiben.
)issolviren. Auflösen.
)issvadiren. Widerrahten.
)istribuiren. Austheilen.
)ivers. Wiederig/ unterschieden.
)ivertiren. Sich erlustigen.
)ivertissement. Zeit-Vertreib/Belustigung/ Ergötzung.
)ivulgiren. Ausbreiten / unter die Leute bringen.
)ociren. Lehren/unterrichten.

E.

:hapiren. Entlauffen/entwischen.
:iren- Heraus geben/ aushändigen.
:ective. Würcklich/ in der Taht.
:ard. Auffsicht/Absehen.
:aboriren. Ausarbeiten.
:igiren. Auslesen/erwählen.
:nbrassiren. Umhalsen/ umarmen/ umfassen.
:nployren. Anwenden/gebrauchen.
:nploy. vid. Charge. Ein Dienst/Beförderung/Amt.
:nportiren. Erlangen/erobern.

Encouragiren. Behertzt machen / anfrischen.
En fin. Endlich / zum Beschluß / Letzlich / Schlüßlichen.
Engagiren. Sich verpflichten / Dienste annehmen.
Estime. Hochachtung.
Estimiren. Hoch und wehrt halten.
Evacuiren. Erledigen / auslehren / ausräumen.
Exageriren. Groß machen / heraus streichen.
Examiniren. Untersuchen / ausforschen.
Excediren. Zu viel tuhn / ausschweiffen.
Excess. Ausschweiffung.
Excusiren. Sich entschuldigen.
Excuse. Entschuldigung / Rechtfertigung.
Exerciren. Uben.
Exercitium. Ubung.
Expediren. Ausüben / vollziehen / abfertigen.
Expedition. Vollführung / Vollendung / Geschäfte.
E. G. Bedeutet Exempli gratia. Zum Exempel.
Expedit. Hurtig / fertig.
Exhæreditren. Enterben / Erbloß machen.
Experienz. Erfahrung / Erfahrenheit.
Exponiren. Erklären / auslegen / sich frey geben oder stellen.
Expostuliren. Zancken / hadern / Worte wechseln.
Expression. Ausdrückung / deutliche Vorstellung / deutliche Erklärung.

Ex-

Exprimiren. Ausdrucken.
Extendiren. Erweitern / hinausstrecken / erlängern.
Extorquiren. Abdringen / abnöhtigen.
Extract. Auszug eines Dinges.
Extrahiren. Ausziehen.
Extremität. Das äusserste.

F.

Façon. Art / Muster / Mohell.
Facillitiren. Erleichtern / leicht machen.
Facit. Die Summa.
Famos. Der ein übel Gerücht unter den Leuten hat.
Fama. Das gemeine Geschrey / der Ruhm.
Familiarität. Gemeinschaft / Vertraulichkeit.
Fantasie. Einbildung.
Fatalité. Verhängnis.
Fatal. Von GOtt verhängt.
Fatigiren. Ermüden / abmatten.
Fatiguen. Abmattungen / Ermüdungen.
Favorable. Günstig / angenehm.
Faveur. Gunst / Gewogenheit.
Favorisiren. Wolwollen / günstig seyn.
Faute. Ein Fehler / Versehen.
Finesse. Arglistigkeit / Verschlagenheit / Falschheit.
Fingiren. Erdichten.
Fictio. Erdichtung.
Finte. Betrug / Possen / schlimmer Streich.
Flattiren. Schmeicheln.
Flatterie. Schmeicheley.

Forciren. Zwingen / nöhtigen.
Force. Gewalt / Macht.
Formiren. Bilden / entwerffen.
Fortun. Das Glücke.
Frequentiren. Oft an einen Ort kommen.
Frequenz. Eine Anzahl Leute.
Fundament. Grund.
Fundiren. Gründen.
Furieus. Wütend / hitzig.

G.

Galant. Höflich / geschickt / artig.
Galanterie. Wolanständigkeit. Liebes-Händel.
Garantiren. Gewähren / gut dafür stehen.
Generosité. Großmühtigkeit.
Generös. Großmühtig.
Glorie. Ehre / Ruhm.
Gouverniren. Verwalten.
Gouverneur. Verwalter / Aufseher / Hof-Meister.
Grand Mode. Was starck im Gebrauch ist.
Grace. Anmuht / Lieblichkeit.
Gratificiren. Willfahren.
Gratis. Umsonst.
Gratuliren. Glückwünschen.
Gratulation. Glückwunsch.
Gravität. Ernsthaftigkeit.
Guberniren / Gouverniren. Regieren / verwalten.

H.

Habil. Geschickt / zu etwas tüchtig.

abilitiren. Sich zu etwas geschickt machen.
abitude. Geschicklichkeit.
ardiesse. Kühnheit.
ardi. Freymühtig/ kühne.
azardiren. Es darauf wagen.
onnê. Ehrlich/ ehrbar/ rechtschaffen.
onnêteté. Ehrbarkeit/ Höflichkeit.
orribel. Erschröcklich.
ujus, heisset der Tag im gegenwärtigen Monat.
uman. Freundlich / Leutseelig.
umanität. Leutseeligkeit.

I.

louſie. Die Eifersucht / das Mißtrauen.
loux. Eifersichtig/ mißtrauisch.
norant. Einer der nichts verstehet.
uſtriren. Erklären / erläutern / ausführlicher geben.
iaginiren. Einbilden / vorstellen.
itiren. Nachahmen / nachmachen.
mediate. Unmittelbarer Weise.
perfect. Unvollkommen.
probiren. Nicht billichen / verwerffen.
ploriren. Anruffen/ ersuchen.
portanz. Wichtigkeit.
portun. Unbescheiden.
:aminiren. Eine Sache wohl einrichten.
:apabel. Unfähig/ unvermögend / untüchtig.
:vil. Unhöflich bäurisch / grob.

Incliniren. Zu etwas geneigt seyn.
Inclination. Neigung/ Lust/ Liebe/ Liebste.
Incognito. Unbekannter Weise.
Incommodo. Beschwerlich/ ungelegen.
Incomparable. Unvergleichlich/ vortreflich.
Inculpabel. Unsträflich/ untadelhaft/ unschuldig.
Incorporiren. Einverleiben.
Indifferent. Gleich viel/ gleichgültig/ der sichs nicht angehen läst.
Indifference. Gleichgültigkeit.
Indiscret. Unhöflich.
Inficiren. Anstecken/ um sich fressen.
Informiren. Sich erkundigen/ unterrichten/ Bericht einnehmen.
Inhibiren. Verbieten.
Injungiren. Auftragen/ anbefehlen.
Inquiriren. Erforschen/ untersuchen.
Inscribiren. Einschreiben.
Inserat. Einlage/ Einschluß/ Beylage.
Insinuiren. Sich einschmeicheln/ überliefern.
Instigiren. Anreitzen.
Instruction. Unterricht.
Intercession. Vorbitte.
Interesse. Antheil/ Angelegenheit/ Eigennutz.
Interim. Unterdessen/ auf eine Zeitlang.
Intriguen. Verwirrte Händel/ Liebes-Händel/ Ränke.
Invention. Erfindung.
Inventiren. Erfinden.

nventiös. Sinnreich.
nvitiren. Einladen.
nvitation. Einladung.
uſtificiren. Eine Sache rechtfertigen.
uſtiz. Recht und Gerechtigkeit.

L.

ædiren. Verletzen/ beſchädigen/ ſchmähen.
æſion. Verletzung/ Beſchädigung/ Betrug.
amentiren. Klagen.
aus DEO. GOtt Lob.
iberal. Freygebiſch.
iberalité. Freygebigkeit.
ogiren. Wohnen/ einquartiret ſeyn.
ogis, Logiment. Hauß / Wohnung / Quartier.

M.

lainteniren. Behaupten.
laitreſſe. Eine Liebſte / Beyſchläferin.
lalade. Kranck / unpäßlich.
aladie. Kranckheit / Unpäßlichkeit.
lalcontent. Ubel zu frieden.
anquiren. Ermangeln.
aniere. Art und Weiſe.
antuniren. Schützen / behaupten.
archiren. Aufbrechen/ fortziehen.
ariage. Die Heurath.
arque. Kennzeichen.
arquiren. Bezeichnen.
aſacriren. Nieder machen / umbringen / ermorden.
aſacre. Niederlag/ Umbringung/ Blut-Bad.

Mediation. Vermittelung.
Mediator. Mittler/Schiedsmann.
Meditiren. Nachsinnen / trachten / tichten / die Gedancken über etwas auslassen.
Melancholiren. Traurig seyn.
Melancholie. Traurigkeit.
Memoriren. Auswendig lernen.
Menagiren. Sparen / schonen.
Meriten. Verdienste.
Miserabel. Erbärmlich.
Mode. Die Art / Manier.
Moderiren. Mässigen.
Modest. Bescheiden.
Molestiren. Beschwerlich seyn.
Molestien. Ungelegenheit / Beschwerniß.
Morale. Sitten-Lehr.
Mors. Murrisch / unfreundlich.
Mores. Sitten.
Moviren. Bewegen / sich entrüsten.
Multipliciren. Vermehren.

N.

Naturel. Natürliche Zuneigung.
Neuteral. Unpartheyisch.
Necessité. Nohtwendigkeit.
Negiren. Läugnen.
Nervos. Kurtz und nachdrücklich.
Nolens volens. Man will oder will nicht.
Nota. Ein Merck-Zeichen / man mercke oder mercket.
NB. bedeutet Nota bene. Mercke wol.

No-

otable. Merckwürdig.
otificiren. Berichten / kund machen.
otification. Bericht.
umeriren. Zählen / rechnen.
umerus. Zahl.

O.

bligeant oder Obligat. Verbunden / verpflichtet.
bligation. Handschrift / Verpflichtung.
bligiren. Sich verpflichten / verbinden.
bserviren. Acht haben / beobachten.
bservanz. Gehorsam gegen Patronen.
bsigniren. Unterschreiben und besigeln.
btentiren. Erhalten / behaupten.
ccasion. Gelegenheit / Anlaß / Veranlassung.
ccupiren. In Besitz nehmen.
diös. Verhaßt.
ffendiren. Beleidigen.
ffensio. Beleidigung.
fferte. Anerbietung.
fferiren. Anerbieten.
men. Anzeichen / Vorbedeutung.
pinion. Wahn / Meinung.
pponiren. Sich entgegen setzen / widersetzen.
rdinaire. Nach der gemeinen Weise.
rdre. Befehl / Geiß.

P.

aciscíren. Sich vergleichen.
actum. Ein Vergleich / Vertrag / Abrede.

Pariren. Gehorchen.
Pardon. Vergeben/ verzeyhen.
Pardoniren. Vergeben / verzeyhen.
Part geben/ das ist: Nachricht von etwas ertheilen.
Participiren. Theilhaftig machen / Antheil nehmen.
Pasquil. Schmäh-Schrift.
Passagier. Ein Reisender.
Passato. Jüngsthin/ das vorüber ist.
Passiren. Gehen/ durchreißen.
Passage. Weg / Durchgang/ Durchzug.
Patientiren. Geduld haben.
Pausiren. Innenhalten/ ruhen.
Pecciren. Sündigen / fehlen / Fehler begehen.
Penetriren. Durchdringen / erreichen / begreiffen.
Penetrant. Durchdringend.
Perfectioniren. Vollkommen machen / zum Stande bringen.
Perfect. Vollkommen / ausgemacht.
Permittiren. Verwilligen / zulassen / zustehen.
Permission. Erlaubniß / Vergünstigung / Zulassung.
Persuadiren / Bereden/ überreden.
Perturbiren. Beunruhigen / Betrüben.
Placidiren. Genhmhalten / sichs gefallen lassen.

Plat

Plaisir. Ergötzlichkeit/ Lust.
Plaisant. Lustig/ angenehm / anmuhtig.
Polit. Munter und geschickt.
Pompös. Prächtig herrlich/ stattlich.
Porto. Das Post-Geld vor Briefe oder andere Sachen.
Positive. Ausdrücklich / ohne Bedingung.
Posito. Gesetzt.
Possidiren. Innen haben/ im Besitz haben.
Possessor. Besitzer/ Inhaber.
Possibile, Possible. Möglich.
Postuliren. Begehren / fodern / verlangen.
Portrait. Abbildung / die völlige Beschreibung einer Person.
Practiciren. Ausüben / ausrichten.
Practicus. Einer der etwas ausübet.
Præcaviren. Vorbauen.
Præcaution. Vorsicht.
Præjudicium. Nachtheil/ Vorurtheil.
Præjudicirlich. Schädlich / verfänglich / nachtheilig.
Præpariren. Zubereiten.
Præparation. Vorbereitung / Zubereitung.
Præsumption. Einbildung / Muhtmassung / Wahn/ Hochmuht.
Præsumiren. Einbilden / muhtmassen / dafürhalten.
Præsumirlich. Muhtmaßlich / scheinlich.
Prætention. Anspruch / Anfoderung.
Prærendiren. Einen Anspruch auf etwas machen.

Præter propter. Ohngefehr.
Prætext. Vorwand.
Pretios. Kostbar.
Pressant. Nohtwendig.
Privilegium. Freyheit / Befreyung.
Proced'ren. Verfahren.
Process. Rechts-Sache.
Proceduren. Handlungen / Unternehmungen.
Probabel. Glaublich / beweißlich.
Proclamiren. Ausruffen / aufbieten.
Produciren. Hervorführen / vorzeigen.
Profession. Handthierung.
Profit. Nutzen.
Profitable. Nützlich.
Profitiren. Einen Nutzen schaffen.
Prognostiren. Verkündigen / vorhersagen.
Progress. Fortgang.
Project. Ein Entwurf.
Prolongiren. Verlängern.
Promotion. Beförderung / Dienst.
Promoviren. Befördern / zu einem Dienst verheissen.
Promessen. Versprechungen / Verheissungen.
Promittiren. Versprechen / verheissen.
Promulgiren. Eröfnen / offenbar machen / kund machen.
Propre. Nett / geschickt / reinlich.
Proportion. Gleichmaß.
Proportionirlich. Geschicklich / wolgestalt.

Propoſition. Vortrag.
Proponiren.
Prorogiren. Aufhalten / verzögern.
Propos. Das Abſehen / die Abſicht / das Vorhaben.
Proſequiren. Verfolgen / fortſetzen.
Protection. Schutz / Schirm.
Proteſtiren. Widerſprechen / bedingen / widerreden.
Proteſtation. Einwendung / Beding / das Widerſprechen.
Publique. Oeffentlich.
Publiciren. Ausbreiten / kundbar / ruchbar / offenbar machen.

Q.

Qualificirt. Von guter Geſchicklichkeit.
Qualité. Stand / Würde / gute Beſchaffenheit.
Quartier. Herberg / Auffenthalt.
Quittiren. Loßzehlen / freyſprechen.
Quittung. Schein wegen abgetragener Schuld.

R.

Raffinirt. Verſchlagen / liſtig.
Raiſon. Vernunft / Billichkeit.
Raiſonnable. Billich / Recht.
Raiſonniren. Von etwas klüglich urtheilen.
Rang. Reihe / Ordnung / Stelle.
Rangiren. In Ordnung ſtellen.
Rapport. Bericht.

Rar. Seltsam.
Raritäten. Seltsame Sachen.
Rasiren. Niederreissen/ umreissen.
Ratificiren. Genehmhalten.
Ratification. Genehmhaltung.
Rationes. Gründe/ Beweißtümer.
Rebelliren. Aufrührisch werden.
Rebellion. Aufruhr.
Reclamiren. Widersprechen.
Recognosciren. Ausforschen.
Recommandiren. Einem etwas empfehlen / herausstreichen/ das Wort reden.
Recommandation. Die Anbefehlung.
Recompensiren. Vergelten/ Ersetzen.
Recompense. Vergeltung/ Belohnung/ ein Geschencke.
Reconciliren. Einig machen/ Vergleichen.
Recreation. Ergötzung.
Recusiren. Abschlagen.
Reflectiren. Bedencken/ Betrachten.
Reflexion. Das Bedencken/ die Erwegung die Betrachtung.
Refutiren. Widerlegen.
Refutation. Widerlegung.
Regaliren. Einen beschencken.
Regard. Das Absehen.
Regaliren. Richten/ Einrichten/ Ordnen.
Rejiciren. Verwerfen.
Relaxiren. Erlösen/ entbinden/ loß machen.
Religiös. Gottesfürchtig.
Remonstriren. Zeigen/ Erweisen.

Remo-

Removiren. Abschaffen / Hinwegtuhn.
Rencontriren. Einem begegnen / einem antreffen.
Recontre. Strittigkeit / Schlägerey.
Renomée. Das Gerücht / der Ruff worinnen man stehet.
Renoviren. Erneuern.
Renovation. Erneuerung.
Renunciren. Abschaffen / absagen.
Repariren Ergäntzen.
Repassiren. Zurückekommen.
Repetiren. Wiederholen.
Repræsentiren. Abbilden / vorstellen.
Repræsentation. Abbildung / Vorstellung.
Repliciren. Gegen = Antwort / darauf versetzen.
Reprimande. Ein Verweiß / die Ausschelt ung.
Reprimandiren. Einen Verweiß geben.
Repuls. Abschlagung / Abweisung.
Reputation. Die Ehre / das Ansehen.
Reputirlich. Ansehnlich und Löblich.
Requisita. Was zu einer Sache erfordert wird.
Reserve. Der Hinterhalt.
Respiriren. Sich erhohlen.
Resigniren. Abdancken / seinen Dienst aufgeben.
Resolut. Keck / munter.
Responsion. Antwort.
Respondiren. Antworten / dargegen melden.
Restiren. Ubrig bleiben.

Reſt. Was überbleibet.
Retabliren. Wider einſetzen.
Reſtituiren. Erſtatten.
Reſtitutio. Erſtattung.
Retardiren. Verzögern / auf die lange Banck ſchieben.
Retiriren. Weichen / ſich zurücke ziehen.
Retirade. Wenn man zurücke weichet oder hinweg gehet.
Retour. Wiederkunfft.
Revange. Rache.
Revangiren. Sich rächen.
Reverenz. Die Ehrerbietung.
Revidiren. Durchſehen / überleſen.
Revociren. Widerruffen / das Wort zurücke ziehen.
Revoltiren. Einen Aufſtand erregen.
Revolte. Aufſtand / Aufruhr / Empörung.
Rodomantaden. Aufſchneidereyen / Großſprecherey en.
Ruiniren. Verderben / zu Grunde richten.
Ruin. Untergang / Vertilgung.

S.

Salarium. Beſoldung.
Salviren. Befreyen / loß machen / entwiſchen / entkommen.
Saluriren. Grüſſen / willkomm heiſſen.
Satisfaction. Genugthuung / Erſtattung.
Satyriſch / anzüglich.
Secret. Geheim / verſchwiegen / verborgen.
Secretiren. Geheim / verborgen / verſchwiegen halten.

Scopi-

coptiſiren. Anſtechen durchhecheln.
copticus. Einer der die Leute oder Sachen / durchhechelt.
crupuliren. Nachdencken.
crupulös. Nachdencklich.
entenz. Urtheil / Beſcheid / Meinung.
entiment. Meinung / Gedancken / Gutachten.
eparation. Abſonderung.
epariren. Abſondern.
erviren. Dienen.
erviteur. Diener.
ignaliſiren. Sich weiſen / hervor thun.
imuliren / ſich verſtellen.
imulation. Verſtellung.
inceration. Aufrichtige Verſicherung.
olicitiren, Anhalten / Erſuchen.
olicitation. Das Anhalten / Begehren.
olenniter. Feyerlich / prächtig / anſehnlich.
ortiren. Ausſchlieſſen.
pargement. Eine Ausgebrachte Rede / Ruff.
pargiren. Ausbreiten / unter die Leute bringen.
pecification. Ein Verzeichnis.
pecificiren. Ein Ding ordentlich aufzeichnen.
peculiren / auf etwas dencken.
pediren. Fortſenden.
peſen. Unkoſten.
pion. Ein Kundſchaffter.
pinoſiren / ſich Gedancken machen.
plendeur. Herrlichkeit / Anſehen.

Sta-

Stabiliren. Gebieten/ ſetzen / dafür halten.
Submittiren/ ſich demüthigen / zu etwas bequemen.
Subtrahiren Abziehen.
Succeſſor. Nachfolger.
Succurriren. Zu Hülfe kommen / beyſtehen.
Sufiſant. Gnugſam / hinlänglich.
Suſpect. Verdächtig / Argwöhniſch.
Suſpicion. Argwohn.
Supplic. Bittſchrift.
Souteniren. Behaupten / Vertheidigen / Unterſtützen.

T.

Taille. Geſchicklichkeit/ die Leibs-Geſtalt.
Taxiren/ ſchätzen / wie viel eine Sache wehrt.
Tax. Schatzung/ Wehrt / Preiß.
Temperiren. Mäſſigen / Lindern.
Temperament. Leibes-Beſchaffenheit.
Tentiren. Verſuchen.
Termin, der Tag und Friſt ſo einem geſetzet.
Terminiren Beſtimmen / ſetzen.
Toleriren. Erdulten / Ertragen.
Tollerable. Erträglich.
Totaliter. Völlig / gantz und gar / biß auf das Haupt.
Tort. Unrecht / Verdruß / Gewalt.
Tractament. Verpflegung/ Bewirtung.
Tractiren. Handeln/ bewirten.
Tractaten/ abgehandelte Sachen.
Tradition. Ubergab.
Trainiren. Aufhalten / aufſchieben.
Transferiren. Uberbringen.

Tran-

Transigiren Sich in der Güte vergleichen.
Transaction. Gütlicher Vergleich.
Trenchiren. Zerlegen/ Vorschneiden.
Troublen. Unruhen.
Turbiren. Verhindern.
Turbation. Verhinderung.

V.

Valediciren. Abschied nehmen/ Abdancken.
Vale. Gehab dich wol/ Lebe wol/ GOtt befohlen.
Variabel. Veränderlich.
Variation. Veränderung.
Variren. Abwechseln/ Verändern.
Veneration. Ehrbezeugung/ Hochachtung.
Veneriren. Hochachten.
Verificiren. Beweisen/ Bekräftigen.
Victoriiren. Siegen/ Uberwinden.
Victoria. Sieg.
Vigiliren. Wachsam seyn.
Vigilant. Wachsam/ munter/ aufgereimt.
Vindiciren. Zueignen/ Rächen/ Straffen.
Violiren. Beleidigen/ verletzen/ schwächen.
Visitiren. Durchsuchen.
Visite. Besuchung.
Vivacité. Lebhaftigkeit.

Erstes Register.

Worinnen die Briefe in ihrer Ordnung, auf den beygefügten Blättern zu finden, damit man sie ohne vieles Nachsuchen, gleich aufschlagen kan, wenn man in dieser oder jener Materie zu schreiben begehret.

Von Insinuation - oder Anwerbungs-Schreiben. An vornehme und geringere Manns-Personen pag. 114. seqq.

Das 1. Anwerbungs-Schreiben. An einen Geheimden Raht. p. 114.
Das 2. Anwerbungs-Schreiben/ an einen Minister, den man um Beystand ersuchet. p. 115
Das 3. Anwerb. Schreib. an einen vornehmen Advocaten, der Doctor iß/ bey dem man gerne einen Zutritt erlangen möchte. p 116
Das 4. Anwerb. Schreib. eines Kauffmanns-Dieners/ an einen vornehmen Handels-Herrn/ in einer grossen Reichs-Stadt/ durch dessen Recommandation, er sich bey einem andern/ eine Condition auszuwürcken trachtet. 118
Das 5. Antw. Schreiben an seines gleichen/ dem man das Verlangen/ mit ihn bekandt zu seyn/ an dem Tag leget. 119
Die Antwort. 120

Das

Das 6. Antwort-Schreib. an seines gleichen / mit welchem man gerne auf einer bevorstehenden Reise bekannt werden möchte 121. die Antwort. 122
Das 7. Antwort-Schreib. an einen feinen jungen Menschen 122. die Anwort, 124
Das 8. Antwort-Schreiben an seines gleichen den man anbey um eine Gefälligkeit anspricht p. 125. die Antwort 126
Von Insinuations- oder Anwerbungs-Schreiben / an Weibs-Personen / 127. seq.
Das 1. Antwort-Schreib. an eine verwittibte adeliche Dame auf dem Lande / die sich gegen jemand verlauten lassen / daß sie uns gerne kennen möchte 128. die Antwort 129
Das 2. Antwort-Schreib. an eine geringere von Adel / welche uns in ihrem Briefe an ihren Sohn / grüssen: und ihrer Erkenntlichkeit versichern lassen / weilen wir ihm einen Gefallen erwiesen haben 130. die Antwort. 131
Das 3. Antwort-Schreiben an eine vornehme Frau / deren Tochter unser Bruder geheurathet / und die wir noch nie gesehen / oder gesprochen / 132. die Antwort 131
Das 4. Antwort-Schreiben an ein lediges Frauenzimmer / die uns zwar kennet: aber nie mit uns gesprochen hat 134. Antwort 135
Das 5. Antwort-Schreiben an ein unbekanntes Frauenzimmer / die uns in einer Compagnie

wider eine Beſchuldigung vertheidiget hat 136.
Antwort. 137
Das 6. Antw. Schreiben an ein Frauenzimmer / die ſich an einem Orte verlauten laſſen / daß ſie gerne mit uns bekandt werden möchte 138.
Antwort pag. 139
Das 7. Antwort-Schreib. an ein Frauenzimmer / welches wir in der Comœdie geſehen 139.
Antwort 140
Von Empfehlungs- Viſit- oder Beſuchungs-Schreiben / an vornehme und andere Manns-Perſonen. 141
Das 1. Empfehl. Schreib. an einen vornehmen / Mann / den wir als unſern Patron verehren / 144. Antwort 145
Das 2. Empfehl. Schreib. eines Kaufmanns-Dieners an ſeinen Patron / bey dem er zuvor in Codition geſtanden. 146
Das 3. Empf. Schr. an einen jungen von Adel / mit dem wir ſonſt bekandt geweſen. 147. Antwort. 148
Das 4. Viſit-Schreiben / an einen Anverwandten 148. Antwort. 149
Das 5. Viſit-Schreiben / an einen Bekandten / mit dem wir ehemal ſtutiret pag. 151. Antwort. 152
Das 6. Viſit-Schr. an einen guten Freund / der Magiſter und Pfarrer iſt 153. Antwort 154
Das 7. Viſit-Schreiben / welches ein Bruder an den andern abgehen läſſet. p. 155. Antwort 157

Das

Das 8. Visit-Schreib. an einen alten bekandten Freund 158 Antwort 159
Das 9. Visit-Schreiben eines Sohns an seinen Vater aus der Frembde pag. 161. Antwort 162
Von Empfehlungs- und Visit-Schreiben. An Weibs-Personen. 164. seqq.
Das 1. Empfehl. Schr. an eine adeliche Dame/ die uns zu einem Dienste verholffen hat. 166
Die Antwort 167
Das 2. Empfehlungs-Schreiben/ an ein Adeliches Fräulein/ welches wir vordessen in der Poësie informiret: und ihr etwas von unserer Arbeit übersenden/ 168. Antwort 169
Das 3. Empf. Schr. an eine vornehme Dame/ an deren Herrn wir zugleich einen Brief abgehen lassen 170. Antwort 171
Das 4. Visit-Schreib. an ein Frauen-Zimmer/ in deren Hause wir uns eine Zeitlang aufgehalten 172. Antwort 173
Das 5. Visit-Schreiben/ eines in der Frembde lebenden Sohns an seine Mutter/ 174
Antwort 176
Das 6. Visit-Schr. an ein Frauenzimmer/ welches wir auf einer Hochzeit kennen lernen. 177. Antwort 178
Das 7. Visit-Schr. welches ein Bruder an seine Schwester abgehen lässet 179
Antwort. 180
Das 8. Visit-Schreib. an eine Anverwandtin

welcher wir schon etlichsmal geschrieben haben 181. Antwort 182
Von Anerbietungs-Schreiben. An vornehme und andere Manns-Personen 185. seqq.
Das erste Anerbietungs-Schreiben / an einen Fürstlichen Geheimden Raht / 185
Das 2. Anerbietungs-Schreiben / an einen Cavallier / der uns zu einem Dienste behülflich gewesen ist. 186
Das 3. Anerbietungs-Schreib. an einen Raht / der einen Informator vor seine Kinder braucht 188
Das 4. Anerbiet. Schreiben eines Kauffmanns-Dieners an seines gleichen / der gerne in einer guten Condition stehen möchte 189
die Antwort 190
Das 5. Anerb. Schreib. an einen guten Freund / dem wir unsere Begierde zu dienen / zu erkennen geben 192. Antwort 193
Das 6. Anerb. Schreib. an seines gleichen / mit dem man von Jugend auf gute Freundschaft gepflogen 194. Antwort 195
Das 7. Anerb. Schreib. worinnen wir jemanden eine Heuraht vorschlagen 196. Antwort 197
Das 8. Anerbiet. Schr. an einen guten Freund / der gerne mit einen Frauenzimmer bekandt seyn möchte 198. Antwort 199
Das 9. Anerbiet. Schreib. worinnen wir jemand /

mand / einen Vorschuß vom Gelde offeriren 200. Antwort 201
Das 10. Anerb. Schr. an einen Bekandten / dem man zu einer bösen Schuld behülflich seyn will. 202
Antwort 203
Von Anerbietungs-Schreiben / an Weibs-Personen 204. seqq.
Das 1. Anerbietungs-Schreiben / an eine adeliche Dame / die uns viel Gutes erzeiget hat. 204
Antwort 205
Das 2. Anerb. Schr. an ein adeliches Fräulein / welcher man ein Buch schicket 206
Antwort 207
Das 3. Anerbietungs-Schreib. an eine vornehme Frau / deren Mann arrestiret worden; zu dessen Befreyung man behülflich seyn will / 208. Antwort 209
Das 4. Aner. Schreiben an ein Frauen-Zimmer / die gerne ein artiges Hündchen haben möchte / 210
Antwort 211
Das 5. Anerb. Schreib. an ein Frauen-Zimmer / die sich mit einer Manns-Person versprochen / nun aber wieder gerne los seyn möchte. Wozu wir unsere Vermittelung offeriren 212
Antwort 213
Das 6. Anerb. Schr. an eine Wittib / welcher man zu einer vortheilhafften Heurath / behülflich seyn will / 214
Antwort 215

Das 7. Anerbiet. Schreib. an ein lediges Frauen-Zimmer / die gerne bey einer vornehmen adelichen Dame / Cammer-Mädchen werden möchte 216
Antwort 217
Das 8. Anerb. Schr. an ein Frauen-Zimmer / welcher man schon einige Gefälligkeiten erwiesen / und ihr nun abermal dienen will. 218
Antwort 219
Von Gratulation- oder Glückwünschungs-Schreiben. An vornehme und andere Manns-Personen. 222. seqq.
Das 1. Gratulations-Schreib. an einen Rahts-Herrn in Nürnberg dem ein Bürgers Sohn / zu dieser hohen Dignität Glück wünschet / 222
Das 2. Grat. Schreiben / an einen Patron zu seinen Geburts-Tage / 223
Antwort 224
Das 3. Grat. Schr. an einen Ober-Hof-Prediger / der von einer gefährlichen Kranckheit genesen ist. 225
Das 4. Grat. Schreib. an einen guten Freund / der den Gradum Doctoris angenommen hat p. 227. Antwort / 228
Das 5. Grat. Schr. an einen guten Freund / der seine Reise geendiget hat. 229. Antwort 230
Das 6. Gratul. Schr. an einen Bekandten / der mit einem schönen Frauenzimmer / nach vielen Bemühungen ein Liebes-Bündnis aufgericht hat 231. die Antwort 232

Das

Das 7. Gratul. Schreib. an unſers gleichen zum neuen Jahr 234. Antwort 235
Das 8. Grat. Schr. an einen Anverwandten der verreiſen will 236. Antwort / 237
Das 9. Gratul. Schreib. an einen vertrauten Freund / dem ein junger Sohn gebohren worden 238. Antwort 240
Von Gratulations oder Glückwünſchungs-Schreiben an Weibs-Perſonen 241 ſeqq.
Das 1. Gratulations-Schreiben an eine adeliche Dame / deren Fräulein Tochter eine Braut iſt / 241. Antwort 242
Das 2. Gratul. Schr. an ein ſchönes adeliches Fräulein / die eine Braut iſt / und uns ihrer vornehmen Bekandtſchaft gewürdiget hat. 343
Antwort / 245
Das 3. Gratul. Schreiben an eine vornehme Frau / zum neuen Jahre 246 Antwort 247
Das 4. Grat. Schr. an ein Frauenzimmer / wegen glücklich gebrauchter Bad-Cur 248
Antwort 249
Das 5. Grat. Schreiben an ein Frauenzimmer zum Namens-Tage / nebſt der Uberſendung eines Geſchenckes 250. Antwort 251
Das 6. Grat. Schr. an ein Frauenzimmer / die von einer ſchweren Kranckheit glücklich geneſen iſt 252. Antwort 253
Das 7. Grat. Schr. an ein Frauenzimmer / die ſich in unſerer Abweſenheit verheurathet hat 254. Antwort 255

Von Condolenz-Troſt- und Beklagungs-Schreiben/ an vornehme und andere Mannns-Perſonen 260. ſeqq.
Das 1. Condolenz-Schreiben/an einen Miniſter, der ſeine Gemahlin wenig Wochen/nach vollzogenem Beylager/ ſchon wieder eingebüſſet hat. 260
Das 2. Condolenz-Schreiben an einen vornehmen Officier/welcher uns ſeiner Bekandtſchaft gewürdiget/ und in einer Bataille gefährlich verwundet worden 261. Antwort 263
Das 3. Condol. Schreiben an einen Edelmann dem das Wetter ſein Land-Gut angezündet hat 264. Antwort 265
Das 4. Condol. Schr. an einen guten Freund/ dem es faſt in allen Sachen contrair gehet/ 266. Antwort 267
Das 5. Condol. Schr. an einen/ den ein anderer in der abgezielten Heurath ausgeſtochen/ und der ſich deßwegen ſehr betrüben will. 269 Antwort 270
Das 6. Condol. Schr. an einen guten Freund/ dem ſeine Mutter geſtorben iſt 271 Antwort 272
Von Condolenz Troſt-und Beklagungs-Schreiben/ an vornehmes und anderes Frauenzimmer/ 274. ſeqq.
Das 1. Condol. Schreiben an eine vornehme Dame/ die ihren Gemahl verlohren/ den ſie aber

aber schon längst gerne sterben sehen / und also nur eine affectirte Traurigkeit heget 275
as 2. Condol. Schr. an ein adeliches Fräulein / deren Herr Bruder in einer Belagerung umkommen / 276
as 3. Trost-Schreiben. An ein honnêtes Frauenzimmer / von welcher böse Leute eine verdächtige Aufführung ausgestreuet haben 277. Antwort 279
as 4. Trost-Schr. An eine Braut / die sich gar nicht will trösten lassen / daß sie ihren Liebsten etliche Tage vor der Hochzeit / durch einen unglücklichen Fall eingebüsset hat 280
twort 282
on Einladungs-Schreiben / an vornehme und andere Manns-Personen 284
as 1. Einlad. Schr. An einen Vornehmen von Adel zu seiner Hochzeit 284
as 2. Einlad. Schreib. oder Gevatter-Brief An einen Cavallier. 286
as 3. Einlad. Schreiben. An einen vornehmen Mann / zu einem Leichen-Begängniß 287. Antwort 288. und 320
as 4. Einlad. Schr. An einen vertrauten Freund / zu einer Gevatterschaft. 288
Antwort 289. eine andere 315
as 5. Einlad. Schr. An einen guten Freund zur Hochzeit 291. die Antwort 292. noch eine andere 318

Das 6. Einlad. Schr. zu einer Spatzierfarth 293. Antwort 294
Das 7. Einlad. Schr. An einen guten Freund / den wir gerne einmal bey uns sehen möchten 295. Antwort 296
Von Einladungs-Schreiben. An vornehmes und anderes Frauenzimmer 298. seqq.
Das 1. Einlad. Schr. An eine adeliche Dame / zu einer Hochzeit. p. 298
Das 2. Einlad. Schr. oder Gevatter-Brief. An ein vornehmes adeliches Fräulein 299
Das 3. Einlad. Schr. An ein Frauenzimmer / zu einer Garten-Lust. 300. Antwort. 301
Das 4. Einlad. Schr. An ein Frauenzimmer auf einen Ball 302. Antwort 303
Das 5. Einlad. Schr. Zu einer Schlittenfahrt 304. Antwort 305
Von Entschuldigungen / Rechtfertigungen und Abbitten / an vornehme und andere Manns-Personen p. 306. seq.
Das 1. Entschuldigungs-Schr. An einen Cavallier / dessen Befehl man nicht vollziehen können 308
Das 2. Entschuldigungs-oder vielmehr Rechtfertigungs-Schreiben. An einen Cavallier / bey dem man uns einer ungebührlichen Courtoisie mit einer verdächtigen Weibs-Person beschuldiget 309
Das 3. Entschuldigungs-oder Abbitt-Schreiben. An einen Patron / den man durch die Be-

Beleidigung einer seiner guten Freunde dahin gebracht / daß er uns seine Gewogenheit aufkündiget hat 311
Der 4. Brief. Abbitt-Schreiben / an einen guten Freund / den man in der Trunckenheit disgoustiret hat 312. Antwort 313
Der 5. Brief. Entschuldigung an einen guten Freund / daß man die Gevatterschafft nicht persönlich verrichten könne / welches zugleich eine Antwort / auf das 4. Einladungs-Schreiben 315
Der 6. Brief. Rechtfertigungs-Schreiben / an einen Bekandten / der sich wegen einer beygebrachten Entschuldigung verlauten lassen / daß er nichts mehr mit uns zu schaffen haben wolle 316. Antwort 317
Der 7. Brief. Entschuldigungs-Schreiben / warum man nicht auf die Hochzeit kommen. Ist zugleich eine Antwort auf das fünfte Einladungs-Schreiben 318
Der 8. Brief. Entschuldigungs-Schreiben / warum man nicht zur Leiche kommen; welches auch eine Antwort / auf das 3te Einladungs-Schreiben 320
Der 9. Brief. Entschuldigungs-Schreiben / daß man so lang keinen Brief abgehen lassen 321
Von Entschuldigungen / Rechtfertigungen und Abbitten / bey vornehmen und andern Frauenzimmer 312

Der 1. Brief. Rechtfertig. Schreiben an eine vornehme Dame / bey welcher wir angegeben worden / als ob wir ſie in Erkauffung einiger Gemählde verdortheilet hätten. 322
Der 2. Brief. Entſchuldigungs-Schreiben / an eine Hauptmännin / welche uns um einen Vorſchuß am Gelde angeſprochen 324
Der 3. Brief. Rechtfertigungs-Schreiben / an ein Frauenzimmer / bey welchem wir verkleinert worden 325. Antwort 326
Der 4. Brief. Entſchuldigungs-Schreiben / an ein Frauenzimmer / bey welchem wir unſerem Verſprechen nach / keine Viſite abſtatten können 327. Antwort 328
Der 5. Brief. Abbitt-Schreiben / an ein Frauenzimmer / gegen welches man auf einer Hochzeit im Trunck zimliche Unhöflichkeiten begangen hat 329. Antwort 331
Der 6. Brief. Entſchuldigungs-Schreiben / an ein Frauenzimmer / an welches wir nicht ſo bald geſchrieben / als wir verſprochen haben 332. Antwort 333
Der 8. Brief. Entſchuldigungs Schreiben / an eine neu angehende Ehefrau / deren Hochzeit wir nicht beywohnen können 334.. Antwort 335
Von Suppliquen oder Bitt Schrifften. An groſſe Herren und andere vornehme Leute p. 336. ſeqq.
Die 1. Supplique an einen Fürſten um einen Dienſt 340

Die

Die 2. Supplique an einen regierenden Reichs-Grafen / vor einem unschuldigen Gefangenen 342
Die 3. Bittschrift / eines Studiosi an die Executores eines Testaments / zur Aufrichtung einer Schule / vor armer Leute Kinder 343
Die 4. Bittschrift / an die Executores einer Stiftung / von einem armen Bürger 345

Von Bitt-Schreiben / an vornehme und andere Manns-Personen p. 347. seqq.

Das 1. Bittschreiben an einen Minister / um Recommendation zu einem Dienste 347
Das 2. Bittschreiben / an einen vornehmen Cavallier / daß er uns bey einem andern von Adel recommandiren wolle 348. Antwort 349
Das 3. Bittschreiben / um Abmachung einer Rechts-Sache an einen Hof-Raht / der von dem Fürsten Commission darzu erlanget hat 350
Das 4. Bittschreiben / um die Uberschickung eines Hochzeit-Carminis 352. Antwort 353
Das 5. Bittschreiben / an einen Bekanndten / daß er uns mit einen Vorschuß von Gelde an die Hand gehen wolle 354. Antwort 355
Das 6. Bittschreiben / an einen guten Freund / daß er uns bey einem Frauenzimmer recommandiren soll 356. die Antwort 357
Das 7. Bitt-Schreiben / an einen Academischen Freund / daß er ein Collegium zum Druck befördern wolle 358. Antwort 359

Von

Von Bitt-Schreiben / an vornehmes und anderes Frauenzimmer. 361. ſeq.
Das 1. Bittſchreiben / an eine bekannte adeliche Dame / welche wir bitten / daß ſie ein Hochzeit-Carmen überreichen / und unſere gebrauchte Kühnheit / bey den beyden Neuverlobten / gütigſt entſchuldigen wolle 362
Das 2. Bittſchreiben / an eine adeliche Dame / die wir erſuchen / daß ſie uns ihres Gemahls verſchertzte Gnade / wiederum zueignen wolle 363
Das 3. Bittſchreiben / an ein adeliches Fräulein / bey welcher wir uns die Beharrlichung ihrer Gnade ausbitten / weil wir in geheim erfahren / daß ihr jemand einen üblen Verdacht von uns beybringen wolle 365. Antwort 366
Das 4. Bittſchreiben / an ein Frauenzimmer um eine Antwort auf unſere Zuſchrift 367
Antwort ibid.
Das 5. Bittſchreiben / an eine Frau um einen Vorſchuß an Gelde 368. Antwort 369
Das 6. Bittſchreiben / an ein Frauenzimmer / welches wir erſuchen / daß ſie mit uns ſpatzieren fahren wolle 370. Antwort 371
Von Recommandations-Schreiben / an vornehme und andere Manns-Perſonen. 372. ſeqq.
Das 1. Recommandations-Schreiben / an einen Patron / dem wir unſern Sohn recommandiren 373
Das 2. Recom. Schr. an einen vornehmen Pro-

Professorem auf Universitäten / dem wir einen Studiosum recommandiren 375
Das 3. Recom. Schreiben / an einen Advocaten / dem wir die Beschleunigung einer Rechts-Sache unsers guten Freundes / recommandiren 376
Das 4. Recomm. Schreiben. Eines Kauffmanns an seines gleichen / welches er einem Studioso mit gegeben 377
Das 5. Recom. Schreiben / vor ein Frauenzimmer das verreisen will: und welches wir noch vorhero an einen Bekandten abgehen lassen 378. Antwort 379
Das 6. Recom. Schreiben / welches man einen mitgiebt / der gerne bey jemand in Diensten stehen möchte 381. Antwort 382
Das 7. Recommandations-Schreiben / welches man einem Freyer mitgiebt / der des Lesers Tochter zu heurathen verlanget 333. Antwort 384
Von Recommandations Schreiben / an vornehmes und anderes Frauenzimmer p. 385. seq.

Das 1. Recommand. Schreiben / an eines vornehmen Fürstl. Ministers Gemahlin / darinnen wir ihr ein Frauenzimmer zum Cammer-Mägdchen recommandiren / welches sehr geschickt im Nähen und in der Music ist 386
Das 2. Recom. Schreiben / von einen Cavallier an ein adeliches Fräulein / der gerne seinen gu-

guten Freund bey ihr insinuiren möchte 388
Antwort 389
Das 3. Recom. Schreiben/ an eine Wittib/vor einem Freyer 390. Antwort 391
Das 4. Recom. Schr. welches uns ein Bekandter an ein Frauenzimmer abgenöhtiget/ der Addresse bey ihr verlanget / aber gar eine schlechte Aufführung an sich hat 392. Antwort 393
Das 5. Recomm. Schr. wordurch wir ein Frauenzimmer ersuchen / daß sie unserm guten Freunde zu etwas behülflich seyn solle 394
Antwort 395
Von Bericht-Schreiben / an vornehme und andere Manns Personen 396. seqq.
Das 1. Bericht-Schreiben / an einen von Adel/ dem wir von unsern aufgetragenen Verrichtungen Part geben 398
Das 2. Bericht-Schreiben / an einen Cavallier von dem Absterben seines Sohnes 400
Das 3. Bericht-Schreiben / an einen Patron dem wir von seinem Herrn Sohn eine Nachricht ertheilen / den er längstens vor verlohren gehalten hat 402. Antwort 403
Das 4. Bericht-Schreiben / an einen Bekandten dem wir zu wissen machen / daß ein guter Freund/welcher lange Zeit in Indien gewesen/ wieder in Teutschlande angelanget ist 405
Antwort 404
Das 5. Berichtschreiben / an einen guten Freund / dem man zu wissen machet / was sich mit

mit seiner Liebsten zugetragen hat 406. Antwort 407
Das 5. Berichtschreiben / an einen Bekandten / dem wir von einem Unglücke Nachricht ertheilen 408. Antwort 409
Das 7. Bericht-Schr. eines Sohns an seinen Vater / dem er eine angetragene Heurath zu wissen machet 410. Antwort 412
Das 8. Berichtschreiben / welches ein guter Freund an einen andern abgehen lässet / und ihm darinnen von seinem wiedrigen Zustande Nachricht ertheilet 413
Von Bericht-Schreiben an vornehmes und anderes Frauenzimmer p. 414. seqq.
Das 1. Bericht-Schreiben / an eine vornehme Dame / die etwas von uns zu wissen verlanget 415
Das 2. Bericht-Schreiben / an ein adeliches Fräulein / welcher wir in geheim etwas zu wissen machen 416
Das 3. Bericht-Schreiben / an eine vornehme Wittib / welcher man kund machet / daß sich ein Käuffer zu ihren Land-Gut gefunden 417. Antwort 418
Das 4. Bericht-Schreiben / an ein Frauenzimmer / welcher wir von einem Todesfall Nachricht geben 419. Antwort 420
Das 5. Bericht-Schreiben / an eine Frau / welcher wir von dem Zustande ihres Sohnes Nachricht geben 421. Antwort 422
Das 6. Bericht-Schreiben / an ein Frauen-

zimmer / worinn wir ihr zu wiſſen machen/ wie unſere aufgetragene Commiſſion abgelauffen ſey 422. Antwort 424
Von Danckſagungs-Schreiben an vornehme und andere Manns-Perſonen p. 425. ſeq.
Das 1. Danckſag. Schreiben / an einen vornehmen Miniſter / von einem / der auf den Tod gefangen gelegen / und auf deſſen Vorbitte das Leben und die vorige Freyheit erhalten hat 426
Das 2. Danckſag. Schreiben / an einen vornehmen von Adel / der uns zu einem Dienſte behülflich geweſen 428
Das 3. Danckſagungsſchreiben / an einen Obriſten von einem Vater / deſſen Sohn gewaltſamer Weiſe zum Soldaten Leben gezwungen / und auf ſein Bitten wieder davon entlediget worden 429
Das 4. Danckſagungs-Schreiben / an einen Patron / der uns vor ein dedicirtes Buch / ein anſehnſiches Preſent überſchicket hat 430
Das 5. Danckſagungsſchreiben / an einen guten Bekandten / der uns mit was curioſes beſchencket hat 431
Das 6. Danckſagungs-Schreiben / an einen guten Freund / der uns grüſſen laſſen. Welches eigentlich ein bloſſes Compliment iſt 432
Das 7. Danckſagungs-Schreiben / an einen Bekandten / der uns einen vortheilhaften Gefallen erwieſen hat 433. Antw. 434

Das

Das 8. Danckſagungs-Schreiben / an einen / der uns ſehr viele Höflichkeiten erzeiget hat 435. Antwort 436
Das 9. Danckſag. Schr. an einen guten Freund / der uns mit Geld an die Hand gegangen / dem man es mit Danck wieder erſtattet 437. Antwort 438
Das 10. Danckſagungsſchreiben an einen guten Freund / der uns die Bekandſchaft eines honnetten Frauenzimmers ausgewürcket hat / welches wir zu heurathen gedencken 439. Antwort 440
Von Danckſagungs-Schreiben / an vornehmes und anderes Frauenzimmer p. 442. ſeq.
Das 1. Danckſagungsſchreiben / an eines vornehmen Miniſters Gemahlin / die uns zu einer Charge verholffen hat 442
Das 2. Danckſag. Schreiben / an ein galantes adeliches Fräulein / welches in einer vornehmen Geſellſchaft / von uns und unſerer Arbeit ſehr rühmlich geſprochen hat 443. Antwort 444
Das 3. Danckſag. Schreiben / an eine adeliche Dame / die uns zum Hofmeiſter ihres Herrn Sohns angenommen 445
Das 4. Danckſagungs-Schreiben / an eine vornehme Frau / die uns Gelegenheit zu einer freyen Reiſe verſchaffet 446
Das 5. Danckſag. Schr. eines Sohns an ſeine Mutter / die ihme ohne Vorbewuſt des Vaters / Geld geſchicket hat 447. Antwort 448

Das 6. Danckſ. Schr. an ein artiges Frauenzimmer / die ſich verlauten laſſen / daß ſie uns von Hertzen gewogen wäre 449. Ant. 450
Das 7. Danckſagungs-Schreiben / an ein artiges Frauenzimmer / die uns eine Galanterie zum Namens-Tage überſchicket hat 451
Das 8. Danckſagungs-Schr. an ein Frauenzimmer / welches uns einmal auf unſere Briefe geantwortet hat 452
Von Abſchieds-Schreiben an vornehme und andere Manns-Perſonen pag. 454. ſeqq.
Das 1. Abſchieds-Schreiben / an einen geheimden Raht / der uns eines ſonderbaren Wohlwollens gewürdiget hat 455
Das 2. Abſchieds-Schreiben / an einen vornehmen von Adel / bey dem wir auf Verhetzung unſerer Mißgünſtigen / durch erdichtete Beſchuldigung / ſo übel angeſchrieben worden / daß er uns nicht mehr vor ſich laſſen wollen 457
Das 3. Abſchieds-Schreiben / an einen Patron / der uns wegen unvermeidlicher Hinderniſſen keinen mündlichen Abſchied erlauben können 458
Das 4. Abſchieds-Schreiben / an einen Bekandten / von dem wir viele Gefälligkeiten genoſſen / und welches wir erſt nach unſerer Abreiſe einſenden 459. Antwort 4
Das 5. Abſchieds-Schreiben / an einen gut
Freun

Freund / von dem wir uns nicht persöhnlich beurlaben können 462. Antwort 463
Das 6. Abschieds-Schreiben / an einen guten Freund/mit dem wir die vertrauteste Bekandschaft gepflogen haben 464. Antwort 465
Das 7. Absch. Schreiben / von einem der in das Feld gehet an seinen guten Freund 466. Antwort 467
Von Abschieds-Schreiben / an vornehmes und anderes Frauenzimmer p. 468. seq.
Das 1. Absch. Schreiben / an eine vornehme Dame / in deren Behausung wir uns eine Zeitlang aufgehalten / und viele Wohlthaten von ihr genossen haben 469
Das 2. Abschieds-Schr. an eine vornehme von Adel/ in deren Hause wir bißweilen einen freyen Zutritt gehabt 470
Das 3. Abschieds-Schreiben / an ein galantes adeliches Fräulein / mit welcher wir bekandt gewesen / und darum nicht Abschied von ihr nehmen können / weil sie eben die Masern hat und sich nicht will sehen lassen 471. Antwort 472
Das 4. Abschieds-Schreiben / an ein Frauenzimmer / die uns einer honnetten Bekandtschaft gewürdiget hat 473. Antwort 474
Das 5. Absch. Schreiben / an ein Frauenzimmer / welches wir zu heurathen vermeinet / aber auf alle unsere Bemühungen nicht das geringste Kennzeichen ihrer Gegengunst erlangen

können: dannenhero wir von ihr reisen / und unser Glücke anderwärts suchen wollen 475 die Antwort / worinnen das Frauenzimmer ihre Reue mercken lässet 476
Das 6. Absch. Schreiben / an ein Frauenzimmer / die uns jederzeit sehr gewogen gewesen 477. Antwort 478
Das 7. Abschieds-Schreiben / an eine gute Freundin / die wir eine Zeitlang verlassen müssen 479. die Antwort bestehet in einem Billet 480

Von Liebes-Briefen p. 481. seqq.
Der 1. Brief / eines Cavalliers an ein adeliches Fräulein / welcher er seine Liebe zu verstehen giebt / und zugleich um ihre Gegengunst Anfuchung tuht 485. Antwort 486
Der 2. Brief / eines Edelmanns an ein Fräulein / welcher er seine Liebe schon einmal zu erkennen gegeben / aber keine Antwort empfangen: deswegen er nochmalige schriftliche Ansuchung um ihre Gegen-Liebe tuht 487. Antwort 488
Der 3. Brief / worinnen man bey einem Frauenzimmer ein Liebes-Bekäntniß ableget / und sich mit ihr in ein ehliges Bündniß einzulassen gedencket 489. Antwott 490
Der 4. Brief / worinnen eine andere Liebes-Erklärung enthalten ist 491. abschlägige Antwort 492
Der 5. Brief / worinnen wir uns gegen unsre Liebste vor die geschenckte Gegen-Gunst be-

dan-

dancken 493. In der Antwort bittet sich das Frauenzimmer/ ihres Liebsten Gegenwart aus 494
der 6. Brief/ an ein geliebtes Frauenzimmer von welchem man entfernet lebet 495. Antw. 496
der 7. Brief/ worinnen wir einem geliebten Frauenzimmer unsere Eifersucht mercken lassen / um sie von der Bekandtschaft mit einer gewissen Manns-Person/ abzuhalten 498. In der Antwort/ bezeiget das Frauenzimmer ihren Verdruß über die entdeckte Eifersucht 499
Der 8. Brief/ worinnen wir unserere beleidigte Liebste um Verzeihung bitten / und uns bey ihr aufzusehnen trachten 500. Antwort 501
Der 9. Brief/ an unsers Liebste / gegen welche wir uns beschwehren / daß sie so selten an uns schreibe 502. Antwort 503
Der 10. Brief/ an unsere Liebste / als wir von ihrer zugestossenen Unpäßlichkeit Nachricht erlanget 504. Antwort 505
Der 11. Brief/ an ein geliebtes Frauenzimmer/ welcher wir ein Present überschicken 506
Antwort 507
Der 12. Brief/ eines Bräutigams /welcher/ weil er an einer gefährlichen Kranckheit/ nicht genesen kan / von seiner Liebsten den letzten Abschied nimmt 508. Antw. 509

Von gemiſchten und andern Schreiben / an vornehme und andere Manns-Perſonen. p. 510. ſeqq.

Das 1. Schreiben / an einen Vornehmen von Adel / dem wir 1) wegen der Geburt ſeines jungen Sohnes gratuliren. Ihm 2) von einem Todes-Fall Nachricht geben / und uns 3) einer Sache wegen entſchuldigen 513

Der 2. Brief / an einen Jungen von Adel. Von dem wir etwas bitten / und 2.) dem wir zugleich ein Preſent überſchicken: auch ihn 3.) zu unſerer Hochzeit einladen. 514

Der 3. Brief / an einen gelehrten und curiöſen Cavallier / bey dem wir uns erkundigen / ob wir ihm Naturalien überſchicken dürffen. Unerachtet er uns ſchon nicht geantwortet / ſo überſenden wir ſie ihm gleichwol / und ſuchen uns in ſeiner Affection feſter zu ſetzen. 516

Der 4. Brief / an einen berühmten Doctorem und Profeſſorem auf einer vornehmen Univerſität / dem wir zu wiſſen machen / wie ein gewiſſer Frantzöſiſcher Medicus, in ſeiner Bekandtſchafft ſtehen / und mit ihm correſpondiren möchte. 517

Der 5. Brief / an einen Hof-Raht / der ſchon lange Zeit ein Buch von uns hat: dahero wir es auf eine höfliche Art von ihme zurücke fodern. 519

Der 6. Brief / an einen Hof-Meiſter / welcher ſich

sich mit seinem Untergebenen in Holland aufhält. Dem wir von unserer bevorstehenden Reise/und von der Beschaffenheit eines Dieners/Nachricht ertheilen. §20

Der 7. Brief/ Visit-Schreiben an einen/ dem wir zugleich ein Buch überschicken / welches wir ihm dediciret haben §22

Der 8. Brief / an einen Bekandten / der lang nicht an uns geschrieben: und dem wir zugleich etwas von unserer Arbeit übersenden; auch uns eine Gefälligkeit von ihm ausbitten. §23

Der 9. Brief / an einen guten Freund/dem wir zu wissen machen 1.) daß Titius gestorben 2.) die Jungfer Mevia unvermuhtet in das Kind-Bett gekommen. 3.) Unser Bruder in den Krieg gegangen: und daß wir 4.) eine Reise nach Holland tuhn wolten. §25. Antwort. §26

Der 10. Brief/ an einen Bekandten. Darinnen wir 1.) uns entschuldigen/ 1.) um etwas bitten: und 3.) ihm was anvertrauen §27. Antwort. §28

Der 11. Brief/an einen vertrauten Freund/dem man zur vollzogenen Heurath gratuliret. Sich 2.) entschuldiget / daß man nicht zur Hochzeit kommen / und keine Carmen verfertiget: auch ihm 3.) eine Haus-Schencke überschicket §30. Antwort. §31

Der 12. Brief/ an einen guten Freund / dem wir folgendes zu wissen tuhn: 1.) Titius hat sei-

nen künstlichen Hund verlohren. 2.) Cajus und Mevius haben einen Injurien-Proceß 3.) Julius ist unlängst sehr bestohlen worden. 4.) Sempronius suchet bey der Amalia Amour. 5.) Gestern hat man hier das Danck-Fest/wegen des geschlossenen Friedens gehalten. 6.) Der König von Schweden hat alle Vorschläge / zu einen gütigen Vergleich verworffen 532. In der Antwort 534. bedancken wir uns 1.) vor die überschriebene Neuigkeiten. 2.) Eröfnen wir dem Leser / daß wir dem Titio wieder zu seinem Hunde verhelffen wollen. 3.) Vertrauen wir ihm unsere Liebe zu einem gewissen Frauenzimmer / und bitten / er möchte uns das Wort bey ihr sprechen.

Das 13. gemischte Schreiben/welches eine Antwort an einen guten Freund ist. 536

Von gemischten und andern Schreiben/ an vornehmes und geringeres Frauenzimmer. 537. seqq.

Der 1. Brief / an eines Ministers Gemahlin/ 1) welcher wir etwas überschicken/ 2.) Ihr was zu wissen machen. Und sie drittens bitten / daß sie uns durch ihren Herrn Gemahl / zu einer Secretariat-Stelle behülfflich seyn wolle. 537

Der 1. Brief an eine Adeliche Wittib. Welcher wir wegen des 1.) Absterbens ihres Gemahls condoliren. 2.) Ihr die Genesung ihres

ihres Herrn Sohnes kund machen / und 3.) sie um Geld ansprechen 539 Antwort 540

Der 3. Brief / an eine Hof-Rahtin / welcher wir 1.) zum neuen Jahr gratuliren 2.) von einer gewissen Mariage Nachricht ertheilen / und 3.) sie an etwas erinnern. 541

Der 4. Brief / an ein Frauenzimmer. Worinnen wir 1.) wegen unterlassener Zuschrifft / um Verzeyhung bitten / 2.) melden wir / daß wir ein Bräutigam seyn / 3.) laden wir sie auf die Hochzeit / 4.) erkundigen wir uns / um den Auffenthalt ihres Bruders 543. 544

Der 5. Brief / an eine gute Freundin. Gegen welche wir uns beschweren / 1.) daß sie uns schon auf 3. Briefe nicht geantwortet habe / 2.) erkundigen wir uns / ob sie noch keine Braut sey. 3.) Verlangen wir ihre Meinung zu wissen / ob wir einen angetragenen Dienst annehmen sollen / 4.) gratuliren wir zu ihrem bevorstehenden Namens-Tage / 5.) recommandiren wir uns zu beständiger Affection 545. In der Antwort / 1.) entschuldiget sich das Frauenzimmer / wegen unterlassener Zuschrifft / 2.) saget sie / daß sie sich gar nicht zu verheurathen gedächte. 3.) Stellet sie es uns heim / ob wir meinten / daß uns die Acceptirung des angebottenen Dienstes nützlich wäre / 4.) bedancket sie sich vor die Gratulation zum Namens-Tage. 5.) Versichert sie uns Ihres stets-währenden Wolwollens 547

Der 5. Brief worinnen wir einem Frauenzimmer folgendes zu wissen thun/ 1.) Titia hat ihren Bräutigam acht Tage nach der Hochzeit eingebüsset / und sich in geheim/ schon einen andern zugeleget. 2) Merius hat sich unlängst aufhängen wollen / weil sich die Mademoiselle N. gestellet/ als ob sie ihn nicht mehr lieben möchte. 3.) Rosinde ist entschlossen/ ihre übrige Lebens-Zeit in dem Nonnen Closter zuzubringen. 4.) Der Sempronius hat sich unter die Commödianten in N. begeben / allwo er die Person des Harlequins agiret 548
Antwort. 550
Der 7. Brief/ an ein lediges Frauenzimmer an welches wir folgende Neuigkeiten überschreiben / 1.) Paulina ist mit einem unbekandten Officier davon gegangen / der sie hernach unter Weg hat sitzen lassen. 2.) Melinde läst den Oliander studiren / damit sie eine Doctorin werden kan. 3.) Seladon hat den Rosantes erstochen / weil er ihm seine Liebste abspänstig gemacht: und ist nun/ sein Leben zu erretten/ nach Ost-Indien gegangen. 4.) Gelandor, hat sich in der Melancholie zum Fenster herunter gestürtzet 551.
Antwort 554
Von Kauffmanns-Briefen. 555. seqq.
1. Brief/ eines angehenden Kauffmannes / der die Bekandtschafft und Commissiones eines andern suchet 557. Antwort 558

2. Brief/

2. Brief/darinnen man einem andern Waaren anbietet 559. Die Antwort 560
3. Brief/ darinnen man von einem Kauffmanns-Güter verschreibet 561. Die Antwort 562
4. Brief / darinnen man sich über die schlechte Beschaffenheit der überschickten Waaren beklaget 563. Antwort 564
5. Brief / darinnen man jemanden eine unverzügliche Beförderung der überschickten Güter recommandiret 565. Die Antwort 566
6. Brief/ worinnen man Nachricht von remittirten Gelde giebt 567. Antwort 568
7. Ein Advis-Brief und einverleibte Wechsel 569. Antwort 569
8. Brief/welches eine Adviso-Schreiben/ wegen überschickter Waaren 570. Antwort. 571
9. Brief/ worinnen man das Trassiren berichtet 571. Antwort 572
10 Brief/ darinnen man die Bezahlung eines Wechsel refusiret/welches zugleich eine andere Antwort auf vorhergehendes Schreiben heissen kan 573
11. Brief / worinnen man einen Protest abgewiesenen Wechsel Nachricht gibet/und zugleich meldet / daß man die Bezahlung geleistet habe 574. Antwort 575
12. Muster eines Frach:-Briefes. 575
13. Muster eines Wechel-Briefes/der alsobald zu bezahlen 577
14. Ein anderer Wechsel-Brief 177
15. Noch ein Wechsel-Brief auf 3. Personen 571

Er-

Erklärung der vornehmsten Kauffmanns-Wörter. 578. seqq.

Von verschiedenen schrifftlichen Concepten, deren man sich im gemeinen Leben in mancherley fürfallenden Gelegenheiten/ vielfältig zu bedienen pfleget 581. seqq.

1. Eine Obligation, worinnen man zur Wiedererstattung einer entlehnten Summa Geldes/ unter Verschreibung eines Pfandes/ sich anheischig machet 581
2. Eine andere Obligation, mit Bürgschafft-Verschreibung/ wie sie insgemein/ ausgeliefert wird. 583
3. Eine gemeine Obligation oder Schein vor empfangenen Geld 583
4. Noch eine andere dergleichen Obligation. 585
5. Quittung über ein erlegtes Geld. 586
6. Eine andere Quittung/ darinnen man einen Schuldner/ nebst seinen Bürgen/ von weitern Anfoderungen loß spricht. 588
7. Die dritte Quittung/ da man einen wegen getragener Vormundschafft/ loß spricht. 588
8. Die vierdte Quittung oder Schein über eine abgetragene Schuld. 588
9. Testimonium oder Abschied/ vor einen Haus-Knecht/ 589
10. Testimonium oder Abschied vor einen Diener. 591

11. Testimonium oder Abschied/ vor einen Studenten-Jungen. 594
12. Lehr-Brief vor einen Jungen / von einem Handwerck ertheilet. 594
13. Vollmacht zur Einfoderung einer Schuld/ wie sie insgemein in dergleichen Fällen/ ohne Weitlaufftigkeit ausgeliefert wird. 595
14. Gemeine Anweisung zur Empfangung einer Schuld. 596
15. Formular eines so genannten Todten-Scheines. 597
16. Formular eines Tauf-Zettels. 598

Das Andere Register.

Uber alle Materien der leichtesten Art Teutsche Briefe zu schreiben; welches anzeiget, auf was vor einem Blat, jedwede anzutreffen.

NB. Vide bedeutet: Siehe. Ibid. bedeutet: Auf eben dem Blat. seqq. bedeutet: die folgende Blätter.

Abbit-Schreiben/ vide, Entschuldigungs-Schreiben.
Abschieds-Schreiben/ was sie seyn 454
— — ihre Absicht ibid.
Ab-

bayerische Staatsbibliothek München

Abschieds-Schreiben an Weibs-Personen wie sie einzurichten 454
- - - ihre Disposition 455
- - - ihre Antwort ibid.
- - - Muster an Manns-Personen. ibid.
- - - an Frauenzimmer 463. seq.
Adeliche Personen/wie man sie tituliret. 623
Addresse auf Briefen/wenn sie aussen zu lassen/ 93. 95
- - Frantzösische und Holländische wie beschaffen/ 94. 95
Adjectivum, was es sey 24
- - - was dabey zu mercken/ 61
Adverbium was es sey 25
- - - was dabey zu mercken/ 68
Advocat der nicht studiret/ sein Titul 625
Aut/muß im Titel stehen/ 636
Amts-Actuarius, sein Prædicat 630
Amtmann sein Prædicat, 630
Amt-Leute die nicht studirt/ ihr Titel 625
Anerbietungs-Schreiben/was sie seyn/ 183
- - - was dabey zu mercken 184
- - - bey vornehmen Leuten 184
- - - bey unsers gleichen und guten Freunden ibid.
- - - bey Frauenzimmer ibid.
- - - ihre Disposition 184
- - - ihre Schreib-Art ibid.
- - - ihre Antwort 185
- - - deren Disposition ibid.

Anerbietungs-Schreiben / Muster an Manns-Personen 181
- - an Weibs-Personen 204. seq.
Anfangs-Compliment in Briefen/was so heist/ 107
- - deren Erfindungen 107. seqq.
- - Haupt-Regeln davon 110
- - sollen kurtz seyn 87
Antecedens, was so heisset/ 13. und 16
Anwerbungs-Schreiben was sie seyn 112. vide Insinuation-Schreiben.
- - ihre Dispositon 113
- - ihre Antwort ibid.
- wie an Manns-Personen einzurichten 114 seqq.
- wie an Weibs-Personen / und was dabey in acht zu nehmen 128
Authores die teutsche Briefe geschrieben. 2

B.

Bald soll kein Frauenzimmer Briefe von Manns-Personen annehmen 175
Baron/ Baronin ihr Frantzösischer Titel 634
Bedachtsam soll ein Frauenzimmer an Manns-Personen schreiben/ 176
Beklagungs Schreibens/ vide Condolenz.
Bericht-Schreiben/was sie seyn 396
- was dabey zu mercken/ ibid. seqq.
- ihr Stilus 398.
- ihre Disposition ibid.

Bericht-Schreiben ihre Antwort 394
- - Muſter / an Manns-Perſonen ibid. ſeqq.
- - - An Frauenzimmer / was dabey zu mercken 414
- - Muſter an ſelbige 415. ſeqq.
Bergwercks-Termini. Vide Termini Technici.
Beſuchungs-Schreiben. Vide Viſit-Schreiben.
Bey Wörter/vide Epithera.
Bey-Wörter was dabey zu mercken. 61
Bitt-Schreiben was ſie ſeyn/ 336
- - ſind unterſchiedlich ibid.
- - an vornehme Herren 340. 347
- - Antwart darauf/wie beſchaffen 338
- - an Frauenzimmer/was dabey zu mercken 361
- - - Muſter an ſelbige 362. ſeqq.
Briefe wie man ſie zuſammen leget 87
- - wenn man ſie an jemand mitgiebt / wie darauf zu ſchreiben/ 95
- - wenn was darzu gehöret/ wie es zu melden 96
Bücher/die von Erlernung teutſcher Briefe handeln. 2
Bürgers-Leute/ihr Titel 627. 628
Bürger/vornehmer/ſein Prædicat 630
Bürgers-Weiber/ihr Titel 631

C.

Charge in der Titulatur iſt nicht zu vergeſſen/ 635

Chur-Fürstliche Dienste / wie man sie Frantzösisch giebt. 616
Cito Citissime, was davon zu mercken. 93
Colon, was es heisse 32
- - wo es gebraucht wird 38
Comma, was es heisse/ 32
- - wo es gemacht wird 37
Commata, müssen nicht lang seyn 60
Condolenz-Schreiben/was sie seyn 256
- - sind schwer zu verfertigen 257
- - was bey ihrem Stilo zu mercken ibid.
- - an grosse Herren / was dabey zu mercken ibid.
- - ihre Dispositon 258
- - ihre Antwort 259
- - Muster an Manns-Personen 260 seqq.
- - An Weibs-Personen 274. seqq.
Connexion ist sehr nöhtig und nützlich 61
- - was darunter zu verstehen 16
- - Verbalis, was sie ist 80
- - Realis, was sie ist 42
Connexio realis, hat zweyerley Arten 44
- - wer Meister davon ibid.
Consequens, was es heisset 13. und 16
Construction, wo sie darff verwirrt werden 79
Context, was so heisset 74
Courtoisie, was so heisset 74
- - Arten davon 75.76
- - wie bey vornehmen Leuten beschaffen/ 75.76

Couvert volant, was ſo heiſſet 88
Cron-Printzliche Dienſte / wie man ſie Frantzöſiſch giebt 636
Curialien der Briefe/was ſie ſeyn 78

D.

Dame adeliche ihre Titel/ vide Frauenzimmer
- - ihr Prædicat 631
Danckſagungs-Schreiben/was ſie ſeyn 425
- - was dabey in acht zu nehmen ibid.
- - ihre Diſpoſition und Antwort 426
- - Muſter an Manns-Perſonen / ibid. ſeqq.
- - - an Weibs-Perſonen 442. ſeqq.
Datum, wo es in Briefen ſtehen ſoll 83
Denn was bey dieſem Wörtchen zu mercken 35
Deutlichkeit des Stili, worinnen ſie beſtehe 55
Diſpoſition der Briefe, was ſie iſt 97. vide Eintheilung.
- - ihre verſchiedene Arten 98. ſeqq.
- - durch die Partickeln 98
- - durch das Antecedens und Conſequens. 100
- - vor wem ſie eigentlich gehöret 151
Diſtinction in den Periodis, wie ſie beſchaffen 32
Doctor Theologiæ, ſein Titel 624
- - ſein Prædicat 626
Doctor Juris ſein Titel 65. 71. 624
Doctor Medicinæ ſein Titel 65. 71. 625
- - ſein Prædicat 619
Doctores die keine Aemter haben / wie man ſie titulires 625

Doctorin ihre Titel 528. vide Frauenzimmer.
Donner la ligne, was es bedeutet 82
Dorf-Pfarrer ihr Titel 624
Du/was von diesem Wort zu mercken 81.82

E.

Ehrbezeugungs-Wörter/wie sie aussehen 65.66
Ehren-Wörter/Exempel davon 67
- Frantzöische Muster 60.70
Einfacher Vortrag in Briefen 13
- worauf er beruhet ibid.
Einfacher Periodus 15
Eingelauffene Schreiben/wie sie zu bezeichnen 96
Einladungs-Schreiben/ was sie seyn 203
- - wo sie am meisten gebrauchet ibid.
- ihre Disposition ibid.
- ihre Antwort 284
- Muster an Manns-Personen ibid. seqq.
- - an Weibspersonen 298. seqq.
Einschluß der Briefe was dabey zu mercken 95
Einsylbige Wörter, was davon zu mercken 91
Eintheilung der Briefe / was sie ist 97. vide Dispositio.
- ihre verschiedene Arten 98. & seqq.
Empfehlungs-Schreiben/welche so heissen 141
- Muster an Manns-Personen 141 seqq.
- - an Weibs-Personen 164 seqq.

Entſchuldigungs-Schreiben/ was ſie ſeyn 306
- - was dabey zu beobachten 307
- - ihre Diſpoſition ibid.
- - ihre Antwort ibid.
- - Muſter an Manns-Perſonen 308
- - - an Weibs-Perſonen 322
Epitheton, was es heiſſet 26
- - was dabey zu mercken 61
Excellenz, wem dieſer Titul zuſtändig iſt. 71. 72

F.

Feld-Prediger ſein Titel 624
Formula initialis, ſihe Anfangs-Compliment.
- - Finalis, vide Schluß Compliment.
Formalien der Briefe/ was ſie ſeyn 78
Frantzöiſche Wörter / wo ſie auszumuſtern / 52
- - Titel was dabey zu mercken 69
Frauenzimmer / wie ſie mit Manns-Perſonen correſpondiren ſollen 175. 176
- - wie ſie ſich in Briefen zu unterſchreiben/ 76
- - wie es zu tituliren 669
Franquirung der Briefe / was davon zu mercken 95
Fräulein Adeliches ihr Titel/ vide Frauenzimmer.
- - ihr Prædicat, 672
Fremde Wörter/ welche paſſiren 54. 55
Freundſchafft-Wörter/ was ſie ſeyn 69
Fundament der Briefe/ was ſo heiſſet 12
Fürſtliche Dienſte/ wie man ſie Frantzöiſch giebt/ 637

G,

Gedoppelter Vortrag/was er ist 14
- - Periodus . . . 15
Geheimden Raht sein Titel 632
Geistliche vornehme/ ihre Titulatur 624
- - - Catholische . . . . ibid.
- - geringere . . . . ibid.
Gelehrte/wie man sie tituliret 624
Gemischte Schreiben/was sie seyn 510
- - erfodern eine gute Connexion 511
- - ihre Disposition 512
- - ihre Antwort ibid.
- - Muster an Manns-Personen 513
- - - an Weibs-Personen 537
General. Vide Militar-Personen.
Gezwungene Redens Arten/taugen nichts 57
Glückwünschungs-oder Gratulations-Schreiben/was sie seyn 220
- - in was vor Fällen sie vorkommen ibid.
- - ihre Disposition 221
- - ihre Schreib-Art ibid.
- - ihre Antwort/ wie beschaffen ibid.
- - - deren Eintheilung ibid.
- - Muster an Manns-Personen 222
- - - an Weibs-Personen 241. seqq.
Graf/Gräfin/ihre Frantzösische Titel 634
Gräfl. Dienste/wie man Frantzösisch giebt 637
Grund eines Briefes/was so heisset 12

H.

Handschrifft saubere/wird recommandiret 96
Handels-Herr sein Titel 65

Handlungs-Wörter / wo Nachricht davon zu finden 54
Handwercks-Leute ihre Titel 627
- - ihr Prædicat 631
Hauptmann vide Militar-Personen.
- - sein Prædicat 630
Hochtrabende Redens-Arten / taugen nichts 57
Hoch Wolgeboren/wer diesen Titel hat 64
Hof-Rähtin ihr Titel 66

I.

Jäger-Termini vid. Termini Techniel.
Inserat, was so heisse und wie es einzurichten 86
Insinuation Schreiben/was sie seyn 112. vid. Anwerbungs-Schreiben.
An Weibs-Personen 127

K.

Kayserliche Dienste/wenn man darinnen stehet/ wie es Frantzöisch zu geben 636
Kaufmann sein Titel 65/66/72/633
Kaufmanns-Briefe/was sie seyn 555
ihre Disposition 556
ihre Antwort ibid.
Muster derselben 557. seqq.
Kaufmännische Schreib-Art 555. seq. wo ein Unterricht davon zu finden 191
- - was davon zu mercken 191
Kaufleute/was von ihren Titeln zu mercken 626
- - ihr Prædicat 631
Königliche Dienste/wie man sie Frantzöisch giebt 636
Krämer sein Titel 627

Krämer sein Prædicat 630
Kunst-Wörter / vide Termini Technici.
Künstler / wie man sie titulirt 627
- - ihr Prædicat 630

L.

Leib-Medicus sein Frantzösischer Titel 636
Leichteste Art teutsche Briefe zu schreiben / warum sie genennet wird 3
Leute die literati seyn / aber geringere Officia haben / wie man sie tituliret 625
Licentiatus Theologiæ sein Titel 624
- - - sein Prædicat 629
- - Medicinæ sein Titel 625
- - der kein Amt / was er vor ein Titel hat 625
Liebes-Briefe was sie seyn 48
- - deren Unterschrid ibid.
- - wie sie zu entwerffen 482
- - nohtwendiges Stück darzu ibid
- - ihre Dispositon 483
- - ihre Schreibart oder Stilus 483
- - ihre Antwort 463
- - Muster solcher Briefe 485. seq.
Liebste / ihr Frantzösischer Titel 70
Lieutenant sein Titel vid. Militar-Personen.
- - sein Prædicat 630

M.

Magister der Professor ist / sein Titel 625
- - gemeiner sein Titel ibid.
Marpergers allzeit fertiger Handels-Correspondent, was daran desiderirt wird 101
Materie der Briefe / was so heisset 12

Medicinæ Doct. Vide Doctor.
Meditatio was sie heisse 47
- - wo sie statt finde 49
Militar-Personen ihr Titel 626
Ministri wie man sie tituliret 623
- - ihr Prædicat 629

N.

Nachsatz / vide Consequens.
Name/wie er in Briefen zu unterscheiden ist 85
Nonnen was es heisset 25
Nonne ihr Titel 628
Numerus Oratorius was so heisset 59
- - - - wie er zu beobachten ibid.

O.

Ober-Hof-Prediger sein Titel 65. 71. 624
- - - sein Prædicat 629
Ober-Officier/vide Militar-Personen.
- - ihr Prædicat 630

P.

Pappier zu Briefen/wie beschaffen seyn soll 87
Parenthesis, wie und wo sie gemacht wird/ 33/ 36
Particuln vide Verknüpffungs-Wörter.
Pater Catholischer/wie er tituliret wird 624
Periodus was so heisset 14
- - ist mancherley Arten 15
- - simplex oder der einfache wie er beschaffen seyn soll 21
- - Composita, vid. gedoppelter oder vielfacher Periodus.

Periodus was bey denenselbigen zu beobachten 20. seqq.
- - langer wo er verstattet 22
Periodi, gar zu kurtze/ sind nichts 22
- - wie zu vergrössern 23
Persuasiones, was sie seyn 106
Poëtische Redens-Arten taugen nichts 57
Post Scriptum, was davon zu mercken/ 85. 86
Prædicat bey der Titulatur/ wie es bey verschiedenen Personen beschaffen 629
Present, presentement, Anmerckungen von diesem Worten 92
Professor Theologiæ, sein Titel 624
Pour le present, Erinnerung von diesen Worten 92
Punctum was es ist 32
- - wenn er gemacht wird 33
Punctation, was so heisset 32
- - ist sehr nöhtig 61

R.

Rationes in den Periodis 19
- - bey der Disposition der Briefe 103
- - dubitandi, was sie seyn 105
- - decidendi was sie seyn 105
Rahts-Herren/ ihre Titel 625. 637
- - - ihr Prædicat 630
Reale Connexion 45
Recommandations-Schreiben was sie seyn/ 372
- - was dabey in acht zu nehmen ibid.

Recommaodations-Schr. ihre Disposition 373
- - ihr Stilus ibid.
- - ihre Antwort ibid.
- - Muster an Manns-Personen ibid.
- - an Frauenzimmer 385. seq.
Rector auf Universitäten sein Titel 620
- - Professor eines vornehmen Gymnasii, wie er tituliret wird 620
- - gemeiner sein Titel 620
Rechtfertigungs-Schreiben 307. 316
- - an Weibs-Personen 322
Republic wenn man in derselben Diensten / wie es Frantzösisch heist 637
Richtigkeit des Stili, was darzu gehöret 58/59
Respect-Wörter/wie sie aussehen 65/66

S.

Schluß-Verbum wo es stehen soll 30
Selten/ soll ein Frauenzimmer an Mannspersonen schreiben 165
Semicolon was es ist 32
- - wo es gemacht wird 35/36
Siegel auf Briefen/wie es beschaffen seyn sol 88
- - Lack welches das beste 88
Signum Interrogationis, wie und wo es gemacht wird 33/37
- - Exclamationis 37/38
Schluß Compliment in Briefen/sol kurtz seyn 87
- - - - was es ist 110
- - - - deren Erfindung 110. seqq.
Schul-Bediente ihr Titel 626

Soldaten/wie man Frantzöisch giebt/ wo sie in Diensten stehen 638
Sorgfältige Briefe/wer davon geschrieben 398
Stadt/wenn man in deren Diensten ist / wie es Frantzöisch heist 638
Stücke einer Rede/was es sey 15
stilus seine Beschreibung 15
- was zu seiner Reinlichkeit gehöret 51. seq.
sein Deutlichkeit 55
wenn er undeutlich wird 56/58
wie ihm alsdenn zu helffen ibid.
was zu seiner Richtigkeit und Wolgeflissenheit gehöret 58/59/60
was seine Wolfliessenheit sey 59
studiosus sein Titel 625
substantivum was es ist 34
superintendentens sein Titel 65/71/614
suppliquen welche so heissen 337
- was dabey zu mercken 338. seq.
- ihre Formuln 340. seqq.
synonymum was so heisset 26
wie man sich damit in acht zu nehmen 28

T.

Tautologien, was sie seyn 28
Termini Technici müssen behalten werden 53
54
TertiumComparationis, was darunter zu verstehen 45
- damit ist behutsam umzugehen 47
- wo es statt findet 48
Titular in Briefen 63

Ti-

Titulatur wie sie im Anfange der Briefe beschaffen 64
wie sie zu vermeiden oder zu verkürzen 66
- - wie die Frantzöische beschaffen 69
- - in dem Briefe oder im Concept 71
- - bey dem Schluß der Briefe 73
Titular-Buch/welches gut ist 623
Tres humblement, was von diesem Worte zu halten 93
Trost Schreiben/ vide Condolenz-Schreiben.
Trost/ wie er soll beschaffen seyn 258. 275

V.

Uberschrift der Briefe/was dabey in acht zu nehmen 89
- - - wie die teutsche beschaffen/ 89/90
- - - wie die frantzöische 90/91 92.
- - - wie zu machen 622. 631
- - - wenn sie teutsch seyn soll 634
- - : frantzöische wie einzurichten 634. seqq.
Veränderung in den Periodis, wie sie anzustellen 23
Veranlassung zum Schreiben 12
Verbum was so heisset 25
Verbindung in den Periodis ist zweyerley 40
Verbindung welches die leichteste 40
- - ihre Wörter 40. seq.
- - wie sie zu gebrauchen 41/42

Verknüpffungs-Wörter / was davon zu mercken 49
Verliebte Briefe/soll kein Frauenzimmer annehmen 165
Vielfacher Vortrag/was er ist 14
- - Periodus 15
Visit-Schreiben was sie seyn 141. 142
- - ihre Dispositon 142
- - ihre Antwort 143
- - wie sie zu disponiren ibid.
- - Muster an Manns-Personen 144. seq.
- - - an Weibs-Personen 164 seq.
Undeutlich wenn der Stilus wird 56
- - wie ihm zu helffen ibid.
Vniversitäts-Chargen und Dienste wie man sie Frantzöisch giebt 638
Unterscheidung in den Periodis 32
Unter-Officiers ihr Titel 626
Unterschrift in Briefen/wie sie beschaffen 74
Vornehm/wenn er auf Briefe gesetzt wird 92
Vornehme Dame ihr Titel 66/72
Vornehmer Leute Briefe/wie zu schreiben 82
Vortrag eines Briefes was so heisset 12
- - wie vielerley 13
Vorsatz vide Antecedens.
Ursachen vide Rationes.
- - zum Schreiben 11

W.

Weide-Termini vid. Termini Technici.
Wenig soll ein Frauenzimmer an Mannspersonen schreiben 267

Wolfliesenheit des Stili, was darzu gehört 58. 60
- - was sie ist 59
Wörter aus fremden Sprachen/teutsch erkläret 640. seqq.

Z.

Zuneigungs-Wörter/Exempel davon 67
Zusatz-Wörter/wie sie bey den Tituln stehen 632
- - wie sie aussehen 71
- - wie in den Periodis vid. Erweiterung.
Zwischen-Satz/was so heisset 16

E N D E.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

X VI 88
IV. 91

Digitized by Google

Digitized by Google